

Die byzantinischen Häfen Konstantinopels

Falko Daim (Hrsg.)



WissenschaftsCampus Mainz
Byzanz zwischen
Orient und Okzident

Byzanz zwischen Orient und Okzident | 4

Veröffentlichungen des Leibniz-WissenschaftsCampus Mainz



zugleich

Interdisziplinäre Forschungen

zu den Häfen von der Römischen Kaiserzeit bis zum Mittelalter in Europa
C. von Carnap-Bornheim · F. Daim · P. Ettel · U. Warnke (Hrsg.)

Band 3

DFG Deutsche
Forschungsgemeinschaft



Der Leibniz-WissenschaftsCampus Mainz ist eine Forschungs Kooperation des
Römisch-Germanischen Zentralmuseums und der Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Die byzantinischen Häfen Konstantinopels

Falko Daim (Hrsg.)

Redaktion: Dominik Heher, Stefan Albrecht (RGZM)
Satz: Claudia Nickel (RGZM)
Umschlaggestaltung: Dominik Heher, Claudia Nickel (RGZM) unter
Verwendung eines Bildes von Antoine Helbert

**Bibliografische Information
der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-88467-275-4

© 2016 Verlag des Römisch-Germanischen Zentralmuseums

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten
Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der
Entnahme von Abbildungen, der Funk- und Fernsehsendung, der
Wiedergabe auf fotomechanischem (Fotokopie, Mikrokopie) oder
ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungs-
anlagen, Ton- und Bildträgern bleiben, auch bei nur auszugsweiser
Verwertung, vorbehalten. Die Vergütungsansprüche des
954, Abs. 2, UrhG. werden durch die Verwertungsgesellschaft
Wort wahrgenommen.

Druck: betz-druck GmbH, Darmstadt
Printed in Germany.

Inhaltsverzeichnis

7	Falko Daim Vorwort
9	Ewald Kislinger Von schlechteren und besseren Lagen. Häfen zu Konstantinopel im Wandel ihrer Bedeutung
19	Arne Effenberger Konstantinopel/Istanbul – die frühen bildlichen Zeugnisse
Häfen und Anlegestellen der Stadt	
35	Andreas Külzer Der Theodosios-Hafen in Yenikapı , Istanbul: ein Hafengelände im Wandel der Zeiten
51	Dominik Heher Julianoshafen – Sophienhafen – Kontoskalion
67	Dominik Heher Der Palasthafen des Bukoleon
89	Ewald Kislinger Neorion und Prostorion – die alten Häfen am Goldenen Horn. Mit einem Anhang über die Landeplätze (<i>skalai</i>) in diesem Umfeld bis 1204
99	Johannes Preiser-Kapeller Heptaskalon und weitere Anlegestellen am Goldenen Horn
109	Neslihan Asutay-Effenberger Zum Stadtteil Kynegion und seinem Hafen in spätbyzantinischer und osmanischer Zeit
Häfen und Anlegestellen im Vorfeld Konstantinopels	
121	Grigori Simeonov Der Hafen und die Anlegestellen des Hebdomon
139	Grigori Simeonov Die Brachialion -Anlegestelle
147	Grigori Simeonov Die Anlegestellen beim Kosmidion
161	Klaus Belke Tore nach Kleinasien: die Konstantinopel gegenüberliegenden Häfen Chalkedon, Chrysopolis, Hierieia und Eutropiu Limen
172	Karten zur Topographie Konstantinopels

173	Quellen
180	Sekundärliteratur und Übersetzungen
201	Verzeichnis der Autorinnen und Autoren
203	Verwendete Siglen

Vorwort

Bei den Arbeiten zur Untergrundbahn von Istanbul wurden vor rund zehn Jahren auch die Überreste des mittelalterlichen Theodosios-Hafens samt annähernd 40 Schiffswracks wiederentdeckt. Dieser archäologische Jahrhundertfund war ein gewichtiges Argument, auch die byzantinische Hafenlandschaft in das DFG-Schwerpunktprogramm 1630 »Häfen von der Römischen Kaiserzeit bis zum Mittelalter« aufzunehmen. Dies geschah etwa durch das Einzelprojekt »Häfen und Landeplätze an den Balkanküsten des byzantinischen Reiches (4.-12. Jahrhundert). Technologie und Monumente, Wirtschaft und Kommunikation«. Am Forschungsstandort Mainz ist es eingebettet in den Leibniz-WissenschaftsCampus Mainz: Byzanz zwischen Orient und Okzident, eine Einrichtung des Römisch-Germanischen Zentralmuseums, der Johannes Gutenberg-Universität Mainz sowie weiterer Kooperationspartner.

Wie generell im Laufe der Geschichte fiel Konstantinopel auch in der Seefahrt eine zentrale Rolle zu. Gelegen am südlichen Ausgang des Bosporus auf einer Halbinsel zwischen dem Marmarameer und dem Goldenen Horn war das tägliche Leben der Bewohner stark vom Meer geprägt. Die Häfen bildeten dabei die Schnittstellen zwischen der Stadt und der See. Über Jahrhunderte war Konstantinopel eines der wichtigsten und mächtigsten Handelszentren des Mittelmeerraums. Zudem beherrschte das byzantinische Kaiserreich das Mittelmeer lange Zeit auch militärisch, und seine Hauptflotte war in Konstantinopel stationiert.

Schriftliche Quellen erwähnen eine Reihe von mehr oder weniger großen Häfen, die im Laufe der Jahrhunderte wiederholt umgebaut, umbenannt oder auch neu gebaut wurden. Die meisten dieser Anlagen sind mittlerweile zumindest grob zu verorten, der Theodosios-Hafen ist jetzt auch archäologisch fassbar.

Die Forschung hat sich mit den einzelnen Häfen von Konstantinopel wiederholt auseinandergesetzt. Wolfgang Müller-Wiener hatte diese Ergebnisse bereits in seinem 1994 posthum erschienenen Werk »Die Häfen von Byzantion, Konstantinupolis, Istanbul« zusammengeführt, doch die seither intensivierten Forschungen zur Topographie der Stadt und zur byzantinischen Seefahrt erbrachten neue Fakten und Gesichtspunkte.

Ausgehend von einem an der Universität Wien im Sommersemester 2014 gehaltenen Spezialseminar kam daher die Idee auf, die Häfen Konstantinopels nicht nur summarisch in den Katalog des Projekts aufzunehmen, sondern diesen

einen eigenen Sammelband zu widmen, der den aktuellsten Forschungsstand abbildet und als Grundlage für die weitere Erforschung dienen kann. Abweichend vom eigentlichen Untersuchungszeitraum des Projekts wird die Entwicklung der Häfen über die gesamte byzantinische Zeit hinweg verfolgt.

Die Beiträge des Sammelbandes umfassen Abhandlungen zu den bedeutendsten Häfen der Stadt an der Marmaraküste, nämlich zum Palasthafen des Bukoleon, zum Theodosios- und zum Julianos-Hafen (Sophien-Hafen, Kontoskalion) sowie zu den Häfen am Goldenen Horn: Neorion-Hafen, Prosphorion-Hafen – die beiden Häfen schon des antiken Byzantion –, die Anlegestellen des Heptaskalon und jene am Kynegion. Außerdem ist der Blick auch auf die unmittelbare Peripherie gerichtet: Dazu gehören einerseits die Häfen an der asiatischen Bosphorusseite und andererseits die Anlegestellen im unmittelbaren thrakischen Vorfeld der Stadtmauern, sowohl am Goldenen Horn (Kosmidion) als auch am Marmarameer (Brachialion, Hebdomon).

Das Balkan-Hafenprojekt wird vom RGZM in Kooperation mit der Universität Wien (Institut für Byzantinistik und Neogräzistik) und der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (Abteilung für Byzanzforschung) durchgeführt. Ich bedanke mich sehr herzlich bei den Wiener Projektpartnern Ewald Kislinger (Universität Wien) und Andreas Külzer (Akademie der Wissenschaften). Besonderer Dank gilt den wissenschaftlichen Mitarbeitern Dominik Heher, Johannes Preiser-Kapeller (bis November 2015) und Grigori Simeonov. Ohne ihre Begeisterung und ihren Einsatz hätte die vielversprechende Projektidee nicht derart umfassend und rasch umgesetzt werden können. Möge unser Buch zu den Häfen von Konstantinopel seine Leserinnen und Leser finden.

Mainz, im November 2016

Falko Daim

Von schlechteren und besseren Lagen. Häfen zu Konstantinopel im Wandel ihrer Bedeutung

Das antike Byzantion und noch das sehr frühe Konstantinopel waren, was seine Häfen betrifft, auf die südöstliche Küste des Goldenen Hornes, wo es sich zum Bosporus hin öffnet, orientiert. Dort lagen Neorion und Prosporon¹, halbrunde Häfen alten Typs, gesäumt wahrscheinlich von Kolonnaden, und die Fährstellen nach Chalkedon und Sykai (Pera)². Bald nach der konstantinischen Stadterweiterung trat im Süden der Halbinsel, am Marmarameer, der Julianshafen³ hinzu. Dieser sein erster Name ergibt eine ungefähre Datierung, zumal sich dort ein Standbild von Kaiser Julian (reg. 360-363) befand⁴. Anno 533 stürzte es herab, was gemeinsam mit den Baumaßnahmen von Justin II. (reg. 565-578)⁵ den Weg für eine Neubenennung nach seiner Frau Sophia ebnete. Weiter westlich war der kleine Eleutherioshafen, den Konstantin der Große angelegt haben soll, situiert gewesen. Genaueres zu ihm ist unbekannt, denn er fiel indirekt der Theodosios-Säule auf dem Forum Tauri zum Opfer, als man ihn mit dortigem Erdaushub von Applanierungsarbeiten auffüllte⁶. Ersatz wurde sehr großzügig geschaffen, indem abermals nach Westen zu der Theodosios-Hafen (wohl gleichzusetzen dem Kaisarios-Hafen) an der Lykos-Mündung entstand⁷.

Der mit dem städtischen Wachstum – dessen beide Phasen klar durch die konstantinische und theodosianische Stadtmauer markiert werden⁸ – einhergehende Hafenausbau ist also auf den Süden, die Propontis-Küste konzentriert. Bis ins 7. Jahrhundert hat aber bei den Warenzuflüssen und der entsprechenden Logistik dennoch weiter Ausgewogenheit bestanden, was die diversen Getreidespeicher widerspiegeln: Die *horrea Troadensia*, *Valentiaca* und *Constantiaca* lagen in der fünften Region beim Strategion⁹ (und damit nahe dem Prosporon-Hafen). Periodische Inspektionen durch den Kaiser sind nur für sie bezeugt¹⁰, was aber darin begründet sein könnte, dass der Brauch auf Zeiten zurückging, als die jüngeren *horrea Alexandrina* und der Theodosios-Speicher in der neunten Region am Marmarameer (am Ostrand des Theodosios-Hafens in Region XII)¹¹ noch nicht bestanden. Beim Julians-/Sophienhafen deutet die Thekla-Kirche *en tois krithopoleiois*¹² auf Umschlag und Verkauf von Gerste und einen weiteren Speicher hin, der zu den fünf anderen (und wohl größeren) der *Notitia urbis Constantinopolitanae* (242, 29 Seeck) hinzukam, woraus ein Gleichstand solcher Anlagen am Goldenen Horn und an der Propontis resultierte.

- 1 Zu beiden Häfen s. meinen Beitrag Neorion, in diesem Band. – Vgl. Janin, Constantinople 235-236. – Müller-Wiener, Häfen 6-7. – Berger, Regionen und Straßen 362. 364-365. – Berger, Häfen 80-81. – Magdalino, Harbors 13-14 (undokumentiert) und Dark, Eastern Harbours 152-163 (vgl. bereits Dark, New Post Office).
- 2 Notitia urbis Constantinopolitanae 233, 15 (*scala Timasii*); 234, 19 und 11. – Chronicon Paschale 569 und 572 (Dindorf): Die Reliquien dreier Heiliger (Samuel, Ioseph, Sohn des Jakob und Zacharias) wurden 406 bzw. 415 an der *skala Chalkedonesia* angelandet. Zu ihrer Lage s. Berger, Regionen und Straßen 362. 364. Der Vollständigkeit halber sei auch der Landeplatz unterhalb des Arkadianai-Bades im Akropolis-Bereich angeführt: Prokopios, De aedificiis I 11, 1-2 (IV 41 Haury/Wirth), wo – offensichtlich, um kein Aufsehen zu erregen – der inhaftierte Papst Martin I. 653 vor seinem Prozess ausgeschifft wurde, so seine griechische Vita (Vita Martini cap. 6 (258 Peeters). Dazu Chiesa, Biografie 216 Anm. 10. Auch das Manganen-Arsenal für Waffen und Belagerungsgerät wird einen Seezugang gehabt haben, ebenso der etwas südlich gelegene Palast gleichen Namens (Schneider, Mauern und Tore 95 und 105 [Plan 5]. – Demangel/Mamboury, Quartier des Manganes 7-8 Anm. 2 Taf. I-II).
- 3 Dazu Beitrag Heher, Julianoshafen, in diesem Band. – Vgl. Müller-Wiener, Häfen 8-9. – Janin, Constantinople 231-234. – Mango, Développement 38-40. – Magdalino, Constantinople 20-22. – Berger, Regionen und Straßen 360-361. – Berger, Häfen 82-83. Zum kaiserlichen Privathafen etwas weiter östlich Heher, Boukoleonhafen und Beitrag Heher, Palasthafen, in diesem Band.
- 4 Zosimos, Historia Nova III 11 (II 25 Paschoud). – Prokopios, De aedificiis I 4, 28 (IV 26 Haury/Wirth). – Ioannes Malalas, Chronographia XVIII 82 (404 Thurn). – Die Notitia urbis Constantinopolitanae 232, 9 bezeichnet ihn als ihn *portus novus* in der Region III. Zur Datierung der Quelle s. Berger, Regionen und Straßen 350-351: Hauptteil um 425.
- 5 Leon Grammatikos, Chronographia 135 (Bekker). – Symeon Logothetes, Chronicon 147 (Wahlgren). – Patria Konstantinupoleos III 37 (230 Preger). – Schäden

- durch einen Brand (Ioannes Malalas, Chronographia XVIII 131 [422 Thurn]. – Theophanes, Chronographia 235 [de Boor]) mochten vorausgegangen sein.
- 6 Patria Konstantinupoleos II 63 und III 91 (184-185 und 248 Preger). – Müller-Wiener, Häfen 9 Anm. 25: unterhalb des Myrelaion-Komplexes zu verorten. – Berger, Untersuchungen 581-582. – Mango, Développement 55. – Beitrag Külzer in diesem Band.
- 7 Notitia urbis Constantinopolitanae 239: *portus Theodosiacus* in Region XII. Dazu Beitrag Külzer in diesem Band. – Vgl. Müller-Wiener, Häfen 9. – Janin, Constantinople 226-228. – Berger, Regionen und Straßen 372-373. – Ercan, Yenikapı. – Zur Gleichsetzung s. Guillard, Études de topographie II 95-96 und Berger, Untersuchungen 575. Gleich dem Julianshafen dürfte der des Theodosios zuvor eine Meeresbucht gewesen sein: Mango, Shoreline 20 Abb. 1.
- 8 Asutay-Effenberger/Effenberger, Eski İmaret Camii. – Asutay-Effenberger/Effenberger, Verlauf der Konstantinsmauer. – Asutay-Effenberger, Landmauer. – Müller-Wiener, Bildlexikon 286-311 (jeweils mit älterer Literatur).
- 9 Notitia urbis Constantinopolitanae 233-234, 15-17. – Mango, Triumphal way 187-188 (Appendix: The situation of the Strategion). – Drakoulis, Functional Organization 153-182 bietet lediglich ein wortreiches Referat der Quelle und einschlägiger Fachliteratur. – Westbrook, Forum of the Strategion. Siehe auch Anm. 45.
- 10 Konstantinos Porphyrogenetos, De cer. II 51 (I 699-701 Reiske). – Marcellinus Comes, Chronicon ad a. 431 (15 Croke) zu einem zeremoniellen Besuch durch Theodosios II. könnte sich auch auf die südlichen *horrea* beziehen. – Westbrook, Forum of the Strategion 10.
- 11 Notitia urbis Constantinopolitanae 237, 6. – Berger, Regionen und Straßen 369 will nicht ausschließen, dass der alexandrinische Speicher wegen der Grenzen von Region IX am Julians-Hafen gelegen sein konnte.
- 12 Synaxarium Ecclesiae Constantinopolitanae 78 (Delehaye).

Jedoch war der funktionelle Bestand der diversen *horrea* von unterschiedlicher Dauer. Der Speicherkomplex beim Theodosios-Hafen im Südwesten war ab dem 7. Jahrhundert als *tes Lamias* bekannt¹³ (was nebenbei auch schon vor den rezenten Schiffsfunden das weitere Funktionieren des Hafens bestätigt¹⁴), unweit des Platzes *tou Amastrianou*¹⁵. Dieser wiederum war etwas nördlich des Hafens gelegen. Seeleute haben am Platz laut einer etwas verworrenen Geschichte der *Patria Konstantinoupoleos* mit Getreide gehandelt, ein bronzenener Scheffel, der (früher) als Eichmaß galt, auf einem Torbogen sollte sie mahnen, stets die pro Goldmünze (Nomisma) festgesetzte Quantität zu verkaufen¹⁶. Kaiserin Eirene ließ bei der (den) Bäckerei(en) der *Lamia / tes Lamias tou pistoreiou* (bzw. *ta pistoreia*) – wieder ist der örtliche Bezug zu Getreide gegeben – Säle (*triklinous*) erbauen, die dem Quellenkontext nach für öffentliche Ausspeisungen dienten¹⁷. Vom Julianshafen führte eine breite Straße hinauf zum Tetrapylon/Anemodoulion, einem Torbau, welcher die Kreuzung mit der Mese überwölbte¹⁸. Südlich bis ringsum lag ein *artopoleia* genanntes Marktquartier, in dem nicht nur Brot verkauft wurde, sondern auch Imbissstuben bestanden (wie sie auch heutzutage in solchem Umfeld anzutreffen sind), welche Fisch, Käse, Hülsenfrüchte und Wein feilboten, und wo sich der sonderbare Heilige Andreas Salos im 10. Jahrhundert gerne aufhielt¹⁹. Für uns relevant ist, dass derart abermals eine Nachbarschaft zu Hafen und Speicher die fortbestehende Funktion des Letzteren in mittelbyzantinischer Zeit belegt, also nicht nur jene des *Lamia-horreum*.

Die drei Speicher beim Proosphorion-Hafen am Goldenen Horn verschwanden hingegen nach dem sechsten Jahrhundert aus den Quellen. Wenn die *horrea* mit *parathalassia apothekai*, Magazine nahe dem Meer, gleichzusetzen sind, bezeugt der letzte Beleg aus 561 eine Zerstörung bei Frakti-

onskämpfen zwischen Grünen und Blauen²⁰. Dazu passt die Nachricht, die Märkte der maritimen Handelswaren (*agoraiton thalassion emporeumatou*) am Neorion habe Justinian I. (reg. 527-565) an den Julianshafen verlegt²¹. Der Neorion-Hafen selbst bestand weiter, Kaiser Leontios ließ ihn 698 sogar ausbaggern²². In den monatelangen Kämpfen zwischen Kaiser Anastasios II. und dem Usurpator Theodosios diente er anno 715 neben Agios Mamas am Bosphoros als Basis für die Flotte des Herrschers²³. Generell ist davon auszugehen, dass die Hafenanlagen am leicht zu verteidigenden Goldenen Horn²⁴ schon seit der ersten arabischen Belagerung von 668/669²⁵ der Marine dienten, inklusive einer Werft oder mehreren. Geheimhaltung von Ausrüstung und Waffen (insbesondere des flüssigen Feuers [*hygron pyr*])²⁶ war gewiss das Hauptmotiv, diesen militärischen Komplex vor neugierigen Blicken abzuschirmen, was entschieden leichter fiel, wenn der zivil-merkantile Sektor der Seefahrt andernorts konzentriert war.

Vom 6. Jahrhundert an wurden bevorzugt die Häfen an der Propontis angelaufen, aus dem einfachen Grund, dass sie dem kommerziellen und zugleich politischen Zentrum näher lagen, welches sich parallel zur Südküste der Stadt entlang einer Ost-West-Achse erstreckte, mit der Mese als Hauptverkehrsader. Entlang dieser mit Portiken gesäumten Straße öffneten sich wiederholt Plätze, so der des Konstantin oder das Forum Tauri²⁷, um nur die wichtigsten zu nennen; vielerlei Händler und Handwerker hatten hier ihre Läden²⁸; um das Forum Tauri in Region VIII (und VII?) lagen zwei *macella*²⁹. Gegen Westen knüpften die Mese und ihre Verlängerungen an die terrestrischen Fernrouten durch den Balkan an (über die auch Handelswaren aus dem Umland zuflossen)³⁰ und ermöglichte die Anbindung des Theodosios-Hafens an die städtische Infrastruktur. In ihrem Ostteil führte die Mese zum

13 Haldon, Comes horreorum. – Mundell-Mango, Commercial map 200-201.

14 Berger, Langa Bostani sieht hingegen eine breite Hafenfunktion nur bis zum beginnenden 8. Jh. gegeben, weil schriftlich belegt. – Vgl. Berger, Regionen und Straßen 373: »Theodosioshafen [...] in einer tiefen Bucht, die im Lauf der folgenden Jahrhunderte (scil. nach 425) verlandete«, was ergo einen Hafenbetrieb zunehmend ausgeschlossen hätte. – Mango, Développement 55.

15 Magdalino, Constantinople 2 (Karte). – Janin, Constantinople 68-69.

16 Patria Konstantinoupoleos II 51 (179 Preger). – Parastaseis syntomoi chronikai § 12 (72-74 Cameron/Herrin). Zum ursprünglichen Standort vielleicht bei einem der Propontis-Getreidespeicher s. Magdalino, Constantinople 24 Anm. 50. – Kislinger, Lebensmittel 308-309 Anm. 31.

17 Patria Konstantinoupoleos III 85 (246 Preger). Im Fall zumindest dieser Einrichtung dürfte das spätantike Konzept der *pistrina publica* – ihre Anzahl lag in den Regionen V und IX (also nahe Getreidespeichern) über dem Durchschnitt: Notitia urbis Constantinopolitanae 234, 24 und 237, 15 – an Armeauspeisungen mittelbyzantinischer Zeit (vgl. Volk, Gesundheitswesen 87. 96-97. 130. 182. 208) adaptiert worden sein. Zurecht verweist Magdalino, Constantinople 25 Anm. 54 auf die nahegelegene Myrelaion-Anlage (Mango, Développement 59), die Romanos I. Lakapenos im frühen 10. Jh. zu einem karitativen Zentrum umwidmete, mit Krankenhaus (*xenon*), Altenheim (*gerokomeion*) und eben täglicher Verteilung von Brot (Theophanes Continuatus, Chronographia 430 [Bekker]).

18 Patria Konstantinoupoleos II 46/46a (174-175 Preger). – Vgl. Parastaseis syntomoi chronikai § 40 (106-110 Cameron/Herrin). – Berger, Untersuchungen 315. – Anderson, Anemodoulion. – Kislinger, Lebensmittel 313-314. Bei Berger, Regionen und Straßen 397 (Abb. 5). 405-406 widerspricht der hypothetische Straßenverlauf vom Julianshafen/Kumkapi her einer Kreuzung mit der Mese (und Fortsetzung durch den Makros Embolos) am Ort des Tetrapylon.

19 Vita Andreae Sali 28. 38. 92-94 (Rydén). – Vgl. Parastaseis syntomoi chronikai § 13 (76 Cameron/Herrin): Artotryrianon. – Mango, Développement 55. – Magdalino, Constantinople 22-23.

20 Ioannes Malalas, Chronographia XVIII, 135 (424 Thurn). Zerstört wird auch das Herrenhaus des Andreas en to Neorio (loc. cit.).

21 Parastaseis syntomoi chronikai § 72 (152 Cameron/Herrin). – Patria Konstantinoupoleos II 68 (188 Preger).

22 Theophanes, Chronographia 370 (de Boor).

23 Theophanes, Chronographia 385-386 (de Boor). – Ahrweiler, Byzance et la mer 430-431.

24 Zur bei Bedarf angebrachten Sperrkette an dessen Eingang s. Pryor/Wilson, Chain. – Guillard, Chaine (= Guillard, Études de topographie II 121-146). – Kedar, Chains 5-6. 22-24. 26. – Müller-Wiener, Häfen 12. – Berger, Untersuchungen 676. – Berger, Ufergegend 163-164.

25 Jankowiak, First Arab siege.

26 Haldon, »Greek fire« revisited.

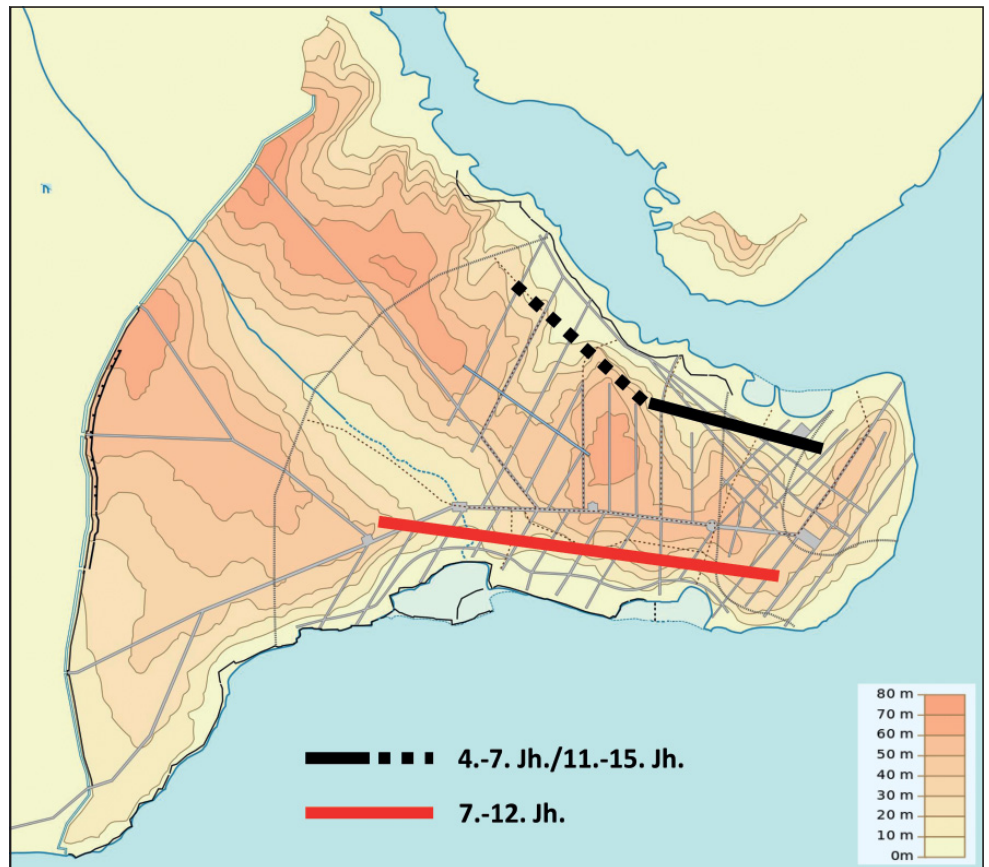
27 Bauer, Stadt, Platz und Denkmal 148-268. – Müller-Wiener, Bildlexikon 255-265. – Berger, Tauros e Sigma. – Barsanti, Il foro di Teodosio.

28 Detaillierte Angaben gingen über die hiesige Thematik hinaus, s. Mundell-Mango, Commercial map 199-203. – Thomov/Ilieva, Shape of the market. – Schreiner, Constantinopoli 108-111.

29 Notitia urbis Constantinopolitanae 236, 17. – Mundell-Mango, Commercial map 193-194. – Kislinger, Lebensmittel 312-313. Leomakellon und Dimakellon (erwähnt auch in Kleinchronik 14, Notiz 1a, [Kleinchroniken 130 (Schreiner)]) sowie *tou Makellou* (beim Konstantinsforum: Sokrates, Historia Ecclesiastica I 38, 9 [89-90 Hansen]) und *ta Makellou* (dessen Existenz?) stützt sich nur auf Handschrift D der Vita Andreae Sali, cap. 2 [18 Rydén, app. crit.] und mit Bezug darauf Janin, Sièges de Constantinople 29) sind entgegen Berger, Untersuchungen 184 und 515 zu differenzieren.

30 Kislinger, Verkehrswege und Versorgung (mit weiterführender Literatur). – Küzler, Ostthrakien 192-202.

Abb. 1 Die Hafen- und Wirtschaftsachsen von Konstantinopel und ihre Verlagerungen. – (Karte E. Kislinger / J. Preiser-Kapeller).



»Regierungsviertel« mit dem Kaiserpalast, der Hagia Sophia und dem Hippodrom in enger Nachbarschaft und komplementärer Funktion, wo sich jeweils die weltliche wie religiöse Macht baulich manifestierte und zeremoniell vor, zum Teil auch mit dem Volk in Szene setzte³¹. Örtlich gesehen knüpfte besagtes Viertel nur etwas südwestlich verschoben an die Akropolis samt Tempeln, zwei Theatern und Lusorium des antiken Byzantion an³², steht also für an die neuen Dimensionen adaptierte Kontinuität, nicht für Veränderung.

Die angesprochene Verlagerung des Zentrums vom Goldenen Horn südwärts zum Marmara-Meer hin resultierte erst aus dem Zusammenspiel mit der Mese-Funktion als wirtschaftlichem Fokus und Anziehungspunkt (Abb. 1). Es ist unwahrscheinlich, dass der Prozess planerisch so umfassend intendiert war wie sein Resultat es zeigt, die Behörden wollten lediglich für das anfänglich im 4./5. Jahrhundert gewollte Anwachsen der Stadt strukturelle Voraussetzungen schaffen, unter Nutzung des neu erschlossenen Areals, nicht zuletzt für die neuen Propontis-Häfen. Die alten Wohnviertel am

Abhang zum Goldenen Horn hin (Regionen V-VII und X)³³ mochten erhalten bleiben, samt den Versorgungseinrichtungen (etwa Markthallen/*macella*³⁴ und Wasserleitungen³⁵), und dementsprechend bestand ja, wie eingangs aufgezeigt, die Bipolarität (en detail sei an die *macella*-Streuung erinnert) vom vierten bis ins sechste Jahrhundert, ob allerdings völlig stabil, ist fraglich.

Verkehrsgünstig gelegene, nicht überbevölkerte Quartiere einer Großstadt mit guter Infrastruktur, nahe den politisch-kulturellen Brennpunkten waren immer wieder in der Geschichte anziehend für Mächtige und Reiche, welche über die notwendigen Mittel und Voraussetzungen verfügten, dort selbst zu wohnen. Im Bereich südlich der Mese wirkte ein byzantinisches Spezifikum zusätzlich attraktiv, nämlich eine schöne und weite Aussicht³⁶, hier von den zum Marmara-Meer abfallenden Hängen. Für das Palais von Justin II. und Sophia oberhalb des Julians-Hafens – und damit doch separiert von dessen Lärm und Odeur – preist sie Corippus: »Willkommen war dem herrschaftlichen Paar der Ort, wo sie das

31 In knapper Auswahl verweise ich auf Dagron, *Déroulement des courses*. – Hippodrom/Atmeydanı. – Bauer, *Visualisierungen von Herrschaft*. – Featherstone, *Der Große Palast*. – McCormick, *Eternal Victory*. – Majeska, *Emperor in his church*. Zu darüber hinausreichenden Inszenierungen s. Berger, *Straßen und Plätze*.
 32 Berger, *Regionen und Straßen* 357-360.
 33 *Notitia urbis Constantinopolitanae* 233-236. 237-238. – Berger, *Regionen und Straßen* 377. 382-383.
 34 *Notitia urbis Constantinopolitanae* 234. – Kislinger, *Lebensmittel* 312-314. – Mundell Mango, *Commercial map* 193-194. Zum Begriff allgemein und seiner

Entwicklung s. De Ruyt, *Macellum*. – Vgl. zu solchen Einrichtungen andernorts Lavan, *Retail and regulation* 342-343. 346. 367.
 35 Die Hadrians-Leitung versorgte das antike Byzantion, jene höher geführte des Valens auch umfassend die Bereiche an und südlich der Mese und (mittels der Mokios-Zisterne) im Südwesten der Stadt: Crow/Bardill/Bayliss, *Water supply*, v. a. 9-20. – Crow, *Infrastructure* 268-279 Abb. 1. – Mango, *Water supply*. – Berger, *Regionen und Straßen* 379-381.
 36 Saliou, *Traité d'urbanisme* § 52-56 (72-75). – Saliou, *Lois des batiments* 238-246. – Velenis, *Wohnviertel* 229. – Dark, *Eastern Harbours* 157. – Grünbart, *Inszenierung* 74. 90-92.

Gewoge der See und die gekrümmten Schiffe zu beobachten pflegten, die alle Güter aus den Erdteilen herbeischafften«³⁷. Justin und Gattin haben vor Ort nicht zu den ersten gehört, welche deshalb in diese City-Lage zuzogen und sie derart weiter aufwerteten, sie fanden auch Nachfolger³⁸.

Um 540 erreichte das byzantinische Konstantinopel mit etwas unter einer halben Million seine höchste Einwohnerzahl³⁹. Analog zur damaligen Expansion des Reiches (*renovatio imperii romani* mit Ausgreifen ins zentrale Mediterraneum) erfolgte jedoch alsbald und nachhaltig ein steiler Niedergang, sei es territorial, sei es demographisch, verursacht primär durch ständige Kriege an allen Fronten (gegen Sasaniden und dann Araber im Osten und Südosten, Awaren und Slawen am Balkan, Langobarden in Italien)⁴⁰ und flächendeckende Pestwellen⁴¹. Als die justinianische Pest nach einem letzten massiven Ausbruch 743-750 verebbte⁴², dürfte das 747-748 heimgesuchte Konstantinopel seinen bevölkerungsmäßigen Tiefpunkt erreicht haben. Wenn auch 40 000 Einwohner eine zu pessimistische Schätzung sein mögen⁴³, hat die Stadt auch bei der doppelten Zahl gut 80 % gegenüber 540 eingebüßt. Der Niederschlag im Stadtbild waren zum einen siedlungsmäßige Kontraktion vor allem an der Mese-Achse (die bessere Lage wurde weiterhin bevorzugt) und der Transversale vom Julianshafen via Makros Embolos (heute Uzunçarşı Caddesi) nach Perama⁴⁴, zum anderen ansonsten dünn besiedelte bis verödete Flächen, damit ein räumliches Überangebot, welches aber auch Vorteile in sich barg. Da die Häfen insgesamt durch gesunkene Nachfrage nicht mehr merkantil ausgelastet waren, konnte ihre Zahl zu diesem Zweck reduziert werden bzw. war eine, wie schon konstatiert, nutzungsmäßige Diversifizierung machbar: Der Neorion-Hafen am Goldenen Horn fiel eben (s. bereits oben) fortan auf Jahrhunderte der Marine zu.

Im Hinterland des östlich benachbarten Proosphorion-Hafens behielt das Strategion – im 5. Jahrhundert noch einer der großen Plätze der Stadt⁴⁵, ein Zentrum vor allem der Regionen am unteren Goldenen Horn – vorerst seine Funktion als Rindermarkt bei⁴⁶. Erst unter Konstantin V. (reg. 741-775) wurde er auf das Forum Tauri verlegt⁴⁷, just also zur Zeit der bevölkerungsmäßigen Baisse der Stadt. Ausschlaggebend war wohl die Frage der Nahversorgung⁴⁸ der dichter besiedelten Zonen im Mese-Bereich und südlich, auf die sich Konstantin V. stadtplanerisch konzentrierte⁴⁹, welche den Hygiene-Aspekt ausstach.

Seitdem im Zuge der awarischen Belagerung 626 die Wasserzuführung über die Valens-Leitung zum *nymphaeum maius* unterbrochen worden war⁵⁰, konnten die von dort gespeisten Reservoirs⁵¹ nur durch Regenwasser gefüllt werden, was aber bei der geringen Bevölkerungszahl offenbar ausreichte. Erst infolge der staatlich angeordneten Umsiedlungen 755 aus diversen Provinzen⁵² drohte bei längerer Trockenheit die Lage prekär zu werden. Als das 766 eintrat, ließ Konstantin V. die Valens-Leitung wieder instandsetzen, wozu er jetzt Baufachkräfte aus dem Pontus, Hellas, von den Inseln und aus Thrakien nach Konstantinopel holen musste⁵³. Im fernen Neapel wurde die Maßnahme zur märchenhaft eingekleideten Vertreibung eines Drachens vom Aquädukt, der zuvor mit seinen Ausdünstungen (vgl. Anm. 70 zum Miasma-Konzept) viele Einwohner dahingerafft habe. Wassermangel durch blockierte oder unterbrochene Zuleitungen, daraus resultierend mangelnde Hygiene, die Krankheiten begünstigte, insbesondere die Pestwelle von 747/748, und das Einschreiten des Kaisers wurden in der Legende zeitlich verkürzend miteinander verquickt⁵⁴.

37 Flavius Cresconius Corippus, In laudem Iustini I 109-111. – Vgl. I 101-103 (39 Cameron). Zur vergleichbaren Expansion späterhin des kaiserlichen Palastkomplexes südwärts und der Entstehung des Bukoleon-Teiles samt Hafen s. Heher, Boukoleonhafen 123-124.
 38 Nikephoros Phokas der Ältere und sein Sohn Bardas folgten Justin II. über dem Sophien-Hafen nach (Leon Diakonos, Historia V 5 [83-84 Hase]. – Niketas Choniates, Historia 445), Kaiserin Eirene residierte im Eleutheriou-Palast (Vita Basilii Minoris III 36, 1), nahe dem einstigen der Arkadia (Notitia urbis Constantinopolitanae 237, 7). – Mango, Développement 59. – Magdalino, Maritime Neighborhoods 216.
 39 Koder, Lebensraum 117-118. – Niederer Ansatz von 375 000 Einwohnern vor 541 bei Schreiner, Constantinopoli 81-83, höherer von 600 000 bei Durlat, Ville antique 232-275 Anm. 210. – Jacoby, Population.
 40 An Übersichtsdarstellungen seien *pars pro toto* angeführt: Whitby, Maurice. – Pohl, Awaren. – Zanini, Italie bizantine. – Kaegi, Early Islamic Conquests. – Stratos, Byzantium. – Eickhoff, Seekrieg und Seepolitik 9-50.
 41 Allgemein Stathakopoulos, Famine and Pestilence. – Meier (Hrsg.), Pest, v.a die Beiträge von W. Brandes (201-224) und K.-H. Leven (11-32). – Congourdeau, Pandémies. – Zu Konstantinopel s. Kislinger, Pane 279-293.
 42 Stathakopoulos, Famine and pestilence 379-386.
 43 Mango, Développement 53-54.
 44 Mundell Mango, Commercial map 197 Abb. 31.
 45 Die Notitia urbis Constantinopolitanae 233, 11-12 spricht vom *Strategium, in quo est forum Theodosiacum et obeliscus Thebaeus quadrus*. – Parastaseis syntomoi chronikai, § 24 (84-86 Cameron/Herrin) unterscheiden großes und kleines Strategion. Mango, Triumphal way 187: » It can be provisionally suggested, that we have here a civic forum flanked by a smaller marketplace«. – Mundell Mango, Commercial map 192. – Westbrook, Forum of the Strategion 5-7. – Bauer, Stadt, Platz und Denkmal 224-228. Ein mit einer Fortuna bekrönter

Bogen/Platzzugang (Marcellinus comes, ad annum 510 [35 Croke]. – Mango, Développement 19 Anm. 32) wird von den Patria Constantinopoleos I 51 (141 Preger) als Stadttor des Urbikios (zu seinem nahen Haus s. Anm. 80) der fiktiven Byzas-Mauer aufgefasst.
 46 Zu einer ähnlichen Nutzung der unteren, hafennah gelegenen Agora in Ephesos s. Foss, Ephesos 63. 82 Abb. 12.
 47 Patria Constantinopoleos III 149 (263-264 Preger).
 48 Nikephoros Patriarches, Breviarium cap. 85 (160 Mango) zum reichen Marktangebot unter Konstantin V.
 49 Magdalino, Constantine V, 10-11. – Vgl. bereits (2001) Magdalino, Maritime Neighborhoods 213 Anm. 28.
 50 Nikephoros Patriarches, Breviarium cap. 85 (160 Mango).
 51 Crow/Bardill/Bayliss, Water supply 20.
 52 Theophanes, Chronographia 429 (de Boor). Die Maßnahme ist sicher als Reaktion auf den durch die Pestwelle 747-748 eingetretenen Bevölkerungsverlust zu sehen.
 53 Theophanes, Chronographia 440 (de Boor). – Vielleicht war auch Vertreibung diverser Mönchsgemeinschaften aus ihren Klöstern und deren Umwidmung in Kasernen für neue Eliteeinheiten (Theophanes, Chronographia 437 [de Boor]. – Magdalino, Constantine V 3. 6. 12) nicht allein ideologisch motiviert, sondern durch fehlende Unterkünfte und Bauarbeiter mitbedingt. In diese Richtung weist auch der Vorwurf an den Kaiser, sich an liturgische Gegenständen vergriffen zu haben, um die Baukosten von Häusern, Bädern und Theatern finanzieren zu können (Akten des zweiten Nicaenums 787: Mansi, Collectio XIII 333 A-B).
 54 Gesta episcoporum Neapolitanorum 422-423 (Waitz). – Acconcia Longo, Agiografia e narrativa tra Oriente e Occidente 245-248. – zur Pestwelle s. Stathakopoulos, Famine and pestilence 384-385.

Schweinehandel auf dem Forum Tauri⁵⁵, auf das die Tiere vom Julians-Hafen emporgetrieben wurden⁵⁶, und solcher mit Pferden (herangeführt auch aus Thrakien?) am Amastriaron⁵⁷ sind weitere Indizien merkantiler Konzentration in geschätzten und geförderten Wohngebieten. Bereits das palastnahe Ambiente sollten hingegen Wohlgerüche dominieren, welche Moschus, Weihrauch und Myrrhe, Waren der vom Milion zum Chalke-Tor ansässigen Drogisten verbreiteten⁵⁸. Ein frühbyzantinisches Schlachthaus beim Konstantinsforum wurde vermutlich wegen der gegenteiligen Ausdünstungen abgesiedelt⁵⁹.

Weniger noble, zudem dann im demographisch geschrumpften Konstantinopel abgelegene Örtlichkeiten wie das Leomakellon in Küstennähe bei Basilike pyle/Unkapanikapisi⁶⁰ am Goldenen Horn⁶¹ bzw. genauer beim Heptaskalon⁶² oder analog das Strategion-Gelände waren besser für solche Zwecke geeignet oder auch für Gewerbe, die Brandgefahr mit sich brachten, so die Glasbläser. »Wenn irgendeine Notwendigkeit es aber doch innerhalb der Städte erforderlich macht, müssen die *hyalourgoi* an isolierten Örtlichkeiten fernab von Wohngebiet ihrer Tätigkeit nachgehen«⁶³. Eine solche Werkstatt (*ergasterion hyelopsestikon*) an der steilen Straße (Dikymbalos) zur Hagia Sophia entsprach offensichtlich den gesetzlichen Vorgaben; trotzdem ging von ihr ein Feuer aus, das bis zur Chalkoprateia-Kirche wütete⁶⁴. Bei der jüdischen Gemeinde war es zwar primär ihr Glaube, der ihre abgesonderte Ansiedlung grundlegte, 1044(?) bzw. vor 1082 hatte sie vom Süd- ans Nordufer des Goldenen Hornes zu wechseln⁶⁵; der üble Geruch, welche die von ihr betriebenen Gerbereien ausströmten, wird aber die Maßnahme befördert haben⁶⁶. Auch dies passt für die Zeit davor zum Bild vorwiegend einer Gewerbezone im Hinterland der um- bis abgewerteten Häfen am Goldenen Horn.

Als Grund hierfür, warum es überhaupt zu diesem Image kam, wurde die Pest namhaft gemacht⁶⁷. Die abertausenden Toten schon der ersten Welle 542 habe man ans Goldene Horn geschafft, am anderen Ufer in Sykai gestapelt, in Massengräbern beerdigt⁶⁸ oder ins Meer geworfen⁶⁹; bei

weiteren Seuchenzügen mag ähnlich verfahren worden sein. Mit dem so assoziierten Miasma des Gebietes⁷⁰ wird implizit ein neuerlicher Ausbruch der Seuche 698 verbunden, als der Neorion-Hafen ausgebaggert wurde⁷¹. Die Kausalität kann aber auch abgewandelt werden. In den ärmlichen, überbevölkerten Mietshäusern der angrenzenden Stadtregionen wird die Pest stärker gewütet haben als in reicheren Vierteln mit höherem hygienischen Standard⁷². Es war in einer Katastrophensituation dann logisch, die Toten gleich nahebei zu bestatten. Nach den Interessen der Überlebenden vor Ort wurde nicht lange gefragt, ihr demographisches und öffentliches Gewicht schrumpfte seuchenbedingt, die ohnehin bereits zweitklassige Gegend wurde vollends zum Hinterhof der Stadt. »The Golden Horn took a long time to shake off its bad reputation ...«⁷³.

Erste Zeichen eines neuerlichen Wandels wurden im 10. Jahrhundert evident⁷⁴. Im Eparchenbuch werden die *makellarioi* angewiesen, die Schafe bis zum Beginn der vorösterlichen Fastenzeit beim Strategion – von dem einige Jahrzehnte zuvor der bronzene Skulpturenschmuck weggeschafft worden war⁷⁵ – anzukaufen (scil. und zu schlachten). Nur das Geschäft mit Lämmern verblieb von Ostern bis Pfingsten am Tauros⁷⁶. In einer umsatzstarken Periode beließ man damit den Markt nahe beim Kunden, wogegen er sonst vom Zentrum wieder ausgelagert wurde. Die hygienisch grundgelegte Maßnahme dürfte mit der spürbar werdenden Zunahme der Bevölkerung zusammenhängen, als das Reich ansetzte, die letzte arabische Angriffswelle zur See zu bewältigen und sich bald auch gegen die Bulgaren abermals behauptete⁷⁷. Es ist von der Versorgungslogistik her gesehen bezeichnend, dass 960, als die Vorbereitungen zur dann erfolgreichen Landung auf Kreta liefen, zusätzliches, hierfür benötigtes Getreide in Ost und West anzukaufen war⁷⁸, rund achtzig Jahre danach allein die – angesichts einer Verknappung – zu sichernde Versorgung der hauptstädtischen Bevölkerung ein analoges Vorgehen erforderlich machte⁷⁹.

Auch in der städtischen Bebauung manifestierte sich das demographische Wachstum, lange brachliegende Areale ge-

55 Leonis sapientis librum praefecti 16.2 und 16.3 (124-126 Koder). – Leonis sapientis librum praefecti 15.5 (124 Koder) belegt auch Handel mit Lämmern ebendort von Ostern bis Pfingsten.

56 Patria Konstantinupoleos II 46a (175 Preger). – Kislinger, Lebensmittel 313-314.

57 Leonis sapientis librum praefecti 21.3 und 21.8 (136-138 Koder).

58 Leonis sapientis librum praefecti 10.1 (110 Koder).

59 Sokrates, Historia Ecclesiastica I 38. 8-9 (89-90 Hansen). – Kislinger, Lebensmittel 314.

60 Zur Gleichsetzung schon Schneider, Mauern und Tore 77. – Asutay-Effenberger, Porta veteris rectoris 133.

61 Kislinger, Lebensmittel 316. – Asutay-Effenberger/Effenberger, Eski İmare Camii 23-24. – Berger, Ufergegend 153.

62 Vita der Theodosia 131 (Gedeon). – Zum Heptaskalon s. Beitrag Preiser-Kapeller in diesem Band.

63 Julianus Ascalonites § 11.1 (Saliou, traité d'urbanisme 40-41). – Hexabiblos II 4, 19 (117-118 Pitsakis). – Velenis, Wohnviertel 227.

64 Invention des reliques et miracles de Ste Photine (BHG 1541 m), cap. 9 (122-123 Halkin). – Vgl. Talbot, Photeine 101 Anm. 52. – Henderson/Mundell Mango, Glass 344-346. – Mundell Mango, Commercial map 202-203 Anm. 119. – Mango, Triumphal way 188 lokalisiert etwas nordöstlich noch osmanische Werkstätten zur Glaserzeugung.

65 Jacoby, Quartiers juifs 170-171. 181-183. – Jacoby, Jews 223-225.

66 Benjamin de Tudela, Itinerarium 24 (Adler).

67 Magdalino, Maritime Neighborhoods 217-219.

68 Prokopios, Bella II 23, 9-11 (I 257 Haury/Wirth).

69 Ioannes Ephesius, Vitae sanctorum Orientalium 89 (Brooks).

70 Allg. Pseudo-Athanasius Alexandrinus, Quaestiones ad Antiochum, erot. 103 (PG 28, 661 A-B). – Anastasios Sinaïtes, Quaestiones et responsiones, erot. 66 (118-119 Richard/Munitiz). – Aetius Amidenus, Libri medicinales V 95 (II 80-81 Olivier). – Paulos Aiginetes, Epitome iatrike II 34 (I 107-108 Heiberg). – Weitere Beispiele zur Miasma-Vorstellung bei Acconcia Longo, Agiografia e narrativa tra Oriente e Occidente 247 Anm. 61. – Magdalino, Maritime Neighborhoods 218.

71 Theophanes, Chronographia 370 (de Boor).

72 Conrad, Pest. – Dark, Houses 87-89. – Westbrook, Forum of the Strategion 24.

73 Magdalino, Constantinople 99.

74 Leonis sapientis librum praefecti 15.1 und 15.5 (122-124 Koder).

75 Patria Konstantinupoleos II 61 und III 24 (184. 221 Preger). – Bauer, Stadt, Platz und Denkmal 227-228. – Bassett, Urban image 242-244.

76 Leonis sapientis librum praefecti 15.1 und 15.5 (122, 124 Koder). – Mundell Mango, Commercial map 199-200.

77 Tougher, Leo VI 164-193. – Eickhoff, Seekrieg und Seepolitik 258-261. – Stephenson, Balkan frontier 18-23. – Kislinger, Verkehrsrouten 164-165.

78 Theophanes Continuatus, Chronographia 479 (Bekker).

79 Ioannes Skylitzes, Synopsis 400 (Thurn).

wannen an Interesse. Nach Urbikios, einem Taktikon-Verfasser unter Anastasios (reg. 491-518), dessen Haus am Strategion lag und nach 548 ein syrisches Kloster beherbergte⁸⁰, treffen wir erst mit Antonios, Patrikos zur Zeit von Michael III. (reg. 842-867), der ein vornehmes Haus nahe der Neorion-Werft besaß⁸¹, wieder einen prominenten Bewohner im alten Hafenviertel an, der sein privates Bad wohltätigen Zwecken öffnete. Die Gruppe von Gläubigen (anzunehmen eine Bruderschaft), welche das Werk testamentarisch fortsetzte, war allerdings finanzschwach und entsprach damit dem sozialen Image des Viertels, die Diakonie *tes Theotokou en to Neorio* geriet in Verfall⁸². Mit Romanos Lakapenos fand sich im 10. Jahrhundert ein kaiserlicher Interessent, der allerdings den Bau zunächst abtragen lassen wollte, um ebendort ein Palais für sich zu errichten. Eine Marienerscheinung gebot dem Einhalt, das Bad wurde erneuert und einem Kloster als *metochion* angegliedert⁸³. Romanos wird sich als früherer Befehlshaber der Marine⁸⁴ kaum zufällig am Neorion niederlassen haben wollen und diverse Indizien⁸⁵ sprechen dafür, dass es ihm unweit davon auch letztlich gelang: Das später nach den Familien Botaneiates und Kalamanos benannte Palais, gelegen auf einer Terrasse oberhalb des Goldenen Hornes, 1192 den Genuesen übereignet⁸⁶, könnte des Romanos Gründung sein. Es wäre dann in der besitzerischen Entwicklung und in etwa lagemäßig eine Parallele zur Residenz von Justin II. am Julians-/Sophienhafen.

Das von Romanos I. geförderte Manuel-Kloster, welches drei *skalai* unterhalb »seines« Palastes zu Eigen hatte⁸⁷, war nicht das einzige Kloster, das Besitzungen im Uferbereich des unteren Goldenen Hornes aufwies. Fast alle waren sie, wie Magdalino nachwies⁸⁸, im 10. und 11. Jahrhundert entstanden und erhielten ihre besitzmäßige Ausstattung und Absicherung dort, wo im expandierenden Konstantinopel jener Zeit noch ausreichend Gründe verfügbar waren, nicht zuletzt eben im Bereich zwischen Phosphorion-Hafen und der Fährstelle nach Perama. Lange Zeit eine Problemzone der Stadt, wurde dieser Uferabschnitt und die landeinwärts liegenden Gebiete revitalisiert, Michael VI. (reg. 1056-1057) ging sogar daran, das überwachsene Strategion zu erneuern, ein logischer Schritt »in a part of the city that was returning to importance«, der ihm unverständigen Spott eintrug⁸⁹; zu den

Top-Adressen der Stadt zählte das Ambiente des Goldenen Horns aber damals weiterhin nicht.

Ausnahmen wie der Palast des Despoten Konstantin Angelos oder das Haus des Sebastokrators Isaak (später Christos-Euergetes Kloster)⁹⁰ bestätigen vorerst diese Regel. Sie waren zudem an der Küste nordwestlich von Perama, also im oberen Abschnitt des Goldenen Hornes situiert, der dann mit dem Beginn der Komnenenzeit eine nachhaltige Aufwertung erleben wird, indem die Dynastie das Blachernen-Quartier zum neuen Sitz der Kaisermacht erhebt. Diese Schwerpunkt-bildung setzt parallel zu einer anderen Veränderung ein (die aber lange trotz relativer Nachbarschaft separiert verläuft), welche einen aus der Hafensperspektive primär zu interessieren hat, nämlich dem Werden der westlichen Handelsniederlassungen weiter im Südosten des Goldenen Hornes. Die einschlägigen Verträge, die politischen Hintergründe sind als bekannt vorauszusetzen und bedürfen keiner nochmaligen Erörterung hier⁹¹. Essentiell ist die Frage, warum die Wahl auf das Goldene Horn und nicht das Wirtschaftszentrum mit der Mese und den Propontis-Häfen fiel.

»There can be no doubt, that the establishment of the Italian increased the commercial importance of the Golden Horn. But would the Italians have asked for concessions in this area if it had not been fairly important already to their business interests?«⁹². Auch wenn dafür positive Argumente beigebracht werden konnten (Nähe zu Niederlassungen anderer Wirtschaftstreibender, hauptsächlich arabischer Händler in Perama bzw. am Ende des Makros Embolos; Vertrautheit der Venezianer [und Amalfitaner] mit dem Neorion-Hafen und dem Werftbereich – zuerst am Neorion, dann in Sykai – als Seeleute in kaiserlichen Dienst⁹³), überschätzt die Fragestellung, sogar das Gesamtkonzept, in einem zentralen Element die politische Gestaltungskraft der Beteiligten aus dem Westen. Es war der byzantinische Staat, der – wengleich anfangs der Komnenenepoche feindlich arg bedrängt – die Handelsverträge und Konzessionen gewährte, was formal in der huldvollen Verleihung eines Privilegs zum Ausdruck kam, vor dessen Erteilung ganz konkrete Eigeninteressen des Reiches berücksichtigt oder sogar vorangestellt wurden. Die Empfänger, zuerst Venedig, dann Pisa (1112), durften bestenfalls Wünsche äußern, mehr nicht, von freier Entscheidung (»Why did the Italians apparently not operate in this

80 Patria Konstantinupoleos III 22 (220 Preger). – Ioannes Ephesius, Vitae sanctorum Orientalium 683 (Brooks). – PLRE II 1190. – Janin, Constantinople 400. – Berger, Untersuchungen 404-405.

81 Synaxarium Ecclesiae Constantinopolitanae 935-936 (Delehaye). – PmbZ I Nr. 558.

82 Magdalino, Constantinople 34. 106. – Allgemein zum Konzept s. Magdalino, Church, bath and diakonia.

83 Synaxarium Ecclesiae Constantinopolitanae 937-938 (Delehaye).

84 PmbZ II Nr. 26833.

85 Siehe die überzeugende Argumentation von Magdalino, Constantinople 94.

86 Cupane, Traumpaläste 411-426. – Grünbart, Inszenierung 74-75. – Dark, Eastern Harbours 57 (Terrasse an der Cemal Nadir sokak). – Berger, Ufergegend 162 (westlicher Abhang der Akropolis).

87 Theophanes Continuatus, Chronographia 432-433 (Bekker). – Magdalino, Constantinople 91-92 Anm. 208. – Zögerlich, aber letztlich ähnlich Berger, Ufergegend 162.

88 Magdalino, Constantinople 92-93.

89 Ioannes Skylitzes, Synopsis 482 (Thurn). – Magdalino, Constantinople 57-58. Die Präsenz von Siebmachern im ausgehenden 12. Jh. auf dem Gelände zeigt an, dass dem Strategion kein wirklicher Aufschwung beschieden war: Ioannes Nomikopulos, Ekphrasis 296 (Karpozelos).

90 Magdalino, Constantinople 89-90 Anm. 198; 80. – Die verbreitete Identifizierung dieses Klosters mit der Gül Camii lehnt Asutay, Christos-Evergetis-Kloster ab.

91 In knapper Auswahl s. Lilie, Handel und Politik. – Pacta veneta 992-1198. – Pacta veneta 1265-1285. – Nicol, Byzantium and Venice. – Banti, Amalfi, Genova, Pisa e Venezia. – Balard, Romanie génoise. – Origone, Bisanzio e Genova. – Balard, Amalfi et Byzance. – Skinner, Medieval Amalfi. – Italians à Byzance. – Jacoby, Venetian quarter. – Maltézou, Quartiere veneziano.

92 Magdalino, Maritime Neighborhoods 219.

93 Magdalino, Maritime Neighborhoods 220. – Magdalino, Constantinople 95. 98-99. – Zu Sykai s. Müller-Wiener, Häfen 12-13.

area?« [*id est* Julianshafen und Propontisküste]⁹⁴) ihrerseits konnte keine Rede sein. Der genuesische Dreivorschlag von 1155 (bevorzugte Niederlassung westlich der Venezianer, zweiter Wahl das Prosporion-Viertel, ansonsten jenseits der Stadt in Sykai/Pera⁹⁵) zeigt die weiterhin engen Grenzen des ausländischen Einflusses auf die Ortswahl auf. Eine italische Präferenz seit jeher für das Goldene Horn ist daraus nicht abzuleiten, Genua orientierte sich lediglich an der aktuellen Marktlage im wörtlichen und übertragenen Sinn. Ähnlich wird bereits die, wie erwähnt, arabische Nachbarschaft zu Perama⁹⁶ gut 70 Jahre zuvor Venedig veranlasst haben, die erteilte Zuweisung ans Goldene Horn – und damit abseits der prosperierenden Mese und Propontis-Häfen – leichter hinzunehmen. Aber auch muslimische Handelspartner waren dort von der byzantinischen Staatsgewalt platziert worden, trafen es damit immer noch besser als die Kaufleute der Rhus, welche in Agios Mamas am Bosphoros ihr Standquartier zu beziehen hatten⁹⁷. Politische Rücksichten, basierend auf der Stärke und Wichtigkeit der hinter den Kaufleuten stehenden Mächte, werden jeweils die Zuweisung mitbestimmt haben⁹⁸. Venedig war aus byzantinischer Sicht gewiss bevorzugt, gewährte doch die Lage seiner Niederlassung via den Makros Embolos direkten Zugang zur Mese mit ihren Läden und Märkten. Geheimhaltung rund um die byzantinische Marinebasis (dazu o. S. 10) bedeutete kein Problem mehr, das Arsenal war vielleicht schon im 10. Jahrhundert vom unaufhaltsam verlandenden Neorion nach Sykai verlegt worden; zum Regierungsantritt von Alexios I. war die Flotte ohnehin praktisch inexistent⁹⁹. Ihr relativer Wiederaufstieg im 12. Jahrhundert vollzog sich hauptsächlich in Sykai, Lateiner (aus den Niederlassungen) boten ein willkommenes Personalreservoir¹⁰⁰. Zuletzt agierte sie – wie Branderattacken um die Jahreswende 1203/1204 vermuten lassen – vom Nordwestufer (Blachernenviertel?) des Goldenen Hornes¹⁰¹.

Es blieb generell dabei, dass der ehemalige Hinterhof der Stadt, seit dem 10. Jahrhundert durch den Bevölkerungszuwachs ohnehin im Aufschwung begriffen, für die fremden Handelstreibenden stets gut genug war. Anlässlich der Gewaltexplosion von 1182 wider westliche Händler und sonstige Siedler in den Niederlassungen¹⁰², vor allem Venezianer, äußert es Eustathios von Thessalonike offen, wenn er (gewiss mit polemischem Unterton) von der lateinischen Rasse spricht, die an der Küste des Horns von Byzanz ihren separierten Platz hatte, übereinstimmend mit altem Brauch¹⁰³.

Die Ankömmlinge hatten ihre Chancen besser zu nutzen gewusst als die Hausherren es sich ursprünglich vorstellen konnten. Das Goldene Horn, wiewohl die Einfahrt aufgrund der Bosphorus-Strömung aus Norden einen weit ausholenden Bogen über Chalkedon erforderte, war insgesamt ein enormer Naturhafen¹⁰⁴, in dem Schiffe in großer Zahl küstennah leicht zu versorgenden Ankerplatz fanden, ehe sie ihre an den diversen *skalai* (Kaianlagen parallel zum Ufer und anzunehmen ins Wasser hinausreichende Landestege)¹⁰⁵ ihre Fracht löschen und neue aufnehmen konnten; das traditionelle Hafenkonzentrat ist hier abgewandelt und enorm ausgeweitet. Analog zur Mese bei den Propontis-Häfen, bildeten hier *emboloi* (Ladenstraßen) zu Land das Rückgrat der Verkehrs-/Wirtschaftsachse¹⁰⁶. Die diversen Niederlassungen wuchsen¹⁰⁷, begünstigt durch die nachlassende Kraft der Byzantiner gegen 1204 zu, sich den mehr und mehr fordernden Wünschen der italischen Seemächte zu widersetzen. Was schon für die Zeit des späten 4. Jahrhunderts bis zur Mitte des 6. Jahrhunderts festzustellen war (s. o. S. 9-10), nämlich eine parallele Existenz zweier Wirtschaftszentren und Hafenzonen in einer Stadt, wiederholt sich nun vom ausgehenden 11. Jahrhundert bis zum 4. Kreuzzug (1203/1204) mit Mese/Propontishäfen und zugleich der Uferzone samt Landclustern von Prosporion bis Perama, als Konstantinopel dies

94 Magdalino, *Maritime Neighborhoods* 220.

95 Sanguineti/Bertolotto, *Documenti* 346. – Magdalino, *Maritime Neighborhoods* 221-222.

96 Reinert, Muslim presence in Constantinople. Gegen Reinert und mit Magdalino, Constantinople 98 bin ich der Ansicht, dass die Moschee ebendort erst aus einer früheren Händlerunterkunft nahe dem Makros Embolos (*mitaton*: Eparchenbuch 5.2 [Koder]) erwuchs. – Pontani, Note 302-304 will aus Niketas Choniates, *Historia* 553, 91-95 (van Dieten) eine Gleichsetzung von *synagogion* (recte Moschee) und *mitaton* ableiten. Die Quelle sagt lediglich aus, die gesamte Anlage sei gemeinhin (im *demodes dialektos*) als *mitaton* bezeichnet worden, was die ungleich längere Existenz der Händlerunterkunft gegenüber der am Ort erst seit einigen Jahren zusätzlich bestehenden Moschee widerspiegelt. – Vgl. dazu bereits Di Branco, *Ismailiti a Bisanzio* 119-120, der loc. cit. auch nachweist, dass Pontani eine weitere Niketas-Stelle (*Historia* 525, 19-20 [van Dieten]), an der *synagogion* eindeutig eine Moschee bezeichnet, übersehen hat. – Turchetto, *Mitaton* 269-270. 283 folgt in der Sache *de facto* Pontani, will das *mitaton* (zurecht) innerhalb der Seemauern (272) verorten, dazu leicht südöstlich von der Eirenen-Kirche in Perama (271 Abb. 2), ohne hierfür ein Indiz vorzubringen. – Vgl. bereits Jacoby, *Venetian quarter* 159.

97 Hellmann, Handelsverträge zwischen Kiev und Byzanz. – Shepard, Constantinople – gateway to the north.

98 Bezeichnend ist die Vergabe von *skalai* im florierenden Mittelabschnitt des Goldenen Hornes an Deutsche und Franzosen (Jacoby, *Venetian quarter* 158-159. – Magdalino, Constantinople 89), also an (Angehörige von) Staaten, denen im außenpolitischen Allianzenkonzept von Manuel I. eine wichtige Rolle zugeordnet war (Magdalino, *Empire* 41-43. 46-53. 59-66).

99 Zur Zeit von Romanos Lakapenos wird das Arsenal nicht mehr explizit mit dem Neorion verbunden (Theophanes Continuatus, *Chronographia* 391 [Bekker]),

den Hafen selbst nennt eine Notiz der Patria Konstantinupoleos II 88 (196 Preger) *limne* (stehendes Gewässer, Sumpf). Im 13. Jh. spricht Georgios Pachymeres V 10 (II 469 Failler) das Neorion-Arsenal als das wirklich alte / *palaia exartysis* an. Zum Niedergang der Marine vgl. meinen Beitrag »Der Ruhm der Rhomania? Zur byzantinischen Flotte 1028-1081« in: *Festschrift Lilie* [im Druck].

100 Lilie, *Handel und Politik* 614-619. 624-625. 630-633. – Ahrweiler, *Byzance et la mer* 282-283. 295. 431-433. – Müller-Wiener, *Häfen* 12-13.

101 Zu 1203/1204 *Devastatio Constantinopolitana* 90-91 (Hopf). – Zum möglichen Stützpunkt beim Christos-Euergetes-Kloster s. Georgios Pachymeres, *Relationes historicae* V 10 (II 469 Failler). – Müller-Wiener, *Häfen* 8-9. 24. – Vgl. Beitrag Asutay-Effenberger in diesem Band.

102 Brand, *Byzantium* 40-43.

103 Eustathios Thessalonikes, *Expugnatio* 34 (Kyriakidis). – Vgl. Jacoby, *Quartiers juifs* 181-182. Magdalino, Constantinople 99: »Before they were privileged foreigners, they were just foreigners, and the Golden Horn was their rightful place«.

104 So bereits Prokopios, *De aedificiis* I 5, 13 (IV 29 Haury/Wirth).

105 Michael Attaleiates, *Historia* 199 (Pérez-Martin). Frühere Besitzer waren u. a. Klöster (s. o. das des Manuel) oder wohlthätige Anstalten (so der Xenon des Isaak II. Angelos bei der Vierzig Märtyrer-Kirche: Niketas Choniates, *Historia* 445 [van Dieten]). – *Acta et diplomata graeca* III 16), welchen die Erträge daraus (Antoniadis-Bibicou, *Douanes* 134-135) halfen, ihre Ausgaben zu bestreiten.

106 Jacoby, *Houses and urban layout* 271-274. – Magdalino, *Maritime Neighborhoods* 223-224.

107 Jacoby, *Venetian quarter* 156-159. – Lilie, *Handel und Politik* 79-81. 101-102. – Balard, *Romanie génoise* I 109-112. 179-182.

aufgrund seiner wieder beträchtlich gestiegenen Einwohnerzahl¹⁰⁸ erneut verkräften konnte, ja benötigte.

Abermals sollte die merkantile Zweisamkeit nicht von Dauer sein, abermals fördert ein einschneidendes Geschehensbündel den Wegfall einer Achse (**Abb. 1**), abermals besiegelt drastischer Bevölkerungsrückgang die Dauerhaftigkeit auf Saecula. Den politischen Hintergrund – im 6./7. Jahrhundert waren es ständige Kriege und starke Territorialverluste gewesen – bildete jetzt, entschieden gravierender, die Zerschlagung des Reiches im Gefolge der Eroberung Konstantinopels 1204¹⁰⁹. Dem direkt wirksamen Faktor Pest von 542 an entsprachen nunmehr Flächenbrände 1203/1204¹¹⁰, hinzu kamen Schäden durch das Wüten des einheimischen Mobs und Plünderungen dann seitens der Eroberer¹¹¹. Das artifizielle Lateinische Kaiserreich¹¹² war zu (finanz)schwach, die entstandenen Schäden in seinem urbanen Zuständigkeitsbereich einigermaßen zu beheben: Sein Hinterland, dessen Lieferungen vordem die Nachfrage förderten¹¹³, schwand zusehends, zudem fehlten Hof und Oberschicht jetzt als zahlungskräftige Konsumenten, modern formuliert, brach die Konjunktur massiv ein. Als bedeutender Wirtschaftsfaktor blieben allein die Venezianer, nun Herren über drei Achtel der Stadt¹¹⁴. Weil das Handelsnetzwerk der italischen Seemächte – nach ca. 1240 aktiv ausgreifend in die Schwarzmeer-Region¹¹⁵ – stabilisierend auf den Rhomania-Gesamtraum wirkte, konnte Konstantinopel seine Funktion als Knotenpunkt und Markt bewahren, selbst nach der byzantinischen Reconquista von 1261, freilich angepasst an den reduzierten Eigenbedarf der Stadt. Der Gesamtumschlag, an dem byzantinische Kaufleute bestenfalls als Junior-Partner teilnahmen¹¹⁶ und große Teile des Detailhandels¹¹⁷ fanden fürderhin in den westlichen Niederlassungen und deren Nachbarschaft statt, die Mese-Achse hatte indes ihre kommerzielle Bedeutung eingebüßt¹¹⁸. Von den Propontis-Häfen war der des Theodosios jetzt wirklich fast ganz verlandet¹¹⁹, das Kontoskalion¹²⁰ (früher Sophienhafen) nutzte die kaiserliche Marine, oder was von ihr übrig war¹²¹. Bei zwei Anlässen kam den Haferegionen Konstantinopels nochmals gesteigerte Bedeutung zu, beim Flottenbau 1348/1349¹²² und während der finalen Belagerung der Stadt 1453¹²³. Das maritime Geschehen konzentrierte sich jeweils am Goldenen Horn, es war eben, wie es schon das antike Byzantion erkannt hatte, die wichtigere und bessere Lage.

Zusammenfassung / Summary

Von schlechteren und besseren Lagen. Häfen zu Konstantinopel im Wandel ihrer Bedeutung

Die abwechselnden Phasen von Wachstum und demographischer Schrumpfung resultierten zu Konstantinopel in einer zweimaligen Verlagerung der zentralen Verkehrsachse und der zugehörigen Häfen. Das antike Byzantion war auf das Goldene Horn hin orientiert, dort lagen seine beiden Häfen, Neorion und Prosporon. Als Konstantinopel 330 zur Reichshauptstadt avancierte, wuchs daraufhin die Bevölkerung, das Stadtareal wurde erweitert, neue Häfen, benannt nach Julian und Theodosios, entstanden an der Südküste am Marmarameer. Mit der Mese, der in Ost-West-Richtung verlaufenden Hauptstraße als Rückgrat war somit eine zusätzliche Verkehrsachse entstanden. Sie allein verblieb, als die Bevölkerung, unter anderem durch die Pestwellen bedingt, vom 6./7. Jahrhundert an schrumpfte; das jetzt im Abseits liegende Goldene Horn wurde zum Stützpunkt der kaiserlichen Marine. Erst der neuerliche Aufschwung ab dem 10. Jahrhundert brachte auch merkantile Aktivitäten dorthin zurück. Die Handelsniederlassungen, welche Byzanz den italischen Seemächten einzuräumen hatte, wurden ihnen am Goldenen Horn zugewiesen, offenbar in der falschen Annahme, sie derart abseits des kommerziellen Zentrums zu halten. Das Gegenteil trat ein, die ganze Ufergegend am Meeresarm gewann an Bedeutung, wurde schon im 12. Jahrhundert gleichrangig und nach 1204 wiederum zum neuen wirtschaftlich-maritimen Zentrum Konstantinopels.

On Better and Worse Sites. The Changing Importance of the Harbours of Constantinople

The alternating phases of growth and demographic decrease meant for Constantinople the displacement of the central traffic axes and their related harbours on two occasions. Ancient Byzantion was aligned to the Golden Horn, where the two harbours of Neorion and Prosporon lay. After Constantinople's advancement to Imperial capital in 330, the population increased, the city's area was extended and new harbours, named after Julian and Theodosius, developed on the southern shore to the Sea of Marmara. With the Mese, the main thoroughfare running like a backbone east-west, an additional traffic axis was created. It alone remained, while

108 Magdalino, Constantinople 61-65 Anm. 28. 45-46. – Schreiner, Costantinopoli 83 schätzt 400 000 Einwohner.

109 Queller/Madden, Fourth Crusade. – Carile, Partitio terrarum imperii.

110 Niketas Choniates, Historia 553-554 (van Dieten). – Geoffrey de Villehardouin, Conquête I § 203. – Madden, Fires.

111 Niketas Choniates, Historia 553-555. 558-559. 570. 647-655 (van Dieten).

112 van Tricht, Latin renovatio. – Carile, Storia dell' impero Latino. – Jacoby, Urban evolution.

113 Die Klage des Michael Choniates, Epistulae 50, 10 (69-70 Kolovou) aus Athen, was alles an Waren nach Konstantinopel fließe und deshalb in der Provinz fehle, charakterisiert treffend die Situation vor 1204.

114 Jacoby, Economy of Latin Constantinople. – Jacoby, Venetian government.

115 Jacoby, Economy of Latin Constantinople 209-213.

116 Oikonomides, Hommes d'affaires. – Laiou-Thomadakis, Mediterranean trade system. – Jacoby, Mediterranean food and wine. – Kislinger, Gewerbe.

117 Berger, Ufergegend 154-155. – Kislinger, Lebensmittel 316-318 Anm. 97 und 99. – Mundell Mango, Commercial map 205-206.

118 An »Wirtschaftsgebäuden« in diesem Bereich wissen wir nur über zwei Bäckereien beim »Alten Forum« (des Konstantin) und Weinschenken im Hafengebiet: Kidonopoulos, Bauten 203-204. 211-212. – Kislinger, Lebensmittel 310 Anm. 47.

119 Berger, Langa Bostani 471-472.

120 Makris, Studien 176-184. 288-290. – Müller-Wiener, Häfen 26-28. – Vgl. Beitrag Heher, Julianoshafen, in diesem Band.

121 Ahrweiler, Byzance et la mer 375-378. – Georgios Pachymeres, Relationes historicae V 10 (II 469 Failler) vermerkt bitter, das Goldene Horn müsse man jetzt mit den Schiffen der Feinde teilen.

122 Siehe dazu den Beitrag Preiser-Kapeller in diesem Band. – Nicol, Last centuries 228-233. – Nicol, Reluctant emperor 96-99.

123 Runciman, Fall of Constantinople 100-111. – Pertusi, Caduta di Costantinopoli.

the population decreased after the 6th/7th century, among other reasons as a result of plagues. The then outlying Golden Horn became the base for the Imperial navy. It was only the renewed revival from the 10th century onwards which also brought back merchantile activities to it. The trading settlements, which Byzantium had to cede to the Italian sea-powers, were granted to them on the Golden Horn, obviously in the false assumption of keeping them well away from the commercial centre. The opposite occurred, the whole coastal strip on the arm of the sea gained importance, became of equal rank already by the 12th century and after 1204 became Constantinople's new, economic-maritime centre.

Translation: C. Bridger

Konstantinopel/Istanbul – die frühen bildlichen Zeugnisse

Die den einzelnen Hafen-Kapiteln beigegebenen Abbildungen haben einen unterschiedlichen Zeugniswert sowohl in Bezug auf den Zustand der Stadt Konstantinopel/Istanbul als auch mit Blick auf die Darstellung der Häfen und Anlegestellen. Dies betrifft vor allem die frühen Stadtansichten aus dem 15. und 16. Jahrhundert. Daher sollen im Folgenden einzelne Veduten hinsichtlich ihrer Entstehungszeit und ihrer möglichen Quellen näher betrachtet werden.

Cristoforo Buondelmonti

An erster Stelle steht die unter dem Namen des Florentiners Cristoforo Buondelmonti firmierende Ansicht von Konstantinopel, die in zahlreichen Abschriften des *Liber insularum Archipelagi* (im Folgenden *LIA*) enthalten ist (**Abb. 1**). Cristoforo Buondelmonti (um 1380/1385 bis nach 1431) unternahm seit 1414 ausgedehnte Reisen durch die Inselwelt des Archipels und besuchte auch die ionische Westküste, Konstantinopel und den Berg Athos¹. Die Ergebnisse seiner landeskundlichen und archäologischen Nachforschungen fasste er in zwei Werken zusammen: in der *Descriptio insulae Cretae* (im Folgenden *DIC*) und im *LIA*. Eine erste Fassung der *DIC* widmete er 1417 seinem Mentor Niccoli Niccolò, wie aus dem Akrostichon der Kapitelanfänge hervorgeht². Im Jahre 1420 schickte er seinem Gönner, dem Kardinal Giordano Orsini († 1438), eine neue Fassung des *LIA*³. Auch hierbei verwendete er ein Akrostichon, auf das er den Kardinal im Prolog hinwies: *In quibus dum rubeas ennumerabis ipsarum litteras, nomen meique tui et quo in locoque tempore prefecebam opus manifestabis* (»Wenn Du die roten Anfangsbuchstaben der Kapitel der Reihe nach beachtest, wirst Du die Buchstaben meines und Deines Namens finden und zudem feststellen können, wo und wann ich mein Werk verfasst habe«)⁴. Die Anfangsbuchstaben der 82

Kapitel ergeben die Worte: *CRISTOFORVS BONDELMONT DE FLORENCIA PRESBITER HVNC MISIT CARDINALI IORDANO DE VRSINIS MCCCCXX* (»Der Presbyter Cristoforus Bondelmont aus Florenz schickte dies Kardinal Jordanus Ursinus 1420«)⁵. Wo er das Werk verfasst hatte, geht aus dem Akrostichon allerdings nicht hervor. Der 67. Buchstabe D von *DE VRSINIS* leitet das Konstantinopelkapitel ein: *Devenio ad Lesam, nunc Constantinopolim urbem...* Den Epilog (Kapitel 82) beschließt Buondelmonti mit zwei Bemerkungen, nämlich, dass er dem Kardinal bereits eine erste Schrift über die Kykladen zugesandt habe, und dass er nun, nach genauer angestellten Untersuchungen, ihm eine zweite mehr ausgearbeitete Fassung zueignen wolle (*secundam copiosiore etiam tibi desculpationem uoli destinare*)⁶. Dass dieses Exemplar die 79 Abbildungen der Inseln und Städte enthielt, lässt sich Kapitel 2 des Prologs entnehmen: »Damit Du alles erfasst, noch dies: In Schwarz sind die Berge dargestellt, in Weiß die Ebenen und in Grün die Gewässer«⁷. Ohne Zweifel waren in den Bildern der Inseln und Städte auch die im Text erwähnten Örtlichkeiten eingetragen und mit Beischriften versehen⁸. Buondelmonti muss sich also zu einem unbekanntem Zeitpunkt vor 1420 erstmals in Konstantinopel aufgehalten und ausreichend Gelegenheit gehabt haben, die Stadt zu erkunden und eine detaillierte Vedute anzufertigen.

Bereits zu Buondelmontis Lebzeiten wurden erste Abschriften seiner Werke hergestellt, die Masse der Kopien stammt aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Allein vom *LIA* konnte bislang die stattliche Zahl von über 70 Manuskripten nachgewiesen werden, darunter auch in griechischer, italienischer und englischer Übersetzung⁹. Etliche Handschriften sind durch Kopisteneinträge datiert oder lassen sich durch Besitzernamen, durch Wasserzeichen im Papier, gelegentlich auch durch text- oder bildinterne Indizien zeitlich eingrenzen, wodurch zugleich die rasche Verbreitung des *LIA* in Europa (Italien, Frankreich, Flandern und England) deutlich

1 Zur Person s. Weiss, Buondelmonti.

2 Barsanti, Costantinopoli 83. 102. 111-127. – Ragone, Buondelmonti 193-194 und Anm. 51.

3 Wohl die Langfassung A, die mindestens in drei Handschriften überliefert ist: 1.) Mailand, Biblioteca Ambrosiana, Ms. A.219 inf.: Gerola, Vedute 270-279 (Konstantinopel-Kapitel). – 2.) Ravenna, Biblioteca Civica Classense, Ms. Lat. 308: Gerola, Vedute 270-279 (Konstantinopel-Kapitel). – 3.) Greenwich, National Maritime Museum, Ms. P. 20. – Siehe dazu Barsanti, Costantinopoli 160. – Ragone, Buondelmonti 195. 200.

4 Buondelmonti 58. – Vgl. Bayer, Transkription 8 § 2 (14). – Siehe Effenberger, Illustrationen, Tabelle 1. Hier endet die Jahreszahl MCCCCXX jedoch

MCCCCC. Zu möglichen Auflösungen der mit X beginnenden Kapitel 81 und 82 s. Ragone, Buondelmonti 199 Anm. 70.

5 Barsanti, Costantinopoli 85 Anm. 7. – Ragone, Buondelmonti 195.

6 Bayer, Transkription 59 § 82.

7 Bayer, Transkription 8 § 2 (15).

8 In einem 1786 publizierten Verzeichnis der hinterlassenen Bücher des Kardinals werden ein *Liber insularum egei pelagi* und ein *Liber insularum archipelagi et figuratus* aufgeführt, s. Effenberger, Illustrationen 14 Anm. 28 und 20 (Nachweise).

9 Liste von 60 Kopien: Luttrell, Halikarnassos 193-194. – Ragone, Buondelmonti 202-203 geht inzwischen von »circa settantacinque« Kopien aus.



Abb. 1 Cristoforo Buondelmonti, *Liber insularum archipelagi*. Ansicht von Konstantinopel und Pera. – (Venedig, Biblioteca Nazionale Marciana, Ms. Lat. XIV.45 (=4595), fol. 123).

wird¹⁰. Die Textüberlieferung des *LIA* ist allerdings kompliziert, da sich außer der Langfassung A noch eine gekürzte Version B (die Mehrzahl der erhaltenen Abschriften) und eine Kurzfassung C unterscheiden lassen¹¹. Die einzige gedruckte Ausgabe von Gabriel R. L. de Sinner (1824), die der Version B angehört, wurde aus drei Handschriften in Paris (Bibliothèque nationale de France, Ms. Lat. 4823, 4824 und 4825) kompiliert¹². Der Text der Düsseldorfer Handschrift, die ebenfalls der Redaktion B folgt, liegt in einer transkribierten, übersetzten und kommentierten Ausgabe vor¹³.

Ein ungelöstes Problem stellt das vom Akrostichon abweichende Datum im Incipit dar, dass sowohl in der Version A als auch in Kopien der Redaktion B begegnet: *Incipit Liber insularum archipelagi editus per presbyterum Christophorum de Bondelmontibus de Florentia, quem misit de civitate Rhodi Romam Domino Jordano Cardinali de Ursinis anno Domini MCCCCXXII* («Buch über die Inseln des Archipels verfasst durch den Presbyter Christophorus Bondelmonti aus Florenz, welches er aus der Stadt Rhodos nach Rom dem Herrn Kardinal Jordanus Ursinus im Jahre des Herrn 1422 schickte») ¹⁴. Eine Handschrift im Vatikan, die Onofrio da Penna, Sekretär des Königs Ladislao d'Angiò-Durazzo (1386-1414) und der Königin Giovanna II. von Neapel (1414-1435), zwischen 1422 und 1435 auf Rhodos angefertigt hatte, enthält die Kurzfassung C des *LIA* (ohne Konstantinopel-Bild) sowie eine neue Ausarbeitung der *DIC* und überliefert auf fol. 50^v ein Kolophon Buondelmontis¹⁵: *Scripti hunc librum figuramque insule in urbe Constantinopoli, die .xviii^o. mensis Ianuarii .M^occcc. xxij^o.* («Dieses Buch und das Inselbild [scil. Kreta] vollendete ich in der Stadt Konstantinopel am 18. Januar 1422»). Der Eintrag bezeugt Buondelmontis zweiten Aufenthalt in Konstantinopel für Ende 1421/Anfang 1422¹⁶. Im Konstantinopel-Kapitel des Chigianus (oben Anm. 15) und einer weiteren vor 1453 entstandenen Handschrift der Redaktion C¹⁷ findet sich folgender Einschub: *ideo quam brevis potui hic de ruynis eius scripsi, licet in membrana maxima Bittoldo ducis Russie miserim, ad videndum suis omnibus extra atque infra attinentiis* («deswegen will ich hier nur kurz von ihren Resten schreiben, zumal ich ein großes Blatt an Witold, Herzog von Russland, geschickt habe, um zu zeigen,

was alles außerhalb und innerhalb von ihr [der Stadt] enthalten ist»). Witold (Biteldos, Vitovt, Vytautas), Großfürst von Litauen (1392-1430)¹⁸, war der Schwiegervater des Moskauer Großfürsten Vasilij I. Dimitrievič (1389-1425). Dessen Tochter Anna – Witolds Enkelin – kam wohl 1411 noch im Kindesalter als Braut nach Konstantinopel und wurde 1414 mit dem nachmaligen byzantinischen Kaiser Ioannes VIII. Palaiologos (1425-1448) verheiratet. Der russische Diakon Zosima, der bereits zur Brautgesandtschaft gehörte und 1419/1420 sowie 1421/1422 erneut in Konstantinopel weilte, besuchte auch das Grab der bereits 1417 an der Pest verstorbenen Prinzessin, die im Lips-Kloster bestattet war¹⁹.

Die Entstehungszeit der an Witold geschickten, großformatigen Ansicht von Konstantinopel ist jedoch schwer zu bestimmen. Wie und durch welche Vermittler Buondelmonti den Auftrag erhielt, die *membrana maxima* anzufertigen, bleibt trotz vieler Bemühungen, die historischen Rahmenbedingungen aufzuhellen²⁰, letztendlich ein Rätsel. Es erschien an sich logischer, dass Buondelmonti zuerst die *membrana maxima* hergestellt hat und zu diesem Zweck mit offizieller Genehmigung die Stadt und ihre Umgebung ausgiebig erkunden durfte, und erst danach die Standard-Vedute schuf, die er dem *LIA* beigab, und zwar der *secunda copiosior* von 1420. Mithin müsste die *membrana maxima* bereits während seines ersten Aufenthalts in Konstantinopel (vor 1420) entstanden sein. Ohnehin ist anzunehmen, dass die Filiation der Konstantinopel-Vedute, die bald nach 1420 einsetzte, nur von einer oder mehreren frühen Repliken von Buondelmontis eigener Hand angeregt worden sein kann.

Die Konstantinopel-Ansicht ist in zahlreichen Abschriften des *LIA* erhalten, doch sind die einzelnen Wiedergaben von unterschiedlicher Qualität, eine systematische »Kopienkritik« auf der Basis aller erhaltenen Fassungen steht noch aus²¹. Die Veduten vom Buondelmonti-Typus überliefern zwar einen weitgehend übereinstimmenden Standard hinsichtlich der Bauten und Monumente, doch gibt es Divergenzen in Bezug auf die in den drei Redaktionen des *LIA* erwähnten und dargestellten²². Ohnehin sind alle nach 1453 entstandenen Kopien überwiegend anachronistisch. Zu den Monumenten, die vor bzw. nach 1453 nicht mehr existierten, dennoch wei-

10 Zu datierten und datierbaren Kopien des *LIA* und zu Vorbesitzern s. Barsanti, Costantinopoli 86-91. – Ragone, Buondelmonti 181 Anm. 12.

11 Barsanti, Costantinopoli 160-164. – Ragone, Buondelmonti 193 Anm. 50 (Liste der überlieferten Handschriften der Redaktion C).

12 Cristoforo Buondelmonti, *Librum insularum*. – Siehe dazu Garand, *Tradition* 69-76. – Buondelmonti (griech. Übersetzung) in der Handschrift Istanbul, Topkapı Sarayı Kütüphanesi, Ms. Seragliensis Graecus 24.

13 Beyer, *Transkription* 50-53.

14 Zu diesem ungelösten Widerspruch s. Barsanti, Costantinopoli 161. – Ragone, Buondelmonti 195-196.

15 Città del Vaticano, Biblioteca Apostolica Vaticana, Ms. Chigi F. IV.74: Barsanti, Costantinopoli 86-87. – Ragone, Buondelmonti 206-208. Die Subskription begegnet noch in folgenden Kopien, die *LIA* und *DIC*: 1.) Paris, Bibliothèque nationale de France, *Cartes et Plans*, Ms. Rés. Ge. FF 9351: Luttrell, Halikarnassos 194 Nr. 31. – 2.) Padua, Biblioteca Universitaria, Ms. 1606: Luttrell, Halikarnassos 194 Nr. 30. – 3.) Città del Vaticano, Biblioteca Apostolica Vaticana, Ms. Ross. 703 (laut Eintrag auf fol. 24^v von Bartolomeo de Columnis auf Chios kopiert, wobei das Incipit auf fol. 1^r die Jahreszahl 1425 angibt). – Zur Datierung der einzelnen Redaktionen s. Ragone, Buondelmonti 193-194.

16 Die Kurzfassung C der *LIA* enthält weder das Akrostichon noch das Incipit von 1422.

17 Venedig, Biblioteca Marciana, Ms. Lat. X.215 (= coll. 3773), fol. 44^r (Vorbesitzer: Francesco Barbaro, 1390-1454). Das Konstantinopel-Kapitel abgedruckt bei Gerola, *Vedute* 270-279. – Siehe Barsanti, Costantinopoli 168-169. – Ragone, Buondelmonti 205-208.

18 PLP 2 (1977) 68 Nr. 2708. – Mickūnaitė, *Making a great ruler*.

19 Majeska, *Russian Travelers* 170. 188-189. 309. 311-312 § 34. – Zu Anna s. PLP 1 (1976) 94 Nr. 1003.

20 Ragone, *Membrana maxima*. – Ragone, Buondelmonti 205-217.

21 Zur Problematik s. Barsanti, Costantinopoli 164-197.

22 Effenberger, *Illustrationen* 18 Anm. 19 sind 1.) die erwähnten, aber ohne Beischrift abgebildeten, 2.) die erwähnten, aber nicht abgebildeten und 3.) die nicht erwähnten, aber abgebildeten Bauten und Monumente verzeichnet. Die Liste ist revisionsbedürftig, da alle Konstantinopelkopien herangezogen werden müssten. Hinsichtlich des Pantepoptesklosters s. Anm. 25. – Gerola, *Vedute* 266-269, hat für 10 Versionen die Beischriften in einer synoptischen Tabelle zusammengestellt. Hinzu kommen aber weitere Beischriften auf von ihm nicht herangezogenen Veduten.

terhin dargestellt wurden, zählen die Blachernenkirche (1434 abgebrannt), das Reiterstandbild auf der Säule Justinians, das Kreuz auf der Konstantinssäule und die Figurengruppe auf der *columna virginea*, der Säule Michaels VIII. Palaiologos²³. Die meisten der namentlich beschrifteten Kirchen waren entweder nicht mehr vorhanden (z. B. die 1462 abgerissene Apostelkirche) oder in Moscheen umgewandelt, tragen aber auf vielen Kopien noch ein bekronendes Kreuz. Nur in wenigen Fällen begegnen sicher datierbare Zutate späterer Kopisten, wie die Darstellung von Yedikule (erbaut 1457/1458) auf einer Vedute in Paris²⁴. Hier findet sich auch die einzige mir bekannte beschriftliche Wiedergabe des Pantepoptesklosters²⁵.

Ebenso haben die dargestellten Häfen keine Aktualisierung an die nach 1453 vorgenommenen Veränderungen erfahren. Im *LIA* werden erwähnt *olim portus velanga*²⁶, *contescali vel arsana*²⁷ und *portulus imperatoris*²⁸, abgebildet sind auf etlichen Kopien der ehemalige Hafen bei Mermerkule (*portus sed destructus preceptu turchorum*), Theodosioshafen (Vlanga), Bukoleon (*portus olim palatii imperatoris*) und Kontoskalion (*Receptaculum dictum contiscali*)²⁹. Der Hafen bei Mermerkule ist oft durch eine südwestliche Mole gekennzeichnet, wobei auch auf Darstellungen, wo die Mole fehlt, der Eindruck erweckt wird, dass der Graben mit dem Marmarameer in direkter Verbindung stand bzw. hier einmündete³⁰. Zwar lässt sich nicht entscheiden, ob die Wiedergabe des Hafens eine jüngere Zutat ist und auf lokaler historischer Erinnerung beruht, die sich auf die Ereignisse von 1390/1391 bezieht³¹, doch halte ich eine Rückführung auf eine der von Buondelmonti angefertigten Repliken nicht für ausgeschlossen.

Auf den meisten Buondelmonti-Ansichten von Konstantinopel (**Abb. 1**) entspringt der Lykosbach innerhalb der Stadt (falsch), verläuft nördlich der Theodosiossäule (falsch)³² oder zwischen dieser und der Arkadiossäule (richtig)³³ und endet im Hafen Kontoskalion (falsch). Nur auf wenigen Kopien aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts mündet der Lykos korrekt in Vlanga³⁴. Hingegen entspringt auf zahlreichen Veduten bei der Peribleptoskirche ein Gewässer und ergießt

sich in die Hafenbucht von Vlanga³⁵. Beide Irrtümer könnten schon auf Buondelmontis Urfassung zurückgehen, da anscheinend vergessen war, wo der weitgehend kanalisierte Lykos mündete. Es ist aber nicht auszuschließen, dass die Kanalisation des Stadtteils Kainoupolis in die noch als offen dargestellte Bucht des Kontoskalion floss. Dies mag auch die unaufhaltsame Versumpfung des inneren Hafenbeckens erklären, die in der Mitte des 16. Jahrhunderts zu dessen endgültiger Aufgabe führte. Der anonyme armenische Pilger, der Konstantinopel vor 1434 besucht hat, ist der Einzige, der das süße Wasser erwähnt, das unter dem Peribleptoskloster entsprang³⁶. Ob das Wasser wirklich als offener Bach talabwärts floss, bevor die Quelle im Hagiasma der armenischen Kirche Surp Kevork neu gefasst wurde³⁷, muss wohl angenommen werden. Hingegen zeigt die erwähnte Pariser Kopie (o. Anm. 24) zwar die Peribleptoskirche, verzeichnet aber die Bachmündung unmittelbar unterhalb der Studiosbasilika und hat zudem mit der angegebenen Mole den Hafen von Vlanga hierher verlegt.

Von diesen traditionellen Konstantinopel-Darstellungen unterscheidet sich grundsätzlich die großformatige Ansicht in der Düsseldorf-Fassung des *LIA*, die auf Grund der Wasserzeichen und bildinterner Indizien um 1485-1490 datiert werden kann (**Abb. 2**)³⁸. Die auf genauer Ortskenntnis beruhende Ansicht gibt die Stadt Mehmeds II. wieder, ergänzt um wenige Aktualisierungen aus der Zeit Bayezits II.³⁹. Sie umfasst außer Konstantinopel, Eyüp, Pera und einem Stück von Üsküdar (Scutari) noch das Gebiet beiderseits des Bosphorus bis zur Küste des Schwarzen Meers. Auch diese Darstellung enthält zahlreiche »absichtliche« Anachronismen⁴⁰ und als Neuerung den Valensaquädukt, der auf allen Buondelmonti-Veduten fehlt⁴¹. Die Minarette der Fatih Camii wurden jedoch weggelassen. Vlanga (Beischrift *Vlanga locus aquosus*) ist nur hier als gänzlich ummauertes und mit elf Türmen bewehrtes Areal dargestellt (**Abb. 3**)⁴². Die Ansichten vom Buondelmonti-Typus geben in der Regel eine südliche Mole wieder und kennzeichnen das ehemalige Hafenbecken meist als schon verlandet (**Abb. 1**)⁴³. Das Kontoskalion – hier bereits

23 Asutay-Effenberger/Effenberger, *Columna virginea*.

24 Paris, Bibliothèque nationale de France, Ms. Nouv. Aqu. Lat. 2383, fol. 34v: Effenberger, Polichnion, mit Abb. 1.

25 Buondelmonti erwähnt die *cisterna panda pophti* (Bayer, Transkription 91 § 40), womit der Çukur Bostan (Asparzisterne) bei der Yavuz Selim Camii gemeint ist. Dadurch erfährt die von Mango, Monastery of Christos Pantepoptes vorgeschlagene Lokalisierung des Klosters auf dem sechsten Hügel eine weitere Stütze.

26 Beyer, Transkription 50 (8): *ollim portus velanga*. – Zum Hafen s. Beitrag Külzer in diesem Band.

27 Ebenda 50 (9): *condescali uel arsana*. – Zum Hafen s. Beitrag Heher, Julianoshafen, in diesem Band.

28 Ebenda 50 (11): *portulus imperatoris*. – Zum Hafen s. Beitrag Heher, Palasthafen, in diesem Band.

29 Die unterschiedlichen Namensformen auf sechs Kopien bei Gerola, *Vedute* 269-269.

30 Zu den seltenen Angaben des Brachialion, das den Graben gegen das Meer abriegelte, s. Beitrag Simeonov, Brachialion, in diesem Band.

31 Zu diesen s. Majeska, *Travelers* 100-104 (Bericht des Ignatij von Smolensk) 408-415 §§ 81-87.

32 Venedig, Biblioteca Marciana, Ms. Lat. XIV.45 (=4595): Barsanti, Costantinopoli Abb. 61; s. auch Abb. 83-84. 86-87. 90-91.

33 Barsanti, Costantinopoli Abb. 48. 60. 64. 72. 75. 77-78. 100.

34 Ravenna, Biblioteca Civica Classense, Ms. Lat. 308, fol. 58v: Barsanti, Costantinopoli 100 Abb. 64. – Città del Vaticano, Biblioteca Apostolica Vaticana, Ms. Ross. 702, fol. 32v (Wasserzeichen ca. 1475/1478): Barsanti, Costantinopoli 182 Abb. 78. – London, British Library, Ms. Arundel 93, fol. 155v (Kolophon von 1485): ebenda 196. 207 Abb. 75.

35 Siehe Barsanti, Costantinopoli Abb. 48. 61. 64. 77. 83-84. 87. 91; nur der Bachlauf, ohne Verbindung mit der Peribleptos-Kirche: Abb. 72.

36 Brock, *Description* 88. 98-99. – Das Peribleptos-Kloster verfügte über eine starke Quelle, wie noch der türkische Name Sulu Manastrı (»Kloster mit Wasser«) besagt. Die Quelle befand sich einst unter dem Altar der benachbarten Stephanos-Kirche des Aurelianos, s. Müller-Wiener, *Bildlexikon* 200.

37 Atzemoglu, *T'agiasmata* 51-52.

38 Effenberger, *Illustrationen* 67-68.

39 So die Türbe Mehmeds II., die erst nach seinem Tod (1481) errichtet wurde.

40 Effenberger, *Illustrationen* 67.

41 Effenberger, *Illustrationen* 48 Nr. 35 Abb. 32.

42 Effenberger, *Illustrationen* 31-33 Nr. 13 Abb. 32. – Siehe Beitrag Külzer in diesem Band.

43 Siehe z. B. Barsanti, Costantinopoli Abb. 48. 60-61. 64. 70-75. 77-81. 83-84. 87. 91. 94. 97.



Abb. 2 Cristoforo Buondelmonti, *Liber insularum archipelagi*. Ansicht von Konstantinopel, Pera und des oberen Bosphorus. – (Düsseldorf, Universitäts- und Landesbibliothek, Ms. G 13, fol. 54 [um 1485-1490]). – Die Handschrift ist Leihgabe der Stadt Düsseldorf an die Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf.



Abb. 3 Ausschnitt aus **Abb. 2**: Theodosios-Hafen, Peribleptoskirche und Studiosbasilika. – (Düsseldorf, Universitäts- und Landesbibliothek, Ms. G 13, fol. 54' [um 1485-1490]).

Abb. 4 Ausschnitt aus **Abb. 2**: Hafen und Arsenal von Kadırgalimani und der Marstall. – (Düsseldorf, Universitäts- und Landesbibliothek, Ms. G 13, fol. 54' [um 1485-1490]).



in der Funktion als Galeerenhafen (Kadırgalimani) und Wert – ist in ein äußeres und ein inneres (Beischrift: *mare*), mit einem ein Eisentor verschlossenes Hafenbecken unterteilt, mit fünf Schiffshallen (Beischrift: *darsinale*) samt innenliegenden Kriegsschiffen vom Typus Kadırga⁴⁴ und einer am inneren Ufer festgemachten Galeere (**Abb. 4**)⁴⁵. Ein weiteres und vermutlich erst unter Mehmet II. errichtetes Arsenal mit zwei Schiffshäusern und Anlegestelle vor einem Tor der Serail- bzw. Marmara-Seemauer (Değirmenkapı?) und der Beischrift *darsinale regiu(m)* liegt im Bereich der ehemaligen Manganen (**Abb. 5**)⁴⁶. Je ein normaler Anleger befindet sich vor der Kanonengießerei (Tophane), zwei weitere und eine Galeere am Ufer von Üsküdar (Scutari). Deutlich wird auch, dass die gesamte westliche Uferzone am Goldenen Horn von Galata als Hafen diente (**Abb. 1**).

44 Zum Typus s. Bostan, Osmanlı Bahriye Teşkilâtı 85.

45 Effenberger, Illustrationen 29-31 Nr. 12 Abb. 32. – Siehe Beitrag Heher, Julianohafen, in diesem Band.

46 Effenberger, Illustrationen 26 Abb. 32 Nr. 7.



Abb. 5 Ausschnitt aus **Abb. 2**: Arsenal und Landungsstelle des Sultans am Topkapı Sarayı. – (Düsseldorf, Universitäts- und Landesbibliothek, Ms. G 13, fol. 54r [um 1485-1490]).

Giovanni Andrea Vavassore

Der um 1530 entstandene Holzschnitt von Giovanni Andrea Vavassore mit der Stadtansicht von Konstantinopel (**Abb. 6**)⁴⁷ wird auf einen Prototyp zurückgeführt, der nicht früher als 1478/1479 entstanden sein kann⁴⁸. Der *terminus post quem* ergibt sich aus der Darstellung der Ummauerung des Topkapı Sarayı, die 1478/1479 fertiggestellt war⁴⁹. Die Vavassore-Ansicht weist im Stadtzentrum gewisse Unstimmigkeiten auf (die mögliche Verdoppelung der Sphendone, falsche oder versetzte Beischriften) und basiert vermutlich auf einer Zwischenvorlage, die diese Fehler bereits enthalten haben müsste⁵⁰.

Von dieser scheinen auch die Konstantinopel-Vedute in Sebastian Münsters *Kosmographie* von 1550⁵¹, der große, doppelseitige Kupferstich von Giulino Ballino von 1567⁵² sowie die Konstantinopel-Ansicht im *Städtewerk* von Georg Braun und Franz Hogenberg (seit 1572) abhängig sein⁵³. Sie alle enthalten gegenüber Vavassores Ansicht in Einzelfällen Abweichungen und freie Zutaten. Die gemeinsame Zwischenvorlage fußte vermutlich auf einer aus mehreren Einzelblättern bestehenden, großformatigen Ansicht von Konstantinopel. Dafür bieten sich mehrere Kandidaten an: Das Nachlassinventar des Florentiner Kartographen Francesco Rosselli († nach 1508) verzeichnet unter den Druckplatten verschiedene Ansichten von Konstantinopel: *Gostantinopoli in 6 pezzi*; *gostantinopoli in tela cholorita inn istampa del pupillo*; *francia chon parte gostantinopoli, in mezzo gogleie comume*⁵⁴. Auch in der umfangreichen Druckgraphiksammlung des Johannes Columbus (1488-1539) in Sevilla befanden sich ein aus fünf Blättern bestehender Holzschnitt des Florentiner Lucantonio degli Umberti (Venedig, um 1510-1529)⁵⁵ und eine aus acht Blättern bestehende Ansicht von Konstantinopel. Zu Letzterer bemerkte Peter Barber: »Its composition, as described in the inventory, leaves little doubt that it was the model for the single-sheet woodcut of about 1520 by Giovan Andrea Vavassore [...] It is possible that the print may have some relationship with or may even be the six-sheet printed view of Constantinople by Rosselli with two sheets of decorative material added«⁵⁶. Ich halte das für wenig überzeugend, da einmal von sechs (Rosselli) und einmal von acht Einzelblättern (Columbus) die Rede ist und die Beschreibung im Inventar zu wenige Hinweise auf einzelne Darstellungselemente gibt⁵⁷.

Doch unabhängig davon enthielten bereits der Prototyp und ebenso die postulierte Zwischenvorlage die zahlreichen Schiffe unterschiedlicher Typen (Galeonen, Galeeren), von denen einige Flaggen mit byzantinischem Doppeladler, venezianischem Markuslöwen, osmanischen Halbmonden und genuesischem Kreuz führen. Gülru Necipoğlu verwies hierzu auf den Vertrag zwischen Mehmet II. und Venedig von 1479 und hielt eine Entstehung der Vavassore-Vorlage bald nach diesem Datum für möglich⁵⁸. Wer auch immer den Prototyp geschaffen hat: Auch für diesen stellt sich die Frage, wie es ihm möglich war, die Stadt und insbesondere die beiden

47 Ich kenne nur zwei Exemplare des Holzschnitts: 1.) Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, SP 8190, Kapsel 1102 (52,6 cm × 36,8 cm): Fauser, *Repertorium* 379 Nr. 6817. – Berger, *Vavassore* 329-355 Abb. 1. – Manners, *Image* 91-94 Abb. 8. – 2.) Staatsbibliothek Bamberg, Sign. IV C 44 (freundlicher Hinweis von Bernhard Schemel): Effenberger, *Illustrationen* Abb. 5.

48 Analyse der einzelnen Bauten: Berger, *Vavassore* 339-355.

49 Ausgeschlossen werden kann, dass in Vavassores Holzschnitt bereits Baulichkeiten aus der Zeit Bayezits II. (1481-1512) eingefügt sind, s. Necipoğlu, *Visual Cosmopolitanism* 70 Anm. 125.

50 Stichel, *Coliseo* 448-459.

51 Sebastian Münster, *Cosmographia*, Basel 1550 (gleichzeitig deutsche und lateinische Ausgaben) 940-941 (ebenso in allen Neuauflagen von 1552-1628). – Siehe Fauser, *Repertorium* LXI, 379 Nr. 6818 (Holzschnitt von David Kandel). – Effenberger, *Illustrationen* Abb. 6 (nach der lateinischen Ausgabe in der Staatsbibliothek Bamberg, Sign. J. H. Geogr. f. 2).

52 Giulino Ballino, *Disegni*, ohne Paginierung. – Siehe Fauser, *Repertorium* XXII, 379 Nr. 6820 (unsigniert; gestochen 1567). – Effenberger, *Illustrationen* Abb. 7.

53 Braun/Hogenberg, *Civitas orbis Terrarum*, Köln 1572, Bd. 1 Taf. 51 (= Taf. 52 der deutschen Ausgabe). – Siehe Fauser, *Repertorium* XXXIV-XXXV, 379 Nr. 6824 (Kupferstich). – Berger, *Vavassore* 329-331 Abb. 2.

54 Del Badia, *Bottega* 24-30. – Hind, *Early Italian Engraving* 1, 304. 305-306 (Inv. III Nr. 60; Inv. I Nr. 4; Inv. III Nr. 47). Manners, *Image* 94 und Stichel, *Coliseo* 454. 459, beurteilen eine Rückführung von Vavassores Holzschnitt auf Rosselli jedoch mit Skepsis, obgleich letzterer grundsätzlich an einer großformatigen sechsteiligen Vorlage festhält.

55 Barber, *Maps* Bd. 1, 261 Anm. 77; Bd. 2, 569, Inv.-Nr. 3159. – Siehe auch Hind, *Early Italian Engraving* 1, 211-214.

56 Barber, *Maps* Bd. 1, 255; Bd. 2, 573, Inv.-Nr. 3178 (englische Übersetzung und originaler Wortlaut). Der Autor zitiert (kennt) weder die Arbeiten von Berger, Vavassore und Stichel, *Coliseo*, noch ist ihm bekannt, dass ein weiteres Exemplar von Vavassores Holzschnitt in der Staatsbibliothek zu Bamberg existiert.

57 Skeptisch auch Necipoğlu, *Visual Cosmopolitanism* 70 Anm. 125.

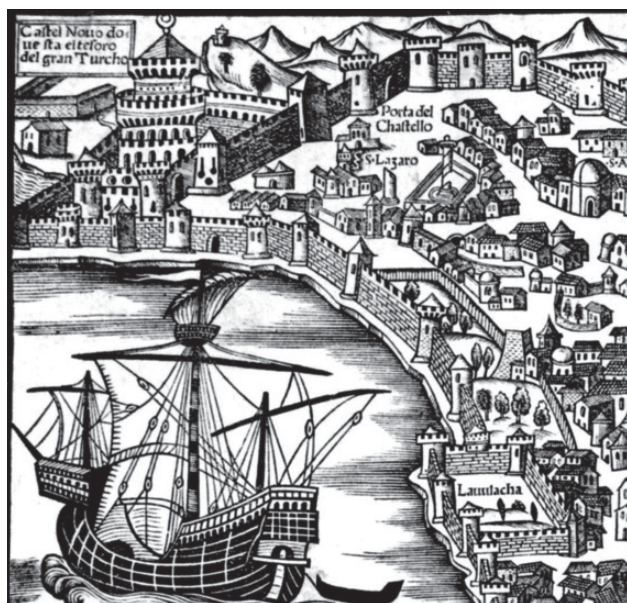
58 Necipoğlu, *Visual Cosmopolitanism* 27.



Abb. 6 Andrea Vavassore, Ansicht von Konstantinopel, Pera-Galata und der asiatischen Küste. Holzschnitt. Um 1530 nach einer Vorlage um 1478/1479-1481. – (Bamberg, Staatsbibliothek, IV C 44).

Serails innerhalb ihrer Mauern so detailliert zu erkunden, was sicher nur mit Erlaubnis Mehmeds geschehen sein konnte⁵⁹. Dies legt eine Datierung der Originalvorlage bereits vor 1481 nahe⁶⁰.

Abb. 7 Ausschnitt aus Abb. 6: Das Gebiet zwischen Yedikule und Vlanga. – (Bamberg, Staatsbibliothek, IV C 44).



59 Zur Wiedergabe der drei Kioske innerhalb des Topkapı Sarayı s. Necipoğlu, *Visual Cosmopolitanism* 27.

60 Das späteste Datum für die Entstehung der Vorlage – 1490 – wurde lange damit begründet, dass auf Vavassores Holzschnitt die als *S. Luca Evangelista* bezeichnete Kirche die Nea Ekklesia bzw. die Güngörmek kilisesi sei, die als Baruthane (Pulvermagazin) gedient habe und am 12. Juli 1490 durch Blitzschlag zerstört wurde, s. Mango, *Brazen House* 180. – Mango, *Développement* 9 Anm. 9. – Mango, *Nea Ekklesia*: ODB II (1991) 1446. – gefolgt von Effenberger, *Illustrationen* 19. Die osmanischen Schriftquellen zum Unwetter vom 12. Juli 1490 bei Konyalı, *Istanbul Sarayları* 18-19. Die Kirche erscheint weitaus detaillierter und als noch intakt, aber ohne Beischrift, auf dem Stich bei Panvinio, *De ludis circensibus* 61 Taf. R. – Mango, *L'Europe de l'hippodrome* 182 Anm. 5, datierte dessen Vorlage nach 1491, da bereits die Firuz Ağa Camii (erbaut 1491) dargestellt ist. Möglicherweise hat die Nea Ekklesia doch längere Zeit als Ruine fortbestanden. Der Bologneser Gelehrte Luigi Fernando Marsili (1658-1730), der 1679/1680 als junger Mann und im Dienst des venezianischen Bailo in Istanbul weilte, berichtet: *giù verso le stalle v'è una chiesa di stile greco, cinta con pilastri di muro, avendo tre capelle e la porta. Di fuori ha aspetto buonissimo, e nella volta si scoprono anche alcune vestigie di mosaico* (»unten in Richtung der Ställe gibt es eine Kirche im griechischen Stil, umgeben von Mauerpilastern, die drei Kapellen [Apsiden] und eine Tür hat. Von außen hat sie ein sehr schönes Aussehen, und am Gewölbe entdeckt man sogar einige Überreste von Mosaik«), s. Paribeni, »Chiesa antica greca nel serraglio posta 318 (Bologna, Biblioteca Universitaria, Fondo Marsili, ms. 51, c. 356)«. Bei den *stalle* handelt es sich um den Marstall Mehmeds II., der erstmals auf der Düsseldorfer Istanbul-Ansicht mit der Beischrift *stabula regis* dargestellt ist, s. Effenberger, *Illustrationen* 28 Nr. 10 Abb. 32 (s. meine Abb. 4). Die Kirche lag demnach westlich der Ställe im ehemaligen Palastgebiet.

Dan ettwē in tuscia ein reiche statt vo de gestirne des planete martis mit de plütze gatz verpient ward) yedoch schrei
 bē die cristē solchs 8 götliche fürsichtigkeit vñ rachsale zu. dan 8 thomslag plütze vñ vngestüme wetter hat nicht al
 lain einē teil 8 sewln des pilds des kaiser 8 konstantin eruder geworffen: sunder auch (als dan glawb würdig Vene
 digisch vnd andere kawsflewet g esagt haben) bey achthundert hewfien verpient. vnd bey dreytawsent menschen
 ertödt in einem zirckel. wie dan die hernachgesetz figur zeergennen gibt.



Dies hievor an mache ende vo vil vñ mancherlay ſeltſamen
 dingē die ſich am humel ereügt habē gemeldet worde iſt vñ
 ſündlich dz ein ſtayn mit ein creutz gezeichnet zu de zeiten kaiser
 frederichs des andern vñ obē herab gefalle ſey. alſo iſt zu de zei
 te kaiser frederichs des dritte in de iar cristi. M. cccc. xcij. am. vij.
 tag des monats nouēbris in myttē tag ein groſer ſtayn bey ein
 zentner ſchwer. ein wenig kleiner dan ein ſaltſcheyb. geſtalt wie
 ein kriechiſch D. vnd dreyegket von oben herab auß de lūſtē bey
 Enſiſheim in de Suntgew. mider gefallen vñnd zu anzaigung
 ſeltſamer geſchichten noch vorhanden.
Dieſer zeit ſind zwische Maximiliano dē rōmiſchē kōnig vñ
 dē kōnig zu frackreich vñ 8 herzogin zu britania wegen
 vil krieglicher auffrē entſtandē vñ gewēſt vñ doch durch wil
 helm beſchoffen zu Nyſtet vñ andere darnach mit güetliche ver
 trag hinglegt.

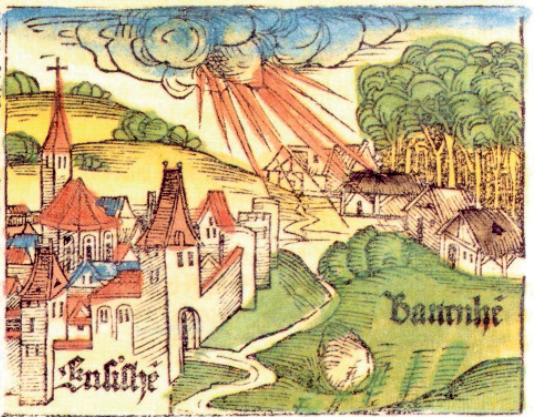
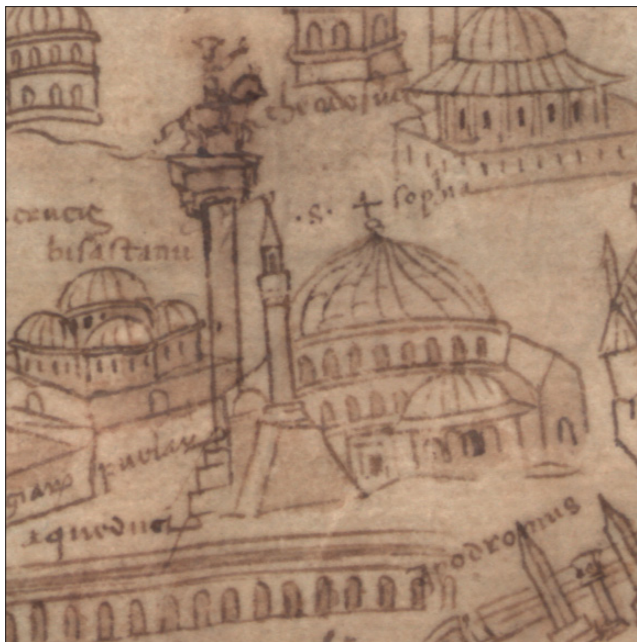


Abb. 8 Hartmann Schedel, *Liber Chronicarum* (1493), Blatt 257r. Darstellung des Unwetters vom 12. Juli 1490. – (Nach Hartmann Schedel, *Weltchronik*. Kolorierte Gesamtausgabe von 1493, Einleitung und Kommentar von S. Füssel [Köln 2001]).

Vavassores Vedute zeigt die Stadt wie Buondelmontis Ansicht (**Abb. 1**) aus der Vogelperspektive, jedoch von der asiatischen Seite her. Starke Verzerrungen finden sich im südlichen Stadtbereich (oben ganz links). Die Kirche mit dem Bach, also die Peribleptoskirche, ist falsch als S. Lazaro beschriftet (**Abb. 7**)⁶¹. Vlanga (Beischrift: Lauulaca) ist entgegen dem Verlauf der Küstenlinie als rechteckig ummauertes Areal mit sechs Türmen stilisiert und gemäß seiner Funktion als Bostan mit drei Büschen markiert. Westlich schließt sich der mit einem Zaun umgebene Bereich von Küçük Langa Bostani an. Der Wasserlauf ist wie auf der Düsseldorfer Ansicht nicht mehr dargestellt. Im Falle von Kadırgalimanı bietet Vavassore ein unregelmäßig ummauertes Gebiet für den inneren Teil der Tersane mit dem portalhaft ausgestalteten Eisentor (s. S. 63, **Abb. 8**). Die fünf Schiffshallen mit viel zu kleinen Einfahrten und die einzelne Galeere im inneren Becken sind offenbar zwecks besserer Deutlichkeit um 180° gedreht. Die erwähnten jüngeren Veduten vom Vavassore-Typus haben das Innere frei ausgesponnen (s. S. 64-65, **Abb. 10-12**). Der ehemalige Kaiserhafen und die Fassade des Bukoleonpalastes fehlen. Nur die Beischrift *porta leona de la riu*a neben einem Tor der Seemauer verweist auf das Spolienportal unterhalb der (abgerissenen) westlichen Palastfront (s. S. 69, **Abb. 2**; S. 76, **Abb. 19**)⁶². Das Goldene Horn hat wohl nur der Venezianer Vavassore als »Canal Grande« (miss)verstanden und mit acht Gondeln gefüllt, die als Traghetti dienen (**Abb. 6**).

Abb. 9 Ausschnitt aus **Abb. 2**: Hagia Sophia und Justinianssäule mit dem Reiterstandbild. – (Düsseldorf, Universitäts- und Landesbibliothek, Ms. G 13, fol. 54^r [um 1485-1490]).



Hartmann Schedel

Der *Liber chronicarum*, die Weltchronik des Nürnberger Arztes und Humanisten Hartmann Schedel (1440-1514) von 1493, enthält drei Ansichten von Konstantinopel⁶³: eine großformatige Darstellung des gesamten Stadtgebiets einschließlich Pera über zwei Seiten auf Blatt 129^r-130^v (s. S. 44, **Abb. 5**), eine reduzierte Wiedergabe dieser Darstellung auf Blatt 249^r und einen Ausschnitt des östlichen Stadtgebiets auf Blatt 257^r (**Abb. 8**), auf dem das verheerende Unwetter vom 12. Juli 1490 (oben Anm. 60) dargestellt ist. Für alle drei Illustrationen gilt, dass die Holzschneider Michael Wolgemut und Wilhelm Pleydenwurff Bildanregungen aus diversen Vorlagen verarbeitet haben, die älter als 1493 sein müssen⁶⁴. Diese Frage stellt sich vor allem für die Zusammenstellung von Bauten, die so nur auf Blatt 257^r vorkommt⁶⁵. Die Hagia Sophia ist mit zwei Minaretten dargestellt, dem Holzminarett an der Westseite und dem Minarett Mehmeds II. an der Südostecke, obwohl die unklare Darstellung die Ostansicht zu suggerieren scheint⁶⁶. Auffällig ist die große Übereinstimmung mit der Düsseldorfer Wiedergabe von Hagia Sophia (Ostseite mit Apsis und Minarett) und Justinianssäule samt Reiter (**Abb. 9**)⁶⁷. Dieselbe Verbindung von Kirche (ohne Minarette) und Säule begegnet auch auf den beiden anderen Konstantinopel-Darstellungen der Weltchronik, doch ist der Reiter dort unzutreffend nach links (Westen) gewandt. Die Frage der möglichen Vorlage für Hagia Sophia und Justinianssäule samt der wohl seit 1456 nicht mehr existierenden Reiterstatue habe ich bereits an anderer Stelle diskutiert. Es ließ sich weder nachweisen, dass die in zwei Abschriften der *Notitia Dignitatum* enthaltene und von Peronet Lamy († um 1453) angefertigte Konstantinopel-Ansicht auf Ciriacus von Ancona zurückgeht, noch dass eine der beiden Handschriften Schedel bzw. den Illustratoren der Weltchronik bekannt war⁶⁸. Die Kirche des Johannes Theologos am Diippion (irrtümlich als *Joh<ann>is*

61 Berger, Vavassore 349 Nr. 35.

62 Effenberger, Illustrationen 28-29.

63 Fauser, Repertorium LXV-LXVI, 378-379 Nr. 6810-6816 (alle Drucke 1493-1497).

64 Berger/Bardill, Representations of Constantinople 2-14 sehen die Vorlagen in Buondelmontis Vedute und im Prototypus von Vavassores Ansicht. Nicht alle Identifikationsversuche sind überzeugend. Die hochaufragende »Stange« auf zweistufigem Unterbau zwischen Justinians- und Theodosiossäule meint sicher den Theodosios-Obelisk im Hippodrom. Der allseits ummauerte und baumbestandene Bezirk mit dem Tor, aus dem ein Bach hervorquillt, ist Vlanga (so auch Beitrag Külzer in diesem Band), eine Kombination aus Buondelmonti und Vavassore-Typus. Der ummauerte Bezirk am Goldenen Horn meint nicht das Leon-Vorwerk, sondern das Phanarion. Beide sind nur auf der Düsseldorfer Ansicht wiedergegeben (letzteres mit Beischrift *fanarium*), s. Effenberger, Illustrationen 39-40 Nr. 21-22 **Abb. 32**. Auf Vavassores Vedute erscheint allein das Phanarion. Dies spräche in der Tat dafür, dass die Zwischenvorlage bzw. eine Kopie vom Vavassore-Typus den beiden Illustratoren bekannt war.

65 Analyse: Berger/Bardill, Representations of Constantinople 15-24.

66 Effenberger, Minarette.

67 Auf der Düsseldorfer Vedute ist nur das Minarett an der Südostecke der Hagia Sophia angegeben, das hölzerne Minarett über den südlichen Treppenturm der Westseite war von der gewählten Ansicht aus nicht sichtbar.

68 Es handelt sich um die Abschrift des verschollenen Speyrer Kodex in Oxford, Bodleian Library, Ms. Canon. Misc. 378 (die Konstantinopelminiatur auf fol. 84^r), von dem eine weitere Kopie in München, Bayerische Staatsbibliothek, Clm 794 (das Konstantinopelbild auf fol. 167^r, s. Effenberger, Minarette 197-200, Farbabb. 9) existiert.

bapt<is>te bezeichnet) ist nur einmal, aber ohne Beischrift, auf der oben S. 22 erwähnten Pariser Buondelmonti-Vedute aus der Zeit nach 1457/1458 abgebildet⁶⁹. Der Marstall Mehrets II., hier unterschieden in Pferde- und Kamelstall (*Stabula camelorum/Stabula equitum*), ist als offener, von vier Flügeln umgebener Hof mit Toren und Fenstern dargestellt, ebenso auf der İstanbul-Miniatur des Matrakçı Nasuh von 1537⁷⁰. Auf der wenig älteren Düsseldorfser Ansicht ist er als freistehendes Gebäude innerhalb eines Hofes mit zwei Zugängen wiedergegeben (Abb. 2 und 4)⁷¹. Stephan Gerlach (1573-1578 in İstanbul) beschreibt den Marstall folgendermaßen: »Ferner kam ich zu des Kaeyzers Marstall, ein trefflich groß, weit und langes Gebäude, darinnen etlich 100. Pferde stehen können [...] Der Ort, da die Pferde stehen, ist ein Gebäu, wie sonst eine Karubazerey, in der Mitte ein schöner grosser weiter Platz, viel Wasser darinnen, und ein hohes Hauß, wie ein weiter viereckichter Thurn«⁷². Der Han-Charakter des Gebäudes scheint auf Blatt 257^r noch am besten getroffen zu sein. Vom Arsenal von Kadırgalımanı sind nur die Dächer der fünf Schiffshallen hinter der Seemauer zu sehen, doch wird damit ein weiteres Mal bestätigt, dass nur fünf Unterstände vorhanden waren. Am auffälligsten ist die Wiedergabe des Muchrutas, der innerhalb der angedeuteten Palastruinen offenbar noch existiert hat⁷³. Von Interesse sind auch die Bauten im Topkapı Sarayı (*Domus mag<ni> turci*) und im Serailgarten (*Viridium*). Das heute fehlende Obergeschoss von Bab-ı Humayun und die beiden Türme, die Bab-üs Selam flankieren, erscheinen wieder fast gleichzeitig auf der Düsseldorfser Ansicht (Abb. 2) und auf Blatt 257^r der Weltchronik (Abb. 8). Die Hagia Eirene (irrtümlich S. *Joh<ann>es Chrysostoma* bezeichnet⁷⁴) ist ebenfalls nur auf der Düsseldorfser Vedute im ersten Serailhof mit Beischrift S. *elini* plaziert⁷⁵. Die Kirche im Serailwinkel erscheint erstmals auf der Düsseldorfser Ansicht an derselben Stelle und ist hier als S. *Maria* beschriftet. Ich halte sie für die Hodegetriakirche⁷⁶. Die Beischrift S. *Geor<g>ius* muss auf die weiter nördlich gelegene Georgioskirche in den Manganen bezogen werden. Mit dem beschädigten Kirchengebäude (*Destruct<i>o antiqua*) außerhalb der Linie, die gemäß Beischrift *circulus deuast<i>onis* die Grenze der Auswirkungen des Unwetters markiert, kann allenfalls die Baruthane, nicht aber die Nea Ekklesia gemeint sein (s. o. Anm. 60)⁷⁷. Im Übrigen illustriert die Ansicht auf Blatt 257^r mündliche Berichte über das Unwetter, denn im Text heißt es: »als dan(n) glawbwirdig Venedigisch und andere kawlewit gesagt haben«. Möglicherweise geht die gesamte Darstellung

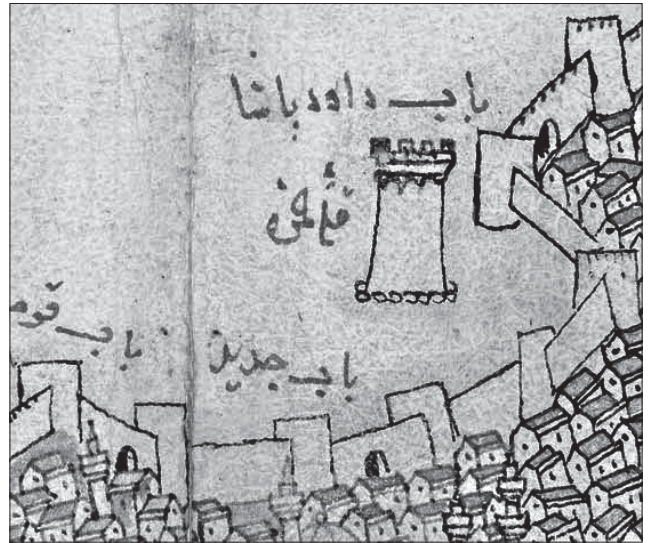


Abb. 10 Ausschnitt aus der Londoner Konstantinopel-Ansicht im *Kitab-ı Bahriye* des Piri Reis: Theodosiushafen mit dem freistehenden Turm. – (London, Khalili Collection. Nach Asutay-Effenberger, Landmauer Abb. 47).

auf ein vor Ort angefertigtes Flugblatt zurück, das dieses Ereignis festhielt⁷⁸ und das die Holzschneider in ihre Manier – unter Verwendung der Justinianssäule mit dem Reiterstandbild aus einer unbekanntenen Vorlage – umgesetzt haben.

Osmanische Darstellungen

Das *Kitab-ı Bahriye* (»Buch der Seefahrt«) des Navigators und Kartographen Piri Reis, von dem zahlreiche Kopien erhalten sind, entstand zwischen 1521 und 1526⁷⁹. Die auf zwei Seiten verteilte İstanbul-Karte ist wie auf den Ansichten vom Buondelmonti- und Vavassore-Typus aus der Vogelperspektive wiedergegeben, jedoch von Norden her. Die Darstellung umfasst Konstantinopel, Galata-Pera, die asiatische Seite mit Üsküdar und Kadıköy sowie die Prinzeninseln. Das Innere der Stadt ist in komprimierter Weise mit Moscheen und Häusern gefüllt, wobei die osmanischen Namen der wichtigsten Gebäude und aller Stadttore beige-schrieben sind⁸⁰. Der Theodosios-Hafen ist wie auf den Buondelmonti-Kopien im Zustand vor der gänzlichen Schließung der Schwemmlandbucht und nur mit dem freistehenden Turm im Meer wiedergegeben, der zudem irrtümlich als Rundturm dargestellt wurde (Abb. 10)⁸¹. Dieser Zustand des Hafens, der zur Entstehungszeit der Karte längst

69 Westbrook, *Freshfield Folio*, will das Gebäude auf Blatt 21 des »Freshfield-Albums« (Cambridge, Trinity College, Ms. 0.17.2) mit der Johanneskirche am Diipion identifizieren, ignoriert jedoch die Bildzeugnisse (und entsprechend auch die Literatur, worin diese behandelt wurden), die einen Zentralbau mit Kuppel belegen. – Zu einem wichtigen schriftlichen Zeugnis s. Grélois, Note.
70 İstanbul, Universitätsbibliothek, Ms. Yildiz Ty 5964, fols. 8b/9a: Yurdaydın, Matrakçı Nasuh Taf. 8a.
71 Oben Anm. 60.
72 Gerlach, Tagebuch 336B-337A (21. April 1577).
73 Erkannt von Asutay-Effenberger, Muchrutas.
74 Berger/Bardill, Representation 20-21.
75 Effenberger, Illustrationen 23-24 Nr. 2 Abb. 32.

76 Effenberger, Illustrationen 27-28 Nr. 9 Abb. 32.

77 Anders: Berger/Bardill, Representation 23.

78 Berger/Bardill, Representation 15: »apparently based on a sketch made on the spot by Schedel's informers«.

79 Orbay, *Istanbul viewed 117-289*. – Soucek, *Piri Reis 132-135*. – Effenberger, Illustrationen Abb. 11 (Exemplar Berlin, Staatsbibliothek, Orientabteilung, Sign. Dietz A fol. 57, um 1663-1724/1725).

80 Asutay-Effenberger, Landmauer 216-223 Abb. 47 (London, Khalili Collection). – Asutay-Effenberger, *Kitab-ı Bahriye*.

81 Auf dem Londoner Exemplar trägt der Turm die Beischrift »Kulle-i Hamza«, s. Soujek, *Piri Reis 134*. – Asutay-Effenberger, Landmauer 219.



Abb. 11 Matrakçı Nasuh, Istanbul-Ansicht. Ausschnitt mit Kadırgalimanı und Langa Bostanı. – (Nach Halbout du Tanney, Istanbul Abb. 21).

obsolet war, dürfte demnach auf eine unbekannte Vorlage zurückgehen, die älter als der Prototyp der Vavassore-Ansicht von 1479/1481 sein muss⁸². Eine Kopie vom Buondelmonti-Typus ist wohl auszuschließen, zumal weder Molen noch Anzeichen einer Verlandung zu erkennen sind.

Die Istanbul-Miniatur von Matrakçı Nasuh von 1537 folgt einem anderen Darstellungsprinzip⁸³. Istanbul ist von der Seite der theodosianischen Landmauer, also von Westen wiedergegeben⁸⁴, Galata-Pera ist nur dann richtig zu betrachten, wenn das Doppelblatt (je 31,2 cm × 22,5 cm) um 90° im Uhrzeigersinn gewendet wird⁸⁵. Viele Bauten lassen sich identifizieren und erweisen den hohen Zeugniswert der Ansicht für den Zustand der Stadt zur Zeit Süleymans des Prächtigen⁸⁶. Innerhalb der beiden Städte sind die einzelnen Gebäude in der Regel horizontal angeordnet, doch hatte der Maler das Problem zu lösen, wie in West-Ostrichtung verlau-

fende Mauern und Gebäudefluchten wiederzugeben seien. So sind die Türme und Kurtinen der Seemauern am Goldenen Horn, bezogen auf den Ufersaum, aufrecht stehend dargestellt. Am Marmarameer versuchte der Maler eine perspektivische Wiedergabe, was bis zur Sphendone des Hippodroms gelang, aber an der senkrechten Küstenlinie dazu führte, dass die Türme ins Meer zu »kippen« scheinen. Im Falle des ummauerten und fast quadratisch gebildeten Bezirks von Langa Bostanı stehen die acht Türme an drei Seiten auf einer gedachten Ebene und neigen sich nach innen, während die beiden großen Ecktürme an der Seeseite wieder in das Meer »kippen« (Abb. 11). Im Inneren befinden sich als liebevolle Details ein großes Beet mit Blumen und Gemüse, drei Bäume und zwei Ziehbrunnen. Von Kadırgalimanı sind das innere Becken, die Sperrmauer und das große Tor wiedergegeben, doch ist dem Maler hier ein Fehler unterlaufen, indem er die fünf Schiffshallen an das entgegengesetzte Ende der inneren Bucht versetzt hat.

Das für Sultan Murat III. (1574-1595) geschaffene *Hünername* (»Buch der Geschicklichkeit«) des Sayyid Lokman von 1584/1585 enthält eine Istanbul-Karte (44 cm × 27,5 cm), die dem Maler Veli Can zugeschrieben wird⁸⁷. Die Darstellung bietet außer der eigentlichen Stadt das Goldene Horn bis zur Einmündung der vereinigten Flüsse Alibey suyu und Kağıthane suyu, einen großen Teil von Galata mit dem Tersane-i Amire von Kasımpaşa, die Dörfer Hasköy und Sütlüçe, den Kultbezirk von Eyüp, die Siedlungen im Vorland der theodosianischen Landmauer und einen Zipfel von Üsküdar. In der Ansicht begegnet eine wiederum andersartige Darstellungsweise der Gebäude, die eigentlich dazu zwingt, das Bild zu drehen und von mehreren Seiten her zu betrachten. Genau in dieser Weise muss auch der Zeichner bei der Arbeit vorgegangen sein und verschiedene Stadtpunkte gewählt haben⁸⁸. Das untere Drittel von Istanbul ist von der Marmaraseite her betrachtet, der obere Teil setzt den Blick vom Goldenen Horn voraus. Dass die Bauten in jeweils der einen Partie auf dem Kopf stehen, mag die Betrachter nicht gestört haben, da die Stadt eigentlich von ihren beiden Hauptseiten erlebbar gemacht wird. Dennoch ist die Ansicht in topographischer Hinsicht relativ verlässlich. Obwohl Beischriften fehlen, lassen sich die meisten Gebäude identifizieren. Die scheinbare Doublette des ummauerten Theodosios-Hafens ließ sich klären⁸⁹. Die Wiedergabe von Kadırgalimanı ist ungenau⁹⁰.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass nur die Düsseldorf Ansicht (Abb. 2) sowohl für den ehemaligen Theodosios-Hafen als auch für die Situation von Kadırgalimanı die zur Zeit Mehmeds II. bestehende Situation in einer die schriftlichen Quellen bestätigenden oder ergänzenden Weise wiedergibt. Dies ist der Tatsache zu verdanken, dass in dieser

82 Effenberger, Illustrationen 32.

83 Orbay, Istanbul viewed 47-67. – Halbout du Tanney, Istanbul.

84 Yurdaydin, Matrakçı Nasuh Taf. 8b.

85 Yurdaydin, Matrakçı Nasuh Taf. 9a.

86 Denny, Plan of Istanbul.

87 Istanbul, Topkapı Sarayı Kütüphanesi, Hazine 1523, Bd. 1, fols. 158b/158ar. – Anafarta, Hünername Taf. 37. – Orbay, Istanbul viewed 73-116. – Effenberger, Illustrationen Abb. 12.

88 Orbay, Istanbul viewed 90-114.

89 Effenberger, Illustrationen 32.

90 Siehe Heher, Julianoshafen (in diesem Band) Abb. 13.

Vedute ein zeitgenössisches Bilddokument vorliegt, das von einem mit den örtlichen Gegebenheiten bestens vertrauten (wenn keinesfalls sonderlich begabten) Zeichner angefertigt wurde, dessen Absicht nicht mehr darin bestand, das Konstantinopel-Kapitel des *LIA* zu illustrieren.

Zusammenfassung / Summary

Konstantinopel/İstanbul – die frühen bildlichen Zeugnisse

Die den einzelnen Hafen-Kapiteln beigegebenen Abbildungen haben einen unterschiedlichen Zeugniswert sowohl in Bezug auf den Zustand der Stadt Konstantinopel/İstanbul als auch mit Blick auf die Darstellung der Häfen und Anlegestellen. Dies betrifft vor allem die frühen Stadtansichten aus dem 15. und 16. Jahrhundert. In dem Betrag werden die Hafenanlagen auf den Veduten vom Buondelmonti- und vom Vavassore-Typus, Hartmann Schedel sowie einige frühe osmanische Ansichten (Matraçı Nasuh, Piri Reis, Hünername des Lokman) untersucht. Für die Darstellungen vom Buondelmonti- und Vavassore-Typus werden die möglicherweise zugrundeliegenden Bildquellen behandelt. Als in vielerlei Hinsicht aussagekräftig erweist sich die Düsseldorfer İstanbul-Ansicht im *Liber insularum archipelagi* des Cristoforo Buondelmonti von 1485/1490, die bereits den Zustand der Stadt zur Zeit Mehmeds II. bzw. Beyazits II. überliefert.

Constantinople/İstanbul – The Early Pictorial Sources

The illustrations added to the individual chapters on harbours possess a different value of information, not only with reference to the condition of the city of Constantinople/İstanbul, but also in respect of the representation of the harbours and quays. This is especially the case of the early cityscapes from the 15th and 16th centuries. In this article the harbours on the vendutas of the Buondelmonti and Vavassore types, of Hartmann Schedel, as well as several early Ottoman views (Matraçı Nasuh, Piri Reis, Lokman's Hünername) will be discussed. For the illustrations of the Buondelmonti and Vavassore types, possible underlying pictorial sources will be analysed. The view of İstanbul in Cristoforo Buondelmonti's *Liber insularum archipelagi* of 1485/1490 in Düsseldorf, which already conveys the state of the city at the time of Mehmet II or Beyazit II, proves to be significant in many respects.

Translation: C. Bridger

Häfen und Anlegestellen der Stadt

Der Theodosios-Hafen in Yenikapı, Istanbul: ein Hafengelände im Wandel der Zeiten

Im Jahre 2004 begann man in Istanbul nach mehr als 20-jähriger intensiver Planung seitens des Türkischen Verkehrsministeriums (Ulaştırma, Denizcilik ve Haberleşme Bakanlığı) und der lokalen Gemeindeverwaltung (İstanbul Büyükşehir Belediyesi) mit der Realisierung des sogenannten *Marmaray* Projektes: Dieses sieht in Anbindung und im Ausbau der bestehenden Verkehrsverbindungen des İstanbuler Metro-Systems die Errichtung einer insgesamt 76 km langen Bahnlinie mit 40 neuen Stationen vor, einer Linie, die nahe der Küste der Propontis verlaufen und unter dem Bosphoros hindurch eine direkte Verbindung zwischen den europäischen und den asiatischen Teilen der Stadt herstellen soll, um dergestalt die erheblichen innerstädtischen Transportprobleme zwischen den Kontinenten zu reduzieren¹. Die Bauarbeiten hatten kaum begonnen, als vor allem im Bereich der geplanten Stationen in den Stadtvierteln Üsküdar auf der asiatischen Seite sowie in Sirkeci und Yenikapı auf der thrakischen Seite İstanbuls bedeutende archäologische Funde gemacht wurden, die zu systematischen Ausgrabungen Anlaß boten². Noch im gleichen Jahr nahm das Archäologische Museum İstanbuls (İstanbul Arkeoloji Müzeleri) diese in Angriff. In Yenikapı, auf das wir uns im folgenden konzentrieren, wurde anfangs unter der Leitung des Museumsdirektors İsmail Karamut gegraben, vom Jahre 2009 an bis zur Beendigung der Feldarbeiten 2013 unter seiner Nachfolgerin Zeynep Kızıltan³ (Abb. 1).

Die wissenschaftlichen Resultate auf der freigelegten Fläche von insgesamt 58 000 m², der größten Grabung im İstanbuler Stadtgebiet, sind beeindruckend: Bereits in den obersten Schichten, gut 3 m über dem heutigen Meeresspiegel, wurden Gebäudestrukturen freigelegt, die osmani-



Abb. 1 Marmaray Projekt, Plan und Profil. – (Nach Buket u. a., *The Marmaray Project* 1 Abb. 1).

schen Werkstätten und Handwerksbetrieben zuzuordnen sind; in einer Tiefe von mehr als 6 m unterhalb des Meeresspiegels kamen neolithische Siedlungsspuren und Grabfunde zutage, Fußspuren und Gebrauchsgegenstände, die bis zu 8500 Jahre alt sind und damit zu den ältesten Zeugnissen im östlichen Thrakien gehören⁴. In den dazwischen liegenden Schichten, in einer Tiefe zwischen 1 und 6 m unterhalb des aktuellen Meeresspiegels, entdeckte man spätantike und mittelalterliche Architekturelemente, Gebäudestrukturen und Fundamente, Kaianlagen und Anlegestellen, ferner unzählige Gebrauchsgüter und Alltagsgegenstände sowie mehrere tausend Tierskelette. Besonders sind die insgesamt 37 Schiffwracks aus der Zeit zwischen dem 5. und dem späten 11. Jahrhundert hervorzuheben, die es zweifelsfrei erlauben, an dieser Stelle den lange gesuchten *portus Theodosiacus* zu lokalisieren⁵. Der Fundreichtum ließ den Namen des Stadtviertels Yenikapı zu einem Synonym für ein archäologisches Großprojekt werden und den zuvor außerhalb der Fachliteratur kaum erwähnten Hafen im Bewusstsein weiter Kreise zu

1 Kızıltan, *Marmaray Projesi* 18-21. – Kızıltan, *Stories* 4f. – Özmen, *Marmaray* 22-27. – Başaran, *Iron Ways* 1-9. – Buket u. a., *The Marmaray Project* 1f. – Bicak, *Museo Archeologico* 41-44. Der Projektname »Marmaray« setzt sich aus den Teilen *Marmara* und *ray*, türkisch für »Gleis«, »Schiene« zusammen. Der transkontinentale Verkehr erfolgt bislang über Fährschiffe oder die Bosphoros-Brücken: 1973 wurde die 1560 m lange *Boğaz Köprüsü* eröffnet, 1988 die 5 km weiter nördlich gelegene, 1510 m lange *Fatih Sultan Mehmet Köprüsü*. 2013 wurde im Mündungsbereich des Bosphoros in das Schwarze Meer mit dem Bau der auf 1875 m angelegten *Yavuz Sultan Selim Köprüsü* begonnen, deren Eröffnung nach dreijähriger Bauzeit am 26. August 2016 erfolgte.

2 Einführend zu den Grabungen in Üsküdar: Kızıltan/Pekin, *Marmaray* 33-95; zu Sirkeci: ebenda 97-123; zu Yenikapı: ebenda 165-299 u. *passim*. Kızıltan, *Marmaray Metro Projeleri* 1-16.

3 Interessante Informationen über den Grabungsverlauf und die anstehende wissenschaftliche Auswertung der Funde liefern Interviews mit Ufuk Kocabaş in den *Hürriyet Daily News* vom 26. August 2013: »Work completed on historic sunken Yenikapı ships in Istanbul« und mit Zeynep Kızıltan in den *Hürriyet Daily News* vom 2. Dezember 2013: »Marmaray and metro archaeological findings

may take Istanbul's history back 6,500 years«. – Der Marmaray-Tunnel unter dem Bosphoros wurde Ende Oktober 2013 eröffnet, vgl. die *Railway Gazette* vom 29. Oktober 2013: »Marmaray tunnel opens to link Europe with Asia«. Die Fertigstellung der gesamten, 76 km langen Route war für Mitte 2015 geplant, ist aber bislang (Jänner 2016) noch nicht erfolgt.

4 <http://news.bbc.co.uk/2/hi/europe/7820924.stm> (27. Oktober 2014). – Algan u. a., *Short note* 459. – Algan u. a., *Holocene coastal change* 43f. – Perinçek, *Geoarchaeology* 70. 71-73. 72 (Abb. der Erdschichten). 83. – Yılmaz, *Yenikapı kazı bulguları*. – Polat, *Neolithic Period* 75-93. – Die ältesten Zeugnisse menschlichen Lebens in der Region wurden in Yarımburgaz gefunden, 9 km nördlich von Küçük Çekmece, 2 km nördlich von Altınşehir; diese gehören der altsteinzeitlichen Periode an, vgl. Stiner u. a., *Cave Bears*. – Tourloukis, *Pleistocene Archaeological Record* 40.

5 Pulak, *Yenikapı Bizans batıkları* 202. – Ingram/Jones, *Yenikapı* 8.– Kızıltan, *Marmaray Metro Projeleri* 2. – Kocabaş, *Byzantine Shipwrecks* 51. – Akkemik/Kocabaş, *Galleys* 32. – Gräzisiert ὁ Θεοδοσιακὸς λιμὴν, vgl. Janin, *Constantinople* 520.



Abb. 2 Das Grabungsgelände von Yenikapı. – (Nach Başaran, Iron Ways 7 Abb. 7).

einer der berühmtesten Anlegestellen des Byzantinischen Reiches aufsteigen⁶. Konsequenterweise sind in der Zwischenzeit zahlreiche wissenschaftliche Publikationen zum Theodosios-Hafen und den auf seinem Areal gemachten Funden vorgelegt worden; neben verschiedenen Ausstellungskatalogen und Abhandlungen mit archäologischem, historischem und architektonischem Schwerpunkt existieren Arbeiten zu geologischen, anthropologischen, paläobotanischen oder zoologischen Fragestellungen⁷. In der Mehrzahl dieser Studien sind, unabhängig vom jeweiligen Interessenschwerpunkt, einleitend einige historische Informationen zum Hafen enthalten. Diese aber sind regelmäßig selektiv und spiegeln nur selten den aktuellen Forschungsstand wider – ein Umstand, der freilich zu entschuldigen ist, finden sich doch selbst in

der byzantinistischen Fachliteratur zum Thema »Häfen in Konstantinopel« verschiedene Widersprüche, Unklarheiten, Irrtümer und Missverständnisse⁸ (Abb. 2).

Eine den Forschungsstand bis zum Jahre 2009 gut abbildende Studie zur Geschichte des Geländes von Yenikapı hat Ayşe Ercan verfasst, es handelt sich dabei um eine Masterarbeit, die unter der Anleitung von Alessandra Ricci entstand und im Jahre 2010 an der Koç University in Istanbul vorgelegt wurde⁹. Die Abhandlung beinhaltet eine Analyse der bis dato aktuellen archäologischen Grabungsergebnisse, aber auch der relevanten literarischen Quellenzeugnisse¹⁰, setzt sich zudem in einem notwendigerweise selektiven Rahmen mit der gelehrten wissenschaftlichen Literatur zur Topographie Konstantinopels und zum Theodosios-Hafen auseinander.

So beginnt ein kurzer Abschnitt über die Forschungsgeschichte zum Hafen mit dem bereits 1899 erschienenen, auch heute noch lesenswerten Buch *Byzantine Constantinople* von Alexander van Millingen, in dem ausgehend von eigenen archäologischen Forschungen und unter Heranziehung einer Wissenschaftstradition des 16. Jahrhunderts die Lokalisierung des Theodosios-Hafens im Stadtviertel Langa Bostanı ausgewiesen ist und dieser mit dem Eleutherios-Hafen gleichgesetzt wurde¹¹. Diese hier niedergelegten Vorstellungen wurden in vielen später entstandenen Studien zur Topographie Konstantinopels aufgegriffen, diskutiert und letztlich zumeist auch übernommen; A. Ercan verwies unter anderem auf bekannte Abhandlungen von Raymond Janin, Feridun Dirimtekin und Rodolphe Guiland¹². Die Forschungsleistungen von Wolfgang Müller-Wiener hätten besser gewürdigt werden können¹³. Dafür fanden einige für die Stadtentwicklung wichtige Arbeiten von Cyril Mango, Marlia Mundell Mango und Paul Magdalino Erwähnung¹⁴. Zurecht wurde auf Albrecht Berger verwiesen, der mit seiner Analyse und Übersetzung der *Patria Konstantinopleos* einen wichtigen Beitrag zur Topographie der byzantinischen Reichshauptstadt geleistet hat und sich zudem auch in einer eigenen Studie zum Viertel Langa Bostanı intensiv mit der Geschichte dieses Hafensareals auseinandersetzte¹⁵.

6 Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung, Pressemitteilung 24. Mai 2013: *außergewöhnliche Fundstätte*. – Spiegel Spezial 6 (2008) 58: *eine der größten Ausgrabungen der Türkei* [...] *Funde faszinieren die Historiker*. – Die Welt vom 8. Dezember 2008: *Der Schatz der Türken unter der U-Bahn* [...] *einmalige Funde* [...] etc.

7 Beispielsweise Bicak, Museo Archeologico. – Bony u. a., High-energy deposit. – Ingram/Jones, Yenikapı. – Kızıltan, Stories. – Kocabaş, Old Ships. – Kocabaş, Camaltı Burnu I Shipwreck. – Kocabaş, Marmaray – Metro Kurtama. – Kocabaş, Byzantine Shipwrecks. – Kocabaş, Latest Link. – Lipshitz/Pulak, Types of Wood. – Onar u. a., Horse Skeletons 1. – Onar u. a., Overview. – Onar u. a., Animal Skeletal Remains. – Onar u. a., Dogs Yenikapı. – Onar u. a., Horse Skeletons 2. – Özsait-Kocabaş, Yenikapı 12 Shipwreck. – Özsait-Kocabaş, Yenikapı. – Pulak/Ingram/Jones, Byzantine Shipwrecks. – Yılmaz, Yenikapı kazı bulguları. – Akkemik/Kocabaş, Galleys.

8 Auch die extrem knappen Darlegungen zu den Häfen Konstantinopels in dem ansonsten hervorragenden Handbuch von Restle, Istanbul 54 zeugen von der Problematik, die mit diesem Themenkreis verbunden ist; sie lassen sich nur als ein Versuch interpretieren, angesichts der komplizierten Forschungslage möglichst keine Falschaussagen zu treffen.

9 Ercan, Yenikapı.

10 Dies aber bedauerlicherweise meist auf der Basis von Übersetzungen, ohne Zitate der originalen Quellen.

11 Ercan, Yenikapı 7f. – van Millingen, Walls 36. 264. 268f. 296-300. 307f. Erstmals belegt sind Lokalisierung und die Vorstellung einer Entsprechung beider Häfen 1561 bei Petrus Gyllius, *De topographia* IV 8, 213.

12 Ercan, Yenikapı 8. – Janin, Ports 73-79. – Janin, Constantinople 225-228. – Dirimtekin, Fetihten. – Guiland, Ports 206-225. – Guiland, Études de topographie II 93-95.

13 Ercan, Yenikapı 8; zitiert wird nur die türkische Übersetzung Müller-Wiener, İstanbul'un Tarihsel Topografyası, korrekterweise hätte man Müller-Wiener, Bildlexikon 60f. und Müller-Wiener, Häfen 8f. 108 mit ihren verschiedenen Korrekturen nennen müssen.

14 Ercan, Yenikapı 8f. – Mango, Shoreline. – Mango, Développement. – Mundell Mango, Commercial Map 189-207. Ein Verweis auf die überarbeitete englische Version Magdalino, Constantinople wäre besser gewesen als der Hinweis auf die ältere, aber auch knappere französische Version Magdalino, Études. Zudem wäre ein Zitat von Magdalino, Maritime Neighborhoods angemessen.

15 Ercan, Yenikapı 101f. u. ö. – Berger, Untersuchungen. – Berger, Langa Bostanı 467-477 u. Taf. 51. Freilich sind verschiedene Überlegungen und Vorschläge nicht richtig, vgl. dazu die von Ercan unberücksichtigten detaillierten Beobachtungen von Effenberger, Illustrationen 31-33. – Eine 2015 unter dem Titel »Konstantinopel und seine Häfen« veröffentlichte Studie (Berger, Häfen) geht bedauerlicherweise nur unwesentlich über die Erkenntnisse der 22 Jahre älteren Arbeit hinaus und lässt die Erwägungen Effenbergers ebenso unberücksichtigt wie zahlreiche neue Grabungsergebnisse.

Natürlich ließen sich in diesem Kontext zahlreiche weitere wissenschaftliche Abhandlungen anführen, doch scheint das Genannte hinreichend, um einen repräsentativen Überblick über die maßgebliche Literatur zur Geschichte des Theodosios-Hafens und seines Viertels vor dem Beginn der Ausgrabungen in Yenikapı zu geben. Durch die fortschreitenden archäologischen Forschungen konnten naheliegenderweise viele neue Erkenntnisse gewonnen werden, sodass eine abermalige Darstellung der Geschichte des Geländes keiner weiteren Begründung bedarf.

Die Ausgrabungen in Yenikapı verdeutlichten, dass die Verteilung von Land und Meer im Gebiet der Halbinsel İstanbul in der Jungsteinzeit deutlich anders war als in der klassischen Antike oder in der Moderne; Analysen der Bodenschichten bezeugen ein sich kontinuierlich veränderndes Meeresniveau und eine fortschreitende Umgestaltung des Küstenverlaufs. Zu Beginn der sogenannten Fikirtepe-Kultur in der zweiten Hälfte des 7. Jahrtausends v. Chr. befand sich der Meeresspiegel ungefähr 15-20m unter dem heutigen Niveau¹⁶, im 6. Jahrtausend v. Chr. war er erheblich angestiegen, doch lag das spätere Hafensareal, wie die jungsteinzeitlichen Siedlungsspuren beweisen, die sich mehr als 6m unterhalb des heutigen Meeresspiegels befanden, immer noch auf dem Festland. Nach weiterem Ansteigen des Meeresspiegels seit etwa 5200 v. Chr. hatte sich bereits deutlich vor dem 1. Jahrtausend v. Chr. im Gebiet von Yenikapı eine Bucht ausgeformt¹⁷.

Im Hafensareal sind wie auch in einigen anderen Teilen des heutigen İstanbul geringe Spuren einer eisenzeitlichen Besiedlung nachgewiesen; Thraker ließen sich ebenfalls in der Region nieder, ihre Siedlung trug antiker Überlieferung zufolge den Namen Lygos¹⁸. Im 7. Jahrhundert v. Chr. setzte eine Hellenisierung der Halbinsel ein, vorgenommen durch Siedler aus Megara, Argos und Korinth, die der Legende nach von einem Heroen Byzas angeführt wurden. Diese erste griechische Siedlung, die nach dem Anführer Byzantion genannt wurde und die thrakische Siedlung ablöste, konzentrierte sich auf den Bereich der Landspitze am Eingang des Goldenen Horns, der heute vom Topkapı Sarayı eingenommen wird (Sarayıburnu); ihre genaue Größe und Gestalt sind unbekannt¹⁹. Die Hafenanlagen dieser frühen Siedlung lagen im Bereich des Goldenen Horns, das aufgrund seiner geomorphologi-

schen Gestalt und der windgeschützten Lage von der Natur begünstigte Landungsmöglichkeiten bot und darum bis in die Spätantike hinein bevorzugt genutzt wurde²⁰. Die dortigen Anlegestellen sind insbesondere aus der Küstenbeschreibung des Dionysios von Byzanz aus dem 2. Jahrhundert bekannt; die Grabungen in Sirkeci legen ein eindrucksvolles Zeugnis von der Nutzung und den frühen Handelsaktivitäten im Gebiet der wichtigsten Häfen Prosfhorion und Neorion ab²¹.

Die Ausgrabungen in Yenikapı haben freilich ergeben, dass auch die oben erwähnte Bucht an der Küste des Marmarameeres, in die mit dem etwa 5,6km langen Lykos, dem bis in die 1950er Jahre im Stadtbild İstanbuls sichtbaren, dann überbauten Bayrampaşa deresi das einzige bedeutende Fließgewässer im näheren Hinterland von Byzantion einmündete²², ungeachtet ihrer unter damaligen Voraussetzungen vergleichsweise abseitigen Lage in beträchtlichem Rahmen genutzt wurde, dass es in diesem Küstenabschnitt beinahe von den Anfängen der griechischen Besiedlung an kontinuierliche Handelsaktivitäten gab. So wurden beispielsweise Bauchgefäße (*aryballoi*) aus Korinth gefunden, die in das frühe 6. Jahrhundert v. Chr. zu datieren sind; verschiedene Weinkannen (*oinochoai*) sind nur geringfügig jünger und ebenfalls der archaischen Zeit zuzuweisen. Gleichermaßen finden sich aus der klassischen Periode Gefäße, Teller und Schüsseln, *kantharoi* und Amphoren, letztere hergestellt in Thasos, Chios oder Samos, wenn auch in deutlich geringerer Anzahl als in den Hafensarealen am Goldenen Horn. Möglicherweise diente die nur bei günstigen Wetter- und Windverhältnissen problemlos anzulaufende Bucht am Ufer des Marmarameeres als ein Ausweichhafen für jene Handelsschiffe, die aus welchem Grund auch immer nicht in den Haupthäfen landen konnten²³. Besondere Anlegevorrichtungen gab es zu dieser Zeit noch nicht, die Schiffe wurden offensichtlich einfach auf das Festland gezogen. Die periodischen Handelsaktivitäten an der Bucht setzten sich in der Römerzeit fort: Die Grabungen in Yenikapı legten unter anderem Amphoren und Marmorskulpturen frei²⁴.

Das antike Byzantion erlebte ausgehend von seinem Siedlungskern auf dem Sarayıburnu mehrere Phasen der Stadterweiterung, unter den Kaisern Septimius Severus (193-211), Konstantin dem Großen (324-337) und Theodosios II. (408-

16 Algan u. a., Holocene coastal change 42. 44. – Özdoğan, Eastern Thrace 663-665.

17 Die Küstenlinie war im Verlauf der Jahrhunderte natürlich mannigfachen Veränderungen unterworfen und lag teilweise bis zu 400m von der heutigen Linie entfernt; offensichtlich im 11. Jh. wurde ein Zustand vergleichbar dem des 20. Jhs. erreicht: Algan u. a., Short note 461. – Algan u. a., Holocene coastal change 31-44, bes. 43 Abb. 9a-e. – Asal, Theodosius Limanı 180. – Vgl. auch Stanley/Blampied, Water Exchange. – Çağatay u. a., Sea of Marmara. – Spiegel Spezial 6 (2008) 60. – Ercan, Yenikapı 24. 106. – Perinçek, Geoarcheology 75. 83. 88-90.

18 Plinius, Nat. hist. IV 11,46. Firatlı, First Settlement 21-25. – Külzer, Ostthrakien 462. – Algan u. a., Holocene coastal change 42. 44.

19 Vgl. Herodot 4,144. – Zur Geschichte Merle, Geschichte. – Nevskaja, Byzanz. – Loukopoulou, Thrace propontique 41-66 u. ö. – Müller, Bildkommentar 800-802. – Boardman, Greeks 241 f. 246. – Külzer, Ostthrakien 68-76. 461 f.

20 Müller-Wiener, Bildlexikon 16-19. – Magdalino, Maritime Neighbourhoods 211. – Magdalino, Harbors 13f. – Külzer, Ostthrakien 448-450. – Ercan, Yenikapı 10-14.

21 Dionysii Byzantii Anaplus 13-31 (Güngerich). – Oberhummer, Keras 257-262. – Hartinger, Periplusliteratur 143-155. – Mango, Développement 14f. – Ercan, Yenikapı 14-22. – Günsenin, »City« Harbours 100-103. – Asal, Yenikapı Excavations 7. – Magdalino, Harbors 13f. Zu den beiden genannten Häfen vgl. auch Beitrag Kislinger, Neorion, in diesem Band.

22 Der Lauf des Lykos hat sich im Verlauf der Jahrhunderte natürlich wiederholt geändert, damit einhergehend variierte auch die Länge des Flusses, vgl. Algan u. a., Holocene coastal change 42f. Abb. 9 (a)-(e). Das angegebene Maß bezieht sich auf den neuzeitlichen Zustand und dient lediglich zur ungefähren Orientierung. Siehe auch Mango, Développement 19. – Mango, Shoreline 20. – Külzer, Ostthrakien 498.

23 Asal, Yenikapı Excavations 7. – Öncü, Greek-Roman Period 94-103. – Pulak/Ingram/Jones, Byzantine Shipwrecks 1-2. – Zu den Beeinträchtigungen des Seeverkehrs an der Propontis-Küste durch den Südwind Notos auch Ercan, Yenikapı 23.

24 Asal, Yenikapı Excavations 7. – Öncü, Greek-Roman Period 103. – Algan u. a., Holocene coastal change 43. – Kızıltan, Marmaray Metro Projeleri 9.

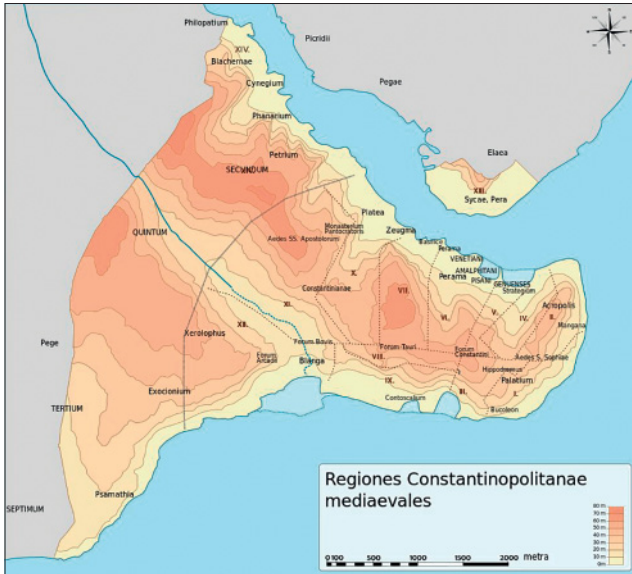


Abb. 3 Stadtregionen in Konstantinopel. – (Andrew Dalby, CC BY-SA 3.0; File: Byzantine Constantinople regions.svg).

450); das Areal wuchs innerhalb dieser Zeit von weniger als 2 km² auf ungefähr 14 km² an, die Bevölkerungszahl stieg von etwa 20 000 Einwohnern im frühen 4. Jahrhundert auf wenigstens 200 000 Menschen im 5. Jahrhundert²⁵. Dieser enorme Bevölkerungsanstieg, der schon unter Kaiser Konstantin eingesetzt hatte, machte eine Ausweitung und Verbesserung des Versorgungssystems erforderlich, eine Erweiterung des bestehenden Hafensystems war unabdinglich.

Unter Kaiser Julian (361-363), der sich 361 für einige Monate in der Stadt aufgehalten hatte, wurde darum mit dem Bau eines Hafens an der Küste des Marmarameeres begonnen²⁶. Die anfangs nach ihrem Auftraggeber *Limen tu Iulianu* (Λιμὴν τοῦ Ἰουλιανοῦ) genannte Anlage, deren Vollendung der Kaiser persönlich nicht mehr erlebte, die vielmehr in die Zeit späterer Herrscher fiel, befand sich im Gebiet des heutigen Stadtviertels Kumkapi²⁷. In der wahrscheinlich um 425 geschriebenen *Notitia Urbis Constantinopolitanae* trägt sie die Bezeichnung *portus novus* und wird der 3. Stadtregion (*regio tertia*) zugeordnet²⁸. Der Hafen wurde zu Beginn des 6. Jahrhunderts gereinigt und nach einer aufwendigen Renovie-

rung im dritten Viertel des 6. Jahrhunderts nach Sophia, der Gattin des Kaisers Justin II. (565-578) benannt: *Limen tes Sophias* (Λιμὴν τῆς Σοφίας). Wohl ab dem 13. Jahrhundert auch als *Kontoskalion* (Κοντοσκάλιον) oder *Kontoskelion* (Κοντοσκέλιον) bezeichnet, war der unter den Palaiologen wiederholt (nach 1261, 1427) ausgebaggerte Hafen noch im 15. Jahrhundert in Funktion²⁹. Gegen Ende des 16. Jahrhunderts wurde ein Großteil des mittlerweile stark versumpften Geländes zugeschüttet, das westliche Hafenbecken blieb aber bis in die Mitte des 18. Jahrhundert in Verwendung³⁰. (Abb. 3)

Der Hafen des Julian wird in der Literatur gerne als der älteste künstliche Hafen im Bereich der konstantinopolitanischen Propontis-Küste bezeichnet; korrekter ist es freilich, ihn als den ersten sicher bezeugten Hafen in diesem geographischen Raum zu apostrophieren³¹. Denn in den *Patria Konstantinupoleos* ist ein *Limen tu Eleutheriu* (Λιμὴν τοῦ Ἐλευθερίου) genannt, der bereits zu Lebzeiten Konstantins des Großen angelegt worden sein soll. Dieser hatte nur vergleichsweise kurzen Bestand, schon bei der Errichtung des Tauros um 380, also unter der Herrschaft von Kaiser Theodosios I. (379-395), wurde er mit dem dortigen Aushub aufgefüllt und folglich aufgegeben³². Ungeachtet dieser eindeutigen Aussage einer byzantinischen Quelle hat Petrus Gyllius 1561 den Hafen mit dem Theodosios-Hafen gleichgesetzt und im Viertel Langa Bostani lokalisiert³³. Diese Identifizierung hat sich nicht zuletzt dank ihrer Übernahme durch Alexander van Millingen in der Forschung etabliert und wird fälschlich bis in die Gegenwart hinein vertreten; historische Ausführungen über den Hafen des Eleutherios erwähnen immer wieder Fakten, die realiter dem Theodosios-Hafen zuzuschreiben sind³⁴.

Tatsächlich dürfte der *Hafen des Eleutherios* schon aufgrund der Lage des Tauros und der logischen Einsicht, dass es überflüssige Transportwege für die Beseitigung des Aushubs zu vermeiden galt, an anderer Stelle zu lokalisieren sein; er befand sich *östlich von Yenikapi, möglicherweise in einer kleinen Bucht südlich der späteren Myrelaion-Kirche, in der Nähe der Kirche ta Amantiu*³⁵. Sehr wahrscheinlich bestand eine geographische Verbindung zwischen dem Hafen und dem gleichfalls in den *Patria Konstantinupoleos* erwähnten Palast ta Eleutheriu (παλάτιον τὰ Ἐλευθερίου), der unter Kaiserin

25 Jacoby, Population 106f. – Müller-Wiener, Bildlexikon 16-20. – Koder, Lebensraum 115-118. – Mango, Développement 13-50. – Asal, Yenikapi Excavations 8. – Um 540 dürfte die Einwohnerzahl von Konstantinopel ihren höchsten Stand erreicht haben, möglicherweise lebten hier damals annähernd 500 000 Menschen, vgl. die Einführung von Kislinger in diesem Band.
 26 Zosimos, Historia Nova III 11. – Janin, Constantinople 231. – Berger, Häfen 83. – Dark, Eastern Harbours 160-163. – Vgl. auch Beitrag Heher, Julianushafen, in diesem Band.
 27 Ercan, Yenikapi 27 »[...] on the southern shore at today's Kadirga«.
 28 Notitia urbis Constantinopolitanae 232 (Seeck). – Zur Datierung: Speck, Notitia 144-150. – Berger, Langa Bostani 468. – Drakoulis, Functional Organization 153. Die ältere Forschung datierte den Text in die Zeit zwischen 447 und 450.
 29 Guillard, Ports I 181-204. – Berger, Untersuchungen 425f. 483f. – Müller-Wiener, Häfen 8f. – Effenberger, Illustrationen 29-31. – Lipshitz/Pulak, Types of Wood 164. – Ercan, Yenikapi 24-34. – Magdalino, Harbors 14. – Die räumliche Trennung von Kontoskelion und Kontoskalion bei Janin, Constantinople 228f. 230f. und Mango, Développement 38 ist veraltet und überholt.

30 Müller-Wiener, Häfen 26-28 – Lipshitz/Pulak, Types of Wood 165 – Ercan, Yenikapi 34 datiert unter Verweis auf Müller-Wiener, Istanbul'un Tarihsel Topografyası 63 das Ende in das Jahr 1748.
 31 Ercan, Yenikapi 27 – Magdalino, Harbors 14.
 32 Patria Konstantinupoleos II 63. 184f. (Preger) – Berger, Untersuchungen 581f. – Vgl. die Einführung von Kislinger in diesem Band.
 33 Petrus Gyllius, De topographia IV 8, 213.
 34 Vgl. van Millingen, Walls 36. 264. 268f. 296-300. 307f. – Janin, Constantinople 225-227. – Müller-Wiener, Bildlexikon 60f. – Majeska, Russian Travelers 268f. – Ercan, Yenikapi 34-37 u. ö. – Anders: Guillard, Ports II 206-210. – Berger, Untersuchungen 575f. 581f. – Berger, Langa Bostani 469. – Müller-Wiener, Häfen 9. – Magdalino, Harbors 15. Günsenin, »City« Harbours 103 bleibt unentschieden.
 35 Berger, Untersuchungen 197 Gesamtplan (Nr. 181 Ta Amantiu Nrr. 182f. Myrelaion). 582. – Falsch eingetragen hingegen bei Janin, Constantinople Plan I »Byzance/Constantinople. Carte archéologique et topographique«.

Eirene (797-802) auf älterer Grundlage neu errichtet wurde; nähere Informationen über den Namenspatron, selbst eine auch nur annähernde zeitliche Einordnung seines Wirkens, sind aber bedauerlicherweise aus den erhaltenen Quellen nicht zu gewinnen³⁶.

Der **Hafen des Theodosios** wird erstmals um 425 in der *Notitia Urbis Constantinopolitanae* erwähnt und der 12. Stadtregion (*regio duodecima*) zugeordnet³⁷. Angelegt wurde er einige Zeit zuvor, möglicherweise um das Jahr 390 unter der Herrschaft des namengebenden Kaisers Theodosios I.³⁸. Der Hafen war in Entlastung der schon bestehenden Anlegestellen für Schiffe bestimmt, die Versorgungsgüter in die Hauptstadt bringen sollten; neben Gebrauchsgegenständen aller Art ist vor allem an Getreide zu denken, das vergleichbar der Versorgung der römischen Bevölkerung aus Ägypten herbeigebracht wurde. Diese Getreideflotten sind für Konstantinopel bereits für das 4. Jahrhundert bezeugt, bald nach der Einweihung zur Reichshauptstadt landeten hier die ersten Versorgungsschiffe, hatte doch Kaiser Konstantin schon im Jahre 332 eine kostenfreie Brotverteilung verfügt³⁹.

Bezüglich der durchschnittlichen Größe dieser Transportschiffe gibt es unterschiedliche Ansichten; für die Versorgung des kaiserzeitlichen Roms sind Schiffe mit einer Tonnage zwischen 100 und 500t bezeugt⁴⁰. Die Ladegröße der Versorgungsschiffe von Konstantinopel wurde auf maximal 340t (50000 *modii*) geschätzt, die durchschnittliche Kapazität aber auf lediglich 68t (10000 *modii*) angesetzt⁴¹, eine Einschätzung, die freilich nach oben zu revidieren sein dürfte⁴². In jedem Fall benötigten die Schiffe ob ihrer Größe und ihres jedenfalls zu bestimmten Zeitphasen enorm großen zahlenmäßigen Aufkommens einen hinreichenden Anlegeplatz; es war daher naheliegend, für sie einen eigenen Hafen zu errichten.

In diesem Hafen wurden Getreidespeicher benötigt, in denen die Ladung nach dem Löschen aufbewahrt werden konnte. Wenig überraschend sind diese Lagerhäuser bereits im frühen 5. Jahrhundert nachgewiesen: Die *Notitia Urbis Constantinopolitanae* bezeugt in der 9. Stadtregion (*regio nona*), einem östlichen Nachbarbezirk der 12. Stadtregion, die *horrea Alexandrina* und das *horreum Theodosianum*; die Quelle verweist damit auf die Herkunft des Getreides

aus Ägypten und bestätigt den Hafen in seiner Funktion als Umschlagplatz für Nahrungsmittel⁴³. Die dortigen Speicherrhäuser dürften in ihrer Dimension anderen Getreidespeichern vergleichbar gewesen sein; Längenmaße zwischen 65 und 70m bei einer durchschnittlichen Breite von 27m sind beispielsweise aus dem kaiserzeitlichen Kleinasien bekannt, zu späterer Zeit gab es auch größere Anlagen⁴⁴.

Anfangs dürfte es zwischen dem Hafenbecken und den Getreidespeichern keine trennenden Barrieren gegeben haben. Erst im Jahre 439 ließ Kaiser Theodosios II. nach der Vollendung der großen Landmauern⁴⁵ unter dem Stadtpräfekten Kyros eine Seemauer errichten, um die zuvor in weiten Abschnitten ungeschützte Marmarameer-Küste vor feindlichen Einfällen und Plünderungszügen zu bewahren. Der genaue Verlauf dieser ersten Befestigung ist unbekannt, eine Durchquerung des Hafenareals samt Trennung von Hafenbecken und Hinterland ist möglich, doch könnte die Mauer auch die dem Hafen vorgelagerten Molen mit einbezogen haben und das Landungsareal somit als ein Ganzes, als eine Einheit bewahrt haben⁴⁶. Die Mauer wurde bereits 447 durch ein schweres Erdbeben beschädigt und, wie eine Inschrift belegt, wieder instandgesetzt; Naturkatastrophen der folgenden Jahrhunderte haben sie ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen und zu wiederholten Ausbesserungen Anlass geboten⁴⁷.

Die Errichtung des mit etwa 87m × 28m räumlich beeindruckenden Getreidespeichers auf der Insel Tenedos in der Herrschaft Kaiser Justinians I. (527-565) hatte mittelbare Auswirkungen für den Theodosios-Hafen: Sollten die Frachtschiffe, die das Getreide aus Ägypten herbeibrachten, durch die im 6. Jahrhundert zunehmend widrigen Nordost-Winde und ungünstige Strömungen an einer Einfahrt in die Dardanellen gehindert werden, so mussten sie nun nicht mehr eine unkalkulierbar lange Wartezeit mit einhergehendem Warenverlust durch Fäulnis auf sich nehmen, sondern konnten ihre Ladung auf der Ägäis-Insel löschen und bereits von hier aus die Rückfahrt nach Süden antreten. Das Getreide wurde indes auf kleinere Schiffe umgeladen, die sich leichter manövrieren ließen, und auf diese Weise in die Hauptstadt gebracht⁴⁸; die Frachtgröße der in Konstantinopel einlaufenden Schiffe verringerte sich somit, ein Faktum, das aber durch eine größere

36 Patria Konstantinupoleos III 173 (269 Preger). – Guillard, Ports II 208. – Janin, Constantinople 34. 131. 348. – Berger, Untersuchungen 581 f. 588-590. – Magdalino, Harbors 15.

37 Notitia urbis Constantinopolitanae 239 (Seeck).

38 Mango, Urban Centre 121. – Ingram/Jones, Yenikapı 9. – Pulak u. a., Shipwrecks of Yenikapı 23.

39 Teall, Grain Supply 91-98 u. ö. – Demandt, Spätantike 396 f. – Müller, Getreide 2-11. – Durlat, L'approvisionnement 19-33. – Kislinger, Pane. – McCormick, Origins 92-98. 108 f. 111. – Avramea, Land and Sea Communications 83 f. – Kiziltan, Marmaray Metro Projeleri. – Kislinger, Verkehrsrouten 154.

40 Galsterer, Versorgung 27. – Müller, Getreide 9.

41 Mango, Développement 38.

42 Müller, Getreide 10 und A. 37. – Mango, Développement 38. Die benötigten Kaianlagen hätten demnach um die 4km lang sein müssen!

43 Notitia urbis Constantinopolitanae 237 (Seeck). – Mundell Mango, Commercial Map 193.

44 Vgl. Müller, Getreide 6f. und Kislinger, Pane 284 im Hinblick auf die wohl-bekanntesten Speicher von Patara und Andriake. – Müller-Wiener, Häfen 9 und A. 26 über Speicher in Aspendos, Ostia und Rom. Zu den Getreidespeichern

im Westen des Römischen Reiches s. Rickman, Granaries. Über den berühmten Getreidespeicher von Tenedos wird weiter unten zu berichten sein. Viele andere Getreidespeicher sind nur literarisch belegt und nicht in ihren genauen Dimensionen bekannt, so etwa ein Speicher im ostthrakischen Kallipolis des 6. Jhs. (Prokopios, De aedificiis IV 11; Külzer, Ostthrakien 215. 426 u. ö.).

45 Dazu grundlegend Asutay-Effenberger, Landmauer.

46 Chronicon Paschale I 583 (Dindorf). – Müller-Wiener, Häfen 9. – Dagron, Naisance 268-272. – Berger, Untersuchungen 232 f. 478.

47 Müller-Wiener, Bildlexikon 312 f. – Guidoboni, Earthquakes 292-295. – Ambraseys, Earthquakes 165-168. – Ercan, Yenikapı 12 f. 26.

48 Prokopios, De aedificiis V 1,7-16. – Müller, Getreide 5-11 (auch zur Interpretation der Aussage des Prokopios, der Speicher könne »eine vollständige Flottenladung aufnehmen«). – Kislinger, Pane 283 f. – Koder u. a., Aigaion Pelagos 69 f. 99. 287-291. – Avramea, Land and Sea Communications 84. – Die kleineren Schiffe waren natürlich eher feindlichen Überfällen ausgesetzt als große Schiffe; so sind für das dritte Viertel des 7. Jhs. sogar auf dem offenen Meer Überfälle von Slawen auf Versorgungsschiffe dokumentiert: Kislinger, Reisen 347 u. Anm. 32.

Anzahl von Schiffen wettgemacht wurde. Es scheint somit unbegründet, die Existenz des Getreidespeichers mit einem grundsätzlichen Bedeutungsverlust des Hafens in Verbindung zu bringen⁴⁹.

In der Mitte des 6. Jahrhunderts, genauer in den Akten des Fünften oikumenischen Konzils in Konstantinopel 553, ist zum ersten Mal ein »Hafen des Kaisarios« erwähnt: Gesandte von Papst Vigilius (537-555) besuchten ein Haus nahe dem *portum Caesarii*⁵⁰. Die lange diskutierte Entsprechung dieser Anlage mit dem *Theodosios-Hafen* ist heute positiv entschieden, der Ansatz hingegen, ihn mit dem Heptaskalion gleichzusetzen und im Goldenen Horn zu verorten, ist veraltet und wird nicht mehr vertreten⁵¹. Der Name Kaisarios dürfte von einem Toponym in der Nachbarschaft des Hafens stammen; ein Stadtviertel des Namens ist anlässlich der Beschreibung eines verheerenden Brandes am 12. Oktober 561/562 bezeugt⁵². Die Gründe für den Namenswechsel sind unbekannt⁵³. Der Hafen ist im 7. Jahrhundert unter dieser Bezeichnung wiederholt bezeugt: Im Oktober 610 zog Kaiser Phokas, der acht Jahre zuvor durch einen Staatsstreich an die Macht gekommen war, in seinem vergeblichen Abwehrkampf gegen den von Westen herannahenden Herakleios die Zirkusparteien der Blauen und der Grünen heran: Während die erstgenannte Gruppierung im Viertel Hormisdas (τὰ ἐπὶ Ὁρμισδοῦ) Stellung beziehen mussten, sollten die Grünen den Hafen des Kaisarios (τὸν λιμένα τὸν Καισαρίου) und den Sophienhafen (τὸν λιμένα [...] τὸν Σοφίας) beschützen⁵⁴ – ein Unterfangen, das bekanntlich keinen Erfolg hatte und den Herrschaftsantritt des Herakleios nicht verhindern konnte. Zwei Generationen später, im Jahre 671/672, stationierte Kaiser Konstantin IV. (668-685) in der Reaktion auf die Vorstöße der arabischen Flotte in Richtung auf Konstantinopel im Hafen mehrere Dromonen, die mit Feuerschleudern ausgerüstet waren und gegen die arabischen Eindringlinge kämpfen sollten⁵⁵. Die in der Quelle verwendete Ortsbezeichnung ist freilich ungewöhnlich: Theophanes spricht von Schiffen im »Proklianesischen Hafen von Kaisarios« (ἐν τῷ Προκλιανησίῳ

τῶν Καισαρίου λιμένι), eine Wendung, die wahrscheinlich von dem Eigennamen Proklianos abgeleitet ist, ein Name, der aber keiner bekannten historischen Persönlichkeit mit Sicherheit zugeordnet werden kann; Kaisarios darf in diesem Satz wohl abermals als die Bezeichnung eines Viertels verstanden werden⁵⁶.

Nicht nur die gelegentlichen Kampfhandlungen, sondern vor allem Naturkatastrophen wie Sturmfluten und Erdbeben machten den Seemauern zu schaffen; Erdbeben in Verbund mit starken Tsunamis sind beispielsweise für die Jahre 554, 557 oder 989 belegt⁵⁷. An der Wende vom 7. zum 8. Jahrhundert wurde die »sehr vernachlässigte« Mauer einer grundsätzlichen Erneuerung unterzogen. Nach den *Patria Konstantinopoleos* ereignete sich diese Maßnahme unter der Herrschaft von Kaiser Tiberios II. Apsimarios (698-705)⁵⁸; Theophanes hingegen datiert sie in die Herrschaft des Kaisers Anastasios II. (713-715) und beschreibt sie in Zusammenhang mit der gleichzeitigen Ausbesserung der Landmauern, der Bestückung der Türme mit Katapulten und anderen Verteidigungsgeschützen und dem Ausbau der byzantinischen Flotte⁵⁹. Diese neue, mit Türmen versehene Mauer verlief mit hoher Wahrscheinlichkeit nördlich des Hafenbeckens des Theodosios-Hafens und schnitt die Anlegestelle so von ihrem Hinterland und den damals noch in Nutzung stehenden Getreidespeichern ab⁶⁰.

Die Seemauer wurde im Winter 763 durch Eisberge beschädigt⁶¹; Belagerungen wie die des Usurpators Thomas (821-823) haben ebenfalls Schäden hervorgerufen, sodass unter den Kaisern Michael II. (820-829) und seinem Sohn Theophilos (829-842) eine abermalige große Restaurierung durchgeführt wurde⁶². In der Nachbarschaft des Hafens, aber wohl jenseits der Seemauern, unterhielten zu dieser Zeit verschiedene adlige Familien ihre Residenzen; geringfügig später wird in einer Heiligen-Vita aus der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts ausdrücklich auf sie hingewiesen⁶³. Anbei befand sich auch ein anderweitig nicht belegtes Nonnenkloster Mouzalon (Μουζάλων)⁶⁴.

49 So Müller-Wiener, Häfen 9 »[...] ist seitdem vielleicht noch von den an der Südküste wohnenden Fischern genutzt worden«. – Ercan, Yenikapı 37 »[...] lost the largest part of its raison d'être etc.«.

50 Mansi, Collectio IX 200A. – Vgl. van Millingen, Walls 301-315. – Guillard, Ports II 210. – Janin, Constantinople 227f.

51 Müller-Wiener, Häfen 9 und A. 25 korrigiert seinen älteren Vorschlag (Müller-Wiener, Bildlexikon 61f.), Heptaskalion und Kaisarios gleichzusetzen. Die korrekte Entsprechung etwa bei Berger, Untersuchungen 575. – Berger, Langa Bostani 468f. – Berger, Häfen 82. – Mango, Développement 38. – Magdalino, Harbors 13f. – Zum Heptaskalon vgl. auch Beitrag Preiser-Kapeller in diesem Band.

52 Theophanes, Chronographia I 235 (de Boor): γέγονεν ἐμπυρισμὸς μέγας ἐν τοῖς Καισαρίου κτλ.; engl.: Mango/Scott, Theophanes 347f.

53 Ercan, Yenikapı 38-40. – Magdalino, Harbors 14.

54 Ioannes Antiochenos, Fragmenta 321, 20f. (552 Roberto). – Chronicon Paschale I 700 (Dindorf). – Guillard, Ports II 211 (unter Verweis auf die geographische Abfolge der Häfen, so man von Westen kommt). – Janin, Constantinople 227. – Ercan, Yenikapı 40f.

55 Theophanes, Chronographia I 353 (de Boor); engl.: Mango/Scott, Theophanes 493. – Müller-Wiener, Bildlexikon 62. – Pryor/Jeffreys, Dromon 607. – Ercan, Yenikapı 40.

56 Vgl. die Spekulationen bei Guillard, Ports II 212. – Aber Mango/Scott, Theophanes 493: »a person called Proclianus remains unexplained«. – Letzterem folgt Berger, Häfen 86 A. 34, der auch Kaisarios als eine Person versteht.

57 Zwischen dem 4. und dem 14. Jh. sind im Marmarameer in den Erdschichten 22 Tsunamis, literarisch sogar 28 Tsunamis nachgewiesen, dies mit auffälliger Häufigkeit in der frühbyzantinischen Zeit (alleine 13 [18] Tsunamis zwischen 325 und 557), vgl. Altinok u. a., Tsunamis 528. 530. Allgemein auch Yalçiner u. a., Tsunami. – Hébert u. a., Tsunami hazard. – Perinçek, Geoarcheology 69. 75-77. 89f. Eine Zusammenstellung der Schriftquellen bei Guidoboni, Earthquakes 336f. 340-345. 404f. – Ambraseys, Earthquakes 206f. 208-211. 256f.

58 Patria Konstantinupoleos II 109 (208f. Preger); dort auch die Aussage, die Mauer sei sehr vernachlässigt gewesen. – Berger, Untersuchungen 675f. 691.

59 Theophanes, Chronographia I 384 (de Boor); engl.: Mango/Scott, Theophanes 534f.

60 Müller-Wiener, Häfen 9. – Magdalino, Maritime Neighborhoods 213. – Mundell Mango, Commercial Map 192f. 201f. – Ingram/Jones, Yenikapı 10.

61 Theophanes, Chronographia I 434f. (de Boor); engl.: Mango, Theophanes 600-602. – Teleles, Phainomena I 342-350.

62 Patria Konstantinupoleos II 109 (208f. Preger). – Müller-Wiener, Bildlexikon 313. – Berger, Untersuchungen 675f. – Zum Bürgerkrieg zwischen Michael II. und Thomas vgl. Stouraites, Bürgerkrieg 163-165.

63 Vita Basilii Minoris 292f. cap. 11, 332f. cap. 36 »[...] πάλιν ἐν τοῖς παλαιῶσι τῶν Ἐλευθερίου [...] οἶκός ἐστι παμμίγιστος, ὃν εἶναι φασὶ τινες Ῥωμανοῦ τοῦ βασιλέως«. – Mango, Life of St Andrew 303f. u. Anm. 36. – Magdalino, Maritime Neighborhoods 214. – Mango, Développement 59.

64 Vita Basilii Minoris 322f. cap. 29, 323 Anm. 89.

Damals wurde der Theodosios-Hafen noch von zahlreichen Schiffen frequentiert, wie aus den reichhaltigen Grabungsergebnissen hervorgeht; der in das Hafenbecken einmündende Lykos hatte zwar zu einer langsamen Verlandung beigetragen, doch dürfte diese fortschreitend von West nach Ost erfolgt sein und erst im 12. Jahrhundert den Betrieb in einem erheblichen, wenn auch nicht endgültigen Maße eingeschränkt haben⁶⁵.

Bereits vor seinem Herrschaftsantritt besaß Andronikos I. Komnenos (1183-1185) in dem Areal ein Haus, das sehr wahrscheinlich nach einem früheren Eigentümer »das des Blangas« genannt wurde und dem Viertel auf Jahrhunderte hinaus seinen Namen geben sollte⁶⁶. Ausbesserungsarbeiten an der teilweise als vernachlässigt beschriebenen Stadtbefestigung, die Andronikos I. als Kaiser veranlasste, berührten möglicherweise auch die Mauern im Hafengebiet⁶⁷; Maßnahmen dieser Art hatte es zuvor auch unter der Regentschaft der Kaiser Michael III. (842-867), Leon VI. (886-912), Nikephoros II. Phokas (963-969) und Basileios II. (976-1025) gegeben, ohne dass sich jedoch immer ein eindeutiger Bezug zum Bereich des späteren Yenikapı herstellen ließe⁶⁸.

Die Zerstörungen, die das große Feuer des Jahres 1203 anrichtete, betrafen unter anderem das Areal des Sophienhafens und das Viertel ta Eleutheriou⁶⁹; inwieweit das westlich davon gelegene Areal des Theodosios-Hafens gleichfalls in Mitleidenschaft gezogen wurde, lässt sich nicht mit Sicherheit sagen.

Nicht lange nach dem Ende der Lateinerherrschaft über Konstantinopel im Jahre 1261 ist das Gebiet des Theodosios-Hafens als Vlanga-Viertel wieder in den erhaltenen Quellen erwähnt. Kaiser Michael VIII. Palaiologos (1259-1282) beabsichtigte um das Jahr 1270 zur Abwehr potentieller Angriffe der Truppen Karls von Anjou, innerhalb der Seemauer eine zweite starke Mauer zu errichten⁷⁰; der »in der Nähe von Vlanga gelegene Kontoskalion-Hafen« wurde damals ebenfalls befestigt⁷¹.

Bereits drei Jahre zuvor, 1267, hatte der Kaiser beschlossen, jüdische Handwerker im Gebiet von Konstantinopel anzusiedeln. Jüdische Quartiere hatte es in der Hauptstadt bereits im 5. Jahrhundert gegeben, doch lagen diese am Goldenen Horn und in Pera; für die Zeit der Lateinerherrschaft gibt es diesbezüglich keine zuverlässigen Quellenaussagen⁷². Der arabische Geschichtsschreiber al-Ğazari erwähnte dann

im Jahre 1293 die Existenz eines jüdischen Viertels, dessen Toranlagen jeden Abend geschlossen würden; in den 26 Jahren seit 1267 haben die Juden demzufolge ein Areal zugewiesen bekommen und in Besitz genommen⁷³. Die Juden arbeiteten teilweise als Gerber, ein geruchsintensives Gewerbe, das üblicherweise nur in städtischen Randlagen mit geringen Einwohnerzahlen ausgeübt wurde. Das besagte Areal war nicht ausschließlich von Juden, sondern wenigstens zu einem Teil auch von Christen bewohnt: Patriarch Athanasios I. (1289-1293, 1303-1310) protestierte vehement, wenn auch erfolglos in einem Brief an Kaiser Andronikos II. (1282-1328) gegen die jüdische Präsenz in einem christlichen Viertel⁷⁴. Auch Maximos Planudes (um 1260-1330) berichtete in einem Brief aus dem Jahre 1296 von Auseinandersetzungen zwischen den beiden Religionsgruppen in der Nachbarschaft einer Kirche H. Ioannes Prodromos und eines aufgelassenen Klosters und beklagte die Existenz der dort ansässigen Gerber, die er an einen anderen Ort umgesiedelt wissen wollte⁷⁵. Dass diesem Ansuchen nicht stattgegeben wurde, belegen aber venezianische Urkunden aus den Jahren 1319 und 1320, die die jüdischen Gerber noch am Ufer der Propontis erwähnen⁷⁶.

Stephan von Novgorod, ein russischer Pilger, der Konstantinopel um das Jahr 1350 besuchte, verwies im Rahmen seiner Reisebeschreibung ebenfalls auf zahlreiche Juden, die nahe der Stadtbefestigungen am Ufer des Meeres siedelten, nach denen jene Stadttore, die sich zum Meer hin öffneten, als »Juden-Tore« (*portes juives*, the »Jewish« sea gates) bezeichnet wurden⁷⁷. Diese Passage wurde völlig zu Recht auf das Vlanga-Viertel mit den dortigen drei Stadttoren bezogen, das sich auf dem von Stephan beschriebenen Weg vom Kontoskalion-Hafen zum Studios-Kloster befindet⁷⁸. Wenigstens drei Texte der spätbyzantinischen Zeit weisen in dem Areal unmittelbar vor den Mauern auf Knochenfunde hin; diese wurden unterschiedlich erklärt: Der russische Pilger aus Novgorod, der das Phänomen als Erster erwähnte, brachte sie mit einer legendenhaften Begebenheit aus der Zeit der (awarisch-)persischen Belagerung von Konstantinopel im Jahre 626 in Verbindung⁷⁹.

Der Florentiner Cristoforo Buondelmonti (um 1380/1385 bis um 1431) hingegen, der Konstantinopel wiederholt bereiste, in den Jahren vor 1420 sowie 1421/1422, sah die besagten Knochen auf »einem Feld«, »das einst ein Hafen mit Namen Vlanga war«, und stellte einen Bezug zu den Kreuz-

65 Ingram/Jones, Yenikapı 10. 13. – Kocabaş, Old Ships 32. – Kocabaş, Byzantine Shipwrecks 51. – Kocabaş/Özsait-Kocabaş, Milestone 37 f. Mit Yk 11 wurde im Westen des Hafens lediglich ein Schiff gefunden, das in das 7. Jh. zu datieren ist.

66 Niketas Choniates, Historia 130,75 f. (van Dieten): [...] Ἀνδρόνικος εἰς τὸν οἰκίον οἶκον παρελθὼν, ὃς τοῦ Βλάγγα ἐπιπέκληται [...] – van Millingen, Walls 299. – Berger, Langa Bostanı 469 u. a. 8. – Janin, Constantinople 325 erwähnt eine Theorie, derzufolge eine Verbindung mit dem Wort τὰ αὔλακα, »Wassergräben«, bestehen soll. – Unkorrekt Ercan, Yenikapı 80.

67 Niketas Choniates, Historia 320,72-74 (van Dieten). – Ercan, Yenikapı 26.

68 Vgl. Müller-Wiener, Bildlexikon 313 f. – Berger, Häfen 83.

69 Niketas Choniates, Historia 554,38-555,54 (van Dieten). – Madden, Fires 73-84.

70 Nikephoros Gregoras, Relationes historiae V 2 (I 124 Failler). – Müller-Wiener, Bildlexikon 314. – Effenberger, Illustrationen 30.

71 Georgios Pachymeres, Relationes historiae V 10 (II 469,24 Failler): τὸ πρὸς τῷ Βλάγγα Κοινοσκελίον ἀνοικοδομεῖν ἤλθεν κτλ. – Effenberger, Illustrationen 30.

72 Jacoby, Quartiers juifs 168-189.

73 Vgl. Jacoby, Quartiers juifs 189 f. – Müller-Wiener, Bildlexikon 61. – Ercan, Yenikapı 37.

74 Jacoby, Quartiers juifs 190 f.

75 Jacoby, Quartiers juifs 191. – Ercan, Yenikapı 80 f.

76 Jacoby, Quartiers juifs 191.

77 Khitrowo, Itinéraires russes 121. – Majeska, Russian Travelers 38. – Der Besuch erfolgte wahrscheinlich im Jahre 1349: Ševčenko, Notes 168-172. – Majeska, Russian Travelers 17. – Zu den Stadttoren vgl. Berger, Langa Bostanı 468 Abb. 1; 469 Abb. 2 u. ö.

78 Majeska, Russian Travelers 17. 268 f. – Ercan, Yenikapı 84.

79 Majeska, Russian Travelers 268-271. – Berger, Langa Bostanı 469 f.

zügen her⁸⁰. Ein Gleiches tat auch der Burgunder Bertrandon de la Broquière (um 1400-1459), der anlässlich seines Aufenthaltes in der byzantinischen Hauptstadt Ende 1432, Anfang 1433 eine Anhäufung (*une montaignette*) von Knochen erwähnte, in der Nähe eines kleinen, aber offensichtlich noch in bescheidenem Rahmen genutzten Hafens an der Südküste von Konstantinopel, in dem »lediglich drei oder vier Galeeren« Platz fänden – dies im übrigen ein wichtiges Zeugnis für eine andauernde Nutzung von Teilen des Theodosios-Hafens in der späten Palaiologenzeit⁸¹.

In beiden Texten ist ebenso wie im Pilgerbericht des Stephan von Novgorod die Verbindung mit dem Areal von Yenikapı offensichtlich; die besagten Knochenansammlungen allerdings können aufgrund der überlangen Zeitspanne kaum mit den Ereignissen verbunden werden, die die Quellen erwähnen. Man hat auch eine Verbindung mit der Rückeroberung von Konstantinopel 1261 herstellen wollen⁸², aber selbst in diesem Fall ist es unwahrscheinlich, dass ein Feld voller menschlicher Knochen über annähernd 150 Jahre vor den Stadtmauern ohne größere Veränderungen bestehen blieb. Von daher ist es logischer, eine Verbindung mit den Gerbern herzustellen und die Hinterlassenschaften, ihr reales Vorhandensein immer vorausgesetzt, nicht als menschliche Relikte, sondern schlicht als die tierischen Überreste und Abfälle der dortigen Handwerksbetriebe zu erklären.

Cristoforo Buondelmonti ist nicht alleine der verbale Verweis auf das Vlanga-Viertel zu verdanken, er hat seinem vor 1420 verfassten *Liber insularum Archipelagi* bekanntermaßen auch einen Stadtplan von Konstantinopel beigegeben, der in mehreren, sich teilweise sogar ergänzenden Varianten überliefert ist und der als die älteste noch erhaltene Stadtdarstellung gilt⁸³. Mehr als 70 Überlieferungsträger des Werkes sind heute bekannt, in vielen ist der Plan der byzantinischen Reichshauptstadt enthalten⁸⁴. Ungeachtet aller Schematisierungen und Vereinfachungen lässt sich das auf den einzelnen Plänen üblicherweise als *vlanga*, *portus vlanga* oder ähnlich beschriftete Areal um den Theodosios-Hafen eindeutig identifizieren⁸⁵. Vor der Seemauer befinden sich beträchtliche Anschwemmungen; dieses Schwemmland wird von einem aus der Mauer heraustretenden Fluss, dem für die Ablagerungen verantwortlichen Lykos, in einem leichten Bogen durchquert; westlich angrenzend führt eine Mole weit in die Propontis hinaus. Diese Mole war von Kaiser Johannes VIII. Palaiologos (1425-1448) in Verbindung mit Restaurationsmaßnahmen der Seemauern an ihrem Anfang wie an ihrem Ende jeweils

mit einem großen und besonders prachtvollen Turm ausgestattet worden, mit zwei Wehranlagen, die beispielsweise in der wichtigen Düsseldorfer Handschrift des *Liber insularum archipelagi* aus der Zeit nach 1484 abgebildet sind, die aber vielfach auf entsprechenden Illustrationen in anderen Handschriften dieses Textes fehlen⁸⁶.

Das durch den Lykos entstandene Schwemmland wurden einem venezianischen Augenzeugen zufolge am 29. Mai 1453 von Teilen der osmanischen Flotte zu Landungszwecken genutzt, um von hier aus in die Stadt einzudringen und das benachbarte jüdische Viertel zu plündern⁸⁷. Offensichtlich in der Folge dieser Verwüstungen beschloss Sultan Mehmed II. (1451-1481) noch im gleichen Jahr, die Juden überhaupt aus dem Vlanga-Viertel abzuziehen und an das Goldene Horn nach Balat umzusiedeln⁸⁸ (**Abb. 4**).

Der erwähnte Düsseldorfer Codex des *Liber insularum archipelagi* zeigt nicht alleine die in der späten Palaiologenzeit errichteten Molen-Türme des Theodosios-Hafens, sondern präsentiert im Gegensatz zu anderen Stadtdarstellungen, die Buondelmonti zuzuordnen sind, auch im Hinterland des Hafens einen weiträumig abgemauerten Bereich, der durch die Beschriftung *locus aquosus* als Sumpfland ausgewiesen ist⁸⁹. Über dieses Areal, das auch auf der um 1530 unter Heranziehung einer (verlorenen) Vorlage aus der Zeit zwischen 1479 und 1490 entstandenen Stadtansicht von Giovanni Andrea Vavassore abgebildet ist⁹⁰, und die Datierung beziehungsweise Genese einzelner Mauerpartien haben insbesondere Albrecht Berger und Arne Effenberger gearbeitet⁹¹. Beide Forscher haben die komplizierte Frage durch eine vergleichende Analyse mit frühneuzeitlichen Karten, darunter neben dem Plan von Vavassore Ansichten von Matrackçı Nasuh (um 1537), von Pīrī Re'īs (im Original 1521) und im Hünername des Seyyid Lokman (1584/1585), zu lösen versucht; dabei zeichnet sich nicht zuletzt dank der Konstantinopel-Darstellung in der Düsseldorfer Handschrift des Buondelmonti das Ergebnis ab, dass der gesamte Hafenbezirk, das heutige Büyüç Langa Bostanı samt dem Gebiet von Yalı, bereits vor dem Jahre 1480 einheitlich durch eine mit insgesamt elf Türmen versehene Mauer umschlossen wurde; eine von Albrecht Berger postulierte Mauer, die das Gebiet von Büyüç Langa Bostanı durchtrennte, hat es hingegen nicht gegeben: Sie ist archäologisch nicht dokumentiert und dürfte aus einer irrtümlichen Interpretation der Abbildungen der in diesem Bereich bogenförmig verlaufenden Seemauer auf den verschiedenen Karten entstanden sein⁹² (**Abb. 5**).

80 Gerola, Vedute 271 f. – Majeska, Russian Travelers 269 f. – Effenberger, Illustrationen 14. 16. 31-33.

81 Bertrandon de la Broquière, Voyage 152 f. – Majeska, Russian Travelers 269 f. – Berger, Langa Bostanı 472. – Effenberger, Illustrationen 31. – Pulak/Ingram/Jones, Byzantine Shipwrecks 3. – Unrichtig Mundell Mango, Commercial Map 198 f. – Bony u. a., High-energy deposit 121.

82 Bertrandon de la Broquière, Voyage 152 f. – Majeska, Russian Travelers 271.

83 Effenberger, Illustrationen 17 f. – Berger, Langa Bostanı 470-472. – Berger, Häfen 84. – Ercan, Yenikapı 84-87.

84 Effenberger, Illustrationen 14 f. – Vgl. auch Drakoulis, Buondelmonti 221 (Plan).

85 Gerola, Vedute 268 f. – Effenberger, Illustrationen 31.

86 Effenberger, Illustrationen 31. 67 f. 91 Abb. 1 und 2. 103. – Drakoulis, Buondelmonti 221. – Mango, Shoreline 26. – Berger, Langa Bostanı 470-472 Taf. 51 Abb. 1. – Müller-Wiener, Bildlexikon 314.

87 Nicolò Barbaro 56. – Jacoby, Quartiers juifs 194 f. – Berger, Langa Bostanı 472. – Ercan, Yenikapı 88.

88 Jacoby, Quartiers juifs 195 f. 218. – Ercan, Yenikapı 84.

89 Effenberger, Illustrationen 31. 103-104.

90 Vgl. Effenberger, Illustrationen 19. 92 Abb. 5.

91 Berger, Langa Bostanı 470-477. – Effenberger, Illustrationen 31-33.

92 Insbesondere Effenberger, Illustrationen 32-33. 92-95 Abb. 5-12; 103-104.



Abb. 4 Cristoforo Buondelmonti, *Liber insularum archipelagi*. Ansicht von Konstantinopel, Pera und des oberen Bosphorus. – (Düsseldorf, Universitäts- und Landesbibliothek, Ms. G 13, fol. 54 [um 1485-1490]). – Die Handschrift ist Leihgabe der Stadt Düsseldorf an die Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf.



Abb. 5 Hartmann Schedel, *Liber chronicarum*, Ansicht von Konstantinopel, fol. CXXIXv, CXXXr. – (<http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/is00309000/0267/image?sid=8c97aa921cf262ffa32697f63c8f273>).

Der Venezianer Giovanni Maria Angiolello (ungefähr 1451/1452-1525), der als Kriegsgefangener nach Istanbul kam und in der zweiten Hälfte der 1470er Jahre in Diensten Mehmeds II. stand, verglich Blanda um 1480 konsequenterweise mit einer unbewachten Festung⁹³. Dieser Festungscharakter des Viertels wird auch durch die Darstellung Konstantinopels in der Weltchronik des Nürnberger Gelehrten Hartmann Schedel (1440-1514), dem *Liber chronicarum* von 1493 bestätigt (Abb. 5): Ohne Berücksichtigung einer Mole oder einer noch bestehenden Hafenanlage wird eine geschlossene Seemauer gezeigt, aus deren Mitte sich ein Fluss, eben der Lykos, direkt in die Propontis ergießt⁹⁴. Unmittelbar hinter der Flussmündung ist zur Landseite hin eine weitere Abmauerung zu erkennen, ein hinter einem Tor aufscheinender Baum dürfte eine Gartenanlage andeuten. Übergroße Schematisierungen erschweren freilich eine genaue Interpretation. Eine zweite Darstellung Konstantinopels in der Chronik, in Zusammenhang mit Ausführungen über eine Unwetterkatastrophe aus dem Jahre 1490, ist in unserem Kontext unergiebig, da sie nur einen Teil der Stadt präsentiert, noch stärker stilisiert ist und neben der geschlossenen Seefront weder eine Flussmündung, die erwähnte turmbewehrte Mole oder innerstädtische Gartenanlagen erkennen lässt⁹⁵.

Diese Gartenanlagen sind in der bekannten Beschreibung des Vlanga-Viertels, die Petrus Gyllius in seinem 1561 er-

schieneenen Buch *De topographia Constantinopoleos* lieferte, prominent hervorgehoben, das Areal des früheren, als weitgehend verschüttet beschriebenen Theodosios-Hafens lag ihm zufolge »in den Gärten, die man heute Blanca nennt«⁹⁶. Diese Gärten wurden als sehr ausgedehnt charakterisiert, sie dienten dem Gemüseanbau und waren nur mit wenigen Bäumen versehen. Mehrere ständig vorhandene Weiher sorgten für die Bewässerung der Pflanzungen, sie wurden als Reste des einstigen Hafens gewertet. Eine 12 Fuß breite und 600 Schritt lange Mole war noch vorhanden. An der Hafenumündung, die sich nach Osten öffnete und in deren Nähe sich ein allseitig von Wasser umgebener Turm befand, war zu dieser Zeit ein Schiffsverkehr noch möglich. Diese Passage dürfte, wie Arne Effenberger hervorgehoben hat, auf das Gebiet des späteren Yeni mahalle zu beziehen sein, das damals noch ein Hafenbecken mit eigener Mole war⁹⁷.

Diese letzten bescheidenen Reste des einstigen Theodosios-Hafens wurden erst 1759/1760 mit Erdmassen aufgefüllt, die von der Baustelle der Laleli Camii stammten; Sultan Mustafa III. (1757-1773) schuf hier mit der Yeni Mahalle ein Neues Stadtviertel, das in der Folge vielfach von Armeniern bewohnt wurde⁹⁸. Auf der heute im Benaki-Museum in Athen verwahrten Stadtansicht des Malers und Theologen Konstantinos Kaldes aus dem Jahre 1851 ist im Bereich von Yenikapı nur noch eine geschlossene Uferbebauung zu erkennen, das vor-

93 Effenberger, Illustrationen 20. 33 und Anm. 399. – Giovan Angiolello, *Viaggio* 25 (Bazzolo).

94 Ercan, Yenikapı 88. 148 Abb. II.13.

95 Effenberger, Illustrationen 19 und Anm. 108. 91 Abb. 3.

96 Petrus Gyllius, *De topographia* IV 8, 212f. – Übersetzung nach Berger, *Langa Bostani* 476.

97 Effenberger, Illustrationen 32.

98 Müller-Wiener, *Bildlexikon* 61. – Berger, *Langa Bostani* 467. – Zur Laleli Camii: Restle, *Istanbul* 193f.

malige Hafengelände hat keine gesonderte Hervorhebung mehr erfahren⁹⁹.

In den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts wurde ein Bahndamm durch das Langa Bostanı gebaut, das Areal zudem durch verschiedene Straßenzüge aufgeteilt¹⁰⁰. Die Errichtung der Uferstraße um 1960 und später erfolgte weitere Erdanschüttungen veränderten den Landschaftscharakter entscheidend, sie ließen das Areal des alten Theodosios-Hafens von der Küste weg immer tiefer in das Landesinnere wandern. Mit der fortschreitenden Ansiedlung von modernen Werkstätten und Kleinbetrieben ging auch die Gartenlandschaft weitgehend verloren, nur ein kleines Areal im sogenannten Küçük Langa Bostanı hat diesen Charakter bis vor wenigen Jahren bewahren können¹⁰¹.



Abb. 6 Holzkästchen aus YK 35, 5. Jh. – (Nach Polat, YK 35, 188 Abb. 205a).

Die Schiffsfunde von Yenikapı

Mit der Realisierung des *Marmaray* Projektes und dem Beginn der Ausgrabungen in Yenikapı im Jahre 2004 wurde der Theodosios-Hafen zu neuem Leben erweckt. Die Auswertung der archäologischen Funde wird sich noch über einige Jahre hinziehen und viele bemerkenswerte Ergebnisse erbringen. So wurde beispielsweise in einem der ältesten Schiffe ein kleines hölzernes Kästchen mit den Abmessungen 15,3 cm × 8,8 cm × 7,2 cm gefunden, das mehrere übereinanderliegende Wachstafelchen sowie Vorrichtungen zur Aufbewahrung von Gewichten enthält. Offensichtlich diente das unikale Objekt dem Kapitän zur Buchführung und zu Kontrollzwecken der Ladung; in der Tagespresse wurde das Objekt deshalb sogar mit einem iPad verglichen...¹⁰² (Abb. 6).

Die wirkliche Sensation der Ausgrabungen liegt aber nicht in derartigen Einzelfunden, sondern in den insgesamt 37 Schiffen, die im Hafensreal entdeckt wurden; es handelt sich hier um die größte Ansammlung byzantinischer Schiffe, die je an einer Grabungsstätte aufgefunden werden konnten¹⁰³. Durch die noch andauernde Analyse der einzelnen Objekte und ihrer Fundumstände wird es möglich sein, die bislang bekannten Aussagen der schriftlichen Quellen zur Geschichte des Hafens zu überprüfen und zu erweitern.

Das erste der Schiffe wurde im Jahre 2005 entdeckt¹⁰⁴, das letzte erst wenige Monate vor dem Ende der Grabungen im Mai 2013¹⁰⁵; es scheint sich hierbei um ein einfaches Handelsschiff zu handeln, das im östlichen Abschnitt des Hafens nahe der Kaimauern versunken war¹⁰⁶. Bezüglich seiner Datierung liegen unseres Wissens nach zur Zeit noch keine Veröffentlichungen vor, die in der unmittelbaren Nachbarschaft gefundenen Schiffe YK 32 und YK 34 datieren in das 7.-9. bzw. in das 5. Jahrhundert und bieten damit auch keine sicheren Anhaltspunkte.

Die übrigen 36 Schiffe lassen sich in drei Kategorien unterteilen; es gibt insgesamt sechs Galeeren (YK 2, 4, 13, 16, 25, 36), neun hochseetaugliche Handelsschiffe (YK 3, 15, 17, 18, 20, 21, 22, 27, 29) und 21 kleinere Handelsschiffe beziehungsweise Fischerboote¹⁰⁷. Die Datierung der Schiffe basiert teilweise auf der Grabungsschicht, in der sie entdeckt wurden, auf der Analyse der angewandten Schiffsbautechnik, in einigen Fällen auch auf den präziseren Radiokarbon- oder ¹⁴C-Untersuchungen¹⁰⁸. Letztere werden fortschreitend an sämtlichen Objekten vorgenommen werden und das bisherige Bild noch geringfügig korrigieren (Abb. 7).

Nach aktuellem Kenntnisstand ergibt sich Folgendes: Die ältesten Schiffe YK 34 und YK 35 stammen aus dem 5. Jahrhundert; beide sind Handelsschiffe, das Erstgenannte war ohne Ladung gesunken¹⁰⁹, das zweite Schiff hingegen war

99 Benaki-Museum, Inv.-Nr. 30411.

100 Berger, Langa Bostanı 468. 471 Abb. 4. – Günsenin, »City« Harbours 104. – Paribeni, Torri di Vlanga Bostanı 239 eine Federzeichnung von 1884.

101 Berger, Langa Bostanı 467 f. – vgl. die Abbildung bei Kocabaş/Özsait-Kocabaş, Milestone 37.

102 Das Kästchen wurde im Schiff YK 35 aus dem 5. Jh. gefunden, vgl. Polat, YK 35, 188 Abb. 205. – vgl. *News Discovery* vom 19. Mai 2014: »Byzantine iPad« found in Ancient Shipwreck«. – *Green Prophet* vom 20. Mai 2014: »The »original iPad« – 1,200 years before Apple«, mit irrtümlicher Datierung in die mittelbyzantinische Zeit. Diese zeitlichen Fehleinschätzungen begegnen häufig in populären Medien.

103 Liphshitz/Pulak, Types of Wood 164. – Ingram/Jones, Yenikapı 8. 10. – Kocabaş, Latest Link 13. – Pulak u. a., Shipwrecks of Yenikapı 23. – Pulak/Ingram/Jones, Byzantine Shipwrecks 1. 4.

104 Pulak u. a., Shipwrecks of Yenikapı 23 f.

105 <http://sgsymposium.ku.edu.tr/yenikapı> (24. November 2014). Die Zahlenangabe der in Yenikapı gefundenen Schiffe ist selbst in der wissenschaftlichen

Literatur, unabhängig vom fortschreitenden Stand der Ausgrabungen, alles andere als einheitlich; so wird immer wieder ein veralteter Forschungsstand referiert, selbst in Publikationen, die nach dem Mai 2013 entstanden sind, ist noch häufig die Zahl 36 zu lesen.

106 Vgl. die Abbildung bei Kocabaş, Yenikapı Shipwrecks 5, die die Lage aller 37 Schiffe anzeigt.

107 Kocabaş, Byzantine Shipwrecks 52 nennt die acht Schiffe YK 3, 15, 17, 21, 22, 27, 29 und 31 hochseetauglich, Kocabaş, Latest Link 9 hingegen die neun Schiffe YK 3, 8, 15, 17, 18, 19, 20, 21 und 22. Aufgrund der Betrachtung von Größe und Bauart wurde auf dieser Basis die im Text oben genannte Auswahl getroffen.

108 Einführend Kocabaş, Old Ships 33-35. – Özsait-Kocabaş/Kocabaş, Features of Yenikapı Shipwrecks 97-185. – Zu den insgesamt neun, teilweise in sich unterteilten Grabungsschichten (2 a-c, 4a-b, 6 a-b) zwischen dem 7. Jt. v. Chr. und dem 13., 14. Jh. Perinçek, *Geoarcheology* 70. 72 u. ö.

109 Kocabaş/Özsait-Kocabaş, Milestone 40. – Akkemik/Kocabaş, Trade Ships 5. – Akkemik, Woods 119-124.

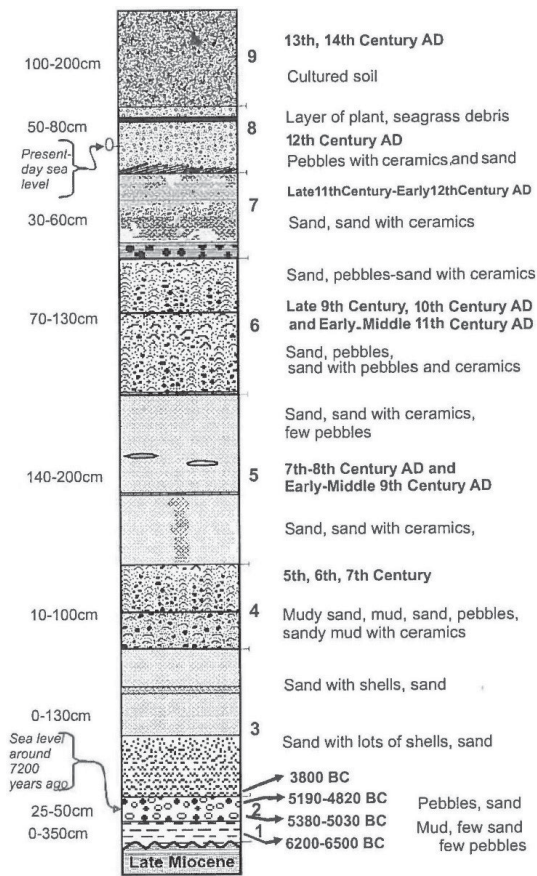


Abb. 7 Generalisierte Stratigraphie der Ausgrabung in Yenikapı. – (Nach Perinçek, *Geoarcheology* 72 Abb. 2).

neben verschiedenen Gerätschaften wie Lampen, Küchenu-
tensilien, einem ungefähr 45 cm langen Modellschiff, dem
oben erwähnten Holzkästchen und anderem mit mehr als
120 Amphoren beladen; die in einigen Gefäßen gefundenen
Gräten deuten auf den Transport von Trockenfisch hin¹¹⁰.
Geringfügig jünger sind YK 10, YK 22 und YK 26, die dem 5.
oder 6. Jahrhundert zuzuweisen sind¹¹¹. In das späte 6. oder
frühe 7. Jahrhundert datiert das 8,5 m lange und 4 m breite
YK 11¹¹². Die älteste in Yenikapı gefundene Galeere YK 16,
22,5 m lang und 2,40 m breit, ist zwischen 720 und 742 zu
datieren¹¹³. Aus dem gleichen Jahrhundert stammt YK 29,

110 Polat, YK 35. – Kocabaş/Özsait-Kocabaş, Milestone 40 f. – Asal, Yenikapı Excavations 8. – Akkemik/Kocabaş, Trade Ships 5. – Akkemik, Woods 125-136.
111 Kocabaş, Old Ships 33. – Kocabaş, Latest Link 9. – Kocabaş/Özsait-Kocabaş, Milestone 40. – Akkemik/Kocabaş, Trade Ships 5.
112 Ingram/Jones, Yenikapı 13 f. – Pulak u. a., Shipwrecks of Yenikapı 27-30. – Pulak/Ingram/Jones, Byzantine Shipwrecks 9-12. – Maßangaben hier und bei den nachfolgend genannten Schiffen nach Kocabaş, Old Ships 214. Es handelt sich um den Zustand bei der Ausgrabung.
113 Özsait-Kocabaş/Kocabaş, Features of Yenikapı Shipwrecks 176-182. – Kocabaş, Byzantine Shipwrecks 52. – Kocabaş, Latest Link 7-9. – Kocabaş/Özsait-Kocabaş, Milestone 44. – Akkemik/Kocabaş, Trade Ships 5. – Akkemik, Woods 57-64. – Grundlegend zum Typ Pryor/Jeffreys, Dromon 163-173 u. ö.
114 Kocabaş, Byzantine Shipwrecks 53. – Kocabaş/Özsait-Kocabaş, Milestone 45. – Akkemik/Kocabaş, Trade Ships 5.
115 Ingram/Jones, Yenikapı 14. – Pulak u. a., Shipwrecks of Yenikapı 27. 30. – Pulak/Ingram/Jones, Byzantine Shipwrecks 12-15.
116 Perinçek, *Geoarcheology* 72. 77 f. 86. – Akkemik/Kocabaş, Trade Ships 5.

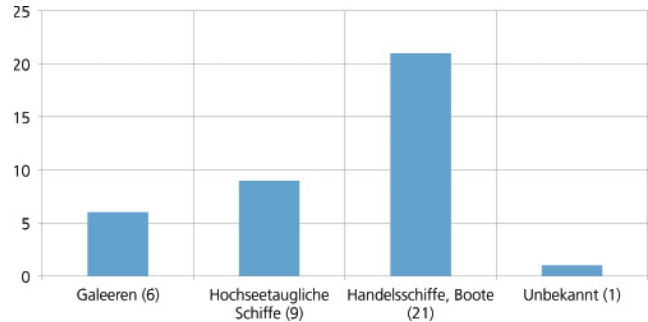


Abb. 8 Aufteilung der Schiffswracks nach Schiffstypen. – (A. Külzer 2016).

das aufgrund seiner Bauweise für die Fahrt auf dem offenen
Meer geeignet war¹¹⁴. Das Handelsschiff YK 23 wird in das
späte 8. oder frühe 9. Jahrhundert datiert¹¹⁵. Eine gröbere
Datierung gibt es für die Schiffe YK 28, YK 30 und YK 32,
die pauschal in die Zeit zwischen dem 7. und dem 9. Jahr-
hundert angesetzt werden, wohl aufgrund ihrer Fundlage in
der Grabungsschicht 5¹¹⁶. In dieser Schicht wurde auch das
über 11 m lange, aber nur in geringen Resten erhaltene YK 15
entdeckt¹¹⁷ (Abb. 8).

Aufgrund von Radiokarbon-Analysen konnten einige
Schiffe zeitlich genauer eingeordnet werden: YK 17, ein über
8 m langes, einst vielleicht mehr als 18 m messendes hoch-
seetaugliches Schiff, ebenfalls aus dem Grabungshorizont
5, kann der Zeit zwischen 652 und 870 zugeordnet wer-
den¹¹⁸. Das zum Zeitpunkt der Ausgrabung noch mehr als
9 m lange YK 3 datiert zwischen 668 und 840¹¹⁹; im Rumpf
dieses Schiffes wurden Baumaterialien gefunden, Ziegel,
Zementreste und Marmorbruch. Diese hat man als Ladung
verstanden und begonnen, über mögliche Materialfahrten
von der Insel Prokonnesos im Marmara-Meer nach Konstan-
tinopel zu spekulieren, doch könnte das Schiff auch schlicht
unter Zuhilfenahme von Bauschutt im Hafen versenkt worden
sein¹²⁰. Das 12 m lange und 2,30 m breite YK 27 ist der Zeit
zwischen 672 und 869 zuzuweisen¹²¹, das zum Zeitpunkt
seiner Entdeckung nur 7 m lange und 2,30 m breite, aber auf
die ursprünglichen Maße 9,6 m Länge und 2,6 m Breite ge-
schätzte YK 12 wurde gleichzeitig gebaut, unter Verwendung
von Materialien aus der Periode zwischen 672 und 870¹²².

117 Kocabaş, Byzantine Shipwrecks 53 erwähnte eine originale Länge von mehr
als 17 m. Özsait-Kocabaş/Kocabaş, Features of Yenikapı Shipwrecks 164-
167. – Kocabaş, Byzantine Shipwrecks 53. – Kocabaş, Latest Link 9. – Akke-
mik/Kocabaş, Trade Ships 5.
118 Özsait-Kocabaş/Kocabaş, Features of Yenikapı Shipwrecks 168-175. –
Kocabaş, Old Ships 33 f. – Kocabaş, Byzantine Shipwrecks 53. – Kocabaş,
Latest Link 9. – Kocabaş/Özsait-Kocabaş, Milestone 44 f.
119 Kocabaş, Byzantine Shipwrecks 52 f. vermutete eine originale Länge von 20 m
und eine Breite von 6 m. – Kocabaş/Özsait-Kocabaş, Milestone 43.
120 Özsait-Kocabaş/Kocabaş, Features of Yenikapı Shipwrecks 156. – Kocabaş,
Byzantine Shipwrecks 52 (veraltete Datierung 865-987). – Kocabaş, Latest
Link 9. – Asal, Yenikapı Excavations 9. – Çetiner, Yenikapı 3. 61. – Demirkök
u. a., YK 3.
121 Kocabaş, Byzantine Shipwrecks 53. – Kocabaş/Özsait-Kocabaş, Milestone 45.
122 Kocabaş, Byzantine Shipwrecks 54. – Kocabaş/Özsait-Kocabaş, Milestone
43 f. – Akkemik, Woods 43-48.



Abb. 9 Schiffswrack YK 12. – (Nach Özsait-Kocabaş/Kocabaş, Features of Yenikapı Shipwrecks 115 Abb. 11).

Das mit einem Mast versehene lokale Handelsschiff war zum Zeitpunkt seines Untergangs mit Ganos-Amphoren beladen; bemerkenswert sind neben Gewichten, Nadeln und Spielsteinen ein an Bord befindlicher Kohleherd sowie Krüge, Becher und einige kleinere Amphoren, die von der Mannschaft oder dem Kapitän genutzt worden sein dürften. Ein Korb mit Kirschkernen liefert einen bemerkenswerten Anhaltspunkt für den Zeitpunkt des Untergangs, der wahrscheinlich im Spätfrühling oder Frühsommer erfolgte¹²³ (Abb. 9).

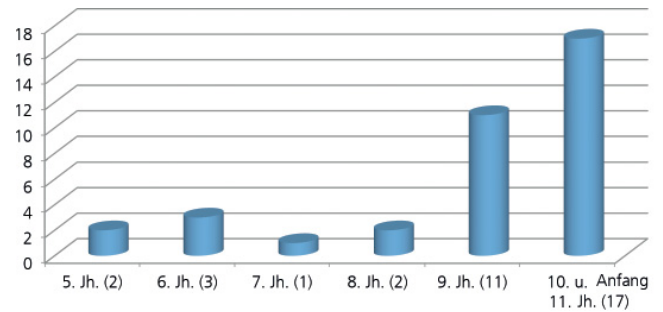


Abb. 10 Chronologische Aufteilung der Schiffswrecks. – (A. Külzer 2016).

Das beinahe 9 m lange und 2,30 m breite, hochseetaugliche YK 20 datiert zwischen 687 und 975¹²⁴; die sogar 15 m lange Galeere YK 13 ist mit Hölzern aus der Zeit zwischen 690 und 890 gebaut worden¹²⁵. Aus dem späten 9. oder frühen 10. Jahrhundert stammt das heute noch 12 m lange, ursprünglich wohl 14 m messende Y 14, das bald nach seinem Stapellauf untergegangen sein muss, da das Wrack weder Wurm Schäden noch Spuren von Reparaturen aufweist¹²⁶. Ebenfalls neuwertig war die im 10. Jahrhundert wohl infolge eines heftigen Unwetters gesunkene Galeere YK 2¹²⁷. Der gleichen Katastrophe ist auch die Galeere YK 4 zum Opfer gefallen, die mit 18 m Länge das vorgenannte Schiff um mehr als 3 m übertraf. Im Gegensatz zu diesem war YK 4 zum Zeitpunkt des Untergangs bereits alt, vielfältige Abnutzungsspuren verweisen auf eine Konstruktion in der Mitte des 10. Jahrhunderts oder sogar noch früher¹²⁸ (Abb. 10).

Die beiden verbleibenden Galeeren YK 25 und YK 36 werden ebenfalls in das 10. Jahrhundert datiert¹²⁹, gleich dem gut erhaltenen, 6,5 m langen Handelsschiff YK 1, das in der zweiten Jahrhunderthälfte gebaut wurde. Dieses Boot gehört zu den wenigen, die zum Zeitpunkt des Untergangs beladen waren, neben einem eisernen Anker, Kämmen und Drehscheiben sind die zahlreichen Ganos-Amphoren hervorzuheben, die anzeigen, dass das Schiff im Küstenhandel eingesetzt war¹³⁰. In die gleiche Zeit zu datieren ist das immerhin 12 m lange, zum Zeitpunkt des Untergangs noch neuwertige YK 5¹³¹ sowie die deutlich kleineren Schiffe YK 6, YK 7, YK 8, YK 9, YK 18, YK 24 und YK 33¹³². Die Schiffe YK 19, 21 und YK 31 werden grob in die Zeit zwischen dem

123 Akkemik, Timbers 201-211. – Özsait-Kocabaş/Kocabaş, Features of Yenikapı Shipwrecks 112-124. – Kocabaş, Old Ships 29. – Kocabaş, Latest Link 10-12. – Denker u. a., YK 12. – Özsait-Kocabaş, Voyage. – Akkemik/Kocabaş, Trade Ships 5. – Zu den Amphoren Armstrong/Günsenin, Pottery Production 179-201. – Günsenin, Ganos 193-201. – Günsenin, Vin de Ganos 281-287. – zum Berg Ganos: Külzer, Ganos-Gebirge 41-52. 91-97. – Zur Verpflegung an Bord Kislinger, Reisen 381.
 124 Kocabaş, Latest Link 9. – Kocabaş/Özsait-Kocabaş, Milestone 44. – Akkemik/Kocabaş, Trade Ships 5.
 125 Kocabaş, Byzantine Shipwrecks 52. – Kocabaş/Özsait-Kocabaş, Milestone 44. – Akkemik/Kocabaş, Trade Ships 5. – Akkemik, Woods 49-54.
 126 Liphshitz/Pulak, Types of Wood 168. – Ingram/Jones, Yenikapı 14. – Pulak u. a., Shipwrecks of Yenikapı 27. 30.
 127 Liphshitz/Pulak, Types of Wood 168. – Ingram/Jones, Yenikapı 14. – Pulak u. a., Shipwrecks of Yenikapı 26 f. 31. – Pulak/Ingram/Jones, Byzantine Shipwrecks 24-26.

128 Liphshitz/Pulak, Types of Wood 169. – Ingram/Jones, Yenikapı 14. – Pulak u. a., Shipwrecks of Yenikapı 26 f. 31. – Pulak/Ingram/Jones, Byzantine Shipwrecks 26-30.
 129 Kocabaş, Latest Link 7. – Pulak u. a., Shipwrecks of Yenikapı 23. – Akkemik/Kocabaş, Trade Ships 5.
 130 Liphshitz/Pulak, Types of Wood 166 f. – Ingram/Jones, Yenikapı 14. – Denker u. a., YK 1. – Pulak u. a., Shipwrecks of Yenikapı 27. 31. – Pulak/Ingram/Jones, Byzantine Shipwrecks 21-24.
 131 Liphshitz/Pulak, Types of Wood 167. – Ingram/Jones, Yenikapı 14. – Pulak u. a., Shipwrecks of Yenikapı 27. 31. – Pulak/Ingram/Jones, Byzantine Shipwrecks 17-19.
 132 Özsait-Kocabaş/Kocabaş, Features of Yenikapı Shipwrecks 103-111 (YK 6). 125-131 (YK 9). 132-139 (YK 7). 140-147 (YK 18). 148-151 (YK 8). – Kocabaş, Byzantine Shipwrecks 52 f. – Kocabaş, Latest Link 9 f. – Kocabaş/Özsait-Kocabaş, Milestone 43 f. – Pulak/Ingram/Jones, Byzantine Shipwrecks 19-21 (YK 24).



Abb. 11 Tsunami-Schicht am Grabungsgelände. – (Kocabaş, Old Ships 35 Abb. 11).

9. und 11. Jahrhundert datiert¹³³, dürften aber ebenfalls der Sedimentschicht 6 zuzuweisen sein. Diese zwischen 70 und 130 cm dicke Schicht wird allgemein vom 10. bis in die Mitte des 11. Jahrhundert datiert, ist aber durch eine mit zahlreichen Keramikfragmenten angereicherte Sandschicht geteilt. Dies wird mit den Einwirkungen eines Tsunami erklärt, der in der Folge der mächtigen Erdbeben von 989 oder von 1010 aufgekommen ist¹³⁴. Eine zweite Tsunami-Schicht, zwischen 30 und 40 cm dick, ist in der Sedimentschicht 4 enthalten und dürfte auf das gewaltige Erdbeben des Jahres 557 zurückzuführen sein¹³⁵. Die in literarischen Quellen erwähnten Naturkatastrophen des 6. wie des 10. beziehungsweise frühen 11. Jahrhunderts¹³⁶ finden sich durch die archäologischen Grabungsergebnisse bestätigt und sind für die Konservierung der überwiegenden Anzahl der heute bekannten Schiffe im Theodosios-Hafen verantwortlich (Abb. 11).

Die Verteilung der Wracks innerhalb des Hafengeländes bezeugt die von Westen nach Osten fortschreitende Verlandung: Mit YK 11 ist nur ein einziges Boot im westlichen Hafenbecken gefunden worden, ein Boot zudem, das in das 6. oder 7. Jahrhundert zu datieren ist und damit zu den ältesten Zeugen gehört. Erst in einem Abstand von beinahe 200 m gen Osten wurden die nächsten Wracks entdeckt: YK 31 und 33 datieren in das 9.-11. Jahrhundert, YK 14 datiert in das späte 9., frühe 10. Jahrhundert, YK 30 in die Zeit zwischen dem 7. und dem 9. Jahrhundert¹³⁷. Gut 90 m südlich dieser Stätte ist der Fundplatz von YK 36. Die übrigen 31 Schiffe wurden im Ostteil des Hafens gefunden, dessen Nutzung zwischen dem 5. und dem frühen 11. Jahrhundert damit eindrucksvoll belegt ist.

Die Tierskelette von Yenikapı

Neben der einzigartigen Anzahl von 37 Schiffwracks und den zahlreichen bemerkenswerten Kunst- und Alltagsgegenständen wurden auf dem ausgedehnten Grabungsgelände von Yenikapı auch sehr viele Tierskelette gefunden; bis zum 30. September 2010 waren es mehr als 20 800, die sich insgesamt 54 Tierarten zuordnen lassen¹³⁸. Tiere wurden schon in der Vorzeit zum Transport von Menschen und Waren, mitunter auch zu militärischen Zwecken eingesetzt, man benötigte sie unter anderem als Nahrungsquelle oder als Lieferanten von Leder und Wolle, von Milch und Eiern; einige Arten konnten auch zum Schutz oder als Begleiter und Helfer bei der Jagd eingesetzt werden. Aber nicht nur Mensch bediente sich des Tieres, verschiedene Tierarten folgten dem Menschen aus eigenem Antrieb als Kulturfolger; von daher ist ihr Aufkommen in einem Hafengelände einer großen städtischen Siedlung grundsätzlich auch nicht ungewöhnlich. Die Auswertung der Skelette liefert kulturgeschichtlich bedeutsame Informationen über die Verbreitung einzelner Tiergattungen, über Nahrungsgewohnheiten und die Art des Umgangs der damaligen Menschen mit den Tieren, ist darüber hinaus aber auch aus biologischer Sicht interessant, da beispielsweise über die Bestimmung von Schulterhöhen, von Größe des Kopfes und des Gebissaufbaus, des Gewichtes etc. Einzelheiten über die damals vor Ort präsenten Rassen, ihr Aussehen und ihre Lebensumstände gewonnen werden können, die sich dann mit den Resultaten anderer Zeitperioden vergleichen lassen, um der-

133 Kocabaş, Latest Link 9. – Akkemik/Kocabaş, Trade Ships 5.

134 Kocabaş, Old Ships 34. – Perinçek, Geoarcheology 78-80.

135 Kocabaş, Old Ships 33-35. – Perinçek, Geoarcheology 75-77. 84-87. 90. – Einschränkung Bony u. a., High-energy deposit 128f., der die genaue Zuweisung in das Jahr 557 hinterfragt.

136 Vgl. die Zusammenstellungen der Schriftquellen bei Guidoboni, Earthquakes 336f. 340-345. 404f. – Pulak/Comastri, Earthquakes 20f. – Ambraseys, Earthquakes 206f. 208-211. 256f. 259.

137 Kocabaş, Yenikapı Shipwrecks 5. – Kocabaş/Özsait-Kocabaş, Milestone 38. – Pulak u. a., Shipwrecks of Yenikapı 23. – Pulak/Ingram/Jones, Byzantine Shipwrecks 15-17.

138 Onar u. a., Overview 6. – Onar u. a., Animal Skeletal Remains 83 Table 2: Nachgewiesen waren zu diesem Zeitpunkt 20 881 Skelette. Weitere Tierskelette wurden gefunden, sind aber in der wissenschaftlichen Literatur bis dato nicht aufgeführt.

gestalt beispielsweise Entwicklungen in der Domestizierung nachzuzeichnen¹³⁹.

Die größte Gruppe der Knochenfunde in Yenikapı stammt von Pferden, gefolgt von Rindern und Schafen¹⁴⁰, bereits mit deutlichem Abstand kommen dann Schweine, Hunde, Esel und Ziegen¹⁴¹. Bemerkenswert sind die große Anzahl von Kamelknochen, die relative kleine Zahl von Katzenskeletten sowie die grundsätzliche Präsenz von Land- und Meeresschildkröten, von Straußen, Elefanten und Bären; selbst zwei Primaten und eine Gazelle wurden im Hafengebiet gefunden¹⁴². Unter den Vögeln dominieren Hühner, Gänse und Enten¹⁴³, unter den aufgefundenen Fischgräten sind diejenigen von Thunfischen, Schwertfischen und Raubwelsen (*Clarias*) besonders zahlreich, ferner sind wenigstens 90 Delphine nachgewiesen¹⁴⁴. Ausgewählte Knochen wurden anhand der Radiokarbon-Methode auf ihr Alter bestimmt, die Ergebnisse decken die ganze byzantinische Epoche vom 4. bis zum 15. Jahrhundert ab¹⁴⁵ (Abb. 12).

Die Auswertung der Pferdeknochen, der größten derartigen Sammelstätte auf dem Gebiet des ehemaligen byzantinischen Reiches, ergab interessante Resultate: So waren 95 % der aufgefundenen Tiere, darunter mehr Hengste als Stuten, zum Zeitpunkt des Todes jünger als 10 Jahre, am häufigsten war die Altersgruppe von 7-10 Jahren vertreten; Fohlen wurden nicht gefunden¹⁴⁶. Die Widerristhöhe der meisten Pferde betrug zwischen 144 und 152 cm¹⁴⁷. Zahlreiche Tiere hatten unter Krankheiten und Missbildungen zu leiden, Rückenverformungen durch das Tragen übermäßiger Lasten und ungeeigneter Sattel sowie Knochenwucherungen im Nasenbereich und Kieferverletzungen infolge von unpassendem Zaumzeug sind oftmals bezeugt, ebenso Knochenbrüche; die Byzantiner haben ihre Pferde im Alltag grundsätzlich nicht pfleglich behandelt, dies ungeachtet des Vorhandenseins von gelehrten Abhandlungen zur Pferdemedizin, den sogenannten *Hippiatrica*, die ob der hier vermittelten Fürsorge ein eher unrichtiges Bild von der damaligen Einstellung zu den Pferden vermitteln¹⁴⁸. Lediglich 20 der mehr als 6800 Pferdeskelette sind komplett, die überwiegende Anzahl ist nur unvollständig erhalten¹⁴⁹. Spuren von Fleischermessern weisen in vielen Fällen darauf hin, dass die Zerstörungen nicht durch spätere Einwirkungen der Natur auf den Kadaver entstanden sind, sondern dass es sich um ein bewusstes Zerlegen handelte; daraus ergibt sich die Vermutung, dass die Tiere den Menschen

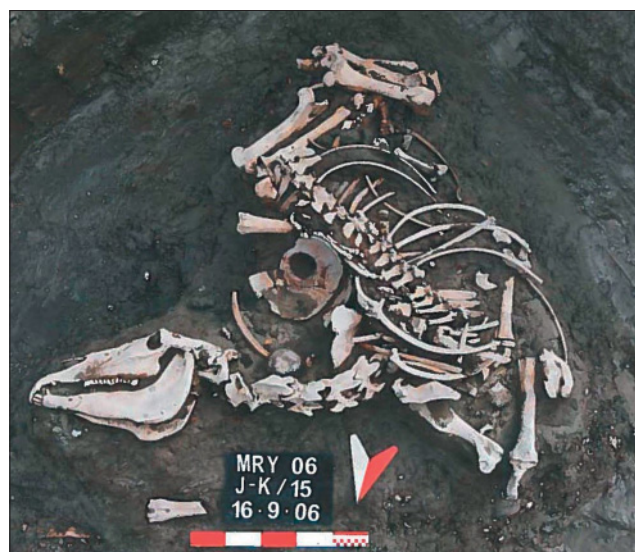


Abb. 12 Skelett eines Pferdes, gefunden in Yenikapı. – (Kocabaş, Old Ships 28 Abb. 6).

zum Verzehr gedient haben¹⁵⁰. Auch dürfte man verwertbare Teile wie das Fell oder die Mähnen genutzt haben. Tote Tiere, die nicht zu Nahrungs- oder Futterzwecken verwertet wurden oder deren nicht verwertbare Teile zur Entsorgung anstanden, wurden wohl teilweise einfach in den bereits verschlammten und für die Schifffahrt nicht mehr zu nutzenden westlichen Hafenteil geworfen; dies dürfte ein wesentlicher Grund für die so zahlreichen Skelettfunde auf dem Areal sein¹⁵¹.

Unter den mehr als 240 aufgefundenen Kamelen gibt es nur ein komplettes Skelett, das auf ein 8-10jähriges Tier hindeutet. Dieses weist im Unterschied zu vielen anderen keine Messerspuren an den Knochen auf und wurde offensichtlich nach dem Tode als vollständiges Individuum belassen, während viele seiner Artgenossen zerteilt wurden und den Weg in die Küchen der Byzantiner fanden¹⁵². Die erhaltenen Skeletteile und Schädel der Rinder, Schafe und Ziegen weisen ebenfalls häufig Schlachts Spuren auf; man scheint regelmäßig das Gehirn entnommen zu haben¹⁵³; zur Beförderung von Lasten und größeren Gegenständen wurden, wie die Auswertung der Knochenfunde veranschaulicht, sowohl männliche als auch weibliche Tiere eingesetzt¹⁵⁴. Die Auswertung der Hundeknochen zeigt eine deutliche Dominanz von Tieren mittlerer Größe, die sich leicht in einem städtischen Umfeld beherrber-

139 Beispielsweise zu Hunden: Morgan, Deformations. – Clark, Dog. – Onar, Dogs Yoncatepe. – Onar/Belli, Shoulder height. – Onar u. a., Skull typology. – Onar u. a., Dogs Yenikapı. – Zu Pferden: Swabe, Animals. – Johnstone, Equids. – Levine u. a., Horse Husbandry. – Onar u. a., Horse Skeletons 1 und 2. – Zu Schafen: Lallemand, Mouton. – Guintard/Lallemand, Sheep. Grundlegend sind die Studien von Kroll, Tiere und Kroll, Animals.
140 Onar u. a., Animal Skeletal Remains 83 Table 2: 6816 Pferde (plus 178 weitere Individuen, die sich nicht eindeutig als Pferd oder als Maultier klassifizieren lassen, 503 Maultiere und 26 Tiere, die sich nicht eindeutig als Maultier oder als Esel erkennen lassen); 4209 Rinder; 4018 Schafe.
141 Onar u. a., Animal Skeletal Remains 83 Table 2: 925 Schweine; 859 Hunde; 794 Esel; 738 Ziegen und Böcke.
142 Onar u. a., Animal Skeletal Remains 83 Table 2: 246 Kamele; 78 Katzen; 9 Landschildkröten; 37 Meeresschildkröten; 32 Strauße, jeweils 9 Elefanten und Bären.

143 Onar u. a., Animal Skeletal Remains 85.
144 Onar u. a., Overview 4. – Onar u. a., Animal Skeletal Remains 83 Table 2.
145 Onar u. a., Horse Skeletons 1 139. – Onar u. a., Overview 6. – Onar u. a., Dogs Yenikapı 56.
146 Onar u. a., Horse Skeletons 1, 140. – Onar u. a., Animal Skeletal Remains 83.
147 Onar u. a., Horse Skeletons 2, 37 (»large medium«). 40.
148 Onar u. a., Horse Skeletons 1, 140-143. 145. – Onar u. a., Animal Skeletal Remains 83 f. – Zu den *Hippiatrica* s. Doyen-Higuet, Hippiatrica u. McCabe, Encyclopaedia.
149 Onar u. a., Horse Skeletons 1, 140. – Onar u. a., Animal Skeletal Remains 82.
150 Onar u. a., Horse Skeletons 1, 140. 145. – Onar u. a., Overview 7.
151 Onar u. a., Horse Skeletons 1, 145. – Onar u. a., Overview 7.
152 Onar u. a., Animal Skeleton Remains 84.
153 Onar u. a., Overview 6 f. Abb. 6. – Onar u. a., Cattle 76.
154 Onar u. a., Cattle 72. 76 f.

gen ließen und die offensichtlich nicht zu menschlichen Nahrungszwecken herangezogen wurden¹⁵⁵. Die Dominanz von Gräten großwüchsiger Fische deutet darauf hin, dass diese schon im Hafen zerteilt und dann in Stücken verkauft wurden, während man kleinere Sorten wie die beliebten Seebrassen oder Bonitos als Ganzes erwarb und mit nach Hause trug¹⁵⁶.

Bemerkenswert ist die stattliche Anzahl von Delphinen, die im Areal des Theodosios-Hafens gefunden wurden. Die Schädel sind zwar unversehrt, im Wirbelbereich aber lassen sich verschiedentlich Messerspuren nachweisen¹⁵⁷. Es zeigt sich damit, dass die bereits im 2. Jahrhundert von Oppian von Anazarbos beklagte und als »unmoralisch« (ἀπότροπος) charakterisierte Delfinjagd, die ungeachtet der Thraker und weniger anderer Völkern unter den Griechen alleine von den dafür als »schändlich« (ἀταρτηρός) und »frevelhaft« (ἀτάσθαλος) bezeichneten Einwohnern von Byzantion gepflegt wurde, in Konstantinopel auch im Mittelalter ihre Fortsetzung fand¹⁵⁸. Delphinfleisch wurde auf den Märkten der Stadt gehandelt; welcher gesellschaftlichen Schicht die Käufer angehörten, ob es nur von Wohlhabenden gekauft werden konnte, lässt sich freilich nicht mehr ermitteln.

Die Ausgrabungen von Yenikapı vermitteln nicht nur interessante Informationen über die baulichen Gegebenheiten des Theodosios-Hafens und die Dauer seiner Nutzung, sondern erlauben darüber hinaus einen faszinierenden Einblick in das byzantinische Alltagsleben; sie liefern bedeutsame Hinweise auf die Ausstattung von Schiffen und technische Hilfsmittel zu deren Bedienung, auf Handelswaren, Nahrungsgewohnheiten und andere Realitäten des Lebens in einer mittelalterlichen Großstadt. Dank der reichen Resultate geologischer, archäologischer, botanischer, zoologischer und anderer Forschungen ist es möglich, Vorstellungen, die sich zuvor im wesentlichen auf die Lektüre und Interpretation byzantinischer Schriftquellen stützten, neuerlich zu hinterfragen und gegebenenfalls einer verdienten Korrektur zu unterziehen, um dergestalt die Lebenswirklichkeit des *homo byzantinus* besser zu erfassen.

155 Onar u. a., Skull typology. – Onar u. a., Dogs Yenikapı 55. 58: »light- and medium-sized mesocephalic dogs [...] slightly larger than Terrier breeds«.

156 Onar u. a., Overview 5.

157 Onar u. a., Animal Skeletal Remains 84.

158 Oppian, Halieutica V 416-419. 519-588. – Vidali, Delphindarstellungen 49f. – Matschke, Fischer von Konstantinopel 295. – Külzer, Ostthrakien 219.

Zusammenfassung / Summary

Der Theodosios-Hafen in Yenikapı, İstanbul: ein Hafengelände im Wandel der Zeiten

Als vor gut zehn Jahren im Verlauf von Arbeiten zum Ausbau des Metro-Systems im İstanbuler Stadtteil Yenikapı der berühmte Hafen des Theodosios gefunden wurde, kam dies einer archäologischen Sensation gleich. In der mit 58 000 m²

größten Grabung in der Stadtgeschichte İstanbuls wurden viele Gebäudestrukturen und Architekturelemente freigelegt, die wichtige Kenntnisse über die konkrete Ausdehnung des Areals vermitteln. Insgesamt 37 Schiffwracks aus der Zeit zwischen dem 5. und dem 11. Jh. stellen ein reiches Reservoir für künftige Forschungen dar, die zahlreichen Kleinfunde vermitteln Einblicke in den Alltag der hauptstädtischen Einwohner, die Analyse der Tausenden von Tierknochen erlaubt Kenntnisse über Nahrungsgewohnheiten wie über Realitäten der Tierhaltung und Tiernutzung im mittelalterlichen Konstantinopel. Die frühesten Siedlungsspuren im Hafensareal datieren in die Jungsteinzeit; die Bewohner des antiken Byzantion nutzten die Bucht ebenfalls zu Anlegezwecken. Der eigentliche Hafen, der entgegen immer wieder zu lesenden Behauptungen nicht (!) mit dem Eleutherios-Hafen gleichzusetzen ist, wurde möglicherweise um das Jahr 390 unter Kaiser Theodosios I. angelegt, um 425 ist er erstmals literarisch erwähnt. Ungeachtet fortschreitender Verlandung, teilweise bedingt durch die Ablagerungen des Lykos, waren einige Teile des Hafens noch in der späten Palaiologenzeit in Verwendung; erst um 1759/1760 wurden die letzten bescheidenen Reste des Hafens vollständig mit Erdmassen aufgefüllt.

The Harbour of Theodosius in Yenikapı, İstanbul

When some ten years ago during construction work for extending the metro system in the İstanbul district of Yenikapı the famous Harbour of Theodosius was discovered, it was viewed as an archaeological sensation. In the largest excavation in İstanbul's history covering some 58,000 m² numerous buildings and architectural elements were exposed conveying important knowledge on the precise extent of the area. Thirty-seven 37 shipwrecks from the period between the 5th and the 11th century represent a rich source for future studies; the numerous small finds provide insights into the daily life of the capital's population; the analysis of the thousands of animal bones gives data on the dietary habits, as well as on the realities of keeping and using animals in Medieval Constantinople. The earliest settlement traces date from the Neolithic Period; in Classical Antiquity the inhabitants of ancient Byzantium also used the bay for landing. The harbour itself, which despite continually recurring assertions is definitely not to be equated with the Eleutherios Harbour, was possibly established around AD 390 under Emperor Theodosius I; it was mentioned in the written sources for the first time around 425. Despite continuously silting-up, partly caused by the sediments of the Lycus, several parts of the harbour were still in use during the late Palaeologian period. The final, modest remains of the harbour were completely filled up with soil only around the year 1759/1760.

Translation: C. Bridger

Julianoshafen – Sophienhafen – Kontoskalion

Von den Häfen an der Südküste Konstantinopels erwies sich jener am dauerhaftesten, der in den Quellen zunächst als Julianoshafen, später als Sophienhafen, dann als Kontoskalion und schlussendlich als Kadirga Limani begegnet: Trotz seiner exponierten Lage, die immer wieder Umbauten und Ausbaggerungen nötig machte, blieb der Hafen vom 4. bis ins 16. Jahrhundert in Verwendung¹.

Der Bau des Hafens unter Kaiser Julian (362)

Bevor Kaiser Julian (360-363), der aufgrund seiner Abkehr vom Christentum den Beinamen Apostata («der Abtrünnige») erhielt, im Jahre 362 gegen die Perser in den Krieg zog, hielt er sich mehrere Monate in Konstantinopel auf. Unter anderem nützte er die Zeit auch für bauliche Maßnahmen und ließ »einen sehr großen Hafen anlegen, zum Schutz der Schiffe vor den Südwinden und dazu einen Säulengang, eher sigmaförmig als geradlinig, der zum Hafen führte«².

Die Fertigstellung des ambitionierten Projektes wird Julian, der bald nach Veranlassung des Baus auf den Feldzug gegen Persien aufbrach und aus diesem nicht mehr zurückkehrte, nicht mehr erlebt haben. Der Kaiser hatte jedoch dafür Sorge getragen, sich als Gründer des Hafens im Gedächtnis der Stadt zu verewigen: Ein Standbild in der Mitte des Hafens sollte an ihn erinnern, bis es im Jahre 535 einem Erdbeben zum Opfer fiel und von Justinian I. (527-565) durch ein Kreuz ersetzt wurde³. In der Tat scheint der Hafen von Anfang an mit dem Namen des Kaisers verbunden gewesen zu sein: Der

Codex Theodosianus aus dem 5. Jahrhundert kennt ihn als *divi Juliani portus*⁴ und Prokop berichtet im 6. Jahrhundert vom »Hafen der Stadt, der nach Julian benannt ist«⁵. Auch dem Verfasser des *Chronicon Paschale* aus dem 7. Jahrhundert ist der Name bekannt⁶. Die Bezeichnung blieb noch mindestens bis ins 11. Jahrhundert geläufig, als sich jedoch schon längst die primäre Bezeichnung als »Sophienhafen« durchgesetzt hatte (s. u.)⁷. Die Erinnerung an den Kaiser verblasste aber mit der Zeit und so leiten die *Patria Konstantinoupoleos* den Namen bereits fälschlicherweise von einem Konsul namens Julian her⁸.

Julians Hafen befand sich in der *Regio III*, einem Viertel an der Südküste Konstantinopels, das sich südlich und südwestlich des Hippodroms erstreckte⁹. Überdies lässt die kontinuierliche Nutzung des Hafens bis in die Neuzeit darauf schließen, dass er sich in dieser Region befunden haben muss. Im 19. Jahrhundert waren noch Spuren eines alten Hafenbeckens östlich von Kumkapı sichtbar, die mit dem Julianoshafen in Zusammenhang stehen dürften¹⁰. Noch heute zeichnet sich in der städtischen Topographie das ehemalige Hafenbecken des osmanischen Kadirga Limanı («Galeerenhafen») ab, das mit einem Durchmesser von etwa 600 m eine potentiell nutzbare Kailänge von circa 1000 m gehabt haben wird (**Karte 1 S. 172**)¹¹. Ob dessen heutige nördliche Begrenzung, die bogenförmig verlaufende Kadirga Limanı Caddesi («Galeerenhafen-Straße»), an die Ausdehnung bereits der ersten Bauphase erinnert, oder von einer späteren Erweiterung nach Osten herrührt, muss offenbleiben (s. u.)¹².

1 Grundlegende Literatur: van Millingen, Walls 288-296. – Janin, Port Sophien 117-122. – Janin, Ports. – Janin, Constantinople 228-234. – Guiland, Ports 181-201. 225-230. – Müller-Wiener, Häfen 8-9. 26-28. – Müller-Wiener, Bildlexikon 62-63. – Stauridou-Zaphraka, Kontoskalio. – Cameron, Notes. – Makris, Studien 176-179. – Magdalino, Constantinople 20-22. 52. 76. – Magdalino, Maritime Neighborhoods 211-219. – Mango, Développement 38-39. 5-56. – Berger, Untersuchungen 428-430. 482-484. 566-580. – Berger, Häfen 83-85. – Effenberger, Illustrationen 30-31.

2 Zosimos, Historia Nova III 3 (II/1 25 Paschoud): ἔδωκε μὲν τῇ πόλει γερουσίαν ἔχειν ὡσπερ τῇ Ῥώμῃ, λιμένα δὲ μέγιστον αὐτῇ δειμάμενος, τῶν ἀπὸ τοῦ νότου κινδυνευόντων ἀλεξητήριον πλοίων, καὶ στοὰν σιγματοειδῆ μᾶλλον ἢ εὐθείαν, ἐπὶ τὸν λιμένα κατὰγουσαν.

3 Ioannes Malalas, Chronographia XVIII 82 (404 Thurn): Τῷ αὐτῷ δὲ χρόνῳ ἔπεσεν ἡ στήλη Ἰουλιανοῦ τοῦ παραβάτου ἢ σταθεῖσα μέσον τοῦ Ἰουλιανοῦ λιμένος καὶ ἔπηξαν ἀντὶ τῆς αὐτῆς στήλης σταυρόν. – Berger, Untersuchungen 573.

4 Cod. Theod. XIV 6 5 (a. 419): *Omnes fornaces per omne spatium quod inter amphitheatrum [= Kynegion] et divi Juliani portum per litus maris extenditur, tolli praecipimus propter salubritatem urbis et aedium regiarum vicinitatem.* – Etwa zur selben Zeit kennt die Notitia urbis Constantinopolitanae IV 10 (232 Seeck) den Hafen als *portus novus* (vgl. hierzu u. Anm. 14).

5 Prokopios, De aedificiis I 4 28 (IV 26 Haury/Wirth): τὸ τε Θεόκλης μάρτυρος ἱερὸν, ὃ παρὰ τὸν τῆς πόλεως λιμένα ἐστίν, ὄνπερ ἐπώνυμον Ἰουλιανοῦ ξυμβαίνει εἶναι. – Vgl. Stauridou-Zaphraka, Kontoskalio 1303. 1306.

6 Chronicon Paschale I 622 (Dindorf): ἐπὶ τὸν Ἰουλιανὸν λιμένα. – Ebenda 700: εἰς τὸν Ἰουλιανὸν λιμένα.

7 Theophanes, Chronographia AM 6024. AM 6187 (184. 368 de Boor, s. Anm. 44). – Vita Eustratii 37 (391 Papadopoulos-Kerameus, s. Anm. 99). – Symeon Logothetes, Chronicon 105,6 (147 Wahlgren, s. Anm. 44) = Leon Grammatikos, Chronographia 135 (Bekker).

8 Patria Konstantinoupoleos III 39a (II 232 Preger): Ἐκλήθη δὲ Ἰουλιανὸς λιμὴν, ὅτι ὁ ὑπατικός ὁ κτίσας αὐτὸν οὕτως ἔκαλεῖτο. – Vgl. Berger, Untersuchungen 568.

9 Notitia urbis Constantinopolitanae IV 10 (232 Seeck). – Vgl. Janin, Constantinople 50 und Karte III. – Berger, Regionen 360-361.

10 van Millingen, Walls 294.

11 Mango, Développement 39.

12 Matthews, Notitia 102 nimmt die Straße als Nordrand des Julianoshafens an, so auch Mango, Développement 39.

Die von Zosimos erwähnte, offenbar schwach sigma- (also C-)förmige Säulenhalle, die das Hafenbecken im Norden säumte, war ein charakteristisches Detail des Hafens: Die *Notitia Urbis Constantinopolitanae*, die größtenteils unter Theodosios II. (408-450) verfasst wurde¹³, kennt einen »neuen Hafen« (*portus novus*) in der *Regio III* mit einer halbkreisförmigen Säulenhalle (*porticus semirotonda*)¹⁴, worunter zweifellos der Julianoshafen zu verstehen ist¹⁵. Dass der Hafen als »neu« bezeichnet wird, könnte sich darauf beziehen, dass er erst kürzlich fertiggestellt wurde; Julian mochte den Bau initiiert haben, eine Fertigstellung in den wenigen Monaten seiner verbleibenden Lebenszeit war jedoch sicher nicht möglich gewesen. Möglicherweise stammt die Passage auch einfach aus einer älteren Auflistung und wurde nicht aktualisiert¹⁶.

Julians Hafen hatte eine bedeutende Aufwertung der südlichen Propontisküste Konstantinopels zur Folge. Mit dem **kleinen sogenannten Hormisdas-Hafen bei der Sergios-und-Bacchos-Kirche**¹⁷ hatte es vielleicht schon seit Konstantin dem Großen eine Anlegestelle in der Nähe gegeben¹⁸, doch hatten sich mit dem Neorion und dem Proshorion bislang die beiden wichtigsten Häfen der Stadt am Goldenen Horn befunden¹⁹. Der ökonomische Aufschwung der Südküste schlug sich auch im Bau des westlich vom Julianoshafen gelegenen Theodosios-Hafens im 5. Jahrhundert nieder²⁰. Die zwischen den beiden großen Häfen errichteten Kornspeicher (*horrea Alexandrina*, *horreum Theodosianum*) zeugen von der Bedeutung der Häfen für den Empfang der Getreidelieferungen aus Ägypten²¹. Die rezente Annahme Bergers, dass es sich beim Julianoshafen um einen reinen Kriegshafen gehandelt habe, lässt sich hingegen aus den Quellen nicht stützen²².

Die beiden neuen Häfen des Julian und Theodosios boten zwar Schutz vor den starken Strömungen und Winden des Bosphorus, doch litten sie ähnlich unter dem Problem drohender Verlandung²³. **Die erste Ausbaggerung des Julianoshafens mithilfe von Schöpfrädern (*rotalibus machinis*) ist für das Jahr 509 überliefert**²⁴. Im Zuge dieser Arbeiten ließ Kaiser Anastasios I. (491-518) außerdem Molen errichten²⁵. Irgendwelche Molen muss es jedoch schon zuvor gegeben haben, zumal bereits Zosimos betont, dass der Hafen die Schiffe vor den Südwinden beschützen sollte²⁶. Möglicherweise waren aber Renovierungsarbeiten notwendig geworden, nachdem im Jahre 465 ein Großbrand eine Spur der Verwüstung vom Goldenen Horn bis zum Julianoshafen gezogen hatte²⁷.

Die Verlagerung der wichtigsten Strukturen vom Goldenen Horn an die südliche Küste der Halbinsel wurde im 6. Jahrhundert definitiv²⁸. Das Umfeld des Julianoshafens entwickelte sich zum elitären Wohngebiet²⁹. Auch innerhalb des Großen Palastes wurden Neubauten nunmehr fast ausschließlich auf den tiefer gelegenen, südlichen Terrassen errichtet³⁰ und erstmals ist nun auch ein kaiserlicher Privathafen belegt, der unweit östlich des Julianoshafens angelegt wurde³¹.

Ab der Mitte des 6. Jahrhunderts schrumpfte die Bevölkerung Konstantinopels und mit ihr der Umfang der regelmäßigen Getreidelieferungen aus Ägypten³². Der Julianoshafen behielt seine Bedeutung dennoch bei, und der Markt für importierte Waren (*ἀγορὰ τῶν θαλασσίων ἐμπόρων*) wurde vom Neorion-Hafen hierher verlegt. Baugrund muss in der Nähe des Julianoshafens nach einem Brand im Dezember 560 in ausreichendem Maße zur Verfügung gestanden haben³³. Die *Patria Konstantinoupoleos* schreiben die Initiative der Verlegung des Marktes einem Kaiser Justinian zu³⁴, doch in

13 Nur einzelne Abschnitte dürften aus älteren Vorlagen stammen. Zur Datierung s. Matthews, *Notitia* 84-85.
 14 *Notitia urbis Constantinopolitanae* IV 10 (232 Seeck): *Regio tertia [...] continet in se Portum novum. Porticum semirotondam, quae ex similitudine fabricae sigma Graeco vocabulo nuncupatur.*
 15 Berger, *Untersuchungen* 152. 568. – Berger, *Regionen* 361. – Mango, *Développement* 39. – Janin, *Constantinople* 232. Der wirklich »neue« Hafen zum Zeitpunkt der Redaktion der *Notitia* war eigentlich der Theodosioshafen, der jedoch unter den Bauwerken der *Regio XII* (239 Seeck) aufgelistet ist. – Vgl. Matthews, *Notitia* 101. 109-110. – Siehe hierzu auch Beitrag Külzer in diesem Band.
 16 Zu diesem Problem s. Matthews, *Notitia* 84-85.
 17 *Patria Konstantinoupoleos* III 39 (II 231 Preger): *ὅτι τὰ καλούμενα Ὁρμισδοῦ λιμὴν ἐτύγγανεν μικρός· ἐν ᾧ ὥρμου ἀ νῆες πρὸ τοῦ τῆς Σοφίας κτισθῆναι.* Nach dem Bau des Julianoshafens erwies sich der Hafen als obsolet und wurde vernachlässigt: *ἐκ δὲ τῶν πολλῶν χρόνων ἀμεληθεὶς ἐγεμίσθη.* – Vgl. Berger, *Untersuchungen* 566. – Guillard, *Ports* 181-182. – Müller-Wiener, *Häfen* 8.
 18 Nach den *Patria Konstantinoupoleos* III 132 (II 257 Preger) habe Konstantin der Große die Porphyrsäule für sein Forum zum Sophienhafen (= Julianoshafen) liefern lassen, womit aber – sofern die Nachricht überhaupt stimmt – nur ein Vorgängerhafen gemeint sein kann: *Ἐκλήθη δὲ σιδηρὰ ἡ πόρτα· ἐπὶ τοῦ μεγάλου Κωνσταντίνου ὁ μέγας κίων ὁ πορφυροῦς τοῦ Ἀνηλίου τρεῖς χρόνους ἐποίησεν πλωζόμενος ἀπὸ Ῥώμης διὰ τὴν ὑπερβολὴν τοῦ μεγέθους αὐτοῦ· καὶ ἔλθων εἰς τὰς Σοφίας ἐν τῇ πόρτῃ θελότων αὐτὸν ἐκβαλεῖν ἀπὸ τῶν σχιδέων ἐχώσθη εἰς τὸν αἰγιαλὸν πῆχεις τεσσάρεις διὰ τὸ εἶναι χαῦνον καὶ ἀσάδη τὸν τόπον· μέλλοντες δὲ τοῦτον ἐκπᾶσαι οὐκ ἠδύνατο μετὰ ξύλων, ἀλλὰ μετὰ μοχλῶν σιδηρῶν· καὶ διὰ τοῦτο οὕτως ἐκλήθη.* – Vgl. Guillard, *Ports* 186.
 19 Siehe den Beitrag Kislinger, *Lagen*, in diesem Band. – Müller-Wiener, *Häfen* 6-8. – Mango, *Développement* 38-39 mit Kalkulation zum Platzbedarf für Massenerlieferungen.
 20 Siehe Beitrag Külzer in diesem Band. – Müller-Wiener, *Häfen* 9.
 21 *Notitia Urbis Constantinopolitanae* X 6. X 9 (237 Seeck): Die *horrea* befinden sich in der *Regio IX*, also an der südlichen Propontisküste zwischen dem Julia-

noshafen (*Regio III*) und dem Theodosioshafen (*Regio XII*). – Vgl. Magdalino, *Maritime Neighborhoods* 211-212. – Mango, *Développement* 39-40. 54-55. – Zur Getreideversorgung Konstantinopels s. Durliat, *L'approvisionnement*. – Magdalino, *Grain supply*.
 22 Berger, *Häfen* 83.
 23 Stauridou-Zaphraka, *Kontoskalion* 1303. – Magdalino, *Maritime Neighborhoods* 215. – Zu den notwendigen Aushubarbeiten s. auch unten S. 62.
 24 Marcellinus Comes ad a. 509 (97 Mommsen): *Portus Iuliani undis suis rotalibus machinis prius exhaustus caenoque effosso purgatus est.* – Vgl. Berger, *Untersuchungen* 573.
 25 Suda, s.v. Anastasios (I 187 Adler): *ὅτι Ἀναστάσιος αὐτὸς ὁ βασιλεὺς ἐκτίσσε τὸ μακρὸν τεῖχος πρὸ μιλίων ν', εὗρος δὲ ποδῶν κ'. Καὶ τῷ Ἰουλιανοῦ λιμένι προβόλους τίθησιν.* – Vgl. van Millingen, *Walls* 291.
 26 Siehe o. Anm. 2.
 27 Schneider, *Brände* 238 mit den Quellen. – Mango, *Développement* 51.
 28 Siehe Beitrag Kislinger, *Lagen*, in diesem Band.
 29 Magdalino, *Maritime Neighborhoods* 216-219. – Direkt neben dem Hafen befand sich beispielsweise das Anwesen des Probus, eines Neffen Kaiser Anastasios' I. (*PLRE* II 912-913): *Chronicon Paschale* I 622 (Dindorf). – Theophanes, *Chronographia* AM 6024 (184 de Boor). – Vgl. Guillard, *Ports* 187.
 30 Bolognesi Recchi Franceschini, *Gran Palazzo* 229-236. – Featherstone, *Der Große Palast* 23-26.
 31 Vgl. Heher, *Boukoleonhafen und meinen Beitrag, Palasthafen*, in diesem Band.
 32 Teall, *Grain supply*. – Mango, *Développement* 54-56.
 33 Ioannes Malalas, *Chronographia* XVIII 131 (422 Thurn): *τῷ δὲ δεκεμβρίῳ μηνὶ γέγονεν ἐμπυρισμὸς μέγας ἐν τῷ λιμένι Ἰουλιανοῦ, καὶ πολλοὶ οἴκοι ἐκάησαν καὶ ἐκκλησία ἀπὸ ἀρχῆς τοῦ λιμένος ἕως τῶν Πρόβου (Überliefert in Theophanes, *Chronographia* AM 6053 [235 de Boor]).* – Vgl. Schneider, *Brände* 240.
 34 *Patria Konstantinoupoleos* II 68 (II 188 Preger). – Dasselbe auch in *Parastaseis syntomoi chronikai* 72 (I 67 Preger): *Περὶ τοῦ Νεωρίου· ... ἐν ᾧ καὶ ἀγορὰ τῶν θαλασσίων ἐμπόρων πρῶτον ἦν· ἐπὶ δὲ Ἰουστινιανῷ μετεπιθήθη εἰς τὸν Ἰουλιανῷ λιμένα.* – Vgl. Magdalino, *Constantinople* 20-21. – Berger, *Untersuchungen* 428-430.

der Forschung ist die Datierung umstritten. Magdalino hält eine Zuweisung an Justinian I. (527-565) für wahrscheinlich, vor allem weil die Gegenden am Goldenen Horn unsicher geworden waren³⁵: 559 bedrohte ein Kutrigureinfall die thrakischen Vorstädte Konstantinopels³⁶ und 561 wagten die Blauen in Sykai einen Aufstand³⁷. Außerdem vermutet Magdalino, dass auch die trägen Gewässer des Goldenen Horns in den Zeiten der Pestwellen der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts dazu beigetragen haben könnten, die nördliche Küste Konstantinopels zu meiden; schon 542 waren viele Pesttote im und um das Goldene Horn bestattet worden³⁸. Berger unterstellt den *Patria* eine Namensverwechslung. Die Verlegung des Marktes sei nicht unter Justinian sondern unter Justin II. (565-578) erfolgt, unter dessen Herrschaft Renovierungsarbeiten am Hafen (s. u.) belegt sind. Diese seien nicht nachvollziehbar, wenn der Hafen kurz zuvor unter Justinian noch einwandfrei funktioniert hätte³⁹. Mango hält die Zuschreibung an einen Kaiser Justinian überhaupt für eine fiktive Ausschmückung eines an sich realen Ereignisses. Die Verlegung des Marktes habe erst im 7. oder 8. Jahrhundert stattgefunden, als man den Neorion-Hafen im Goldenen Horn zur Basis der Kriegsmarine ausgebaut habe⁴⁰. Aushubarbeiten sind dort, wie gesagt, für das Jahr 698 belegt⁴¹ und 715 war der Militärhafen (*exartysis*) nachweislich in Verwendung⁴². Für dieselbe Zeit, jedoch für eine andere Motivation plädieren Cameron und Herrin: Unmittelbar nach der Ausbaggerung des Neorion 698 brach eine Pestwelle aus und zumindest Theophanes suggeriert einen Kausalzusammenhang. Möglicherweise wurde das Gebiet des Neorion als gesundheitsschädlich betrachtet und der Markt deshalb in den Süden verlegt⁴³.

Die Adaptierung des Hafens unter Justin II. (569?)

Unter Kaiser Justin II. (565-578) wurde der Julianoshafen offenbar in einem Ausmaß renoviert, das es rechtfertigte, ihn als neuen Gründer der Anlage zu betrachten und den



Abb. 1 Follis mit Justin II. und Sophia auf dem Doppelthron. – (Nach Boss/Hofmann, Münzen 61).

Hafen von nun an nach seiner Gemahlin »Sophienhafen« zu nennen⁴⁴. Die *Patria* überliefern eine Anekdote, in welcher der Namensgeberin des Hafens sogar die Initiative über den Bau zugeschrieben wird:

»Den Sophienhafen erbaute derselbe Justin im Namen seiner Frau Sophia. Bevor der Hafen gebaut wurde, war da eine gedeckte Straße, die Konstantin der Große erbaut hatte. Und es kamen die westlichen Philosophen [...] und diskutierten dort mit den Bewohnern Konstantinopels. [...] Unter Justin wurden sie besiegt und kamen seitdem nicht wieder. Als aber seitdem⁴⁵ vier Jahre vergangen waren, geschah es, dass die Augusta Sophia auf der Terrasse des Palastes stand, und als sie sah, wie die Schiffe im Meer von den Wellen umhergeworfen wurden, bekam sie Mitleid und wurde betrübt. Und sie ging zum Kaiser, ihrem Mann, und bat ihn, er möge ihr genügend Geld zum Ausbau des Hafens zur Verfügung stellen. Und er beugte sich ihrer Bitte und befahl dem *patrikius* und *praipositos* Narses und dem *protovestiaris* Troilos, einen Hafen zu bauen. Die hoben eine große Grube aus und erbauten ihn. Deshalb bekam er auch den Namen der Sophia⁴⁶«.

Eine aktive Beteiligung der Kaiserin ist trotz des problematischen Charakters der Quelle nicht unwahrscheinlich, zumal Sophia stets eine prominente Rolle neben ihrem Gatten einnahm: Sie war in fiskalische und religionspolitische Entscheidungen involviert, wurde gemeinsam mit Justin in den Akklamationen genannt und thronte neben ihm auf der Rück-

35 Das Folgende nach Magdalino, Constantinople 21.

36 Agathias, *Historiae* V 14.5-6 (181 Keydell). – Theophanes, *Chronographia* AM 6051 (233-234 de Boor). – Vgl. Kislinger, Angriff.

37 Ioannes Malalas, *Chronographia* XVIII 135 (424 Thurn).

38 Magdalino, *Maritime Neighborhoods* 215.

39 So Berger, *Untersuchungen* 430 und Guillard, *Ports* 182-183.

40 Siehe Beitrag Kislinger, Lagen, in diesem Band.

41 Mango, *Développement* 55-56. – Aushubarbeiten: Theophanes, *Chronographia* AM 6190 (370 de Boor)

42 Theophanes, *Chronographia* AM 6207 (385-386 de Boor). – Vgl. Ahrweiler, *Byzance et la mer* 430-435.

43 Cameron/Herrin, *Parastaseis* 267. – Theophanes, *Chronographia* AM 6190 (370 de Boor). – Siehe hierzu auch Beitrag Kislinger, Lagen, in diesem Band (Anm. 70).

44 Über die Identifizierung des Sophienhafens mit dem Julianoshafen besteht kein Zweifel: Symeon Logothetes, *Chronicon* 105,6 (147 Wahlgren) spricht die Umbenennung explizit aus: Κτίζει δὲ καὶ τὰ παλάτια τὰ ἐν τῷ Ἰουλιανοῦ λιμένι, ἐπ' ὀνόματι τῆς γυναικὸς αὐτοῦ Σοφίας, ἀποκαθάρσας τὸν λιμένα καὶ μέσον τοῦ λιμένος ἰδρύσας στήλας δύο, αὐτοῦ καὶ τῆς γυναικὸς, μετονομάσας τὸν λιμένα Σοφίας (= Leon Grammatikos, *Chronographia* 135 [Bekker]). – Dasselbe auch bei Georgios Kedrenos, *Chronicon* I 685 (Bekker). – Vgl. auch Theophanes, *Chronographia*

AM 6024 (184 de Boor): τὸν Ἰουλιανοῦ, τὸν Σοφίας λέγω, λιμένα. – Ebenda AM 6187 (368 de Boor): ἐν τῷ Ἰουλιανῷ λιμένι τῶν Σοφίας. – Vgl. van Millingen, *Walls* 289. – Mango, *Développement* 38-39. – Müller-Wiener, *Häfen* 8. – Guillard, *Ports* 184-185. – Stauridou-Zaphraka, *Kontoskalio* 1306. – Magdalino, *Maritime Neighborhoods* 212.

45 Das kryptische Referenzereignis des Sieges gegen die »westlichen Philosophen« könnte nachträglich in den Text geraten sein. Berger, *Untersuchungen* 572 vermutet, dass sich der ursprüngliche Text eigentlich auf das 4. Regierungsjahr Justins bezog.

46 *Patria* Konstantinupoleos III 37 (II 229-230 Preger): Τὸν δὲ λιμένα Σοφίας ὁ αὐτὸς ἔκτισεν Ἰουστίνος εἰς πρόσωπον τῆς γυναικὸς αὐτοῦ Σοφίας. Πρὸ δὲ τοῦ κτίσαι τὸν λιμένα ὑπῆρχεν στοὰ καμαροειδής, ἣν ἔκτισεν ὁ μέγας Κωνσταντῖνος [...] Χρόνων δὲ τεσσάρων ἔκτοτε διεθόντων ἐγένετο Σοφίαν τὴν Αὐγούσταν ἴστασθαι εἰς τὸν ἡλιακὸν τοῦ παλατίου· καὶ ὄρωσα τὰ πλοῖα κλυδωνιζόμενα ἐν τῇ θαλάσῃ, σπλαγχνισθεῖσα ἤρξατο ὀδύρεσθαι· καὶ εἰσελθοῦσα εἰς τὸν βασιλέα τὸν ἄνδρα αὐτῆς ἰκέτευεν αὐτόν, ὅπως παράσχη αὐτῇ χρυσίον ἱκανὸν εἰς τὸ ποιῆσαι λιμένα. Καὶ καμφθεὶς τῇ αἰτήσῃ αὐτῆς, προσέταξε Ναρσῆν τὸν πατρίκιον καὶ πραιπόσιτον καὶ Τρώλιον τὸν πρωτοβεστιάριον αὐτοῦ κτίσαι τὸν λιμένα· οἱ καὶ βόθυνον μέγαν ὀρύξαντες ἀνωκοδόμησαν τοῦτον. Διὸ καὶ τὴν προσηγορίαν εἰληφεν τῆς Σοφίας. Übersetzung verändert nach Berger, *Untersuchungen* 570.

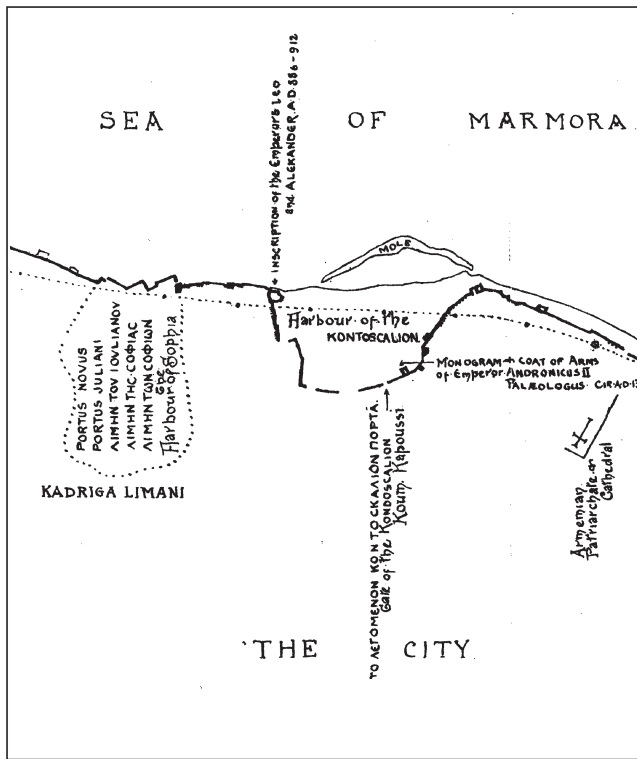


Abb. 2 Der Julianos-/Sophienhafen und der Kontoskalionhafen (mit Mole) als getrennte Becken auf einer Skizze von van Millingen. – (Nach van Millingen, Walls).

seite von Kupfermünzen (Abb. 1)⁴⁷. Unabhängig davon, von wem die Initiative ausging, überrascht die Umbenennung des Hafens ob der engen Verbundenheit Justins zu Sophia nicht⁴⁸.

Die Zuverlässigkeit der anderen enthaltenen Informationen ist schwer zu verifizieren. Die beiden angeführten Beamten sind anderswo jedenfalls nicht belegt⁴⁹. Die Behauptung, Justin habe ein großes Hafenbecken ausheben lassen und damit einen neuen Hafen gegründet, mag auf den ersten Blick unwahrscheinlich klingen, zumal dieser ja schon seit Jahrhunderten existierte. Die Logothetenchronik spricht beispielsweise nur davon, dass der Kaiser den Hafen reinigen und umbenennen habe lassen⁵⁰.

Ein Blick auf die weitere Entwicklung des Hafens zeigt jedoch, dass dieser in späteren Jahrhunderten aus zwei Becken bestand. Da keine umfangreicheren Aushubarbeiten nach Justin überliefert sind, steht zu vermuten, dass der Julianos-

hafen entweder schon bei seiner Gründung sein maximales Ausmaß erreicht hatte⁵¹, oder dass er unter Justin II. erweitert wurde⁵². Wenn letztere Annahme zutreffen sollte, müsste der Hafen sich in seiner ersten Phase auf das Gebiet direkt östlich von Kumkapı beschränkt haben, wo van Millingen am Ende des 19. Jahrhunderts Reste eines alten Hafenbeckens (ca. 250m x 220m) samt Mole ausmachte (Abb. 2)⁵³. Unter der von den *Patria* erwähnten überdachten Einkaufsstraße (στοὰ καμπαροειδής), die Justins Bautätigkeit zum Opfer gefallen sein soll, könnte eine der vier *porticus magnae* zu verstehen sein, welche die *Notitia* für die *Regio III* kennt⁵⁴.

Die These einer Erweiterung des Hafens nach Osten könnte auch durch die einzige zeitgenössische Schilderung des Hafens aus der Feder von Flavius Corippus gestützt werden⁵⁵:

»Eine Seite [des Palastes] blickt über das unermessliche Meer, die andere über den Hafen – den Hafen, den zwei Molenarme bilden, auf denen Mauern stehen. Diese schaffen es, den schnellen Winden zu trotzen und bewirken, dass der unruhige Seegang am Ankerplatz ruhig wird. Als marmornes Hindernis brechen sie die Meereswogen und halten die zurückflutenden Wellen durch die enge Zufahrt ab. Das Herrscherpaar liebte diesen Ort. Von hier pflegte es die wogenden Meeresfluten zu betrachten und die bauchigen Schiffe, die den gesamten Handel der beiden Welten tragen⁵⁶«.

Über Molen hatte schon der Julianoshafen – spätestens seit Anastasios I. (491-518) – verfügt, doch ist nicht erwähnt, dass sich auf diesen Mauern befunden hätten. Manche der bildlichen Darstellungen des Hafens aus dem 15. Jahrhundert kennen die halbkreisförmigen Wellenbrecher vor der Hafeneinfahrt, aber auch dort fehlen Mauern (s. u.). Die von Corippus erwähnten Molenarme könnten daher als Abschottung eines neuen, östlichen Hafenbeckens zum äußeren Bereich (= der ursprüngliche Julianoshafen) hin zu verstehen sein. Auch diese Annahme muss jedoch hypothetisch bleiben. Nach momentanem Erkenntnisstand kann nicht entschieden werden, in welchem Ausmaß der Julianoshafen unter Justin II. vergrößert oder umgebaut wurde.

Abgesehen von Form und Ausdehnung änderte sich im 6. Jahrhundert die dekorative Ausgestaltung des Hafens: Die *Patria Konstantinupoleos* überliefert, Justin habe mitten im Hafenbereich vier Statuen auf Säulen aufstellen lassen⁵⁷, die ihn selbst, seine Gattin Sophia, seine Tochter Arabia und – je nach Überlieferung – Justins Mutter Vigilantia⁵⁸ oder den

47 Vgl. hierzu Cameron, *Sophia*, bes. 9-14. – Cameron, *Patronage* 82. – DOC I 204-217. 226-239. 243-249. 254-258 Taf. L-LIX.

48 Cameron, *Sophia* 12.

49 Vgl. PLRE III 930 (s. v. Narses 3). – PLRE III 1343 (s. v. Troilus 2): Wenn sich die Angabe auf eine reale Person bezieht, müsste es sich bei Troilus um einen comes sacrae vestis gehandelt haben, zumal der *protovestiarios*-Titel erst ab dem 9. Jh. nachweisbar ist.

50 Symeon Logothetes, *Chronicon* 105,6 (147 Wahlgren) = Leon Grammatikos, *Chronographia* 135 (Bekker): ἀποκαθάρας τὸν λιμένα καὶ [...] μετονομάσας τὸν λιμένα Σοφίας.

51 So Mango, *Développement* 39.

52 Müller-Wiener, *Bildlexikon* 62.

53 van Millingen, *Walls* 294.

54 *Notitia Urbis Constantinopolitanae* IV 16 (232 Seeck). – Zu den *stoai* vgl. Mundell-Mango, *Commercial map* 194-197. 203-205.

55 Vgl. Cameron, *Notes* 11.

56 Flavius Cresconius Corippus, In *Laudem Iustini* I 102-108 (39 Cameron): *Pars prospicit una | immensum pelagus, pars respicit altera portum, | portum quem geminae complexant brachia ripae | moenibus adpositis, rapidos contemnere ventos | et faciunt, praebentque salum statione quietum: | aequoreos frangunt obiecto marmore fluctus, | et prohibent refluus angustis faucibus undas. | gratior ille fuit dominis locus, unde solebant | undivagum spectare fretum curvasque carinas | omnia vectantes gemini commercia mundi.*

57 Vgl. Guillard, *Ports* 186. – Cameron, In *laudem* 133.

58 *Patria Konstantinupoleos* II 62 (II 184 Preger): Περί τῶν Σοφίῶν. Ὁ λιμὴν τῶν Σοφίῶν ἐκτίσθη παρὰ Ἰουστίνου τοῦ ἀποκουροπαλάτου, τοῦ ἀνδρὸς Σοφίας τῆς Ἀραβίης. Μέσον δὲ τοῦ λιμένος ἵστανται στήλαι τέσσαρες, Σοφίας καὶ Ἰουστίνου καὶ Ἀραβίας καὶ Βιγιλεντίας τῆς μητρὸς αὐτοῦ.

laut dieser Quelle für den Bau verantwortlichen *praipositos* Narses⁵⁹ zeigten. Die Logothetenchronik berichtet von nur zwei Standbildern am Sophienhafen, die Justin und seine Ehefrau darstellten⁶⁰. Die reduzierte Zahl der Statuen ließe sich mit einer nur in einem Manuskript der *Patria* überlieferten Information in Einklang bringen, derzufolge Kaiser Philippikos Bardanes (711-713) zwei der vier Denkmäler aufgrund des Inhalts ihrer prophetischen Inschriften zerstören habe lassen⁶¹.

Möglicherweise ist die Statue Justins mit einem Standbild gleichzusetzen, dessen Stifterinschrift in der *Anthologia Graeca* erhalten ist:

»Ich, der Präfekt Theodoros, hab hier am Gestade des Meeres
Für den Kaiser Justin dies strahlende Standbild errichtet,
dass seine heitere Milde noch über die Häfen sich breite⁶²«.

Janin und Guiland bringen die Statue mit der erwähnten Stelle in den *Patria* in Verbindung⁶³. Cameron hingegen schlägt eine Zuweisung an Justin I. (518-527) vor⁶⁴. Aus dem Epigramm gehe erstens nicht hervor, an welchem Hafen sich die Statue befand und zweitens werde keine Renovierung oder Gründung angesprochen. Vor allem aber ist für die Regierungszeit Justins I. ein gewisser Theodoros belegt, der mehrmals das Amt des Stadtarchen bekleidete, und der in mehreren Stifterinschriften verewigt ist⁶⁵. Zwar ist die Koinzidenz beachtenswert, doch da *hyparchoi* dieses Namens auch nach der Mitte des 6. Jahrhunderts belegt sind⁶⁶, sollte auch eine Zuweisung der Statue an Justin II. nicht völlig ausgeschlossen werden. Dass Justin den von ihm erneuerten Julianoshafen mit einem Standbild von sich und seiner Gattin schmücken ließ, ist jedenfalls sehr wahrscheinlich. Da das alte Standbild Kaiser Julians in der Zwischenzeit durch ein Kreuz ersetzt worden war⁶⁷, diente der Hafen einzig der Selbstdarstellung Justins (und seiner Familie?), der in manchen Quellen nunmehr überhaupt als alleiniger Erbauer der Anlage galt⁶⁸.

Es bleibt noch die Datierung des Umbaus zu besprechen. Georgios Kedrenos setzt sowohl die Renovierung des Hafens als auch den Bau des angrenzenden Palastes, der ebenfalls nach Sophia benannt war, in das vierte Regierungsjahr Justins, also ins Jahr 568/569⁶⁹. Die zeitlich nähere Chronik des Theophanes wiederum überliefert, dass eben dieser Palast von Tiberios I. (578-582) erst im Jahre 579/580 gegründet worden sei, um Justins Witwe eine würdige Wohnstatt zu bereiten⁷⁰. Tatsächlich muss der Palast früher als in den beiden Quellen angenommen existiert haben, zumal Corippus beschreibt, dass Justin und Sophia dort vom Tod Kaiser Justinians (November 565) erfahren hätten⁷¹. Die Datierung des Sophienpalastes bei Kedrenos ist damit also zu verwerfen, nicht aber notwendigerweise jene des Hafens⁷², denn auch die *Patria* setzen die Renovierung ins 253. Jahr nach der Gründung Konstantinopels (in den *Patria* 317 n. Chr.), also ins Jahr 569⁷³.

Der Sophienhafen im 7.-13. Jahrhundert

Die Handelsschiffe, um die Kaiserin Sophia besorgt war, frequentierten den nach ihr umbenannten Hafen auch in den folgenden Jahrhunderten. Der unter Justinian I. (527-565) oder Justin II. (565-578) an die Propontisküste verlagerte Importmarkt (s. o.) dürfte sich auch noch zur Zeit der Redaktion der *Patria* (8.-10. Jahrhundert) dort befunden haben⁷⁴. Benachbarte Toponyme deuten auf die kommerzielle Bedeutung der Region hin: Die in der Nähe des Hafens gelegene und ab dem 6. Jahrhundert belegte Kirche der hl. Thekla trägt im 10. Jahrhundert den Zusatz »am Gerstenmarkt« (ἐν τοῖς Κριθοπωλείοις)⁷⁵. Die angebliche Umwandlung der Andreaskirche am Bukinon (s. u.) in eine Scheune (χορτόβολον) sowie der nahen Johannes-der-Täufer-Kirche in eine Werkstatt (ἐργοστάσιον) unter Konstantin V. (741-775) kann ebenfalls

59 *Patria* Konstantinupoleos III 37 (230 Preger): Μέσον δὲ τοῦ λιμένος ἀνήγειρεν δ' στήλας ἐπάνω τῶν δ' κίωνων, Σοφίας καὶ Ἀραβίας ἀνεμίας αὐτοῦ, Ἰουστίνου τοῦ βασιλέως καὶ Νάρση τοῦ ἐκεῖσε παρισταμένου.

60 Symeon Logothetes, *Chronicon* 105,3 (147 Wahlgren) = Leon Grammatikos, *Chronographia* (135 Bekker): μέσον τοῦ λιμένος ἰδρύσας στήλας δύο, αὐτοῦ καὶ τῆς γυναικός. – Dasselbe bei Georgios Kedrenos, *Chronicon* I 685 (Bekker). Es könnte sich theoretisch aber auch um zwei verschiedene Statuengruppen handeln: Cameron/Herrin, *Parastaseis* 209. – Cameron, *Patronage* 70.

61 *Patria* Konstantinupoleos III 37 (II 230 Preger): ἐξ ὧν αἱ δύο ἐπήρθησαν παρὰ Φιλίππου· εἶχον δὲ γράμματα περὶ τῶν μελλόντων (nur in Manuskript C).

62 *Anthologia Graeca* XVI 64 (IV 338 Beckby): Τοῦτο παρ' αἰγιαλοῖσιν ἐγὼ Θεόδωρος ὑπαρχος στήσα φαινὸν ἄγαλμα Ἰουστίνῳ βασιλεῖ, ὄφρα καὶ ἐν λιμένεσσι ἐὼν πετάσειε γαλήνην. Übersetzung ebenda 339.

63 Janin, *Constantinople* 231. – Guiland, *Ports* 186.

64 Cameron, *Theodoros* 278-279.

65 PLRE II 1096 (s. v. Theodoros 57).

66 PLRE III 1263. 1271 (s. v. Theodoros 61. 124).

67 Siehe o. Anm. 3.

68 So Michael Glykas, *Annales* 506 (Bekker): οὗτος κτίσας παλάτιον ἔξω τῆς πόλεως καὶ λιμένα ἐν αὐτῇ τῇ πόλει, τὰ μὲν Σοφίας ἐκάλεσε τὰ δὲ Σοφιανᾶς, εἰς ὄνομα τῆς γυναικός αὐτοῦ Σοφίας. – Dasselbe bei Ioel, *Chronographia* 98 (Iadevaia).

69 Georgios Kedrenos, *Chronicon* I 685 (Bekker): Τῷ ἰα' ἔτει ἐκτίσεν ὁ βασιλεὺς [...] τὰ παλάτια τὰ ἐν τῷ Ἰουλιανῷ λιμένι. ἀποκαθαίρει δὲ καὶ αὐτὸν τὸν λιμένα καὶ στήλας δύο ἐν μέσῳ αὐτοῦ ἴστησι, τὴν τε αὐτοῦ καὶ τῆς γυναικός αὐτοῦ Σοφίας, μετονομάσας καὶ τὸν λιμένα Σοφίας. Dieser Palast *tes Sophias* oder *ton Sophion*

(τῆς Σοφίας / τῶν Σοφιῶν) ist trotz der Ähnlichkeit der Namen nicht mit der Residenz *ton Sophianon* (τῶν Σοφιανῶν) zu verwechseln, die Justin zwischen 565 und 567 errichten ließ: Cameron, *Notes*, bes. 11-13. Die Situation wird insofern zusätzlich verkompliziert, als die Gegend um den Sophienhafen und -palast ebenfalls den Namen *ton Sophianon* (τῶν Σοφιανῶν) trug. Keine Entsprechung der Kedrenos-Stelle bei Theophanes, *Chronographia* AM 6068-6069 (243 de Boor).

70 Theophanes, *Chronographia* AM 6072 (250 de Boor): Τοῦτ' ὡς ἔπει ἐκτίσεν ὁ βασιλεὺς Τιβέριος τὸ παλάτιον τὸ ἐν τῷ Ἰουλιανῷ λιμένι καὶ ἐπωνόμασεν αὐτὸ ἐπ' ὀνόματι Σοφίας, τῆς γυναικός Ἰουστίνου.

71 Flavius Cresconius Corippus, *In laudem Iustini I* 97-120 (39-40 Cameron). Der Text wurde gegen Ende 566 verfasst. Zur Identifikation mit dem Sophiae-Palast s. Cameron, *Notes* 12-13.

72 Die Annahme von Cameron, *Notes* 15 (»We must now throw out Cedrenus' dating of both palace and harbour to the 11th year of Justin's reign. The harbour was rebuilt at the same time as or soon after the Sophiae palace.«) lässt sich durch keine Quellen stützen.

73 *Patria* Konstantinupoleos III 37 (II 229-230 Preger): Μετὰ δὲ τὸ κτισθῆναι τὴν Κωνσταντινούπολιν παρήλθον συνβ' χρόνοι καὶ οὕτως ἐκτίσθη ὁ λιμὴν. – Vgl. Berger, *Untersuchungen* 572.

74 Magdalino, *Maritime Neighborhoods* 212.

75 *Synaxarium Ecclesiae Constantinopolitanae*, col. 75 (Delehaye, *Handschrift* O). – Berger, *Untersuchungen* 565. 578. – Müller-Wiener, *Häfen* 8. – Magdalino, *Maritime Neighborhoods* 213. – Janin, *Siège de Constantinople* 149-150.

mit einer merkantilen Nutzung des Gebietes in Zusammenhang stehen⁷⁶. Auch die meisten anderen der von diesem Kaiser säkularisierten Gotteshäuser und Klöster befanden sich an der Propontisküste und könnten den gesteigerten Bedarf an wirtschaftlichen Infrastrukturen widerspiegeln⁷⁷.

Die großen Getreidelieferungen, die nach dem Verlust Ägyptens vor allem aus Thrakien, Makedonien und Kleinasien kamen, wurden weiterhin in den Speichern an der Propontisküste untergebracht. Von diesen *horrea* ist im 10. Jahrhundert immerhin noch eines beim Theodosioshafen nachweislich in Funktion, das wohl mit den *horrea Alexandrina* oder dem *horreum Theodosianum* (s. o.) zu identifizieren ist⁷⁸. Bis ins 11. Jahrhundert scheinen die Häfen der Propontis insgesamt den Vorrang gegenüber jenen am Goldenen Horn behauptet zu haben⁷⁹. In unmittelbarer Nähe des Sophienhafens hatten sowohl Kaufleute⁸⁰ als auch illustre Persönlichkeiten⁸¹ ihre Wohnstätten; unter anderem befand sich dort ab dem späten 9. Jahrhundert auch das Anwesen der mächtigen Familie Phokas⁸².

Abgesehen von diesen impliziten Hinweisen auf Aktivitäten rund um den Sophienhafen belegen Erwähnungen zwischen dem 7. und dem 13. Jahrhundert eine durchgehende Verwendung des Hafens. Im Jahre 610 sah sich Kaiser Phokas (602-610) mit der Usurpation des Herakleios konfrontiert, der mit seiner Flotte von Karthago aus in Richtung Konstantinopel aufgebrochen war. Angesichts der Bedrohung vom Meer her organisierte Phokas die Verteidigung der Propontishäfen mithilfe der Demen: Während die Blauen den Hormisdas-Hafen schützen sollten, oblag die Bewachung des Kaisarionhafens (= Theodosioshafens) sowie des Sophienhafens den Grünen⁸³. Eben dort soll die Flotte des Herakleios den entscheidenden Sieg errungen haben⁸⁴. Außerdem wurde der geschlagene Kaiser nackt aus dem Palast des Erzengels

getrieben und im Sophienhafen auf ein Boot geladen, das ihn zu seiner Hinrichtung bringen sollte⁸⁵.

Auch bei einer weiteren Usurpation stand der Hafen im Mittelpunkt: Der *patrikios* Leontios wurde 694/695 zum *strategos* von Hellas ernannt und sollte hierfür mit drei Dromonen vom Sophienhafen aus in See stechen. Leontios, der die letzten drei Jahre wegen Verdachts auf Hochverrat in Haft verbracht hatte, nützte die Gelegenheit jedoch, um zum Großen Palast zu fahren und Justinian II. (erste Regierungszeit 685-695) zu stürzen⁸⁶. Die stationierten Dromonen lassen auf eine zumindest teilweise militärische Nutzung des Sophienhafens in dieser Zeit schließen⁸⁷. Zur partiellen Funktion als Stützpunkt der Kriegsmarine passt auch eine Erzählung in den *Patria*, die mindestens ins 6. Jahrhundert zurückgehen dürfte: Einst habe sich am westlichen Ende des Sophienhafens einen Turm namens Bukinon befunden, von dem aus ein Trompetensignal (τὸ βούκινον von lat. *bucina/bucinum* = Trompete) gegeben wurde, wenn die Flotte in See stach⁸⁸. Im ausgehenden 7. Jahrhundert wurde der Flottenstützpunkt allerdings ins Goldene Horn verlegt⁸⁹.

Die nächste Erwähnung des Sophienhafens stammt aus dem Jahre 764/765: Auf der sogenannten Mole des hl. Thomas soll Konstantin V. (741-755) den Bulgaren Christianos bei lebendigem Leibe sezieren und verbrennen haben lassen⁹⁰. Die Mole verdankte ihren Namen offenbar der Kirche des hl. Thomas im Amantiosviertel (*en tois Amantiou*), die sich schon seit dem 5. Jahrhundert in unmittelbarer Nähe des Hafens – nach Berger westlich davon⁹¹ – befunden haben muss⁹². Eine Rede anlässlich der Überführung der Gebeine von Ioannes Chrysostomos nach Konstantinopel betont die Lage der Kirche am Meer⁹³ und auch ein in der *Anthologia Graeca* überliefertes Epigramm auf den Kirchengründer spielt – übertrieben – auf die Uferlage des Gotteshauses an:

76 *Patria* Konstantinupoleos I 67 (Johanneskirche). III 135 (Andreaskirche) (II 147-148. 258 Preger). – Magdalino, *Maritime Neighborhoods* 213. – Müller-Wiener, *Häfen* 8. – Janin, *Siège de Constantinople* 31-32. 443-444.

77 *Patria* Konstantinupoleos III 9. III 69 (II 216-217. 240-241 Preger). – Theophanes, *Chronographia* AM 6258 (439-440 de Boor). – Nikephoros Patriarches, *Antirrheticus tertius* III, 493 D. – Vgl. Magdalino, *Maritime Neighborhoods* 213.

78 *Miracula Artemii* 16 (16 Papadopoulos-Kerameus): ὄριον τῶν Καισαρίου τὸ ἐπιλεγόμενον Λαμίας (= »Vielfraß«), übers.: Crisafulli/Nesbitt, *Miracles* 107. – Vgl. Mango, *Développement urbain* 555. – Magdalino, *Maritime Neighborhoods* 213.

79 Magdalino, *Maritime Neighborhoods* 211. – Müller-Wiener, *Häfen* 13-14 will die Schwerpunktverlagerung in den Norden schon im 7./8. Jh. einsetzen lassen (allerdings noch unter der irrigen Annahme eines früh unbrauchbar gewordenen Theodosioshafens).

80 Belege für 9. Jh.: Pseudo-Symeon, *Annales* 674 (Bekker). – Die *Vita Basilii Minoris* III 2 (278 Sullivan/Talbot/McGrath) berichtet von einem reichen Händler oder Werkstattbesitzer (ἐργαστηρικός), dessen Haus am Sophienhafen (ἐν τῷ λιμένι τῶν Σοφίων) stand.

81 Magdalino, *Maritime Neighborhoods* 216-217.

82 Grégoire, *Carrière* 250 (Edition des Quellentextes) 253-254 (mit falscher Lokalisierung beim Tekfur Saray). – Vgl. Leon Diakonos, *Historia* V 5 (83-84 Hase). – Vgl. Magdalino, *Constantinople* 52.

83 Ioannes Antiochenos, *Fragmenta* 321.19-21 (553 Roberto): καὶ ὡς ἐθεώρει ὅτι ἐγγιζοῦσι τῇ πόλει, ἐνιπείσας ὁ Φωκάς εἰσήλθεν ἐν τῇ πόλει καὶ ἐπιτρέπει φυλάττεσθαι ἐκ τῶν Πρασίνων τὸν λιμένα τὸν Καισαρίου καὶ τὸν Σοφίας, τοὺς δὲ Βενέτους τὰ ἐπὶ Ὀρμισοῦ. – Vgl. Guillard, *Ports* 195. – van Millingen, *Walls* 292.

84 Georgios Kedrenos, *Chronicon* I 712 (Bekker): καὶ πολέμου συρραγέντος εἰς τὸν λιμένα τῆς Σοφίας μεταξύ Φωκά καὶ Ἑρακλείου, ἡττηθεὶς ὁ ἀλιτήριος ἐφύγεν εἰς

τὰ βασιλεια. – Leon Grammatikos, *Chronographia* 146 (Bekker): καὶ πολέμου κροτηθέντος μεταξύ Φωκά καὶ Ἑρακλείου εἰς τὸν Σοφίας λιμένα, ἡττηθεὶς ὁ ἀλιτήριος ἐφύγεν εἰς τὰ βασιλεια. – Symeon Logothetes, *Chronicon* 108,7 (156 Wahlgren). – Vgl. Guillard, *Ports* 195. – van Millingen, *Walls* 292.

85 *Chronicon Paschale* I 700 (Dindorf): Φώτιος ὁ κουράτωρ τῶν Πλακιδίας καὶ Πρόβος ὁ πατρικίος ἐπήραν Φωκᾶν ἐκ τοῦ Ἀρχαγγέλου τοῦ παλατίου ὀλόγυμον, καὶ ἀπήγαγον διὰ τοῦ λιμένος ὡς ἐπὶ τὸν οἶκον τῶν Σοφίας, καὶ βαλόντες αὐτὸν εἰς κάραβον ἐδείξαν τοῖς πλοίοις.

86 Theophanes, *Chronographia* AM 6187 (I 368 de Boor). – Berger, *Untersuchungen* 573. – Vgl. Müller-Wiener, *Häfen* 8.

87 Guillard, *Ports* 195.

88 *Patria* Konstantinupoleos III 38 (II 230-231 Preger). – Vgl. van Millingen, *Walls* 293. – Berger, *Untersuchungen* 568-569. – Janin, *Constantinople* 326-27. – Janin, *Églises* 32. – Müller-Wiener, *Häfen* 8, dort allerdings mit Verortung an der östlichen Hafeneinfahrt. Ein Brand im Bereich des Sophienhafens springt 1203 aber über den Turm nach Westen auf den Theodosioshafen über: s. u. S. 57.

89 Siehe Beitrag Kislinger, Lagen, in diesem Band.

90 Theophanes, *Chronographia* AM 6257 (436 de Boor). – Vgl. Guillard, *Ports* 189: »et qui semble avoir été le môle qui couvrait l'échancrure (Einbuchtung) sigmatoïde du mur maritime à hauteur de Kumkapı«. – van Millingen, *Walls* 292. – Berger, *Untersuchungen* 597.

91 Berger, *Untersuchungen* 597.

92 Theophanes Continuatus, *Chronographia* 462 (Bekker). – 886/887 wurde die Kirche durch einen Brand zerstört (vgl. Schneider, *Brände* 240), aber wieder aufgebaut: Janin, *Constantinople* 257-260.

93 *Translatio Chrysostomi* 314 (Dyobouanos): ὁ τοῦ ἀοιδίμου ἀποστόλου Ὁμαῖα νὰς, ὁ πρὸς θάλασσαν κείμενος, ὃν Ἀμαντίου οἶδεν ὀνομάζειν ἡ πόλις.

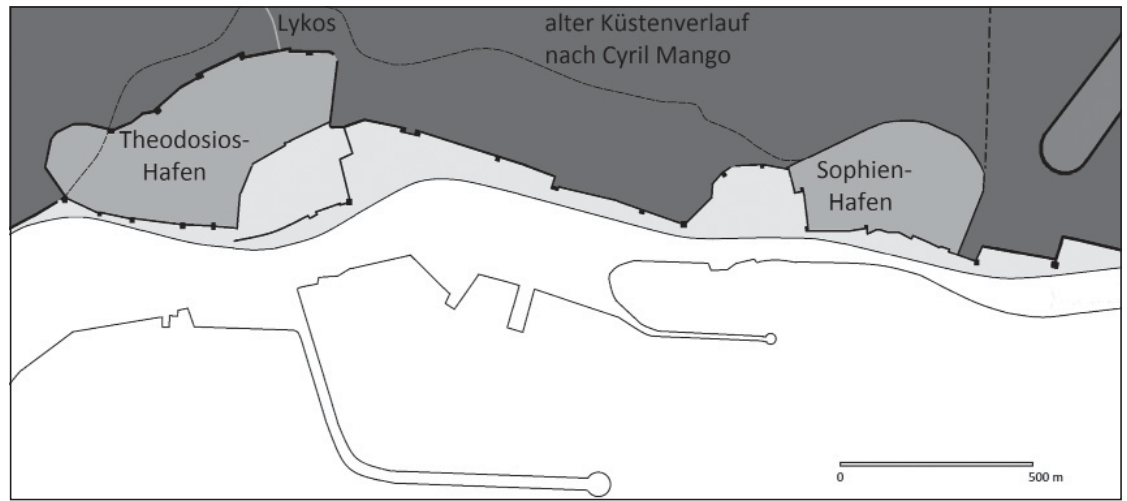


Abb. 3 Die Häfen am Marmarameer nach A. Berger 2015. – (Nach Berger, Häfen 82 Abb. 3).

»Mitten im brausenden Meer, im Kampf mit den rollenden Wogen, hast du, Amantios, Gott dieses Gebäude erbaut. Weder der Süd noch der Nord erschüttert dein heiliges Bauwerk, hier dieses göttliche Haus hält es für immer in Hut. Lange noch mögest du leben! Du hast, in die Wellen dich stürzend, ja dem erneuerten Rom höhere Schönheit gebracht.«⁹⁴.

Berger vermutet, dass der Sophienhafen im 9. Jahrhundert eine massive Verkleinerung erfahren habe, die durch den Bau einer Mauer auf der östlichen Mole und einer weiteren Mauer quer durch das Hafenbecken bewirkt worden sei (Abb. 3)⁹⁵. Dass es eine solche Trennmauer gab, die das Hafenbecken teilte, steht dank der spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Darstellungen außer Frage (Abb. 7-13), nur ist ihre Datierung unklar. Den einzigen Anhaltspunkt bietet ein Turm, der den südlichen Abschluss dieser Abtrennung markiert haben muss und der noch im 19. Jahrhundert erhalten war⁹⁶. Berger will daraus ableiten, dass der Turm von einer Verkleinerung des Sophienhafens zeuge. Er datiert diese hypothetische Verkleinerung in die Zeit um 830, als auch der Proosphorion- und der Neorion-Hafen verkleinert worden seien. Eine Inschrift⁹⁷ erwähne die Wiederherstellung des Turmes unter Kaiser Leon VI. (886-912), »was nahelegt, dass die Verkleinerung des Hafens längere Zeit vorher geschehen sein muss.« Die besagte

Inschrift lautet jedoch lediglich +ΠΥΡΓΟΣ ΛΕΟΝΤΟΣ Κ[ΑΙ] ΑΛΕΞΑΝ[ΔΡΟΥ] («Turm des Leon und Alexandros»), sagt also nichts über Charakter der baulichen Maßnahmen aus. Auch wenn es sich nur um das Gedenken an eine Instandsetzungsarbeit handelt, bleibt offen, wann die Seemauer in diesem Bereich angelegt wurde. Auch lässt sich nicht beweisen, dass der Turm »auf der alten Mole des großen Hafens stand«⁹⁸. Eine Verkleinerung ist natürlich nicht auszuschließen, doch ließe sie der wichtigen Rolle des Hafens in einer Zeit des demographischen Wiederaufschwungs zuwider. Ohnehin könnten die Grundstrukturen der Beckenteilung, wie erwähnt, bereits auf die Baumaßnahmen Justinians II. zurückgehen.

In jedem Fall blieb der Hafen auch in den folgenden Jahrhunderten aktiv: Um das Jahr 867 soll das Schiff, auf dem der heilige Eustratios von Bithynien nach Konstantinopel gefahren war, im Sophienhafen gesunken sein; der Heilige und die Besatzung hatten es gerade noch rechtzeitig verlassen können⁹⁹.

Mit einem Schiffbruch hat auch der nächste Beleg zu tun. Leon von Synada berichtet von dramatischen Szenen, als er sich im Jahre 996 nach Rom einschiffen wollte:

»In dem Moment, als wir vom Sophienhafen ausliefen, brach das Schiff und wäre beinahe gekentert. Dies schien ein böses Omen zu sein, doch war es nicht mein Schicksal, von Bord zu gehen, sondern nur das Schiff zu wechseln¹⁰⁰«.

Danach dauert es bis ins ausgehende 12. Jahrhundert, bis wir einen weiteren Hinweis auf die Verwendung des Sophienhafens finden. Niketas Choniates zufolge befand sich dort das

94 Anthologia Graeca I 5 (I 124 Beckby): Τόνδε Θεῶ κάμες οἶκον, Ἀμάντιε, μεσσόθι πόντου, τοῖς πολυδινῆτοῖς κύμασι μαρνάμενος. οὐ νότος, οὐ βορέης ἱερὸν σέο δῶμα τινάζει, νηῶ θεσπεσίῳ τῶδε φυλασσόμενον. ζῶοις ἤματα πολλὰ· σὺ γὰρ νεοθηλέα Ῥώμην πόντῳ ἐπαίξας θήκαο φαιδρότερην. – Übersetzung ebenda 125.

95 Berger, Häfen 83.

96 Paspates, Anaskaphai 48. – van Millingen, Walls 186.

97 Zuerst abgedruckt in Paspates, Anaskaphai 48. – van Millingen, Walls 186. – Mango, Inscriptions 55.

98 Berger, Häfen 83.

99 Vita Eustratii 37 (391-392 Papadopoulos-Kerameus): Ὁ μέντοι ἡγιασμένος οὗτος πατήρ ἐν τῷ πλοίῳ εἰσεληλυθώς, αἰσίῳ τοῦ πλοῦς γεγονότος, διὰ τάχους τῆν Βασιλεύουσαν κατέλαβεν· καὶ δὴ ἐν τῷ τοῦ Ἰουλιανοῦ λιμένι, ὃν δὴ Σοφίας καλεῖν ἢ

συνήθεια εἶωθεν, εἰσερχομένου τοῦ πλοίου, βραχεῖ τι νηὶ ἐπιδραμόντος, ὅπην ὑπέστη δυναμένην αὐθωρὸν αὐτὸ καταποντίσαι. τῶν οὖν ἐν αὐτῷ εἰσπλεόντων ἀγνοησάντων τὸ συμβᾶν αἰσθημένος ὁ σημειοφόρος πατήρ εὐχὴν κατὰ διάνοιαν τῷ ἐτοιμῶς ἔχοντι ὑπακούειν τοῖς γνησίοις δούλοις ἐποιεῖτο πολυτρόπως ἀσινεῖς πάντας τοὺς ἐκέῖσε εἰσπλέοντας διασωθῆναι. Διαφυλαχθέντος οὖν ἀσινῶς τοῦ πλοίου καὶ μῆτε μικροῦ ὕδατος ἐκ τῆς γεγενημένης ὀπῆς εἰσελθόντος ἐν αὐτῷ καὶ τῇ γῆ προσορμισθέντος ἐκβάλλεσθαι τοὺς ναυτικούς πάντα διὰ τάχους τὰ ἐν τῷ πλοίῳ ὄντα παρεκελεύσατο σκύλα. – Vgl. PmbZ #10677.

100 Leon Synadenos, Epistolae 10 (14 Vinson): ἄμα γὰρ ἐλύσαμεν ἐκ τοῦ Σοφίας λιμένος καὶ ἡ ναὺς περιεργάη καὶ μικροῦ περιετράπη. Ἔδοξεν οὖν κακὸς οἰωνὸς τὸ γενόμενον, ἀλλ' οὐκ ἦν ἐμὸν ἀποβῆναι, μόνον δὲ μεταβῆναι τὴν ναῦν. – Vgl. Magdalino, Maritime Neighborhoods 214.

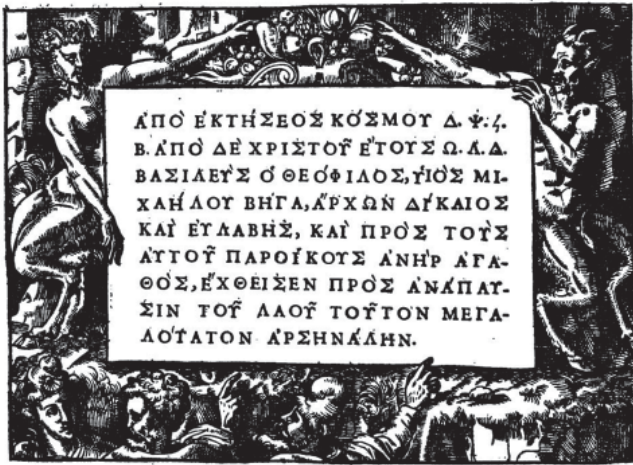


Abb. 4 Die von André Thevet (1516-1590) angeblich im Bereich des Hafens entdeckte Inschrift, wiedergegeben in seiner *Cosmographie Universelle*. – (Nach André Thevet, *Cosmographie Universelle* 833).

Herrenhaus des *sebastokrator* Isaakios, das zu einer Unterkunft für Reisende (*pandocheion*¹⁰¹) umgebaut wurde¹⁰². Die Einrichtung bot Platz für mehr als einhundert Gäste und zugehörige Ställe. Diese Dimensionen sind nur nachvollziehbar, wenn der Hafen auch in dieser Zeit noch stark frequentiert wurde.

Die Auswertung der Quellen für die mittelbyzantinische Zeit zeigt, dass eine militärische Funktion des Sophienhafens zwischen 700 und 1200 nicht nachweisbar ist¹⁰³. Der französische Reisende André Thevet (1516-1590) behauptete zwar, in der Gegend des Hafens folgende Inschrift entziffert zu haben, die belegen sollte, dass Kaiser Theophilos (829-842) hier ein großes Arsenal errichten habe lassen (Abb. 4)¹⁰⁴:

»Im 4792. Jahr [sic! Sollte 6342 sein] seit der Erschaffung der Welt und im 834. Jahr unseres Herrn gründete Kaiser Theophilos, Sohn Michaels [βήγα?], rechtmäßiger und frommer Herrscher und seinen Untertanen ein guter Mann, zur Erholung [sic!] des Volkes dieses riesige Arsenal (*arsenales*)«.

Die Inschrift ist jedoch in vielerlei Hinsicht problematisch und ihre Authentizität wurde zu Recht verneint¹⁰⁵. Zunächst kann die Datierung nicht zutreffen, da der verwendete Be-

griff *arsenales* erst im 14. Jahrhundert Eingang in die griechische Sprache findet. Darüber hinaus lässt sich die Angabe des Weltjahres (4792) auf keine erdenkliche Weise mit jener des – in byzantinischen Kontexten ohnehin unüblichen – Inkarnationsjahres (834) vereinbaren. Der Genitiv von Michael (Μιχαήλου) entbehrt jeder orthographischer Grundlage; die Apposition ist in der von Thevet rekonstruierten Form (»βήγα«) völlig unverständlich. Der Franzose übersetzt (besser: transliteriert!) das Wort als *begue* (»Stammler«), offenbar inspiriert von einem Beinamen, mit dem die Historiographie Michael II. bedachte. Allenfalls könnte man noch eine Verlesung für *ρήγα* (als volkstümlicher Genitiv zu *ρήξ*, »Herrscher«) vermuten, aber auch dies passt keinesfalls zu einer zeitgenössischen Inschrift¹⁰⁶. Zuletzt irritiert auch die Aussage, dass das »Arsenal« zum Zwecke der Zerstreung oder Erholung (πρὸς ἀνάπαυσιν) des Volkes gegründet worden sei. Selbst bei der von Thevet attestierten schlechten Lesbarkeit der Inschrift birgt diese zu viele Unstimmigkeiten, um als Produkt des 9. Jahrhunderts gelten zu dürfen. Was genau der französische Reisende hier zu lesen glaubte, muss offenbleiben, doch die Indizien sprechen dafür, dass es sich um eine Fälschung aus dem 15./16. Jahrhundert handelt¹⁰⁷.

Wenn es in mittelbyzantinischer Zeit ein Arsenal im engeren Sinne gab, dann ist dieses im Goldenen Horn anzunehmen, wo die Kriegsflotte offenbar zumeist vor Anker lag. Schon 715 dient das Neorion als Marinebasis und Werft¹⁰⁸, aber auch andere Bereiche des Meeresarms dürften späterhin verwendet worden sein: Kaiser Ioannes I. Tzimiskes etwa befand sich im Frühjahr 971 bei der Inspektion der mit griechischem Feuer ausgestatteten Dromonen im Blachernenpalast und beobachtete von dort aus auch die abgehaltenen Manöver¹⁰⁹. Um 1040 wütete ein Brand in der Werft (*en te Exartesei*) und zerstörte einen Teil der byzantinischen Flotte¹¹⁰. Müller-Wiener vermutet eine Lokalisierung der Werft in der Bucht vor dem heutigen Kasımpaşa, also dort, wo die osmanischen Sultane 1513 ihr neues Arsenal (Tersâne-i Amire) eröffnen sollten¹¹¹, während sich Ahrweiler für die Umgebung des Blachernenpalastes ausspricht¹¹². Möglicherweise waren auch mehrere Marinebasen im Goldenen Horn gleichzeitig in

101 Zur Institution des *pandocheion*: Constable, *Housing*. Niketas verwendet den Begriff hier jedoch als bereits im klassischen Griechisch präsenten Begriff. Die Einrichtung dürfte jedoch eher ein Xenodocheion als eine kommerzielle Herberge gewesen sein. Ich danke Ewald Kislinger für diesen Hinweis.

102 Niketas Choniates, *Historia* 445 (van Dieten): Ἀλλὰ καὶ τὴν ἐπὶ τὸ κάταντες ἐν τῷ λιμένι τῶν Σοφίων ἐστὶν Ἰσαακίου τοῦ σεβαστοκράτορος εἰς πανδοχεῖον μετασκευάσας ἀνδρῶν μὲν ἑκατὸν παρέθηκε τράπεζαν καὶ κλινὰς ἰσομέτρους, τοσαυταρίθμων δὲ ὑποζυγίων ἵππων ἀνέστησε; übers.: Magoulías, *City* 244. – Vgl. Guillard, *Ports* 196. – van Millingen, *Walls* 292.

103 Berger, *Häfen* 83 und 85 hingegen weist dem Hafen diese Funktion ohne zeitliche Differenzierung zu.

104 André Thevet, *Cosmographie Universelle* 833 (cap. XIX). – Du Cange, *Constantinopolis II* 156 gibt die Inschrift mit marginalen Veränderungen wider. Das Weltjahr liest er – warum auch immer – als VIMCCCXLII = 6342 = 834 n. Chr. Er ergänzt außerdem, dass die Inschrift beim »Löwentor« (er meint damit das Çatladı Kapı) gefunden worden sei, das aber wohl erst in osmanischer Zeit den Hafengebiet des Sophienhafens mit jenem des Palasthafens östlich davon verband; vgl. meinen Beitrag, *Palasthafen*, in diesem Band. – Die Inschrift ist auch ediert als CIG IV 8680.

105 Berger, *Untersuchungen* 577. – Ahrweiler, *Byzance et la mer* 432. – Mango, *Inscriptions* 55: »highly suspicious«. – weniger kritisch Müller-Wiener (*Häfen* 8), Müller-Wiener (*Bildlexikon* 62) und Effenberger (*Illustrationen* 30).

106 Für diesen Vorschlag danke ich Andreas Rhoby/Wien.

107 So Andreas Rhoby aus epigraphischer Sicht. – Auch Berger, *Häfen* 86 (Anm. 59) hält die Inschrift für eine »historische Fiktion des 16. Jhs.«

108 Theophanes, *Chronographia* AM 6207 (385-386 de Boor). – Vgl. Beitrag Kislinger, *Neorion*, in diesem Band.

109 Leon Diakonos, *Historia* VIII 1 (129 Hase); übers.: Talbot/Sullivan, *Leo the Deacon* 175-176.

110 Ioannes Skylitzes, *Synopsis* 411 (Thurn): Γέγονε δὲ καὶ αὐχμὸς κατὰ τοῦτον τὸν χρόνον, ὡς σχεδὸν ἀποξηρανθῆναι τὰς ἀφθόνοους πηγὰς καὶ τοὺς ἀενάους ποταμούς. ἐγένετο δὲ καὶ ἐμπρησμός ἐν τῇ Ἐξαρτήσει, κατὰ τὴν ἔκτην τοῦ Αὐγούστου μηνός, καὶ ἐνεπρήσθησαν αἱ ἐκείσε ἰστάμεναι πάσαι τριήρεις μετὰ τῆς ἑαυτῶν παρασκευῆς. – Vgl. Ahrweiler, *Byzance et la Mer* 128 (aber mit falscher Datierung, vgl. Kislinger, *Ruhm*) und zum Begriff der *exartysis* 430-435. – Schneider, *Brände* 241 übersetzt *exartysis* mit »Verladehafen«, was jedoch der Stationierung der Kriegsschiffe nicht gerecht wird.

111 Müller-Wiener, *Häfen* 12. 39-40. 65.

112 Ahrweiler, *Byzance et la mer* 433-434.

Betrieb. Wie gleich zu zeigen sein wird, existierten jedenfalls im 13. Jahrhundert gleich drei davon, bevor die Werft im Jahre 1270 in den Sophienhafen verlegt werden sollte¹¹³.

Die Nutzung als Marinewerft (13.-15. Jahrhundert)

An wirtschaftlicher Bedeutung muss der Sophienhafen bereits seit dem späten 11. Jahrhundert sukzessive an Bedeutung verloren haben, als sich das ökonomische Zentrum Konstantinopels (wieder zurück) ans Goldene Horn zu verlagern begann, wo die italienischen Kaufleute angesiedelt worden waren¹¹⁴. Im August 1203 wütete zudem ein Großbrand in Konstantinopel, der seine Spur der Verwüstung quer durch die Stadt bis zum Sophienhafen zog¹¹⁵. Es kann sein, dass dabei auch der Hafen selbst stark in Mitleidenschaft gezogen wurde. Zumindest ist nichts über seine Entwicklung zur Zeit der Lateinerherrschaft in Konstantinopel (1204-1261) bekannt¹¹⁶, und auch danach begegnet die Bezeichnung in den byzantinischen Quellen nur noch sporadisch.

Die Anlage selbst war nicht völlig aufgegeben worden, doch trug sie ab dem 13. Jahrhundert¹¹⁷ den Namen »Kontoskalion« bzw. »Kontoskelion«¹¹⁸. Gleich zwei neue Bezeichnungen führten in der wissenschaftlichen Analyse zu Verwirrung. Teils wurden zwei verschiedene Häfen angenommen und eine Gleichsetzung mit dem Heptaskalon postuliert¹¹⁹. **Zutreffend ist unter dem Begriff des Kontoskalion/Kontoskelion nur der Nachfolger des Sophienhafens zu verstehen¹²⁰:** Die Lagebeschreibungen in den schriftlichen Quellen sowie bildliche Darstellungen lassen keine andere Verortung zu¹²¹. Manche byzantinische Autoren verwenden sogar explizit – und wohl bewusst »antikisierend« – weiterhin den Begriff »Sophienhafen«¹²².

Die *Patria Konstantinoupoleos* berichten, dass der Hafen seinen neuen Namen dem *tourmarches* Agallianos Kontoskeles verdankte, nachdem dieser dort Arbeiten habe vornehmen lassen. Der Name sei dann auch auf ein Tor in der Nähe übergegangen¹²³. Stauridou-Zaphraka akzeptiert zwar die Herleitung vom Personennamen, nimmt aber eine umgekehrte Entwicklung der Benennung (zuerst Tor, dann Hafen) an¹²⁴. Die Etymologie scheint jedoch überhaupt nachträglich konstruiert worden zu sein. Die Bezeichnung »Kontoskalion« lässt sich als »Hafen mit kurzem Anlegesteg« verstehen, was danach erst dem Tor seinen Namen gegeben haben wird¹²⁵.

Dass der alte Hafen unter neuem Namen überhaupt noch verwendet wurde, verdankte er seiner Umwidmung zur Basis und Werft der Kriegsmarine unter Michael VIII. (1259-1282). Als Reaktion auf die drohende Flotte Karls von Anjou¹²⁶ ordnete der Kaiser im Jahre 1270 Instandsetzungsarbeiten am einstigen Sophienhafen an¹²⁷:

»Er hielt das Blachernai-Schiffsarsenal [im Goldenen Horn] für nicht geeignet, weil von dort aus die Schiffe die Seeschlacht direkt im Angesicht der feindlichen [italienischen] Schiffe zu führen hätten, was schwierig wäre, weil die feindlichen Schiffe sich dann heftiger entgegenstellen würden; genauso war er auch mit dem alten Schiffsarsenal unzufrieden (altes Arsenal nenne ich nicht jenes, welches die Lateiner vor ganz kurzer Zeit noch benutzten, gelegen in der Nähe des Christos-Evergetes-Klosters, sondern das in der Nähe des Neorion-Tors befindliche, von welchem das Tor seinen Namen herleitet), weil das Goldene Horn ohnehin einen Hafen darstellt und sich gleichermaßen den Schiffen sowohl der Römer als auch der Feinde anbietet.

Da er aber erkannte, dass die Männer tapferer kämpfen würden und das Material sicherer wäre, wenn die Schiffe dem Feind in den Rücken fallen würden, beschloss er, das in der Nähe von Blanga [an der Südküste der Stadt] befindliche

- 113 Makris, Studien 163-164, behauptet zwar, dass die Werft vor ihrer Verlegung in den Sophienhafen bei Kosmidion lag, doch wird dies durch die Quellen nicht gestützt. – Vgl. den Beitrag Simeonov, Kosmidion, in diesem Band.
- 114 Müller-Wiener, Häfen 20-24. – Magdalino, Maritime Neighborhoods 219-226. – Vgl. Beitrag Kislinger, Neorion, in diesem Band.
- 115 Niketas Choniates, Historia 553-555 (van Dieten); übers.: Magoulas, City 303-304. – Vgl. Berger, Untersuchungen 580. – Müller-Wiener, Häfen 24. Über den sogenannten Bukinon (s. o. Anm. 89) sei das Feuer auch in den Eleutherios-Bezirk übergesprungen. – Vgl. Schneider, Brände 241. – Madden, Fires.
- 116 Müller-Wiener, Häfen 24-26.
- 117 Müller-Wiener, Bildlexikon 62-63 lässt die Neubenennung des Hafens bereits im 11. Jh. einsetzen, allerdings ohne Belege.
- 118 »Kontoskelion« findet sich auch als Ortsangabe eines 1400 belegten Gasthauses (ὄσπητιον): Acta et diplomata graeca II 438 (Nr. 607).
- 119 Guillard, Ports 196-198. 225-230 meint, während der Sophienhafen als Kontoskalion fortbestanden habe, sei der Kontoskelion-Hafen als Nachfolger des Kaisarios-Hafens zu betrachten; im 13. Jh. sei jener in »Heptaskalon« umbenannt worden. – Auch Mango, Développement 38 will unter Kontoskalion und Kontoskelion zwei verschiedene Häfen verstehen, ebenso wie Janin, Constantinople 228-233 und van Millingen, Walls 293. – Müller-Wiener, Bildlexikon 63 ist unentschlüsselt. – Vgl. jedoch den Beitrag Preiser-Kapeller in diesem Band.
- 120 Stauridou-Zaphraka, Kontoskalio 1308-1309. 1315.
- 121 Siehe u. Anm. 146 (Enkomion auf Ioannes VIII.) und 63-65 zu den bildlichen Darstellungen. – Nikephoros Gregoras, Historia XVII 4 (II 854 Schopen/Bekker), übers. van Dieten, Nikephoros Gregoras III 211-212, erwähnt den Aufbau einer Flotte unter Ioannes Kantakuzenos in der Werft beim Hippodrom – das weit nördlich des Kontoskalion lag): καὶ ἡθροίζετο ναυπηγῶν καὶ

- τεκτόνων πλῆθος ἅπαν ἐς τὸ περὶ τὸν τοῦ Βυζαντίου ἵππόδρομον νεώριον. ὁψὲ γὰρ ἔγνωσαν κακῶς βουλευσάμενοι Βυζάντιο περὶ τὴν ἐξου τειχῶν συσκευῆν τῶν νεῶν· καὶ ἡ τοῦ φθάσαντος πάθους ἀπειλὴ συντεωτέρους ἐπιποικίης πρὸς τὴν τῶν δρωμένων ἐξῆς ἐπανόρθωσιν. Es muss sich um dieselbe Werft handeln, die Ioannes Kantakuzenos, Historia IV 11 (III 72 und 76 Schopen) (u. Anm. 147) als Kontoskalion anspricht. – Vgl. Guillard, Ports 199.
- 122 So noch im 14. Jh. Alexios Makrembolites, Logos istorikos 9 (152 Papadopoulou-Kerameus): Ἐν δὲ τῷ νεωρίῳ τῶν Σοφιανῶν παραγενόμενοι ἐπειρώντο καὶ τὰς ἐκεῖσε μακρὰς νῆας, ἃς ὁ αὐτοκράτωρ ἐν ὀλίγαις ἡμέραις περιουσίᾳ σπουδῆς ἐτεκμήνατο παρὰ πᾶσαν ἐλπίδα, καταθραύσαι ἢ τὴν τοῦτων κωλύσαι διέξοδον δι' ὧν ἐπετήδευσαν ἐκεῖσε πετρογῶμων καταδοῦσαι ὀλκάδων. – Ebenda 156-157: (Ἐν τῷ νεωρίῳ [...] τῶν Σοφιανῶν. – Vgl. auch Patria Konstantinoupoleos III 37 (II 229 Preger): τὸν δὲ λημένα Σοφίας = τὸν λημένα τὸν εἰς τὸ Κοντοσκάλιον (Manuskript E). – Vgl. Stauridou-Zaphraka, Kontoskalio 1309. 1328.
- 123 Patria Konstantinoupoleos III 133 (II 257 Preger): Τὸ δὲ Κοντοσκάλιον ἢ πόρτα ἀπὸ Ἀγαλλιανῶν τουρμάρχου, παρισταμένου ὅτε ἐκτίζετο ὁ λιμὴν, ἔλαβε τὸ ὄνομα· ἐκαλεῖτο δὲ ἐκείνος Κοντοσκέλης καὶ διὰ τοῦτο ἐκλήθη οὕτως. – Dieser Angabe folgen Janin, Constantinople 228. 299 und Guillard, Ports 232-235.
- 124 Stauridou-Zaphraka, Kontoskalio 1328.
- 125 Berger, Untersuchungen 482-483. – Berger, Häfen 83. Diese Herleitung bevorzugt schon Johannes Löwenklau 876, C-D, gegenüber der ihm bekannten Etymologie der Patria: *Ego vero pace Graecorum dixerim potius Contoscalionam vel Contoscalii vocatam a conta scala. Κοινῶς enim Graecis nunc parvus.* Zum Hintergrund: Runciman, Vesper 144-148.
- 126 Zu den Renovierungsarbeiten vgl. Müller-Wiener, Häfen 26. – Janin, Constantinople 232. – van Millingen, Walls 293-294. – Berger, Untersuchungen 580. – Makris, Studien 178. – Ahrweiler, Byzance et la mer 338-339. – Talbot, Restoration 253.

Kontoskalion wieder aufzubauen; er ummauerte also den Ort ringsherum mit großen Steinen, tiefte das Meer darin unter Anwendung von eingegossenem flüssigem Silber aus, baute geeignete Dächer für die Schiffe und **brachte an der Einfahrt zwischen den Steinmolen von draußen starke Eisentore an**, damit einerseits die Flotte geschützt ist, unsere Schiffe aber über die auf die hohe See hinausfahrenden feindlichen (sie können ja wegen der Meeresströmung nicht anhalten) herfallen können¹²⁸«.

Die Werften hatten sich demnach einerseits bei den Blachernen und früher noch vor dem Neorion Tor (dem osmanischen Bahçe Kapı) befunden¹²⁹, also dort, wo sich eventuell noch Reste des Neorion-Hafens erhalten hatten. Zwischen den beiden Werften – in der Nähe des Christos-Evergetes-Klosters, das sich in der Nähe des späteren Ayakapı-Tors befunden haben wird¹³⁰ – hatten offenbar die Lateiner ihr Arsenal eingerichtet. Die Lage im Goldenen Horn barg die Gefahr, im Kriegsfall blockiert zu werden und so verlegte Kaiser Michael die Werft an die Propontisküste.

Wie man sich die von Michael veranlasste »Ummauerung« vorzustellen hat, ist nicht ganz klar. Die Aussage könnte sich aber darauf beziehen, dass der Kaiser einen Teil des Hafenbeckens als Werftbereich von einer Mauer umschließen ließ, wie es sich für das 15. Jahrhundert nachweisen lässt (s. u.). Die erwähnten Eisentore wären in diesem Fall nicht zur Sperre des gesamten Hafenbeckens gedacht gewesen, sondern zur Abschottung des Arsenal¹³¹. In jedem Fall muss die Renovierung ein Großprojekt dargestellt haben, das nicht nur das Ausbaggern des Beckens umfasste, sondern auch die Wiederherstellung oder den Neubau von Schiffshäusern und Befestigungsmauern.

Irritierend ist der Hinweis des Zeitzeugen Georgios Pachymeres (1242-1310), demzufolge zur Austiefung des Hafenbeckens »flüssiges Silber« (= Quecksilber¹³²) hineingegossen worden sei (ἐμβαθύναι δὲ τὴν ἐντὸς θάλασσαν, ἄργυρον χυτὸν ἐμβαλόντα). Archäologische Untersuchungen im Hafen von Caesarea Maritima/Sebastos (Palästina, 1. Jahrhundert) zeigen, dass einige der für die Mole verwendeten Steinblöcke mit eisernen Klammern an benachbarten Steinen verankert

wurden. Flüssiges Blei fixierte die eisernen Verbindungsteile in den aus dem Stein gestemmtten Aussparungen¹³³. Möglicherweise sollte auch bei der Renovierung des Kontoskalion das flüssige Metall einen ähnlichen Zweck erfüllen, doch muss es sich dann auch hier um Blei und nicht um Quecksilber oder gar verflüssigtes Silber gehandelt haben¹³⁴. Eine solche Annahme würde freilich auch voraussetzen, dass die byzantinischen Ingenieure des 13. Jahrhunderts die komplexe Anwendung von flüssigem Blei unter Wasser beherrschten. Es wurde auch die Vermutung geäußert, dass es sich bei ἄργυρον (= Silber) um eine Verschreibung für ἄργιλον (= Lehm) handeln könnte¹³⁵. Wie »flüssiger Lehm« allerdings zur Verbesserung des Hafenbeckens beitragen hätte sollen, ist nicht nachvollziehbar.

Die Notwendigkeit einer umfassenden Instandsetzung lässt jedenfalls eine mangelnde Wartung in den Jahrzehnten davor vermuten, die angesichts des angesprochenen ökonomischen und militärischen Bedeutungsverlustes der Propontisküste und des allgemeinen Niedergangs der Stadt in der Zeit der Lateinerherrschaft nicht überrascht. Die neue Werft produzierte nun sukzessive Kriegsschiffe und ermöglichte den Wiederaufbau einer byzantinischen Marine¹³⁶.

Nach dem Wegfallen der akuten Bedrohung in der Person Karls von Anjou war Kaiser Andronikos II. (1282-1328) nicht mehr dazu bereit, die Mittel für die Instandhaltung der etwa achtzig Schiffe umfassenden Kriegsflotte aufzubringen¹³⁷. Umso erstaunlicher ist ein Bericht in den *Patria*, dem zufolge ausgerechnet dieser Kaiser den Kontoskalion-Hafen ein weiteres Mal renovieren habe lassen:

»Da er [scil. der Kontoskalionhafen] im Laufe der Zeit aufgeschüttet wurde, ließ ihn neuerdings der allerberühmteste unter den Kaisern, der wahrhaftige Hafen der Orthodoxie, unser Kaiser Andronikos Komnenos Palaiologos, ausgraben und erneuern; er ließ ihn nämlich reinigen und stark austiefen und verbreitern; und er ließ ihn auch ummauern, und er befestigte den Hafen durch eiserne Tore; und er befahl, dass die kaiserlichen Kriegsschiffe in Sicherheit und vom Meer unerschüttert darin bleiben; und man sieht, dass er zu den größten und sehenswertesten Anlagen der Stadt zählt¹³⁸«.

128 Georgios Pachymeres, *Relationes historicae* V 10 (II 469-471 Failler): Καὶ τὸ ἐν Βλαχέρναις νεώριον οὐκ ἀποδεχόμενος, ὡς κατὰ πρόσωπον παρέχον ταῖς ναυσὶ πρὸς τὰς ἐχθρῶν τὴν μάχην – τὸ δὲ κατὰ πρόσωπον δυσχερὲς εἶναι ὡς ἀντιστατούσας ἰσχυρῶς μάχεσθαι –, τὸν ὁμοίον τρόπον καὶ τῶ παλαιῷ νεωρίῳ προσήχθετο – λέγω δὲ παλαιὸν οὐχ ᾧ χθὲς καὶ πρῶην Λατίνοι ἐχρῶντο, τῷ πρὸς τῇ μονῇ τοῦ Εὐεργέτου Χριστοῦ, ἀλλὰ τὸ πρὸς τῇ πύλῃ τοῦ Νεωρίου, ἐκεῖθεν ὠνομασμένη –, ὡς παντὸς τοῦ κατὰ θάλασσαν Κέρατος λιμένος ὄντος καὶ ταῦτὸν ταῖς Ῥωμαίων ναυσὶν ὅσον καὶ ταῖς τῶν ἐχθρῶν διδόντος. Ἄλλ' εἰδὼς τὸ κατὰ νῶτον γινομένης μάχεσθαι ὅσον θαρραλεώτερον μὲν ἀνδράσιν, ἀσφαλέστερον δὲ πράγμασι [...] τὸ πρὸς τῷ Βλάγκῃ Κοντοσκέλιον ἀνοικοδομῆσαι ἤθελεν, ὥστε γυρῶσαι μὲν μεγίσταις πέτραις τὸν κύκλῳ τόπον, ἐμβαθύναι δὲ τὴν ἐντὸς θάλασσαν, ἄργυρον χυτὸν ἐμβαλόντα, ἐποικοδομῆσαι τε καὶ στέγη ταῖς ναυσὶ ἀποχρῶντα, πύλας δ' ἐπιθεῖναι ἀραρυίας ἐκ σιδήρου τῇ ἐν ταῖς πέτραις εἰσθημῇ ἔξωθεν, ὡσθ' ἅμα μὲν ἀσφαλῶς ἔχειν τὸν στόλον, ἅμα δὲ καὶ ταῖς τῶν ἐχθρῶν ἀναγομένης – μὴ γὰρ εἶναι διὰ τὸ ρῶδες τῆς θαλάσσης ἴστασθαι – κατόπιν ἐμπίπτειν τὰς ἡμέτερας. – Übersetzung verändert nach Makris, *Studien* 288-289.

129 Effenberger, *Illustrationen* 78 (Tabelle 3).

130 Asutay-Effenberger/Effenberger, *Eski İmaret Camii* 13-14. – Siehe hierzu auch den Beitrag Preiser-Kapeller in diesem Band.

131 Effenberger, *Illustrationen* 30.

132 LSJ 236, s. v. ἄργυρος χυτός. – Vgl. Halleux, *Métaux* 179-188. Die Übersetzung in der Edition von Failler 468 mit »argent fondu« ist abzulehnen.

133 Raban, *Sebastos* 243 (mit Abb. 38): »Frozen flows of lead were found at the foot of that tumbling mass under 10m of water.«

134 Makris, *Studien* 289 übersetzt ohne Kommentar als »Blei«.

135 Talbot, *Restoration* 253 nach einem Hinweis von H. Ahrweiler.

136 Ahrweiler, *Byzance et la mer* 336-340.

137 Georgios Pachymeres, *Relationes historicae* VII 26 (III 81-83 Failler). – Vgl. Ahrweiler, *Byzance et la mer* 374-381. – Müller-Wiener, *Häfen* 26.

138 *Patria* Konstantinupoleos III 37 (II 230 Preger): ὁ Σοφιανῶν καλούμενος λιμὴν δὴ καὶ ἀναχωσθέντα τῷ χρόνῳ ἀνώρυξε καὶ ἀνηνέωσε τοῦτον νῦν ὁ ἐν τοῖς βασιλεῦσι διαφανέστατος, ὁ τῆς ὀρθοδοξίας δυντῶς λιμὴν, ὁ αὐτοκράτωρ ἡμῶν κύριος Ἀνδρόνικος Κομνηνός ὁ ὁ Παλαιολόγος· ἀνακαθίρας γὰρ τὸν τοιοῦτον λιμένα καὶ εὐρύνας καὶ βαθύτατον ποιήσας καὶ θριγγεῖον τοῦτο ἀξίειπαιετώτατον ἤγειρε καὶ τὸν λιμένα διὰ πύλων σιδηρέων κατησφαλίσατο, τὰς βασιλικὰς τριήρεις ἀνεπιβούλους ἐν τούτῳ μείναι θεσπίσας <καὶ μὴ> σαλεύεσθαι· ὅπερ ὀράται τῇ πόλει μέγιστον ἔργον καὶ ἀξιοπατάτατον]. – Übersetzung verändert nach Makris, *Studien* 289. – Vgl. Berger, *Untersuchungen* 574.

Der Bericht der *Patria* weist so starke Parallelen zu jenem von Georgios Pachymeres über Michael VIII. auf (s. o.), dass man den wahren Umfang der Eingriffe nur schwer einschätzen kann. Möglicherweise handelt es sich einfach um eine fehlerhafte Zuweisung seitens der *Patria*¹³⁹, oder Andronikos hatte das Werk seines Vorgängers nur noch vollendet¹⁴⁰. Im 19. Jahrhundert sah van Millingen auf den Seemauern bei Kumkapı noch ein »Wappen« (ein steigender Löwe mit Schwert, darunter 4 Kreise mit Monogrammen), das er Andronikos II. zuordnete und das mit den überlieferten Bautätigkeiten des Kaisers am Kontoskalion in Zusammenhang bringen wollte (Abb. 5)¹⁴¹.

Verwendet wurde der Kontoskalion-Hafen in jedem Fall weiterhin. **Andronikos II. hatte zwar die byzantinische Flotte stark reduziert, doch ist zumindest 1305 noch eine rudimentäre Kriegsmarine nachweisbar, die aller Wahrscheinlichkeit nach im Kontoskalion stationiert war**¹⁴². Andronikos' Plan, wiederum eine Flotte von zumindest zwanzig Schiffen aufzubauen, wurde durch seinen Sturz verhindert¹⁴³. Die Aktivitäten im Kontoskalion wurden dennoch wieder aufgenommen: Im Jahre 1341 verwendete der *mezas doux* Alexios Apokaukos die von den Unterstützern des Ioannes Kantakuzenos konfiszierten Mittel dazu, um 60 Schiffe für den Bürgerkrieg neu auszurüsten. Im Jahr darauf erschien er mit einem Verband von insgesamt 70 Schiffen vor Thessalonike¹⁴⁴.

Ein letzter, ebenso zaghafter wie unglücklicher Versuch, die byzantinische Kriegsmarine zu erneuern, fand unter Ioannes VI. Kantakuzenos (1341-1354) statt. Vor dem Hintergrund zunehmender Konflikte mit den in Galata ansässigen Genuesen befahl der Kaiser den Bau einiger Kriegsschiffe. Als Werft wählte er jedoch hierfür nicht den renovierten Kontoskalion-Hafen, sondern den inneren Bereich des Goldenen Horns. Als die Situation eskalierte, war es den Genuesen ein Leichtes, die eben fertiggestellten oder noch im Bau befindlichen Schiffe zu zerstören¹⁴⁵. Genau diese Gefahr hatte einst Michael VIII. dazu bewogen, die Werft an die Propontisküste zu verlegen und – spät aber doch – folgte nun auch Ioannes VI. diesem Beispiel: Im Kontoskalion ließ er

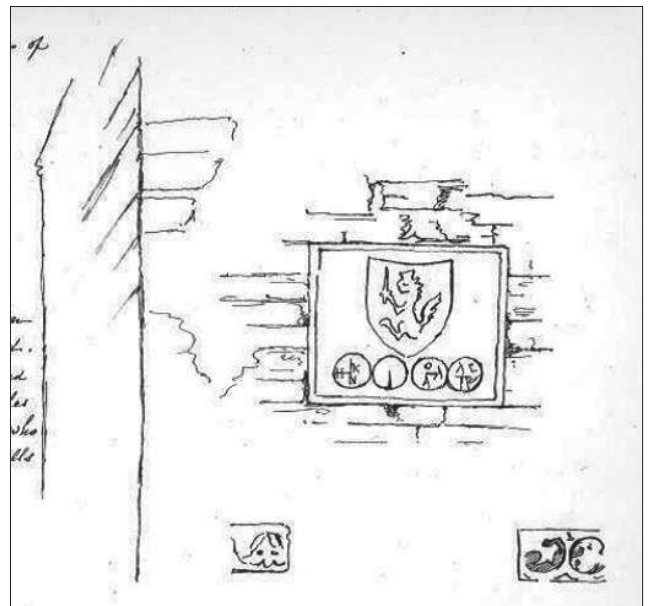


Abb. 5 Monogramm des Andronikos II. (?) an der Seemauer beim Kontoskalion. – (Nach Curtis/Walker, Broken Bits 16).

weitere vier Dromonen bauen und ernannte den *mezas doux* Tzamplakon zu deren Admiral¹⁴⁶. Gemeinsam mit fünf von außerhalb dazugestoßenen Kriegsschiffen lief die Flotte am Abend des 5. Mai 1349 aus dem Kontoskalion mit jeweils 300 Mann Besatzung auf jedem Schiff aus, begleitet von mehr als einhundert kleineren Booten, um die Genuesen zur Seeschlacht zu stellen. Bereits vor der Einfahrt ins Goldene Horn kam es jedoch zu einem Desaster: Die mangelnde Erfahrung der byzantinischen Seeleute führte zunächst zu Manövrierfehlern und schließlich zu panischer Flucht, noch bevor man mit dem Feind in Berührung kam. Ioannes Kantakuzenos selbst berichtet außerdem von Konstruktionsfehlern: Drei der großen Dromonen hätten sich aufgrund ihrer zu hohen Kampfplattformen (*pyrgoi*) als topplastig erwiesen und seien gekentert, was auch die Besatzungen der anderen Schiffe in Panik versetzt habe¹⁴⁷.

139 Makris, Studien 179.

140 Vgl. Stauridou-Zaphraka, Kontoskalio 1326.

141 van Millingen, Walls 189-190. 294-295 (basierend auf Curtis/Walker, Broken Bits 16).

142 Stauridou-Zaphraka, Kontoskalio 1326 behauptet, dass 1305 neue Kriegsschiffe gebaut worden seien. – Georgios Pachymeres, *Relationes historicae* XII 26 (IV 579-583 Failler) spricht jedoch nur davon, dass solche für den Einsatz vorbereitet wurden, also schon zur Verfügung standen.

143 Nikephoros Gregoras, *Historia VIII* 6 (I 317-318 Schopen/Bekker), übers. van Dielen, Nikephoros Gregoras *II* 1 40. – Vgl. Müller-Wiener, Häfen 26-27.

144 Matschke, Flotte 196. – Vgl. Müller-Wiener, Häfen 27.

145 Nikephoros Gregoras, *Historia XVII* 2 (II 846-848 Schopen), übers. van Dielen, Nikephoros Gregoras *III* 207. – Vgl. Ahrweiler, *Byzance et la mer* 382-383.

146 Ioannes Kantakuzenos, *Historia IV* 11 (III 72 Schopen): καὶ πρὸς τῷ λεγομένῳ Κοντοσκαλίῳ νευρίῳ αἱ τριήρεις ἐναυπηγοῦντο. – Ebenda (III 74 Schopen): Ἐν τούτοις δὲ οὐκ ὀλίγου τριβέντος χρόνου, καὶ τῶν τριηρέων ναυπηγηθεισῶν, ναῦτας τε κατέλεγεν ὁ βασιλεὺς καὶ ὀπλίτας, καὶ τὰ ἄλλα πάντα ἐξηρτύετο πρὸς μάχην· Στρατηγούς τε ἐπίστη, [...] ταῖς [τριήρεσι] δ' ἐν τῷ Κοντοσκαλίῳ ναυπηγηθείσας Τζαμπλάκωνα τὸν μέγαν δοῦκα. – Nikephoros Gregoras, *Historia XVII* 2 (II 854 Schopen/Bekker), übers. van Dielen, Nikephoros Gregoras *III* 211-212. – Vgl. Guiland, Ports 199. – Stauridou-Zaphraka, Kontoskalio 1313. – Müller-Wiener, Häfen 27. – Makris, Studien 176. 178.

147 Ioannes Kantakuzenos, *Historia IV* 11 (III 74-77 Schopen). – Nikephoros Gregoras, *Historia XVII* 5-6 (II 857-863 Schopen/Bekker), übers. van Dielen, Nikephoros Gregoras *III* 214-217. – Alexios Makrembolites, *Logos istorikos* 13 (156-157 Papadopoulos-Kerameus): Τῇ δὲ πέμπτῃ ἐξήλθον θαρσαλέοι τε καὶ εὐέλπιδες, γαυριῶντες ἅμα καὶ χαίροντες, εὐχῆς πανδήμου πρότερον γενομένης. Ἦσαν γὰρ τούτων πλήρεις τριήρεις ἐννέα – ἐν τῷ νευρίῳ αἱ τέσσαρες ναυπηγηθείσαι τῶν Σοφιανῶν – ὧν ἐκάστη ὀπλίτας εἶχε τριακοσίους τούλάχιστον, τῶν ἀπὸ σιδήρου ἀνδριάντων μικρὸν ἀποδόντας· μεθ' ὧν ἕτερα πλοῖα διάφορα ἐν σχήματι τούτων, τὸν ἑκατοστὸν ἀριθμὸν ὑπερβαίνοντα, ὁμοίως καὶ ταῦτα καθωπισμένα. Τὸ δὲ ναυτικὸν καὶ οἱ ἐν τούτῳ πρωτεύοντες πρὸ πολλοῦ ἠγανάκτουν – ὅτι μὴ ἀπελύοντο ζῶντας τοὺς ἀντιπάλους καταπιεῖν – καὶ ἀναιδῶς κατὰ τοῦ κρατοῦντος ἐγόγγυζον, ὅτι καὶ ἀκμήται τυγχάνοντες καὶ πλείους τῶν ἀντιθέτων ἐπὶ πολὺ τὴν πρὸς αὐτοὺς πάλην οὐκ ἐπιτρέπονται. – Kleinchroniken 8.51b (I 86 Schreiner): ἐποίησαν δὲ στόλον μέγα καὶ τῇ δ' τοῦ μαρτίου, τῆς αὐτῆς β' ἰνδικτιῶνος, ἐξήλθεν ὁ ἡμέτερος στόλος ἐκ τοῦ Κοντοσκαλίου. – Vgl. Kleinchroniken 7.12 (I 65 Schreiner). – Übersetzung in Kleinchroniken II 33-34 bzw. II 23. – Siehe auch den Kommentar (auch zum Datum) in Kleinchroniken III 275. – Zum Hintergrund des gescheiterten Angriffs und seinem Ablauf s. Chronique brève de 1252 IV, 43-46 (Schreiner). – Vgl. Stauridou-Zaphraka, Kontoskalio 1314. – Makris, Studien 176. – Matschke, Flotte 200-201.

Die Nutzung des *Cantoscolie* (= Kontoskalion) als Militärfahrer erwähnt auch der um 1350 in Konstantinopel befindliche Stephan von Nowgorod. Dieser fasste bis zu 300 Dromonen, doch könne man bei ungünstigem Wind den Hafen nicht verlassen. Dort befand sich zudem das große Eisentor, durch welches das Meer in die Stadt eindringen konnte, womit wohl **das Tor zwischen dem westlichen und östlichen Hafenbecken (Arsenal) gemeint ist**¹⁴⁸.

In der älteren Forschungsliteratur lassen sich bisweilen noch weitere vermeintliche Belege für den Kontoskalion-Hafen um die Mitte des 14. Jahrhunderts finden¹⁴⁹, doch basieren diese auf einer nicht haltbaren Gleichsetzung mit dem sogenannten Heptaskalon, das sich vielmehr im Goldenen Horn befunden haben muss¹⁵⁰.

Der nächste sichere Nachweis für den Kontoskalion-Hafen steht einmal mehr in Zusammenhang mit notwendig gewordenen Instandhaltungsarbeiten, diesmal veranlasst von Ioannes VIII. Palaiologos (1425-1448)¹⁵¹. Eine Lobrede nimmt darauf Bezug:

»Der Sache angemessen dürfen wir auch Folgendes nicht übersehen, weil es dem vorher geleisteten keineswegs nachsteht. An einem Platz, den man gemeinhin Kontoskalion nennt, an dem südlichen Teil der Mauer, die die Stadt ringsum umgibt, befindet sich ein Hafen, dessen Grundriss kreisförmig ist. Wo die Mauer sich von der einen und der anderen Seite öffnet, bietet der Zugang einem Kriegsschiff ungehinderte Hafeneinfahrt, der Umfang aber bietet mehr als dreihundert Schiffen Platz.

Er ist so geschaffen, dass er keinen Bodensatz hineinlässt, wenn bei stürmischem Wetter der thrakische Nordwind weht. **Wenn aber heftiger Südwind aufkommt und gegen die Öffnung weht, gibt es nichts, das den Sand aufhält bzw. den Luftstrom hindert, bei seinem Einzug den Sand hineinzuschleudern. Was passierte nun? Als jahrein jahraus eine kleine Menge dazu kam, nahm das Becken viel Bodensatz in sich auf.** Den Ankerplatz konnte man aber nicht anderswohin

in der Stadt verlegen, und in diesem Falle wäre er dann auch nicht so sicher.

Der Herrscher beschloss daher, den Bodensatz abtragen und das Becken durch den Einsatz von zahlreichen Arbeitskräften reinigen zu lassen; was sich im Wasser angesetzt hatte, sollte von bestimmten Arbeitsmaschinen und von speziellen Eimern mit undichten Böden entfernt werden. Alle sollten aber samt Zugtieren nicht unentgeltlich und ohne Vergütung, sondern gegen Bezahlung ihre Arbeit leisten, bis auf die in den geweihten Stand erwählten Priester und Diakone; daran nahmen auch zahlreiche Mönche aus den städtischen und vorstädtischen frommen Stätten teil. Es war auch der gesamte Patriarchklerus da, und fast alle arbeiteten mit dem Patriarchen mühevoll, bis auf einige, welche die Arbeit beaufsichtigten; und die waren die vom Kaiser zur Aufsichtsführung bestellten. So kam nach kurzer Zeit das Becken wieder zum Vorschein wie früher vor der Anhäufung des Bodensatzes¹⁵².

Noch immer begegnen genau jene Elemente, die schon in den frühbyzantinischen Bauphasen des 5. und 6. Jahrhunderts nachweisbar sind¹⁵³: Ob sich die sigmaförmige Porticus am stadtseitigen Rand des Hafenbeckens erhalten hat, ist ungewiss. Zum Meer hin boten weiterhin zwei halbkreisförmige Molen Schutz vor den Südwinden; lediglich ein schmaler Durchlass ermöglichte die Ein- und Ausfahrt. Der Preis für den hohen Grad an Schutz war nach wie vor die stetige Tendenz zur Verlandung des Hafenbeckens durch Sand, der nun offenbar mit Eimern mit Siebböden ausgeschöpft wurde¹⁵⁴. Dass der Hafen tatsächlich dreihundert Dromonen Platz bot, scheint in jedem Fall übertrieben (s. bereits o. Anm. 148).

An der Nutzung des Kontoskalion (genauer: des östlichen Beckens) in dieser Zeit als Werft besteht kein Zweifel, zumal die Beschreibung von Buondelmonti (1422) den Hafen als *Cantoscali vel Arsena* (= Marinewerft) anspricht¹⁵⁵. Die besten Tage des Arsenalens waren aber bereits vorüber: Pero Tafur, der

148 Stephan von Nowgorod, in: Majeska, *Russian Travellers* 38-39, dort auch eine englische Übersetzung. – Guillard, *Ports* 200. – Effenberger, *Illustrationen* 30. – Müller-Wiener, *Häfen* 27. – Makris, *Studien* 178 hält die Anzahl der Schiffe für übertrieben. Da auch das Enkomion auf Ioannes VIII. dieselbe Zahl nennt, vermutet er als gemeinsame Quelle einen Reiseführer.
 149 Etwa Ioannes Kantakuzenos, *Historia* IV 22. IV 28. IV 39 (III 165. III 212. III 284 Schopen).
 150 Vgl. Beitrag Preiser-Kapeller in diesem Band. Zur Forschungsdiskussion über die Lokalisierung des Heptaskalon s. Stauridou-Zaphraka, *Kontoskalio* 1310-1311. – Ebendort 1313-1323 die schlüssige Argumentation einer Verortung im Goldenen Horn. – Jüngst plädierte Effenberger, *Illustrationen* 30 hingegen wieder für eine Gleichsetzung.
 151 Vgl. Makris, *Studien* 178. – Müller-Wiener, *Häfen* 27. – Stauridou-Zaphraka, *Kontoskalio* 1303. – Müller-Wiener, *Häfen* 63.
 152 Panegyricus anonymus 289 (Lampros): Ἄξιον δὲ μηδὲ τοῦτο παραδραμεῖν, ἥκιστα φέρων τὰ δευτερεῖα τῶν προὔπηργμένων. Ἔστι νεώριον ἐν τόπῳ λεγομένῳ κοινή διαλέκτῳ Κοντοσκαλίῳ διακείμενον κατὰ μεσημβρίαν τοῦ τείχους περιοριζόντος τοῦ ἄστεως, ἔχον δὴλα δὴ τὴν περιγραφὴν τοῦ σχήματος κυκλικῆν, τοσαύτην τὴν εἰσοδὸν σχόντος ἐκατέρωθεν τῶν τειχῶν διηρημένων, ὥστε μίαν τριήρη τὴν ἐμβολὴν ἀπαρποδίστως πεποικυῖαν, τὸ γε μὴν ἐμβαδὸν χωροῦν οὐκ ἔλαττον τῶν τριακοσίων. Θρακικοῦ τοίνυν βορέου πνεύοντος κατὰ χεῖμα, οὐδεμίαν ὄλην οὕτω πεφύκος συνεισάγειν, ἐγειρομένου δὲ νότου, σφοδροῦ κατὰ τὸ στόμιον ἄντικρυς ἐρχομένου, τοῦ ὑπαντιάζοντος οὐδὲν ἐστὶ τὴν ψάμαθον

ἢ τοῦ κωλύοντος ἐπίπροσθεν ἐν ταῖς τοῦ πνεύματος εἰσβολαῖς πολλὴν ταύτην ἐν μέσῳ τῶν νεωρίων συνεισβάλλοντος. Τί οὖν ἐντεῦθεν γίνεται; Κατ' ἐνιαυτὸν μικρὰ προσθήκη γεγενημένη, πολλὴν ὁ χώρος τὴν ὕλην ἐντὸς εἰσεδέξατο. Ἐπειδὴ δ' ἄλλοθι ποῦ τῆς πόλεως μέρει τὸν ναύσταθμον γεγενῆσθαι οὐκ ἦν, οὐδὲ τοσαύτην τὴν ἀσφάλειαν ἔχειν, ἔδοξε τῷ κρατοῦντι ἐκφορηθῆναι ταύτην ἐκ μέσου καὶ τὸν τόπον ὡς ἦν πρότερον καθαρθῆναι τῇ πολυχειρίᾳ, τὸ δὲ ἕδωρ, ὅπερ ἦν συνηγμένον, διὰ τινῶν μηχανημάτων καὶ κάδων ἀπειρεσίῳ τῶν εἰς αὐτὸ τεταγμένων ὡς δυνατὸν ἐξωθεῖν. Τοιγαροῦν οὐ πρόκα οὐδ' ἀμισθί, ἀλλὰ πάντας δουλεύειν μισθῷ μετὰ γε τῶν ὑποζυγίων ἀνευ τῶν τὴν ἱεράν τάξιν λαχόντων ἱερέων τε καὶ διακόνων· οὐ μὴν ἀλλὰ καὶ μοναχῶν οὐκ ὀλίγη μερὶς συνεισῆλθεν ἀπὸ τε τῶν ἐντὸς σεμνείων καὶ προαστείων. Ὅ γε μὴν ἅπας κληρὸς περὶ τὸν ποιμένα παρῆν, μετὰ τοῦ ποιμένου σχεδὸν ἅπαντες εἰς τοῦργον διαπονοῦντες πλὴν ἐνίων, καὶ τούτων τοῦ πλήθους ἐπιστατοῦντων· οἱ δὲ ἦσαν οἱ πρόκριτοι, διατεταγμένοι πρὸς βασιλέως. Ὅθεν οὐ συχνὸς χρόνος παρήλθε, καὶ ὁ τόπος ὠρᾶτο ἤπερ ἦν πρότερον, δηλαδὴ πρὸ τῆς ὕλης. Übersetzung verändert nach Makris 289-290.
 153 Vgl. hierzu Stauridou-Zaphraka, *Kontoskalio* 1323-1324. – Makris, *Studien* 179.
 154 Müller-Wiener, *Häfen* 27. – Müller-Wiener, *Bildlexikon* 63. – Makris, *Studien* 179. – Stauridou-Zaphraka, *Kontoskalio* 1323-1324.
 155 Cristoforo Buondelmonti, *Librum insularum* 65 (121 von Sinner): *In quibus moenibus est campus ab extra et olim portus Vlanga ... et propinqua huic Cantoscali, vel Arsena restat.* – Vgl. Guillard, *Ports* 201

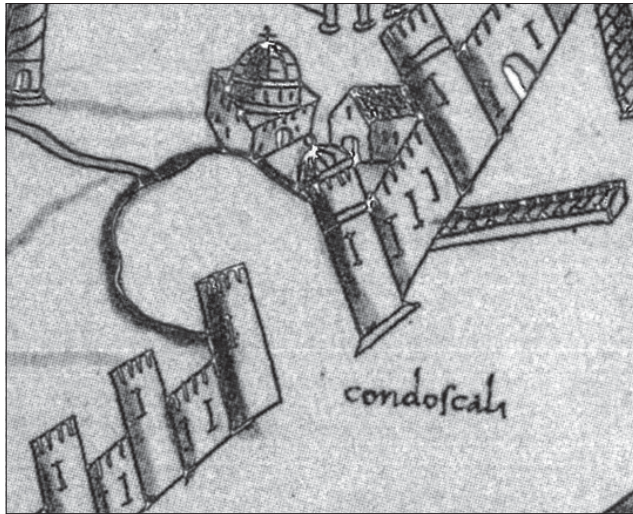


Abb. 6 Ausschnitt aus der Konstantinopel-Ansicht im *Liber insularum archipelagi* des Cristoforo Buondelmonti. – (Bibliothèque Nationale de France, Ms. Nouv. Aqu. Lat. 2383, fol. 34^v; Ausschnitt nach Effenberger, Illustrationen Abb. 1).

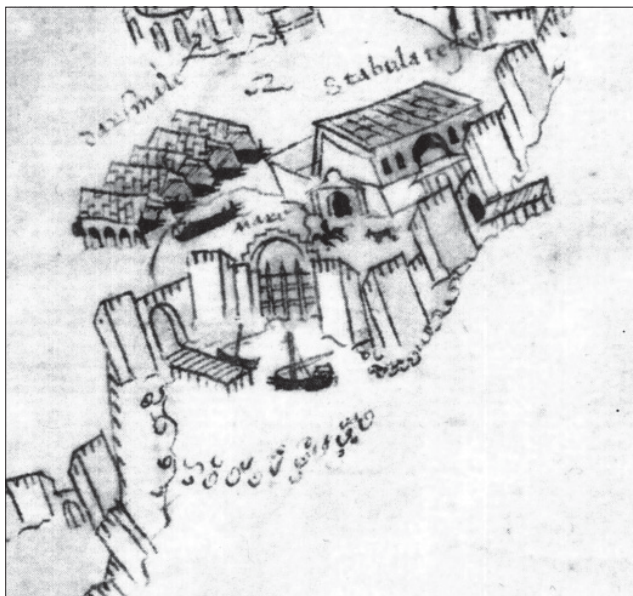


Abb. 7 Ausschnitt aus der Konstantinopel-Ansicht im *Liber insularum archipelagi* des Cristoforo Buondelmonti (Düsseldorf, Universitäts- und Landesbibliothek, MS. G 13). – (Düsseldorf, Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf, Ms. G 13, fol. 66^v; Ausschnitt nach Effenberger, Illustrationen, Anhang [Faksimile-Teil]).

sich 1437/1438 in Konstantinopel befand, beschreibt »eine Werft, die einmal großartig gewesen sein muss¹⁵⁶.

Die ersten bildlichen Darstellungen des Kontoskalion¹⁵⁷ stammen zwar aus der Zeit nach der osmanischen Eroberung



Abb. 8 Ausschnitt aus der Konstantinopel-Ansicht des Giovanni Andrea Vavasore. Holzschnitt um 1530, nach einer Vorlage von 1478/1479-1490. – (Bamberg, Staatsbibliothek, Ms. IV C 44; Ausschnitt nach Effenberger, Illustrationen Abb. 5).

von Konstantinopels 1453, doch sind ähnliche Strukturen auch für die spätbyzantinische Zeit anzunehmen¹⁵⁸. Auf den frühesten erhaltenen Stadtansichten Konstantinopels nach Cristoforo Buondelmonti (etwa Paris, BNF, Nouv. Aqu. Lat. 2383, fol. 34^v, nach 1457/1458) findet sich östlich einer Mole mit der Bezeichnung »Vlanga« das runde Hafenbecken des Kontoskalion (**Abb. 6**)¹⁵⁹. Der Kommentar in manchen der Handschriften kennt dieses als *receptaculum galearum amplius sinus qui dicitur Contscali*¹⁶⁰. Die jüngeren der Buondelmonti-Ansichten zeigen den Hafen unter der Bezeichnung *Receptaculum dictum conticali (condoscali o. ä.*¹⁶¹) stets als weit in die Stadt reichende Bucht, flankiert von zwei Türmen der Seemauern und ausgestattet mit einer oder zwei Molen.

Die Düsseldorfer Buondelmonti-Handschrift (wohl zw. 1485 und 1490, **Abb. 7**) bietet die detaillierteste Ansicht des Kontoskalion mit zwei getrennten Hafenbereichen. **Das westliche Becken ist durch einen Wellenbrecher vom offenen Meer abgeschirmt; der östliche Bereich ist zur Gänze ummauert und kommuniziert mit dem westlichen Teil über ein eisernes Tor. Hier befindet sich der Werftbereich mit fünf Schiffshallen. Dies dürfte dem Zustand der Anlage im ausgehenden 15. Jahrhundert entsprechen¹⁶².** Ähnlich ist die auf einem Holzschnitt von 1478/1479-1490 basierende Darstellung auf der Vedute von Vavasore (um 1530, **Abb. 8**), abgesehen da-

156 Pero Tafur, *Viajes 181-182: Al un canto de la çibdat está su ataraçana çerca de la mar, é muestra aver seydo magnífica cosa, é áun agora es suficiente casa de navíos*; engl.: Vasiliev, Pero Tafur 113. – Dass die Werft nach Effenberger, Illustrationen 30 (wohl basierend auf Janin, Constantinople 233) »gegen das Meer verschlossen« gewesen sei, lässt sich aus dem Text nicht herauslesen.

157 Vgl. den Beitrag von Arne Effenberger (»Konstantinopel/Istanbul – Die frühen bildlichen Zeugnisse«) in diesem Band.

158 Zum Folgenden Effenberger, Illustrationen 30. – Vgl. Berger, Häfen 85.

159 Siehe die Ansichten bei Gerola, Vedute.

160 Gerola, Vedute 271-272.

161 Unter den verschiedenen Bezeichnungen finden sich: *Cociscali, arsana / conticali, arsana vel Contiscali, condoscali, Receptaculum dictum Conticasii, Receptaculum dictum conticali, Receptaculum fustarum dictum condoscalli, Receptaculum fustarum indictum Condorcali*: Gerola, Vedute 266-269.

162 Effenberger, Illustrationen 31.

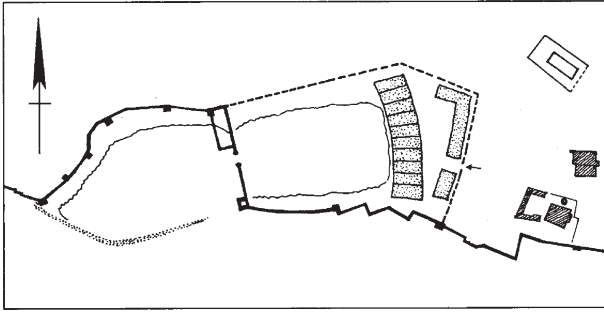


Abb. 9 Das Arsenal bei Kumkapi nach der Rekonstruktion von Müller-Wiener. – (Nach Müller-Wiener, Häfen S. 37). – M. 1:10 000.



Abb. 10 Ausschnitt aus der Konstantinopel-Ansicht in der *Cosmographia* von Sebastian Münster (Holzschnitt 1550). – (Bamberg, Staatsbibliothek, Ms. J. H. Geogr. f. 2; Ausschnitt nach Effenberger, Illustrationen Abb. 6).

von, dass hier die Schiffshallen quer zur Seemauer verlaufen und dem westlichen Bereich die Wellenbrecher fehlen (vgl. auch die Rekonstruktion von Müller-Wiener: **Abb. 9**). Die späteren Darstellungen von Sebastian Münster (1550, **Abb. 10**), Ballino (1569, **Abb. 11**) sowie Braun und Hogenberg (1572-1618, **Abb. 12**)¹⁶³ folgen dem groben Aufbau, beinhalten aber nur zwei Hallen, die parallel zur see- und stadtseitigen Mauer verlaufen¹⁶⁴.



Abb. 11 Ausschnitt aus der Konstantinopel-Ansicht bei Giulino Ballino (Kupferstich 1567). – (Wolfenbüttel, Herzog August Bibl., Ms. 25 Bell 2o; Ausschnitt nach Effenberger, Illustrationen Abb. 7).

Das Ende des Hafens in osmanischer Zeit

Nach der Eroberung Konstantinopels blieb das Kontoskalion in osmanischer Zeit weiterhin in Verwendung¹⁶⁵. Dem venezianischen Reisenden Giovanni Maria Angiolello (1451/1452 bis ca. 1525) war der noch immer aktive Hafen als *Conduschali* noch ein Begriff¹⁶⁶, doch trug er nun zumeist den Namen »Galeerenhafen« (Kadirga-Liman)¹⁶⁷. Möglicherweise bezeichnete der Begriff des Kadirga-Liman auch nur den östlichen Bereich, also die Werft, denn 1583/1584 berichtet Johannes Löwenklau von zwei verschiedenen Toren – der *Contoscalii porta* und der *Catargolimenis porta* – wobei erstere den Zugang zum westlichen, offenen Becken gewährleistet (das osmanische Kumkapi), und letztere das Tor des Arsenal (»Eisentor«) bezeichnet haben muss¹⁶⁸. Im Jahr 1496/1497 wurde dort die osmanische Flotte unter Bayezid II. ausgebaut¹⁶⁹. Die byzantinischen Grundstrukturen wurden wohl beibehalten. Darstellungen in der Weltchronik von Hartmann Schedel (1493, s. S. 44, **Abb. 5**) und bei Matrakçı Nasuh (1537) entbehren zwar der Genauigkeit, doch ähnelt die Istanbul-Vedute im Hünername (1584/1585, **Abb. 13**) den detaillierten Buondelmonti-Ansichten. Allerdings ist hier der Hafen samt Werft bereits unbrauchbar geworden. Schon als Pierre Gilles (1490-1555) sich in Konstantinopel aufhielt, scheint das Arsenal nicht mehr in Funktion gewesen zu sein. Die Bezeichnung als »Galeerenhafen« leitete er von Berichten

163 Braun/Hogenberg, *Civitates orbis terrarum* 119.

164 Effenberger, Illustrationen 30.

165 Müller-Wiener, Häfen 27.

166 Giovan Angiolello, *Viaggio* 45 (Reinhard).

167 Magdalino, *Constantinople* 76. – Müller-Wiener, Häfen 39. – Janin, *Constantinople* 232.

168 Johannes Leunclavius, *Pandectes 876-877: Vicesima graecis Contoscalii porta dicitur. In libro de urbis aedificiis locus hic Contoscalinon appellatur et causa*

nominis adjicitur. Etenim ipsa porta velut intra sinum quemdam abscedit versus urbem, et ab altera parte proximum sibi portum habet pro triremibus, in mare se porrigentem, et muro circumdatum [...] Vicesima prima Catargolimenis porta nuncupatur, a portu triremium, quae vulgo sunt Graecis Κάτεργα, sicut et Κατεργάδες nunc appellantur classiarum, vel navales socii triremium. – Vgl. Effenberger, Illustrationen 31 und 74 (Tabelle 3). – Janin, *Constantinople* 234.

169 Müller-Wiener, Häfen 39. – Effenberger, Illustrationen 30.



Abb. 12 Ausschnitt aus der Konstantinopel-Ansicht in Braun/Hogenberg, *Civitates orbis terrarum* (Kupferstich 1572). – (Nach Braun/Hogenberg, *Civitates orbis terrarum* 119).



Abb. 13 Ausschnitt aus der Konstantinopel-Ansicht im osmanischen *Hünername* (1584/1585). – (Ausschnitt nach Effenberger, Illustrationen Abb. 12).

Einheimischer her, denen zufolge man im Becken gesunkene byzantinische (!) Kriegsschiffe sehen könne¹⁷⁰.

Um 1585 war der Werftbereich nur noch ein Sumpf, dessen Gestank den Großvezir Sokollu Mehmet Paşa dazu gebracht haben soll, ihn aufschütten zu lassen¹⁷¹. Das neue, große Arsenal hatten die Sultane bereits im frühen 16. Jahrhundert ins Goldene Horn verlegen lassen. Heute erinnert nur noch die bogenförmig verlaufende Kadırga Limanı Caddesi

an das einstige Nordufer des »Galeerenhafens«. Das westliche, offene Hafenbecken bei Kumkapı wurde wohl noch weiterverwendet, bis es mit dem Aushubmaterial aufgefüllt wurde, das beim Bau der Nur-u Osmaniye Camii (Bauzeit 1718-1755) anfiel¹⁷². Der langlebigste aller Propontishäfen Konstantinopels hatte nach Jahrhunderten der Instandhaltung, Umbauten und Umbenennungen endgültig aufgehört zu existieren.

Name	Kaiser / Zeit	Maßnahme	Funktion
Julianoshafen	Julian (a. 362)	Anlage des Hafenbeckens mit Molen und Einfassung durch eine sigmaförmige Säulenhalle	zivil (Getreide)?
	Anastasios (a. 509)	Säuberung des Hafenbeckens mithilfe von Schöpfrädern, Erweiterung der Molen (?)	zivil (Getreide)?
Sophienhafen	Justin II. (a. 569 ?)	Renovierungsarbeiten, dekorative Ausgestaltung, Erweiterung des Hafenbeckens nach Osten (?)	zivil (Markt für Importgüter) militärisch?
Kontoskalion	Michael VIII. (a. 1270)	Renovierungsarbeiten, Einrichtung eines geschlossenen Werftbereichs im östlichen Teil des Beckens (?)	militärisch (Werft)
	Andronikos II. (1282-1328)	Umbauarbeiten (?), Umbau Michaels VIII. abgeschlossen (?)	militärisch (Werft)
	Ioannes VIII. (1425-1448)	Säuberung des Hafenbeckens mithilfe von Eimern mit Siebböden	militärisch (Werft)

Tab. 1 Abfolge der wichtigsten Bauphasen und Renovierungen des Julianos-, Sophien-, Kontoskalionhafens.

170 Petrus Gyllius, De topographia 99-100: *Dicuntur videri triremes in illum demersae, Byzantii huius aetatis vulgò appellant Caterga limena, quasi portum triremium [...]*. – Vgl. Janin, Constantinople 232. – Effenberger, Illustrationen 31. – Müller-Wiener, Bildlexikon 63. – Vgl. Berger, Häfen 85.

171 Müller-Wiener, Häfen 27.

172 Müller-Wiener, Bildlexikon 63. – Effenberger, Illustrationen 31.

Zusammenfassung / Summary

Julianoshafen – Sophienhafen – Kontoskalion

Kaiser Julian legte im Jahre 362 den Grundstein für einen der langlebigsten Häfen Konstantinopels. An der Propontisküste gelegen, verfügte der nach ihm benannte Hafen über eine sigmaförmige Porticus sowie Molen, deren Verlauf aber unbekannt ist. 509 sind Reparatur- und Aushubarbeiten unter Anastasios I. belegt. Unter Justin II. kam es zu Renovierungsarbeiten und möglicherweise auch zu einer Vergrößerung des Hafenbeckens die eine Umbenennung des Hafens zu Ehren der Kaiserin («Sophienhafen») rechtfertigten. Der Hafen scheint in der Frühzeit weitgehend zivil genutzt worden zu sein (Getreidelieferungen, Markt für »maritime Handelsware« ab 6./7. Jh.). Infolge der Aufwertung der Gebiete am Goldenen Horn verlor der Sophienhafen seine Bedeutung. Die Erwähnungen in den Quellen sind rar, zeugen aber dennoch von einer mehr oder minder kontinuierlichen Verwendung bis ca. 1200. 1270 wird der Hafen unter Michael VIII. zu einer Marinewerft umgestaltet. Im 14. und 15. Jahrhundert sind sowohl Bautätigkeiten in der Werft als auch wiederholte Reparaturarbeiten am Hafen belegt. Unter osmanischer Herrschaft wechselte der Hafen ein weiteres Mal seinen Namen (Kadirga-Liman) und blieb zumindest in Teilen bis ins späte 16. Jahrhundert genutzt, bevor er endgültig aufgeschüttet wurde.

The Harbour of Julian – the Harbour of Sophia – the Kontoskalion

In 362 Emperor Julian laid the foundation stone for one of the longest lasting harbours of Constantinople. Situated on the Propontis shore the harbour named after him it possessed a sigma-shaped porticus, as well as moles, whose course, however, is unknown. For 509 under Anastasios I repair and dredging operations are documented. Under Justin II renovation work was carried out and the harbour basin was perhaps enlarged, which justified a renaming of the harbour in honour of the Empress Sophia. In the early period the harbour seems mostly to have been used for civilian purposes (corn supply, market for »maritime merchandise« from the 6th/7th century). Following the upgrading of the areas at the Golden Horn, the Harbour of Sophia lost its importance. Its references in the sources become rare, yet they bear witness to a more or less continual use up to about 1200. In 1270 under Michael VIII the harbour was redeveloped into a naval dockyard. In the 14th and 15th centuries there are reports of both construction work and repeated repair work on the harbour. Under Ottoman rule the harbour again changed its name (Kadirga-Liman) and remained in operation at least in parts up to the late 16th century, before being finally filled in.

Translation: C. Bridger

Der Palasthafen des Bukoleon

Unter den Häfen Konstantinopels nahm der sogenannte Hafen des Bukoleon eine Sonderstellung ein, denn bar jeglicher wirtschaftlicher oder militärischer Aufgaben diente diese exklusive Anlegestelle des Großen Palastes dem persönlichen Gebrauch des Kaisers. Im Gegensatz zu anderen Häfen der Hauptstadt herrscht bezüglich der Lage des Palasthafens kein Zweifel¹. Aus den erhaltenen schriftlichen und bildlichen Quellen, historischen Fotografien, *in situ* erhaltener (oder zumindest dokumentierter) Architektur und archäologischen Untersuchungen ist klar, dass sich das Hafenbecken an der südlichen Propontisküste der Hauptstadt befand, gleich östlich von der Kirche der hll. Sergios und Bakchos (Küçük Aya-sofya Camii), wo die Seemauer in ihrem Verlauf zweimal in Folge jeweils fast rechtwinklig nach Norden abbiegt (**Abb. 1**). Infolge von Aufschüttungen entlang der Küste ist die Seemauer des einstigen Bukoleonhafens heute bis zu 160m vom aktuellen Verlauf des Ufers entfernt, und verläuft unmittelbar nördlich der Kennedy Caddesi (s. **Karte 1** S. 172).

Die relativ günstige Quellenlage führte schon früh zu einer wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dem Bukoleonhafen. Ausführlich wurde dieser bereits von van Millingen behandelt². Ebersolt wandte sich lediglich den Gebäuden im Umfeld des Hafens zu³; auf der beigelegten Karte ist der Hafen im offenen Meer außerhalb der Seemauern eingetragen. Einen Meilenstein bedeutete die verdienstvolle Studie von Mamboury und Wiegand zu den Kaiserpalästen zwischen Marmarameer und Hippodrom⁴, auf deren Plänen, Fotografien und Beobachtungen (**Abb. 2-3**) sämtliche späteren Untersuchungen basieren, als deren erste jene von Schneider genannt sei⁵. Für den westlichen Bereich der Seemauer am Hafen ist zudem die Studie von Corbett mit einer Reihe von

Skizzen und Plänen unerlässlich, wenngleich die absolute Datierung der Bauphasen von der heutigen Forschungsmeinung meist abweicht⁶. Eine Fokussierung auf die Hafengegend findet sich auch in einer Reihe von Beiträgen von Guillard, die eine gute Zusammenstellung der schriftlichen Quellen bieten, teilweise jedoch überholt sind⁷. Im Überblickswerk zur Topographie Konstantinopels von Janin findet der Bukoleon-Palast samt Hafen nur wenig Beachtung⁸, Ähnliches gilt für die Abhandlung zu den Häfen der Hauptstadt von Müller-Wiener⁹. Erst im ausgehenden 20. Jahrhundert rückten die südlichen Palastterrassen und der Bukoleonhafen wieder in den Blickpunkt der Forschung, die fortan auch die archäologischen Daten stärker miteinbezog. Zu nennen sind hier zunächst die grundlegenden Untersuchungen zur topographischen Entwicklung der gesamten Anlage des Großen Palastes von Mango¹⁰, sowie jüngst von Bardill¹¹ und Featherstone¹². Von großer Bedeutung sind auch die von Bolognesi Recchi Franceschini ab 1992 durchgeführten Surveys im Bereich des Unteren Palastes¹³ und ihre Studien zur Terrassierung des Gebietes¹⁴. Eine gute Zusammenstellung der bildlichen Quellen und einiger Reiseberichte bietet eine rezente Publikation von Barzanti¹⁵. Jüngst hat sich auch der Verfasser dieses Beitrages mit dem Bukoleonhafen und den angrenzenden Palaststrukturen beschäftigt¹⁶. Zuletzt sei noch auf die digitale Rekonstruktion der Fassade des Bukoleonpalastes von Öner verwiesen, die sich stark an den Skizzen von Mamboury und Wiegand orientiert, den Hafen selbst aber ausklammert (**Abb. 4**)¹⁷, sowie auf eine zeichnerische Umsetzung des Hafengebietes durch den Grafiker Antoine Helbert (**Abb. 5**)¹⁸.

1 Abweichende Lokalisierungen begegnen nur in der älteren Literatur und sind abzulehnen. Vgl. hierzu Guillard, *Port palatin* 191-192. 196-202. – van Millingen, *Walls* 270.

2 van Millingen, *Walls* 269-287.

3 Ebersolt, *Grand Palais* 147-150.

4 Mamboury/Wiegand, *Kaiserpaläste*.

5 Schneider, *Vorarbeiten* 27-29.

6 Corbett, *Buildings*.

7 Guillard, *Plage*. – Guillard, *Palais du Boukoléon*. – Guillard, *Port palatin*. – Guillard, *Ports*. – Alle vier Beiträge auch in Guillard, *Études de Topographie* II 249-293; II 80-120.

8 Janin, *Constantinople* 234 (Hafen). 120-121 (Palast). 297-298 (Seemauer).

9 Müller-Wiener, *Häfen* 9-10.

10 Mango, *Boukoleon*. – Mango, *Spolia*.

11 Bardill, *Visualizing*.

12 Featherstone, *Der Große Palast*. – Featherstone, *The Great Palace*.

13 Hervorzuheben sind Bolognesi Recchi Franceschini, *Fourth Season* und Bolognesi Recchi Franceschini, *First Year*. – Siehe auch die folgenden Beiträge derselben Autorin: *First Season*. – *Second Season*. – *Third Season*. – *Seventh Year*. – *Seventh Survey*. – *End of Survey*. – *Eleventh Survey*. – *Monumental Itinerary*. – *Chronological Phases*. Die den einzelnen Artikeln beigefügten zahlreichen Abbildungen und Zeichnungen sind aufgrund ihrer schlechten Druckqualität leider weitgehend unbrauchbar.

14 Bolognesi Recchi Franceschini, *Gran Palazzo*. – Bolognesi Recchi Franceschini, *Palastareal*. – Bolognesi Recchi Franceschini, *Südareal*.

15 Barzanti, *Disegno*.

16 Heher, *Boukoleonhafen*.

17 www.byzantium1200.com/boukoleon.html (15.9.2016). – Öner/Kosteneç, *Walking thru*.

18 www.antoine-helbert.com/fr/portfolio/annexe-work/byzance-architecture.html (15.9.2016).

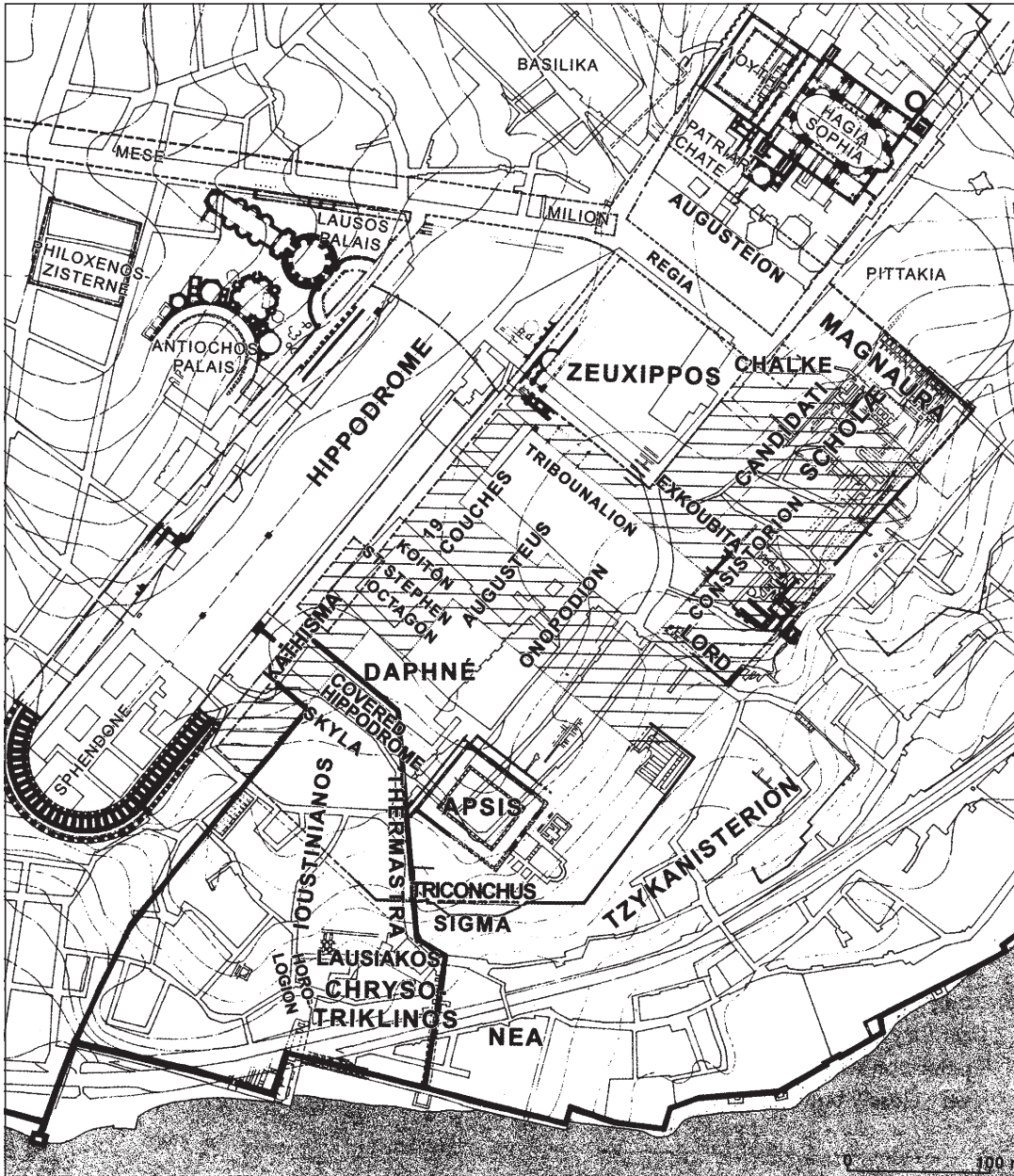


Abb. 1 Der Große Palast. Links unten der unter Nikephoros II. ummauerte Untere Palast (»Bukoleonpalast«). – (Nach Featherstone, The Great Palace 48).

Lage und Name des Hafens

Ab dem 9. Jahrhundert begegnet der Palasthafen in den Quellen zumeist unter der Bezeichnung »Bukoleon«¹⁹, die sich schon davor auf den dortigen Küstenabschnitt bezog²⁰. Die Etymologie dieses Namens ist unklar. Die Byzantiner selbst leiteten ihn später von einer am Hafen befindlichen Statue her, die einen Kampf zwischen einem Rind und einem Löwen

(*bous kai leon*, βούς και λέων) zeigt²¹. Berger sieht hierin eine nachträgliche Erklärung: Die Ursprünge der Bezeichnung seien vielmehr im Verb *boukoleo* (βουκολέω = »hüten«) zu suchen: Der Name rühre von einem hypothetischen Äquivalent zum Kultbau des *Boukoleion* in Athen her, das sich im antiken Byzantion befunden habe²². Mango wiederum erwägt das Herleiten von einem Personennamen und führt einen *sakellarios* namens Bukkoleon aus der ersten Hälfte des

19 Frühester Beleg in der Vita Leonis 25 (170 Alexakis): τῷ καλουμένῳ Βουκολέοντι παρέβαλον, ὀρημητρίῳ τυγχάνοντι παρ’ αὐτὰ τὰ βασίλεια. – Vgl. Mango, Bukoleon 41.

20 Halkin, Legendes Byzantines 89: ἐπὶ τὸν Βουκολέοντα καὶ τὴν Σιδηρᾶν διαβίβασας.

21 Ioannes Skylitzes, Synopsis 11 (Thurn). – Ioannes Zonaras, Epitome XVI 28 (517 Pinder/Büttner-Wobst). – Anna Komnene, Alexias III 1, 5. VIII 2, 4 (89. 205 Reinsch/Kambylis). – Siehe auch van Millingen, Walls 269-271. – Janin, Constantinople 101. – Müller-Wiener, Häfen 10.

22 Berger, Untersuchungen 259.

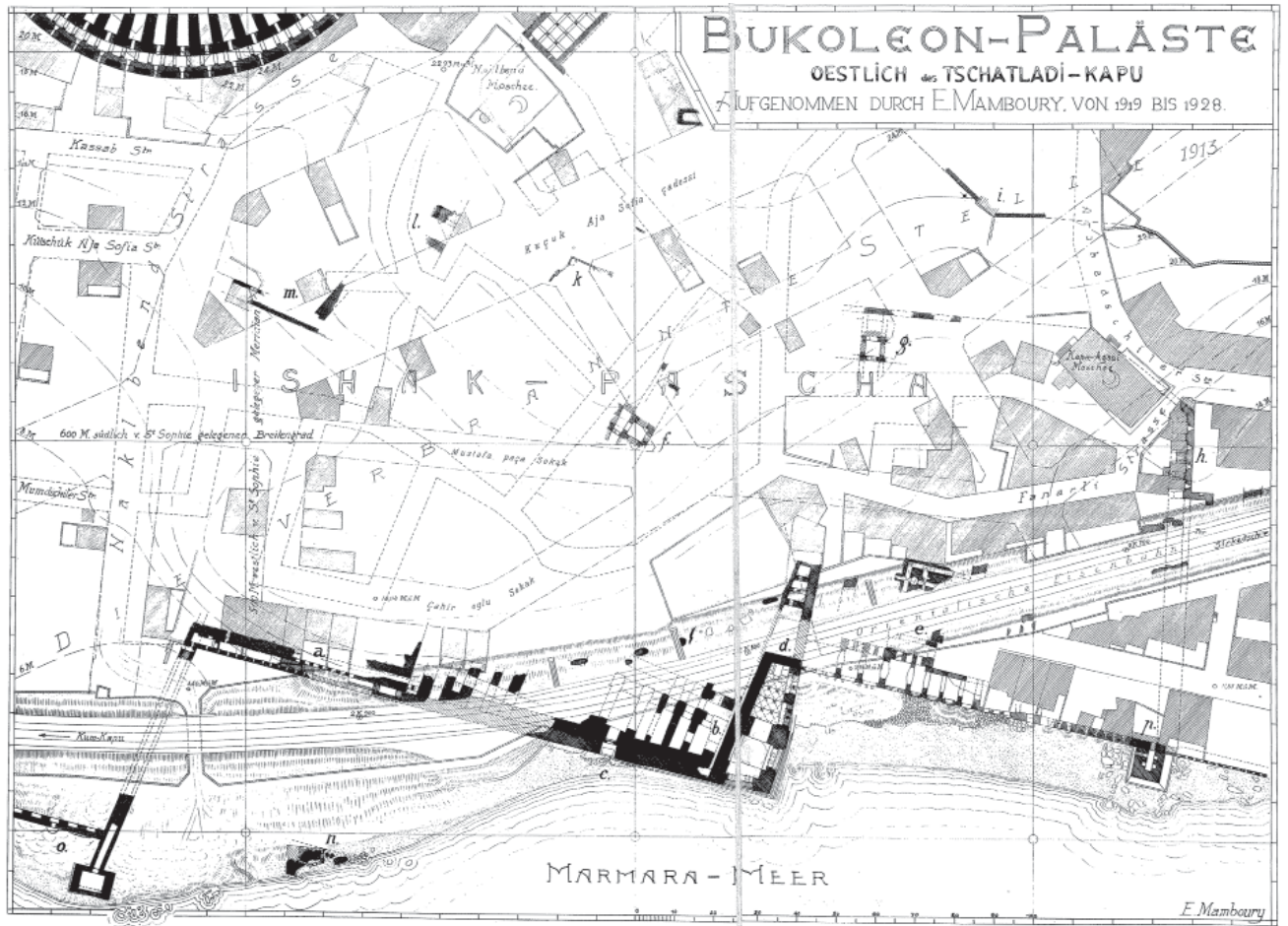


Abb. 2 Gesamtplan des Bukoleonhafens nach Mamboury/Wiegand. Unten links die isolierte Struktur »n«, die als Fundament der Tierkampfstatue interpretiert wurde. – (Nach Mamboury/Wiegand, Kaiserpaläste Taf. V).

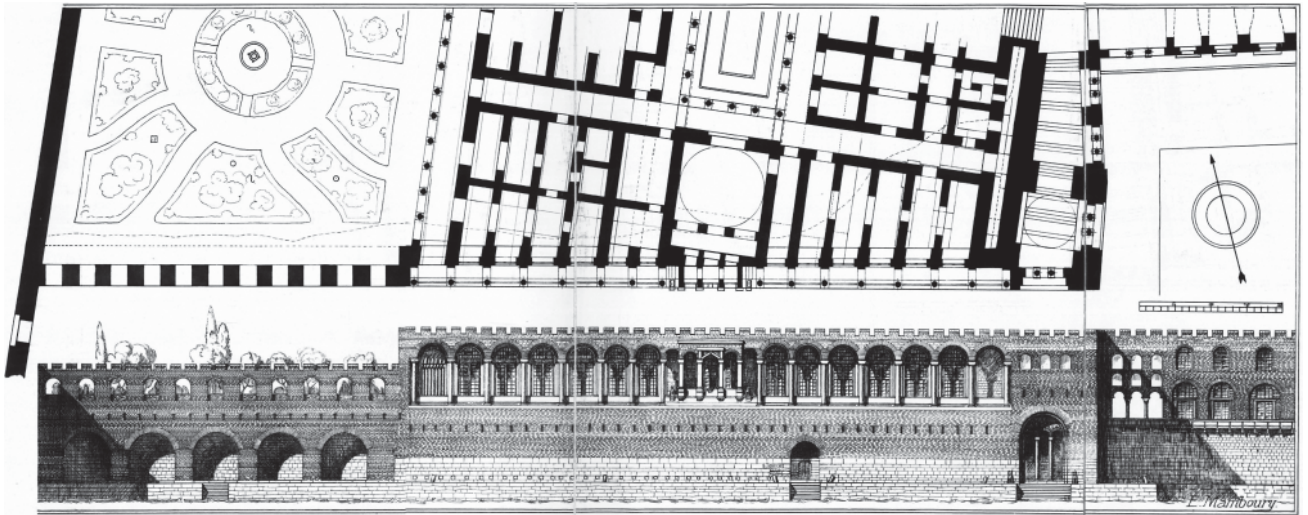


Abb. 3 Rekonstruktion des Bukoleonpalastes als geschlossener, wuchtiger Bau mit seeseitiger Fassade von Mamboury/Wiegand. – (Nach Mamboury/Wiegand, Kaiserpaläste Taf. XIII).



Abb. 4 Rekonstruktion der Fassade des Boukoleonpalastes in seinem Zustand nach dem 10. Jh. von Tayfun Öner. – (Byzantium 1200 [Tayfun Öner]).

7. Jahrhunderts an²³. Jenkins nimmt an, dass das Hafenbecken auch den Namen **Phiale** («Gefäß», «Zierbrunnen» aber auch »Becken«) getragen habe (s. u.). »Boukoleon« könne daher eine Verballhornung von *baukalion* (βαυκάλιον²⁴) sein, einem Synonym zu Phiale²⁵.

Während die angeführten Erklärungsversuche sich alleamt im Bereich des Möglichen bewegen, ist die bisweilen vertretene Herleitung vom lateinischen *bucca leonis*²⁶ höchstwahrscheinlich abzulehnen: Ein am Hafen liegendes »Löwentor« wird nur in westlichen Quellen ab 1200 erwähnt und entspricht wohl einer nachträglichen etymologischen Deutung des nicht verstandenen griechischen Toponyms durch die Lateiner²⁷.

23 Mango, Boukoleon 49 Anm. 3.

24 Zu diesem Begriff s. Leroy-Molinghe, Baukalion.

25 Jenkins, Commentary 199. – LSJ 311, s. v. βαυκάλιον.

26 So Mamboury/Wiegand, Kaiserpaläste 5. – Guiland Palais du Boukoléon 19.

Bauphasen

Der sogenannte Große Palast der byzantinischen Kaiser bestand aus einer Vielzahl an Einzelgebäuden, die sich auf der Akropolis und dem umlaufenden terrassierten Areal befanden (**Abb. 1**). Die ältesten Teile dieses Konglomerats aus Thron- und Residenzräumen, Gärten und Bädern, Wachkasernen und Kirchen befanden sich im Bereich der Akropolis und der darunterliegenden Terrasse auf 32 bzw. 26 m Seehöhe (»Oberer Palast«: Magnaura, Chalke, Konsistorion, Zeuxippos-Thermen etc.)²⁸. Bereits ab dem 6. Jahrhundert lässt sich jedoch eine graduelle Verlagerung der gesamten Anlage auf die südlichen, tiefer gelegenen Terrassen (16 bzw. 11 m ü. d. M.)

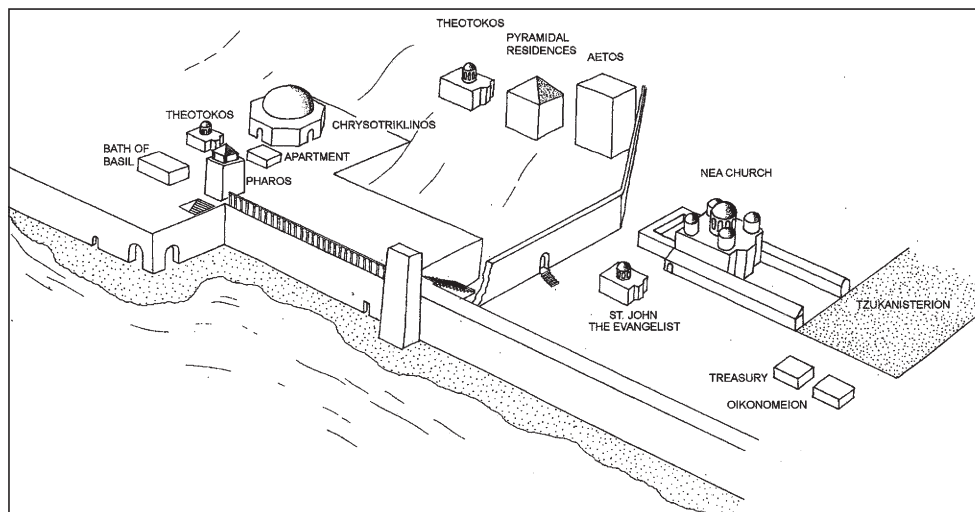
27 Berger, Untersuchungen 260.

28 Bolognesi Recchi Franceschini, Gran Palazzo 208-228. – Bolognesi Recchi Franceschini, Palastareal 64. 68.



Abb. 5 Künstlerische Umsetzung des Boukoleonhafens. Hinter den Seemauern (v. l. n. r.): Porphyra; Chrysotriklinos und Marienkirche tou Pharou; Nea Ekklesia. Der Verlauf der Molen ist hypothetisch, ebenso die Statue auf den hohen Säulen im Westen des Hafenbeckens. – (Zeichnung Antoine Helbert).

Abb. 6 Rekonstruktionsversuch der Pharos-Terrasse durch Bardill. Leuchtturm und Marienkirche befinden sich am oberen Ende der Landungstreppe. Bardill lokalisiert auch den Chrysotriklinos in unmittelbarer Nähe. – (Nach Bardill, Visualizing 29).



beobachten, die sich zwischen der Akropolis und der Propon-tisküste erstreckten («Unterer Palast»)²⁹.

Spätestens³⁰ im 6. Jahrhundert wird man daher auch eine Anlegestelle annehmen dürfen, die (exklusiv?) zum Palast gehörte. Eine schriftliche Quelle stützt diese Annahme: Justinians General Belisar ankerte »an der Küste, die sich vor dem kaiserlichen Palast befindet« (τὴν ἀκτὴν, ἢ πρὸ τῆς βασιλείως αὐλῆς τυγχάνει οὖσα), bevor er gegen die Vandalen zog³¹. Zudem gibt das Zeremonienbuch in einer Passage, die auf eine Vorlage des 6. Jahrhunderts zurückgehen dürfte, die Anweisung, der Kaiser sei bei der Rückkehr von einem Feldzug an der Anlegestelle (skala) des Palastes zu empfangen³². Da die den Bukoleonhafen begrenzenden Seemauern eine Bauphase aus dem 6. Jahrhundert aufweisen (s. u.) und jüngst auch Keramik aus dieser Zeit gefunden wurde³³, liegt die Vermutung nahe, dass die Lage des Hafens von Anfang an dieselbe war. Ob der Palasthafen in dieser frühesten Phase seiner Entwicklung mit dem Hormisdas-Hafen gleichzusetzen ist, muss offen bleiben³⁴.

Die Tendenz zur Verlagerung des Palastes an die Propon-tisküste hielt auch in den folgenden Jahrhunderten an. Zum zeremoniellen Zentrum des Palastes wurde der oktogonale Kuppelbau des Chrysotriklinos³⁵ (ab dem 6. Jh.) und im religiösen Alltag des Hofes kam der Marienkirche »am Leucht-

turm« ab dem 8. Jahrhundert eine höhere Bedeutung zu als der altherwürdigen Hagia Sophia³⁶. Beide Gebäude sind zwar nicht absolut zu lokalisieren, müssen sich aber im »Unteren Palast« befunden haben (Abb. 1. 6). Rund um sie entstanden im Lauf der Jahrhunderte, besonders unter Justin II. (565-578), Theophilos (829-842), Basileios I. (867-886) und Konstantinos VII. (913-959) kaiserliche Privatgemächer und repräsentative Plätze sowie funktionelle Bauten (Bibliothek, Garderobe etc.)³⁷. Gleichzeitig erlitten die alten Gebäude des »Oberen Palastes« einen Bedeutungsverlust und wurden im 10. Jahrhundert oft nur noch als Kulissen antiquierter (oder wiederbelebter?) Zeremonien verwendet³⁸.

Angesichts dieser Situation entschloss sich der kriegserprobte Kaiser Nikephoros I. Phokas (963-969) dazu, die Wehrhaftigkeit des »Unteren Palastes« zu erhöhen, indem er ihn mit einer Mauer umgeben ließ (Abb. 1)³⁹. Das Chalke-Tor am Augusteion verlor hierdurch seine Rolle als primäre Pforte zum Palast, der fortan vor allem durch das Tor unterhalb der kaiserlichen Loge im Hippodrom betreten wurde⁴⁰. Der nunmehr zum kompakten und ummauerten Herrschaftszentrum veränderte »Untere Palast« begegnet in den Quellen der folgenden Jahrhunderte zumeist unter dem Namen »Palast des Bukoleon«⁴¹.

29 Bolognesi Recchi Franceschini, Fourth Season 19. – Bolognesi Recchi Franceschini, Gran Palazzo 229-234. – Featherstone, The Great Palace 23-24. – Bolognesi Recchi-Franceschini/Featherstone, Boundaries 44. – Bardill, Visualizing 6. – Zu den Terrassen und Gebäuden des Unteren Palastes s. im Detail Bolognesi Recchi Franceschini, Gran Palazzo 229-241.

30 Bereits 354 wurde der Patriarch Paulos direkt nach seiner Festnahme bei den Zeuxippos-Thermen in ein Boot verbracht und ins Exil verschifft. Sozomenos, Historia ecclesiastica III 9, 2 (112 Bidez/Hansen). – Sokrates, Historia ecclesiastica II 16, 3-5 (60 Hansen). – Vgl. Guiland, Port palatin 187. – Bolognesi Recchi Franceschini, Gran Palazzo 232. – Bolognesi Recchi Franceschini, Seventh Survey 137. Es ist aber unklar, ob (und wo) es bereits damals einen palasteigenen Hafen gab.

31 Prokopios, Bella III 12, 2 (I 365 Haury/Wirth). – Vgl. Guiland, Port palatin 188. – Guiland Palais du Boukoléon 22.

32 Konstantinos Porphyrogenetos, De exped. C 704-706 (138 Haldon = De cer. I 497 [Reiske]): εἰ δὲ πλόω βούλεται ὀρθοποῆσαι εἰς τὸ παλάτιν, ἴσταται ἔμπρὸς τῆς σκάλης, καὶ ἔνθα δέχεται κατὰ τὸ ἔθος τὸν ἑπαρχὸν τῆς πόλεως καὶ τὸν

ἀπομονῶν, καὶ τοὺς στεφάνους προσφέρουσιν αὐτῷ. – Vgl. Guiland, Port palatin 188. – Guiland, Palais du Boukoléon 22.

33 Özgümüş, Bukoleon Sarayı 66.

34 van Millingen, Walls. – Guiland, Palais d'Hormisdas 298. – vorsichtiger Mango, Boukoléon 47.

35 Zur zentralen Bedeutung des Chrysotriklinos im Hofzeremoniell s. Featherstone, The Great Palace.

36 Magdalino, L'eglise du Phare (mit Literatur). – Siehe auch Janin, Siècle 241-245.

37 Hierzu zuletzt ausführlich Bardill, Visualizing 23-40. – Siehe auch Bolognesi Recchi Franceschini, Seventh Survey 137. – Bolognesi Recchi Franceschini, Eleventh Survey 114. – Featherstone, Der Große Palast 23-24.

38 Featherstone, Der Große Palast 25-26.

39 Mango, Boukoléon 45-46. – Bardill, Visualizing 6-7. – Bolognesi Recchi Franceschini, Palastareal 60-61.

40 Zum Chalke-Tor vgl. Mango, Brazen House. – Brubaker, Chalke Gate. – Zervou-Tognazzi, Propilei e Chalké.

41 Mango, Boukoléon 42.

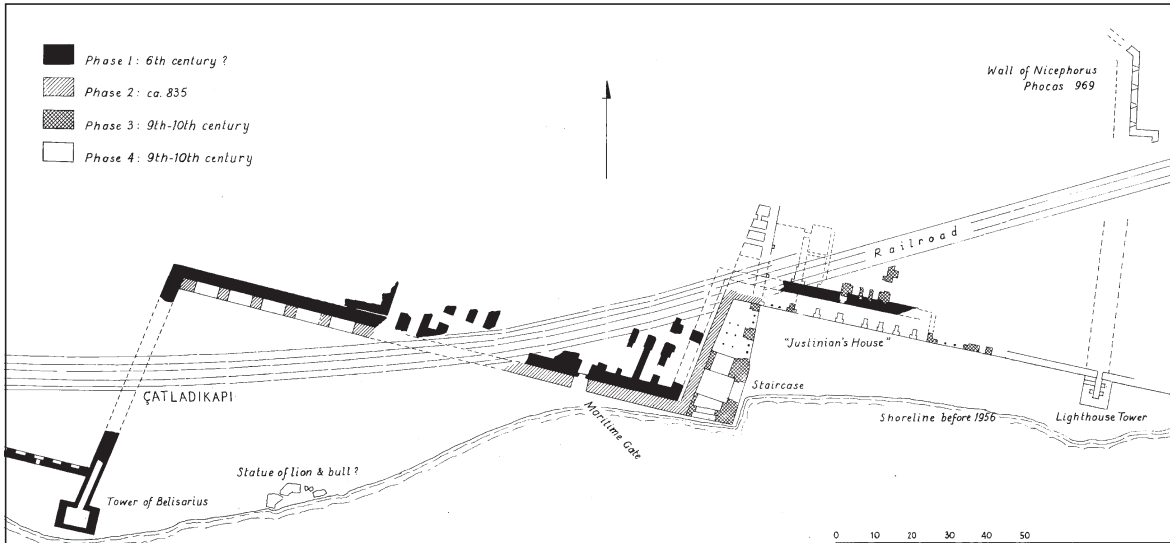


Abb. 7 Die Bauphasen des Bukoleonpalastes nach C. Mango. Eine Zwischenmauer westlich des Treppenhauses (ca. 700?) fehlt in der Skizze. – (Nach Mango, Spolia 651 Abb. 3).

Dass der Palast seinen Namen von seinem Hafen bezog, zeugt von der Bedeutung, die letzterem in der Wahrnehmung des Gesamtkomplexes beigemessen wurde. Diese Wertschätzung kommt nicht von ungefähr, denn der Hafen selbst war vor allem im 9. und 10. Jahrhundert zu einem integralen ästhetischen Bestandteil des Palastes geworden. Die Aufwertung des Hafenbereichs erfolgte dabei auf drei Ebenen:

Erweiterungen der Seemauer

Von der angeblich bereits unter Theodosios II. (408-450) angelegten Seemauer sind im Hafenbereich keine Spuren erhalten⁴². Eine teils noch *in situ* befindliche, etwa 3,20m starke und ursprünglich 12m hohe Quadersteinmauer (M[auer] 1) wird einhellig ins 6. Jahrhundert datiert (vgl. Abb. 7)⁴³. Im

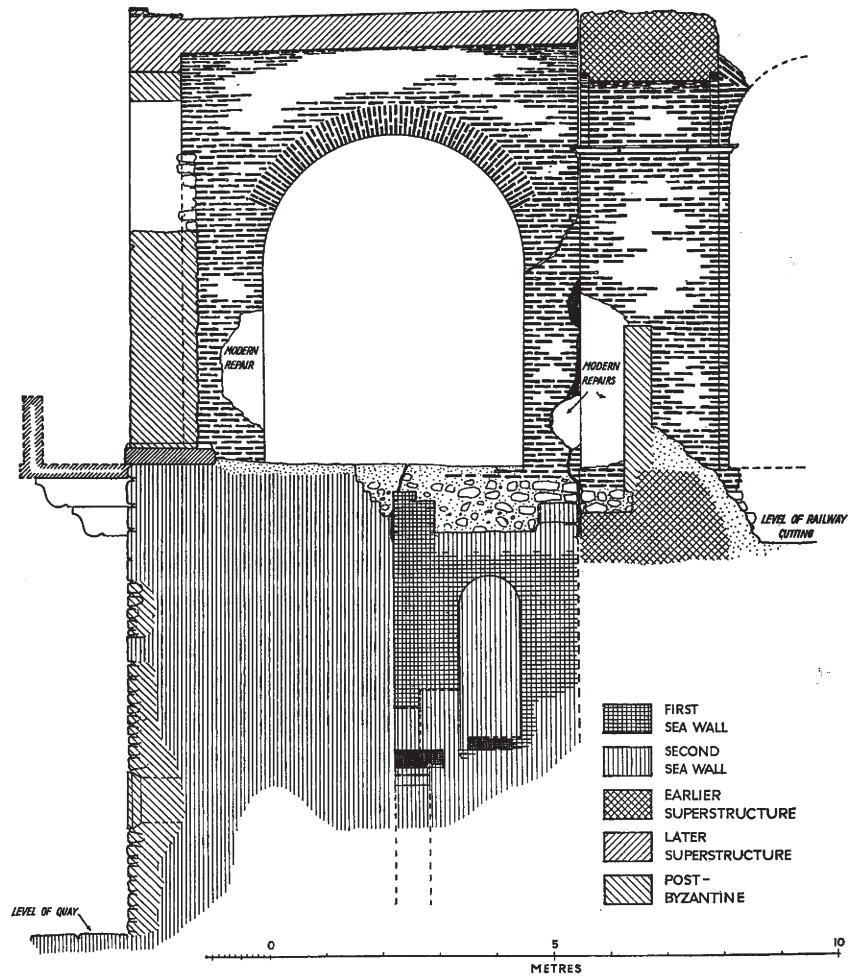
42 Bolognesi Recchi Franceschini, Fourth Season 19. – Die Zuschreibung der Seemauern an Theodosios II. beruht auf Marcellinus comes, Chronicon 80 (Momm- sen).

43 Mango, Spolia 649. – Mango, Boukoleon 47. – Das 6. Jh. kann durch verwendete Spolien zumindest als *terminus post quem* dienen. Der Datierung folgen auch Bolognesi Recchi Franceschini, End of Survey 156-157 und Bardill, Visualizing 24. – Obgleich sich auf die Untersuchung von Mango berufend, führt Effenberger, Illustrationen 28 das 4. Jh. als Entstehungszeit dieser Mauer an.



Abb. 8 Der sog. Turm des Belisar am westlichen Ende des Bukoleonhafens (1949). – (Nach Mango, Spolia Abb. 1).

Abb. 9 Querschnitt der Hafenfassade im Bereich des sog. Haus des Justinian. – (Nach Corbett, Buildings, Folder E).



westlichsten Bereich wurde dieser wohl um 700⁴⁴ eine 4,60 m starke Ziegelmauer (M 2) mit einem Wehgang und Schießscharten vorgebaut⁴⁵. Im Zuge dieser Bautätigkeiten scheint auch der sogenannte Turm des Belisar errichtet worden zu sein (Abb. 8)⁴⁶. Im 9. Jahrhundert wurde die alte Mauer schließlich auf ihrer gesamten Länge um eine 3,20 m dicke Mauer (M 3) verstärkt. Die Konstruktion von M 3 dürfte unter Kaiser Theophilos (829-843) erfolgt sein⁴⁷. Theophilos zeichnete sich nämlich nicht nur durch eine intensive Bautätigkeit im »Unteren Palast« aus⁴⁸, sondern auch dadurch, dass er »die seeseitigen Mauern des Palastes über ihre alten Fundamente hinaus erweitern ließ und auf den Terrassen, wo sich einst eine Zisterne befand, in der einmal der Sohn eines Kaisers ertrunken war, Gärten anlegte«⁴⁹. Es handelte sich hierbei

offenbar um Maßnahmen zur Vergrößerung des Gartenareals und zur Verschönerung der Hafenfassade. Die Verstärkung der Seemauern hatte es nun ermöglicht, direkt oberhalb des östlichen Hafenbereiches eine Terrasse anzulegen, die von schmalen Räumen flankiert und rückseitig von einer Fassade oder weiteren Räumen begrenzt war (Abb. 9). In einer späteren Bauphase wurde die Terrasse zu einer überdachten Loggia umgestaltet (Abb. 10). Man wird das Ensemble, das in der Forschung den anachronistischen Namen »Haus des Justinian« erhielt⁵⁰, wohl als Lustpavillon im Sinne einer Erweiterung der Palastgärten anzusehen haben, der einen Panoramablick über die Propontis bot (Abb. 11). Irgendwann wurde die Front zur Gänze zugemauert, vielleicht anlässlich der Ummauerung des »Unteren Palastes« unter Nikephoros II. (s. o.)⁵¹.

44 Bolognesi Recchi Franceschini, *Gran Palazzo* 241 will die Mauer mit den Bautätigkeiten Justinians II. (685-695/705-711) in Verbindung bringen: Theophanes, *Chronographia* AM 6186 (367-368 de Boor): Ἰουστινιανὸς δὲ εἰς τὰ τοῦ παλατίου κτίσματα ἐπεμελείτο. Καὶ ἔκτισε τὸν Ἰουστινιανοῦ τρίκλινον λεγόμενον καὶ τὰ τοῦ παλατίου περιτειχίσματα. – Arbeiten an der Seemauer sind aber auch explizit unter Tiberios III. (698-705) belegt: *Patria Konstantinupoleos* II 109 (208-209 Preger): Τὰ τεῖχη τὰ πρὸς θάλασσαν ἀνακαινίζονται ἐπὶ Τιβερίου Ἀψιμάρου.

45 Mamboury/Wiegand, *Kaiserpaläste 1.* – Bolognesi Recchi Franceschini, *Chronological Phases* 411.

46 Mango, *Boukoleon* 47.

47 Mango, *Spolia* 649. – Mango, *Boukoleon* 47. – Bolognesi Recchi Franceschini, *End of Survey* 157. – Bardill, *Visualizing* 24 Anm. 77.

48 Theophanes Continuatus, *Chronographia* III 43 (204-208 Featherstone/Codoñer = 144-145 Bekker). – Vgl. Mango, *Spolia* 649. – Zu den Bauten des Theophilos s. auch Bardill, *Visualizing* 24-26 mit Abb. 7.

49 Theophanes Continuatus, *Chronographia* III 4 (128 Featherstone/Codoñer = 88 Bekker): τὰ πρὸς τὴν θάλασσαν τοῦ παλατίου τεῖχη τῶν ἀρχαίων θεμελίων οὗτος παρεκβαλὼν, καὶ πρὸς τὰ ἡλιακά, ἔθνα πρότερον κινστέρνης οὐσῆς συνῆβη βασιλικὸν ἀποπνιγῆναι υἰόν, παραδείσους ἐργασάμενος [...]. – Vgl. *Patria Konstantinupoleos* II 109 (208-209 Preger): [Τὰ δὲ τεῖχη τὰ πρὸς τὴν θάλασσαν] ἐκ δευτέρου ἀνεκαινίσθησαν ἐπὶ Θεοφίλου.

50 Mesguich, *Un palais.* – Corbett, *Building.*

51 Mango, *Spolia* 648-649. – Bardill, *Visualizing* 37. – Bolognesi Recchi Franceschini, *Fourth Season* 20. – Bolognesi Recchi Franceschini, *Seventh Survey* 137-139. – Guiland, *Page* 65.

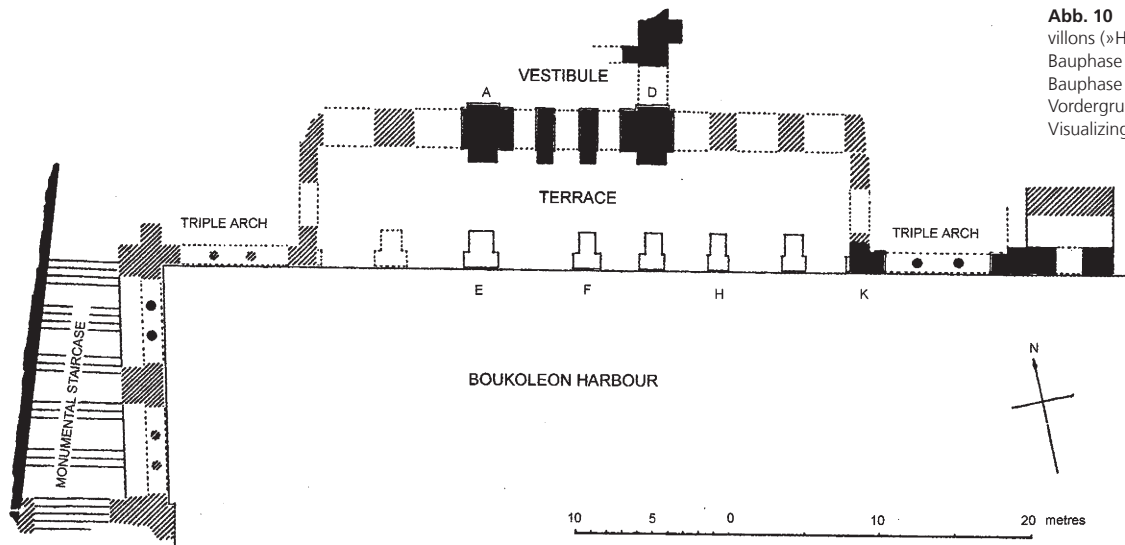


Abb. 10 Grundriss des Seepavillons (»Haus des Justinian«). Bauphase 1: schwarz/schraffiert; Bauphase 2: weiß (Pfeiler im Vordergrund). – (Nach Bardill, Visualizing 38).



Abb. 11 Blick durch die Loggia des östlichen Winkels (»Haus des Justinian«) auf das Marmarameer. – (Nach Mamboury/Wiegand, Kaiserpaläste Taf. XXXIII).

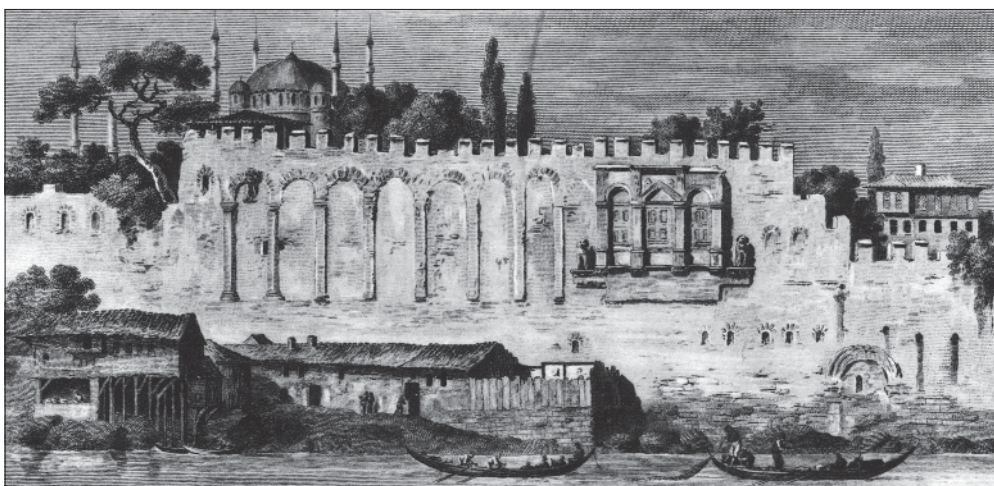


Abb. 12 Der westliche Winkel mit dem Spolienensemble. Rechts unten das kleine Seeportal. Zeichnung von Choiseul-Gouffier (ca. 1780). – (Nach Mamboury/Wiegand, Kaiserpaläste Taf. XI).

Mit Ausnahme dieses Pavillons mit Aussichtsterrasse dürften die Seemauern im Hafengebiet bis ins 10. Jahrhundert noch frei von Aufbauten gewesen sein. Wohl erst unter Nikephoros II. begann die generelle Aufstockung der Mauern in mehreren Phasen, bis ihre Höhe etwa 20 m betrug⁵². Dennoch wurde auch der Ästhetik des Hafens Rechnung getragen. Die auf den gängigen Rekonstruktionen (Abb. 3-5) anzutreffenden offenen Arkaden sind nicht eindeutig belegbar. Zeichnungen aus dem 18. und 19. Jahrhundert (Abb. 12-13) deuten zwar Bögen links und rechts des Spoliensensembles (hierzu gleich im Anschluss) im westlichen Hafengebiet an, doch hätten diese eine Zerstörung der dahinterliegenden Wehrgänge bedingt. Bardill vermutet daher, dass die Bögen nicht nachträglich vermauert wurden, sondern nach Abschluss der Mauererhöhung lediglich als Blendarkaden angebracht wurden⁵³. Zeitgenössische byzantinische Darstellungen fehlen, mit Ausnahme zweier Miniaturen im *Skylitzes Matritensis* (Abb. 14-15). Diese zeigen ein stilisiertes Gebäude mit Arkaden im untersten Bereich (die im Baubefund nur im westlichsten Bereich nachweisbar sind) und ein bis zwei darüberliegende Stockwerke, die ebenfalls teilweise Arkaden aufweisen. Für eine genauere Rekonstruktion sind die Zeichnungen nicht ausreichend.

Vermutlich erst nach der letzten Erhöhung der Mauern wurde im westlichen Bereich jenes dreiteilige Fensterensemble mit Spolien und kleinen Löwenkulpturen eingebaut, das von vielen Konstantinopelreisenden beschrieben und gezeichnet wurde (Abb. 12-13, 16-17)⁵⁴. Die Funktion dieses Balkons ist unklar. Bei den beiden seitlichen »Öffnungen« könnte es sich um Scheintüren handeln⁵⁵, doch ein auf den überlieferten Bildern angedeuteter, nördlich anschließender Raum spricht gegen eine Bewertung des gesamten Ensembles als bloße Scheinarchitektur⁵⁶. Vielleicht diente der Aufbau als eine Art Balkon, von dem aus der Palast mit dem Hafengebiet kommunizierte (zu möglichen zeremoniellen Zwecken s. u.). Interessanterweise wird auch in beiden Darstellungen im *Skylitzes Matritensis* die Existenz eines Balkons hervorgehoben, dessen Lage aber nicht näher zu bestimmen ist (Abb. 14-15).

Veränderung der Zugangssituation

Die sukzessive Erweiterung der Seemauern ging mit einer mehrfachen Umgestaltung der Kommunikationswege zwischen den Palastterrassen und dem Hafen einher. Im 6. Jahrhundert war der Zugang in jedem Fall durch ein etwa 2,70 m

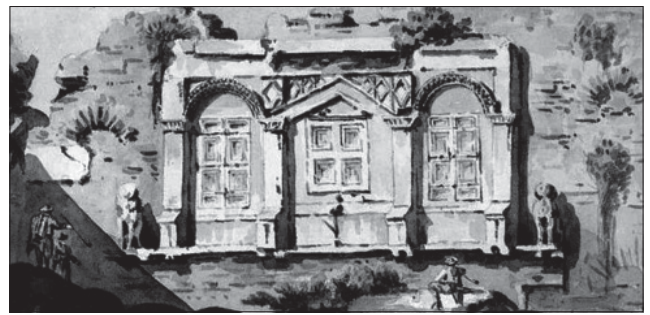


Abb. 13 Zeichnung von John Foster Jr. (1811). – (London, Victoria & Albert Museum, Inv.-Nr. SD.391; nach Barsanti, Boukoleon 43).



Abb. 14 Der Bukoleonpalast im Skylitzes Matritensis, fol. 157'. – (Biblioteca Nacional de España manuscript Graecus Vitr. 26-2, 157'; nach Tsamakda, Skylitzes Abb. 395).



Abb. 15 Der Bukoleonpalast im Skylitzes Matritensis, fol. 124'. – (Biblioteca Nacional de España manuscript Graecus Vitr. 26-2, 124'; nach Tsamakda, Skylitzes Abb. 395).

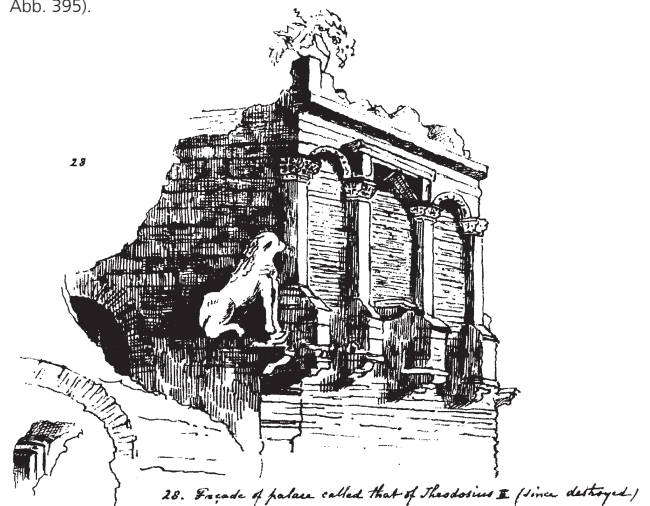


Abb. 16 Das Spoliensensemble im westlichen Winkel. Zeichnung von Mary Walker (1871). – (Nach Mango, Spolia Abb. 10).

52 Bardill, Visualizing 27-28.

53 Bardill, Visualizing 28.

54 Bardill, Visualizing 28 (mit Literatur). – Die Löwen wurden als zwei der wenigen Bauelemente des Palastes beim Bau der Eisenbahntrasse gerettet. Sie dürften aus dem 9. Jh. datieren. Siehe Mamboury/Wiegand, Kaiserpaläste 24 (Nr. 7-8) Taf. XXXIX-L. Den bekannten und oft publizierten Abbildungen ist nun auch eine weitere Zeichnung aus dem Victoria and Albert Museum in London hinzuzufügen (s. meine Abb. 13): Barsanti, Disegno.

55 Mango, Spolia 647.

56 So Effenberger, Illustrationen 29.

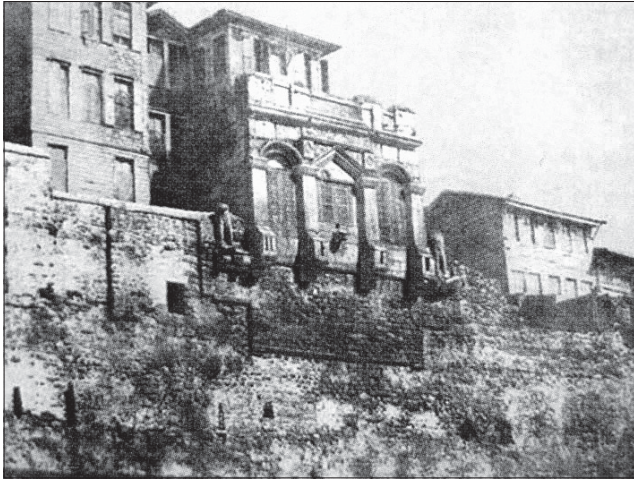


Abb. 17 Photolithographie von Pierre Trémaux (ca. 1850). – (Nach Bardill, Visualizing 27).

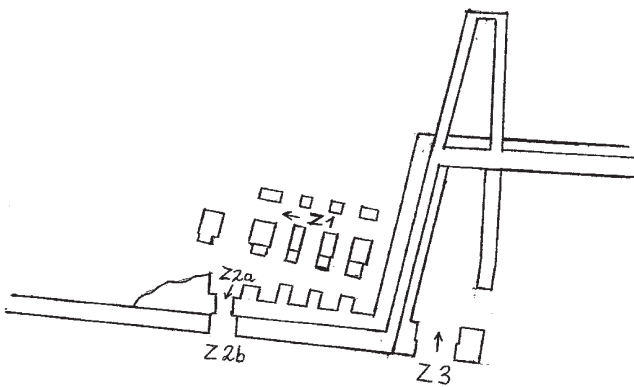


Abb. 18 Die hafenseitigen Zugänge zum Palast (Skizze). – (Vereinfachte Skizze nach Bolognesi Recchi Franceschini, Fourth Year 27).

breites Tor aus Marmorblöcken (Z[ugang 2a]) gegeben (Abb. 7. 19)⁵⁷. Jüngst wurde die These aufgestellt, dass es zusätzlich eine Treppe oder Rampe (Z 1) gegeben habe, die von der 16-m-Terrasse des Palastes in östlicher Richtung direkt zum Winkel der Seemauern führte (Abb. 18)⁵⁸. Der hypothetische Zugang Z 1 müsste jedenfalls noch vor der Errichtung der äußersten Seemauer M 3, vermutlich im Rahmen der Errichtung von M 2 um 700, einer neuen Zugangssituation (Treppe, Rampe?) gewichen sein, die das Hafenbecken nun in Richtung Norden mit der 11-m-Terrasse des Palastes verband (Z 3a)⁵⁹.

Als Kaiser Theophilos die Neugestaltung der Seemauern in Angriff nahm (M 3), gab es demnach ein kleineres Portal (Z 2a) im westlichen Bereich und eine Treppe oder Rampe (Z 3a) in der Mitte des Hafenbeckens. Ersteres wurde zwar unverändert beibehalten, doch wurde ihm ein breiteres Portal (Z 2b, 4 m Durchgangsbreite) vorgesetzt (Z 2b), um es hafenseitig größer erscheinen zu lassen⁶⁰. Wie der Höhenunterschied vom Portal auf zumindest die nächsthöhere Palastterrasse bewerkstelligt wurde (Rampe? Treppe?), muss offenbleiben. Möglicherweise schloss hier auch jener Korridor an, den Ibn Yahya um 900 beschreibt⁶¹. Jedenfalls handelte

57 Mamboury/Wiegand, Kaiserpaläste 6-9 Taf. XIV (Plan). XV-XIX (Photographien). – Bolognesi Recchi Franceschini, Chronological Phases 410. – Mango, Spolia 647.

58 Bolognesi Recchi Franceschini, Chronological Phases 412. – Bolognesi Recchi Franceschini, Gran Palazzo 235. – Bolognesi Recchi Franceschini, Monumental Itinerary 54. – Bolognesi Recchi Franceschini, Seventh Survey 137.

59 Bolognesi Recchi Franceschini, Seventh Year 280 Abb. 4-5.

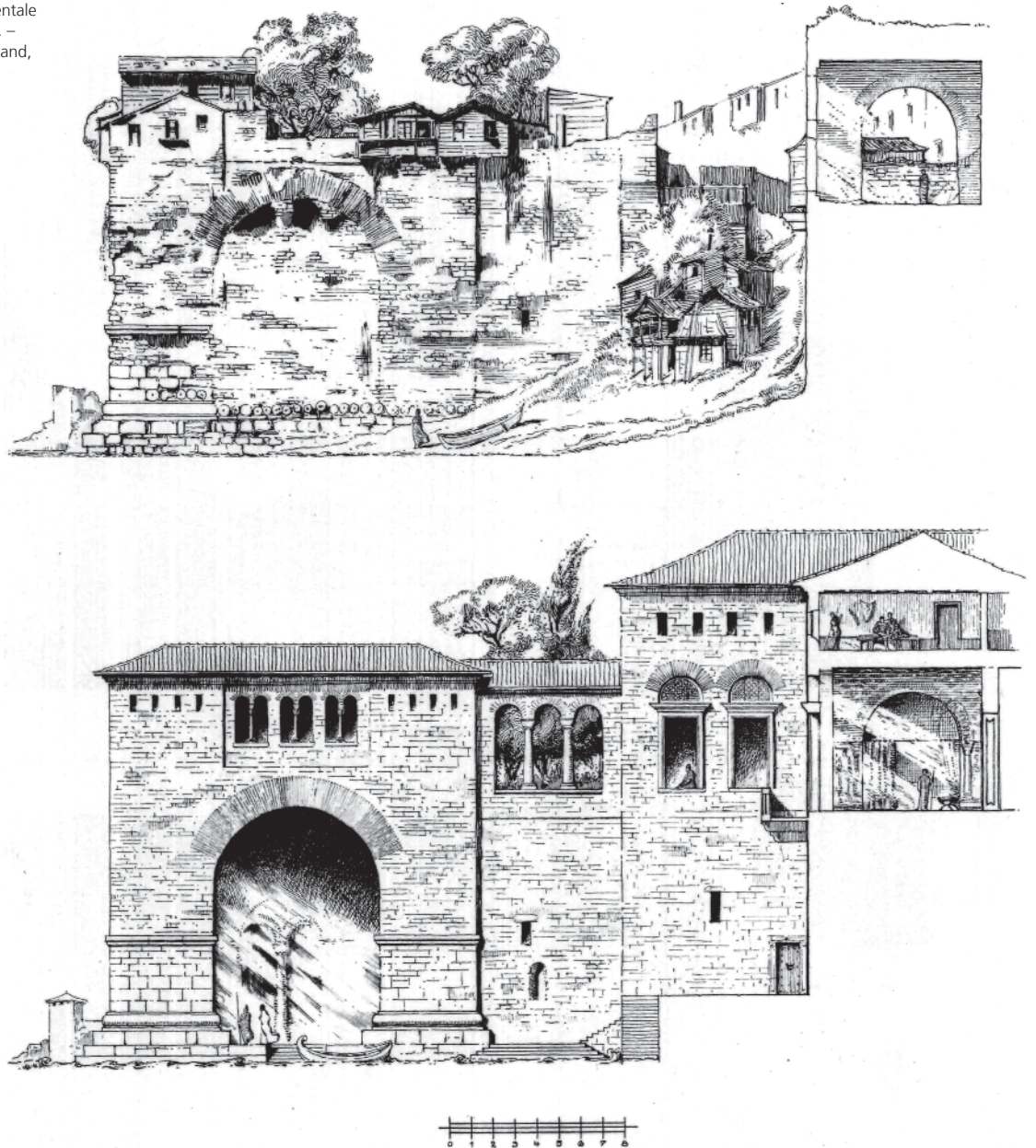
60 Mamboury/Wiegand, Kaiserpaläste 6-9 Taf. XIV (Plan). XV-XIX (Photographien). – Bolognesi Recchi Franceschini, Chronological Phases 410. – Mango, Spolia 647.

61 Vasiliev, Harun 156: »As to the Sea Gate, one enters a vestibule, three hundred paces long and fifty paces wide, which is covered with red bricks. In the vestibule, to the left and right, there are seats adorned with carpets; upon them there are a group of Turks holding bows and shields in their hands«. Ähnlich die deutsche Übersetzung bei Marquart, Streifzüge 216. – Vgl. auch Ostrogorsky, Harun-ibn-Jahja. Der Text könnte sich auch auf die erste Phase des Treppenhauses (Z 3a) beziehen: Schreiner, Zu Gast 109-111 Anm. 33.



Abb. 19 Das Hafenportal Z2a/Z2b im aktuellen Zustand. – (Foto G. Simeonov 2016).

Abb. 20 Das monumentale Treppenhaus von Osten. – (Nach Mamboury/Wiegand, Kaiserpaläste Taf. XXIII).



es sich bei Z 2b um eine sekundäre Verbindung zwischen Palast und Hafen. Der eigentliche, repräsentative Eingang zum Palast wurde nach Fertigstellung der äußeren Seemauer M 3 geschaffen, indem der Aufgang Z 3a zu einem monumentalen Stiegenhaus mit Marmortreppe (Z 3b) ausgebaut wurde⁶². Seinen Eingang zierte Säulen und marmorne Löwenstatuen (Abb. 20-21). Von dieser Prunkttreppe hat sich eine detaillierte Beschreibung aus dem späten 12. Jahrhundert erhalten. Sie stammt aus der Feder von Wilhelm von Tyrus, der König Amalrich von Jerusalem bei seinem Besuch in Konstantinopel begleiten durfte:

»Es befindet sich aber in dieser Stadt oberhalb der Meeresküste der nach Osten gerichtete kaiserliche Palast, der auch »Palast des Konstantin« heißt. Sein Eingang liegt am Meer und hat eine wunderbare und großartige Treppe; es gibt Marmorstufen, die bis zum Meer führen, und – aus demselben Material – Löwenstandbilder und Säulen von königlicher Pracht. Dieser Zugang zu den oberen Palastterrassen steht nur dem Kaiser offen, aber [meinem] Herrn, dem König, wurde wegen seiner besonderen Ehrenstellung unter Umgehung der Vorschriften erlaubt, den Palast von dieser Seite her betreten zu dürfen.«⁶³

62 Mamboury/Wiegand, Kaiserpaläste 10-13 Taf. XX (Photo). XXI-XXII (Pläne). XXIII-XXIV (Rekonstruktionszeichnungen). – Zur Datierung vgl. Mango, Spolia 647. – Guillard, Port palatin 194. – Schneider, Vorarbeiten 28-29 datiert das Treppenhaus noch in die Regierung von Kaiser Theophilos.

63 Wilhelmus Tyrensis, Chronicon 943-944 (Huygens): *Est autem in ipsa urbe super littus maris, ad orientem prospiciens, imperiale palatium, quod Constan-*

tinianum appellatur; introitum habens ad mare, miro et magnifico tabulatu; gradus habens marmoreos, usque in idipsum mare; leones habens et columnas, fastu erectas regio, ex eadem materia. Hinc soli Augusto solet introitus patere ad superiora palatii; sed domino regi honoris intuitu praecipui, praeter communes regulas aliquid indultum est, ut ea parte ingredi permitteretur.



Abb. 21 Der östliche Zugang zum monumentalen Treppenhaus heute. – (Foto G. Simeonov 2016).

In osmanischer Zeit bot das Çatladıkapı (Abb. 7) eine weitere Möglichkeit, das (ehemalige) Hafenbecken von der Stadt her zu betreten. Ob dieses auf einen byzantinischen Vorgängerbau zurückgeht, ist unklar. Wenn man es mit dem »Löwentor« (*Porta Leonis*) der lateinischen Quellen identifizieren will, würde es zwar bereits zu Beginn der Lateinerherrschaft existiert haben⁶⁴, doch mit guten Argumenten plädiert Effenberger dafür, das »Löwentor« mit dem erwähnten kleinen Portal Z 2 im westlichen Hafengebiet gleichzusetzen⁶⁵. Gegen die Existenz eines Tores an der Stelle des Çatladıkapı in byzantinischer Zeit spricht vor allem die mangelnde Notwendigkeit. Mit der Stadt kommunizierte der Palast zunächst über das Tor bei der Chalke, später primär über das Tor unterhalb des Kathisma im Hippodrom (Abb. 1). Eine weitere Öffnung zur Stadt hin war nicht nur nicht nötig, sondern hätte auch den Verteidigungswert der Palastmauern deutlich geschmälert.

Dekoration

Spätestens ab dem frühen neunten Jahrhundert zierten Tierstatuen den Hafengebiet. Allen voran ist hier die Tierkampfgruppe zu nennen, die dem Bukoleon-Hafen angeblich seinen Namen gab. Die detaillierteste Beschreibung der Skulptur stammt von Pietro Zen, einem venezianischen Gesandten am Hofe des Sultans:

»Außerhalb des genannten Hafengebäudes [= Çatladıkapı], befindet sich unten am Kai, unterhalb der drei antiken Fenster, die von Löwen flankiert werden, ein Marmorblock auf zwei Säulen. Darauf steht ein riesiger Stier, um einiges größer als ein lebendes Exemplar. Dieser wird von einem Löwen attackiert, der ihm auf den Rücken gesprungen war und der ihn zu Boden drückt, wobei er eine Pranke mit gewaltiger Kraft auf ein Horn stützt. Auch der Löwe ist überlebensgroß und die gesamte Skulptur ist aus einem einzigen Stein guter Qualität gehauen. Die Tiere hatten ihre Köpfe stets Richtung Osten gerichtet, doch [durch das Erdbeben] in jener Nacht wandten sie sich nach Konstantinopel.«⁶⁶

Es handelt sich hierbei zweifellos um jene Skulptur, die schon Anna Komnene im 12. Jahrhundert ähnlich beschrieb⁶⁷.

64 Mamboury/Wiegand, Kaiserpaläste 1-3. – Mango, *Spolia* 646-647. – Zum Çatladıkapı s. Guillard, *Palais du Boukoléon* 18.

65 Effenberger, *Illustrationen* 28-29.

66 *Fuora dila dita porta de marina, sotto quelle tre fenestre antiquissime che hanno uno lione per banda, li abasso ala marina, sopra due colone, e una lastra di marmo sopra la qual e uno granmo tauro, maior bonamente che il vivo, acanatto de uno lione, el qual li e montato sopra la schena, et lo ho atterato, et da una branca ad un corno dil tauro in un grandissimo atto; e questo leone assai maior del vivo e tutto di una piera de una bona vena ouer miner. Questi animali soleano esser con le teste voltate verso Anatolia, et par che quella medema notte i se voltasseno con le teste verso Conple.* Text nach van Millingen, *Walls* 271-272 (dort auch eine englische Übersetzung). – Vgl. Guillard, *Palais du Boukoléon* 16-17. – Janin, *Constantinople* 101. – Vgl. die ähnliche Beschreibung bei Giovanni Sagredo, *Memorie* 318-319 (mit falscher Datierung ins Jahr

1535): *Prima che succedesse il disastro, in Costantinopoli un Leone di pietra, il quale stava fuori della Porta à Marina, che con una zanna afferrava un Toro, guardava prima verso Levante, si ritrovò, che stava rivolto à Ponente. E perche era situato sopra due colonne, precipitò unitamente col Toro, che si ruppe una coscia, e cadè con la testa nel Fiume, in cui pareva in certo modo che bevesse.*

67 Anna Komnene, *Alexias III* 1, 5 (89 Reinsch/Kambylis): λιμήν [...] όπου ὁ λίθινος λέων ζωρεῖ τὸν βοῦν· ἔχεται γὰρ τοῦ κέρασ τοῦ βοός καὶ ἐξαιχενίας αὐτὸν ἐμφύεται πῶς τῷ λαίμῳ. – Vgl. Ioannes Zonaras, *Eritome* XVI 28 (517 Pinder/Büttner-Wobst): Βουκολέων ὁ τόπος ὠνόμασται, ὅτι λίθινος λέων ἐστὶν ἐν αὐτῷ βοός ἐπιβεηκῶς ὁμοίου καὶ τῷ εὐωνύμῳ ποδὶ κατέχοντι τὸ κέρασ αὐτοῦ περιστρέφων τὸν αὐχένα τὸν τοῦ βοός. – Ioannes Skylitzes, *Synopsis* 11 (Thurn): ὁπότε οὖν ἀλώη τῷ πάθει, εἰς τὸν τόπον ἐρχομένη, ἐν ᾧ βοῦς τε καὶ λέων ἴδρυνται λίθινοι (κάκ τούτων ἔχει τὴν προσηγορίαν ὁ τόπος Βουκολέων ὀνομαζόμενος).

Von Kaiser Konstantinos VII. ist überliefert, dass er diverse Tierstatuen am Bukoleon aufstellen ließ⁶⁸ und Anna Komnene beschreibt steinerne Rinder und Löwen⁶⁹. Wilhelm von Tyrus überliefert Löwenstatuen direkt am Fuße der Prunktreppe⁷⁰. Noch im 15. Jahrhundert sah ein russischer Pilger am Fuße der Seemauern Auerochsen und Bären⁷¹.

Laut dem Traktat des sogenannten Heron von Byzanz (10. Jh.) befand sich im Bereich des Hafens außerdem eine Sonnenuhr. Die näheren Angaben – »an einem südwärts blickenden Balkon« (ἐν τῷ ἀξιαγαστῷ βασιλικῷ πρὸς νότον παρακυπητήριῳ) – ließen sich auf das sogenannte Haus des Justinian im östlichen Hafenbereich (s. o.) beziehen, wobei auch weitere Terrassen oder Balkone nicht ausgeschlossen werden können⁷².

Die Verschönerungsmaßnahmen am Bukoleon stehen zum einen in Zusammenhang mit der allgemeinen Bautätigkeit im »Unteren Palast«, waren aber gewiss auch durch eine wachsende Notwendigkeit eines repräsentativen kaiserlichen Hafens bedingt. Der Alltag des Kaisers verlangte immer häufiger Schiffsfahrten über kurze und mittlere Distanzen. Mit der Zeit war im Umfeld Konstantinopels eine Vielzahl an Klöstern und Kirchen entstanden, die der Kaiser zu gewissen Anlässen besuchen musste, und rund um den Bosphorus hatte die Zahl an Palästen und Jagdgebieten zugenommen⁷³. Die Bedeutung dieser Fahrten spiegelt sich auch im Aufbau einer kaiserlichen Privatflottille, die zunächst einige Barken umfasste und unter Leon VI. (886-912) um zwei eigens konstruierte kaiserliche Dromonen erweitert wurde (s. u.).

Das Hafenbecken

Während sich über die Bauphasen der Seemauer und auch der Zugänge zum Hafen ein einigermaßen klares Bild über die Bauphasen gewinnen lässt, ist eine exakte Rekonstruktion des Beckens selbst und seiner Molen nicht möglich. Ausgrabungen im direkten Hafenbereich fanden bisher nicht statt.

Relativ genaue Angaben lassen sich über die Kaianlagen im östlichen Bereich des Hafens treffen: Konstruktionen aus mächtigen Kalksteinblöcken, Bruchsteinen und Ziegelmörtel konnten noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts *in situ* festgestellt und fotografisch dokumentiert werden (Abb. 22). Der Kai in dieser Form muss im Zuge der Errichtung der äußersten Seemauer M 3 errichtet worden sein und weist in der Tat



Abb. 22 Blick auf die Fassade im östlichen Winkel des Bukoleonhafens. – (Nach Mamboury/Wiegand, Kaiserpaläste Taf. XXIX).

bautechnische Ähnlichkeiten zu deren unterem Bereich auf (Kalksteinblöcke)⁷⁴.

Rezente Kernbohrungen, die unterhalb vom »Haus des Justinian«, aber auch vor der südöstlichen Ecke des Treppenhauses durchgeführt wurden, konnten dort die Existenz des Kais bestätigen, der sich heute etwa 4 m unterhalb des Bodenniveaus befindet. In seiner obersten Schicht (4,00-4,80 m) konnten vor allem Ziegel, Steine und Marmorfragmente nachgewiesen werden, darunter (4,80-6,90 m) ein Stratum aus Tonsteinen und dunkelgrauen Steinen. Spuren von Ziegeln und Schotter fanden sich auch noch in der nächsten Schicht (6,90-10,00 m) und lassen dort das Fundament der Kaianlage vermuten⁷⁵. Der Kai war mit Marmorplatten (ca. 60 cm × 70 cm) zum Meer hin leicht abfallend gepflastert; im frühen 20. Jahrhundert war er noch auf einer Breite von mindestens 6 m, direkt beim Treppenhaus von etwa 12 m nachweisbar⁷⁶. Seine ursprüngliche Breite ist unbekannt.

Nimmt man den so genannten Leuchtturm als östliches Ende des Hafens an⁷⁷ und kalkuliert am westlichen Ende des Hafens einen hypothetischen Platz für zeremonielle Zwecke (s. u.), so ergibt sich eine Gesamtlänge des Beckens von etwa 160 m. Der gesamte Hafenkomples hätte damit eine Länge von etwas mehr als 200 m gehabt, offenbar Grund genug für Michael Psellos, die Anlage als »großen Hafen« (τῷ μεγάλῳ λιμένι) zu bezeichnen⁷⁸. Die Benennung ist eher nicht auf den

68 Theophanes Continuatus, Chronographia 447 (Bekker): τὸν Βουκολέοντα ζωδίοις, ἐκ διαφόρων τόπων ἀγαγὼν, ἐκαλλώπισεν, κάκεισε ἰχθυοτροφεῖον ἐποίησεν. – Guillard, Palais du Boukoléon 25. – Berger, Untersuchungen 260.

69 Anna Komnene, Alexias VII 2 4 (205 Reinsch/Kambylis): ἡ δὲ πορφύρα [...] ἀφορῶν μὲν ὡς πρὸς θάλατταν πρὸς τὸν λιμένα, οὐπερ οἱ πέτρινοι βόες καὶ οἱ λέοντες.

70 Wilhelmus Tyrensis, Chronicon 943-944 (Huygens).

71 Majeska, Russian Travelers 142-143. – Vgl. Guillard, Port palatin 190.

72 Heron, Geodesia 11, Z. 36-39 (146 Sullivan): Αὐτὰ δὲ αἱ γραμμαὶ ἐν τῷ ἀξιαγαστῷ βασιλικῷ πρὸς νότον παρακυπητήριῳ <ἐν> τοῖς Βουκολέοντος ὑφ' ἡμῶν ἐγχαρθεῖσαι ἐπὶ τῶν πρασίῳν ἔκκενται κοσμητηρίῳ. Zur Problematik der Begriffe s. ebenda 269-271.

73 Eine Zusammenstellung häufiger Reiseziele bei Auzepy, Déplacements 359-361. – Zu den Palästen vgl. Janin, Constantinople 138-153. – Hellenkemper, Asiatische Riviera. – Hellenkemper, Politische Orte.

74 Mamboury/Wiegand, Kaiserpaläste 6 (Westteil). 13 (Ostteil und Landstelle) mit Taf. XXVIII-XXIX.

75 Bolognesi Recchi Franceschini, Monumental Itinerary 55-56 und Abb. 5.

76 Mamboury/Wiegand, Kaiserpaläste 13.

77 Corbett, Buildings 169 (Fig. 33) und Müller-Wiener, Häfen 10 (Abb. 1) plädieren für eine kleinere Anlage, die sich auf den östlichen Winkel beschränkt habe. Dies ist nicht nur aus größentechnischen Überlegungen abzulehnen; auch der östliche Torbogen des monumentalen Treppenhauses läge damit außerhalb des Hafenbereichs.

78 Michael Psellos, Chronographia V 14 (87 Reinsch).

benachbarten, größeren Sophienhafen⁷⁹ zu beziehen, denn in der betreffenden Stelle wird beschrieben, wie Michael V. (1041-1042) seinen in Ungnade gefallen Onkel, den *orphantrophos* Ioannes per Schiff direkt zum Palast bringen ließ. Noch bevor das Schiff anlegte, ließ der Kaiser es von einem Aussichtspunkt des Palastes aus per Handzeichen stoppen. Eine weitere Dromone fuhr aus dem Hafen aus, nahm Ioannes an Bord und schaffte ihn auf direktem Wege in die Verbannung⁸⁰. In jedem Fall müssen im Bukoleonhafen Liegeplätze für mehrere Barken (*agraria*) und Dromonen zur Verfügung gestanden haben⁸¹. Wo genau der Bereich war, wo die Dromonen vor Anker liegen (Ioannes Skylitzes: ἔνθα προσώρμου αἱ τριήρεις)⁸² ist nicht klar; bekannt ist nur, dass der Kaiser sein Schiff an der Phiale im westlichen Hafenbereich bestieg (s. u.).

Überhaupt keine Angaben lassen sich nach momentanem Erkenntnisstand über den Verlauf der Molen machen, mit denen der Palasthafen einst geschützt gewesen sein muss. Für ihre Existenz spricht nicht nur die schiere Notwendigkeit aufgrund der stark exponierten Position, sondern auch die literarische Evidenz: Anna Komnene berichtet im 12. Jahrhundert, man habe direkt beim Bukoleon-Palast »schon vor alter Zeit mit vermörtelten Feldsteinen und Marmorblöcken einen Hafen gebaut«⁸³, und auch Michael Glykas betont, dass der Hafen des Palastes künstlich angelegt worden sei⁸⁴. Niketas Choniates erwähnt bei seiner Schilderung der Flucht von Andronikos I. aus seinem Arrest im Palast, dass diesen ein Fischerboot erwartet habe, das »zwischen dem Ufer und den Wellenbrechern (τοὺς προβλήτας) schaukelte, die entlang der Seemauern der Stadt verteilt sind und welche die Wucht der Wellen dämpfen«⁸⁵. Unklar ist allerdings, ob hiermit Molen direkt vor dem Bukoleonhafen gemeint sind, oder ob sich die Formulierung auf jene Wellenbrecher aus Felsbrocken bezieht, wie sie für die gesamte Küste der Stadt vom Goldenen Tor bis zum Barbara-Tor (Τορκάρι) überliefert sind⁸⁶. Gesichert ist nur, dass Andronikos gleich danach den Bukoleonhafen passierte, denn er musste die dortige Wachmannschaft täuschen, um seine Flucht bis zu seinem Palais in Vlanga fortsetzen zu können⁸⁷.

Da sowohl archäologische als auch schriftliche Nachweise für den Verlauf der Molen fehlen, bieten einmal mehr einzig die auf der Vorlage des Cristoforo Buondelmonti nach 1420 entstandenen Konstantinopel-Ansichten den einzigen Anhaltspunkt. Der »Hafen des ehemaligen Kaiserpalastes« (*portus olim palatii imperatoris*) verfügt dort über zwei Molen, die – je nach Handschrift – halbkreisförmig oder diagonal ins Meer ragen und auf denen Mauern sichtbar sind (Abb. 23)⁸⁸. Inwieweit die schematische Darstellung die wirkliche Architektur widerspiegelt, hat offen zu bleiben⁸⁹.

Die Phiale

Konstantinos VII. erwähnt im Zusammenhang mit dem Bukoleonhafen eine Lokalität, die er Phiale nennt und die mehreren Zwecken diente. Zunächst bestieg der Kaiser dort seine Dromone⁹⁰. Zweitens bezogen dort die Matrosen der kaiserlichen Flotte Aufstellung, um dem Kaiser zum Brumalienfest zu akklamieren, woraufhin ihnen traditionell »von oben« eine Börse mit Silbermünzen zugeworfen wurde⁹¹. Eventuell nutzte der Kaiser hierfür den Balkon im westlichen Winkel und warf von dort einem Vertreter der Seeleute auf dem Kai darunter die Börse zu. Auch die reguläre Bezahlung der Matrosen erfolgte direkt am Hafen⁹². Ein dritter Zweck der Phiale bestand darin, dass dort jeden Tag der *protospatharios* der Phiale Gericht halten sollte, um Streitfälle innerhalb des Korps der kaiserlichen Matrosen zu schlichten⁹³. Vogt hielt die Phiale für ein Gebäude, wahrscheinlich eine *porticus* direkt am Meer⁹⁴, doch dürfte es sich eher um einen offenen Platz gehandelt haben.

Der Begriff »Phiale« bezeichnet im klassischen Griechischen eine flache Schüssel⁹⁵, in byzantinischer Zeit jedoch zumeist einen Springbrunnen oder Zierbecken⁹⁶. Zakythinos vermutete, dass der Begriff überhaupt metaphorisch zu verstehen sei und auf das Hafenbecken des Palasthafens zu beziehen sei⁹⁷. Jenkins griff diese These auf und schloss daraus, dass der Name »Bukoleon« auf eine Verballhornung von

79 Siehe meinen Beitrag, Julianoshafen, in diesem Band.

80 Michael Psellos, *Chronographia* V 14 (87 Reinsch). – Reinsch, Kommentar 819 interpretiert den »großen Hafen« als Bukoleonhafen.

81 Siehe u. S. 86-89.

82 Ioannes Skylitzes, *Synopsis* 207 (Thurn).

83 Anna Komnene, *Alexias* III 1, 5 (89 Reinsch/Kambylis): ἀγχού τῶν τούτου τευχῶν λιμὴν δι' ἐγχορήγου καὶ μαρμάρων πάλαι τῶν χρόνων ὠκοδόμητο. – Übersetzung: Reinsch, *Alexias* 108.

84 Michael Glykas, *Annales* 573 (Bekker): πρὸς τὸν χειροποίητον κάτωθεν τοῦ παλατίου λιμένα.

85 Niketas Choniates, *Historia* 129 (van Dieten): διατίθησιν Ἀνδρόνικος τὰς στάλικας εἰς κλίμακας, καὶ διὰ μεσοπυργίου χαλασθεὶς ἀκάτιον εἰσεῖσιν ἐκ συνθήματος περὶ τὰς ἀκτὰς σαλευὼν καὶ τοὺς προβλήτας, οἳ τὸ παράλον τείχος τῆς πόλεως διελήφασιν, τὰς τῶν κυμάτων ἀποθραύοντες ἐμβολὰς.

86 Michael Glykas, *Annales* 464 (Bekker): Γίνωσκε δέ, ἀγαπητέ, ὅτι τῆς πόλεως ἐξιουμένης καθ' ἓν ἐκτίετο καιρὸν λίθοι παρὰ λιθοξῶν ἐτμήθησαν, οὓς προτείχισμα διὰ τὴν τῆς θαλάσσης βίαν ἔθεντο, ἀπὸ τῆς Βαρβάρας σχεδὸν ἕως αὐτῆς τῆς χρυσῆς πόρτης ἐντὸς τὸ τείχος φυλάσσοντας. – Vgl. *Patria Konstantinupoleos* III 215 (283 Preger). – Guillard *Palais du Boukoléon* 25.

87 Niketas Choniates, *Historia* 130 (van Dieten). – Zum Gebiet der Vlanga s. Guillard, *Études de Topographie* 88-94. 106-109. 140; Janin, *Constantinople* 325 und Beitrag Külzer in diesem Band.

88 Gerola, *Vedute* 255 sowie die dort wiedergegebenen Variationen der Ansicht.

89 Effenberger, *Illustrationen* 28 beschreibt zwar die Form der Molen auf dem Plan, geht aber nicht näher darauf ein. – van Millingen, *Walls* 269 nimmt eine realistische Wiedergabe an.

90 Konstantinos Porphyrogenetos, *De admin. imp.* 51, Z. 141-142 (252 Moravcsik/Jenkins): Καὶ εἰσερχομένου τοῦ βασιλέως ἐν τῇ φιάλῃ ἐν τῷ δρομωνίῳ.

91 Konstantinos Porphyrogenetos, *De cer.* II 18 (I 601 Reiske): οἱ δὲ ἐλάται τῆς περιουσίας, ἧτοι τῶν βασιλικῶν δρομονίων, κατέρχονται ἐν τῷ βουκολέοντι, καὶ ἴστανται ἐνθα τὸ βασιλικὸν δρομόνιον ἴσταται, εὐφημοῦντες καὶ αὐτοὶ καὶ ἄδοντες βασιλίκια τοῦ βρουμαλίου. Ῥίπτεται δὲ αὐτοῖς ἄνωθεν ἀποκόμβιον μιλ. σ'. – Pryor/Jeffreys, *Dromon* 188 behaupten, hier stünde »dromon«.

92 Ioannes Skylitzes, *Synopsis* 206 (Thurn): τῆς ῥόγας ποιησάμενος τῶν πλωίμων.

93 Konstantinos Porphyrogenetos, *De admin. imp.* 51, Z. 54-60 (248 Moravcsik/Jenkins). – Vogt, *Protospathaire*. – Vgl. Guillard, *Plage* 25.

94 Vogt, *Protospathaire* 330, n. 1.

95 *LSJ* 1930: »bowl«, »pan«, »saucer«; »shield«.

96 Vgl. Bouras, *Phialae* mit Abbildungen erhaltener *phialai*.

97 Zakythinos, *Sphrantzes* 661.

baukalion, einem Synonym zu *phiale*, zurückgehen könnte⁹⁸. Magdalino plädiert hingegen für einen Platz mit Zierbrunnen⁹⁹, führt aber als Beleg eine Stelle im Theophanes Continuatus an, der zwar einen solchen nennt (*lithine phiale*, λιθινὴ φιάλη), sich dabei aber auf die Phiale der Grünen bezieht, die gewiss nicht am Hafen lag¹⁰⁰. Dennoch ist Magdalinos These der Vorzug zu geben, zumal es im Palastgebiet mindestens drei Plätze gab, die Phiale genannt wurden, und weder über große Wasserbecken noch über Meeresanschluss verfügten (s. u.)¹⁰¹. Ein Platz größeren Ausmaßes war zudem wohl unerlässlich: Wenn beide kaiserlichen Dromonen gleichzeitig auslaufen sollten, mussten mindestens 200 Ruderer und Seeleute die Schiffe bemannen können (s. u.); die Anzahl der elitären Passagiere bei solchen Fahrten ist aus den Quellen nicht zu erschließen, konnte aber gewiss mehrere Dutzend Personen umfassen. Zudem würde ein großer gepflasterter Bereich zur Charakterisierung des Bukoleonhafens als »steinerne (= gepflasterter?) Ort« (*lithinos choros*) bei Iosephos Genesisios passen¹⁰² und auch den offenbar zahlreichen Tierstatuen (s. o.), die sich kaum alle auf den Uferbefestigungen befinden konnten, hätte die Phiale Platz geboten.

Relative Lokalisierung

Die relative Lage unserer Phiale – die nicht mit den anderen drei Phialen des Palastes zu verwechseln ist¹⁰³ – lässt sich aus ihrer Erwähnung in drei Texten des 10. Jahrhunderts gut rekonstruieren¹⁰⁴. Als mit dem Tod von Kaiser Theophilos im Jahre 842 die zweite Phase des Ikonoklasmus endete, soll die Ikone der Maria Rhomaia, die etwa hundert Jahre zuvor auf wundersamem Wege über das Meer nach Rom getrieben war, auf dieselbe Weise nach Konstantinopel zurückgekehrt sein. In der Bucht des Palastes, bei der sogenannten *Phiale*, wurde das Bild aus dem Wasser gefischt und der Kaiserin und Regentin Theodora überbracht¹⁰⁵.

Die Lage der Phiale am Bukoleon bestätigt auch die *Vita Euthymii*: Im Jahre 907 wurde Patriarch Nikolaos I. Mystikos wegen der angeblichen Beteiligung am Usurpationsversuch des Andronikos Dukas¹⁰⁶ von Leon VI. abgesetzt und mitsamt einigen Mitgliedern der Synode kurzerhand verbannt. Wohl um allzu große Aufmerksamkeit zu vermeiden, wurden die Kirchenmänner zur Phiale hinuntergeführt, um dort in Schiffe verladen zu werden¹⁰⁷.



Abb. 23 Ansicht von Konstantinopel nach C. Buondelmonti. Am rechten Bildrand der portus ollim palatii imperatoris mit zwei Molen. – (http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Constantinople_medieval_map.jpg).

Dass die Phiale zweifellos ein integraler Bestandteil des Bukoleonhafens war, zeigt der dritte Text, der zur Klärung der Frage nach der Lokalisierung der Phiale heranzuziehen ist: In *De administrando imperio* findet sich nämlich die Angabe, dass der Kaiser seine Privatdromone an der Phiale zu besteigen pflegte¹⁰⁸.

Versuch einer absoluten Lokalisierung

Aus dem bisher Gesagten lässt sich nur die Lage der Phiale in Relation zum Hafen festlegen. Basierend auf den Aufzeichnungen von Mamboury und Wiegand sowie den in

98 Jenkins, Commentary 199: »It is possible that a fountain stood on the harbour quay; but it seems more likely that φιάλη here stands for the round ›pool‹ of the artificial harbour itself.«

99 Mango, Boukoleon 48.

100 Theophanes Continuatus, Chronographia V 90 (296 Ševčenko = 336 Bekker).

101 Ebersolt, Grand Palais 100-103. – Vgl. auch Bréhier, Institutions 114 mit falscher Identifizierung als »Phialé du Triconque, bâtie par Théophile«.

102 Ioseph Genesisios, Libri regum I 9 (8 Lesmüller-Werner/Thurn): ἐν χώρῳ λιθίνῳ, ὃς Βουκολέων προσαγορεύεται. – vgl. Guillard Palais du Boukoléon 24.

103 So Mango, Boukoleon 48 und Bardill, Visualizing 31.

104 Vgl. Mango, Boukoleon 48.

105 von Dobschütz, Maria Romaia 201, Z. 30-31: ὡς δὲ καὶ πρὸς τὸν τοῦ παλατίου κόλπον ἀφίκετο, ἐν ᾧ Φιάλη ὁ τόπος ὠνόμασται.

106 Bourdara, Kathosisios 49-54 (Nr. 14).

107 Vita Euthymii XIII 5 (87-89 Karlin-Hayter): Παρευθὺ τούτους οἱ ἐκέισε παριστάμενοι τῶν βασιλείων καταγόντες καὶ πρὸς τὴν πρὸς θάλασσαν καλουμένην Φιάλην καταγόντες, ἐν πλοίοις ἐμβαλόντες ἅπαντας ὑπερώρισαν, τὸν δὲ γε πατριάρχην μετὰ τῆς πρεπούσης τιμῆς διὰ τοῦ λεγομένου Βουκολέοντος κατέεζαντες, ἐν ἀκατίῳ ἐμβαλόντες τῇ αὐτοῦ μονῇ τῇ ἐν ταῖς Γαλακρῆναις ἀποκατέστησαν.

108 Konstantinos Porphyrogenetos, De admin. imp. 51, Z. 141-142 (252 Moravcsik/Jenkins).

situ befindlichen Resten der Seemauer kann dennoch eine hypothetische Verortung gewagt werden: Im westlichsten Abschnitt ihrer Ansichtsseite wurde der Seemauer im Zuge ihrer seeseitigen Verstärkung (M 3, s. o.) keine weitere Schicht aus durchgehendem Mauerwerk vorgebaut. Vielmehr wies sie auf ihren ersten 50m lediglich fünf Arkaden mit Pfeilern aus abwechselnden Stein- und Ziegellagen auf. Die direkt dahinterliegende Mauer(schicht) M 2 blieb sichtbar, bis in einer späteren Phase die Öffnungen der Bögen zugemauert wurden (Abb. 3. 7)¹⁰⁹. Damit unterscheidet sich dieser Abschnitt grundlegend vom restlichen Verlauf der Seemauer, die eine weitere Schale aus Mauerwerk erhielt. Dieser klare Bruch in der Gestaltung lässt vermuten, dass die Arkadenfront als dekorative Fassade eines Platzes – nämlich der Phiale – gedient haben könnte (Abb. 5)¹¹⁰.

Mit einem Zeremonialplatz im westlichsten Hafengebiet lässt sich möglicherweise auch die isolierte Struktur »n« auf den Plänen von Mamboury und Wiegand (Abb. 2) in Beziehung setzen, die bisher in der Forschung unberücksichtigt blieb oder als Fundament für die Tierkampfstatue interpretiert wurde, die dem Hafen seinen Namen gegeben haben soll¹¹¹. Von dieser heute nicht mehr erhaltenen Struktur kennen wir nur eine wenig aussagekräftige Fotografie und die Beschreibung von Mamboury und Wiegand als »isoliertes Fundament aus Bruchsteinschichten mit Ziegelmörtel, darüber vier Ziegelschichten«¹¹². Da sie sich in etwa auf einer Höhe mit der letzten (östlichsten) Arkade befindet, könnte die Struktur als südöstliche Ecke der Phiale anzusprechen sein, die damit eine Größe von etwa 50m x 50m gehabt hätte. Diese Hypothese findet sich auch auf dem Guillauds gesammelten Schriften beigelegten Plan von Miranda aus dem Jahr 1968 (Abb. 24), wengleich Guillauds Texte nicht auf den rekonstruierten Platz Bezug nehmen.

Ein weiteres Indiz für die Verortung der Phiale am westlichen Ende des Bukoleonhafens enthält die bereits angeführte Stelle in der Vita Euthymii. Dort ist die Rede davon, dass der Patriarch respektvoll zum Bukoleonhafen hinunterbegleitet, die anderen Bischöfe jedoch direkt zur Phiale geführt worden seien. Da gezeigt wurde, dass die Phiale ohne Zweifel ein Bestandteil des Hafens war, muss sich die unterschiedliche Behandlung der Kleriker auf die Wegführung zu den Schiffen beziehen: Der Position des Patriarchen wurde insofern Rech-

nung getragen, als er »mit der ihm gebührenden Ehre« (μετὰ τῆς προπούσης τιμῆς) zum Hafen begleitet wurde. Vermutlich führte man ihn also durch das Treppenhaus Z 3b (Abb. 19) mit den marmornen Stufen (διὰ τοῦ λεγομένου Βουκολέοντος). Wenn man den übrigen Bischöfen dieses Privileg nicht erweisen wollte, so bestand die Möglichkeit, diese über das Portal Z 2b zum Hafen (πρὸς τὴν πρὸς θάλασσαν καλουμένην Φιάλην) zu geleiten. Dieser weiter westlich gelegene Ausgang führte zwar ebenfalls nicht direkt auf jenen hypothetischen Platz, der oben als Phiale angenommen wurde, aber doch in seine Nähe.

Der protospatharios der Phiale

Konstantinos VII. Porphyrogennetos erwähnt das Amt des *protospatharios tes Phiales*, dessen Aufgabe vor allem darin bestand, jeden Nachmittag an der sogenannten Phiale Platz zu nehmen und als Richter etwaige Streitfälle zwischen den Matrosen der kaiserlichen Privatflottille zu verhandeln¹¹³. Dies ist zumindest die Situation, die für das 10. Jahrhundert belegt ist; das Amt wird ausschließlich in *De administrando imperio* erwähnt, das dafür gleich sieben Inhaber zwischen ca. 902 und 921 und deren Karrieren überliefert (Tab. 1)¹¹⁴.

Das Amt des *protospatharios* der Phiale war laut Konstantinos VII. stets per kaiserlicher Ernennung vergeben worden (βασιλικὸν ὀφίκιον)¹¹⁵. Da es in den Ranglisten des 9. und 10. Jahrhunderts nicht erwähnt wird, scheint es als reines Richteramt (und nicht als Hofamt) verstanden worden zu sein¹¹⁶. Dem *protospatharios* unterstanden bis zur Herrschaft von Romanos I. Lakapenos (920-944) die Ruderer der kaiserlichen Schiffe – sowohl jene der schwarzen als auch jene der roten –, nicht aber jene der Schiffe der Kaiserin, für die deren Vorsteher der Tafel (*ho tes trapezes*) verantwortlich war¹¹⁷. Romanos, selbst als *droungarios* der Flotte auf den Thron gekommen, beendete diese Teilung der Kompetenzen. Um die Gefahr von Putschversuchen durch die Seeleute der kaiserlichen Flottille zu minimieren, unterstanden diese fortan alle dem *protokarabos* der kaiserlichen Dromone (πρωτοκάραβος τοῦ βασιλικῆς δρομωνίου), der nun auch *ex officio* – und nicht mehr wie davor nur aus Tradition – zum *protospatharios* der Phiale wurde¹¹⁸.

109 Mamboury/Wiegand, Kaiserpaläste 3. – Bolognesi Recchi Franceschini, Fourth Season 17. – Bolognesi Recchi Franceschini, Chronological Phases 411. – Bolognesi Recchi Franceschini, End of Survey 156.

110 Ich danke Antoine Helbert für die zeichnerische Umsetzung dieser Hypothese.

111 Mamboury/Wiegand, Kaiserpaläste 5: »Es wird kaum bezweifelt werden können, daß diese einstige Insel identisch ist mit jener, die in dieser Gegend die berühmte Gruppe des einen Stier packenden Löwen trug, die dem ganzen Palastteil die Bezeichnung Bukoleon gegeben hat.«

112 Mamboury/Wiegand, Kaiserpaläste 5. Die Fotografie ebenda Taf. XXXV.

113 Konstantinos Porphyrogennetos, De admin. imp. 51 (248 Moravcsik/Jenkins): Ὁ οὖν προρρηθεις πρωτοσπαθάριος τῆς φιάλης καθ' ἑκάστην ἡμέραν καὶ καθ' ἑκάστην δεῖλην ἀπὸ παλαιοῦ τύπου κατήρχετο καὶ ἐκαθέζετο ἐν τῇ φιάλῃ (διὰ τοῦτο γὰρ καὶ ἐλέγετο πρωτοσπαθάριος τῆς φιάλης), καὶ τὰς ἀναμεταξύ δίκας τῶν ἐλατῶν τῶν τε ἀγρῶν καὶ τῶν δρομωνίων, τῶν παρ' αὐτοῦ ἐξουσιαζομένων, ἔκρινεν καὶ κατὰ τὸ δίκαιον ἐδίκαζεν τε καὶ ἐδίοικε.

114 Konstantinos Porphyrogennetos, De admin. imp. 51 (248-256 Moravcsik/Jenkins). – Zu Fragen der Datierung s. ausführlich Jenkins, Commentary 199-200.

115 Konstantinos Porphyrogennetos, De admin. imp. 51 (248 Moravcsik/Jenkins).

116 Jenkins, Commentary 199. – Oikonomidès, Listes.

117 Konstantinos Porphyrogennetos, De admin. imp. 51, Z. 47-51, 65-68 (248 Moravcsik/Jenkins): τοὺς ἐλάτας τῶν βασιλικῶν ἀγρῶν, ρούσιων τε καὶ μαύρων, ἀνευ τῶν ἀγρῶν τῆς αὐγούστης [...] τὰ γὰρ ἀγρῶν τῆς αὐγούστης, τὰ τε ρούσια καὶ μαύρα, ἐπεκράτει καὶ ἐξουσίαζεν ὁ τῆς τραπέζης τῆς αὐγούστης.

118 Konstantinos Porphyrogennetos, De admin. imp. 51, Z. 189-191 (254-256 Moravcsik/Jenkins): πάντας τοὺς ἐλάτας τῶν τε δρομωνίων βασιλικῶν τε καὶ αὐγουσσιατικῶν ἀγρῶν καὶ εἶναι καὶ πρωτοσπαθῆριον τῆς φιάλης. – Jenkins, Commentary 203. – Vgl. auch Theophanes Continuatus, Chronographia 400 (Bekker).

Amtsinhaber	Zeitraum	Überlieferte Karrierestationen	PMbZ
Ioannes »Thalasson«	(?-ca. 902)	πρωτοσπαθάριος τῆς Φιάλης	#22850
Podaron	(ca. 902-?)	πρωτελάτης πρωτελάτης τοῦ ἀγραρίου τοῦ βασιλέως πρωτοκάραβος τοῦ (δευτέρου) δρομωνίου πρωτοσπαθάριος τῆς Φιάλης τοποτηρήτης τοῦ βασιλικοῦ πλωϊμοῦ στρατηγὸς ἐν τῷ θέματι τῶν Κιβυρραιωτῶν	#26705
Leon der Armenier	(?-913)	πρωτελάτης πρωτελάτης τοῦ ἀγραρίου τοῦ βασιλέως πρωτοκάραβος τοῦ (δευτέρου) δρομωνίου πρωτοσπαθάριος τῆς Φιάλης τοποτηρήτης τοῦ βασιλικοῦ πλωϊμοῦ	#24390
Theophylaktos Bimbilidis	(vor 913-vor 916)	πρωτοσπαθάριος τῆς Φιάλης	#28202
Michael »der Alte«	(ca. 916-ca. 918)	δευτεροελάτης τοῦ ἀγραρίου Βασιλείου πρωτελάτης τῷ τότε καιρῷ τοῦ δρομωνίου πρωτοκάραβος τοῦ πρώτου δρομωνίου πρωτοσπαθάριος τῆς Φιάλης	#25146
Theodotos	(ca. 918-922)	πρωτελάτης πρωτοκάραβος πρωτοσπαθάριος τῆς Φιάλης	#27969
Konstantinos Lorikatos	(922-?)	πρωτοκάραβος πρωτοσπαθάριος τῆς Φιάλης	#23832

Tab. 1 Die *protospatharioi tes Phiales* nach De administrando imperio.

Der Leuchtturm

Der wichtigste Leuchtturm (*pharos*) Konstantinopels befand sich innerhalb der Mauern des großen Palastes. Der früheste implizite Hinweis auf seine Existenz findet sich in der Chronik des Theophanes, deren Eintrag zum Weltjahr 6261 (= 769 n.Chr.) die erste Erwähnung der Marienkirche »am Leuchtturm« (*tou Pharou*) enthält¹¹⁹. Neben seiner Aufgabe als nächtlicher Bezugspunkt für Seefahrer soll der Pharos im 9. Jahrhundert auch als weithin Endpunkt jenes ominösen Kommunikationssystems zwischen Konstantinopel und Tarsos fungiert haben, das in der Forschung mitunter als »Feuertelegraph« begegnet¹²⁰. Ohne hier ins Detail gehen zu können, soll es mittels dieser Einrichtung möglich gewesen sein, wichtige Ereignisse in Syrien (Krieg, Raubzüge der Araber etc.) auf direktem Weg nach Konstantinopel zu morsen¹²¹. Die Logothetenchronik nennt als Erfinder des Systems Leon

den Philosophen, der in der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts lebte. Der Feuertelegraph soll unter Michael III. (842-867) zumindest teilweise stillgelegt worden sein, dem die Quellen einhellig unterstellen, dass er sich darum gesorgt habe, dass die Ankündigung eines Arabereinfalls das Publikum beunruhigen und von seinen sportlichen Leistungen bei Wagenrennen ablenken könnte¹²². Es handelt sich hierbei gewiss einmal mehr um einen gezielten Versuch, den Kaiser nachträglich zu diffamieren¹²³, doch könnte es nach dem wichtigen Sieg gegen die Araber bei Poson 863 wirklich einen reduzierten Bedarf an rascher Kommunikation gegeben haben¹²⁴. Möglicherweise sollte fortan auch nur auf »die Leuchtfeuer in der näheren Umgebung Konstantinopels« (τοὺς πλησιάζοντας φανούς) verzichtet werden¹²⁵.

Welche Kenntnisse lassen sich aber für unseren Pharos gewinnen? Zunächst ist klar, dass er sich innerhalb der Palastmauern befand¹²⁶. Nach seinem Weg quer durch Klein-

119 Theophanes, *Chronographia* 444 (de Boor).

120 Grundlegend: Pattenden, *Warning System* (mit Literatur auch zur Diskussion der Lokalisierung der einzelnen Relaisstationen). – Aschoff, *Feuertelegraph* (mit Überlegungen zur technischen Durchführbarkeit). – Aschoff, *Nachrichtentechnik* 71-89. – Siehe auch Zuckerman, *Apparatus bellicus* 361-369.

121 Wie genau die Informationsübermittlung erfolgte, ist unklar. Zu den verschiedenen Theorien s. Zuckerman, *Apparatus bellicus* 361-362. 365-367.

122 Theophanes Continuatus, *Chronographia* IV 35 (280 Featherstone/Codoñer = 197-198 Bekker) setzt die Rennen im Hippodrom des Mamas-Palastes an. Die Logothetenchronik spricht nur vom »Hippodrom« und aus dem Zeremonienbuch geht nicht klar hervor, ob die Rennen im Mamas-Palast stattfinden sollten, oder nach der Rückkehr von einer Prozession zur Kirche des hl. Mamas. Vom Hippodrom im Stadtzentrum hätte man in jedem Fall einen direkten Blick zum Leuchtfeuer des unweit südlich gelegenen Pharos gehabt. Pattenden,

Warning System 285-289 geht in seiner detaillierten Analyse des zeitlichen Horizonts offenbar vom großen Hippodrom aus.

123 Michael III. wurde von seinem Günstling Basileios (I.) ermordet, der die sogenannte makedonische Dynastie begründete. Die Geschichtsschreibung unter den Makedonenkaisern stellte sich in den Dienst einer Entschuldung von Basileios durch posthumen Rufmord an seinem Vorgänger. Siehe hierzu Kislinger, *Image*.

124 Pattenden, *Warning System* 266.

125 Theophanes Continuatus, *Chronographia* IV 35 (280 Featherstone/Codoñer = 198 Bekker). – Vgl. auch die Wiedergabe bei Ioannes Skylitzes, *Synopsis* 108 (Thurn): προσέταξε μηκέτ' ἐνεργεῖν τοὺς τῆ βασιλίδι γειτονοῦντας φρυκτοὺς.

126 Pattenden, *Warning System* 258 behauptet fälschlicherweise, der »beacon nearest to the city« habe die Invasion angezeigt.

asien sei das Feuersignal schließlich am »Heliakos des Pharos im Palast« (ἐδέχετο ὁ ἐν τῷ παλατίῳ τοῦ Φάρου ἠλιακός) angekommen¹²⁷. Als Wachmannschaft dienten dort einige *diaitarioi*¹²⁸, die das Feuer nun auch am Pharos entfachten¹²⁹ und an kleinere Relaisstationen weiterverbreiteten¹³⁰. Die *diaitarioi* unterstanden dem Kommando des Palastmeisters, des *papias*, der wohl im Ernstfall die Botschaft an den Kaiser übermittelte¹³¹. Im Übrigen ist »Heliakos« weder als Beiname des Pharos zu betrachten¹³² noch wörtlich zu übersetzen (»solar pharos«¹³³). Vielmehr ist darunter die Terrasse zu verstehen, auf der sich der Pharos befand. Eben diese wird auch bei einer Prozessionsordnung des Zeremonienbuches angesprochen, die durch das östliche Tor des Chrysotriklinos über den Heliakos des Pharos und den Heliakos der Nea Ekklesia und des großen Triklinos hinunter ins Tzykanisterion führte¹³⁴.

Beim Versuch der Lokalisierung ist auch zu berücksichtigen, dass sich der Leuchtturm in unmittelbarer Nähe der nach ihm benannten Marienkirche »am Leuchtturm« (tou Pharou) befunden haben muss, die, wie erwähnt, erstmals für das Jahr 769 belegt ist¹³⁵. Obwohl auch von der Marienkirche keine baulichen Reste existieren, kann diese mit Jonathan Bardill auf Basis der Schriftquellen in der Nähe des oberen Endes der kaiserlichen Landungstreppe verortet werden, also auf einer Terrasse 11 m über dem Meeresspiegel (Abb. 6)¹³⁶.

Für diese Lokalisierung spricht auch die um 1420 von Cristoforo Buondelmonti gemachte Beobachtung von Ruinen eines marmornen Leuchtturms enormer Größe, der sich auf einer erhöhten Stelle oberhalb des kaiserlichen Hafens befunden habe¹³⁷. An eine höher gelegene Position lässt auch die Formulierung »der Hafen unterhalb des Pharos« (κατὰ τὸν Φάρον λιμένος) bei Georgios Pachymeres denken, sofern damit der Bukoleonhafen gemeint ist¹³⁸. Ein anonym russischer Pilger hielt zudem fest, dass eine hohe



Abb. 25 Der Leuchtturm mit den Signalfeuern im Skylitzes Matritensis, fol. 77r. – (Biblioteca Nacional de España manuscript Graecus Vitr. 26-2, 77r, nach Tsamakda, Skylitzes Abb. 189).

Säule, die sich oberhalb der Küste befand und einen Aufbau auf vier steinernen Stützen trug – es kann sich hierbei nur um den Pharos handeln – während der Lateinerherrschaft (1204-1261) zerstört worden sei¹³⁹. Eine einzige bildliche Darstellung des Pharos stammt einmal mehr aus dem *Skyllitzes Matritensis* (Abb. 25), auf welcher er als turmartiges Gebäude mit vier aufgesetzten Kleinbauten abgebildet ist. Dass der Leuchtturm in seiner Gesamtheit in Flammen zu stehen scheint, dürfte vermutlich auf ein Missverständnis des Signalfeuers seitens des Miniaturenmalers zurückzuführen sein.

Abschließend ist noch ein abweichender Lokalisierungsversuch des Pharos zu besprechen, der sich hartnäckig in der Forschungsliteratur hält. Diesem zufolge habe jener Turm der Seemauer als Pharos gedient, der den Bukoleonhafen nach Osten hin abschloss und der noch heute in einer Höhe von

127 Konstantinos Porphyrogenetos, De exped. C 628 (134 Haldon) = De cer. II 493 (Reiske): καὶ μετ' αὐτὸν ἐδέχετο ὁ ἐν τῷ παλατίῳ τοῦ Φάρου ἠλιακός, καὶ ἦπτε καὶ αὐτός. – Vgl. Pseudo-Symeon, Annales 197-198 (Bekker).
 128 Konstantinos Porphyrogenetos, De exped. C 628 (134 Haldon): διαίταριοι γὰρ ἐκέισε βίγλας αἶε καὶ πάντοτε κρατοῦντες.
 129 Konstantinos Porphyrogenetos, De exped. C 628 (134 Haldon).
 130 Sobald alle Feuer brannten (τῶν φανῶν τούτων πάντων ἀψάντων), hätte in den kaiserlichen Stallungen außerhalb Konstantinopels die Mobilmachung begonnen: Konstantinos Porphyrogenetos, De exped. C 631-633 (134 Haldon) = De cer. II 493 (Reiske).
 131 Theophanes Continuatus IV 35 (280 Featherstone/Codoñer = 198 Bekker) ὁ ἐκ τοῦ Φάρου φανός διὰ τοῦ παππίου ἐδήλου τὴν πῶν ἔθνῶν ἐκδρομήν. Zum Amt des *papias* und seinen Untergebenen s. ODB III, 1580.
 132 So Aschoff, Feuerlegraph 9 und Aschoff, Nachrichtentechnik 75, der die Begriffe unübersetzt lässt: »Als Empfangsstation wird der φαρὸς ἠλιακός (sic) im großen Palast zu Konstantinopel genannt.« Die dort im Anschluss gebotene Übersetzung der Textstelle weist eine Vielzahl an Ungenauigkeiten auf.
 133 Konstantinos Porphyrogenetos, De exped. C 628, übers. 135 Haldon.
 134 Konstantinos Porphyrogenetos, De cer. I 586 (Reiske): καὶ τοῦ χρυσοτρικλίνου ἐξέισαν τὰς ἀνατολικὰς πύλας τοῦ χρυσοτρικλίνου, καὶ διὰ τοῦ ἠλιακοῦ τοῦ Φάρου ἐξεληθόντες, κατήλθον διὰ τοῦ ἠλιακοῦ τῆς νέας καὶ τοῦ μεγάλου τρικλίνου εἰς τὸ τζυκανιστήριον. – Vgl. Bardill, Visualizing 33. 36-37. 39.
 135 Theophanes, Chronographia 444 (de Boor). Siehe auch Theophanes Continuatus, Chronographia I 10 (32 Featherstone/Codoñer 32 = 19 Bekker): τὸ τοῦ θεοῦ τεμένιαμα, ὃ Φάρος κατονομάζεται ἀπὸ τοῦ φῶς ἀνάπτειν πᾶσι καὶ κατὰ τὰς νύκτας χειραγωγεῖν ἐπὶ καταγωγὰς πινὰς ἀσφαλεῖς, ἀντίμιμον τοῦ κατὰ τὴν Ἀλεξάνδρειαν ὄντα τε καὶ λεγόμενον, τὴν αὐτοῦ εὐμένειαν χωρεῖ ἐκκαλούμενος. – Vgl. Ioannes Skylitzes, Synopsis 8 (Thurn). – Zur Datierung s. Magdalino, L'eglise du Phare 16. – Jenkins/Mango, Homily 134-135. – Janin, Siège 241

vermutet (ohne Beleg) wie schon Ebersolt, Grand Palais 104-109 eine Gründung unter Konstantinos V. (741-755).

136 Bardill, Visualizing 30-31. 35-36 und Abb. 10. Ich bin mir indes nicht sicher, ob man aus Nikolaos Mesarites, Palastrevolution 16 (33 Heisenberg) wirklich auf die relative Lage des Pharos zur Kirche schließen darf: κατεμνησθη γοῦν μοι τοῦτο περὶ τὰ τοῦ νεῦ ἐνησχολημένῳ μεσημβρινῷ. ἀνερπίσαντες γὰρ πινες διὰ τοῦ περὶ τὸν λουτρῶνα τοῖχου, ὅπου περ εὔραται ὁ φανός, διὰ τῶν φωτιστικῶν ἐπεχείρουν εἰσοῦναι ἐπὶ τὰ ἄδυτα. – Auch Öner/Kosteneç, Walking thru 148-149 platzieren Kirche (Nr. 82) und Pharos (Nr. 80) am oberen Ende der Landungstreppe. – Magdalino, L'eglise du Phare 16-17 begnügt sich mit einer groben Lokalisierung im »noyau inférieur du Grand Palais, ce qu'on appelle le Palais Sacré ou Palais du Boukoléon«. Als Pharos nimmt Magdalino den erwähnten Leuchtturm an der Seemauer an, äußert sich aber nicht zur Distanz zwischen diesem und der Kirche.
 137 Cristoforo Buondelmonti, Librum insularum 65 (121 von Sinner): *Ibique* [scil. beim »Palast des Justinian«, also den südlichen Terrassen des Großen Palastes] *in alto et supra mare erat speculum immensurabilis magnitudinis, circumspertum a longe nimis, et omnia eius aedificia marmorea in mare videntur prosternata, prope portulum imperatoris dicti.* – Vgl. die griechische Übersetzung des Textes: 65.35-39 (85 Legrand): Πλησίον δὲ τούτου ἐν ὑψηλῷ τι τὸ πῶν τῆς θαλάσσης ἐγγύς, καὶ κάτωπυρον ἦν μεγέθους πινὸς ἐξαισίου λίαν πόρρωθεν ὀρώμενον. Αἱ γοῦν ἐν τῷ προλεχθέντι παλατίῳ οἰκοδομαὶ πᾶσαι ἐκ μαρμάρων ἐτύχχανον, ὡς καὶ νῦν ἐστὶν ὄραν αὐτὰ ἐν τῇ θαλάσσει ὑπὸ χρόνου κείμενα.
 138 Georgios Pachymeres, Relationes historicae V 19 (II 501 Failler).
 139 Majeska, Russian Travelers 142-143. – Siehe auch den Kommentar 245-247.



Abb. 26 Der »Leuchtturm« an der Seemauer heute. – (Foto G. Simeonov 2016).

22,5m erhalten ist (Abb. 26)¹⁴⁰. Die Interpretation dieses Turmes¹⁴¹ mit annähernd quadratischer Grundfläche (Frontseite 10,4m) als Pharos beruht dabei vor allem darauf, dass sich im obersten seiner vier Geschosse eine gemauerte Vorrichtung befindet, die offenbar zum Entzünden eines Signalfeuers gedient haben könnte (Abb. 27)¹⁴². Der Turm diente in osmanischer Zeit nachweislich als Leuchtturm¹⁴³, doch ob selbiges auch für die byzantinische Zeit gilt, wurde bislang noch nicht geklärt¹⁴⁴. Vielleicht handelte es sich auch um einen sekundären Leuchtturm, wie es sie auch für die anderen Häfen der Stadt gegeben haben muss, oder der Wehrturm übernahm diese Funktion, nachdem der große Pharos im 13. Jahrhundert zerstört wurde. Als »der« Pharos des Palastes kann der Turm jedenfalls nicht interpretiert werden. Dies verbietet neben den obigen Ausführungen zur Lokalisierung auch der Baubefund selbst: Eine deutliche Fuge zeigt, dass der Turm erst nach Abschluss der äußersten Schicht der Seemauer errichtet worden sein kann, also nach der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts, während die nach dem Leuchtturm benannte Marienkirche bereits im 8. Jahrhundert nachgewiesen werden kann¹⁴⁵.

Die kaiserliche Privatflottille

Die Lage des Großen Palastes am südöstlichen Ende Konstantinopels führte fast zwingend dazu, dass der Kaiser mit seiner Entourage viele seiner Wege auf Schiffen zurückzulegen pflegte¹⁴⁶. Für diesen Zweck waren stets einige Schiffe der Flotte abgestellt bzw. eigens konstruiert worden. Diese aus wenigen Schiffen bestehende kaiserliche Privatflottille lag in der Regel im Bukoleonhafen vor Anker.

Hiervon zu unterscheiden sind die kämpfenden Verbände der »kaiserliche Flotte« (*to basilikon ploïmon*, τὸ βασιλικὸν πλοῖμον)¹⁴⁷. Diese stellten im 10. Jahrhundert das Kernstück der Reichsflotte und operierte primär in der Propontis und im Bosphorus. Im Kriegsfall wurde sie durch die Flottenabteilungen der Themen ergänzt. Für den Feldzug nach Kreta 911 etwa steuerte die kaiserliche Flotte 60 Dromonen mit je 300 Mann Besatzung bei, dazu noch 40 Pamphylo¹⁴⁸. Zum Zeitpunkt der nächsten Expedition gegen Kreta 949 umfasste sie insgesamt 150 Einheiten¹⁴⁹ zu je 108 (oder 110) Ruderern, von denen 24 Einheiten mit ihren Schiffen direkt im Großraum Konstantinopel stationiert waren¹⁵⁰.

140 So Magdalino, *L'eglise du Phare* 16-17. – Bolognesi Recchi Franceschini, *Gran Palazzo* 239-240. – Bolognesi Recchi Franceschini, *Monumental Itinerary* 55. – Bolognesi Recchi Franceschini, *Fourth Season* 20. – Bolognesi Recchi Franceschini, *Seventh Survey* 139. – Mango, *Bukoleon* 45. – skeptischer Makris, *Studien* 187-188. – Janin, *Constantinople* 409 verortet den Pharos ein wenig östlich vom sog. Haus des Justinian (zu seiner Lage s. meine **Abb. 4-5**), scheint sich damit aber nicht auf den Turm der Seemauer zu beziehen. – Guillard, *Palais d'Hormisdas* 236-237 und Guillard, *Terrasse du Phare* 88-90 (beides als Nachdruck in Guillard, *Études de Topographie I* 294-333) platziert ihn in der südöstlichen Ecke der nach ihm benannten Terrasse und nicht an der Seemauer. – Auch Müller-Wiener, *Häfen* 10 sieht im Turm der Seemauer nur einen kleineren, zusätzlichen Leuchtturm.

141 Vgl. Karnapp, *Leuchtturm* 8-12. – Makris, *Studien* 187.

142 Bolognesi Recchi Franceschini, *Seventh Survey* 139 mit Abb. 5. – Bolognesi Recchi Franceschini, *Monumental Itinerary* 54.

143 Bardill, *Visualizing* 35.

144 Karnapp, *Leuchtturm* 12 datiert den Aufbau in die osmanische Zeit. – Zur Nutzung als Leuchtturm unter den Osmanen s. Mamboury/Wiegand, *Kaiserpaläste* 14.

145 Der Turm fällt damit in dieselbe Bauphase wie das sog. Haus des Justinian und die Landungstreppe und scheint in dieser Phase der Neugestaltung der seeseitigen Palastfassade einfach als östlicher Abschluss des Hafens gedient zu haben. – Zu den Fragen der relativen Datierung s. Mamboury/Wiegand, *Kaiserpaläste* 14-15. Bolognesi Recchi Franceschini, *Fourth Season* 20. – Bolognesi Recchi Franceschini, *Seventh Survey* 137-139.

146 Eine ausführlichere Abhandlung über die kaiserliche Privatflottille ist in Vorbereitung.

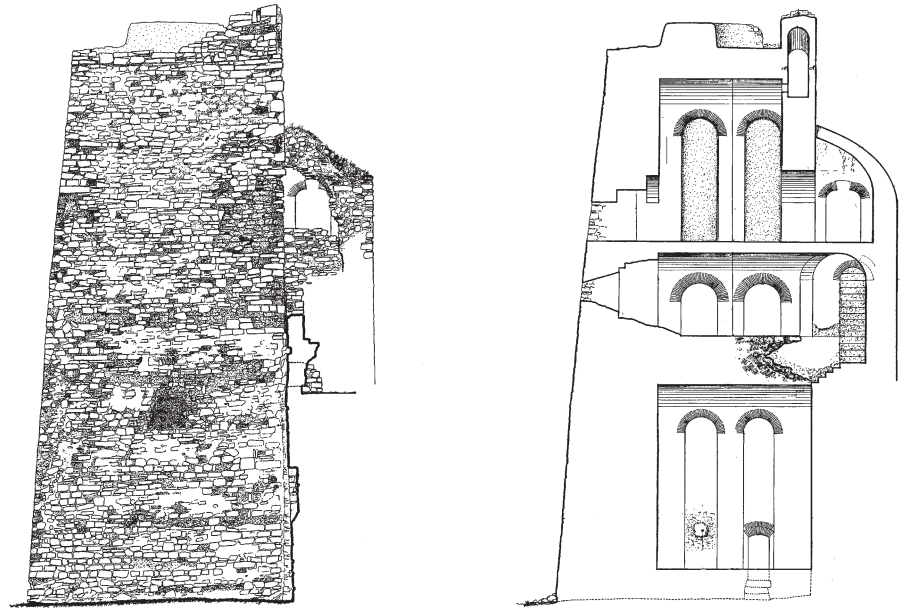
147 Vgl. hierzu Konstantinos Porphyrogennetos, *De admin. imp.* 51 (246-256 Moravcsik/Jenkins). – Belke/Soustal, *De administrando imperio* 250-259. – Jenkins, *Commentary* 195-205. – Zur Entwicklung der kaiserl. Flotte s. Ahrweiler, *Byzanz et la mer* 157-158 und jüngst Kislinger, *Ruhm*.

148 Konstantinos Porphyrogennetos, *De cer.* II 54 (II 651 Reiske). – Haldon, *Theory and Practice* 334-335.

149 Οὔσια. Zur Diskussion dieses umstrittenen Begriffs in der Forschung s. Pryor/Jeffreys, *Dromon* 255-257.

150 Konstantinos Porphyrogennetos, *De cer.* II 45 (II 664-665 Reiske). – Pryor/Jeffreys, *Dromon* 255-259. – Jenkins, *Commentary* 195-196.

Abb. 27 Der »Leuchtturm« an der Seemauer. Umzeichnung und Querschnitt. – (Nach Bolognesi Recchi Franceschini, Südareal 86).



Reservierte Kriegsschiffe

Zumindest ab Basileios I., wohl aber schon früher, legten die byzantinischen Kaiser weitere Strecken – etwa nach Pegai oder zum Hebdomon bzw. nach Hiereia, Bryas oder Prousa¹⁵¹ – auf einem Chelandion¹⁵² zurück¹⁵³. Dabei wird es sich um eines der zehn Schiffe gehandelt haben, welche die Abteilung »vom Bosphorus« (*ton Stenon*¹⁵⁴) der Kriegsmarine zum Gebrauch des Kaisers bereitzustellen hatte (χελάνδια βασιλικοπλώϊμα) und die im Bosphorus stationiert waren¹⁵⁵. Auf einem zweiten Kriegsschiff konnte dem Kaiser der übrige Hofstaat folgen¹⁵⁶. Als Ruderer dienten die Matrosen des Stenon (ἀπὸ τῶν Στενιτῶν πλωϊμῶν) und auch die Besatzung des gleich im Anschluss zu besprechenden kaiserlichen *agraria* wurde dafür eingezogen¹⁵⁷.

Barken (*agraria*)

Das *agrarion* stellte die Alternative zur Abstellung von Kriegsschiffen dar. Ursprünglich Fischerboote und Lastschiffe bezeichnend¹⁵⁸, war das kaiserliche *agrarion* eine Barke, die für kürzere Fahrten entlang der Küste Konstantinopels verwendet wurde¹⁵⁹ und wohl im Bukoleonhafen vor Anker lag. Wie viele andere Objekte des exklusiv kaiserlichen Gebrauchs war das Schiff rot eingefärbt (ῥοῦσιον ἀγράριον). Ob sich dies auf den Schiffsrumpf bezog oder auf die Segel und die Takelage muss offen bleiben¹⁶⁰. Insgesamt umfasste die kaiserliche Privatflottille aber ohnehin mehrere *agraria*, denn sowohl der Kaiser als auch die Kaiserin verfügten über mehrere – rote und schwarze – Barken¹⁶¹. Für die kaiserlichen *agraria* gab es eine eigene Besatzung, deren Streitfälle der *protospatharios* der Phiale verhandelte und die zumindest am Brumalienfest Bonuszahlungen erhielten¹⁶².

151 Zu all diesen in Konstantinos Porphyrogenetos, De admin. imp. 51 (256 Moravcsik/Jenkins) genannten Orten s. Jenkins, Commentary 197. – Zum Hebdomon s. Beitrag Simeonov, Hebdomon, in diesem Band.

152 In den meisten byzantinischen Texten bezeichnet der Begriff ebenso wie Dromone schnelle Kriegsschiffe. Wird eine bewusste Unterscheidung getroffen, scheinen Chelandien eher Transportfunktionen (Kavallerie) erfüllt zu haben. Siehe hierzu ausführlich Pryor/Jeffreys, Dromon 166-170. 188-192 und Ahrweiler, Byzance et la mer 408-418.

153 Konstantinos Porphyrogenetos, De admin. imp. 51 (246 Moravcsik/Jenkins). Vgl. Janin, Constantinople 479.

155 Konstantinos Porphyrogenetos, De admin. imp. 51 (246 Moravcsik/Jenkins). – Das Stenon scheint eines der vier »Themata« gewesen zu sein, aus denen die kaiserliche Flotte bestand: Jenkins, Commentary 196. – Belke/Soustal, De administrando imperio 250 Anm. 550. – Ahrweiler, Byzance et la mer 403. – Die weiteren Themen wären Ägäis, Samos und Kibyrhaioton: Konstantinos Porphyrogenetos, De cer. II 44 (II 651 Reiske). – Jenkins, Commentary 197. – Bréhier, Institutions 411.

156 Konstantinos Porphyrogenetos, De admin. imp. 51 (246 Moravcsik/Jenkins): τὸ καὶ πλείονας ἀρχοντας εἰσέρχεται μετὰ τοῦ βασιλέως καὶ τοὺς ὑπολοίπους.

157 Konstantinos Porphyrogenetos, De admin. imp. 51 (246 Moravcsik/Jenkins).

158 Jenkins, Commentary 196. – Belke/Soustal, De administrando imperio 250 Anm. 548. – Byzance et la mer 409-410.

159 Konstantinos Porphyrogenetos, De admin. imp. 51 (246 Moravcsik/Jenkins). – Ahrweiler, Byzance et la mer 157.

160 Jenkins, Commentary 196. – Vogt, Protospathaire 6 behauptet, das Schiff der Kaiserin war rot und schwarz gefärbt. Daher würden die Matrosen der Kaiserin »schwarze«, jene des Kaisers »rote« genannt. Dies kann nicht gestützt werden.

161 Konstantinos Porphyrogenetos, De admin. imp. 51, Z. 47-51 (248 Moravcsik/Jenkins). – Vgl. Belke/Soustal, De administrando imperio 253 Anm. 556.

162 Konstantinos Porphyrogenetos, De cer. II 18 (II 601 Reiske). – Jenkins, Commentary 200. – Theophanes Continuatus, Chronographia V 25 (96-98 Ševčenko = 208 Bekker).

Kaiserliche Dromonen

Leon VI. (886-912) schuf spätestens im Jahre 895¹⁶³ mit dem Bau eines kaiserlichen *dromonion* (βασιλικὸν δρομώνιον) offenbar einer Sonderform der Dromone, die für sämtliche Reisen gleichermaßen geeignet war¹⁶⁴. Das sogenannte Traumbuch des Achmet, das wohl etwa in jener Zeit verfasst wurde¹⁶⁵, reflektiert diese Reform: Neben den immer noch existenten kaiserlichen Kriegsschiffen (βασιλικά πλοῖα τὰ εἰς πόλεμον) kennt dieses zwei Schiffe (offenbar die *agraria*), von denen eines dem Kaiser und eines der Kaiserin gehört, und schließlich die kaiserliche Dromone (τὸν βασιλικὸν δρόμωνα), die in Träumen als Sinnbild für die Kaiserin stehe: Träumt der Kaiser, er lasse sich eine neue Dromone anfertigen, so werde er sich von seiner Gemahlin trennen. Das Traumbuch impliziert zwar auch, dass sich der Kaiser weitere Dromonen zum privaten Gebrauch bauen lassen kann (εἰ δὲ ἴδῃ, ὅτι ἔκτισε δρόμωνα ἰδίους), doch stehen diese in Träumen nur für Konkubinen, sind also von sekundärem Rang¹⁶⁶.

Als Grund für den Bau des kaiserlichen *dromonion* führt Konstantinos VII. an, dass das *agrarion* zur Mitnahme sämtlicher *magistroi*, *patrikioi* und weiterer Würdenträger nicht ausgereicht habe. Begleitet wurde der Kaiser bei den Fahrten auf dem *agrarion* üblicherweise nur vom Befehlshaber der Wache (ὁ δρουγγάριος τῆς βίγλης), dem Admiral der Flotte (ὁ δρουγγάριος τοῦ πλωῖμου), dem *logothetes tou dromou* (ὁ λογοθέτης τοῦ δρόμου), dem *hetaireiarches*, dem Privatsekretär (ὁ μυστικός) und dem Sekretär der Bittgesuche (ὁ [μυστικός] τῶν δεήσεων), dem *domestikos* der Scholen (ὁ δομέστικός τῶν σχολῶν), sofern sich dieser in Konstantinopel aufhielt, dem Kämmerer (ὁ παρακοιμώμενος), dem *protobestiarios* (ὁ πρωτοβεστιάριος) sowie einigen *koitonitai* (ἐκ τῶν κοιτωνιτῶν)¹⁶⁷.

Zwar bot das neue *dromonion* einer größeren Zahl an Höflingen Platz als das *agrarion*, doch um eine noch umfangreichere Entourage transportieren zu können, habe Leon angeordnet, ein weiteres Schiff vom selben Typ zu bauen, das »Verfolger/Begleiter« (ἀκόλουθος) getauft wurde¹⁶⁸. Auch die *agraria* blieben Teil der kaiserlichen Privatflotte. Die Kaiserin behielt ihre eigenen Schiffe, deren Besatzung erst unter Romanos I. (920-944) dem Kommando des *protokarabos* der kaiserlichen Dromone unterstellt wurden¹⁶⁹.

Die Größenschätzungen für eine schwere Dromone des 11. Jahrhunderts variieren zwischen 31,25 m × 4,50 m¹⁷⁰ und

40,20 m × 5,90 m¹⁷¹. Der Bezeichnung nach könnte es sich beim *dromonion* um ein kleineres Modell einer solchen Dromone gehandelt haben¹⁷². Da in *De expeditionibus* dreimal von kaiserlichen Schiffen die Rede ist, die einmal *dromonia*, sonst aber *dromones* genannt werden, vermuten Pryor und Jeffreys, dass Konstantinos VII. beide Begriffe synonym verwendet habe¹⁷³. Allerdings ist die Stelle, in der die Schiffe als *dromonia* bezeichnet werden, jene, die auf deutlich jüngeren Archivmaterial zu basieren scheint¹⁷⁴. Der Verfasser mag die terminologische Unterscheidung also durchaus bewusst getroffen haben. Andererseits lässt sich in den anderen Quellen diese Differenzierung nicht bestätigen. Überhaupt ist die explizite Erwähnung eines Schiffstyps namens *dromonion* auf das Werk Konstantinos' VII. beschränkt; spätere Autoren verwenden für das kaiserliche Schiff die gängigen Begriffe für Kriegsschiffe (*dromon* bzw. *trieres*).

Die kaiserliche Dromone im Sinne einer speziell entworfenen Staatsgaleere ist in den Quellen höchstens bis ins späte 12. Jahrhundert belegbar. Bei der Verfolgung des Schiffes in den Quellen ist zu berücksichtigen, dass die kaiserliche Dromone in einer Zeit geschaffen worden war, als dieser Schiffstyp am Gipfel seiner technischen Entwicklung stand. Gegen Ende des 11. Jahrhunderts dominierten im Mittelmeer bereits Galeeren westlicher Bauart. Dies führte dazu, dass in byzantinischen Quellen der Begriff »Dromone« im Laufe des 12. Jahrhunderts nur noch zur Bezeichnung von Transportschiffen verwendet wird, während die schnellen Kriegsschiffe antikisierend als »Trieren« oder nur allgemein als »Schiffe« begegnen¹⁷⁵. Das Ende der Dromonen als Standardschiff der byzantinischen Flotte bedingte wohl auch deren Ausscheiden aus dem kaiserlichen Fuhrpark. Der letzte sichere Hinweis auf die Existenz einer speziellen kaiserlichen Dromone datiert aus dem Jahre 1147, als König Konrad III. von Manuel I. zwecks standesgemäßer Überquerung des Bosphorus »die kaiserliche Dromone und die üblichen der kaiserlichen Ehre vorbehaltenen Kriegsschiffe« einforderte¹⁷⁶.

Problematisch für die Verfolgung der kaiserlichen Dromone in den Quellen ist die nach dem 10. Jahrhundert schwächer werdende Differenzierung der Flottenverbände: Schon bald nach der erfolgreichen Schwächung der arabischen Vormachtstellung zur See durch die Rückeroberung Kretas (961) und Kilikiens (959-969) wurde die Kriegsmarine beträchtlich reduziert¹⁷⁷. Bei militärischen Unternehmungen erscheinen die Themenflotten in der ersten Hälfte des

163 Michael Barkalas (PMbZ # 25147) wird nach seinen Heldentaten im Kampf gegen die Bulgaren (wohl 895) zum δευτεροελάτης εἰς τὸ βασιλικὸν δρομώνιον befördert: Konstantinos Porphyrogenetos, *De admin. imp.* 51, Z. 125 (252 Moravcsik/Jenkins). – Zur Datierung s. Jenkins, *Commentary* 200-201.

164 Konstantinos Porphyrogenetos, *De admin. imp.* 51 (246 Moravcsik/Jenkins). – Jenkins, *Commentary* 196.

165 Mavroudi, *Oneirocriticon* 5 mit Datierung ins späte 9./10. Jh.

166 Achmetis *Oneirokritikon* 180 (141 Drexl).

167 Konstantinos Porphyrogenetos, *De admin. imp.* 51, Z. 27-33 (246 Moravcsik/Jenkins).

168 Konstantinos Porphyrogenetos, *De admin. imp.* 51 (246 Moravcsik/Jenkins).

169 Belke/Soustal, *De administrando imperio* 256 Anm. 563.

170 Pryor/Jeffreys, *Dromon* 244. 248. 292. 312. 373. 448.

171 Bockius, *Dromone*. Ein auf Grundlage dieser Berechnungen angefertigtes Modell (Maßstab 1:10) befindet sich im Schiffahrtsmuseum des RGZM Mainz (Inv.-Nr. 42776).

172 Jenkins, *Commentary* 196.

173 Pryor/Jeffreys, *Dromon* 164 Anm. 7; 188 Anm. 6. – So auch Ahrweiler, *Byzance et la mer* 412. 415.

174 Konstantinos Porphyrogenetos, *De exped. C.*, Z. 321. 686. 827 (114. 138. 146 Haldon).

175 Pryor/Jeffreys, *Dromon* 407-411.

176 Ioannes Kinnamos, *Epitome* II 16 (79 Meineke): δρόμωνα δὲ τὸν βασιλεῖον καὶ τὰς συνήθειες σταλῆναι οἱ πρὸς βασιλέως ἡξίου τρήρεις.

177 Ahrweiler, *Byzance et la mer* 117-118. – Kislinger, *Ruhm*.

11. Jahrhunderts bereits auf sich allein gestellt gewesen zu sein¹⁷⁸. Ein Brand zerstörte um 1040 einen großen Teil der verbliebenen konstantinopolitanischen Zentralflotte, deren Überreste beim Angriff der Rus 1043 um Frachtschiffe ergänzt werden mussten¹⁷⁹. In der Folge führten militärische Niederlagen und fortlaufende Vernachlässigung dazu, dass am Ende des 11. Jahrhunderts die ehemalige kaiserliche Zentralflotte mit den Schiffen der kaiserlichen Privatflottille in einen einzigen (bescheidenen) Verband zusammenfiel. In den Quellen schlägt sich dies insofern nieder, als nun zumeist die Gesamtheit der in der Nähe Konstantinopels operierenden Kriegsschiffe als »kaiserliche Trieren« geführt wird. Ob für die »zivilen« Fahrten des Kaisers auch kleinere Schiffe verwendet wurden oder – wie schon vor dem 10. Jahrhundert – individuell Kriegsschiffe abgestellt wurden, muss offen bleiben. Der zunehmende Verzicht auf den bestimmten Artikel bei der Nennung kaiserlicher Schiffe ab dem späten 11. Jahrhundert mag als Indiz gegen die Existenz einer besonderen Staatsgaleere gelten.

Diese Entwicklung korrespondiert auch mit dem Niedergang des Bukoleonhafens. Das letzte eindeutig dort zu verortende Ereignis ist der Empfang von König Amalrich von Jerusalem im Jahre 1171, im Übrigen ein singulärer Beleg für den Empfang einer ausländischen Delegation am Bukoleon¹⁸⁰. Georgios Pachymeres' Erwähnung eines »Hafen unterhalb des Leuchtturms« wird zwar als Hinweis auf den Palasthafen zu betrachten sein¹⁸¹, aber abgesehen davon schweigen die Quellen. Das repräsentative marmorne Treppenhaus, das den Hafen mit dem Palast verband (s. u.) wurde um die Mitte des 14. Jahrhunderts bis auf einen kleinen Durchlass zugemauert¹⁸². Als Cristoforo Buondelmonti um 1420 in Konstantinopel war, nahm er bei der Beschreibung der Propontisküste in seinem *Liber Insularum* einen »kleinen Hafen des Kaisers« (*portulum imperatoris*¹⁸³, λιμὴν μικρότατος τοῦ βασιλέως¹⁸⁴) auf. Die zugehörigen Illustrationen führen ihn als »Hafen des einstigen Kaiserpalastes« (*portus olim palatii imperatoris*) (Abb. 23)¹⁸⁵. Spätestens jetzt dürfte der Bukoleonhafen also nur noch rudimentär genutzt worden sein. Nach der Eroberung Konstantinopels durch die Osmanen 1453 diente der einstige Palasthafen nur noch Fischerbooten als Ankerplatz¹⁸⁶.

Zusammenfassung / Summary

Der Palasthafen des Bukoleon

Wahrscheinlich bereits ab dem 6. Jahrhundert verfügte der Große Palast in Konstantinopel über eine eigene Anlegestelle, die südlich an die Seemauern anschloss. Zunächst begegnet dieser Küstenabschnitt unter der Bezeichnung Bukoleon, wobei der Name spätestens im 9. Jahrhundert auf den Hafen übergang und schließlich auf den »Unteren Palast«, also jenen Bereich des Großen Palastes auf den südlichen, zum Meer hin abfallenden Terrassen, den Nikephoros II. ummauern ließ. Bautätigkeiten speziell im 9./10. Jahrhundert führten zu einer massiven Aufwertung des »Unteren Palastes«. Durch Veränderungen der seeseitigen Fassade und der Zugangssituationen zu den Kaianlagen wurde auch der Hafen zunehmend in den Palastbereich integriert. Der Bukoleonhafen darf mit Recht als der repräsentativste der konstantinopolitanischen Häfen betrachtet werden. Umso erstaunlicher ist es, dass er kaum jemals für den Empfang ausländischer Delegationen herangezogen wurde. Im Gegenteil markierte der prachtvollste meerseitige Zugang der Stadt ein weiteres Privileg des Kaisers und seines Hofes. Im Bukoleonhafen war demgemäß auch die kaiserliche Privatflottille stationiert. Diese scheint zunächst aus temporär abgestellten Dromonen der Kriegsflotte sowie aus umgebauten kleineren Lastschiffen bestanden zu haben, bevor unter Leon VI. zwei repräsentative kaiserliche Dromonen angefertigt wurden. Vor dem Hintergrund der sukzessive ermattenden byzantinischen Seemacht scheint aber auch diese Differenzierung spätestens 1204 aufgegeben worden zu sein; in spätbyzantinischer Zeit griffen die Kaiser offenbar wieder auf beliebige in Konstantinopel stationierte Kriegsschiffe zurück.

The Harbour of the Bukoleon Palace

Probably by the 6th century the Great Palace at Constantinople possessed its own landing-stage connected to the sea-walls on the south. At first, this section of the shore was called Bukoleon, whereby the name by the 9th century at the latest passed over to the harbour and finally to the »Lower Palace«, i. e. that area of the Great Palace on the southern terraces descending to the sea which Nicephorus II had enclosed within walls. Building work, especially in the 9th/10th century, led to an enormous upgrading of the »Lower Palace«. With changes

178 Kislinger, Ruhm.

179 Kislinger, Ruhm.

180 Zum Empfang von König Amalrich I. von Jerusalem s. Schreiner, Zu Gast und bes. Runciman, Visit. – Laut Müller-Wiener, Häfen 10 Anm. 33 soll zuvor bereits auch Kiliç Arslan II. (1161) im Boukoleonhafen gelandet sein, doch kann diese Vermutung durch die Quellen (Ioannes Kinnamos, Epitome V 3 [204-206 Meineke]. – Niketas Choniates, Historia 118-119 [van Dieten]) nicht gestützt werden.

181 Georgios Pachymeres, Relationes historicae V 19 (II 501 Failler).

182 Bolognesi Recchi Franceschini, Fourth season 21.

183 Cristoforo Buondelmonti, Librum insularum 65 (121 von Sinner).

184 Cristoforo Buondelmonti, Librum insularum, version grecque 65.40-41 (85 Legrand).

185 Gerola, Vedute 271. – Bertrandon de la Brocquière, Voyage 152 kennt 1432/1433 einen *petit havre pour mettre III ou IIII galées du costé du midi*, doch dürfte damit nicht der Boukoleonhafen gemeint sein. Seine Erläuterung, er liege *asses près d'une porte où il y a une montaignette des os des Crestiens* (nämlich von Byzantinern getöteten Kreuzfahrern), scheint sich auf dieselbe Erzählung zu stützen wie sie Buondelmonti in ähnlicher Weise für den Hafen bei Vlanga kennt: *In quo muro est campus ab extra olim portus dictus Vlanga: ubi Greci setuaginta Franchorum nobilium pane calcine frumentato dolose ex invidia vel timore occiderunt, quorum ossa innumerabilia usque in hodiernum perhibent testimonium.* – Vgl. hierzu Beitrag Külzer in diesem Band.

186 Bolognesi Recchi Franceschini, Monumental itinerary 55. – Guiland, Port palatin 190.

to the sea-facing façade and the access situations to the quays, the harbour, too, was increasingly being integrated into the palace area. The Harbour of the Bukoleon Palace can rightly be seen as the most representative of Constantinople's harbours. Thus, it is even more surprising that it was hardly ever utilised for the reception of foreign delegations. On the contrary, the city's most opulent, seaward access marked a further privilege of the emperor and his court. Consequently, in the Harbour of the Bukoleon Palace the Imperial private flotilla was stationed. At first, this seems to have consisted of temporarily decommissioned dromons from the navy, as well as converted smaller freight vessels, before under Leo VI two representative Imperial dromons were built. Against the background of the gradually languishing Byzantine sea-power, however, this differentiation seems to have been abandoned by 1204 at the latest. During the Late Byzantine period the emperors clearly again resorted to using any naval vessel stationed in Constantinople.

Translation: C. Bridger

Neorion und Proosphorion – die alten Häfen am Goldenen Horn

Mit einem Anhang über die Landeplätze (*skalai*) in diesem Umfeld bis 1204

»Da ist eine Bucht unterhalb der Bosporionspitze, tiefer als für einen Hafen nötig, die sich über sechzig Stadien weit erstreckt. Sie ist als Hafen sicher, von Bergen und Hügeln umgeben, welche sie vor den Winden schützen. Von ihrem hinteren Teil führt sie aus Flüssen tiefen und weichen Schlamm heran, an der Mündung hingegen liegt sie unter dem Vorgebirge, auf dem die Stadt steht«. Mit diesen Zeilen leitet Dionysios von Byzantion, ein Autor des zweiten Jahrhunderts, den Abschnitt seines *Anapulus Bospori* (»Die Fahrt den Bosporos hinauf«) ein¹, in dem er zunächst einer westlichen Ausbuchtung der Meeresstraße folgt, die Schwarzes und Marmara-Meer miteinander verbindet und Europa von Asien trennt, einen Seitenarm, gemeinhin bekannt als »Goldenes Horn« (Chrysokeras)², in Quellen des lateinischen Mittelalters auch als *bracchium Sancti Georgii*. Die erwähnte Stadt am Südufer wiederum ist das nach Konstantin, dem ersten christlichen Kaiser des römischen Imperiums benannte Konstantinopel, welches – auch im Osten und Süden vom Meer umschlossen – 330 zur neuen Hauptstadt des Reiches wurde³. Als Dionysios seine Schilderung abfasste, bestand noch die wesentlich kleinere Vorgängersiedlung, Byzantion⁴, an der Spitze der Halbinsel, »ganz vom Meer umströmt, mit Ausnahme der Landenge, die es mit dem Festland verbindet«⁵. Zur See hin fallen die Hügel, welche die Halbinsel im Zentrum von Nordwest nach Südost durchziehen, mehr oder minder steil ab, sie verfügt jedoch mehrfach, speziell am Goldenen Horn, küstennah über kleinere Schwemmlandebenen mit Buchten.

Zwei bis drei davon dienten bereits Byzantion, das eindeutig zu Bosporus und Goldenem Horn hin orientiert war, nebst Landstellen als Haupthäfen, gelegen an letzterem. »Die Umfahrung der Landspitze (das Goldenen Horn aufwärts) führt zuerst zu drei Häfen, von denen der mittlere ziemlich tief ist und den anderen Winden nicht gehorcht, jedoch bei Südwestwind nicht völlig sicher ist. Er ist von beiden Seiten abgeschlossen, denn das Eindringen des Meeres wird durch die dort errichteten Mauern verhindert«⁶. Schon Cassius Dio kennt hingegen in diesem Bereich im Südosten des Goldenen Hornes nur zwei mit turmbewehrten Molen versehene Häfen⁷, was dem von der *Notitia urbis Constantinopolitanae*⁸ gezeichneten Bild entspricht, welche die Stadt um 425 entsprechend ihren vierzehn Regionen beschreibt. In Region V und VI, die nordwestlich der Akropolis am Ende der Halbinsel lagen, auf vom terrassierten Hügelkamm zum Goldenen Horn geneigten Gelände, werden der Proosphorion-Hafen und die *horrea Troadensia, Valentiaca* sowie *Constantiaca* (was Lagerhäuser für Getreide meint) genannt, ein wenig küstenaufwärts in regio VI ein weiterer Hafen (samt Werft) und die Anlegestelle nach Sykai/Pera⁹. Der Konnex mit der Werft lässt klar erkennen, dass es sich um den Neorion-Hafen handelt, präsent in etlichen anderen Quellen¹⁰. Er wird mit dem mittleren, ziemlich tiefen (*bathys epieikos*) Hafen bei Dionysios von Byzanz gleichzusetzen sein¹¹, der beidseitige Molen aufgewiesen hat¹². Mauern hätten von dort die Verbindung mit einem vom Ufer

1 Dionysii Byzantini Anapulus, cap. 5 (3 Güngerich). – Nevskaja, Byzanz 8, 25-26 (Zeichnung 2 und 3).

2 Külzer, Ostthrakien 448-450 (mit älterer Fachliteratur).

3 Dagron, Naissance 19-47.

4 Miller, Byzantion.

5 Dionysii Byzantini Anapulus, cap. 6 (3 Güngerich). – Mit der Einbuchtung ist der durch zwei späterhin verlandete Buchten (Mango, Shoreline 19-21 Abb. 1. – Mango, Développement 17 und plan 1) und zugleich eine Senke in der Hügelkette zu Lande gebildete Sattel, genannt Zeugma, gemeint, auch heute eine wichtige Verkehrsachse von der Propontis zum Goldenen Horn und weiter über die Atatürk-Brücke zu dessen nördlichem Ufer.

6 Dionysii Byzantini Anapulus, cap. 11 (5 Güngerich).

7 Cassius Dio LXXV 10, 5.

8 Notitia urbis Constantinopolitanae 227-243. – Vgl. Berger, Regionen und Straßen.

9 Notitia urbis Constantinopolitanae 233, 15; 234, 19; 234, 9-11. – Berger, Regionen und Straßen 362-365.

10 Dazu Müller Wiener, Häfen 6-7. – Schneider, Mauern und Tore 82-84. – Janin, Constantinople 235-236. – Dark, Eastern Harbours 152-163. – Dark, New Post Office 315-319. – Ercan, Yenikapi 13-19 und hier weiter unten.

11 So bereits Miller, Byzantion 1121-1122. – Schon ein byzantinisches Scholion (Nr. 16 [37 Güngerich]) zu Dionysii Byzantini Anapulus, cap. 5 kommentiert, es handle sich um den noch jetzt bestehenden Hafen im Neorion. Der dritte Hafen des Dionysios müsste demnach weiter nordwestlich gelegen sein. Zu denken ist primär an die Fährstelle von Perama (Schneider, Mauern und Tore 82), die als solche weder Molen noch Türme aufzuweisen hatte (so Cassius Dio [s. o. Anm. 7] über die zwei Häfen von Byzantion) und auch bei ihm nicht zu den städtischen Häfen gezählt wurde. War sie allerdings aufgrund ihrer Lage schon vor der Stadterweiterung des Konstantin funktionell erforderlich?

12 Dionysii Byzantini Anapulus, cap. 11 (5, 13 Güngerich). – Die Tiefe des Hafens wird seine Verlandung zumindest verzögert haben, was im historischen Ablauf gleichfalls für den Neorion-Hafen spricht. – Berger, Constantinopel 102 Anm. 12 will hingegen den mit Molen versehenen Hafen zwischen Neorion und Proosphorion lokalisieren (so bereits Mango, Développement 14-15). Er dürfte »nach der Gründung von Konstantinopel aufgegeben worden sein«. Für diese Annahme gibt es keinerlei Anhaltspunkt.

abgesetzten, wohl höher gelegenen Turm der Stadtmauer hergestellt¹³.

Neorion wie Prosporphion lagen ergo innerhalb der alten Stadtmauern, also des vorkonstantinischen Mauerringes, den Septimius Severus (reg. 193-211) gleich der Stadt 196 zerstört hatte¹⁴ und welcher erst nach 240 wiedererrichtet worden war¹⁵. Die Stadterweiterung bis westlich der Zeugma-Zone¹⁶ unter Konstantin I. (die Mauern im Küstenbereich des Goldenen Hornes beim Cibalikapı endend) wertete die Bedeutung beider Häfen infolge der wachsenden Bevölkerung, die mehr konsumierte, was den Güterzufluss steigerte, auf. Aus ihrer Benennung bereits lässt sich allerdings vermuten, dass ihre funktionellen Schwerpunkte unterschiedlich, dabei wie bei modernen Großhäfen komplementär gelagert waren.

Neorion¹⁷ zunächst steht vom Wortsinn her für eine Werft, wo Neubau und Reparatur von Schiffen am und um den Hafen erfolgten, die *Notitia urbis Constantinopolitanae* spricht daher passend von *neorium* und *portus* (234, 9-10 Seeck), listet aber hier keine Speicher für Konsumgüter wie beim Prosporphion (s. bereits o. mit Anm. 9) auf, was aber auch simpel im Grenzverlauf der benachbarten Regionen begründet sein kann. Als hauptsächliches Baumaterial gelagertes Holz barg potentielle Brandgefahr in sich. Im August 433 brach auf dem Gelände ein Feuer aus, das anwuchs, die Speicher (beim Prosporphion) gleich dem Achilleus-Bad südlich davon beim Strategion-Platz erfasste und sie zerstörte¹⁸. Anfang September 465 begann in einem Pökelwaren-Laden nahe den Schiffsarsenalen am Bosporos ein Großbrand, der (anzunehmen aufgrund alternierender Winde) nach Süd und West ausgriff¹⁹, wie es analog beim großen Brand von August 1203 geschah²⁰. Strengere Schutzmaßnahmen²¹ dürften fortan ihre präventive Wirkung getan haben. Als das herrschaftliche Haus eines Andreas beim Neorion 559 in Brand geriet, geschah dies im Zuge eines Aufruhrs²².

Warenumschlag ergänzte zumindest in der frühbyzantinischen Zeit Bau und Wartung von Schiffen in diesem Hafen. Früher sei dort der Markt der Seekaufleute angesiedelt gewesen, Justinian aber habe ihn zum Julianshafen verlegt²³. Eine Reminiszenz merkantilen Treibens bietet ebenso ein anderer Eintrag, der vom einem Portikus am Neorion berichtet. Sein

Name, Keratembolin, sei auf ein Standbild mit vier Hörnern am Kopf zurückgegangen. »Wenn jemand den Verdacht hatte, daß ihm Hörner aufgesetzt würden, ging er dorthin und näherte sich gleich dem Standbild. Wenn es so war, wie er vermutete, dreht sich das Standbild dreimal um sich selbst«²⁴.

Wenngleich Häfen sicher mit Skulpturen geschmückt waren, geht Keratembolin auf die geschwungene Gestalt der Kolonnaden zurück, die gemeinsam mit den Hafemolen wie Hörner gewirkt haben mochten. Eine dritte Notiz ebendieser Quelle berichtet über ein bronzenes Rind am Neorion, das unter Kaiser Maurikios (reg. 582-602) ins Wasser versenkt worden sei²⁵. Interessanterweise ist im Text gleich zweifach statt λιμῆν / *limen* (Hafen) von λιμνη / *limne* die Rede, was egal ob als See oder gar Sumpf²⁶ interpretiert, ein stehendes Gewässer bezeichnet. Zweifellos weisen die Geschichtchen der *Patria* eine Distanz von Jahrhunderten zum tatsächlichen Geschehen auf, bringen die Realität ihrer Abfassungszeit im späten 10. Jahrhundert mit ein, doch es passt zum Eindruck eines langfristig verlandenden Hafens, dass 698 das Neorion vertieft werden musste, wobei der Schlammaushub eine Pestwelle ausgelöst habe²⁷.

Hinter dem Schauermärchen verbirgt sich das schlechte Image der im frühen 6. Jahrhundert übervölkerten Wohnviertel am Goldenen Horn, wo es an Hygiene mangelte, Abwässer ins Goldene Horn geleitet wurden, was schlimme Voraussetzungen für die Pestwellen ab 542 bot; die schier zahllosen Opfer entsorgte man an den Ufern oder im Meeresarm selbst²⁸. Die entvölkerte Gegend geriet in Verruf und Verfall, die Wirtschaftsachse der Stadt verlagerte sich – ablesbar an der Verlagerung der Märkte (s. o. Anm. 23; s. u. Anm. 49) – in den Süden entlang der Mese samt deren leichterem Zugang zu den Propontishäfen²⁹.

Der Neorion-Hafen fand gleichwohl eine neue Bestimmung, die Lage abseits vom geschäftigen Leben und neugierigen Beobachtern bis Spionen, zugleich in geschützter, leicht zu verteidigender Lage innerhalb des Goldenen Hornes bot ideale Voraussetzungen für eine Verwendung als zentraler Hafen der Kriegsflotte ab Leon III.³⁰ Aus verständlichen Gründen der Geheimhaltung weiß man kaum über die weitere

13 Dionysii Byzantini Anapulus, cap. 12 (5 Güngerich): »Wenn man an dem im Hintergrund legenden Turm vorbeifährt, der von runder Gestalt und in jeder Hinsicht groß ist, und der die Mauer mit dem Festland verbindet [...]«. Der Turm lag nach Berger, Konstantinopel 102 Anm. 13 (bereits Berger, Ufergegend 164) »an der heutigen Yeni Cami (Neuen Moschee) am Ägyptischen Basar« (und damit unweit des Balıkpazarı kapısı / *porta piscaria*: dazu Schneider, Mauern und Tore 104 [Plan IV]. – Asutay-Effenberger, Porta veteris rectoris 129-131).

14 Berger, Konstantinopel 2-3. 107. – Bassett, Urban image 18-22 Abb. 2.

15 Herodian III 1, 7. – Zosimos, Historia Nova II 30, 3-4 (I 103 Paschoud) erwähnt, der das Neorion einschließende Mauerabschnitt habe bereits vor Konstantin bestanden.

16 Asutay-Effenberger/Effenberger, Eski Imaret Camii 38-39. 44 (Plan 7).

17 Müller-Wiener, Bildlexikon 57-59.

18 Sokrates, Historia Ecclesiastica VII 39, 2 (388 Hansen). – Chronicon Paschale 582 (Dindorf). – Schneider, Brände 383. – Mango, Développement 18 Anm. 30 und 19 Anm. 36.

19 Euagrios, Historia Ecclesiastica II 13 (64-65 Bidez/Parmentier). – Chronicon Paschale (Dindorf) 595. – Schneider, Brände 383-384. Die genannten Distanzen

sind zweifelhaft, fünf Stadien etwa findet sich in beiden Quellen für unterschiedliche Bereiche und Richtungen.

20 Madden, Fires 82-83.

21 Vettors, Baugesetz. – Berger, Konstantinopel 134-140.

22 Ioannes Malalas, Chronographia XVIII 135 (424 Thurn).

23 Patria Konstantinupoleos II 68 (188 Preger). – Parastaseis syntomoi chronikai § 72 (152 Cameron/Herrin).

24 Patria Konstantinupoleos III 179 (271 Preger). – Berger, Untersuchungen 693-695. – Berger, Häfen 81 bezieht die Passage falsch auf das Prosporphion.

25 Patria Konstantinupoleos II 68 (196 Preger).

26 Berger, Untersuchungen 429-430.

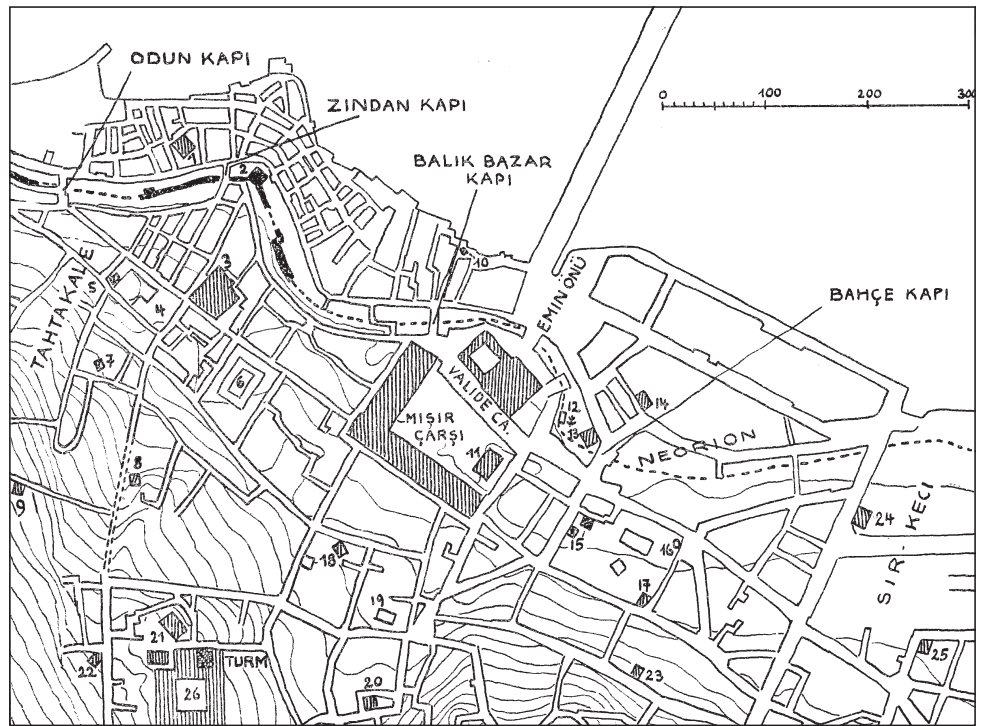
27 Theophanes, Chronographia 370 (de Boor). – Stathakopoulos, Famine and pestilence 364-365 (No. 199).

28 Prokopios, Bella II 23, 9-11 (I 257 Haury/Wirth). – Ioannes Ephesius, Vitae sanctorum Orientalium 89 (Brooks).

29 Eingehender zu diesen Faktoren und der Entwicklung s. meinen Beitrag Lagen, in diesem Band, speziell S. 13. – Vgl. Magdalino, Maritime Neighborhoods 217-219.

30 Theophanes, Chronographia 386 (de Boor).

Abb. 1 Vermutlicher Verlauf (gestrichelt) der Seemauern im Neorion-Bereich. – (Nach Schneider, Mauern und Tore Plan IV).



Existenz der Basis. Unter Michael III. (reg. 842-867) bezeugt ist das Haus samt Bad eines Patrikios Antonios im Bereich der Neorion-Werft; die daraus erwachsende Kirche mit Armendiakonie *tes Theotokou en to Neorio* wird zur Zeit des Romanos Lakapenos (reg. 917-944) jedoch nicht mehr wie unter Michael III. beim Arsenal lokalisiert³¹. Vielleicht hatte schon damals die fortschreitende Verlandung erzwungen, den Standort zu wechseln, die (neue) *exartysis* zu Sykai entspricht den schon im 5. Jahrhundert bekannten *navalia* ebendort³².

Vor Ort an den ehemaligen Hafen erinnerte noch über Saecula das **Neorion-Tor** (Oryakapi, **Bahçekapi**, Ebraike/Judentor) in den Seemauern am Goldenen Horn³³, welches einstens Zugang zum dann verlandeten Hafen gewährte, gelegen östlich des Balkpazarı kapısı (Yenicami kapı, *porta piscaria*). Die Seemauern und Tore ab dem Zidankapi (Meyvekapi/Obsttor, Perama-Tor) ostwärts bis zum Ausgang des Goldenen Hornes sind dem Eisenbahnbau des 19. Jahrhunderts zum Opfer gefallen³⁴, Verlauf und Position sind nur mehr annä-

hernd anhand alter Pläne und Ansichten zu rekonstruieren. Im sehr flach sigmaförmig nach Süden gebogenen Mauerungsverlauf östlich des Neorion-Tores glaubt Berger ein Indiz für die frühbyzantinische Küstenlinie im Hafengebiet zu sehen, das scharfe Vorspringen westlich des Tores resultiere hingegen aus dem späteren Vorverlegen der (alten) Mauer³⁵ ins verlandete Neorion-Areal³⁶. Ist die Bezeichnung Keratembolin (o. mit Anm. 24) allerdings ein Ausdruck topographischer Realität von einst, sollte das Hafengebiet eine wesentlich stärkere Rundung aufgewiesen haben (**Abb. 1**).

Die beim Bau des osmanischen Hauptpostamts in Sirkeçi (Yeni Posthane sokag) 1905 zwischen 8 und 10 m unter dem modernen Niveau³⁷ freigelegten Reste von Kaianlagen (vgl. hier **Abb. 2**), gefertigt aus großen Blöcken, sind wahrscheinlich diesem Hafenteil zuzuordnen³⁸. Das dort an seiner östlichen Flanke vorspringende Ufer würde zugleich eine klare Trennung zur zweiten Hafengebiet des Proshorions, begrenzt von einer sigmaförmigen Mauer³⁹, ergeben haben.

31 Synaxarium ecclesiae Constantinopolitanae 935-936. 937-938 (Delehaye). – Magdalino, Constantinople 34. 106. – Zum Diakonie-Konzept allg. Magdalino, Church, bath and diakonia.
 32 Notitia urbis Constantinopolitanae 240, 13. – Ioannes Skylitzes, Synopsis 411 (Thurn). – Müller Wiener, Häfen 10-13. 39-40. – Ahrweiler, Byzance et la mer 431-433 (zum Teil konfus, die Neorion-Werft als die jüngere auffassend). – Janin, Constantinople 236. – Berger, Regionen und Straßen 373. 376. – Leon Diakonos, Historia III 7 (47 Hase), wo Dromonen bereitgemacht werden, um 963 Nikephoros Phokas in die Stadt zu bringen, vermittelt allerdings eher den Eindruck, die Werftlokalität (*ta neoria*) sei am konstantinopolitanischen Ufer gelegen.
 33 Die klaren Bezüge reichen bis zu Acta et diplomata graeca III 19 und 21 (Privileg an die Pisaner 1112) und Georgios Pachymeres, Relationes historicae V 10 (II 469 Failler). – Schneider, Mauern und Tore 87. 104. – Asutay-Effenberger, Porta veteris rectoris 129. 131. – Berger, Ufergegend 160. 163.
 34 Schneider, Mauern und Tore 66.
 35 Ein Stück »may have been observed« (so Dark, Eastern Harbours 154 Anm. 5) westlich vom Ägyptischen Bazar beim Balkapanı Hanı an der Tahtakale sokak (?)

»and would have [...] stood immediately landward of the [...] coast-line« (zu dieser unten Anm. 37).
 36 Berger, Untersuchungen 429. – Berger, Ufergegend 160 Abb. 2; 162. 164. – Die von Berger, Häfen 81-82 zurecht mit Kaiser Theophilos (829-842) verbundenen Reparaturen an den besagten Seemauern (Schneider, Mauern und Tore 96-100) bedeuteten, wenn sie auch Verlaufsänderungen einschlossen (Berger, Ufergegend 164 und Berger, Häfen 83) ein vorzeitiges Ende des Neorion als Marinehafen.
 37 Der Bereich von 8-10 m über dem Meeresspiegel bildet eine Geländestufe, die sich nach West wie Ost fortsetzt, das niedrigere Gelände davor zum Meer hin hält Dark, Eastern Harbours 153 für in frühbyzantinischer Zeit offenes Wasser in der (den) Bucht(en), die Neorion und Proshorion zugrundelag(en).
 38 Dark, Eastern Harbours 152-154 (mit Bezug auf einen Brief des britischen Diplomaten Ch. Marling an A. B. Skinner/Victoria und Albert Museum über den Fund).
 39 Patria Konstantinupoleos III 149 (263-264 Preger). – Berger, Untersuchungen 425: vor Theophilos.

Ursprünglich wird ihr das Kap östlich davon am Ende der Halbinsel, jetzt als Serail-Spitze bezeichnet, den Namen Bosporion gegeben haben⁴⁰, doch hat sich die zweite, von προσφορά, πρόσφορος / *prospora*, *prosporos* (Gabe, Nahrung; nützlich, zuträglich) herkommende Bezeichnung **Prosporon**⁴¹ durchgesetzt, was die Wichtigkeit des Hafens für die (Lebensmittel-)Versorgung des antiken Byzanz und frühen Konstantinopels unterstreicht. In Ufernähe waren Lagerhäuser (*horrea*) für Getreide und Öl situiert⁴², wobei nicht auszuschließen ist, dass sie (analog zu den Speichern an der Propontis-Küste zwischen Theodosius- und Julianshafen) zwischen Neorion und Prosporon lagen. Unweit im Hinterland beherbergten Teile des Strategions, ehemals ein Paradeplatz, dann Forum⁴³, den Viehmarkt und Schlachthof für die angelieferten Tiere⁴⁴. Eine Stelle bei Themistios (Oratio 4, 60d [I 86 Schenkl/Downey]) über »Häfen, durch deren Tore die See strömt und sich verflucht mit denen mitten am Markt« mag auf Gegebenheiten hier (und auch, damals aktuell, am neuen Julians-Hafen) anspielen⁴⁵. Mit der Verlagerung der Wirtschafts- und zugleich Hafenachse der Stadt an die Mese und Propontis ab der Mitte des 6. Jahrhunderts, ein Prozess, der mit demographischer Schrumpfung einherging⁴⁶, setzte auch für das Prosporon und seine Umgebung der Niedergang ein. Zudem scheint hier die Verlandung rascher vor sich gegangen zu sein als beim Neorion⁴⁷. Immerhin dauerte es bis Konstantin V., als die Einwohnerzahl einen Tiefpunkt erreichte⁴⁸, dass der Rindermarkt vom Strategion zum Forum Tauri verlagert wurde⁴⁹, da ersteres zu abseits vom geschrumpften Zentrum und den Konsumenten lag. Eine gewisse Möglichkeit zum Anlanden von Waren muss weiter bestanden haben, mag sein in einer Frühform der späteren *skalai*. Im frühen zehnten Jahrhundert konnte nämlich das Eparchenbuch die *makellarioi* (Fleischhauer) anweisen, bis zum Beginn der vorösterlichen Fastenzeit ihren Geschäften (wieder) am Strategion nachzugehen⁵⁰; hygienische Erwägungen in einer erneut wachsenden Stadt sind hinter dieser Maßnahme zu vermuten (**Abb. 2**).

Auch der freilich nur rekonstruierte Verlauf der Seemauern weist auf einen Resthafen hin. Nach einem vordem geraden Verlauf vom Westen her sprangen sie am Ostrand des früheren Bosporion-Hafenbucht südwärts kurz zurück, ließen ein dreieckiges Landstück frei, um ein Tor, das des Eugenios (Yaliköşkü kapı), in die Mauern eingliedern zu können, welches Zugang zum alten Hafen gewährt hatte⁵¹. Ein weiterhin gerader Verlauf der ansonsten ins großteils verlandete Hafenbecken vorgeschobenen Seemauern hätte das verhindert, was offenbar nicht im öffentlichen Interesse lag – und wahrscheinlich die traditionelle Funktion des Tores abgewertet hätte.

Schon zu Zeiten des Julian war es mit einer Statue von ihm geschmückt⁵², ergänzt um eine Inschrift (überliefert in Anthologia Palatina IX 689), welche des Kaisers Verdienste um die Sicherheit der Stadt pries. Dieser Schmuck mag angesichts seiner zeitgleichen Bemühungen um einen weiteren, sogar nach ihm benannten Hafen im Süden der Stadt vorerst erstaunen⁵³, aber der Herrscher wollte sich eben an allen aktuellen und künftigen Landepunkten zu Konstantinopel in Szene setzen. Die dann zeremoniellen Inspektionen der Getreidespeicher im Umkreis des Hafens galten diesen⁵⁴, das Eugenios-Tor hatte dabei allenfalls eine transitorische Rolle inne.

Erst nach Jahrhunderten im Abseits gewann es gleich der ganzen Hafen- und Wirtschaftsachse entlang des Goldenen Hornes erst wieder vom späten 10. Jahrhundert an Bedeutung. Nikephoros II. Phokas (reg. 963-969) ließ die Flügel der Haupttore des 965 eroberten Tarsos und Mopsuestia in Kilikien nach Konstantinopel schaffen⁵⁵, welche fortan die kaiserlichen Tore (*basilikai pylai*) an den beiden Enden der Hauptstadt zierten. Während die Lozierung im Westen am Goldenen Tor der Landmauer⁵⁶ eindeutig ist, bleibt vorerst strittig, wo sich das entsprechende Pendant im Osten, das heißt gegen das Ende der Halbinsel zu, befand.

Zwei Kandidaten liefert erst das 12. Jahrhundert, als mit der Verlagerung der Residenz vom Alten Palast ([süd]östlich der Hagia Sophia)⁵⁷ ins Blachernen-Viertel am nordwestlichen Ufer des Goldenen Hornes auch die kaiserlichen Triumphzüge durch die Stadt ihren Verlauf änderten⁵⁸ und diese, zynisch

40 Patria Konstantinupoleos III 149 (263-264 Preger). – van Millingen, Walls 226. – Berger, Untersuchungen 424. – Ercan, Yenikapı 19-22.

41 Müller-Wiener, Bildlexikon 57.

42 Notitia urbis Constantinopolitanae 233-234, 15-17. – Beitrag Külzer in diesem Band S. 39 Anm. 44. – Günsenin, »City« harbours 101-102 (mit Abb. 14.4) erwägt, ob 2009 bei Rettungsgrabungen innerhalb des Bahnhofes von Sirkeci freigelegte Gebäudereste mit den frühbyzantinischen Speichern in Verbindung gebracht werden könnten. Dark, Eastern Harbours 153 zufolge wäre dieser Bereich damals allerdings noch unter Wasser gelegen (vgl. oben Anm. 37).

43 Pseudo-Hesychios, Patria 39 (Preger). – Patria Konstantinupoleos II 59 (183 Preger). – Vgl. Xenophon, Anabasis VII 1, 24. – Der Empfang des aus Kleinasien oder vom Krieg mit den Persern zurückkehrenden Kaisers am Strategion in frühbyzantinischer Zeit mag diese erste Funktion noch reflektieren (Konstantinos Porphyrogennetos, De exped. 138). – Bauer, Stadt, Platz und Denkmal 224-227. – Mango, Triumphal way 177-178. 187. – Westbrook, Forum of the Strategion 5-7.

44 Kislinger, Lebensmittel 314-315.

45 Dark, Eastern Harbours 160. – In diese Richtung bereits Mango, Triumphal way 188.

46 Nochmals sei auf meinen Beitrag Lagen, in diesem Band verwiesen.

47 Das dereinst zur Serail-Spitze vorspringende Land (vgl. bei Dark, Eastern Harbours 161 die Planskizze [fig. 1 = hier leicht abgeändert **Abb. 2**] mit der

8-m-Höhenlinie, die in etwa dem spätantiken Küstenverlauf entspricht [op. cit. 153]), förderte wohl gemeinsam mit der Gegenströmung vom Bosporus (Dionysii Byzantii Anaplus, cap. 6 [3-4 Güngerich]) das Ablagern von Sedimenten aus den Zuflüssen des Goldenen Hornes.

48 Mango, Développement 53-54, der mit 40000 Einwohnern aber zu tief greifen dürfte.

49 Patria Konstantinupoleos III 149 (263-264 Preger).

50 Leonis sapientis librum praefecti 15.1; 15.5 (122. 124 Koder). – Mundell Mango, Commercial map 199-200.

51 Berger, Ufergegend 163 Abb. 2. – Berger, Häfen 81. – Schneider, Mauern und Tore 90-92.

52 Mango, Triumphal way 178-179. 177 Anm. 40: eine nahebei gefundene Victoria könnte ein Rest der Statue sein. – Schneider, Mauern und Tore 96.

53 Vgl. dazu Beitrag Heher, Julianoshafen, in diesem Band.

54 Konstantinos Porphyrogennetos, De cer. II 51 (Reiske).

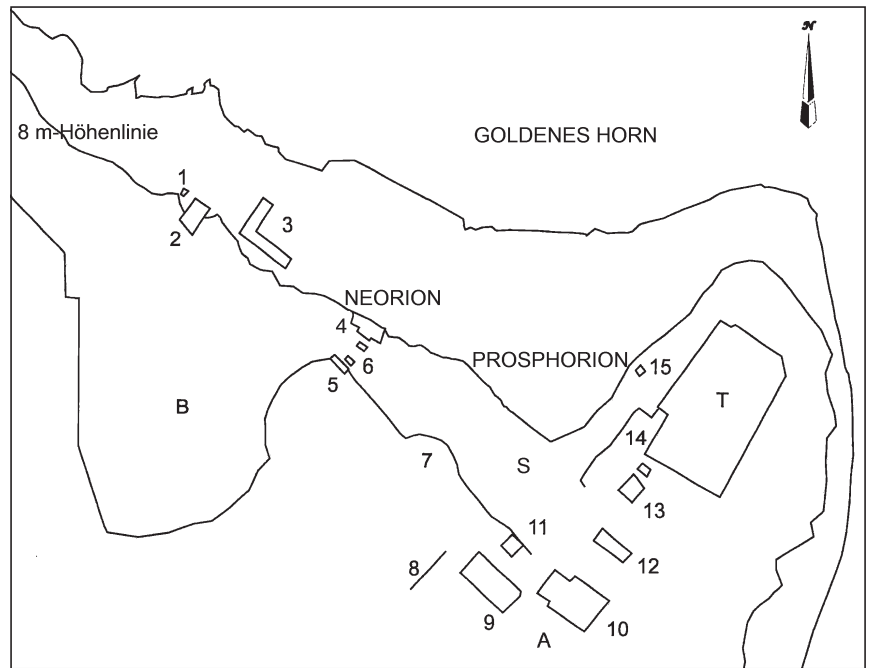
55 Ioannes Skylitzes, Synopsis 270 (Thurn). – Hild/Hellenkemper, Kilikien und Isaurien 59. 437.

56 Asutay-Effenberger, Landmauer 54-71.

57 Müller-Wiener, Bildlexikon 229-237. 223-224.

58 So plausibel Berger, Processions 83-84.

Abb. 2 Kartenskizze zur Lage des Neorion- und Prosporon-Hafens; die 8 m-Höhenlinie entspricht vermutlich der frühbyzantinischen Küstenlinie. – Weitere Karteninhalte: **1** Hürmalı Han; **2** Balkapani Han; **3** osmanischer Gewürzbasar; **4** Neues Postamt; **5** sogenannter Palast des Botaneiates, Substrukturen an der Cemal Nadir sk.; **6** Strukturen, die von Mamboury und Schneider verzeichnet wurden; **7** Unterbrechung im Hang, teilweise künstlich terrassiert in byzantinischer Zeit; an der markierten Stelle stand vielleicht eine größere bauliche Struktur; **8** Säulengänge an der Çatalçesme sk.; **9** Basilika; **10** Hagia Sophia, mit den byzantinischen Atrium nach Westen; **11** Kirche der Theotokos Chalkoprateia; **12** Hagia Eirene; **13** byzantinische Strukturen und Zisternen am Platz des Istanbul Archäologischen Museums; **14** künstliche Terrassenlinie; **15** byzantinische Zisterne, vielleicht aus dem 6. Jh., auf dem Gelände des Gülhane-Parks. – **A** Augustaion; **B** osmanischer Großer Basar und Hane; **S** Strategion; **T** Topkapı Sarayı-Terrasse. – (Nach Dark, Eastern Harbours Abb. 1; mit Modifikationen von E. Kislinger, umgesetzt von J. Preiser-Kapeller).



gesagt, mit abnehmender Frequenz an Siegen auch kürzer ausfielen. Ausgangspunkt des Zuges musste jetzt in jedem Fall eine Landestelle/Hafen sein, von dem aus die Stadt durch ein Tor betreten wurde. Mango hat für letzteres das Eugenios-Tor namhaft gemacht⁵⁹, nahe dem (ehemaligen, weil verlandeten) Prosporon. Von dort habe eine breite Straße über das Strategion durch das Tal zwischen erstem und zweiten Hügel hinauf zur Chalkoprateia-Kirche und dem Augustaion (oder Milion) geführt⁶⁰; die im Bereich der Catalçesme sokak entdeckte Portikenstraße könnte mit ihr zu identifizieren sein⁶¹. Magdalino sieht hingegen das Barbara-Tor (Topkapı) bei der Serail-Spitze⁶² als Ausgangspunkt der Triumphzüge des 12. Jahrhunderts, welche über die Akropolis zur Hagia Sophia geführt hätten⁶³. Gerade an der Serail-Spitze teilt sich die starke Strömung aus dem Bosphorus⁶⁴, was dort kein einfaches Anlanden erlaubte. Die noch spätbyzantinische *naustathmos* war deshalb beim Eugenios-Tor⁶⁵, von dort be-

gab man sich vom Patriarchat per Schiff zu den Blachernen oder in umgekehrter Richtung zur Hagia Sophia⁶⁶. **Mag auch die *scala Timasii* beim Barbara-Tor gelegen sein⁶⁷**, blieb der Aufstieg zur Akropolis sehr steil. Ob der Weg, den Patriarch Arsenios Autoreianos von der Hagia Sophia (vorbei an der Götensäule) zum Barbara-Kloster nahe der Serail-Spitze nahm, für Triumphzüge technisch geeignet war, muss dahingestellt bleiben, er entspräche in etwa der von Berger rekonstruierten Straße E⁶⁸.

Gesichert ist, dass beim oder vor dem Tor, welches die Triumphzüge zu Beginn passierten⁶⁹, ein Säulensensemble (*ta Kionia*) existierte⁷⁰. Der rhetorisch verbrämten Beschreibung nach⁷¹ war es ein sigmaförmiger Portikus⁷² in zwei Reihen, die hintere höher und zur vorderen versetzt, wobei zusammen mit den Querabschlüssen in Vorderansicht ein kreuzförmiger Gesamteindruck entstand. Von der Wichtigkeit des Hafens her schon seit Julian und dem disponiblen Raum

59 Mango, *Triumphal way* 178. – Zum Empfang bereits frühbyzantinischer Kaiser, die aus Kleinasien zurückkehrten, am Strategion, somit nahe dem Eugenios-Tor s. o. Anm. 43 und Westbrook, *Forum of the Strategion* 8-9.
 60 Mango, *Triumphal way* 177-178. – Vgl. Mundell Mango, *Porticoed street* 30. 48 und Westbrook, *Forum of the Strategion* 16-26 Abb. 10.
 61 Dark, *Eastern Harbours* 154. 156-157 Anm. 10. – Berger, *Regionen und Straßen* 390-391 (Straße C, die freilich östlich des Strategion verläuft und in die Mese mündet). Die Rekonstruktion eines Netzes starr gerade ausgerichteter Straßen negiert allerdings die solches verwehrende topographische Realität des Geländes. So auch Westbrook, *Forum of the Strategion* 17. 27 Anm. 93.
 62 Schneider, *Mauern und Tore* 94.
 63 Magdalino, *Columns* 147-156.
 64 Dionysii Byzantii *Anaplys*, cap. 6 (3-4 Güngerich). – Ioannes Kantakuzenos, *Historia* IV 31 (III 232 Schopen). – Nikephoros Gregoras, *Historia* XVII 6 (II 860 Schopen). – Mango, *Triumphal way* 179 Anm. 43.
 65 Ioannes Kantakuzenos, *Historia* IV 31 (III 232 Schopen). – Ioannes Kantakuzenos, *Historia* IV 11 (III 75-76 Schopen) lokalisiert einen Ankerplatz am Eugenios-Tor, zu dem Schiffe aus der Werft (vgl. IV 40 [III 290 Schopen] und Nikephoros Gregoras, *Historia* XVII 4 [II 854 Schopen]) am Kontoskalion geschafft wurden.
 66 Georgios Pachymeres, *Relationes historicae* VIII 23 (III 195 Failler). – Pseudo-Kodinos, *Traité*, cap. 12 (287 Verpeaux). – Silvester Syropoulos, *Mémoires* IV 1 (196 Laurent).

67 Die Anlegestelle ist unter diesem Namen nach dem 5. Jh. (*Notitia urbis Constantinopolitanae* 233, 15) nicht mehr belegt, denkbar ist allerdings, dass sie als *skala Akropoleos* (Theophanes, *Chronographia* 434 [de Boor]) fortbestand, vgl. Berger, *Regionen und Straßen* 362. Die op. cit. 392 beim Barbara-Tor lokalisierte Fährstelle nach Chalkedon lag recte in der Region V weiter westlich.
 68 Georgios Pachymeres, *Relationes historicae* IV 8 (II 353 Failler). – Berger, *Regionen und Straßen* 390. 392. – Magdalino, *Columns* 152-154 vermutet (»we might speculate«) hierin einen weiter genutzten, schon paganen Prozessionsweg.
 69 Niketas Choniates, *Historia* 18-19 (a. 1133). 157-158 (a. 1167). – Siehe auch Anm. 71.
 70 Niketas Choniates, *Historia* 346 (*poros ton Kionion*). 362-363 (van Dieten). – Magdalino, *Columns* 148-149. – Schneider, *Vorarbeiten* 90 (Nr. 1) verzeichnet »an der Sarayspitze« Funde von »Basen, Säulen, Kapitellen« beim Bahnbau des 19. Jhs. Der laut Schneider nur ungefähr anzugebende Fundplatz im Faltplan erlaubt keine eindeutige Zuweisung an eines der beiden zur Diskussion stehenden Tore.
 71 Theodoros Prodromos, *Historische Gedichte* 221, 25-27 (Hörandner).
 72 Mundell Mango, *Porticoed street* 33. 37. – Eine weniger aufwendig gestaltete Anlage dieser Art lag am Sophien-Hafen: *Notitia urbis Constantinopolitanae* 232: *Porticum semitondam, quae ex similitudine fabricae sigma Graeco vocabulo nuncupatur*.

(zunehmend noch durch die Verlandung) ist das Eugenios-Tor am Prosporion, genauer ab der mittelbyzantinischen Periode seinem Restbestand, standortmäßig gegenüber dem Barbara-Tor im Vorteil⁷³. Im Jahre 1284 wurden die Gebeine des nach Prokonnesos verbannten und dort verstorbenen Patriarchen Arsenios nach Konstantinopel überführt, von Kaiser und Klerus am Eugenios-Tor empfangen (was auf eine dortige Anlandung hinweist) und in feierlicher Prozession zur Hagia Sophia gebracht⁷⁴. Im Byzanz der Palaiologen diente das einstige Hafengelände ansonsten als Ort des staatlichen Getreidemarktes (Raybe)⁷⁵.

Anhang: Landeplätze (*skalai*) in diesem Umfeld bis 1204

Egal ob Getreide oder sonstige Handelsgüter werden sie, als die alten Häfen verlandet waren, an den für das Goldene Horn typischen *skalai*⁷⁶ gelöscht worden sein. Auch im Küstenstrich von Neorion und Prosporion gab es mehrere; über ihre Positionen lassen sich bloß ungefähre, sogar die Namen betreffend nur beschränkt Aussagen treffen. Nordwestlich dieses Bereichs lag das venezianische Quartier, welches sich entlang einer Ladenstraße (*embolos*) ursprünglich (1082) vom Drungarios-Tor (Odunkapı/Vigla) noch etwas über die nord-südliche Perama/Makros Embolos-Achse erstreckte⁷⁷ und vor den Mauern drei *skalai* besaß (von West nach Ost jene des Drungarios, die von Perama und die *scala comunis* / *scala maiore*)⁷⁸. Dank kaiserlicher Privilegien 1148 und 1189

expandierte das Quartier vor allem ostwärts⁷⁹, erhielt erst vier (*scala S. Marciani*⁸⁰ und Ebraike⁸¹ im Osten, die beiden anderen – *scala petrinea S. Nicolai*⁸², *scala Cuzugaia* / *Cacegalla* – eher zwischen den alten drei gelegen⁸³), dann noch zwei *skalai* (zuvor im Besitz der Deutschen und Franzosen⁸⁴) mehr. Es rückte damit nahe an die pisanische Niederlassung um das Neorion-Tor (und einstigen Hafen) heran, welcher ab 1111 eine *skala*, genannt Diple, beim besagten Tor zu eigen war, eine weitere westlich beim Hikanatissa-Tor kam 1192 dazu⁸⁵. Eine generelle Besitzbeschreibung im Dokument von 1192 nennt drei weitere *skalai* zwischen den beiden anderen⁸⁶, möglicherweise geht ihre Vergabe schon auf Manuel I. 1170 (Dölger/Wirth, Regest 1499) zurück; auch das Privileg an die Venezianer 1148 nennt nur eine der zusätzlichen *skalai* (s. Anm. 80). Der Eindruck entsteht, dass derart eine territoriale Abrundung im Sinn eines durchlaufenden Besitzes wie bei den Venezianern 1148 vollzogen wurde. Den östlichen Abschluss von *skalai* der italischen Seemächte bildeten zwei den Genuesen zugestandene Landeplätze (der erste [1170] an der Porta veteris rectoris⁸⁷, der zweite [1192] östlich davon früher dem Manuel-Kloster gehörig⁸⁸). Jener von 1170 hatte zwei, der andere drei hölzerne Stege ins Meer hinaus⁸⁹. Im Jahr 1201 ging auch noch eine dritte *skala* (westlich benachbart der 1192 überlassenen, zwischen dieser und der von 1170 gelegen (eine Parallele also zur räumlichen Vergabesequenz von *skalai* an Venezianer und Pisaner, s. o.) an die Genuesen⁹⁰, womit offenbar Forderungen ihrerseits um Ausweitung der Niederlassung⁹¹ partiell nachgekommen wurde. Eine im Mai 1203 mit Alexios III. vereinbarte Übergabe eines weiteren

73 Vom Straßenverlauf ist mir zudem nicht einsichtig, wie der Akropolis-Weg/Straße E (Berger, Regionen und Straßen 391) sich mit der Straße vom Eugenios-Tor zum Strategion und weiter (o. mit Anm. 60) vereinen konnte, so Magdalino, Columns 152. Ich halte es zudem für wahrscheinlicher, dass ein per Schiff zu *Ta Kionia* transportiertes Pferd, das sich dort in Panik losriss, die breite Straße über das Strategion zur Hagia Sophia einschlug (so auch Magdalino, Columns 151), wo es wieder eingefangen wurde (Niketas Choniates, Historia 346 [van Dieten]), denn jene schmälere weit über die Akropolis.

74 Nikephoros Gregoras, Historia VI 2 (I 167 Schopen).

75 Acta et diplomata graeca III 146 (Abkommen mit Venedig von 1406). 156 (Abkommen 1418). 166 (Abkommen 1423). 179 (Abkommen 1431). 209 (Abkommen 1442). – Chrysostomides, Venetian commercial privileges 312-329 Anm. 130.

76 Allgemein zu ihrer Struktur (Kais, Landestege, Lagerhäuser und Häuser mit Werkstätten) s. Müller-Wiener, Häfen 21-22. – Jacoby, Houses and urban layout 272-274 und Beitrag Preiser-Kapeller in diesem Band.

77 So auch Berger, Ufergegend 157, der allerdings das Markianos-Hospital ungenau verortet (vgl. Anm. 80).

78 Jacoby, Venetian quarter 155-156. – Maltézou, Quartiere veneziano 32. 33. 35 (jeweils mit Quellenbelegen).

79 Jacoby, Venetian quarter 156-159. – Maltézou, Quartiere veneziano 33-39. 43-44. 46 (jeweils mit Quellenbelegen). – Penna, Imperial Acts 40-41. 43. 57-59.

80 Die Privilegkunde von 1148 vermerkt nur die *scala S. Marciani*: Tafel/Thomas, Urkunden I 112 bzw. jetzt Pacta veneta 992-1198, 74. Vielleicht spiegelt dies die unterschiedliche Bedeutung der einzelnen *skalai* wider. – Das Markianos-Nosokomeion (Patria Konstantinupoleos III 44, 94-95 [234 Preger]) lag also nicht direkt am nördlichen Ende des Makros Embolos (so Berger, Ufergegend 157. – Magdalino, Constantinople 90 Anm. 199), sondern (gleich der Eirenen-Kirche in Perama) ein Stück östlich davon, in Nachbarschaft des *mitaton* der Araber (zu diesem rezent Turchetto, Mitaton). – Vgl. bereits Jacoby, Venetian quarter 157 Anm. 20; 159 Anm. 37-38.

81 Anna Komnene, Alexias VI 5, 10 (178-179 Reinsch/Kambylis). – Zur Datierung richtig Jacoby, Venetian quarter 158. – Unpräzise bis falsch Magdalino, Constantinople 89 Anm. 196.

82 Da die Nikolaus-Kirche eine venezianische Gründung (vor 1140) ist (Borsari, Venezia e Bisanzio 32-33 Anm. 9; 39), darf erwogen werden, ob nicht auch

die nach ihr benannte *skala*, deren Bauweise aus Stein hervorgehoben wird, zu dieser Zeit entstand. Dies würde eine Erklärung mehr bieten, warum sie nicht in den kaiserlichen Privilegien aufgeführt wird.

83 Vgl. Jacoby, Venetian quarter 157 Anm. 21.

84 Tafel/Thomas, Urkunden I 208-209. – Pacta veneta 992-1198, 107-108.

85 Acta et diplomata graeca III 6, 13-14, 16. – Müller, Documenti sulle relazioni delle città toscane 51-52. 55. – Borsari, Pisani 62-64. – Magdalino, Constantinople 90-91. – Penna, Imperial Acts 125-127.

86 Acta et diplomata graeca III 21-22. – Müller, Documenti sulle relazioni delle città toscane 57.

87 Acta et diplomata graeca III 35 (Insert im Privileg von 1192, dazu folgende Anm. 88). 53 (Übergabeprotokoll von 1201, s. dazu unten Anm. 90). – Sanguineti/Bertolotto 367 und 366 (Übergabeprotokoll, auf kaiserliche Anweisung [Dölger/Wirth, Regesten 1495] von 10. April 1170). – Dölger/Wirth, Regesten 1497. Penna, Imperial Acts 150-151. Zum Tor s. Asutay-Effenberger, Porta veteris rectoris 129. 135 und Berger, Ufergegend 162. 164-165.

88 Acta et diplomata III 27. 28. 31. – Sanguineti/Bertolotto, Documenti 426. 429. – Dölger/Wirth, Regesten 1609. – Dazu erging (nach voriger schriftlicher Weisung des Demetrios Tornikes, *cancellarius vie* [= *logothetes tou dromou*] ein nur lateinisch erhaltenes Übergabeprotokoll (*practicum traditionis*) von April 1192: Sanguineti/Bertolotto, Documenti 434-444 (Nr. X), zu den *skalai* 434. 437. 438. – Penna, Imperial Acts 164-166.

89 Sanguineti/Bertolotto, Documenti 438, vgl. 487.

90 Neuerlich wurde, jetzt gemäß kaiserlichem Prostagma (Dölger/Wirth, Regesten 1661a), am 13. Oktober 1201 ein Übergabeprotokoll erstellt (*praktikon paradoxos*): Acta et diplomata graeca III 50-57, die *skalai* betreffend 53, Z. 28-33 (erste 1170). 54, Z. 12-24, 29 (zweite 1192). 54, Z. 25-30. 55, Z. 1-3 (dritte 1201). – Lateinische Fassung bei Sanguineti/Bertolotto, Documenti 483-491 (Nr. XVII A), zu den *skalai* 484. 487 (erste und zweite). 488 (dritte). Beide Dokumente und das Protokoll von 1170 finden sich kritisch ediert in der leider unveröffentlichten Dissertation von Gastgeber, »Übersetzungsabteilung« III 284-298. 396-409 bzw. 137-140. – Magdalino, Constantinople 92 (mit falscher Datierung auf 1202). – Balard, Romanie génoise I 180-181. – Penna, Imperial Acts 195-197; zum *praktikon paradoxos* 214-217.

91 Sanguineti/Bertolotto, Documenti 470 mit der Forderung nach zwei zusätzlichen *scalas*. – Balard, Romanie génoise I 111-112.

emboli, von *scalarum* und sogar eines kaiserlichen Palastes (gewiss als Preis für genuesische Hilfe gegen Venedig und die Kreuzfahrer) kam durch dessen Sturz nicht mehr zur Umsetzung⁹². Zu überlegen wird sein, ob die beiden östlichen *skalai* der Genuesen mit dem spätbyzantinischen Prosporon-Resthafen / *naustathmos* beim Eugenios-Tor (s. o. mit Anm. 65) örtlich einen Konnex aufwiesen.

Zusammenfassung / Summary

Neorion und Prosporon – die alten Häfen am Goldenen Horn. Mit einem Anhang über die Landeplätze (*skalai*) in diesem Umfeld bis 1204

Auch Byzantion, die antike Vorgängersiedlung von Konstantinopel wies bereits Häfen auf. Bedingt durch die geringere Fläche und die urbane Orientierung zum Goldenen Horn hin lagen sie an dessen südöstlichem Abschnitt. Beide, das nördlicher situierte Neorion (welches auch dem Namen nach eine Werft beherbergte) als auch das Prosporon waren mit Molen und Kolonnaden versehene Rundhäfen antiken Typs. Die neue Funktion der Stadt als imperiales Zentrum ließ ab dem 4. Jahrhundert ihre Einwohnerzahl rasch ansteigen, zu deren Versorgung musste man auch die Hafenskapazitäten erweitern. So wurden Getreidespeicher beim Prosporon errichtet, das angrenzende Strategion, ursprünglich ein Exerzierplatz wurde zum Marktgelände. Zugleich entstanden an der Marmarameer-Küste weitere Häfen, die zentrale Verkehrsachse verlagerte sich zunehmend dorthin, mit dem Bevölkerungsrückgang des 7.-9. Jahrhunderts wurde sie dominant. Die Pestwellen ab 542, welche in den überfüllten Vierteln am Goldenen Horn besonders wüteten, hatten zudem jener Gegend ein schlechtes Image als Hinterhof der Stadt eingebracht. Die alten Häfen ebendort fielen der Verlandung anheim, nur im an die Akropolis angrenzenden Teil des Prosporon (beim Eugenios-Tor) dürfte ein Restbetrieb bis in die byzantinische Spätzeit fortbestanden haben. Die Gegebenheiten des Goldenen Hornes als Naturhafen nutzten ab dem 10./11. Jahrhundert vermehrt Kaiser und Landebrücken. Diese *skalai* gingen bis 1204 zunehmend in den Besitz italienischer Kaufleute aus Venedig, Pisa und Genua über, die am Goldenen Horn ihren weit über Konstantinopel hinausreichenden Warenumsatz tätigten.

Neorion and Prosporon – the Old Harbours on the Golden Horn. With an appendix of the nearby landing-stages (*skalai*) up to 1204

Byzantion, the ancient predecessor of Constantinople, also possessed harbours. As a result of the smaller surface area and the urban alignment to the Golden Horn they lay in its south-eastern sector. Both the northerly located Neorion (which according to the name included a wharf), as well as the Prosporon were round harbours of the ancient type equipped with moles and colonnades. The new function of the city as the Imperial capital resulted in a rapid increase of the population from the 4th century, the supply of whom led to an extension of the port's capacity. Thus, granaries were erected next to the Prosporon, so that the neighbouring Strategion, originally a drill ground, became a market area. Simultaneously, further harbours developed on the coast of the Sea of Marmara, the central traffic axis gradually relocated to them and with the population decrease in the 7th-9th century they became dominant. The waves of plagues from 542, which ravaged the crowded quarters of the Golden Horn in particular, additionally conferred on the area a negative image as the city's backyard. The old harbours there silted up; only in the part of the Prosporon adjacent to the acropolis (at the Gate of Eugenius) may a remaining operation have continued into the Late Byzantine period. From the 10th/11th century more and more quays and jetties utilised the conditions of the Golden Horn as a natural harbour. Up to 1204 these *skalai* gradually transferred to the ownership of Italian merchants from Venice, Pisa and Genoa, who transacted their movements of goods extending well beyond Constantinople.

Translation: C. Bridger

92 Schreiner, Genua 292-293 (Kurzregest des Vertrages), Reprint des Beitrages in Schreiner, *Studia Byzantino-bulgarica*. Wien 1986, 149-154 (auch mit ursprünglicher Paginierung). – Origone, Bisanzio e Genova 104.

Heptaskalon und weitere Anlegestellen am Goldenen Horn

Die in den byzantinischen Quellen »Heptaskalon« genannte Anlage kann mit »**Sieben Skalai**« übersetzt werden¹; der Terminus σκάλα, σκαλίον (von lat. *scala*) bezeichnet eine Leiter, Treppe, Stufe oder Terrasse, aber auch eine Anlegestelle. Beschreibungen solcher an den Gestaden Konstantinopels weitverbreiteter *skalai* finden wir bei Michael Attaleiates im 11. Jahrhundert (s. auch u.)². Schwieriger zu rekonstruieren ist hingegen die genaue Lage sowie die bauliche Ausgestaltung und Funktion des Heptaskalon, wie im Folgenden in drei Schritten erläutert wird: Ein erster Abschnitt widmet sich den Hinweisen zur Lokalisierung auf Grundlage der schriftlichen Quellen aus byzantinischer Zeit, ein zweiter Abschnitt der Bedeutung der Region am Goldenen Horn, in der das Heptaskalon vermutet werden kann, als Hafen in byzantinischer und osmanischer Zeit (unter Berücksichtigung weiterer Anlegestellen) und ein letzter Teil der Angaben zu einem Heptaskalon-Hafen im Geschichtswerk des Johannes VI. Kantakuzenos (14. Jh.). (s. zum Kapitel auch die **Karte 2** auf S. 172)

Die Kirche des hl. Akakios en to Heptaskalon und ihre Lokalisierung

Die erste Erwähnung des Toponyms findet sich im Zusammenhang mit der Renovierung der Kirche des hl. Akakios durch Kaiser Basileios I. (reg. 867-886); in der sogenannten *Vita Basilii* heißt es: »Darüber hinaus, da die heilige Kirche des Märtyrers Akakios en to Heptaskalo schon beinahe einstürzte und verfiel, erneuerte und sicherte er sie mit allen Arten von Verstärkungen.«³ Diese Kirche wird somit zum ersten Anknüpfungspunkt einer Lokalisierung des Heptaskalon. Der heilige Akakios war ein »einheimischer« Märtyrer, der in Byzanzion in der Zeit der Diokletianischen Christenverfolgung ca. 303/304 hingerichtet wurde. Die Errichtung einer Kirche

über seinem Grab ist Kaiser Konstantin dem Großen (regiert im Gesamtreich 323-337) oder seinem Nachfolger Konstantios (337-361) zuzuschreiben; 359 wurde dort vorübergehend der Leichnam Konstantins des Großen bestattet. Auch Kaiser Arkadios (395-408) stattete der Kirche einen Besuch ab⁴. Eine erste Renovierung erfuhr die Akakios-Kirche durch Kaiser Justinian I. (527-565)⁵, eine zweite – wie eingangs erwähnt – unter Kaiser Basileios I. Wo befand sich aber diese Kirche? Laut der *Vita* des Akakios erlitt er sein Martyrium am Staurion und wurde auch dort bestattet; dieses Staurion setzte Albrecht Berger überzeugend mit dem bekannteren Zeugma gleich, zu dem er ausführt, dass es als »Übersetzstelle für den Verkehr von und nach Sykai [über das Goldene Horn]« diente; »es lag am unteren Ende der Straße von ta Olybriu über die Konstantianai [ein Palast aus der Zeit des Konstantios mit einer Badeanlage] zum Goldenen Horn«⁶. Diese Lokalisierung am Goldenen Horn wird auch durch die *Notitia Urbis Constantinopolitanae* (5. Jh.) bestätigt, die die Akakios-Kirche in der *Regio X* der Stadt verortet⁷. Die bislang genaueste Verortung der Akakios-Kirche im modernen Stadtgebiet von Istanbul bietet (auf der Grundlage der Angaben im Typikon des Bebaia Elpis-Klosters, s. u.) Arne Effenberger an, nämlich »im Gebiet von Küçük Pazar – etwa im Bereich zwischen Üç Mihrâplı Mescid [...] und Kepenekçi Sinan Paşa Mescidi«, also ungefähr 200 m Luftlinie vom (heutigen) Ufer des Goldenen Horns entfernt⁸ (s. **Karte 2** auf S. 172).

Einen weiteren Lokalisierungshinweis bietet der Ort eines anderen Martyriums, nämlich jenes der hl. Theodosia, die zur Zeit des Ikonoklasmus unter Leon III. (717-741) im Jahr 726 oder 730 angeblich nach Widerstand gegen bilderfeindliche Maßnahmen des Kaisers auf grausame Art zu Tode gebracht worden sei; laut eines anonymen Enkomions aus der Zeit um 1300 kam sie »an dem vorher erwähnten Ort des Leomakellon, nahe der weithin berühmten Kirche des überaus

1 Eine andere Deutung, demnach sich der Name von der angrenzenden siebten Region der Hauptstadt herleitet, stellte Berger, Regionen und Straßen zur Diskussion. Effenberger, Klöster 264-265, wiederum schließt sich der bereits von Prinzing/Speck, Fünf Lokalitäten, geäußerten Meinung an, wobei es sich beim Heptaskalon um eine »Treppenanlage« und nicht um Anlegestellen gehandelt habe. – Vgl. auch Magdalino, Pantokrator 34-35 (mit Anm. 5).
2 LBG Bd. 7, 1558-1559. – Vgl. auch Makris, Studien 180-182. – Michael Attaleiates, *Historia* 213, 31-214, 13 (Tsolakis); engl.: Kaldellis/Krallis, Michael Attaleiates 507.
3 Theophanes Continuatus, *Chronographia (Vita Basilii)* V 82, 13-17 (270-272 Ševčenko). – Vgl. zu dieser Lokalisierungsangabe auch *Synaxarium ecclesiae Constantinopolitanae* 661, Z. 25-26. 664, Z. 45-46. 730, Z. 3. 834, Z. 25. 868, Z. 29 und 57. 933, Z. 54 (Delehaye).

4 Janin, *Siège de Constantinople 13-15*. – Stauridou-Zaphraka, *Mosele* 85. – Berger, *Untersuchungen* 452. 464-468 (mit Quellen). – Berger, *Konstantinopel* 84. – Schreiner, *Konstantinopel* 102. – Pfeilschifter, *Der Kaiser und Konstantinopel* 97 (zum Besuch des Arkadios, mit Quellen).
5 Prokopios, *De aedificiis* I, 4, 25-26 (26, 7-15 Haury/Wirth). – Berger, *Untersuchungen* 452. 464-468.
6 *Vita Acacii Cappadocis* 240 B. – Berger, *Untersuchungen* 487. – Berger, *Konstantinopel* 84. 86. – Vgl. auch die Skizze auf der Grundlage von Bergers Rekonstruktion bei Magdalino, *Oikoi* 55.
7 *Notitia urbis Constantinopolitanae* 237. – Berger, *Untersuchungen* 452. 464-468. – Magdalino, *Studies* I, 2 (Karte). – Berger, *Konstantinopel* 128 (deutsche Übersetzung).
8 Effenberger, *Klöster* 264-265.

seligen Akakios, und des Heptaskalon« ums Leben⁹. Das Leomakellon, ein Lebensmittelmarkt, könnte somit einen weiteren Anhaltspunkt liefern; leider sind aber die Informationen zu seiner Verortung keineswegs eindeutig. Albrecht Berger möchte das Leomakellon mit einem anderen in den *Patria* erwähnten Marktplatz, dem Dimakellin, gleichsetzen, von dem es heißt, »es wird so genannt, da dort Kaiser Leon ›der Große [457-474] Fleisch verkaufte und seine Frau Darmsaiten drehte«¹⁰. Ewald Kislinger konnte hingegen darlegen, dass das Dimakellin nördlich oder nordwestlich am Forum Tauri viel weiter südlich nahe der Hauptstraße (Mese) zu suchen sei; es kann deshalb nicht mit dem laut des Enkomion auf Theodosia »nahe« bei der hl. Akakios-Kirche gelegenen Leomakellon identisch sein (so auch Magdalino, der diesen Markt mit einer bei Prokop nahe der Akakios-Kirche erwähnten Agora gleichsetzen möchte)¹¹.

Sicher in der Region um das Heptaskalon zu verorten ist hingegen die Legende von der Landung der nach Konstantinopel überführten Reliquien des Märtyrers Stephanos am Zeugma; der Route, die die Gebeine des Stephanos von dort zu seiner Kirche im Bereich der Konstantianai nahmen, folgte auch eine jährliche Prozession an seinem Festtag. Diese Geschichte belegt zumindest die Nutzung einer Anlegestelle am Zeugma¹². Somit können wir aus den bisherigen Informationen schließen, dass das Heptaskalon in einer Gegend mit verkehrstechnischer (Übergang über das Goldene Horn), religiöser (Kirche des hl. Akakios, Prozession im Gedenken an Stephanos) und wirtschaftlicher (Markt des Leomakellon) Bedeutung lag. Magdalino etwa führt aus: »the stretch of coast near St. Akakios was known, from at least the tenth century, as the Heptaskalon, meaning ›seven skalai, which suggests that this was a particularly active port area«¹³.

Noch etwas komplexer wird die Lokalisierungsfrage dadurch, dass die *Patria* eine weitere Kirche des hl. Akakios erwähnen; es heißt dort: »die Kirche des hl. Akakios tes Kareas [= des Walnuss-Baums] errichtete der Bruder des Patrikios Narses in der Zeit von Justin [II., 565-578] und Tiberios [I., 578-582]«¹⁴. Doch scheint auch diese Kirche in der Gegend der älteren Akakios-Kirche gelegen zu sein, wie Albrecht Ber-

ger aufgrund einer Handschriftennotiz erschließt, demnach die Kirche tes Kareas bei einer *basilike porta* lag¹⁵. Letztere verknüpft er wiederum mit einem in einem anonymen russischen Pilgerbericht aus spätbyzantinischer Zeit erwähnten Basilike-Markt (für den Magdalino eine Gleichsetzung mit dem früher erwähnten Leomakellon vorschlägt, was von Kislinger bezweifelt wird); in der englischen Übersetzung von George P. Majeska lautet der Text: »You go east from there [gemeint ist der Blachernenpalast bzw. das Kloster von Kosmas und Damian¹⁶] to St. Theodosia. There is a Monastery of St. Theodosia; the body of St. Theodosia reposes there. [...] From there you go east to Basilike; there is a Frankish church [at] the end of the large Basilike Market«¹⁷. Mit der Kirche bzw. dem Kloster der hl. Theodosia befinden wir uns wieder im (weiteren) Umfeld der (älteren) Akakios-Kirche am Goldenen Horn¹⁸, wo auch die Kirche des hl. Akakios tes Kareas zu suchen ist.

Die *Patria* verzeichnen eine weitere erwähnenswerte Stätte nahe der (älteren) Akakios-Kirche: »Auf dem Christokamaron [›Christusbogen‹] wurde Christus dargestellt, nahe [der Kirche des] hl. Akakios, wo das Haus des Musele ist, und deshalb wird es so genannt.«¹⁹ Als ursprünglicher Besitzer des »Haus des Musele« wird von Janin, Stauridou-Zaphraka und Berger der Drungarios der Flotte der armenisch-stämmige Alexios Musele identifiziert, der 922 nach einer Niederlage gegen die Bulgaren bei Pegai (auf der gegenüberliegenden Seite des Goldenen Horns) beim Versuch, die im Goldenen Horn ankernde byzantinische Flotte zu erreichen, ertrank. Sein (vermutlich) Sohn Romanos Musele wandelte das Haus dann in ein Kloster um; darin war im 10. Jahrhundert vielleicht auch eine Schule untergebracht²⁰. Ein Abt des Klosters tu Mosele wird noch im April 1330 als Zeuge in der Urkunde des Patriarchatsregisters von Konstantinopel erwähnt²¹. Aufgrund der Angaben im Typikon des Bebaia Elpis-Klosters (s. u.) lokalisiert Arne Effenberger das Mosele-Kloster an der »Hauptstraße, die in südwestlicher Richtung durch den Taleinschnitt verlief, der heute vom Atatürk Bulvarı beherrscht wird« und von ta Olybriou zwischen dem dritten und vierten Hügel zum Zeugma bzw. zur *basilike pyle* in der Seemauer

9 Kotzabassi, Dossier 273 (c. 19). – PmbZ Nr. 7788. – Nach den früheren Quellen erlitt Theodosia allerdings ihr Martyrium auf dem Forum bovis und wurde im Quartier τὰ Δεξιοκράτους bestattet, wo auch am 18. Juli ihr Gedächtnis begangen wurde, s. Kotzabassi, Dossier 5-6, 27 (Z. 40) und 28. – Janin, *Siège de Constantinople* 143-145. Dazu s. auch unten die Ausführungen zum Christos Euergetes-Kloster und der Kirche der hl. Theodosia.

10 *Patria* Konstantinupoleos III, 104 (250, 16-18 Preger); engl.: Berger, *Patria* 186 und 316 (Anm. 115). – Vgl. auch Berger, *Ufergegend*. – Magdalino, *Maritime Neighborhoods* 221. – Mundell Mango, *Commercial Map*.

11 Prokopios, *De aedificiis* I, 4, 26 (26, 14 Hauri/Wirth). – Kislinger, *Lebensmittel* 316. – Magdalino, *Maritime Neighborhoods* 221. – Vgl. auch Berger, *Ufergegend* 153. – Asutay-Effenberger/Effenberger, *Eski İmaret Camii* 23-24.

12 Berger, *Processions* 76. – Vgl. auch die Skizze in Magdalino, *Oikoi* 55 und 61-66 (mit den Quellen).

13 Magdalino, *Maritime Neighborhoods* 221 (mit Karte am Ende des Beitrags). – Magdalino, *Studies* I, 99.

14 *Patria* Konstantinupoleos III, 116 (253, 19-254, 2 Preger); engl.: Berger, *Patria* 190. – Berger, *Untersuchungen* 468. – Janin, *Siège de Constantinople* 13-14. – Berger, *Konstantinopel* 169-170.

15 Berger, *Ufergegend* 154-155. – Dazu vgl. auch Effenberger, *Klöster* 265. – Asutay-Effenberger/Effenberger, *Eski İmaret Camii* 14. 33.

16 Im Gebiet von Kosmidion nordwestlich der Blachernen außerhalb der Stadtmauern, vgl. Özasan, *Cosmidion*, Külzer, *Ostthrakien* 471, und Beitrag Simeonov, *Kosmidion*, in diesem Band.

17 Majeska, *Russian Travelers* 151-153. – Berger, *Untersuchungen* 468. – Müller-Wiener, *Häfen* 32. – Magdalino, *Maritime Neighborhoods* 221. – Kislinger, *Lebensmittel* 316-317. – Vgl. auch Kafescioğlu, *Imperial Legacy* 41 und Mineva, *Pantokrator*.

18 Vgl. Anm. 9 zur Lokalisierung der Theodosia-Kirche.

19 *Patria* Konstantinupoleos III, 112a (253, 4-6 Preger) bzw. Berger, *Patria* 188-190. – Vgl. auch Asutay-Effenberger/Effenberger, *Eski İmaret Camii* 27-28.

20 Stauridou-Zaphraka, *Mosele* (mit allen Quellenbelegen). – Berger, *Untersuchungen* 516-517. – PmbZ Nr. 20241 (wo die Lokalisierung des Hauses des Mosele nahe dem Myrelaion unkommentiert von Janin übernommen wird), 26844 und 30295 (auch mit Angaben zum Schulbetrieb). – Janin, *Siège de Constantinople* 359. – Bezüglich des Haus des Mosele irrt auch Magdalino, *Maritime Neighborhoods* 214, mit der Angabe, dass sich zwischen dem 8. und 11. Jh. nur eine aristokratische Residenz (das Haus des Antonios nahe dem Neorion unter Kaiser Michael III.) nahe den Hafenanlagen am Goldenen Horn finden lasse. – Dazu vgl. auch Beitrag Kislinger, *Neorion*, in diesem Band.

21 *Patriarchatsregister* I Nr. 103, Z. 57. – Stauridou-Zaphraka, *Mosele* 92. – Mitsiou, *Historisch-Geographisches* 152-153.

führte²². Zum Charakter des Christokamaron können wir hingegen nichts Näheres sagen; jedoch wurde diese Passage aufgrund einer Gleichsetzung mit einem ähnlich klingenden Denkmal zu einem der Ansatzpunkte, das Heptaskalon nicht am Goldenen Horn, sondern am Marmarameer zu suchen. Denn unmittelbar davor berichten die *Patria*: »Das Chrysokamaron: Hinter dem Myrelaion stand eine goldene Statue; deshalb wurde es Chrysokamaron genannt. Es wurde aber in der Zeit des Kaiser Bardas [gest. 866] von Dieben gestohlen«²³. Der berühmte Myrelaion-Komplex wurde unter Kaiser Romanos I. Lakapenos (reg. 920-944) in der neunten Region der Stadt nicht weit entfernt von der Küste des Marmarameers errichtet; erhalten ist davon heute noch die Kirche (und spätere Moschee Bodrum Camii)²⁴. Diese Stelle bzw. die Gleichsetzung von Chrysokamaron und Christokamaron (so etwa bei Janin) verleitete, zusammen mit den verwirrenden Angaben bei Johannes Kantakuzenos im 14. Jahrhundert (s. u.), u. a. Müller-Wiener dazu zu postulieren: »man muß wohl die für den Heptaskalon-Hafen überlieferten Daten mit denen des älteren Kaisarios-Hafens zusammenfassen« – und ihn dementsprechend am Marmarameer lokalisieren²⁵. Bis heute findet man deshalb auf diversen Karten ein Heptaskalon am Marmarameer verzeichnet, oder sogar zwei solche Lokalitäten, einmal am Marmarameer und einmal am Goldenen Horn. Müller-Wiener selbst revidierte seine Ansicht später und lokalisierte das Heptaskalon in seinem Buch über die Häfen Konstantinopels »am Zeugma« am Goldenen Horn²⁶.

Der älteren Lokalisierung folgten hingegen auch noch 2001 die (englischen) Übersetzer des Typikon des Bebaia Elpis-Klosters aus dem 14. Jahrhundert, das die späteste und gleichzeitig umfangreichste Beschreibung baulicher Gegebenheiten nahe der Akakios-Kirche bzw. dem Heptaskalon liefert. Das Kloster wurde durch den Megas Stratopedarches Ioannes Komnenos Dukas Synadenos²⁷ und seine Gattin Theodora Komnene Palaiologina²⁸ bzw. durch deren Sohn, den Protostrator Theodoros Komnenos Dukas Synadenos²⁹ und dessen Frau Eudokia Dukaina Komnene Palaiologina Synadene³⁰ wohl zwischen 1290 und 1300 wiederrichtet und durch eine Tochter der Theodora Komnene Palaiologina, Euphrosyne

Komnene Dukaina Palaiologina³¹, erweitert³². Die Grenzen des Klosterkomplexes werden folgendermaßen dargestellt (in der Übersetzung von Arne Effenberger): »Die Ummauerung beginnt bei dem großen Tor, das nach Osten zeigt und das gegenüber den großen Häusern meiner innig geliebten Söhne gelegen ist, und verläuft vorbei an der Bäckerei und dem gesamten Anwesen des Eunuchen Panaretos³³. Dann biegt sie nach Westen um und folgt der Grundstücksgrenze zwischen den beiden Gärten, dem meines innig geliebten Sohnes Kyr Ioannes, des Mega Konostaulos³⁴, und dem des Klosters, und sie geht weiter bis zu der öffentlichen Straße, die das Kloster des Mosele³⁵ an der rechten Seite abtrennt. Von hier läuft sie weiter bis zur Umfassungsmauer [des Konvents] meiner allerheiligsten Gottesmutter Gorgoepekoos³⁶, indem sie derselben öffentlichen Straße folgt, geht am Garten genannt des Gymnos³⁷ entlang, wobei sie die Umfassungsmauer des Konvents der Gorgoepekoos an der rechten Seite lässt. Und sie erreicht die Grundstücksgrenze, die unser Kloster vom Konvent unserer Herrin und geliebten Schwester, der Protostratorissa Glabaina trennt³⁸. Und sie geht dann bis zu unseren Kellia, die mein innig geliebter Sohn, der Protostrator³⁹, errichtet hat. Dann geht sie an unserem Garten vorbei, indem sie auf der rechten Seite den Weinberg meiner Herrin und Schwester, der Protostratorissa, liegen lässt, und erreicht die öffentliche Straße vor dem Kloster genannt Kyriotissa⁴⁰. Dann biegt sie nach Osten entlang derselben öffentlichen Straße und gelangt zu der anderen Straße bei [der Kirche] des heiligen Onouphrios⁴¹, wo sich abermals ein Weinberg befindet, den wir einst als gewöhnliches Ackerland von dem oben genannten Kaligas⁴² für 400 Hyperpyra erworben haben; und dann wurde es von uns bepflanzt und wurde zu dem Weinberg, welchen man nun sieht. Von hier verläuft sie nach Norden und geht vorbei an den Mietshäusern an der Grundstücksgrenze, wo die Siebmacher [griechisch *koskina-des*] wohnen, bis zur Kirche des heiligen Akakios, und schließt auch diese Kirche ohne die Katechoumena ein. Und sie verläuft bis hin zum großen Tor dieser Kirche. Dann endet sie beim großen Tor unseres Klosters, indem sie an ihrer rechten Seite das Haus des Aborates⁴³ und des Schneiders Andreas⁴⁴

22 Effenberger, Klöster 266 und Plan auf S. 288. – Vgl. auch Stauridou-Zaphraka, Mosele 80-82.

23 *Patria* Konstantinupoleos III, 112 (252, 17-253, 3 Preger); engl.: Berger, *Patria* 188.

24 Striker, Myrelaion. – Restle, Konstantinopel 491-507. 513-515. – Zur baulichen Situation vor den Maßnahmen des Romanos Lakapenos vgl. Restle, Konstantinopel 417-418. – Niewöhner, Myrelaion.

25 Müller-Wiener, Bildlexikon 61-62. – Janin, Constantinople 229-230. 331.

26 Müller-Wiener, Häfen 11.

27 PLP Nr. 27125.

28 PLP Nr. 21381. – Effenberger, Klöster 260 (Anm. 21).

29 PLP Nr. 27120.

30 PLP Nr. 27096.

31 PLP Nr. 21373.

32 Effenberger, Klöster. – Kidonopoulos, Bauten 69-74. – Zur älteren Geschichte des Klosters vgl. auch Janin, *Siège de Constantinople* 158-160 (aber mit Lokalisierung am Marmarameer).

33 Von Effenberger, Klöster 263 (Anm. 28) mit Berger, *Roman, Byzantine, and Latin Period* 14, als Eigenname gedeutet.

34 PLP Nr. 21486.

35 Zum Mosele-Kloster s. o..

36 Vgl. Kidonopoulos, Bauten 70 und 74-76 zum Kloster der Theotokos Gorgoepekoos und dessen vermutlicher Lage (s. auch Karte II, 289). – Effenberger, Klöster 267. – Mitsiou, *Historisch-Geographisches* 148-149.

37 Effenberger, Klöster 267, zur Lage dieses Gartens.

38 PLP Nr. 4202. – Kidonopoulos, Bauten 41-42, zu diesem Kloster und zur Identifikation dieser Glabaina mit der Protostratorissa Maria/Martha Komnene Branaina Palaiologina Dukaina Tarchaneiotissa Glabaina. – Vgl. auch PLP Nr. 27511.

39 Theodoros Komnenos Dukas Synadenos, s. o..

40 Vgl. Kidonopoulos, Bauten 79-80, zum Theotokos Kyriotissa-Kloster (vermutlich die Kalenderhane Camii) und dessen Lage (s. auch Karte II, 289). – Effenberger, Klöster 268.

41 Kidonopoulos, Bauten 71 und 115, zur Hagios Onouphrios-Kirche und deren Lage (s. auch Karte III, 291). – Effenberger, Klöster 269.

42 PLP Nr. 10329.

43 PLP Nr. 40.

44 PLP Nr. 927.

lässt und [vom Haus] des Solatos⁴⁵ bis zum großen Klostertor führt, wo sie begann«⁴⁶ (s. auch **Karte 2** auf S. 172).

Zuletzt hat Arne Effenberger überzeugend die Kirche des Bebaia Elpis-Klosters mit der (nach 1453 in eine Moschee umgewandelte) Vefa Kilise Camii gleichgesetzt, wodurch wir erstmals einen noch bestehenden baulichen Fixpunkt für die Lokalisierung des Heptaskalon erhalten; in seiner Studie versucht Effenberger auch eine möglichst genaue Verortung aller sonstigen im Typikon genannten Bauten, was die bislang beste Rekonstruktion dieses Stadtgebiets ergibt⁴⁷. Die Vielzahl der im Typikon aufgelisteten aristokratischen Besitztümer von Verwandten der Stifterin sowie weitere Klöster, insbesondere aber auch die Erwähnung der *koskinades* (was laut Lexikon zur Byzantinischen Gräzität als »Worfler« oder »Siebmacher« übersetzt werden könnte, in jedem Fall eine Berufsgruppe, die mit dem Getreidehandel zu tun hat, was auch zu späteren osmanischen Informationen zur Funktion des Areals passt, s. u.) deuten die gesteigerte Bedeutung der Gebiete am Goldenen Horn für das Leben und die Wirtschaft Konstantinopels an⁴⁸.

Das Goldene Horn und seine Anlegestellen in (spät)byzantinischer und osmanischer Zeit

Das Goldene Horn diente der Stadt seit ihrer Gründung als »natürlicher« Hafen; 600 bis 700m breit und in der Mitte bis 45m tief, bot es ausreichend Raum und Tiefgang für mittelalterliche und frühneuzeitliche Schifffahrt⁴⁹. Nachdem zwischen dem 6. und 10. Jahrhundert die Häfen am Marmarameer die Schwerpunkte des Schiffsverkehrs gebildet hatten, wurde das Goldene Horn ab dem 11./12. Jahrhundert wieder zum Hauptumschlagplatz⁵⁰. Michael Attaleiates beschreibt für das spätere 11. Jahrhundert die Besitzverhältnisse an den Anlegestellen (*skalai*) entlang den Küsten der Hauptstadt: »An den Küsten, die die Königin der Städte [= Konstantinopel] umgürten, waren vor langer Zeit hölzerne Bauten vor der Mauer [gr. *proteichismata dia xylon*] errichtet worden, die gleichsam das angrenzende Meer umarmen

oder umschlingen oder gegen dessen Wellen schlagen; sie bieten den ankommenden Lastschiffen und den Kaufleuten, die mit den Produkten des Landes handeln, die Möglichkeit zur Landung [gr. *stasis*] und zur Durchführung der Handelsgeschäfte. Sie werden in der allgemeinen Sprache *skalai* genannt und hatten verschiedene Besitzer, vor allem aber hatten ihren Besitz die Armenhäuser, Krankenhäuser und andere wohltätige Einrichtungen und Klöster erworben, nicht nur in der Hauptstadt, sondern auch in einigen ihrer benachbarten Hafentorte«⁵¹. Nach den Angaben von Attaleiates enteignete Kaiser Michael VII. Dukas (1071-1078) die Besitzer dieser Anlagestellen; Nikephoros III. Botaneiates hingegen stellte kurz nach seiner Ausrufung zum Kaiser im März 1078 die früheren Besitzverhältnisse wieder her⁵². Entsprechend der Schilderung des Attaleiates mögen auch einige der im Bereich des Heptaskalon belegten Kirchen und Klöster Besitzrechte an *skalai* innegehabt haben.

Auch die Verlegung der kaiserlichen Residenz in den Blachernenpalast durch Kaiser Alexios I. Komnenos (1081-1118) trug zu einer Verschiebung von Haupttrouten der Kommunikation (und des imperialen Zeremoniells) Richtung Goldenes Horn bei. Schon vor der Zeit der Komnenen hatten der Kaiser und andere Gläubige vom Zentrum der Stadt zur Blachernenkirche (oder auch zum Heiligtum des Kosmas und Damian in Kosmidion) den Seeweg über das Goldene Horn gewählt; nun nutzten die Kaiser das Schiff, um vom Blachernenpalast zu einer der Landstellen am östlichen Goldenen Horn und von dort etwa zur Hagia Sophia zu gelangen⁵³. Zu diesem Zweck verfügte der Blachernenpalast zumindest über eine Anlegestelle oder sogar einen ausgebauten Hafen; unklar bleiben aber dessen genaue Lokalisierung und somit auch Gestalt und Umfang. Müller-Wiener verweist auf die Beschreibung von Petrus Gyllius aus der Zeit um 1544/1550, der »150 Schritt westlich des Kynegion-Tores (= Balat Kapi) drei Öffnungen in der Seemauer« vermerkt, die auch im 19. Jahrhundert noch sichtbar waren und zum Blachernen-Hafen gehört haben könnten. Vielleicht, so Müller-Wiener, bestand auch ein Bezug zum ebenfalls »nicht mehr existierenden, gelegentlich als Porticus Carienne bezeichneten Bau

45 PLP Nr. 26285.

46 Effenberger, Klöster 262-264, nach: Delehay, Deux typica 95,1-96,3. – Eine z.T. abweichende englische Übersetzung bietet Thomas/Hero, Byzantine Monastic Foundation Documents 1563-1564 (Nr. 57, übersetzt von Alice-Mary Talbot). – Eine deutsche Teil-Übersetzung findet sich auch bei Kidonopoulos, Bauten 70-71.

47 Effenberger, Klöster, bes. der Plan auf S. 288. – Vgl. auch Berger, Untersuchungen 516-517. – Kidonopoulos, Bauten 72-73 und 288-289 (Karte 2).

48 LBG Bd. 4, 866. – Vgl. auch Matschke, Urban Economy 471 (der mit »Siebmacher« übersetzt) und Effenberger, Klöster 276 (ebenfalls »Siebmacher«).

49 Meriç/Görmüş/Avşar, Golden Horn. – Müller-Wiener, Häfen 37. – Kafescioğlu, Constantinopolis/Istanbul 30-31. – Magdalino, Maritime Neighborhoods 211. – Mundell Mango, Commercial Map 205. – Schreiner, Constantinopel 90. – Berger, Häfen 77-79. – Vgl. dazu auch Beitrag Kislinger, Lagen, in diesem Band.

50 Magdalino, Maritime Neighborhoods. Siehe auch die Beiträge Heher, Julianoshafen, Kislinger, Lagen, und Külzer, in diesem Band.

51 Michael Attaleiates, Historia 213, 31-214, 13 (Tsolakis); engl. Kaldellis/Krallis, Michael Attaleiates 507-509. – Vgl. auch Dagron, Urban Economy 429. 451. 458. – Magdalino, Medieval Constantinople 532.

52 Dölger/Wirth, Regesten Nr. 1010 und Nr. 1027. – Michael Attaleiates, Historia 214, 13-215, 17 (Tsolakis); engl.: Kaldellis/Krallis, Michael Attaleiates 507-509.

53 Makris, Studien 180-181. – Restle, Konstantinopel 565-568. – Müller-Wiener, Häfen 11-12. – Magdalino, Maritime Neighborhoods 212. 219-220. – Kidonopoulos, Bauten 150-153. – Berger, Processions 81-85 (mit Quellen zum Bootsverkehr zwischen Blachernen und den Gebieten am südöstlichen Goldenen Horn). – Asutay-Effenberger, Landmauer 118-127 (zur Bautätigkeit im Gebiet der Blachernen in der Komnenenzeit). – Matschke, Das spätbyzantinische Konstantinopel 32-42. – Asutay-Effenberger, Blachernai. – Stanković/Berger, The Komnenoi and Constantinople 19-20. – Dark/Özgümüş, Constantinople 31. 67-68. 71-73 (auch zum Hafen des Blachernenpalasts und seiner möglichen Lage). – Macrides, Citadel 289-290 und Macrides/Munitiz/Angelov, Pseudo-Kodinos 267-269. 436-437 (zu Plätzen imperialen Zeremoniells am Goldenen Horn in der spätbyzantinischen Zeit) und 367-377 (zum Blachernenpalast). – Vgl. auch Beitrag Kislinger, Neorion, in diesem Band, zu den möglichen Landstellen des Kaisers und seines Gefolges im östlichen Bereich des Goldenen Horns und den Beitrag Heher, Palasthafen, zum Bukoleon-Hafen generell und zur »kaiserlichen Privatflottille«. Später nutzten auch die osmanischen Sultane den Seeweg über das Goldene Horn, um das Grabmal des Eyüb el Ensari im früheren Kosmidionviertel zu besuchen, s. Boyar/Fleet, Ottoman Istanbul 53. – Kafescioğlu, Constantinopolis/Istanbul 45-51 (mit Ausschnitt aus der Ansicht von Melchior Lorichs).

in Ayvansaray [...], der nach Art und Größe als Schiffshaus in Frage kommt und bei Fahrten des Kaisers zur dortigen Kirche als Landeplatz genutzt worden sein könnte«. Zu mehr als einer hypothetischen Verortung des Hafens im Norden des Blachernen-Areals hin zum Goldenen Horn gelangen auch Dark und Özgümüş in ihrer jüngsten archäologischen Studie 2013 nicht⁵⁴. Georgios Pachymeres berichtet sogar von einem »in den Blachernen« befindlichen »neorion«, also einer Schiffswerft, deren Lage Kaiser Michael VIII. Palaiologos nach der Rückeroberung Konstantinopels 1261 aber als strategisch ungünstig erachtete. Die Überreste einer solchen Anlage bleiben genauso unidentifiziert wie jene eines Hafens. Hélène Ahrweiler wollte allerdings dieses *neorion* mit den nahe der Blachernen außerhalb der Stadtmauern gelegenen Schiffsbauanlagen im Gebiet von Kosmidion gleichsetzen, die in den 1340er Jahren Kaiser Johannes VI. Kantakuzenos (wieder) nutzte (s. u.). Die griechische Präposition *en* bei Pachymeres wäre demnach mit »bei« und nicht mit »in« den Blachernen zu übersetzen⁵⁵.

Pachymeres berichtet weiter, dass Michael VIII. nicht nur dieses *neorion* als untauglich befand; »genauso war er auch mit dem alten *neorion* unzufrieden – altes *neorion* nenne ich nicht jenes, welches die Lateiner vor ganz kurzer Zeit noch benutzten, [nämlich] dasjenige in der Nähe des Euergetes-Christos-Klosters, sondern das in der Nähe des Neorion-Tors befindliche, von welchem das Tor seinen Namen herleitet«⁵⁶. Am Goldenen Horn gab es demnach zur Zeit der byzantinischen Rückeroberung drei *neoria* – jenes bei den Blachernen, das »alte« *neorion* nahe dem östlichen Ausgang des Goldenen Horns⁵⁷ und eines »in der Nähe des Euergetes-Christos-Klosters«, das vor 1261 von den Lateinern (wohl den Venezianern, die gemäß des Teilungsvertrags von 1204 diese Gebiet Konstantinopels kontrollierten⁵⁸) genutzt worden war. Das Christos Euergetes-Kloster ist im Quartier *ta Dexiokratus* am Goldenen Horn, etwa auf halber Strecke zwischen den Blachernen und dem Zeugma, im Bereich des Ayakapı-Tors, zu suchen⁵⁹. Wie zuletzt vor allem Arne Effenberger überzeugend ausführte, wurde dieses (Männer) Kloster zum Zentrum des Kults der Heiligen Theodosia, ehe

im 12. Jahrhundert unweit eine eigene Theodosiakirche, vermutlich mit zugehörigem Frauenkloster, errichtet wurde. Die beiden Klöster blieben aber eng verbunden und bildeten wohl auch eine bauliche Einheit. Weiters führt Effenberger aus: »das Ayakapı (,Heiligtort') [...] wurde in spätbyzantinischer Zeit als Tor der Heiligen Theodosia bezeichnet. Es gehörte zu den wenigen Toren und Poternen der Stadtmauern von Konstantinopel, die nach einer benachbarten Kirche benannt waren. Hinter [dem Tor] befindet sich die Ayakapı-Ruine, die aus gutem Grund mit dem Christos Euergetiskloster bzw. der Theodosiakirche in Zusammenhang gebracht wird«⁶⁰. Wie schon Ahrweiler hinwies, lässt sich das *neorion* »in der Nähe des Euergetes-Christos-Klosters« somit auch mit einer schon im Synaxar von Konstantinopel im Zusammenhang mit dem Kult des hl. Sozon erwähnten *exartysis* (im Sinne einer Anlage zum Bau oder zur Ausrüstung von Schiffen) »nahe der Heiligen Theodosia« verknüpfen⁶¹. Müller-Wiener wiederum verzeichnet, dass nach der osmanischen Eroberung 1453 die Kirche des Christos Euergetes-Klosters (bzw. das darunter liegende Gewölbe, so die Vermutung von Müller-Wiener) als »Schiffsarsenal« genutzt wurde, ehe man sie 1490 in eine Moschee umwandelte⁶². Insbesondere auf der Grundlage der jüngsten Lokalisierungsversuche Effenbergers zum Christos-Euergetes/Theodosia-Komplex könnten in diesem Fall weitere Überlegungen zu Lage und Umfang dieser Anlagen im Kontext der noch bestehenden baulichen Reste neue Erkenntnisse liefern.

Dichter sind die Informationen zu den Anlagestellen am östlichen Ausgang des Goldenen Horns. Dort befanden seit dem 11./12. Jahrhundert die Quartiere und Anlagestellen der für den Handel Konstantinopel immer wichtiger werdenden Vertreter der italienischen Seestädte. Mit diversen kaiserlichen Privilegien wurden Venezianern (1082), Pisanern (1111) und Genuesen (1155 bzw. tatsächlich 1169/1170) Landemöglichkeiten und Häuser zur Nutzung im nordöstlichen Bereich Konstantinopels am Goldenen Horn zugebilligt⁶³. In diesem Zusammenhang beschreibt Müller-Wiener anschaulich die Verhältnisse am Goldenen Horn: »Schließlich gehörten zu jedem Quartier die für den Hafetrieb notwendigen Ana-

54 Byrd, Gilles 194-195. – Müller-Wiener, Häfen 7-8 Anm. 12 (mit Quellenzitaten). – Schneider, Mauern und Tore 67-69 (der auch einen älteren, bereits in byzantinischer Zeit verlandeten Hafen beim Kynegiontor vermutet). – Kidonopoulos, Bauten 152. – Dark/Özgümüş, Constantinople 69-71 (mit Abb. 61 mit einer hypothetischen Lokalisierung des Hafensareals im Norden im Gebiet des Ayvansaraykapı). – Zur Lokalisierung des Hafens äußert sich Asutay-Effenberger, Blachernai, nicht. Vgl. aber jetzt die Überlegungen zu Anlagestellen im Stadtteil Kynegion im Beitrag Asutay-Effenberger in diesem Band.

55 Georgios Pachymeres, *Relationes historicae* V, 10 (469, 17-20 Failler). – Ahrweiler, *Byzance et la mer* 431-433. – Makris, *Studien* 288 (deutsche Übersetzung). – Zu den Schiffsbauanlagen in Kosmidion vgl. auch Beitrag Simeonov, Kosmidion, in diesem Band. – Zu dieser Textstelle s. auch Beitrag Heher, Julianoshafen, in diesem Band.

56 Georgios Pachymeres, *Relationes historicae* V, 10 (469, 17-20 Failler). – Ahrweiler, *Byzance et la mer* 431-433. – Makris, *Studien* 288 (deutsche Übersetzung, mit Modifikationen des Verfassers des vorliegenden Beitrags). – Müller-Wiener, *Häfen* 33. 39 (zum »alten Arsenal« westlich von Galata-Pera). – Vgl. auch Beitrag Heher, Julianoshafen, in diesem Band.

57 Siehe dazu Beitrag Kislinger, Neorion, in diesem Band.

58 Vgl. Jacoby, *Urban Evolution*, und Jacoby, *Venetian Government*, zur Ausdehnung der venezianischen Besitzungen zwischen 1204 und 1261.

59 Janin, *Constantinople 340-341* und Karte Nr. 1. – Schneider, *Mauern und Tore* 73-74. – Restle, *Istanbul* 134-137. – Kidonopoulos, *Bauten* 26-28. – Asutay, *Christos-Euergetis-Kloster*. – Magdalino, *Studies* I, 2 (Karte). – Asutay-Effenberger/Effenberger, *Eski İmaret Camii* 13-14.

60 Effenberger, *Theodosia* 125. 127-134. – Vgl. auch Kidonopoulos, *Bauten* 26-28. – Asutay-Effenberger/Effenberger, *Eski İmaret Camii* 37-38. – Asutay-Effenberger, *Porta veteris rectoris* 7.

61 *Synaxarium ecclesiae Constantinopolitanae* 21, Z. 54-55 (Delehay): Τελείται δὲ ἡ μνήμη αὐτοῦ ἐν τῷ ναῷ αὐτοῦ τῷ ὄντι πέραν ἔνδον τῆς Ἐξαρτίσεως καὶ πλησίον τῆς ἁγίας Θεοδοσίας. – Ahrweiler, *Byzance et la mer* 431-433.

62 Janin, *Siège de Constantinople* 510. – Müller-Wiener, *Bildlexikon* 140-141 (mit Quellen). – Schneider, *Mauern und Tore* 76. – Kidonopoulos, *Bauten* 25-28, bes. 27.

63 Oikonomidès, *Hommes d'affaires*, bes. 105 (Karte). – Schneider, *Mauern und Tore* 80-82. 91-94. – Lilie, *Handel und Politik*, bes. 222-242. – Magdalino, *Grain supply* 45-47. – Magdalino, *Maritime Neighborhoods* 219-223. – Külzer, *Ostthrakien* 129-138. 228. – Jacoby, *Houses and urban layout* 271-272. – Jacoby, *Venetian commercial expansion*. – Asutay-Effenberger, *Porta veteris rectoris*. – Schreiner, *Konstantinopel* 94-97. – Berger, *Häfen* 83-84. – Vgl. insbesondere auch Beitrag Kislinger, Neorion, in diesem Band.

legestellen (*scalae*) – Venedig hatte zuletzt vier, Pisa drei und Genua zwei – die in den jeweiligen Konzessionsurkunden in ihren Abmessungen und ihrer Lage genau fixiert waren, sich heute aber nicht mehr in Plänen darstellen lassen, da die damaligen Fixpunkte (Mauertürme und -tore, Kirchen und Klöster) unbekannt sind; man wird angesichts der mit 31-60 Ellen (*cubiti*) angegebenen Längen einzelner *scalae* mit ca. 15-30m für eine derartige Anlegestelle rechnen können. Es handelte sich also um einzelne mehr oder minder gut befestigte Abschnitte des vor den Mauern liegenden Uferstreifens mit gelegentlich in das Wasser hinausführenden hölzernen Stegen; hier legten die Schiffe so an, daß sie mit Bug oder Heck (jedenfalls nicht mit der Breitseite) am Ufer festgemacht wurden. [...] Da die Ufer am Goldenen Horn an den meisten Stellen ziemlich steil abfallen, konnten selbst große Schiffe, die in jener Zeit kaum mehr als 2m Tiefgang hatten, unmittelbar an jenen einfachen Kaibauten anlegen; für die kleinen Schiffe des Nah- und Regionalverkehrs gab es ohnehin keine Schwierigkeiten⁶⁴. Auch Paul Magdalino führt aus: »A skala comprised not only a quayside, formed of an earth embankment fronted by a wall of wooden piles, but also a fenced rectangular terrain built over with houses, workshops, and the booths of money-changers⁶⁵.

Magdalino macht auch darauf aufmerksam, dass sich die Genuesen bei den Verhandlungen mit Kaiser Manuel I. Komnenos 1155 ursprünglich um Anlegestellen im Gebiet westlich der Venezianer, also wohl in der Gegend des Heptaskalon, bemühten (diese aber nicht erhielten)⁶⁶. Dies kann als Hinweis auf die ökonomische Attraktivität dieses Gebiets gelten; insgesamt haben wir aber wenige konkrete Informationen zu wirtschaftlicher Tätigkeit im Bereich des Heptaskalon in byzantinischer Zeit⁶⁷. Eine zusätzliche Aufwertung erfuhr das Gebiet am Zeugma durch die Stiftung des Pantokratorklosters (heute Zeyrek Camii) auf einer Anhöhe oberhalb des Geländes hin zum Ufer des Goldenen Horns durch Kaiser Johannes II. Komnenos (1118-1143) und seine Frau Eirene. Zwischen 1204 und 1261 diente der Pantokrator-Komplex sogar als Hauptquartier der venezianischen Verwaltung in Konstantinopel, der u. a. diese Gebiete der Hauptstadt gemäß dem Teilungsvertrag mit den Kreuzfahrern unterstanden. Nach 1261 wurde es wieder zum Kloster⁶⁸. Wie oben erwähnt, bie-

ten daneben die im Typikon des Bebaia Elpis-Klosters erwähnten kirchlichen Einrichtungen, aristokratischen Besitztümer sowie Privathäuser und Werkstätten einige Ansatzpunkte. Ungefähr ein Jahrhundert später wird in der von Ioannes Argyropulos gegen den Beamten und Gelehrten Demetrios Katablatas Katadokeinos in den 1430er Jahren verfassten Invektive ein für seinen kretischen Wein berühmter Wirt namens Gudeles erwähnt, dessen Taverne am Goldenen Horn nahe dem Plateia-Tor lag, also im Gebiet um das Heptaskalon; Oikonomides sprach sogar von einer »concentration de tavernes« in diesem Gebiet⁶⁹.

Konkrete Hinweise für die Bedeutung dieser Region am Goldenen Horn (türk. Haliç) besitzen wir aus osmanischer Zeit, seit der das Gebiet am Zeugma türkisch Unkapanı (und das Tor in der Seemauer Unkapanıkapi) genannt wurde⁷⁰; Kafescioğlu etwa hält fest: »The part of the Golden Horn between the Ottoman Unkapanı and the Orya Kapı (Neorion Gate) along the sea walls, was the city's densest commercial area«⁷¹. Und Müller-Wiener führt in seiner Darstellung der Landungsstellen am Haliç aus: »Von der nächsten Anlegestelle Unkapanı Iskelesi, früher häufig als Kapan-ı Dakik Iskelesi (»Anleger der Mehlwaage«) bezeichnet, wurde ein Gebiet erschlossen, in dem seit langem die wichtigsten Getreidelager der Stadt – im 17. Jahrhundert ein großes bleigedecktes Magazin – einige Mühlen und die städtische Waage für den Großhandel lagen, daher der Name Unkapanı (Mehlwaage); hier herrschte angesichts der großen Mengen des für die Versorgung der Stadt benötigten Getreides stets ein äußerst lebhafter Verkehr von Schiffen, die nicht selten in drei oder vier Reihen hintereinander auf das Entladen warten mussten«⁷². Die im Typikon des Bebaia Elpis-Klosters genannten *koskinades* weisen, wie erwähnt, bereits auf einen Zusammenhang mit Getreidehandel und Getreideverarbeitung hin (s. o.). Eine diesbezügliche Kontinuität von der (spät)byzantinischen zur osmanischen Zeit legt auch die Bezeichnung *Porta de la farina* (»Tor des Mehls«) nahe, die Giovanni Andrea Vavassore schon ca. 1479/1481 auf seiner (ca. 1520/1530 dann in Venedig gedruckten) Ansicht von »Byzantium.sive.Constantineopolis« für das betreffende Tor am Zeugma verzeichnet⁷³. Keinen direkten Bezug auf dieses Gebiet, aber zumindest auf sein Umfeld lässt auch ein auf

64 Müller-Wiener, Häfen 21-22. – Vgl. auch Maltézoú, Quartiere veneziano 32-37 (zu den einzelnen *skalai* der Venezianer). – Makris, Studien 181-182. – Magdalino, Maritime Neighborhoods 224. – Jacoby, Houses and urban layout. – Kafescioğlu, Constantinopolis/Istanbul 30-31.

65 Magdalino, Maritime Neighborhoods 224. – Vgl. auch Jacoby, Houses and urban layout 272.

66 Sanguineti/Bertolotto, Documenti 346. – Magdalino, Maritime Neighborhoods 221-222. – Magdalino, Studies I, 99-100. – Lillie, Handel und Politik 84-85. – Schreiner, Konstantinopel 94. – Dazu s. auch Beitrag Kislinger, Lagen, in diesem Band. – Vgl. auch Effenberger, Klöster 270, und Asutay-Effenberger, Porta veteris rectoris, zur Lage des venezianischen Viertels.

67 Zur Stadtentwicklung in dieser Zeit vgl. Kidonopoulos, Bauten. – Jacoby, Urban Evolution. – Matschke, Das spätbyzantinische Konstantinopel.

68 Restle, Istanbul 283-291. – Magdalino, Pantokrator. – Kotzabassi, Pantokrator. – Jacoby, Urban Evolution 290-292. – Jacoby, Venetian Government 36-38. 43 (zur Erstreckung der venezianischen Besitzungen in dieser Zeit).

69 Canivet/Oikonomidès, Katablattas 66-69. – PLP Nr. 1267 (Ioannes Argyropulos). 91695 (Gudeles). 92341 (Demetrios Katablatas Katadokeinos). – Oikono-

midès, Hommes d'affaires 95 (fn. 170) und 105 (Karte). – Necipoğlu, Byzantium 210. – Zur Identifizierung des Plateia-Tores s. auch Asutay-Effenberger/Effenberger, Eski İmaret Camii 33-34.

70 Vgl. auch Schneider, Mauern und Tore 77. – Berger, Ufergegend 154-155. – Effenberger, Klöster 265. – Asutay-Effenberger, Porta veteris rectoris.

71 Kafescioğlu, Ottoman Capital 50, vgl. auch 57-61 zu den Anlegestellen am Goldenen Horn und 310 zur Bevölkerungsverteilung innerhalb der Stadt in der Zeit von Sultan Mehmed II.

72 Müller-Wiener, Häfen 127 (Karte) und 132. – Vgl. auch Kafescioğlu, Constantinopolis/Istanbul 31. 184-186.

73 Bamberg, Staatsbibliothek, Sign. IV C44. – Vgl. Berger, Vavassore. – Kafescioğlu, Constantinopolis/Istanbul xxvi-xxvii (Map 5). – Asutay-Effenberger, Porta veteris rectoris 7. – Necipoğlu, Visual Cosmopolitanism 13. – Berger, Häfen 85. – In der Ansicht des Buondelmonti ist das Tor als *porta del mezzo* verzeichnet, vgl. Effenberger, Illustrationen 38 [19], Tabelle III (Nr. 8). – Asutay-Effenberger/Effenberger, Eski İmaret Camii 33. – Drakoulis, Buondelmonti.

Abb. 1 Ansicht des Unkapani-Areals (im Bild rechts) am Goldenen Horn von Galata her, erstellt von Melchior Lorichs 1558/1561. – (Nach Fischer, Lorck, Blatt 11).



den 26. Oktober 1369 datiertes venezianisches Dokument zu, das im Rahmen eines Disputs mit dem byzantinischen Kaiser über die Plätze des (abgabefreien) Handels mit Getreide durch die Venezianer erstellt wurde⁷⁴. Der Großteil der Getreideversorgung des spätbyzantinischen und osmanischen Konstantinopel stammte aus den Gebieten am Schwarzen Meer, von dem her kommend sich das Goldene Horn als erster Hafen anbot⁷⁵. Die Anlegestellen bei Unkapani dienten aber auch als wichtiger Umschlagplatz für den Transport von Baumaterial, insbesondere Steinen, für die unter Sultan Süleyman dem Prächtigen (1520-1566) errichtete Süleymaniye-Moschee⁷⁶. Ein anschauliches Bild nicht nur des Unkapani-Areals (auf Blatt 11-12, auch hier mit der Bezeichnung *porta de la farina* bzw. *mul Thor*), sondern des gesamten Schiffverkehrs und der Anlegestellen am Goldenen Horn bietet für diese Zeit die um 1558/1561 von Melchior Lorichs erstellte Ansicht von Galata her (Abb. 1)⁷⁷. Sie illustriert die Nutzung des Goldenes Horns in seiner Gesamtheit als Hafen; auch

Müller-Wiener verzeichnet nicht weniger als 21 Anlegestellen (türkisch *iskele*) der osmanischen Zeit am Goldenen Horn entlang der Seemauern vom Eingang des Goldenen Horns bis zu den Blachernen/Ayvansaray und weitere 26 westlich außerhalb der Stadtmauern bzw. an den gegenüberliegenden Ufern westlich, in und östlich von Galata⁷⁸. Wir dürfen wohl nicht nur für die in den Vierteln der Pisaner, Genuesen und Venezianer am Südostufer des Goldenes Horns belegten *skalai*, sondern auch für die Anlagen am Zeugma (Heptaskalon), beim Christos Euergetes-Kloster und in den Blachernen vielfache Kontinuitäten zur byzantinischen Zeit vermuten. Der von Reisenden wie Ibn Battuta und anderen für die spätbyzantinische Zeit beschriebene intensive Fährverkehr von Konstantinopel hinüber nach Pera/Galata oder die Fischerei nutzten wohl die Ufer des Goldenes Horns an vielen Stellen in vergleichbarer Weise. Auch die erwähnte Stadtansicht von Giovanni Andrea Vavassore (ca. 1479/1481), die das Goldene Horn voller Ruderboote darstellt, bietet dazu Anhalts-

74 Chrysostomides, Venetian commercial privileges 322-324 (mit Anm. 130 zu Vermutungen über die Lokalisierung der erwähnten Orte) und 342-343 (Dokument Nr. 11: Edition des Texts): Demnach gab es zwei traditionelle Orte des Getreidehandels in Konstantinopel, einen im Gebiet *a Porta Parva usque ad Portam Sancti Petri* und einen *locus secundus [...] ad Portam del Piges*. – Janin, Constantinople 97, möchte zwar einen der in den Verhandlungen zwischen Byzantinern und Venezianern erwähnten Getreidemärkte mit dem Gebiet »à Unkapan« identifizieren, nennt dafür auf keine weiteren Belege. Die *Portam del Piges* könnte mit dem *Tor eis Pegas* (Ispigas, Cibalikapi) in der Seemauer zum Goldenen Horn zwischen dem Ayakapi und dem Unkapani-Tor identifiziert werden, während die »Porta Sancti Petri« mit dem Kastell Petron (Phanarion) nordwestlich des Ayakapi in Zusammenhang stehen könnte, vgl. Chrysostomides, Venetian commercial privileges 323 (Anm. 130) und auch Asutay-Effenberger/Effenberger, Eski Imaret Camii 15 (mit Abb. 7). Beide Getreidemärkte des 14. Jhs. wären somit am Goldenen Horn lokalisiert, einer davon zumindest nahe dem späteren Unkapani.

75 Chrysostomides, Venetian commercial privileges 312-327 (insbesondere zur Rolle der Venezianer im Getreidehandel des spätbyzantinischen Konstantinopel). – Magdalino, Grain supply. – Jacoby, Mediterranean food and wine. – İnalçik, Ottoman Empire 179-187. – Faroqhi/McGowan/Quataert/Pamuk, Ottoman Empire 447-448, 493-499, 719-721. – Boyar/Fleet, Ottoman Istanbul 160-163. – White, Climate of Rebellion 28-39.

76 Kolay/Çelik, Ottoman Stone Acquisition, insbesondere auch die Karte (256) für die über das gesamte Osmanische Reich verteilten Herkunftsorte von Baumaterial.

77 Fischer, Lorck. – Westbrook/Dark/van Meeuwen, Lorichs. – Müller-Wiener, Häfen 38. – Kafescioğlu, Constantinopolis/Istanbul 199 (Fig. 127). – Asutay-Effenberger, Porta veteris rectoris 7.

78 Müller-Wiener, Häfen 125-137 mit Karte auf S. 126-127. – Vgl. auch Kafescioğlu, Constantinopolis/Istanbul 30-35.



Abb. 2 Ausschnitt aus der Karte des Wasserversorgungssystems von Istanbul, 1812-1813, mit dem Gebiet um Unkapani rechts im Bild (11: Anlegestellen, 12: Waagenanlage, 13: Unkapani-Tor. – (Nach Kafescioğlu, Constantinopolis/Istanbul 33 Abb. 17).

punkte⁷⁹. Die Bedeutung des byzantinischen Zeugma für den Übergang über das Goldene Horn blieb bis in die Neuzeit erhalten: In einer Karte des Wasserversorgungssystems der osmanischen Hauptstadt von 1812/1813 werden die Anlegestellen und die Waagen für das Mehl am bzw. nahe am Ufer sowie das »Mehltor« in der Seemauer deutlich dargestellt (Abb. 2). Darüber hinaus spielte »Unkapani [...] neben seiner Bedeutung als Getreidestapelplatz seit 1836 aber noch eine wichtige Rolle als Brückenkopf der ersten den Haliç überspannenden Pontonbrücke«⁸⁰.

Das *neorion* von Heptaskalon in der Herrschaft von Johannes VI. Kantakuzenos

Trotz aller bislang angeführten Hinweise auf die maritime verkehrstechnische Bedeutung des Heptaskalon in byzantinischer und postbyzantinischer Zeit konnten wir keine explizite Erwähnung einer Hafenanlage dieses Namens präsentieren.

Eine solche findet sich erst im Geschichtswerk des Kaisers Johannes VI. Kantakuzenos (1341/1347-1354)⁸¹. Nach seinem Sieg im Bürgerkrieg gegen die Partei der Regentschaft für Johannes V. Palaiologos und seinem Einzug in Konstantinopel geriet Johannes VI. Kantakuzenos 1348/1349 in Konflikt mit den Genuesen in Galata und versuchte angesichts der mari-

timen Übermacht des Gegners den (Wieder)aufbau einer byzantinischen Kriegsflotte; er führt aus: »Da aber das Meer von den Galatern beherrscht wurde und es unmöglich war, das Schiffsbauholz zu Wasser zu holen, befahl er [Kaiser Johannes VI. Kantakuzenos], dasselbe mit Wagen und Maultieren aus den Bergen von Sergentzion⁸² zu holen. Und es wurde sehr mühselig und beschwerlich herbeigeschafft, und die Trieren wurden in der Werft (*neorion*) im Heptaskalon [oder: die Kontoskalion genannt wird], gebaut. [...] Er ernannte als Kommandanten den protostrator Phakeolatos [Phakiolatos/Facciolati Andreas]⁸³ für die drei Kriegsschiffe am [Fluss] Pissa [nahe Kosmidion am Goldenen Horn]⁸⁴, und Tzamlakon [Tzamlakon Asomatianos]⁸⁵, den *megas dux*⁸⁶, für jene, die im Heptaskalon [oder: Kontoskalion] gebaut wurden«⁸⁷.

Die vom Editor verzeichneten Varianten in den Handschriften (»im Heptaskalon«, »im sogenannten Kontoskalion«) deuten bereits daraufhin, dass eine Identifizierung des von Kantakuzenos genannten *neorion* mit dem Heptaskalon im Goldenen Horn nicht ohne weiteres möglich ist⁸⁸. Weitere Erwähnungen dieser Anlage machen vielmehr ihre Lokalisierung am Marmarameer (außerhalb des unmittelbaren Zugriffs der Genuesen in Galata am Goldenen Horn) und die Identifizierung mit dem in einem Teil der Überlieferung ohnehin genannten Kontoskalion wahrscheinlich⁸⁹. So lesen wir: »Am Tag bevor die Kriegsschiffe aus dem *neorion* [Arse-

79 Ibn Battuta 345. – Makris, Studien 99. 255 Anm. 39. – Majeska, Russian Travelers 140. 353-354. – Müller-Wiener, Häfen 60. – Mundell Mango, Commercial Map 205-206. – Zu Vavassore: Bamberg, Staatsbibliothek, Sign. IV C44. – Vgl. Necipoğlu, Visual Cosmopolitanism 13.

80 Kafescioğlu, Constantinopolis/Istanbul 33 (Figure 17). – Müller-Wiener, Häfen 132. – Eine »Space-Syntax«-Analyse der Achsen der Zugänglichkeit und Mobilität im Bereich des südlichen Goldenen Horns, die auch Unkapani einschließt, bieten auf der Grundlage des gegenwärtigen Straßenverlaufs Önder/Gigi, Urban Spaces.

81 Dazu vgl. Fatouros/Krischer, Johannes Kantakuzenos, I-III (mit Einleitungen). – Die erschienenen Bände der Übersetzung von Georgios Fatouros und Tilman Krischer decken bislang nur die Ereignisse bis zum Jahr 1347 ab. Die Übersetzungen der in diesem Abschnitt diskutierten Passagen stammen vom Verfasser.

82 Vgl. dazu Külzer, Ostthrakien 644-645.

83 PLP Nr. 29559.

84 Külzer, Ostthrakien 595.

85 PLP Nr. 27753. – Vgl. auch Estangüi Gómez, Tzamlakōnes 293-295.

86 Der Oberkommandierende der byzantinischen Kriegsflotte, vgl. Macrides/Munitiz/Angelov, Pseudo-Kodinos 71-73.

87 Ioannes Kantakuzenos, Historia IV, 11 (72 und 74 Schopen). – Vgl. auch Stauridou-Zaphraka, Kontoskalio 1313. – Makris, Studien 163-164. – Vgl. auch Beitrag Heher, Julianoshafen, in diesem Band.

88 Eine moderne kritische Edition des Geschichtswerks des Johannes Kantakuzenos könnte hier weiteren Aufschluss bringen, s. www.cct.uni-bonn.de/aktivitaeten-projekte/kantakuzenos.

89 Vgl. auch Beitrag Heher, Julianoshafen, in diesem Band.

nal, Werft] gebracht werden sollten, wurde ein Frachtschiff gesichtet, das aus Genua kam und, wie man sagte, große Reichtümer trug. Als die Winde aufhörten und die Bedingungen das Schiff am Weitersegeln hinderten, ankerte es nahe der Prinzen-Insel. In der Nacht stachen zwei kaiserliche Kriegsschiffe mit derselben Anzahl an Einrudern in See. [...] Sie enterten das Frachtschiff und töteten nicht wenige der Verteidiger und waren bald Herren der Lage. Doch als das unklare Gerücht die Schiffe erreichte, wonach die lateinischen Kriegsschiffe aus Galata heransagelten, wandten sie sich zur Flucht und ließen etwas weniger als 50 ihrer Männer auf dem Frachtschiff zurück. Dieses Gerücht war vollkommen falsch. Als die Römer, die auf dem Schiff zurückgelassen worden waren, entdeckten, dass ihre Kriegsschiffe weggesegelt und sie ohne Hilfe waren, kamen sie mit den Lateinern, die sie bereits überwältigt hatten, zu einer Übereinkunft [...].⁹⁰ Dieser verunglückte Überfall auf ein von Süden herannahendes feindliches Schiff war – ohne Kenntnis der den Eingang zum Goldenen Horn kontrollierenden Genuesen – wohl nur von einem Stützpunkt am Marmarameer möglich. Dies gilt ebenso für die Schilderung des nächsten Aufeinandertreffens der Seestreitkräfte beider Seiten im Goldenen Horn im März 1349: »Sobald alle kaiserlichen Schiffe gründlich vorbereitet worden waren, brachen sie von der Werft (*neorion*) auf, ausreichend gerüstet und keiner der Flotten, die die Römer in vielen Jahren aufgestellt hatten, unterlegen. [...] Die Lateiner, erstaunt über die Größe der Flotte, erwogen alles andere als sich mit den kaiserlichen Schiffen auf eine Seeschlacht einzulassen. Sie warteten vor Anker vor der Festung mit ihren eigenen Schiffen, als ob sie im Begriff wären die kaiserlichen Schiffe zu rammen [...]. Nachdem die kaiserlichen Schiffe aus der Werft gesegelt waren, verbrachten sie die Nacht irgendwo in der Nähe, denn die Kommandanten beabsichtigten am nächsten Tag, sobald sie sich mit den drei Schiffen von Phakeolatos vereinigt hatten, zur See die Galater anzugreifen. Phakeolatos selbst hatte seine Schiffe bewaffnet und sich vorbereitet, am nächsten Tag auszulaufen. [...] Als es Tag war, waren die Schiffe, die von der Werft aufgebrochen waren, schon beim Eugenios-Tor⁹¹, während die (unter dem Kommando) des protostrator Phakeolatos vom Fluß [Pissa] aufgebrochen waren und sich beeilten, bei den anderen an derselben Stelle zu sein«⁹². Es wird deutlich, dass die am Pissa-Fluss im Goldenen Horn unter dem Kommando des Phakeolatos stationierte Flottille aus einer anderen Richtung zum gemeinsamen Angriff auf die vor Galata wartende genuesische Flotte heransagelte als die größere aus dem *neorion* kommende Flotte, die wohl von Süden vom Marmarameer

her vorstieß; wäre ihr Hafen ebenfalls im Goldenen Horn gelegen, hätten sich die beiden byzantinischen Abteilungen schon vor dem Angriff vereinigen können. In jedem Fall endete diese Seeschlacht mit einer byzantinischen Niederlage.

Dennoch setzte Kaiser Johannes VI. Kantakuzenos seine Bemühungen um die maritimen Kapazitäten des Reiches fort; für das Jahr 1351 erfahren wir: »Das *neorion* bei dem Heptaskalon reinigte er in diesem Jahr, da es seit vielen Jahren verschlammte und nicht bequem ein Lastschiff mit voller Ladung aufnehmen konnte; ein großes und der Stadt überaus nützlich Werk, das er nur mit viel Arbeit und Kosten zu Ende zu führen vermochte«⁹³. Auch hier ist eher an eine am Marmarameer gelegene Anlage zu denken, wiewohl auch für Häfen am Goldenen Horn das Problem der Verlandung durch eingebrachtes Material bestand. Bei einer (im vorangehenden Abschnitt beschriebenen) Form der Anlegestellen (*skalai*), wie wir sie für das Heptaskalon vermuten, gab es hingegen ohnehin kein ausgebautes Hafenbecken, das einer solchen Reinigung bedurft hätte⁹⁴. Die kaiserliche Maßnahme zeigte aber auf jeden Fall ihren Wert im folgenden Jahr 1352, als es zu neuerlichen Konflikten mit Galata kam: »Der Kaiser aber befahl angesichts der nahenden (feindlichen) Flotte, alle Frachtschiffe und die Kriegsschiffe, die für die Belagerung von Galata gerüstet worden waren, in das *neorion* im Heptaskalon zu steuern, das [...] von ihm gereinigt worden und in der Lage war, nicht nur die vorhandenen (Schiffe), sondern noch mehr als diese aufzunehmen«⁹⁵. In der Folge wurde eine gemeinsame Operation mit einer von den Prinzeninseln von Süden her kommenden verbündeten venezianisch-katalanischen Flotte geplant, die sich im Heptaskalon mit der byzantinischen zum Kampf gegen die Genuesen vereinen sollte – was wieder nur für eine Anlage am Marmarameer außerhalb des direkten Zugriffs der Genuesen von Galata sinnvoll erscheint. Venezianer und insbesondere Katalanen scheiterten aber dennoch an Untiefen, stürmischer See und genuesischer List⁹⁶.

Eine letzte Erwähnung findet im Werk des Kantakuzenos das *neorion* von Heptaskalon bei jenem Handstreich seines Konkurrenten Johannes V. Palaiologos am 21./22. November 1354, der das Ende seiner Herrschaft einleitete: »Von Tenedos kommend, segelte er [Johannes V. Palaiologos], ohne dass jemand etwas wusste, nach Byzantion [Konstantinopel], und gelangte in der Nacht in das *neorion* im Heptaskalon«⁹⁷. Von dort bemächtigte sich der Palaiologe der Hauptstadt, während Johannes VI. abdankte und in den Mönchsstand eintrat.

Auf der Grundlage der Lektüre dieser Passagen wird man sich wohl dem Urteil von Jan Louis van Dielen anschließen,

90 Ioannes Kantakuzenos, *Historia IV*, 11 (74-75 Schopen).

91 Zum Eugenios-Tor vgl. Beitrag Kislinger, *Neorion*, in diesem Band (mit weiterer Literatur).

92 Ioannes Kantakuzenos, *Historia IV*, 11 (75-76 Schopen). – Vgl. auch Stauridou-Zaphraka, *Kontoskalio* 1314.

93 Ioannes Kantakuzenos, *Historia IV*, 22 (165 Schopen). – Vgl. auch Stauridou-Zaphraka, *Kontoskalio* 1315.

94 Makris, *Studien* 180. – Mango, *Shoreline*. – Magdalino, *Maritime Neighborhoods* 215. 218 (über Verlandungsprozesse im Goldenen Horn). – Matschke,

Urban Economy 486. – Berger, *Häfen* 80-81. – Vgl. auch Beitrag Heher, *Julianoshafen*, in diesem Band, zur mehrfachen Reinigung des Kontoskalion-Hafens am Marmarameer im 13.-15. Jh. Ein herzlicher Dank gebührt auch Ewald Kislinger für die Diskussion dieser Textstelle.

95 Ioannes Kantakuzenos, *Historia IV*, 28 (212 Schopen). – Vgl. Stauridou-Zaphraka, *Kontoskalio* 1316.

96 Ioannes Kantakuzenos, *Historia IV*, 30 (220-222 Schopen).

97 Ioannes Kantakuzenos, *Historia IV*, 39 (284 Schopen). – Vgl. Stauridou-Zaphraka, *Kontoskalio* 1317.

der, auch auf Grundlage der Parallelüberlieferung zu den Ereignissen bei Nikephoros Gregoras⁹⁸, festhält, es besteht »kein Zweifel daran, daß der »en to Heptaskalon« genannte Hafen am Marmarameer lag. [...] Einiges spricht dafür, daß Kontoskalionhafen und Heptaskalionshafen bei Kantak[uzenos] identisch sind, und daß Kantak[uzenos] zwei unterschiedliche Benennungen benutzt hat, deren eine nur in einer Handschrift erhalten blieb«⁹⁹. Für eine Schilderung des Aussehens und der Entwicklung des Heptaskalon am Goldenen Horn taugen die Informationen bei Kantakuzenos somit nicht.

Fazit

Die Kirche des hl. Akakios »im/beim Heptaskalon« (dieses Attribut seit dem 9./10. Jh.) kann mit ziemlicher Sicherheit beim Zeugma lokalisiert werden, wo Verkehrslage und eine Konzentration wirtschaftlich und religiös relevanter Plätze die Existenz einer größeren Anlegestelle sinnvoll gemacht hätten, aber nicht explizit eine Hafenanlage unter diesem Namen erwähnt wird. In osmanischer Zeit nimmt der dortige Unkapanı Iskelesi (»Anleger der Mehlwaage«) zusammen mit zahlreichen weiteren Anlegestellen innerhalb des Goldenen Horns als »Haupthafen« der Stadt eine wichtige Stellung als zentraler Umschlagplatz für Getreide (und andere Güter) ein; Indizien deuten hier und in mehreren anderen Fällen (s.o.) eine Kontinuität zumindest seit spätbyzantinischer Zeit an. Die als Hauptquellen für die Existenz eines Heptaskalon-Hafens bzw. -*neorion* herangezogenen Passagen bei Johannes Kantakuzenos (14. Jh.) lassen hingegen keinen eindeutigen Bezug auf die Anlegestelle(n) beim Zeugma im Goldenen Horn zu und können vielmehr mit dem Kontoskalion-Hafen am Marmarameer in Übereinstimmung gebracht werden. Aussagen zur baulichen Gestaltung der Anlegestellen des Heptaskalon sind deshalb allenfalls aufgrund genereller Beschreibungen solcher *skalai per analogiam* möglich; eine tatsächliche visuelle Darstellung der Hafensituation am Goldenen Horn für die osmanische Zeit (1558/1561) bietet Melchior Lorichs. Weiterführende archäologische Befunde sind mit Blick auf die derzeitige bauliche Situation in Istanbul bzw. »einschneidende« frühere Baumaßnahmen im Areal von Unkapanı (Atatürk Köprüsü 1940 und ihre Vorgängerbrückenbauten seit 1836¹⁰⁰) schwerlich zu erwarten.

98 Die entsprechenden Textstellen bei Nikephoros Gregoras auch zusammengefasst bei Stauridou-Zaphraka, Kontoskalio 1318-1319, die aber zu anderen Schlussfolgerungen kommt.

99 van Diäten, Nikephoros Gregoras 249-255. – Vgl. auch Makris, Studien 176-179. – Makris, Ships 98.

100 Müller-Wiener, Häfen 138-141.

Zusammenfassung / Summary

Heptaskalon und weitere Anlegestellen am Goldenen Horn

Der erste Beleg des Toponyms »Heptaskalon« (»sieben *skalai*«, von »*skala*« wohl im Sinne von »Anlegestelle«) erfolgt im Zusammenhang mit der Renovierung der Kirche des hl. Akakios durch Kaiser Basileios I. (reg. 867-886). Danach werden diese Kirche und andere Lokalitäten immer wieder im Zusammenhang mit dieser am Goldenen Horn zu verortenden Gegend genannt, allerdings ohne explizite Erwähnung einer dortigen Anlegestelle. Eine solche wird erst für die osmanische Zeit beschrieben, in der dem Gebiet unter dem Namen Unkapanı (dt. »Mehlwaage«) eine besondere Bedeutung u. a. für die Anlandung von Getreide zukam. Dennoch machen verschiedene Hinweise die Existenz einer Anlegestelle bereits in byzantinischer Zeit wahrscheinlich; nicht als Belege dafür taugen aber die Erwähnungen eines »neorion von Heptaskalon« für die Herrschaftszeit von Kaiser Johannes VI. Kantakuzenos (reg. 1341/1347-1354), die eindeutig auf eine Werft- und Anlegestelle am Marmarameer (auch bekannt als »Kontoskalion«) bezogen werden müssen. Eindeutiger nachzuweisen sind weitere Anlegestellen am Goldenen Horn, das ab dem 11./12. Jahrhundert, auch aufgrund der steigenden Aktivität italienischer Händler, (wieder) zum Zentrum maritimer Aktivitäten in Konstantinopel wurde, so etwa am kaiserlichen Blachernenpalast oder beim Christos Euergetes-Kloster.

Heptaskalon and Further Landing-Stages on the Golden Horn

The first source for the toponym Heptaskalon (»Seven *skalai*«, i. e. landing-stages) occurs in connection with the renovation of the Church of St. Acacius under Emperor Basil I (867-886). Thereafter, this church and other locations were very often named in connection with this area on the Golden Horn, without, however, explicitly mentioning a landing-stage there. Such a one is first described during the Ottoman period, in which the area then known as Unkapanı (»flour scales«) became especially important among other things for the landing of grain. Nevertheless, various indications point to the probable existence of a landing-stage during the Byzantine Age. Not useful, however, are the sources mentioning a »neorion of Heptaskalon« for the reign of Emperor John VI Kantakouzenos (1341/47-1354), which clearly must refer to a wharf and landing place on the Sea of Marmara (also called »Kontoskalion«). More certain evidence is provided by further landing-stages on the Golden Horn, which from the 11th/12th century, also because of the increasing activity of Italian merchants, became again the centre of maritime activities in Constantinople, e. g. at the Imperial Palace of Blachernae and at the Monastery of Christos Euergetes.

Translation: C. Bridger

Zum Stadtteil Kynegion und seinem Hafen in spätbyzantinischer und osmanischer Zeit

Spätbyzantinische Quellen erwähnen ein Stadtviertel am Goldenen Horn mit Namen Kynegion bzw. Kynegoi (Jäger), das mit den Wohnungen der kaiserlichen Jäger in Verbindung gebracht wird¹. Darüber hinaus lagen hier dem Lips-Kloster gehörende Immobilien², die Besitztümer wohlhabender Bürger, Märkte³ sowie ein Hafen bzw. eine Landungsstelle. Ein Stadttor an der Keras-Seite öffnete sich zu diesem Viertel, dessen genaue Ausdehnung unbekannt ist. Doch die ungefähre Lage des Tores und der Landungsstelle verraten einige Berichte, die im Folgenden kurz dargestellt werden⁴. Georgios Pachymeres informiert uns über eine Brandkatastrophe im September 1305: Der Brand verlief ἀπὸ τῆς πύλης τῶν Κυνηγῶν λεγομένης μέχρι καὶ τοῦ Ἰππαίνης ἱεροῦ, stieg zwischen dem fünften und sechsten Hügel empor und vernichtete zahlreiche Einrichtungen⁵. Das Feuer betraf aber nicht, wie noch A. M. Schneider annahm⁶, das Johannes-Kloster tes Petras. Dieses wurde nur vom Brand des Jahres 1291 erfasst, der auf einem Markt bei einer βασιλική πύλη ausgebrochen war⁷. Doch in beiden Fällen sind die Einrichtungen zwischen dem fünften und sechsten Hügel betroffen⁸, es ist daher denkbar, dass hier entweder von zwei benachbarten Toren die Rede ist oder das gleiche Tor mit zwei unterschiedlichen Namen bezeichnet wurde⁹. Das Kloster und das Kynegion-Tor bzw. der Hafen werden auch im Bericht des spanischen Gesandten Ruy Gonzáles de Clavijo erwähnt. Clavijo landete im Jahr 1403/1404 von Pera kommend am Kynegion-Tor (»Quinico«) und begab sich in Begleitung der Hofangehörigen zur Blachernenkirche und zum Kloster des

Johannes Prodomos tes Petras¹⁰. Das Prodomos-Kloster lag nördlich der Aetios-Zisterne, wo heute die Kasım Ağa Camii steht, und war durch das Tal zwischen dem fünften und sechsten Hügel erreichbar¹¹. Vermutlich benutzte Clavijo die auf einigen Buondelmonti-Veduten (z. B. Venedig, **Abb. 1**¹²; Rom¹³) eingetragene Straße, die von einem Stadttor der Mauer am Goldenen Horn in Richtung des als *S. lo<annes> de petra* beschrifteten Kirchengebäudes verläuft. Die Landungsstelle im Kynegion wurde im Jahr 1438 auch durch Kaiser Johannes VIII. Palaiologos (1425-1448) in Anspruch genommen, als er seine Reise nach Venedig antrat. Diesbezüglich schrieb Sylvester Syropoulos¹⁴: Τῆ δ' ἐφεξῆς πάλιν προσωρμίσθησαν τὰ κάτεργα εἰς τὸν Κυνηγόν, καὶ περὶ τετάρτην ὥραν εἰσῆλθε καὶ ὁ βασιλεὺς εἰς τὸ ἴδιον κάτεργον (»The next day the boats were brought to anchor again at Kynegos, and at around the fourth hour the emperor embarked on his own boat«)¹⁵.

Wie bereits an anderer Stelle diskutiert, diente spätestens in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts – wenn auch zunächst nur zeitweise – Tekfur Sarayı als Kaiserpalast¹⁶. Auch die Verbindung zwischen dem erwähnten Tor und Tekfur Sarayı ist auf der venezianischen Buondelmonti-Vedute eindeutig zu erkennen (**Abb. 1**): Vom Tor gehen zwei Straßen aus, die eine verläuft geradewegs zum Petras-Kloster, die andere zum Tekfur Sarayı. Von der geraden Straße zweigt kurz vor dem Prodomos-Kloster eine weitere ab, die sich wiederum bis zum Tekfur Sarayı erstreckt. Eine davon muss der Kaiser benutzt haben, als er sich zum Kynegion-Hafen begab.

1 van Millingen, Walls 204-205. – Schneider, Mauern und Tore 69. – Janin, Constantinople 377 (zum gleichnamigen Kynegion an der Sarayspitze 376).

2 Delehayé, Deux typica 131,26-28: τὰ τοῦ Βατραχωνίτου δηλαδὴ περὶ τὴν τοποθεσίαν τῶν Κυνηγῶν σὺν τοῖς τοῦ Γαβρᾶ, τὸ πλησίον τῆς πύλης τῶν Κυνηγῶν ἐργαστήριον; engl.: Talbot, Typikon § 45, 1279: »In addition, the buildings inside Constantinople which I acquired by purchase, that is, the houses of Batrachonites and Gabras in the Kynegoi quarter, the workshop near the gate of Kynegoi [...]«.

3 Kidonopoulos, Bauten 45-46. 48. 179-181. 192. 204. 208. 220. 232 behandelt die diesbezüglichen Quellen.

4 Es werden nur die für meine Argumentation relevanten Quellen herangezogen.

5 Georgios Pachymeres, Relations historicae XIII 10 (IV 637,30-639,19 Failler). – Failler, Incendie 160. 166-167.

6 Schneider, Brände 388 (noch mit Datum 1308).

7 Georgios Pachymeres, Relations historicae VIII 25 (III 198,9-12 Failler). – Zu den Textvarianten zu XIII, 10, worin das Prodomos-Kloster erwähnt wird, s. Failler, Incendie 158. – Kidonopoulos, Bauten 45.

8 Kidonopoulos, Bauten 45-49.

9 Wie im Falle von Mevlevihanekapi an der theodosianischen Landmauer, das neben »Rhesion« auch »Myriandron« bzw. »Polyandron« und »Koiliandron« genannt wurde, s. Asutay-Effenberger, Landmauer 110.

10 Clavijo, Embajada 133-135: »E por quanto era ya la noche cerca, quedó que otro día, miércoles, que los dichos embajadores pasasen en Costantinopla, a

la puerta que es llamada Quinico, e que alli fallarían al dicho micer Ilario e a los otros de la casa del Emperador que con ellos andavan, e cavallos en que cavalgasen, e que irían más ver de la ciudad«; dt.: Lindgren, Clavijos Reise 32-33.

11 Zuletzt Asutay-Effenberger, Kloster. – Schneider, Mauern und Tore 69 spricht von der Johannes-Kirche am Ufer. – Kidonopoulos, Bauten 180 Anm. 362 hat das korrigiert.

12 Für die überarbeitete Karte s. Asutay-Effenberger, Landmauer Abb. 28 (meine **Abb. 1**).

13 Auf der Buondelmonti-Vedute in Rom (Asutay-Effenberger, Landmauer Abb. 44) ist das Tor, von dem die Straße in Richtung Tekfur Sarayı ausgeht, als zweites Tor (von Westen gesehen) eingetragen. Ohne Zweifel ist hier die Gegend der heutigen Balat gemeint. Auf der Buondelmonti-Ansicht in Venedig (**Abb. 1**) ist an der gleichen Stelle nur ein Tor angebracht und irrtümlich als *porta vlacherna* beschriftet. Doch seine Lage weiter östlich von der Blachernen-Kirche und westlich des Pantepoptesklosters (zu dessen Identifizierung s. Beitrag Effenberger in diesem Band S. 22) lässt annehmen, dass auch hier Balat gemeint ist; für die Zustand um 1815-1817 vgl. Anm. 90.

14 Sylvester Syropoulos, Mémoires 196 (197 französische Übersetzung).

15 Englische Übersetzung: Kondyli, Sylvester Syropoulos 186.

16 Siehe Asutay-Effenberger, Landmauer 134-142. – Philippides/Hanak, Siege and Fall 281 widersprechen meiner These ohne handfeste Argumente. – Für eine kritische Besprechung dieses Buches s. Angold, URL: www.history.ac.uk/reviews/review/1101.



Abb. 1 Überarbeitete Buondelmonti-Vedute in Venedig mit Eintragung der Straßen. – (Nach Asutay-Effenberger, Landmauer Abb. 28).

Besonders werden die Gegend und der Hafen in den Berichten um die Ereignisse von 1453 erwähnt. Nicolò Barbaro zufolge segelte der venezianische Kapitän Alvise Diedo mit seinen Galeeren mehrmals zum Kynegion, um Kaiser Konstantin XI. Palaiologos Dragazes (1449-1453) bei den vorgesehenen Grabenarbeiten im Bereich der Blachernen-Mauer Unterstützung zu leisten¹⁷. Ein anderer Berichterstatter

von 1453, Ubertino Puscolo, plaziert das Kynegion-Tor, das durch Gabriel Trevisan verteidigt wurde, zwischen *Xylini Porta* und *Porta del Faro*¹⁸, also zwischen den heutigen Stadtteilen Ayvansaray und Fener¹⁹, d.h. in der Umgebung des heutigen Stadtteils Balat (Abb. 2-3). Ähnliche Aussagen machen u. a. Leonardo aus Chios, der die Ereignisse miterlebte²⁰. Das Kynegion-Tor und die Landungsstelle bzw. der Hafen werden

17 Diese Stellen sind nicht bei Pertusi, *Caduta di Costantinopoli* zu finden, da nicht die gesamte Quelle wiedergegeben wird; s. Nicolò Barbaro, *Diario* 10 und 13. Ich benutzte hier die Internetressource URL: badwila.net/costantinopoli/giornale.pdf.

18 Pertusi, *Caduta di Costantinopoli* I, 208, 181-183.

19 Für eine auf Schriftquellen basierende Liste der Toren am Goldenen Horn s. zuletzt Effenberger, *Illustrationen* 76, Tabelle III.

20 Pertusi, *Caduta di Costantinopoli* I, 151 § 25.

in der Forschung²¹ überwiegend im Gebiet von Balat, in unmittelbarer Nachbarschaft des späteren Balatkapi²² gesucht (Abb. 2)²³. Ohne Zweifel war dieser Ort nicht nur deshalb einer der Schlüsselpunkte der osmanischen Angriffe²⁴, da sich hier eine der engsten Stelle des Goldenen Hornes befindet, sondern auch wegen seines Hafens und seines Tores und der damit verbundenen Straßen, die in die Stadt und vor allem zum Kaiserpalast führten.

Die Ausdehnung des Quartiers Kynegion

Wie bereits oben gesagt, ist die Ausdehnung des Quartiers Kynegion unbekannt²⁵. Nur Nicolò Barbaro teilt im Zusammenhang mit der Aufstellung der osmanischen Armee 1453 mit: *A di 7 pur de questo, el signor si se redusse cun gran parte de quela zente, zerca uno quarto de mio luntan pur delle ditte mure, e steva el campo a la fila quanto che durava la faza de la mura de tera, che jera mia che sun de la Cresca per fina al Chinigo*²⁶ («Am 7. dieses Monats [April] reduzierte der Herr einen großen Teil dieser Personen und ließ seine Armee sich eine Viertelmeile den genannten Mauern nähern. Und die Armee erstreckte sich in einer Reihe etwa 6 Meilen von Crescea bis zum Kynegion»). Barbaro platzierte in seinem Bericht das Kynegion-Tor zwar am Goldenen Horn²⁷, doch in der zitierten Passage redet er anscheinend nicht von dem Tor, sondern von einer Gegend, die sich weiter bis nach Südwesten erstreckt haben muss. Sein Ausgangspunkt ist »Porta Cresca«, also das Goldene Tor bzw. dessen Umgebung. Wie bereits an anderer Stelle diskutiert, entspricht seine Meile ca. 680 m²⁸. Die Länge der gesamten Verteidigungslinie einschließlich der Blachernenmauer beträgt ca. 6,5 km²⁹. Demnach lokalisierte Barbaro das Kynegion-Viertel – zumindest seine südwestliche Grenze – ungefähr dort, wo die Blachernen-Mauer beim Tekfur Sarayı beginnt (Abb. 3). Mir ist keine weitere Quelle aus der Zeit vor der Eroberung bekannt, die über die Ausdehnung des Kynegion direkte oder indirekte Auskunft

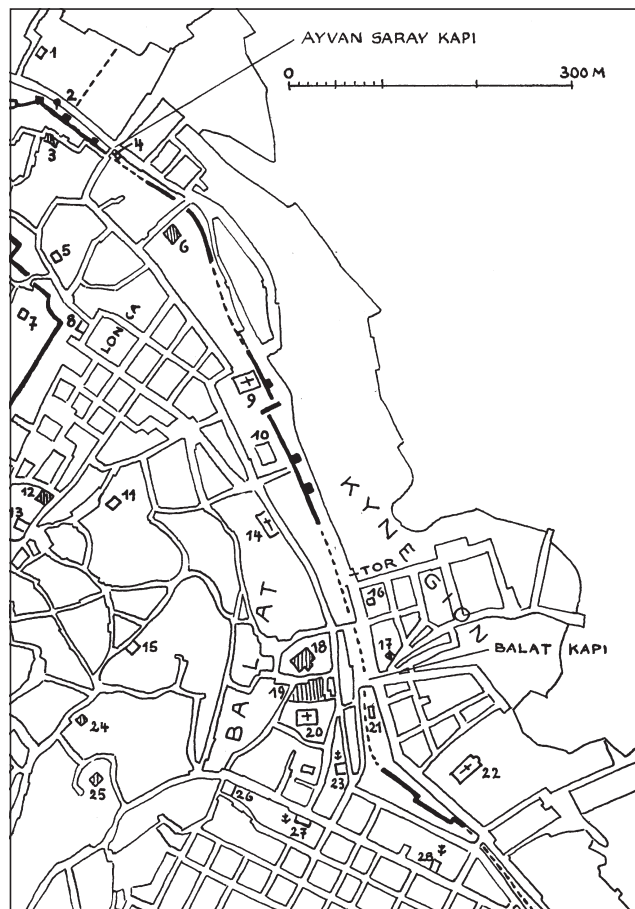


Abb. 2 Umgebung von Balatkapi, Lageplan. – (Nach Schneider, Mauern und Tore Plan I).

gibt, weshalb hier osmanische Zeugnisse herangezogen werden sollen.

In der Gegend von Balat bzw. des Tekfur Sarayı wurden bereits unmittelbar nach der Eroberung mehrere Wohnquartiere (*Mahalle*) gegründet³⁰. Besonders die Namen zweier Mahalle rufen das Wort Kynegion unmittelbar in Erinnerung. Die erste hieß »Küngöz Mahallesi«³¹ in der Nähe von

21 Siehe van Millingen, Walls 120. – Schneider, Mauern und Tore 67. – Vgl. Janin, Constantinople 288.

22 Balatkapi lag zwischen den Stadtteilen Fener und Ayvansaray und wurde 1894 während eines großen Erdbebens zerstört, seine Reste wegen der Straßenerweiterung 1930 abgetragen, s. Akin, Balat. – Zur Lage des Tores s. Schneider, Mauern und Tore Plan I (meine Abb. 2). – Dirimtekin, Haliç Surları, 2. Kroki (Zeichnung).

23 Niketas Choniates, Historia 545,36-37 (van Dielen) erwähnt eine Auseinandersetzung zwischen Byzantinern und Lateinern am 17. Juli 1203, die sich in der Nachbarschaft eines kaiserlichen Landungsstegs (ἀποβάθρα βασιλέως) am Goldenen Horn ereignete. Deutsche Übersetzung: Grabler, Kreuzfahrer 119. Doch die genaue Lage dieses Stegs geht aus dem Bericht nicht klar hervor. – Mordtmann, Esquisse 40 verband diese Aussage mit Konstantinos VII. Porphyrogennetos, De cerim. II 9 (542,8-11 Reiske) und platzierte diesen Landungssteg am Balatkapi. – van Millingen, Walls 195-196, zitierte eine Stelle bei Geoffroy de Villehardouin (§ 171, 126 Duformet), der von einem Vorwerk redet. van Millingen zufolge kann damit nur das Leon-Vorwerk gemeint sein, weshalb er annimmt: »But Balat Kapisi and the Wall of Leo are too far apart for the former to indicate the site of the latter. On the other hand, the Wall of Leo and Aivan Serai Iskelessi are very near each other.« – Siehe auch Janin, Constantinople 287. – Schneider, Mauern und Tore 92-93. – Georgios Pachymeres, Relationes historicae V 10 (I, 469,15 Failler) spricht von einem τὸ ἐν Βλαχέρνας νεώριον. Auch die Platzierung dieses Hafens findet in der Forschung keinen

Konsensus. Während van Millingen, Walls 196, Schneider, Mauern und Tore 68 und Schneider, Blachernen 92-93 ihn ebenfalls in Ayvansaray suchten, äußerte Müller-Wiener, Häfen 7 Zweifel: »Ob bereits in der Frühzeit mit einer weiteren Anlage am Goldenen Horn im Umkreis des erst viel später angelegten Blachernenpalastes zu rechnen ist, die von Pachymeres als to en Blachernais neorion bezeichnet wurde, ist fraglich.« Ihm zufolge könnte diese auch mit Balat in Verbindung gebracht werden.

24 Zu einer beweglichen Brücke der Osmanen s. Nicolò Barbaro, Diario 26-27: URL: badwila.net/costantinopoli/giornale.pdf.

25 van Millingen, Walls 202: »The Quarter of Kynegion thus comprised the modern quarters of Balata and Aivan Serai.« – Janin, Constantinople 288: »En tout cas les Kynégoi était un quartier voisin des Blachernes.«

26 Pertusi, Caduta di Costantinopoli I, 14,183-187.

27 Vgl. Anm. 22. – Barbaro platziert das Kynegion-Tor einmal in der Gegend des heutigen Eğrikapi, s. Pertusi I, 23, 488-489. – Diskussion bei Asutay-Effenberger, Landmauer 214 Anm. 614.

28 Asutay-Effenberger, Landmauer 214 Anm. 810.

29 Asutay-Effenberger, Landmauer 1.

30 Siehe Ayverdi, İstanbul Mahalleleri 13 Nr. 13; 14 Nr. 19; 21 Nr. 53; 22 Nr. 58-59; 28 Nr. 83; 38 Nr. 118; 49 Nr. 166.

31 Auch »Küngöz« »Kinköz« oder »Künfoz« geschrieben, s. u. Anm. 32, 35 und 37.



Abb. 3 Umgebung von Tekfur Sarayı, Lageplan. – (Nach Müller-Wiener, Bildlexikon 302 Abb. 344).

Balatkapı³². Es handelt sich bei »Küngöz« um eine Verballhornung des griechischen Wortes Kynegion³³. Die osmanischen Quellen platzieren hier – ähnlich den byzantinischen – mehrere Wohnungen, Läden, einen Markt (Çarşı/Suk) sowie ein Stadttor (Kapı). Schneider lokalisierte das osmanische Küngöz außerhalb der Mauer und bezeichnete nur das hinter dem Tor gelegene Stadtgebiet als Balat (Abb. 2)³⁴. Doch erfahren wir aus osmanischen Quellen, dass sich in Küngöz u. a. einige Läden für Pferdezubehör befanden³⁵, wofür als Fixpunkte der Markt von Balat (Çarsûy-ı Balat bzw. Suk-u Balat) und die Ferruh Kethüda Camii angegeben werden³⁶, deren Ort bekannt ist (Abb. 2, Ziffer 18; Abb. 3). Weiterhin berichten die Quellen, dass mehrere Einrichtungen in Küngöz der Molla Aşkî benachbart waren³⁷. Die Molla Aşkî Mescidi³⁸ (Abb. 2, Ziffer 15) befindet sich unweit der Ferruh Kethüda Camii³⁹ und des Balat Hamamı⁴⁰ (Abb. 2, Ziffer 19; Abb. 3). Das Quartiere Küngöz lag also eindeutig innerhalb der Mauer und kann von Balat nicht unterschieden werden⁴¹.

Der zweite Ort ist die »Avcı Bey Mahallesi«, übersetzt »Quartier des Herrn Jägers« bzw. »Quartier des Jägermeisters«⁴². Nach osmanischer Tradition geht diese Mahalle auf den Jägermeister des Sultans Mehmet II. (1444-1445 und 1451-1481), Avcı Mehmet Bey zurück. Die von ihm gestiftete Eğrikapı Mescidi, die dem Hadikat-ül Cevâmi von Ayvansarâyî Hüseyin Efendi zufolge zwischen Tekfur Sarayı und Eğrikapı lag⁴³, bildete den Kern der Mahalle (Abb. 3)⁴⁴. Obwohl die Moschee mittlerweile aus dem Stadtbild verschwunden ist, blieb das Grab von Avcı Mehmet Bey erhalten. Es befindet sich auf der heutigen Şişehane Caddesi – von Tekfur Sarayı gesehen auf der rechten Seite der Straße – in einem kleinen, mit einem Gitter verschlossenen Gärtchen (Abb. 4). Ayvansarâyî Hüseyin Efendi rechnet in seinem anderen Werk, Mecmuâ-i Tevârih, auch den Hançerli Sultan Sarayı aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts, der in der Nachbarschaft der Blachernenkirche liegt, zum Avcı Bey-Quartier⁴⁵. Wir können zwar über die Person von Avcı Mehmet Bey nichts Genaueres sagen, doch kann es kein Zufall sein, dass der Jägermeister von Mehmet II. in einem Gebiet wohnte, gestiftet hat und



Abb. 4 Grab von Avcı Mehmet Bey. – (Foto Arman Maşoğlu).

bestattet wurde, das von Nicolò Barbaro als Kynegion (zumindest ein Teil davon) bezeichnet wurde. Der Name dieser osmanischen Mahalle bestätigt die von R. Janin⁴⁶ noch als *probablement* bezeichnete Verbindung der Quartiere mit den in byzantinischer Zeit hier wohnenden Jägern und weist auf Kontinuität hin. Das Gebiet reichte von Tekfur Sarayı bzw. Eğrikapı⁴⁷ über die Blachernen bis nach Balat und schloss die Straßen, die zum Palast führten, den Palast selbst und den kaiserlichen Hafen ein (Abb. 3).

Die angebliche Hafendurchfahrt und die Tore

Doch wo genau in Balat der Hafen lag und wie es aussah, welche Toranlage der Mauer am Goldenen Horn tatsächlich Kynegion-Tor hieß, wissen wir immer noch nicht. Keine archäologische Spur ist mehr von der Ufergegend um Balat vorhanden (Abb. 2), weshalb die Argumente der Forscher auf schriftlichen Mitteilungen basieren, die erst nach der Eroberung verfasst worden sind. Um die Mitte des 16. Jahrhunderts

32 Barkan/Ayverdi, İstanbul Vakıfları Tahrîr Defteri 304 Nr. 1788: »Mahalle-i Kingöz be nezd-i Bâb-ı Balat« (Das Quartier Kingöz beim Balatkapı). – Siehe auch Canatar, İstanbul Vakıfları Tahrîr Defteri 477 Nr. 2124.

33 Öz, Zwei Stiftungsurkunden XI.

34 Schneider, Mauern und Tore Plan I.

35 Barkan/Ayverdi, İstanbul Vakıfları Tahrîr Defteri 422 Nr. 2467 (aus Mai/Juni 1483): »Mahalle-i Kinkoz [Küngöz] [...] der mukâbile-i dekâkin-i Sarrâcin« (»Das Quartier Kinkoz [...] gegenüber den Läden für Pferdezubehör«). – Siehe auch Canatar, İstanbul Vakıfları Tahrîr Defteri 692 Nr. 3167.

36 Canatar, İstanbul Vakıfları Tahrîr Defteri 678 Nr. 3105: *Dükkân-ı na'ibend der çarsûy-ı Balat [...] Halen Ferruh Kethüdâ'nun câmi'i kurbında bir demürçi dükkânına tebdil olunmuş* (»Ein Hufeisenladen am Markt von Balat, der zur Zeit zu einem Schmiedeladen in der Nähe der Ferruh Kethüda Camii umfunktioniert wurde«).

37 Ergin, Fatih İmareti Vakfiyesi 223 § 145 üç büyük-ü suflıye ... yine mahalle-i mezburde, Kümföz Kapısı kurbündedir. Fahrül'ulema Mevlâna Aşkî milkine muttasıldır (»Ebenfalls drei niedrige Häuser in dem genannten Quartier, in der Nähe der Kümföz-Tores neben dem Eigentum des großen Gelehrten Mevlana Aşkî«).

38 Zur Molla Aşkî Mescidi s. Naza, Molla Aşkî Mescidi.

39 Zur Moschee s. Tanman, Ferruh Kethüda Camii.

40 Zum Hamam s. Eyce, Balat Hamamı.

41 Balat war bereits im 16. Jh. keine Mahalle (Wohnquartier) mehr, sondern eine *Semt* (Stadtbezirk) mit mehreren Wohnquartieren. Der Kern des Bezirks befindet sich dort, wo sich die Ferruh Kethüda Moschee erhebt. Wenn Balat in einigen Stiftungsurkunden als Mahalle bezeichnet wird, ist das so zu verstehen, dass es sich dabei um den Kern des Bezirks um die Ferruh Kethüda Camii bzw. das Balatkapı handelt. – Siehe Barkan/Ayverdi, İstanbul Vakıfları Tahrîr Defteri 383 Anm. 2.

42 Schneider, Blachernen 119 erwähnt diese Mahalle ohne Kommentar. Mir ist nicht bekannt, dass diesem Namen in den topographischen Forschungen bereits Aufmerksamkeit geschenkt wurde.

43 Hadikatü'l Cevâmi' 78 (Eğrikapı Mescidi).

44 Ayverdi, İstanbul Mahalleleri 13 Nr. 13.

45 Ayvansarâyî, Mecmuâ-i Tevârih 357. Der Palast existiert nicht mehr, nur der zugehörige Hamam – als Brotfabrik genutzt – steht noch auf den Substruktionen des Blachernenpalastes hinter der Blachernenkirche in der Mahkeme Külhani Sokak. Diese Gegend muss den Quellen zufolge in osmanischer Zeit zum Quartier İyulahırna (wohl Aya Valcherna) gehört haben, obwohl Ayverdi, İstanbul Mahalleleri 28 İyulahırna in der Nähe des Tekfur Sarayı plaziert.

46 Janin, Constantinople 377.

47 Eğrikapı entspricht mit großer Wahrscheinlichkeit dem in westlichen Berichten über die Ereignisse von 1453 erwähnten Kaligaria-Tor (Schuhmacher-Tor), s. Asutay-Effenberger, Landmauer 142-143. Vgl. Anm. 24 und 27.

beobachtete **Petrus Gyllius** drei Öffnungen westlich des ehemaligen Balatkapı, die er als Hafendurchfahrt interpretierte: *Est porta Palatina, siue Cynegeion appellata, vbi Platani extra porta. Prope portam extant intra murum tres arcus magni, nunc substructi, olim patentes, per quos ingrediebantur triremes in portum manufactum intra muros clasum ad commoditatem proponqui Palatij, nunc obrutum, & conuersum in horti culturam. Cynegeion celebre est scriptis recetium, vt etiam Suydas non alienum*⁴⁸ »An dem nach Osten zeigenden Zaun des sechsten Hügels liegt Porta Palatina oder das Cynegeion genannten Tor. Außerhalb des Tores sind Platanen. In der Mauer befinden sich drei große Bögen, die jetzt vermauert sind und früher offen waren, durch die die **Galeeren** in einen künstlich angelegten Hafen hineinfuhren, der zur Bequemlichkeit des hohen Palastes in der Mauer eingeschlossen war, nun aber aufgegeben und als Garten genutzt ist«⁴⁹. In *De Bosporo Thracio* fügt Gyllius hinzu, dass diese drei Bögen sich 120 *passus* (also ca. 75m) westlich der Porta Palatina befänden⁵⁰. Für ihn ist die Porta Palatina – Balatkapı – mit dem Kynegion-Tor identisch, der angebliche Hafen lag weiter westlich hinter der Mauer, doch wird die Entfernung nicht angegeben⁵¹. Es geht daraus nicht hervor, in welchem Verhältnis die drei vermauerten Bögen untereinander standen und wie breit sie waren. Seine Aussage hinsichtlich des Gemüsegartens wird durch eine osmanische Stiftungsurkunde von 1531 bestätigt, wonach an der Stadtseite der Mauer ein Garten lag⁵². Kurz danach erwähnen die beiden in Istanbul weilenden Deutschen Stephan Gerlach⁵³ und Johannes Löwenklau⁵⁴ ein einziges Tor zwischen Fener und Ayvansaray und bezeichnen es als Kynegion, ihren Beschreibungen zufolge meinten sie Balatkapı. Beide schweigen von weiteren Bögen. Joseph de Tournefort schrieb im 17. Jahrhundert in seinem Reisebuch, ohne einen Tornamen zu erwähnen, dass der Ort Balat im volkstümlichen Griechisch »Park« bzw. »Jäger« genannt werde, erwähnt aber ebenfalls keine Bögen⁵⁵. Im Jahre 1665 berichtet Paul Tafferner über den gleichen Abschnitt der Mauer: »In dem Abgang deß Hügels gegen einem Arm deß vorbeystießenden *Euxini*, kame uns ein weites vermauertes Thor under die Augen, man sagt, als seye dises die Einfarth gewesen in deß Kaysers Constantini Hoff, an der Porten rechten Seiten stehet ein, auß schoene(n) weissen Marmol,

gehauter Engel einer zimblichen Manns-Groß eingemauert, zur lincken die Statuen der Allerseeligsten Jungfrauen, an Proportion dem Engel gleich, wie sie den Englischen Grueß empfangen, ist ein seltsames, und wegen gewissen Alterthumb zur Widerlegung der Heiligen-Schaender sehr dienliches Denckmahl, welches auch in der sehr schroecklichen deß wahren Glaubens Verfolgung, vor dem Untergang erhalten worden«⁵⁶. Im Unterschied zu Gyllius muss Tafferner hier nur eine einzige Öffnung gesehen haben, die er als Tor bezeichnete. Da diese vermauert war, kann nicht Balatkapı gemeint sein. Auch Tafferner gibt keine Maßangaben für den Bogen und behauptet nur, dass dieser einst die Einfahrt in den kaiserlichen Palast gewesen sei und mit zwei Reliefs geschmückt war, die er für eine Verkündigungs-Darstellung hielt. Bei dem Bild an der rechten Seite der Öffnung handelt es sich, wie in der Literatur angenommen wird, um das Nike-Relief, das sich seit 1894 in den İstanbuler Archäologischen Museen befindet⁵⁷.

Im 18. Jahrhundert äußerte der İstanbuler armenische Gelehrte P. Ğugas İnciciyan, dass der alte Name des Balatkapı Kynegion-Tor gewesen sei. Von den Bögen, der angeblichen Hafendurchfahrt oder den beiden Reliefs ist keine Rede⁵⁸. Seither und bis zum Ende des 19. Jahrhunderts finden sich keinerlei Informationen – soweit mir die Literatur bekannt ist – über den angeblichen Hafen, die drei Öffnungen und die beiden Reliefs. Erst wieder 1890 berichtet der in İstanbuler lebende Lehrer Edwin Augustus Grosvenor von einem »Hunter's Gate« (wohl Kynegion) und sagt, dass dieses »the largest and most imposing of those the Golden Horn« sei: »it consists of a single spacious arch, which was solidly walled up immediately after the Conquest. On the left side, in bas-relief, is the colossal figure of the Archangel Michael holding a palm-leaf; on the right a Jewish house, which has been built close against the wall, completely conceals a corresponding bas-relief of Holy Virgin«⁵⁹. Auch hier ist nur von einem einzigen vermauerten Bogen die Rede, man erfährt zudem, dass dieser »the largest« war⁶⁰. Zwei Jahre danach notierte Andreas Mordtmann hier ebenfalls einen zugesetzten Bogen, den er als »la porta Cynagon« bezeichnete⁶¹.

Hingegen sah Alexander van Millingen Ende des 19. Jahrhunderts wieder drei vermauerte Bögen und schrieb in sei-

48 Petrus Gyllius, *De Topographia* IV 4, 202, franz.: Grélois, Gilles 429. In den folgenden Zeilen brachte Gyllius »Kynegion« irrthümlich mit dem Hinrichtungsplatz in Verbindung, s. o. Anm. 1 (Janin).

49 Übersetzung: Müller-Wiener, Häfen 8 Anm. 12.

50 Petrus Gyllius, *De Bosporo Thracio* II 2, 57: *Ultra portam Palatinam progressus circiter centum viginti passus, animaduerti tres magnos arcus astructos vrbis muro.* – Grélois, Gilles 105. Doch warnt Gyllius, *De Topographia* I 18, 51 selbst den Leser hinsichtlich seiner Schrittangaben, da diese durch unterschiedliche Gegebenheiten beeinflusst würden und nicht unbedingt dem römische *passus* entsprächen: *vt intelligere oportet in omnibus ante scriptis passibus, quos in passus Romanos redigere ausus non sum ob flexiones viarum, & varietatem passuum, qui inter se differunt in ascensu & descensu infatigato, atq; integro, adde interpellatos insolentis nationis occursu proteruiori taurorum incursu.* – Grélois, Gilles 303. – Schneider, Blachernen 90 schrieb irrtümlich, dass Gyllius 150 Schritte gezählt habe, was von Müller-Wiener, Häfen 7 wiederholt wurde.

51 Diskussion bei van Millingen, Walls 199.

52 Canatar, *İstanbul Vakıfları Tahrir Defteri* 288 Nr. 1256: *Bağçe der Nezdi.....und Bâb-ı Balat mahdûd sûr-ı kal 'a ve Kosta Mülk ve tarîk-ı 'âm ile* (»Garten in der

Nähe von Balatkapı, begrenzt durch die Stadtmauer, das Haus von Kosta und die öffentliche Straße«).

53 Gerlach, Tagebuch 454.

54 Johannes Leunclavius, *Annales* 411 Nr. 10 pliziert das Tor nach Fener.

55 Tournefort, *Relation* 202 (Lettre XI): »Nous traversâmes ensuite le quartier de Balat pour descendre au port qui est une des merveilles de la ville. Les Empereurs Grecs se divertissoient autrefois à chasser à Balat. C'est pour cela qu'on l'appelle encore en Grec vulgaire *le Parc ou le Chasseur*«. URL: <http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/tournefort1717bd2>.

56 Tafferner, *Keiserliche Botschaft* 140-141.

57 Für die jüngste Auseinandersetzung mit den Reliefs s. Effenberger, *Viktorien* 168-169.

58 İnciciyan, 18. *Asırda İstanbul* 14.

59 Grosvenor, *Constantinople* 581-582.

60 Im Gegensatz zu Tafferner will Grosvenor den angeblichen Engel »on the left side« gesehen haben.

61 Mordtmann, *Esquisse* 39-40.

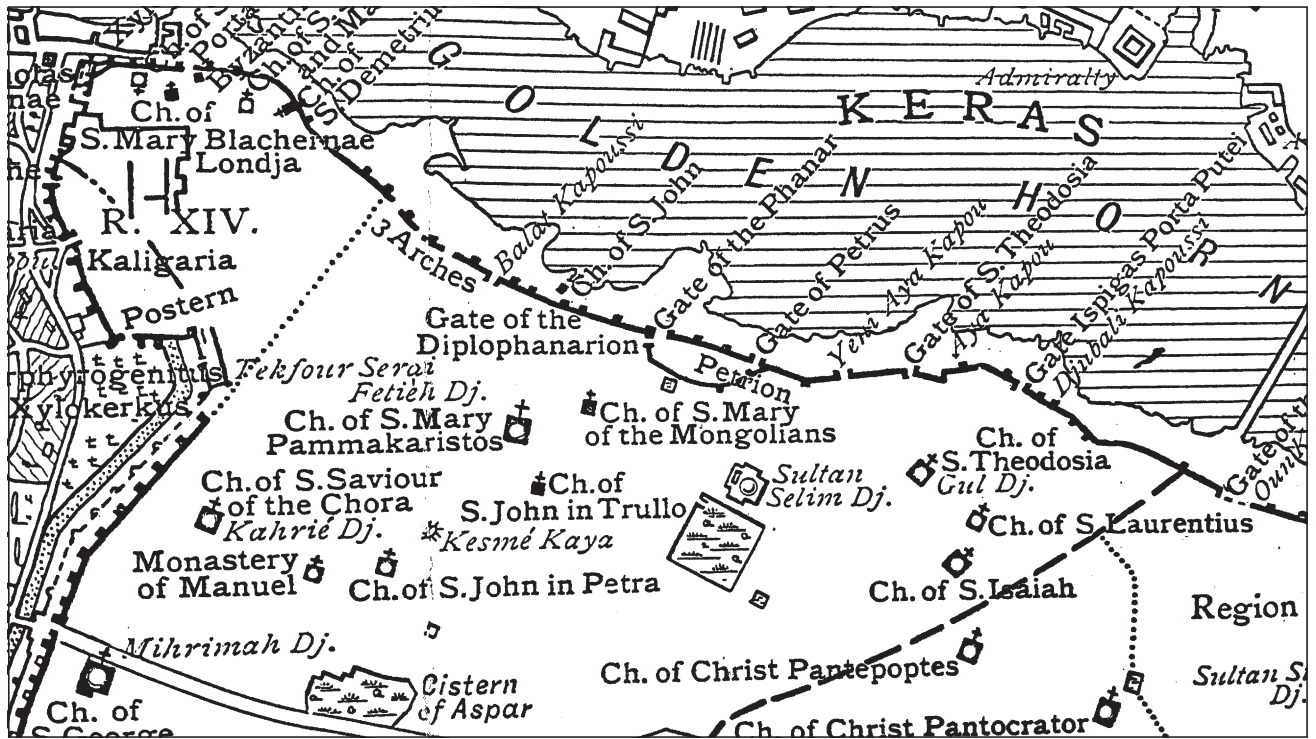


Abb. 5 Lage der drei Bögen nördlich von Balatkapi. – (Nach van Millingen, Walls).

nem 1899 veröffentlichten Buch: »Soon after leaving the Church of St. Demetrios, and before reaching the gate now styled Balat Kapoussi, the city wall was pierced by three large archways, 45 to 55 paces apart, and alternating with three towers. Balat Kapoussi being only 55 paces [ca. 82 m] beyond the easternmost archway, here stood four entrances into the city, in most unusual proximity to one another. The first, or westernmost archway was, at one time, adorned with a bas-relief on either side«⁶². Wichtig ist, dass van Millingen alle drei Bögen auf seinem Plan von Konstantinopel innerhalb der mit Türmen bewehrten Kurtine eingetragen hat (Abb. 5)⁶³. Auch für ihn ist der am weitesten westlich liegende Bogen mit dem Kynegion-Tor identisch⁶⁴. Wenig später, 1902/1903, sah Ahmet Muhtar Paşa wiederum nur einen einzigen geschlossenen Bogen westlich von Balatkapi, den er für das Kynegion-Tor hielt⁶⁵.

Auffällig an diesen Berichten ist, dass seit der Mitte des 16. bis zum Ende des 19. Jahrhunderts entweder nur ein einziger oder aber drei zugemauerte Bögen registriert wurden. Die visuellen Zeugnisse wie Matrakçı Nasuh⁶⁶ oder Melchior Lorichs⁶⁷ vermerken hier keine Öffnungen und belegen, dass

die Küstenlinie in diesem Bereich bereits im 16. Jahrhundert dicht bebaut war. Diesen Sachverhalt bestätigen auch die schriftlichen osmanischen Quellen, denen zufolge hier mehrere Lagehäuser errichtet waren⁶⁸ und Privatleute, darunter etliche jüdische Familien, gegen die Mauer erbaute Häuser besaßen⁶⁹, wie noch aus den Zeilen von Grosvenor hervorgeht. Zwischen Mauer und Ufer lagen zudem etliche Stiftungseinrichtungen⁷⁰. Doch infolge der sich immer wieder ereignenden Brandkatastrophen⁷¹ müssen Abschnitte der Mauer zeitweise von davor stehenden Bauten befreit gewesen sein, was die unterschiedlichen Mitteilungen über die Anzahl der Bögen erklären würde.

Petrus Gyllius kann die zugemauerten Bögen wegen der Bebauung nur von Stadtseite her gesehen haben, wo ein Gemüsegarten lag. Das erklärt, weshalb er die beiden Reliefs nicht bemerken konnte. Er registrierte lediglich eine durchgehende Kurtine mit drei zugemauerten Öffnungen, die in einem bestimmten Rhythmus voneinander entfernt waren⁷². Die drei Bögen und der Gemüsegarten brachten ihn auf die Idee, dass es sich dabei um eine Hafendurchfahrt gehandelt handeln müsse⁷³. Möglicherweise beeinflusste

62 van Millingen, Walls 198. – Der betreffende Kartenausschnitt bei Müller-Wiener, Bildlexikon 302 Abb. 344.

63 van Millingen, Walls zwischen 18 und 19.

64 van Millingen, Walls 204.

65 Ahmet Muhtar Paşa, Feth-i Celil-i Kostantiniyye 98.

66 Yurdaydın, Matrakçı Nasuh, Fol. 8b.

67 Vgl. Anm. 70. – Oberhummer, Konstantinopel 15 Taf. XVI.

68 Ein Erlass (*hüküm*) von 1748 regelt die Lagerung der Güter in diesen Gegenden und sagt eindeutig, dass die Kohle direkt in den bei den Anlegestellen befindlichen Depots aufbewahrt werden soll, s. Istanbul Ahkam Defterleri 44-47.

69 Siehe auch Kömürçüyan, Istanbul Tarihi 19.

70 Siehe Barkan/Ayverdi, Istanbul Vakıfları Tahrir Defteri 416 Nr. 2434 (Stiftungs-urkunde aus April/Mai 1512). – Vgl. auch unten Anm. 82.

71 Balat war in den Jahren 1510, 1639, 1692, 1721, 1729, 1746, 1782, 1812, 1825, 1866, 1867, 1874, 1877, 1890, 1892, 1896, 1911 und 1912 von Bränden betroffen. Für eine ausführliche Liste s. Deleon, Balat ve Çevresi 62-64.

72 van Millingen, Walls zufolge befanden sich die drei Bögen zwischen Türmen. Ob Gyllius an der Stadtseite Turmeingänge zwischen den Bögen gesehen hat, entzieht sich unserer Kenntnis.

73 Zustimmend noch Schneider, Mauern und Tore 67: »Gyllius sieht darin wohl mit Recht eine alte Hafeneinfahrt«.

ihn der Theodosius-Hafen am Marmarameer, der zu seiner Zeit als Gemüsegarten diente (Langa Bostani). Die Türme der Seemauern sind um die 15 m hoch, was bedeutet, dass die Höhe der Kurtinen unter 15 m liegt. Ganz gleich, wie breit die Bögen gewesen sein mögen: Ihre Höhe muss weit unter 15 m betragen haben. Für die Durchfahrt größerer Schiffe kommen sie nicht in Frage. Den Höhenlinien zufolge war hinter den drei Bögen ohnehin kein Raum für ein größeres Becken, denn das Gelände steigt hier massiv an. Entscheidend ist aber, dass das Ufergelände vor Balatkapı und vor den drei Öffnungen schon in byzantinischer Zeit ein Stückweit in das Goldene Horn ragte und die 1480 erwähnte Pul Yasan Synagoge (Abb. 2, Ziffer 16), die auf die byzantinische Zeit zurückgeht, direkt auf der Flucht des ersten Bogens steht⁷⁴. Es ist daher anzunehmen, dass die drei Bögen nur Poternen bzw. Nebenöffnungen waren.

Die Frage, ob einer der drei Bögen Kynegion-Tor hieß, muss erneut gestellt werden. Obwohl alle Reisenden bis in das 19. Jahrhundert das Kynegion-Tor mit Balatkapı in eins setzen, tendieren manche Topographen dazu, das Kynegion-Tor mit einer der von Gyllius registrierten Öffnungen in Zusammenhang zu bringen: Das türkische Balatkapı wird in der Forschung mit der byzantinischen βασιλική πύλη bzw. dem Johannes Prodromos-Tor in Verbindung gebracht⁷⁵. Schneider identifizierte die westlichste der von Gyllius bzw. von van Millingen registrierten Öffnungen mit dem Kynegion-Tor, wobei er seine These vor allem auf eine von Tahsin Öz herausgegebene Stiftungsurkunde Mehmeds II. stütze⁷⁶. Hier ist tatsächlich von Balatkapı (also βασιλική πύλη) und von Küngözkapı (Kynegion-Tor) die Rede, wodurch der Eindruck erweckt wird, dass diese zwei unterschiedliche Tore gewesen seien⁷⁷. Doch darf man nicht übersehen, dass die Osmanen gelegentlich und in derselben Urkunde zwei unterschiedliche Namen für die gleiche Örtlichkeit verwendet haben⁷⁸. Abgesehen davon ist mir nicht bekannt, dass sie einem zugemauerten und somit nicht mehr benutzten Tor überhaupt einen Namen gegeben haben⁷⁹. Eine weitere Stiftungsurkunde von 1472 verhilft zur Klärung des Problems: Hinsichtlich der Lage einiger Stiftungseinrichtungen wird mitgeteilt: *Yirmi yedi hânût, bitişik ve karşılıklı, kal'anın içinde Balât Pazarı denilen Küngöz Kapısı yakınında*⁸⁰ («Siebenundzwanzig Läden, nebeneinander und

einander gegenüber, innerhalb der Mauer in der Nähe des Küngözkapı, das auch Markt von Balat genannt wird«). Während bereits anhand der oben angeführten Quellen⁸¹ darauf hingewiesen wurde, dass **Balat und Küngöz nicht einfach auseinander zu halten sind**, zeigt diese Quelle eindeutig, dass Küngözkapı unmittelbar mit dem Kern von Balat, also mit dessen Markt verbunden war. Doch die entscheidende Stelle lautet: *On dört beyit, bitişik, ayrı ayrı ve karşılıklı, kal'anın dışında, Darü'l Fehd Kostantiniyye'nin kapılarından, Küngöz veya Balat kapısı denilen kapının yakınında*⁸² («Vierzehn Häuser, nebeneinander, getrennt oder einander gegenüber liegend, befinden sich in der Nähe des Tores der Kostantiniyye, das Küngözkapı oder Balatkapı genannt wird«). Daraus ist eindeutig zu ersehen, dass die Namen Balatkapı und Küngözkapı – zumindest in osmanischer Zeit – tatsächlich ein und dasselbe Tor bezeichnen, und es gibt kein handfestes Argument, um behaupten können, dass diese in byzantinischer Zeit zwei unterschiedliche Tore waren. Balatkapı hieß mit großer Wahrscheinlichkeit in byzantinischer Zeit neben βασιλική πύλη und Johannes Prodromos-Tor auch Kynegion-Tor. Hier lag ein Hafen bzw. die Hauptlandungsstelle am Balatkapı, wo bereits im 15. Jahrhundert die Balat İskele Camii errichtet wurde (Abb. 2, Ziffer 17)⁸³.

Darüber hinaus könnte es in byzantinischer Zeit an diesem Abschnitt der Mauer weitere kleine Anlegestellen gegeben haben, die mit den Poternen der Mauer korrespondierten⁸⁴. Der armenische Gelehrte Eremya Çelebi Kömürçüyan (1637-1695) berichtet von einer großen Anlegestelle in Balat⁸⁵. Sarkis Sarraf Hovhannesyan (1740-1805) fügt hinzu⁸⁶: »Am Balat-Tor ist eine große Anlegestelle, wo die Schiffe mit Wein, Holz, Kohle, Zwiebeln und anderen Waren vor Anker liegen. An diesem Ort sind noch drei kleine Anlegestellen, wovon eine auf der Flucht mit Tersane Bahçesi bzw. Aynalıkavak Kasrı liegt«. Der Ort von Aynalıkavak Kasrı an der gegenüberliegenden Seite des Goldenen Horns ist bekannt. Demnach gab es in osmanischer Zeit drei kleinere Anlegestellen etwas westlich von Balatkapı. Diese könnten Nachfolger byzantinischer Anlegestellen gewesen sein, auch wenn die Poternen längst zugemauert waren. Doch bestätigt ein archäologisches Indiz, dass die drei Bögen nicht die einzigen Poternen in diesem Mauerabschnitt westlich von Balatkapı waren. Gerade

74 Galante, Documents 166. – Zur Lage s. Schneider, Mauern und Tore Plan I.
75 Für eine Zusammenstellung der diesbezüglichen Literatur s. Kidonopoulos, Bauten 48 Anm. 561; 192 Anm. 479.
76 Schneider, Mauern und Tore 68-69.
77 Zitiert von Schneider, Mauern und Tore 69. – Siehe Öz, Zwei Stiftungsurkunden 61,4 und 23,7, wo Küngözkapı und Balatkapı als zwei unterschiedliche Tore erwähnt werden. Ich danke Frau Dr. Feray Coşkun für ihre Hilfe bei der Auseinandersetzung mit der Quelle. – Für eine Bezeichnung als Avclar Kapısı (Jäger-Tor) s. Ayverdi, İstanbul Mahalleleri 21 Nr. 53.
78 Ahmet Refik 109 Nr. 13: Meyve İskelesi und Yemiş İskelesi für die Anlegestelle am Zindankapı.
79 Lange Zeit glaubte man, dass Belgradkapı in der osmanischen Zeit zugemauert war, ohne dabei die davor erbaute osmanische Brücke zu berücksichtigen. Meine Untersuchung hat aber gezeigt, dass Belgradkapı eine lange Zeit nach der Eroberung offen war, weshalb es einen türkischen Namen erhalten hat. Siehe dazu Asutay-Effenberger, Kitâb-ı Bahriye Berlin 213-226. – Vgl. auch Asutay-Effenberger, Landmauer 216-223. – Dagegen blieb z. B. das nach der

Eroberung verschlossene Romanos-Tor namenlos, s. Asutay-Effenberger, Landmauer 87-94.

80 Vakfiyye 1472, 176, 166-168 (osmanischer Text 113).

81 Siehe o. Anm. 35-37.

82 Vakfiyye 1472, 175, 155-157 (osmanischer Text 112).

83 Fast an jeder großen Anlegestelle errichteten die Osmanen eine Moschee. Schneider, Mauern und Tore 71 Nr. 17 datiert die Moschee in das Jahr 1766, doch die Vorgängermoschee stammte aus der Zeit Mehmeds II. Ihr Stifter Yusuf Şücauddin war ein Gelehrter am Hofe Mehmeds. – Zur Moschee s. Dişören, Yusuf Şücauddin Camii.

84 Fast alle Tore am Goldenen Horn hatten in osmanischer Zeit Anlegestellen sowohl für Waren als auch für den Personenverkehr. Selbst Steuerangelegenheiten wurden hier durch kaiserliche Erlasse geregelt, s. einen Erlass von 1588 bei Ahmet Refik 75-76 Nr. 15. – Siehe auch Orhonlu, Kayıklık.

85 Kömürçüyan, İstanbul Tarihi 9.

86 Hovhannesyan, İstanbul 24.

Abb. 6 Poterne östlich der Demetrios-Kirche. – (Foto Neslihan Asutay-Effenberger).



dieser Abschnitt liegt sehr tief unter dem Aufwuchs. Bei kürzlich in diesem Bereich vorgenommenen Säuberungen trat der Ziegelbogen einer Öffnung zutage (Abb. 6)⁸⁷. Die Breite des Bogens beträgt 2,50m und entspricht damit den Maßen etlicher Poternen sowohl an der Mauer am Marmarameer als auch am Goldenen Horn⁸⁸. Wenn man Balatkapı, die drei nicht mehr existierenden Bögen und diese Poterne zusammenzählt, kann man feststellen, dass gerade dieser Abschnitt zwischen Balatkapı und Demetrioskirche ein an Poternen bzw. Anlegestellen reiches Gebiet war. **Vor Balatkapı bzw. dem Kynegion-Tor lag der Kynegion-Hafen, der bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts in einer geschützten Bucht lag.** Akın notierte hierzu: »Die offenen Kanalisationen von Balat mündeten bis 1890 in diesem Hafen. Zur Zeit der Abdeckung der Kanalisation wurden im Hafen Pfähle eingerammt und darauf Erde aufgebracht, unmittelbar nach dem Erdbeben von 1894 wurde hier auch der Schutt der zerstörten Bauten abgelagert, wonach das Ufer am Balat von seinem ehemaligen Aussehen völlig abwich«⁸⁹. Ein Wasserleitungsplan aus der Zeit um 1815/1817 zeigt den Zustand des Hafens vor dieser Veränderung (Abb. 7)⁹⁰.

Zusammenfassung / Summary

Zum Stadtteil Kynegion und seinem Hafen in spätbyzantinischer und osmanischer Zeit

Die spätbyzantinischen Quellen informieren uns über ein Viertel mit Namen Kynegion (Jäger) am Goldenen Horn, in dem sich ein gleichnamiges Tor und ein Hafen befanden. Weder die exakte Ausdehnung des Quartiers noch die genauere Lage des Tores und des Hafens sind bekannt. Nur aufgrund einer Mitteilung von Petrus Gyllius wird angenommen, dass der Hafen sich etwas westlich von Balatkapı hinter der Seemauer befunden habe und durch drei Bögen zugänglich gewesen sein soll. Den westlichen Bogen und die Reliefdekoration registrierten auch spätere Reisende. Alle drei Bögen wurden zum letzten Mal von Alexander van Millingen wahrgenommen. Der westliche Bogen wurde in der Forschung öfter mit dem in byzantinischen Quellen als Kynegion-Tor und in osmanischen Quellen als Küngözkapı bezeichneten Tor in Verbindung gebracht. Osmanische Quellen erlauben die Feststellung, dass der Name des Stadtteils Kynegion bzw. Küngöz sowohl in byzantinischer als auch in osmanischer Zeit auf die hier befindlichen Wohnungen der Jäger zurückgeführt werden kann. Das Viertel erstreckte sich möglicherweise vom osmanischen Balatkapı bis Tekfur Sarayı. Die bereits in byzantinischer Zeit auf der vorgeschobenen Uferzone errichtete Synagoge spricht dagegen, dass die drei von Gyllius erwähnten Bögen eine Hafendurchfahrt gewesen sein können. Die osmanischen Berichte weisen eindeutig darauf hin, dass Küngözkapı und Balatkapı dasselbe Tor war und Balatkapı in der byzantinischen Zeit u. a. auch Kynegion-Tor hieß. Die drei Bögen waren Poternen, die möglicherweise mit Landungsstegen in Verbindung standen. Ein freigelegter Durchgang östlich der Demetrios-Kirche zeigt, dass dieser Abschnitt der

87 Auch auf dem Plan von Müller-Wiener, Bildlexikon 302 Abb. 344 (meine Abb. 3) ist hier eine Öffnung eingetragen.

88 Für eine Poterne an der Seemauer s. Asutay-Effenberger, Landmauer Abb. 184.

89 Akın, Balat.

90 Çeçen, Halkalı Suları, Harita (Karte) Nr. 7. Hier ist auch der Bereich zwischen Balatkapı und Tekfur Sarayı gut zu erkennen.



Abb. 7 Kartenausschnitt, Balatkapı und Umgebung. – (Nach Çecen, Halkalı Suları, Harita Nr. 7).

Mauer mit mehreren Poternen und Stegen versehen war. Der Kynegion-Hafen lag vor Balatkapı und hatte sein Aussehen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts völlig verloren.

The Kynegion Quarter and its Harbour in the Late Byzantine and Ottoman Periods

Late Byzantine sources inform us about an urban quarter called Kynegion (literally »hunters«) on the Golden Horn, where a gate of the same name and a harbour were located. Neither the exact extent of the quarter, nor the closer positions of the gate and harbour are known. Based solely on a report by Petrus Gyllius (Pierre Gilles), it is assumed that the harbour must have been situated a little west of Balatkapı (Palace Gate) behind the sea-wall and was accessed via three archways. Later travellers also reported on the western archway and the embossed decoration. All three arches were observed for the last time by Alexander Van Millingen. In research the western arch has often been connected with the gate termed the Kynegion Gate in Byzantine sources

and Küngözkapı in Ottoman sources. The latter allow one to deduce that the name of the urban quarter Kynegion or Küngöz, both in the Byzantine, as well as in the Ottoman period, can be attributed to the houses of the huntsmen located there. The district possibly extended from the Ottoman Balatkapı to Tekfur Sarayı. The synagogue, which had already been erected on the projecting shoreline during the Byzantine period, argues against the fact that the three archways reported by Gyllius could have formed a harbour entrance. The Ottoman reports clearly indicate that Küngözkapı and Balatkapı were one and the same gate and that in the Byzantine period Balatkapı among others was also named the Kynegion Gate. The three arches were postern gates, which perhaps were associated with landing stages. A passage exposed east of the Church of St. Demetrios shows that this section of the wall was equipped with several posterns and jetties. The Kynegion harbour was situated in front of Balatkapı and by the second half of the 19th century had completely lost its appearance.

Translation: C. Bridger

Häfen und Anlegestellen im Vorfeld Konstantinopels

Der Hafen und die Anlegestellen des Hebdomon

»Es war ein regnerischer und kalter Tag im Oktober 1918. Am Nachmittag hatten wir Geographieunterricht bei unserem lieben Lehrer Charalampos Photiades. Unser Mitschüler Basileios Kerasoglu zeichnete an die Tafel die Karte irgendeines Landes. Die vierte Klasse befand sich im oberen Stockwerk der Schule. Neben der Schule war das Haus des Arztes Aperges. Unser Mitschüler warf, während der Unterricht weiterging, einen Blick aus dem Fenster. Ich werde nie den lauten Schrei vergessen, den er ausstieß, als er am Fenster von Aperges die griechische Flagge gehisst sah. »Herr Lehrer, eine griechische Flagge!« rief er. »Wahrhaftig, Herr Lehrer, eine griechische Flagge, hier direkt neben dem Fenster!« Der Lehrer steht auf, nähert sich dem Fenster und sieht zu seiner Überraschung eine riesige griechische Flagge. Inzwischen ist in der Schule eine Unruhe ausgebrochen mit Stimmengewirr und großem Lärm! Sogleich kommt unser Schuldirektor Konstantinos Papadopulos in die Klasse und sagt uns: »Kinder, macht euch alle bereit, um an den Strand zu gehen! Ihr werdet sehen, das ganze Meer ist voll mit Kriegsschiffen, griechischen, englischen, französischen, italienischen«. In wenigen Minuten waren wir bei Thermogiannes. Und [wirklich], so war es. Kriegsschiffe durchquerten das Marmarameer, um später in Haydarpaşa und Chalkedon vor Anker zu gehen. Die legendäre Averoff¹ mit der riesigen griechischen Flagge fuhr vorbei und legte vor dem Dolmabahçe-Palast an«².

Als die griechischen Schüler der Dorfgemeinde Makrochorion (heute Bakırköy/Istanbul) gegen Kriegsende die Schiffe der Entente betrachteten, während diese Kurs auf die Stadt am Bosphorus nahmen, ahnte wahrscheinlich keiner von ihnen, dass die Stelle, wo sie standen, schon in byzantinischer Zeit zum Zeugen der Vorbeifahrt mindestens dreier anderer Flotten geworden war, welche die Geschichte des Reiches und seiner Hauptstadt wesentlich prägten³. Das Kasino von Thermogiannes (später »Wien« benannt) befand sich gleich am Ufer des Marmarameeres und hatte sogar eine Terrasse, die auf byzantinischen Bauresten errichtet wurde (**Abb. 1**)⁴. Diese waren das einzige, was von einem der Gebäude übrig



Abb. 1 Das Kasino von Thermogiannes in Makrochorion, heute Bakırköy. – (Foto eski.istanbulium.net).

geblieben war, die in der Spätantike nach den Erkenntnissen Jean-Baptiste Thibauts zum »Versailles der byzantinischen Kaiser« gehörten⁵. Dieser Palastkomplex befand sich am siebten Meilenstein vor Konstantinopel, gezählt vom Million bei der Sophienkirche aus, weshalb die Gegend unter dem Namen Hebdomon oder Septimo (gr. bzw. lat. für »siebtes«) bekannt war (**Abb. 2**). Obwohl der Vergleich mit dem französischen Versailles nicht ganz falsch ist, weist der Vorort der byzantinischen Hauptstadt einen wesentlichen Unterschied auf. Dieser ist in der Lage des Hebdomon begründet, das nicht nur an einer der Hauptrouten zu Land lag, nämlich der Via Egnatia, sondern zugleich an der Küste des Marmarameeres. Somit hatte die ganze Gegend am siebten Meilenstein einen starken Bezug zum Meer, was ihre Geschichte vom späten 4. bis zum frühen 8. Jahrhundert wesentlich prägte⁶.

Forschungsstand

Von allen europäischen Vororten erfreute sich das Hebdomon besonderen Interesses seitens der Forscher⁷. Dies liegt nicht

1 Ein Panzerkreuzer, der in der ersten Hälfte des 20. Jhs. als Flaggschiff der griechischen Marine eingesetzt wurde.

2 Tziras, Ebdomon 227-228 (Erinnerungen von Thanases Chatzeparaskeuas [Berk]). Für ihre Mithilfe bei der Übersetzung danke ich Nathalie Soursos/Wien.

3 Es handelt sich um den Schiffsverband des Herakleios 610, die arabische Flotte 717 und die venezianische Flotte 1203. Dazu s. u. S. 123 und Anm. 31 sowie S. 137.

4 Tziras, Ebdomon 91-92 und 234 (mit Abb.). – Makrides, Hebdomon 168-171. Das Foto zeigt das Kasino von Thermogiannes und nicht das von Miltiades wie Tuna, Hebdomon'dan Bakırköy'e 144-147 behauptet.

5 Thibaut, Hebdomon 32.

6 Vgl. Alexander, Strength 342 und Anm. 10.

7 Allgemein zum Hebdomon Janin, Constantinople 446-449. – Külzer, Ostthrakien 391-395. – van Millingen, Walls 316-341. – Glück, Hebdomon. – Makrides, Hebdomon. – Tziras, Ebdomon.

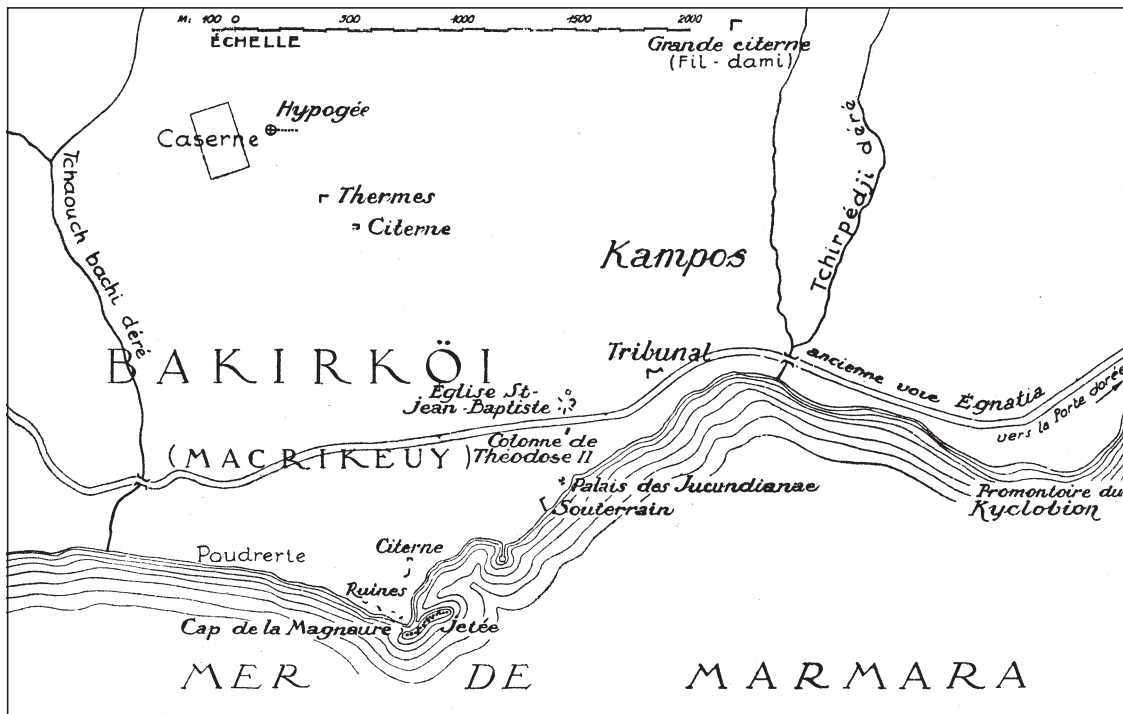


Abb. 2 Plan des Hebdomon. – (Nach Demangel, Hebdomon 6 Abb. 1).

nur in der symbolischen Bedeutung dieses Ortes und seiner Monumente begründet, welche die Ausrufung von mindestens zehn byzantinischen Kaisern sahen⁸, sondern auch in der wissenschaftlichen Diskussion über die genaue Verortung. Arbeiten von Friedrich Wilhelm Unger, Alexander van Millingen und Dmitrij Beljaev, die gegen Ende des 19. Jahrhunderts die alte, schon seit der Zeit Charles du Canges (17. Jh.) verbreitete Lokalisierung bei den Blachernen ablehnten und das Hebdomon an der nördlichen Küste des Marmarameeres verorteten, gaben die ersten Impulse für eine systematische Untersuchung der südwestlichen Umgebung Konstantinopels⁹.

Die erste Monographie über den Vorort am siebten Meilenstein erschien im Jahr 1920 in Wien und ist das Ergebnis der Forschungen des Kunsthistorikers Heinrich Glück. Er hielt sich 1916-1917 in Istanbul auf, konnte das Gelände vor dem Goldenen Tor untersuchen und die Reste einer alten Mole feststellen¹⁰. Trotz seiner Wichtigkeit ist Glücks Werk wegen seiner Quelleninterpretationen mit Vorsicht zu konsultieren. Während der französischen Besatzung von Istanbul 1920-1923 begannen die systematischen archäologischen Untersuchungen der damaligen Dorfgemeinde Makrochorion. Geleitet von Theodoros Makrides/Makridi Bey – einem Mitarbeiter des Archäologischen Museums Istanbul – brachten die Ausgrabungen zahlreiche Monumente aus byzantinischer Zeit ans Licht, darunter das spätantike Tribunal und einen oktogona-

len Sakralbau, der als die justinianische Renovierung der Kirche Johannes' des Täufers gedeutet wurde, sowie eine Säule des Kaisers Theodosios II. (408-450)¹¹. Publiziert wurden die Ergebnisse erst im Jahr 1945 unter der Herausgeberschaft von Robert Demangel; sie sind bis heute ein unentbehrliches Hilfsmittel für die Auseinandersetzung mit Geschichte und Topographie des Hebdomon¹². Einige Jahre vor dem Erscheinen dieser Ausgrabungsberichte publizierte Theodoros Makrides zudem in der griechischen Zeitschrift *Thrakika* zwei wichtige Beiträge, in denen er die südwestliche Umgebung Konstantinopels behandelte¹³. Die beiden Forscher zählen zu den letzten Wissenschaftlern, welche die Reste einer byzantinischen Mole registrierten und photographisch festhielten; diese verschwanden durch Aufschüttung beim Bau der Uferstraße sowie infolge des gesamten Wandels der Küstenzone in den letzten 50 Jahren. Aufgrund der raschen Siedlungsentwicklung von Bakirköy sind weitere archäologische Untersuchungen in der besprochenen Region kaum zu erwarten. Das heutige Stadtviertel Bakirköy entwickelte sich aus der alten griechischen Dorfgemeinde Makrochorion bzw. Makrochori, was das historische Interesse an der Region durch griechische und türkische Publizisten erweckte; Publikationen alter Photographien gewähren uns immerhin einen Einblick in die vorindustrielle Geschichte und Topographie der südwestlichen Bezirke der Großstadt Istanbul¹⁴.

8 Dazu s. u. S. 123.

9 Unger, Quellen 113-117. 238-239. 266. – van Millingen, Walls 316-341. – van Millingen, Alethes thesis. – Beljaev, Bogomol'nye vychody 57-92.

10 Glück, Hebdomon 3 und Anm. 1.

11 Überblick zu den Ausgrabungen bei Demangel, Hebdomon 1-4. – Vgl. Diehl, Fouilles 197-199.

12 Demangel, Hebdomon.

13 Makrides, Hebdomon.

14 Zu nennen sind an erster Stelle Tzirias, Ebdomon und Tuna, Hebdomon'dan Bakirköy'e.

Die spätantiken Anfänge des Hebdomon

Konstantinopel, das am 11. Mai 330 feierlich zur Reichshauptstadt geweiht wurde, galt seit seiner Gründung als das Neue Rom. Die Kaiser von Konstantin dem Großen (324-337) an sorgten dafür, dass die Stadt am Bosphorus der Metropole im Westen an nichts nachstand¹⁵. Das betraf nicht nur die Bauaktivitäten im Stadtkern, wo man Foren mit (Triumph-) Säulen und Palästen sowie ein Senatsgebäude errichtete, sondern auch die unmittelbare Umgebung der Stadt. Am Hebdomon richtete man nach dem Vorbild des Campus Martius einen Übungsplatz der Armee ein und gab diesem den gräzisierten Namen Kampos. Er befand sich in der Gegend des heutigen Valiefendi Hipodromu¹⁶. Wegen der zunehmenden Militarisation des Reiches entwickelte sich die Gegend schon bald zu einem Ort, wo das Heer seine politische Macht inszenieren konnte¹⁷. Zugleich sollte das Hebdomon in den nächsten Jahrhunderten auch repräsentative Funktionen erfüllen. Die ersten sicheren Belege über kaiserliche Baumaßnahmen ebendort datieren in die Regierungszeit des Valens (364-378)¹⁸. Laut einer Lobrede des Themistios ließ der Kaiser auf dem Hebdomon ein Fundament (*krepis*) und eine Bühne (*bema*) aufbauen sowie Bildsäulen aufstellen¹⁹. Der Grund für diese Tätigkeit liegt auf der Hand – am 28. März 364 wurde Valens von seinem älteren Bruder Valentinian I. an besagtem Ort zum Mitkaiser ernannt und übernahm die Herrschaft über den östlichen Reichsteil (Abb. 3)²⁰. Die erwähnten Bauten werden als Teile des Tribunals betrachtet, wo Armee, Senat und Volk von Konstantinopel den neuen Kaiser akklamierten und er darüber hinaus Heerschau hielt (Abb. 4)²¹. Somit war



Abb. 3 Solidus des Kaisers Valens mit den Brüdern Valentinian I. und Valens auf dem Revers. – (Foto R. Müller, RGZM). – M. 2:1.

Valens der erste von mindestens zehn byzantinischen Herrschern²², die auf dem Kampos vor Konstantinopel zu Kaisern ausgerufen wurden²³. Auf ihn folgten Arkadios (395-408)²⁴, Honorius (395-423)²⁵, Theodosios II. (408-450)²⁶, Markian (450-457)²⁷, Leon I. (457-474)²⁸, Basiliskos (475-476)²⁹, Maurikios (582-602)³⁰, Phokas (602-610)³¹ und Leon V. (813-820)³². Die letzten Spuren des römischen Tribunals von Konstantinopel umfassen heute nur eine Mauer, die noch beim Parkplatz südwestlich von Valiefendi Hipodromu sichtbar ist³³.

Befestigungen und Paläste am Meeresufer des Hebdomon

Die Präsenz von Kaiser und Armee am siebten Meilenstein vor Konstantinopel schlug sich auch in Wehranlagen nieder. Die bekannteste und wichtigste Befestigung in der südwestlichen Umgebung der Hauptstadt war das sogenannte Runde Kastell

15 Allgemein dazu Dagron, Naissance 13-294. – Mango, Développement 23-36.
 16 Demangel, Hebdomon 6-7. – Makrides, Hebdomon 151-154. – Taddei, Topographical Remarks 63. – Zum römischen Vorbild s. Jacobs/Conlin, Campus Martius. – Zur symbolischen Rolle des Hebdomon s. Dagron, Naissance 100-102. – Diefenbach, Liturgie und *civilitas* 26-27.
 17 Beck, Senat und Volk 3-9. – Treitinger, Kaiser- und Reichsidee 7-8.
 18 Laut den Patria Konstantinupoleos III 144 (260, 11-13 Preger) habe Konstantin der Große die Theologienkirche auf dem Hebdomon errichten lassen, was aber Berger, Untersuchungen 682-683 wegen des legendären Charakters der Sammlung bezweifelt.
 19 Themistios, Orationes 6 (I 123, 10-14 Schenkl/Downey). – Vgl. Demangel, Hebdomon 11. – Glück, Hebdomon 24-27. – Makrides, Hebdomon 154-157. – McCormack, Art and Ceremony 197-202. – Glück, Hebdomon 54 Anm. 1 übersetzt *krepis* als Mole, eine Deutung des Begriffes als Bestandteil des Tribunals ist plausibler.
 20 Ammianus Marcellinus, Res Gestae XXVI 4, 3 (IV 18, 28-20, 2 Seyfarth). – Chronicon Paschale 556, 6-8 (Dindorf). – Consularia Constantinopolitana 364, 3 (239 Burgess). – Vgl. Christophilopulu, Ekloge 8.
 21 Demangel, Hebdomon 5-16. – Demangel, Tribunal. – Demangel, À propos du Tribunal. – Zur Kaiserausrufung des Valens s. Beck, Senat und Volk 8-10.
 22 Glück, Hebdomon 14-16 ordnet dieser Liste noch Zenon (474-491), Leon III. (717-741) und Nikephoros II. Phokas (963-969) zu, was Makrides, Hebdomon 144-147 und Janin, Constantinople 447 in ihre Studien aufnahmen. Die Einreihung Leons III. basiert auf einer Verwechslung mit Leon V.; Zenon wurde hingegen von seinem Schwiegervater im Hippodrom zu Kaiser ernannt, zu beiden Fällen vgl. Chrysos, Krönung 172-173 Anm. 24. – Zur Ausrufung des Nikephoros Phokas 963 s. Christophilopulu, Ekloge 106-108 und den Beitrag Simeonov, Brachialion, in diesem Band.
 23 Zu den Akklamationen auf dem Kampos s. Christophilopulu, Ekloge sowie Dagron, Naissance 101 und Anm. 2-3.
 24 Chronicon Paschale 562, 19-563, 2 (Dindorf). – Marcellinus Comes, Chronicon 11. Indiktion/383 (3 Mommsen).
 25 Marcellinus Comes, Chronicon 6. Indiktion/393 (5 Mommsen). – Consularia Italica 521 (298 Mommsen).

26 Chronicon Paschale 568, 5-8 (Dindorf).
 27 Chronicon Paschale 590, 8-10 (Dindorf). – Theodoros Anagnostes, Historia Ecclesiastica I 354 (100, 11-13 Hansen). – Nikephoros Xanthopoulos, Historia Ecclesiastica XIV 58 (PG 146, 1273 A-B).
 28 Konstantinos Porphyrogenetos, De cer. I 91 (410, 5-11 Reiske). – Sode, Kaiser 796-822.
 29 Theodoros Anagnostes, Historia Ecclesiastica III 402 (112, 19-22 Hansen). – Theophanes, Chronographia AM 5967 (121, 1-2 de Boor). – Georgios Kedrenos, Chronicon I 615, 21-22 (Bekker). – Ioannes Zonaras, Epitome XIV 2, 6 (III 128, 16-18 Büttner-Wobst).
 30 Bei Maurikios gibt es verschiedene Ansichten, bedingt durch die zwei Tribunale, die in den Quellen vorkommen. Von ihnen ist das eine auf dem Hebdomon, das andere aber im Stadtkern zu lokalisieren. Dank Chrysos, Krönung 172 Anm. 21 kann dieses Problem zugunsten des Bauwerks auf dem Kampos als entschieden gelten.
 31 Theophylaktos Simokattes, Historia VIII 10, 1 und 5-6 (302, 20-23 und 303, 6-14 de Boor/Wirth). – Chronicon Paschale 693, 16-23 (Dindorf). – Gregorii Magni Registrum epistularum, Appendix VIII (II 1101, 2-7 Norberg). – Theophanes, Chronographia AM 6094 (289, 8-25 de Boor). – Georgios Kedrenos, Chronicon 706, 5-15 (Bekker). – Ioannes Zonaras, Epitome XIV 14, 1-2 (III 196, 8-11 Büttner-Wobst). – Michael Glykas, Annales 510, 1-4 (Bekker). – Nikephoros Xanthopoulos, Historia Ecclesiastica XVIII 40 (PG 147, 408 B-C). – Das Ende seiner Herrschaft sollte ebendort den Anfang nehmen – am 7. Oktober 610 beobachtete Phokas von der Küste des Hebdomon, wie die Schiffe des Thronprätendenten Herakleios beim Runden Kastell erschienen und dort vor Anker gingen; dem Kaiser blieb nichts anderes übrig, als am Abend nach Konstantinopel zu reiten, da sein Gegner den Seeweg in die Hauptstadt abgeschnitten hatte. S. Chronicon Paschale 699, 19-700, 4 (Dindorf).
 32 Theophanes, Chronographia AM 6305 (502, 19-26 de Boor). – Symeon Logothetes, Chronicon 127, 3 (209, 14-17 Wahlgren).
 33 Bis in die 1960er Jahre waren die bei den Ausgrabungen 1921-1923 aufgefundenen Teile des Tribunals noch erhalten, vgl. Tzirias, Ebdomon 77 (mit Foto).

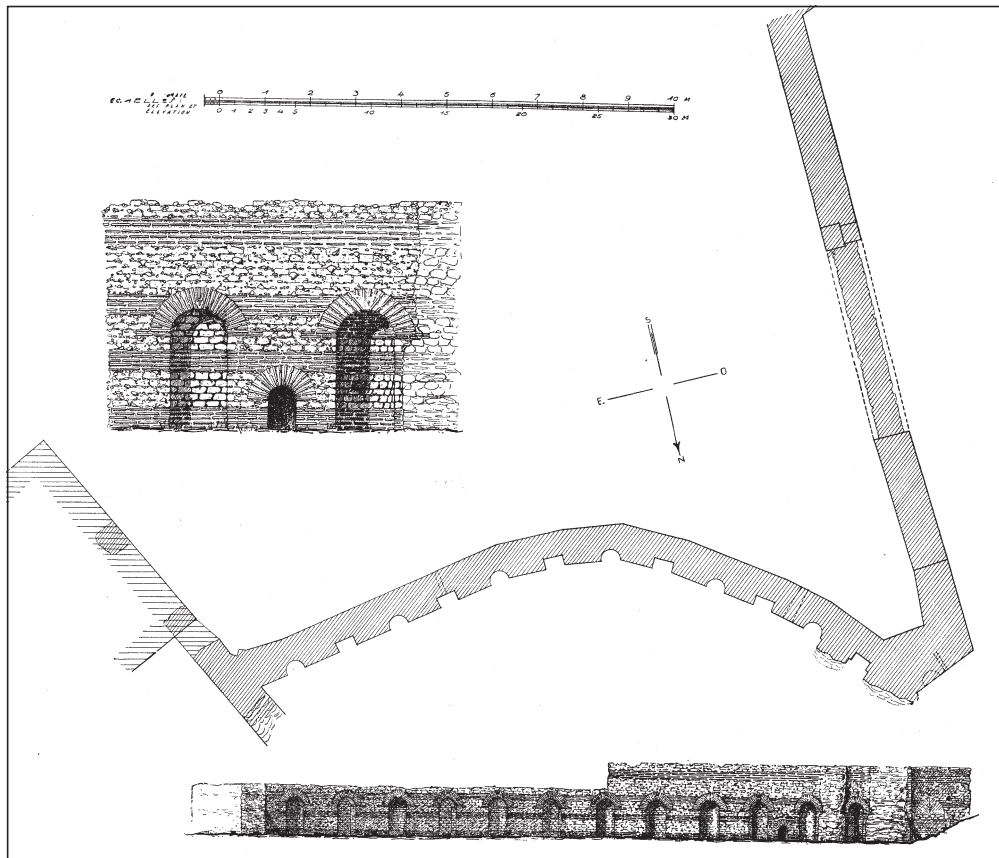


Abb. 4 Das Tribunal am Hebdomon. – (Nach Demangel, Hebdomon Taf. 1).

(Kyklobion bzw. Strongylon)³⁴ Basierend auf den topographischen Berichten von Theophanes über die zwei arabischen Belagerungen Konstantinopels lässt sich diese Wehranlage im östlichen Teil der Bucht vom Hebdomon lokalisieren, wo sich heute der Istanbuler Bezirk Zeytinburnu an Bakirköy anschließt³⁵. Beim Runden Kastell dürfte es eine Anlegestelle gegeben haben³⁶. Die Befestigung spielte eine wichtige Rolle beim offiziellen Empfang von Botschaftern auf ihrem Weg in die Hauptstadt, wie es der Liber Pontificalis in seinem Bericht über die Gesandtschaften der Päpste Hormisdas 519 und Hadrian II. (869/870) überliefert³⁷.

Offen ist die Frage, ob das ein einziges Mal quellenmäßig präsentenes Kastell der Theodosianer eine weitere Befestigung am Hebdomon war. Theophanes zufolge wurde dort der hingerichtete Makrobios 608/609 zur Schau gestellt³⁸. Alessandro Taddei schließt die Möglichkeit nicht aus, dieser Bau sei mit dem Runden Kastell identisch, wobei die Bezeichnung »der Theodosianer« sich auf die dort einquartierte Truppe beziehe³⁹. In diesem Fall ist zu klären, warum der Chronist, der die Befestigung im Kontext anderer Ereignisse aus dem 7.

und 8. Jahrhundert als Rundes Kastell bezeichnet, im Fall des Makrobios einen anderen Namen verwendet. Das Chronikon Paschale nennt bei der Ankunft der Flotte des Herakleios ein Jahr nach der Hinrichtung des Makrobios nur das *strongyllun kastellin*, also Rundes Kastell⁴⁰. Deswegen scheint es plausibel, in dem Kastell der Theodosianer eine zweite Wehranlage auf dem Hebdomon zu sehen⁴¹, die aber nicht näher lokalisiert werden kann.

Eine andere Meinung vertraten Glück und Makrides, die sich in ihrem Versuch, das Kastell der Theodosianer zu verorten, auf die *Patria Konstantinupoleos* stützten. Diese belegen ein Kastell, das von Kaiser Tiberios II. (578-582) aufgebaut wurde,

»weil Chagan, der Herrscher von Bulgarien, kam und das ganze thrakische Gebiet bis zu den Stadttoren anzündete und niederbrannte. Er baute eine Burg und schloss die Schiffe ein, und sie wurde so genannt«⁴².

Glück und Makrides lokalisieren diese Wehranlage am westlichen Ufer der Bucht des Hebdomon, wobei letzterer die Ruinen unter dem ehemaligen griechischen Kasino des Ther-

34 Prokopios, De aedificiis IV 8, 4-7 (134, 8-17 Haury/Wirth).

35 Theophanes, Chronographia AM 6165 und AM 6209 (353, 25-354, 2 und 448, 12-21 de Boor). – Külzer, Ostthrakien 484-485. – Makrides, Hebdomon 174-175. – Janin, Constantinople 139 und 451. – Taddei, Topographical Remarks 64. Zu den Belagerungen s. u. S. 135-136.

36 Unten S. 136.

37 *Liber Pontificalis* LIII 5, 84 (Hormisdas) und CVIII 36 (Hadrian II.) (I 270, 9-12 und II 180, 13-15 Duchesne).

38 Theophanes, Chronographia AM 6101 (297, 12-16 de Boor).

39 Taddei, Topographical Remarks 64 und Anm. 42.

40 Chronicon Paschale 699, 19-21 (Dindorf).

41 van Millingen, Walls 327-328.

42 Deutsche Übersetzung von Berger, Untersuchungen 689-690. – *Patria Konstantinupoleos* III 157 (265, 13-17 Preger).

Abb. 5 Die Küste von Makrochorion in den frühen 1920er Jahren. – (Nach Demangel, Hebdomon 42 Abb. 26).



mogiannes, die auf zahlreichen alten Fotos sichtbar sind⁴³, als Reste der Befestigung identifiziert⁴⁴. Nach der Meinung der beiden Forscher soll der Kaiser mit dem zweiten Hebdomon-Kastell den Schiffen in der Bucht besseren Schutz geboten haben. Einer solchen Auffassung steht allerdings entgegen, dass alle anderen Orte, welche die Quelle in diesem Abschnitt nennt, entweder am nördlichen Ufer des Goldenen Hornes oder am thrakischen Ufer des Bosporus liegen⁴⁵. Weiters ist der Bericht selbst umstritten. Bei besagtem Chagan handelt es sich anscheinend um den awarischen Herrscher, wobei die *Patria* eine Erinnerung an die awarisch-slawische Belagerung aus dem Jahr 626 aufgreifen, als die Awaren die Umgebung Konstantinopels verwüsteten und die Slawen ihre Einbäume im Goldenen Horn zu Wasser ließen⁴⁶. Darüber hinaus hätten die *Patria*, so Berger, Tiberios II. mit Tiberios III. (698-705) verwechselt⁴⁷. Deshalb lässt sich das Kastell der *Patria* nicht auf dem Hebdomon, sondern an der Einfahrt des Goldenen Hornes verorten, ist somit mit demjenigen Turm in Verbindung zu bringen, an welchem die eiserne Sperrkette befestigt wurde⁴⁸.

Die Verbannung der Kaiserschwester Pulcheria ans Hebdomon in der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts setzte das

Vorhandensein einer Palastanlage in der südwestlichen Umgebung Konstantinopels voraus⁴⁹. Einen Palast nahe der Küste, wo sich Daniel Stylites mit den Gardisten des Kaisers Basiliskos unterhielt, belegt die Vita des Säulenheiligen⁵⁰. Zur Regierungszeit Markians (450-457) schickte der Kaiser, der sich wegen einer Prozession auf dem Hebdomon aufhielt, eine Dromone, die einen anderen Heiligen, den Mönchsvater Auxentios, zu ihm bringen sollte⁵¹. Es lässt sich allerdings nicht feststellen, ob die Prozession einen Palast oder eines der auf dem Hebdomon liegenden Heiligtümer zum Ziel hatte⁵².

Später erwähnen Theophanes und der Verfasser der Wundern des Heiligen Artemios einen Ort namens Magnaura, der am Küstenvorsprung westlich der Bucht des Hebdomon zu verorten ist⁵³. Der Name wird aus dem lateinischen *Magna aula* (Großem Saal) abgeleitet, weswegen der Bau mit einem Palast in Verbindung gebracht wird, der durch topographische Indizien bei den Resten der Mole im Becken des heutigen Hafens von Bakirköy zu suchen ist. Am Anfang des 20. Jahrhunderts lagen am Ufer von Makrochorion noch zahlreiche Teile von Kapitellen, Säulen und Reliefs (Abb. 5)⁵⁴. Weiters sind auf alten Fotos aus der Mitte des vorigen Jahr-

43 Tuna, Hebdomon'dan Bakirköy'e 144-147.

44 Makrides, Hebdomon 174-175. – Glück, Hebdomon 62 sowie oben Abb. 1.

45 Dazu die Ausführungen von Berger, Untersuchungen 688-709.

46 Siehe dazu Beitrag Simeonov, Kosmidion, in diesem Band.

47 Berger, *Patria* 320 Anm. 162.

48 Siehe dazu Beitrag Kisliger, Lagen, in diesem Band Anm. 24.

49 Theophanes, *Chronographia* AM 5940 (99, 12-18 de Boor). – Nikephoros Xanthopoulos, *Historia Ecclesiastica* XIV 47 und 49 (PG 146, 1224 B und 1233 A). – Ioannes Zonaras, *Epitome* XIII 23, 15-18 (III 109, 1-12 Büttner-Wöbst). –

Ephraem, *Historia Chronica* 782-790 (33 Lampsides). – Vgl. Holum, *Theodosian Empresses* 130-131 und 192-196.

50 *Vita Danielis Stylitae* 74-76 (71, 17-74, 18 Delehaye).

51 *Vita Auxentii* XXXVIII (PG 114, 1405 D – 1408 A).

52 Zu den religiösen Prozessionen auf dem Hebdomon s. Janin, *Processions religieuses* 72-81 und Brubaker, *Topography* 35-36. 41-42.

53 *Miracula Artemii* 5 (84, 24-26 Papadopoulos-Kerameus). – Laut Theophanes, *Chronographia* AM 6209 (395, 21-26 de Boor) lag die arabische Flotte 717 von Magnaura bis zum Runden Kastell vor Anker. – Vgl. Makrides, Hebdomon 164-167.

54 Makrides, Hebdomon 11 Abb. 5. – Demangel, Hebdomon 42 Abb. 26.

hunderts in den Gärten der türkischen Häuser byzantinische Spolien erkennbar⁵⁵. Diese Reste sollen allerdings aus dem Bereich nordöstlich vom Kap des Hebdomon und seiner Mole stammen⁵⁶. Mangels sonstiger Quellenbelege und unzureichender archäologischer Untersuchungen lässt sich nicht mehr feststellen, ob die Magnaura am Hebdomon eine selbständige Palastanlage war, oder bloß ein Bestandteil des großen Komplexes der lukundianai⁵⁷, dem wir uns nun wegen des dortigen Hafens zuwenden wollen⁵⁸.

Der lukundianai-Palast

In seinem Werk über die Bauten Kaiser Justinians I. (527-565) beschreibt Prokop einen prunkvollen Palastkomplex namens lukundianai,

»dessen kunstreichen Prunk oder großartige Schönheit gebührend in Worten wiederzugeben, ich wohl nie imstande bin. Nur so viel will ich sagen, daß es Kaiserpaläste sind und von Justinian herrühren, der selbst zugegen war und die nötigen Anregungen gab und sich um jedes Ding, nur nicht um Geld, Sorgen machte. Die Summen übersteigen ja weit auch alle Berechnungen ... In dieser Gegend ließ Justinian, wie schon vorher erwähnt, außerdem Heiligtümer, Säulenhallen, Plätze, öffentliche Bäder und fast alle sonstigen Bauten anlegen, so daß dieses Viertel den Kaiserpalästen in der Stadt keineswegs nachsteht«⁵⁹.

Die Schwierigkeiten der Lokalisierung gehen auf die Struktur des ersten Buches von *De Aedificiis* zurück. Prokop beschäftigt sich darin mit den Bauaktivitäten Justinians innerhalb Konstantinopels und in dessen Umgebung, doch bilden seine Informationen über die Bauten auf dem Hebdomon (die Kirchen der Heiligen Theodote, Johannes des Theologen, Johannes des Täufers, Menas und Menaios) keine Einheit und sind über verschiedene Kapitel verteilt⁶⁰. Die Angaben zu den lukundianai folgen auf Ausführungen über Bauten am Goldenen Horn und am Bosphorus sowie im östlichen Teil der Hauptstadt. Aus dem Bericht geht hervor, dass die Palastanlage in Europa liegt und ihr Hafen im Winter den kräftigen

Südwinden ausgesetzt ist, vor denen er Schutz bietet; weiters merkt der Historiker an, er habe bereits über die dortigen Heiligtümer gesprochen⁶¹. Da diese Angaben sowohl für eine Örtlichkeit am Hebdomon als auch am europäischen Ufer des Bosphorus zutreffen, muss man andere Quellen heranziehen, um das Lageproblem der lukundianai und ihres Hafens zu lösen.

Erste Anhaltspunkte zu den lukundianai in der südwestlichen Umgebung Konstantinopels liefern die byzantinische Chronistik und Hagiographie. Zum Weltjahr 6050 (Dezember 557) spricht Theophanes von einem kräftigen Erdbeben, das die europäischen Vororte der Hauptstadt erschütterte. Am stärksten waren die Kirchen jenseits des Hebdomon betroffen, von denen er konkret das Heiligtum des Propheten Samuel nennt⁶². Weiters überliefert der Chronist in diesem Zusammenhang den Sturz einer porphyrynen Säule samt Statue vor dem Palast der lukundianai⁶³. Der Bericht des Theophanes basiert auf den Angaben des Johannes Malalas, der jedoch von einer Säule in den Sekundianai spricht⁶⁴. Die Bezeichnung des Palastes als Sekundianai durch Malalas ist keine Missinterpretation von »lukundianai«. Auch das Briefcorpus Papst Gregors I., der sich länger in Konstantinopel aufhielt, spricht von einem *palatio qui dicitur Secundianas* am siebten Meilenstein Konstantinopels, wo der Usurpator Phokas 602 zum Kaiser ausgerufen wurde⁶⁵. Beide Namen, lukundianai und Sekundianai, bezeichnen also denselben Palastkomplex auf dem Hebdomon⁶⁶, über ihre Etymologie lassen sich allerdings nur Hypothesen äußern. Janin leitet den Namen lukundianai von einem Jucundus ab, ohne diesen dokumentieren zu können⁶⁷. Nicht auszuschließen ist die Herleitung vom lateinischen *iucundus* (»erfreulich«, »erwünscht« oder »liebenswert«)⁶⁸, was gut zur Bezeichnung einer Küstengegend passt⁶⁹. Bei Sekundianai ist eine Ableitung aus Secundus oder Secundinus denkbar. In Frage käme Secundinus, der Schwager des Kaisers Anastasios I., der 492 zum Stadteparchen erhoben wurde; seine Aufgabe war, die rebellierenden Truppen in Konstantinopel zu beruhigen und die von ihnen zerstörten Gebäude in der Hauptstadt zu renovieren⁷⁰.

55 Tuna, Hebdomon'dan Bakırköy'e 42. – Glück, Hebdomon Taf. IV-V. – Demangel, Hebdomon 41 Abb. 25.

56 Glück, Hebdomon 6-13 Taf. I.

57 Taddei, Palace of the loukoundianai 82. – Taddei, Topographical Remarks 68.

58 Taddei, Palace of the loukoundianai. – Taddei, Topographical Remarks 65-69. – Hellenkemper, Sommerpaläste 245-247. – Zur Diskussion, ob sich der Bericht Prokops auf einen Ort und Hafen in Thrakien oder Bithynien bezieht, s. u. S. 132 Anm. 107.

59 Deutsche Übersetzung von Veh, Bauten 77. – Prokopios, De aedificiis I 11, 16-18 und 21 (43, 24-44, 6 und 21-25 Haury/Wirth). – Überblick über die maritimen Bauten Kaiser Justinians I. bei Missiou, Maritime Buildings.

60 Prokopios, De aedificiis I 4, 28 (Theodote). I 8, 15-16 (Johannes der Theologe und Johannes der Täufer). I 9, 16 (Menas und Menaios) (26, 24-25. 35, 6-11. 37, 27-38, 1 Haury/Wirth).

61 Der byzantinische Historiker behandelt zwei Orte gemeinsam. Auf die Beschreibung der lukundianai folgt Hieron. Gemäß Prokopios, De aedificiis I 11, 22 (44, 25 und 45, 1-4 Haury/Wirth) lag Hieron am gegenüberliegenden Kontinent, also Asien, was auf eine Lokalisierung der lukundianai in Europa hinweist.

62 Theophanes, Chronographia AM 6050 (231, 13-22 de Boor).

63 Theophanes, Chronographia AM 6050 (231, 24-27 de Boor). – Nach dem Bericht des Rhetors Ioannes Lydos, De magistratibus III 35 (188, 9-15 Bandy),

der seinen beruflichen Aufstieg Justinian I. zu verdanken hatte, brachte man vom Plakoton (Konstantinsforum) auf den Platz (*agora*) des Hebdomons eine Säule, nachdem die draufstehende silberne Statue entfernt worden war. Am neuen Standort trug sie eine Statue »unseres besten Kaisers«, also Justinians. Es soll sich um diese Säule (aus Porphyry?) handeln, die laut Theophanes beim Erdbeben 557 samt der Statue umgestürzt ist. Vgl. Taddei, Palace of the loukoundianai 81-82. – Taddei, Topographical Remarks 66-67.

64 Ioannes Malalas, Chronographia XVIII 124 (419, 55-60 Thurn).

65 Gregorii Magni Registrum epistularum, Appendix VIII (II 1101, 2-5 Norberg): *Per indictionem sextam die vicesima tertia mensis Novembrii temporibus domni et beatissimi papae Gregorii coronatus est Focas et Leontia Augusta in Septimo in palatio qui dicitur Secundianas.*

66 Thibaut, Hebdomon 36. – Makrides, Hebdomon 156. – Janin, Constantinople 454. – Külzer, Ostthrakien 418 und 634.

67 Janin, Constantinople 450. Dieser Meinung schließt sich Taddei (Topographical Remarks 65 Anm. 47. – Palace of the loukoundianai 78) an.

68 Menge, Großwörterbuch Lateinisch 413.

69 Demangel, Hebdomon 5 und 44. – van Millingen, Walls 335.

70 Ioannes Antiochenos, Fragmenta 239, 2 (446, 19-448, 1 Mariev) = 308 (528-530, 16-20 Roberto). – PLRE II 986, # Secundinus 5. – Janin, Constantinople 454 und Külzer, Ostthrakien 634 nennen den Eparchen Secundus.

Abb. 6 Reste der Mole beim Kap vom Hebdomon, 1920er Jahre. – (Nach Demangel, Hebdomon 46 Abb. 31).



Theophanes übernahm von Malalas auch die Informationen über die Reinigung und Ausbaggerung des Hafens in der Nähe des Sekundianai-Palastes im Jahr 551/552, doch mit einer kleinen Veränderung – Theophanes zufolge habe man den Hafen des *Hebdomon* reinigen lassen⁷¹. Wie lässt sich dies erklären, wenn man berücksichtigt, dass Theophanes selten die Angaben seiner Quellen verändert oder interpretiert⁷²? Beim Vergleich der Berichte von Malalas und Theophanes über das Erdbeben im Dezember 557 zeigt sich, dass der Text des späteren byzantinischen Chronisten ausführlicher ist. Daraus lässt sich schließen, dass Theophanes eine weitere Quelle herangezogen hat, wo der angesprochene Palast unter dem Namen der *lukundianai* belegt war und in der vom Erdbeben beschädigten Region zwischen dem Goldenen Tor und Rhegion (heute Küçükçekmece) gelegen haben soll.

Wichtig ist ebenso die bei Theophanes bezeugte Nachbarschaft des *lukundianai*-Palastes zum Samuel-Heiligtum. Dies entspricht dem Bericht des *Chronicon Paschale* über die *Translatio* der Reliquien nach Konstantinopel, genauer von Chalkedon in die Große Kirche der Hauptstadt⁷³. Im Jahr 411 folgte ihre Überführung in das Heiligtum des Propheten in der Nähe der Johannes-Kirche der *lukundianai*⁷⁴. Die *Translatio* überliefern auch die *Patria Konstantinupoleos*, *Symeon Logothetes*, *Theodosios Melitenos* und *Nikephoros*

Xanthopulos, wobei all diese Quellen von der Niederlegung der Reliquien Samuels in einer Kirche am oder in der Nähe des *Hebdomon* sprechen⁷⁵. In der Gegend am siebten Meilenstein war auch *Daniel Stylites* tätig, der zur Regierungszeit des Kaisers *Basiliskos* (475-476) mit einer Menschenmenge dorthin zog; nachdem der Säulenheilige im Meer in der Nähe des *Samuel-Heiligtums* einen Aussätzigen geheilt hatte, sprach er die Wächter des *Hebdomon*-Palastes an, die ihm aber den Zutritt verweigerten⁷⁶.

Einen weiteren Hinweis auf die Lokalisierung der *lukundianai* im Bereich des siebten Meilensteines liefert der Bericht *Prokops* über die geographische Lage des Palastkomplexes. Ihm zufolge befand sich der Hafen der *lukundianai* bei einer Landspitze (*akte*) und bot den Schiffen Schutz vor dem kräftigen Winterswind⁷⁷. Gemäß der Studie von *Ulyott und Ilgaz* über die Windverhältnisse im Bosphorus weht zur Winterszeit im Großraum Istanbul vorherrschend ein Südwind⁷⁸. Im südwestlichen Teil des *Hebdomon* befand sich darüber hinaus das Kap von *Magnaura*, wo nach *Glück und Demangel* in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts noch die Reste einer Mole sichtbar waren (*Abb. 6-7*)⁷⁹.

Die Bauaktivität Kaiser *Justinians I.* auf dem *Hebdomon* ist auch in der Gesetzgebung dieses Herrschers überliefert. Im Jahr 529 stellte er laut dem *Codex Iustinianus* zwei Gesetze

71 Vgl. *Theophanes*, *Chronographia* AM 6044 (228, 13-14 de Boor) mit *Ioannes Malalas*, *Chronographia* XVIII 114 (415, 1-2 Thurn).

72 Dazu s. seine eigenen Worte im Vorwort seiner *Chronographia* (4, 8-15 de Boor) sowie *Howard-Johnston*, *Witnesses* 268-269 und 308-309.

73 *Chronicon Paschale* 569, 12-18 (Dindorf).

74 *Chronicon Paschale* 570, 26-571, 2 (Dindorf). – Quellenkritisch zur Osterchronik, deren Quellenüberlieferung weitgehend auf offiziellen Dokumenten basiert, *Howard-Johnston*, *Witnesses* 37-59.

75 *Patria Konstantinupoleos* IIa 2 (211, 5-9 Preger). – *Symeon Logothetes*, *Chronicon* 96, 2 (123, 12-14 Wahlgren). – *Theodosios Melitenos*, *Chronographia* 74, 25-27 (Tafel). – *Nikephoros Xanthopulos*, *Historia Ecclesiastica* XIV 10 (PG 146, 1089 D).

76 *Vita Danielis Stylitae* 73-77 (71, 17-74, 19 Delehaye). – *Külzer*, *Ostthrakien* 246.

77 *Prokopios*, *De aedificiis* I 11, 18 und 20 (44, 7-9 und 18-21 Haury/Wirth).

78 *Ulyott/Ilgaz*, *Hydrography* 54. Es werden hier zwei Belege über die Rolle des Südwindes zur Winterszeit in Konstantinopel angeführt: Der eine betrifft den misslungenen Seeangriff auf die Mauer am Goldenen Horn durch die Flotte von *Thomas dem Slawen* im Dezember 821 (s. *Theophanes Continuatus*, *Chronographia* II 14 [88-90, 13-28 Featherstone/Signes-Codoñer]. – *Joseph Genesios*, *Liber regum* II 5 [28, 49-57 Lesmüller-Werner/Thurn]. – *Ioannes Skylitzes*, *Synopsis* 34,87-35,4 [Thurn]); der andere bezieht sich auf den Versuch der Byzantiner, Anfang 1204 die in *Sykai* vor Anker liegende Kreuzfahrerflotte durch Brandschiffe zu vernichten (s. dazu s. *Geoffroy de Villehardouin*, *Conquête* VII 217-218 [II 16-18 Faral]. – *Robert de Clari*, *Conquest* 60 [138, 11-23 Dufournet]).

79 *Glück*, *Hebdomon* 3 und Anm. 1. – *Demangel*, *Hebdomon* 46-47 und Abb. 31-32.



Abb. 7 Reste der Mole beim Kap vom Hebdomon, 1920er Jahre. – (Nach Demangel, Hebdomon 47 Abb. 32).

im neuen Konsistorium des justinianischen Palastes am siebten Meilenstein aus⁸⁰. Berücksichtigt man, dass Prokops *De aedificiis* nur den Bau zweier Paläste durch Justinian bezeugen – der eine in Hieria in Bithynien und der andere in den lukundianai, auf dessen Lokalisierung der Historiker nicht nä-

Abb. 8 Marmorsäule aus dem Hebdomon mit einem Monogramm Kaiser Justinians I., Archäologisches Museum Istanbul. – (Foto G. Simeonov).



her eingeht, so kann man mit großer Sicherheit den letzteren auf dem Hebdomon verorten. Es ist darüber hinaus schwer vorstellbar, dass die im Codex Iustinianus belegte Bauaktivität Justinians I. der Aufmerksamkeit Prokops, der *De aedificiis* als Lob auf den Herrscher konzipierte, entgangen hätte sein können (**Abb. 8**).

Nach Demangel ist die Lage des lukundianai-Palastes aufgrund der Fundstelle der Theodosios-Säule genau zu identifizieren: Sie liegt heute laut den Angaben von Turgay Tuna im Hof eines Wohnhauses in der Cevizliyalı Sokak 3⁸¹, das heißt im nordöstlichen Bereich des byzantinischen Hebdomon.

Hafenanlagen an der Küste des Hebdomon

Die vorjustinianische Anlegestelle

Zum *Campus Martius* in Rom gehörte ein Heiligtum des heidnischen Kriegsgottes Mars⁸², doch war solches in der neuen Hauptstadt am Bosphorus nicht vorstellbar. An die Stelle der heidnischen Kultplätze traten auf dem Hebdomon zahlreiche Heiligtümer des siegreichen Christentums. Zu den wichtigsten zählten die Kirche des Johannes des Täufers und die des Johannes des Theologen⁸³. Erstere wurde anlässlich der Translatio des Hauptes des Heiligen von Chalkedon zum Hebdomon errichtet⁸⁴. Dies war zumindest der Wunsch des Kaisers Valens, doch ließ sich der Wagen, der die Reliquie transpor-

80 Codex Iustinianus I 2, 22 und VI 42, 30 (16 und 273 Krüger): *Recitata septimo miliario huius inclitae civitatis in novo consistorio palatii Iustiniani*. – Vgl. Thibaut, Hebdomon 36 und Anm. 4.

81 Tuna, Hebdomon'dan Bakırköy'e 43.

82 Jacobs/Conlin, Campus Martius 30.

83 Zu den anderen s. Makrides, Hebdomon 191-198.

84 Zur Prodromos-Kirche s. Janin, Églises du Précurseur 313-319. – Janin, Sièges de Constantinople 413-415. – Makrides, Hebdomon 180-191. – Kleiss, Kirche Johannes des Täufers. – Demangel, Hebdomon 17-32. – Mathews, Early Churches 55-61. – Mathews, Byzantine Churches 140-142. – Berger, Untersuchungen 683-684. Zu ihrer Rolle im byzantinischen Zeremoniell Sode, Kaiser 806-810.

tierte, wie durch ein Wunder nicht mehr fortbewegen und so wurde sie im Dorf Kosilau in Bithynien aufbewahrt. Es gelang schließlich erst Kaiser Theodosios I. (379-395), den Kopf des Vorläufers zum Hebdomon überstellen zu lassen, wo man diesen am 18. Februar 391 in einer dem Heiligen geweihte Kirche deponierte⁸⁵. Ihre Reste waren bis zum Frühling 1965 noch erhalten, als sie wegen des Aufbaues eines Krankenhauses in der Istanbul Caddesi abgetragen wurden (Abb. 9)⁸⁶.

Die Auseinandersetzungen zwischen dem Patriarchen von Alexandria Theophilos und dem Erzbischof von Konstantinopel Johannes Chrysostomos um die Wende des 5. Jahrhunderts benötigten bald die Einwirkung eines Schlichters. Dazu bot sich wegen seines hohen Ansehens unter den Christen der Bischof von Salamis Epiphanius. Im Jahr 402 stach das Schiff mit dem 80-jährigen Geistlichen in Zypern in See und nahm Kurs auf Konstantinopel. Laut den Kirchenhistorikern Sokrates und Sozomenos landete Epiphanius am Hebdomon und begab sich gleich danach in die Theologenkirche, wo er den Gottesdienst feierte und einen Diakon weihte⁸⁷. Die genaue Lage der Kirche ist heute unbekannt; aus den Angaben zum Besuch des Epiphanius lässt sich schließen, dass sie nicht weit von der Meeresküste lag. Theophanes Continuatus zufolge befand sich die Theologenkirche in der Nähe der Kirche des Johannes des Täufers, weshalb Alessandro Taddei für eine Nachbarschaft beider Heiligtümer plädiert⁸⁸.

Der Transport von Truppen von und nach Thrakien, die Anwesenheit der Kaiser bei feierlichen Prozessionen außerhalb der theodosianischen Landmauer sowie der Aufbau eines Palastes gleich am Meeresufer setzten das Vorhandensein einer Anlegestelle voraus, wenn nicht sogar eines größeren Hafens. Zwei hagiographische Werke belegen den Schiffsverkehr in der südwestlichen Umgebung Konstantinopels vor der Regierungszeit Justinians I. Wegen der religiösen Kontroversen, die im 5. Jahrhundert das Christentum spalteten, sollte 451 ein Konzil ausgerufen werden. Aus diesem Grund wollte Kaiser Markian mit dem Mönchsvater Auxentios auf dem Hebdomon sprechen und schickte hierfür von diesem Vorort aus eine Dromone, die den Heiligen zu ihm bringen sollte⁸⁹. Die Beziehungen zwischen dem byzantinischen Kaiser und den orthodoxen Heiligen waren allerdings nicht immer so reibungslos. Kaiser Basiliskos musste nach einem Disput mit Daniel Stylites die Hauptstadt verlassen, wobei er sich per



Abb. 9 Marmorfries aus dem Hebdomon, Archäologisches Museum Istanbul. – (Foto G. Simeonov).

Schiff zum Hebdomon begab⁹⁰; während sich der Herrscher im dortigen Palast aufhielt, nützte der Heilige die Gelegenheit, der Menschenmenge, die zusammen mit ihm aus der Hauptstadt ausgezogen war, seine Heilkraft vorzuführen und heilte einen Aussätzigen im naheliegenden Meer⁹¹.

Ob es über eine Anlegestelle hinaus einen Hafen mit Molen auf dem Hebdomon bereits vor dem Zeitalter Justinians I. gab, ist zweifelhaft. Die schriftlichen Quellen schweigen dazu. Die Ausgrabungen in den frühen 1920er Jahren konzentrierten sich ihrerseits auf die Monumente auf dem Festland und

85 Sozomenos, *Historia Ecclesiastica* VII 21, 1-5 (333, 7-334, 5 Bidez). – Theodoros Anagnostes, *Historia Ecclesiastica* I 268 (83, 14-24 Hansen). – *Chronicon Paschale* 564, 13-19 (Dindorf). – Georgios Monachos, *Chronicon* II 582, 15- 583, 4 (de Boor/Wirth). – Nikephoros Xanthopoulos, *Historia Ecclesiastica* XII 49 (PG 146, 916 D – 917 A-B). – *Analecta Hymnica Graeca*, 27. Jänner, Canon 37 (V 488, 215-220 Schirò/Proiou). – Laut den *Patria Konstantinupoleos* III 145 (260, 14-21 Preger) habe man das Haupt zunächst in der Theologen-Kirche aufbewahrt. Dies widerspricht dem Bericht des *Chronicon Paschale* und des Theodoros Anagnostes, die im Vergleich zu den späteren *Patria* als weit zuverlässigere Quellen gelten. Zur Datierung der *Translatio* s. Whitby/Whitby, *Chronicon Paschale* 54. – Zu den ideologischen Motiven der Überführung von Reliquien nach Konstantinopel Baldwin, *Urban Character* 213-219 und 233-239. – Maraval, *Lieux saints* 48-50 und 92-100.

86 Kleiss, *Kirche Johannes des Täufers* 207.

87 Sokrates, *Historia Ecclesiastica* VI 12, 2 (333, 18-20 Hansen): προσορμίσας οὐν τῷ ἐπὶ Ἰωάννῃ μαρτυρίῳ (ἀπέχει δὲ τοῦτο ἑπτὰ σημεῖα τῆς πόλεως) καὶ ἐξελθὼν

τῆς νεώς, συναΐξιν τε ἐπιτελέσας καὶ διάκονον χειροτονήσας αὐθις εἰς τὴν πόλιν εἰσέρχεται. – Sozomenos, *Historia Ecclesiastica* VIII 14, 6 (368, 6-9 Bidez): οὐκ εἰς μακρὰν δὲ πρῶτος Ἐπιφάνιος ἐκπελεύσας ἐκ Κύπρου κατήρην εἰς τὸ πρὸ τῆς Κωνσταντινουπόλεως καλούμενον Ἑβδομον. εὐξάμενος δὲ ἐν τῇ ἐνθάδε ἐκκλησίᾳ ἦκεν εἰς τὴν πόλιν.

88 Theophanes Continuatus, *Chronographia* V 94 (304, 3-7 Ševčenko). – Taddei, *Palace of the Ioukoundianai* 78 und Abb. 2, schreibt den Bericht des *Liber Pontificalis* CVIII 36 (II 180, 13-15 Duchesne) über den Empfang der Gesandten Papst Hadrians II. im Runden Kastell, wo es eine Johannes dem Evangelisten geweihte Kirche gab, den lückenhaften Kenntnissen des westlichen Autors über die Topographie des Hebdomon zu.

89 *Vita Auxentii* XXXVIII (PG 114, 1405 D).

90 *Vita Danielis Stylitae* 74-75 (71, 17 und 73, 1-2 Delehaye).

91 *Vita Danielis Stylitae* 74 (71, 20-72, 19 Delehaye).

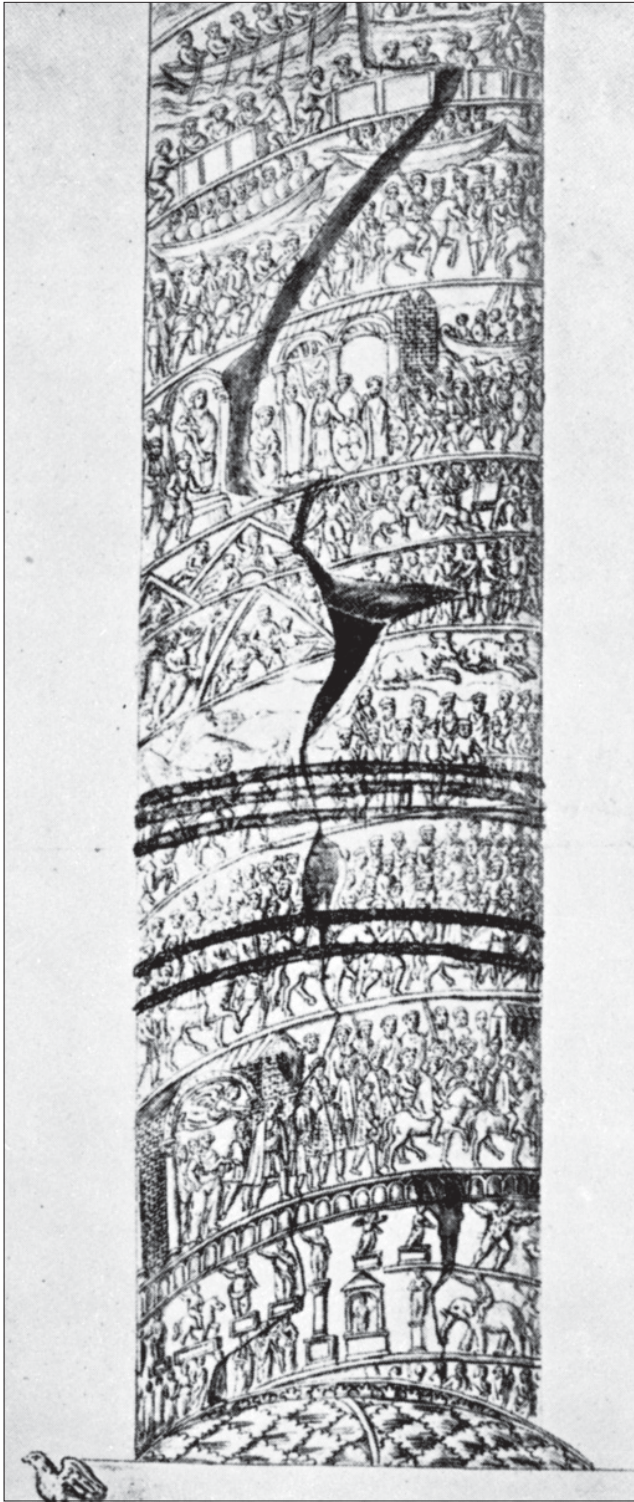


Abb. 10 Die Arkadios-Säule, Südansicht des unteren Teiles. – (Nach Becatti, *Colonna coclide* Taf. 75b).

92 Glück, Hebdomon 3 und Anm. 1. – Demangel, Hebdomon 46-47 und Abb. 31-32.

93 Die wichtigste Untersuchung der Szenen auf der Säule bleibt Becatti, *Colonna coclide* 151-264. – Vgl. Giglioli, *Colonna di Arcadio*. – Kollwitz, *Oströmische Plastik* 17-62. – Bauer, *Stadt, Platz und Denkmal* 179-180 und 209. – McCormack, *Art and Ceremony* 57-60. – Sodini, *Images sculptées* 56-64. – Zum erhaltenen Teil des Monumentes sowie zu seiner Geschichte s. Konrad, *Arkadiossäule*. – Taddei, *Colonna di Arcadio*.

ließen damit die Reste der Mole beim Kap des Hebdomon außer Acht⁹²; die schon erwähnte Aufschüttung der Küste von Bakirköy bei der modernen Ufergestaltung verunmöglicht weitere Untersuchungen. Lediglich eine Szene auf der Triumphsäule des Kaisers Arkadios, die einst auf seinem Forum in Xerolophos stand, könnte ein Indiz hierfür bieten⁹³. Die Säule wurde zu Beginn des 18. Jahrhunderts infolge von Brand- und Erdbebenbeschädigungen abgetragen, doch sind einige Zeichnungen westlicher Gesandter am Sultanshof aus dem 16.-17. Jahrhundert erhalten⁹⁴. Von diesen kommt der Zeichnung durch David Ungnad von Weissenwolff, Freiherr zu Sonnegg und Gesandter Kaiser Maximilians I. nach Istanbul im Jahr 1572, die größte Bedeutung zu. Sein Album enthält eine Zeichnung der Basis des Theodosios-Obelisks im Hippodrom, welche das erhaltene Original genau wiedergibt, was auf die Zuverlässigkeit der Zeichnung auch der Arkadios-Säule schließen lässt⁹⁵. Weiters weisen die Darstellungen im Album des kaiserlichen Gesandten Parallelen zur Darstellung derselben Säule in der Sammlung von Roger de Gaignières auf⁹⁶.

Nach einem fehlgeschlagenen Versuch, Konstantinopel in seine Gewalt zu bringen, sollte der Gotenanführer Gainas im Juli 400 mit seiner Gefolgschaft die Hauptstadt verlassen; doch auch das Unternehmen, die Goten von Thrakien nach Kleinasien überzuführen, scheiterte, da die byzantinische Flotte ihnen in den Dardanellen eine Niederlage beibrachte⁹⁷. Diesen Sieg des Kaisers Arkadios sollte seine Triumphsäule in dem mittlerweile vor den Barbaren geretteten Konstantinopel verewigen. Den Auszug der Goten, deren Haupttruppe laut Zosimos in einem Vorort 40 Stadien weit von Konstantinopel lagerten⁹⁸, zeigen die ersten drei Segmente des Monuments⁹⁹. Auf dem sechsten Segment, vom Süden

94 Überblick bei Becatti, *Colonna coclide* 160-161.

95 Becatti, *Colonna coclide* 160-161. Vgl. die Zeichnung auf den Taf. 75-76.

96 Kollwitz, *Oströmische Plastik* 20-22. – Die sogenannten Stiche Menestriers haben zu diversen Interpretationen geführt. Die Meinung von Glück, Hebdomon 19-21, sie repräsentierten einen Triumphzug der Brüder Valens und Valentinian auf dem Kampos, der auf ihrer Triumphsäule dargestellt werden sollte, wurde abgelehnt. Viel überzeugender ist hingegen die Argumentation von Becatti, *Colonna coclide* 111-150, nach dem die Stiche einen Triumphzug des Theodosios I. zeigen. – Vgl. Demangel, Hebdomon 12-16. – Sodini, *Images sculptées* 52-53. – Taddei, *Colonna di Arcadio* 75-76. – Anders Bauer, *Stadt, Platz und Denkmal* 197-198, der die Stiche für eine missverständliche Wiedergabe eines Abschnittes der Arkadios-Säule hält.

97 Philostorgios, *Historia Ecclesiastica* XI 8 (139, 1-20 Bidez). – Marcellinus Comes, *Chronicon* 12.-13. Indiktion 399-400 (7-8 Mommsen). – Sokrates, *Historia Ecclesiastica* VI 6, 21-34 (320, 2-321, 11 Hansen). – Sozomenos, *Historia Ecclesiastica* VIII 4, 14-16 (356, 2-11 Bidez). – Ioannes Antiochenos, *Fragmenta* 216, 4 (394, 16-24 Mariev) = 284 (480-482, 53-60 Roberto). – Nikephoros Xanthopoulos, *Historia Ecclesiastica* XIII 6 (PG 146, 948 C-D-949, A-B). – Vgl. Albert, *Goten* 128-139. – Wolfram, *Goten* 156-157.

98 Zosimos, *Historia Nova* V 19, 2 (III/1 28, 24-29 Paschoud). 40 Stadien entsprechen fünf Meilen, woraus sich ergibt, dass das Lager der Goten bei Rhegion gelegen haben muss (s. Schilbach, *Metrologie* 33). – Das Verlangen des Gainas, in der Theologenkirche auf dem Hebdomon zu beten, war nur eine Ausrede, um von den byzantinischen Wächtern aus Konstantinopel hinausgelassen zu werden, dazu s. Sokrates, *Historia Ecclesiastica* VI 6, 23 (320, 9-10 Hansen). – Ioannes Antiochenos, *Fragmenta* 216, 3 (394, 4-5 Mariev) = 284 (480, 41-42 Roberto). – Sozomenos, *Historia Ecclesiastica* VIII 4, 14 (356, 4-7 Bidez).

99 Becatti, *Colonna coclide* 187. 198-207 Taf. 75. – Sodini, *Images sculptées* 63.

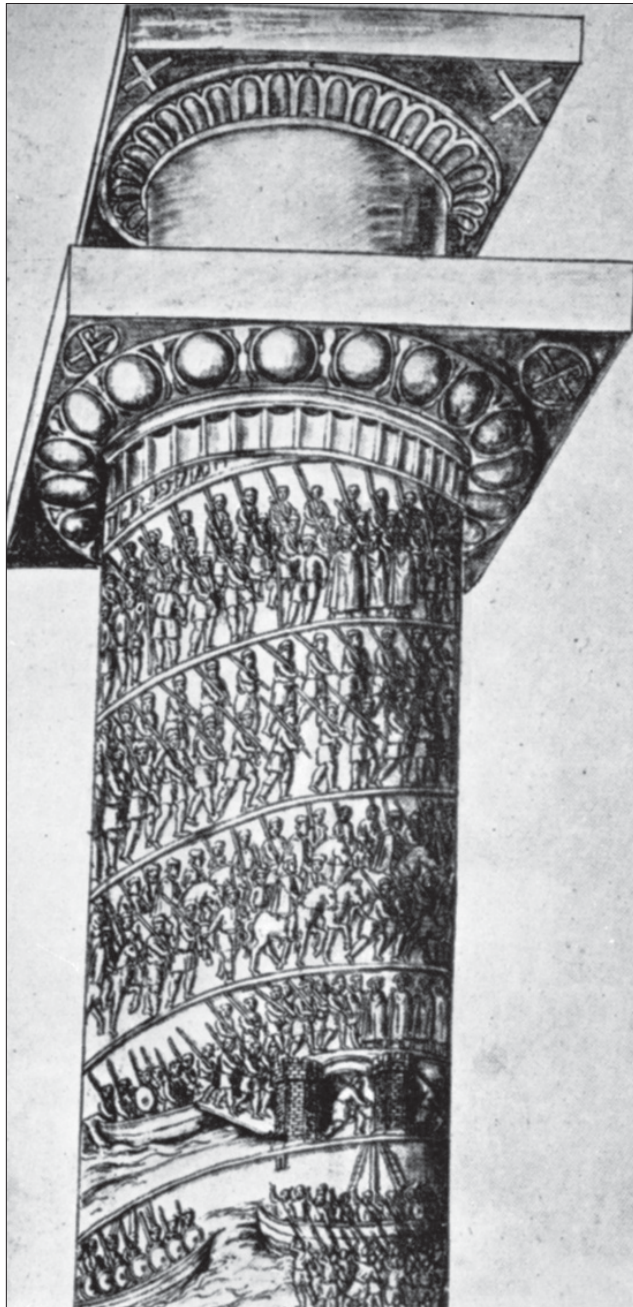


Abb. 11 Die Arkadios-Säule, Westansicht des oberen Teiles. – (Nach Becatti, *Colonna coclide* Taf. 76b).

betrachtet, ist eine Szene dargestellt, auf der zwei der Figuren als das Kaiserpaar Arkadios und Eudoxia gedeutet wurden¹⁰⁰. Sie stehen vor einem Bau, neben dem marschierende Soldaten sowie ein abfahrendes Schiff mit bewaffneter Besatzung zu sehen sind (Abb. 10). Becatti, ein italienischer Kunsthistoriker, plädiert für einen Palast innerhalb Konstantinopels,

100 Becatti, *Colonna coclide* 232.

101 Sozomenos, *Historia Ecclesiastica* VII 24, 1-2 (337, 10-19 Bidez). – Nikephoros Xanthopoulos, *Historia Ecclesiastica* XII 39 (PG 146, 881 C).

102 Albert, *Goten* 107 und Anm. 99. – Wolfram, *Goten* 147-148.

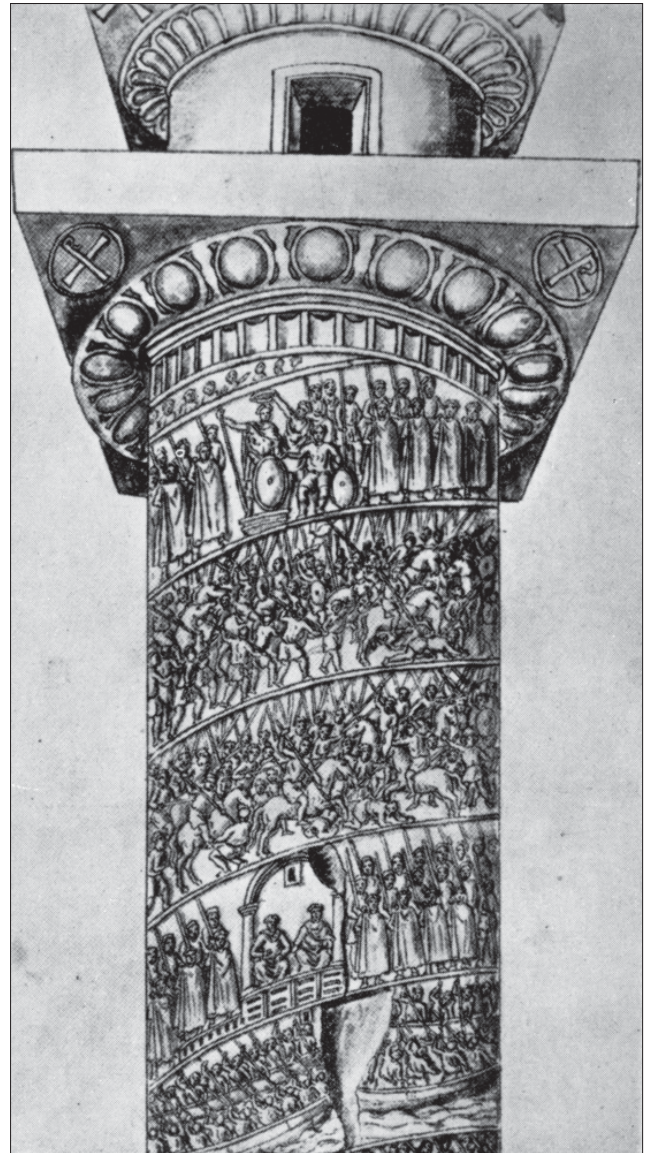


Abb. 12 Die Arkadios-Säule, Südansicht des oberen Teiles. – (Nach Becatti, *Colonna coclide* Taf. 76c).

doch ist auch eine andere Interpretation möglich: 393 begab sich der Vater des Arkadios, Theodosios I., vor dem bevorstehenden Feldzug nach Italien in die Kirche des Johannes des Täufers auf dem Hebdomon, wo er für einen Sieg über seine Gegner und die Mithilfe des Heiligen betete¹⁰¹. Zwei Jahre später, am 27. November 395 fiel der Prätorianerpräfekt des Ostens Rufinus einer Verschwörung, an der sich auch Gainas beteiligte, zum Opfer¹⁰². Den Mord am Präfekten beging man während einer Truppenschau in der Anwesenheit des Arkadios auf dem Hebdomon und zwar am Tribunal¹⁰³. Daher kommt als eventueller Ausmarschort für die kaiserliche

103 Philostorgios, *Historia Ecclesiastica* XI 3 (134, 9-23 Bidez). – *Chronicon Paschale* 566, 4-5 (Dindorf). – Zosimos, *Historia Nova* V 7, 4-6 (III/1 14, 8-29 Paschoud). – Ioannes Antiochenos, *Fragmenta* 215, 2 (388, 24-390, 9 Mariev) = 282 (474, 13-476, 22 Roberto).

Streitkraft zu Land und See im Jahr 400 der Kampos mit der danebenliegenden Bucht des Hebdomon in Frage. Die Zeichnung der Szene mit der Abfahrt der kaiserlichen Flotte weist allerdings keine Details über das Aussehen der Anlegestelle auf.

Das zehnte Segment zeigt hingegen die Landung der Armee, wobei dort Spuren einer Hafenanlage festzustellen sind¹⁰⁴. Man sieht zwei Truppenabteilungen, die ein Schiff verlassen; die eine geht über eine Landungsbrücke, die andere begibt sich durch ein steinernes Gewölbe mit zwei Türmen direkt zu einem offiziell gekleideten Empfangskomitee (**Abb. 11**). Dieses steht links von einer Loge, in der zwei Personen, höchstwahrscheinlich die Kaiser Arkadios und Honorius, sitzen (**Abb. 12**). Becatti interpretiert die Anlage als den Bukoleon-Hafen, da dieser dem kaiserlichen Palast am nächsten lag und zudem mit einer Treppe ausgestattet war¹⁰⁵. Eine solche Deutung stellten allerdings die jüngsten Erkenntnisse über die Funktion des Bukoleon-Hafens unter Zweifel, der nur dem Kaiser vorbehalten war, zu militärlogistischen Zwecken nicht verwendet wurde und vor allem im 4. Jahrhundert nicht nachgewiesen werden kann¹⁰⁶. Berücksichtigt man hingegen die Funktion des Kampos als letzte große Ebene vor der Hauptstadt, die für das Lagern der Armee disponibel war, und wo Soldaten, Senatoren und städtische Bevölkerung auf dem Tribunal den Kaiser akklamierten, wäre eine Verortung der Landestelle an der Küste beim Hebdomon denkbar. Bedauerlicherweise sind bis jetzt vor Ort keine archäologischen Untersuchungen durchgeführt worden, die eine solche Interpretation untermauern oder widerlegen würden. Der stilisierte Charakter der Darstellung sowie ihre Dokumentation nur anhand von Zeichnungen des Originals erschweren die Deutung der maritimen Szenen auf der Triumphsäule des Arkadios. **Rein hypothetisch kann man aufgrund der präsentierten Darstellungen von dem Vorhandensein einer steinernen Kaianlage zwar nicht am Kap des Hebdomon, aber am Küstenabschnitt in der Nähe des Tribunals ausgehen.**

Der Hafen der lukundianai

Prokop berichtet in *De Aedificiis* nebst dem Palastbau der lukundianai auch über den zugehörigen Hafen¹⁰⁷:

»Dort ist fernerhin eine geschützte Hafenanlage entstanden, die zuvor nicht vorhanden war. Justinian fand nämlich den Küstenvorsprung zu beiden Seiten den Winden und der unruhigen Strömung preisgegeben und schuf daher den Seefahrern folgende Zuflucht: Er ließ zahlreiche sog. Steinkisten von bedeutender Größe anfertigen, von beiden Seiten des Gestades aus in schräger Richtung weithinein versenken und in fester Ordnung immer Schicht auf Schicht setzen, bis schließlich zwei zueinander quer laufende Molen vom tiefsten Meeresgrunde bis zum Wasserspiegel emporwuchsen, wo die Schiffe fahren. Zuletzt wurden noch roh behauene Quader darauf gelegt, die nun von der Flut geschüttelt werden und den Wogendrang abwehren; und selbst wenn zur Winterszeit ein scharfer Wind einfällt, bleibt der ganze Bereich innerhalb der Molen ruhig. Es ist ja auch nur eine einzige Hafeneinfahrt für die Schiffe freigelassen«¹⁰⁸.

Oleson und Hohlfelder vermuten die Anwendung von mit Pozzolan-Beton oder Steinen gefüllten (Holz-)Kisten bei dem Aufbau der von Prokop beschriebenen Molen¹⁰⁹, die eine Basis aus Schutt oder Bruchstein aufwiesen¹¹⁰. Wie aus dem Bericht ersichtlich wird, sollte der Hafen der lukundianai die Schiffe vor dem kräftigen Südwind schützen. Diesen zeichnete manchmal solche Kraft aus, dass er laut Theophylaktos Simokattes die Steine auf dem Meeresgrund beim Hebdomon hätte aufheben können¹¹¹. Dazu war die gesamte Bucht samt der dazugehörigen Hafenanlage als letzte Station vor der byzantinischen Hauptstadt bei Windstille zum Ankern von Wasserfahrzeugen geeignet. So überliefern etwa die Wundertaten des Heiligen Artemios aus dem ausgehenden 7. Jahrhundert die Fahrtunterbrechung eines Schiffes, das wegen des herrschenden Südwindes nicht nach Chios(?) aufbrechen konnte; die Seeleute mussten beim Hebdomon auf eine günstige Windkonstellation warten, um in See zu

104 Becatti, Colonna coclide 237-239 Taf. 76.

105 Becatti, Colonna coclide 238.

106 Siehe dazu den Beitrag Heher, Palasthafen, in diesem Band.

107 Die Stelle (griechischer Text in Anm. 108) wird in der Wissenschaft aufgrund der Syntax unterschiedlich interpretiert. Während Janin (Constantinople 239), Roques (Procopie de Césarée 144 Anm. 195. 200) und Hohlfelder (Harbours 367-380. – Procopius 55-60) die beschriebene Hafenanlage bei Hierieia in Bithynien lokalisieren, bringen Glück (Hebdomon 54), Hellenkemper (Sommerpaläste 245-247) und Taddei (Topographical Remarks 65) die Textpassage mit den lukundianai in Verbindung. Klaus Belke, der in diesem Sammelband den Hafen von Hierieia behandelt, hält eine Verortung der von Prokop beschriebenen Anlegestelle in Bithynien für »nicht gesichert, aber nach wie vor möglich«. Es kann sein, dass der Bericht tatsächlich den Aufbau zweier Hafenanlagen belegt (λιμένων σκέπας ἀποτετόρνεται), eine bei den lukundianai, die andere in Hierieia. – Vgl. Taddei, Palace of the Ioukoundianai 79. – Für einen Bezug der Angaben Prokops auf das Hebdomon sprechen zwei Argumente: Zum einen lag die Örtlichkeit *ta Eutropiu* auf dem gegenüberliegenden Kontinent (ἐν τῇ ἀντιπέρας ἡπείρῳ), was auf eine Verortung des davor beschriebenen Palastes und seines Hafens in Europa hinweist. Zum anderen sollte die Hafenanlage, die Prokop belegt, die Wasserfahrzeuge vor dem Südwind schützen. Diese Informationen passen eher auf die lukundianai beim Hebdomon denn zu Hierieia in Bithynien, dessen Molen *nach Norden* gerichtet waren, vgl. Janin, Constantinople, Karte 12. – Zur Deutung der Stelle bei

Prokop als »gegenüberliegendes Festland« und daher als Hinweis auf Hierieia s. Beitrag Belke in diesem Band.

108 Dt. Übersetzung von Veh, Bauten 77. – Prokopios, De aedificiis I 11, 18-21 (44, 6-21 Haury/Wirth): ἐνταῦθα δὲ καὶ λιμένων σκέπας ἀποτετόρνεται οὐ πρότερον ὄν. ἀκτὴν γὰρ εὐρῶν ἐκατέρωθι τοῖς τε ἀνέμοις καὶ ταραχῇ τοῦ ῥοθίου ἀποκειμένην, σωτήριον εἶναι τοῖς πλέουσι κατεστήσατο ὡδε. τὰς κιβωτοὺς καλουμένας ἀναριθμούς τε καὶ πεπονημένους, ἀμφοτέρωθεν τε αὐτὰς τῆς ἡϊόνος ἐπὶ πλείστον ἐγκαρσίας ἀπορριψάμενος, αἰεὶ τε τῶν προτέρων καθύπερθεν ἐτέρων ἐν τάξει ἐπιβολὴν ἐντιθέμενος, τοίχους πλαγίους ἀπ' ἐναντίας ἀλλήλων ἀνέστησε δύο ἐκ τῶν τῆς ἀβύσσου κρηπίδων μέχρι ἐς τὸ ὕδωρ, ὧς δὴ αἱ νέες ἐναπεριδόμεναι πλέουσι. πέτρας τε τὸ λοιπὸν ἀποτόμους ταύτη ἐμβέβληται. ὧν δὴ πρὸς τοῦ ῥοθίου ἀρασσαμένων, ἀποκρουομένων τε τὴν τοῦ κλυδωνίου ἐπιθεσιν, καὶ ἀνέμου χειμῶνος ὥρα καταβάντος σκληροῦ, διαμένει τὰ ἐντὸς ἡσυχῇ ἅπαντα τῶν τοίχων, μεταξύ μίας ἀπολελειμένης ἐπὶ τὸν λιμένα τοῖς πλοίοις εἰσόδου.

109 Oleson, Literary Sources 35. – Hohlfelder, Harbours 369-374. – Hohlfelder, Procopius 56-60.

110 Hohlfelder, Harbours 369-371.

111 Theophylaktos Simokattes, Historia V 16, 5 (218, 27-219, 3 de Boor/Wirth): Ἐβδομον δὲ ἄρα τοῦτο τοῖς Βυζαντίοις ὠνόμασται... ἐπεγέγοντο δὲ καὶ ἐξαισιῶν πνευμάτων φυσήματα, νότος τε βίαιος, ὡς μονονουχὶ καὶ τὴν ἐπιβύθιον ψηφίδα ἀναρρίπτει τῷ θόλῳ τοῦ σάλου.

stechen¹¹². Umgekehrt stellte der zur Sommerszeit im Bereich von Konstantinopel wehende Nordwind eine weitere Herausforderung für Schiffe dar, welche aus dem Süden kamen und in die Hauptstadt oder die Vororte am Bosphorus weitersegeln wollten. So sollte die arabische Flottenabteilung unter der Führung von Süleyman, die sich aus Fracht- und Kriegsschiffen zusammensetzte, **Anfang September 717 in den Gewässern zwischen der Magnaura und dem Runden Kastell vor Anker liegen**. Erst nach zwei Tagen, als der Südwind einsetzte, konnten die Araber vom Hebdomon absegeln und auf die Häfen am Eingang des Bosphorus hin Kurs nehmen¹¹³.

Der Südwind war nicht nur eine Herausforderung für die Schifffahrt im Bereich Konstantinopels. Er stellte auch eine ständige Gefahr für die Instandhaltung der Hafenanlagen an der nördlichen Küste des Marmarameeres dar. So musste man den Hafen der lukundianai bzw. Sekundianai einige Jahrzehnte nach seinem Aufbau (551/552) infolge von Verlandung ausbaggern (*exantlein*) und reinigen (*katharizein*)¹¹⁴. Der Chronist Malalas geht auf die angewendete Technologie nicht ins Detail ein, doch ist aufgrund der Angaben des Marcellinus Comes über die Ausbaggerung des Julianos-Hafens im Jahr 509 mithilfe von Schöpfrädern von einer ähnlichen Herangehensweise auch am lukundianai-Hafen auszugehen¹¹⁵.

Zeremoniell am Ufer des Marmarameeres

Es war kein Zufall, dass die Kaiserkrone zur Regierungszeit Justinians I. genau am Hebdomon verloren wurde¹¹⁶: Die dortigen Palastanlagen gehörten nicht nur zu den Erholungs-orten der byzantinischen Herrscher, sondern sie boten auch die gute Gelegenheit, das Hofzeremoniell zu vollziehen. Ein Traktat Konstantins VII. beschreibt die Praktiken, die man zu befolgen hatte, wenn der Kaiser in seine Hauptstadt zurückkehrte¹¹⁷. Als eine der Empfangsstationen bot sich das Hebdomon an, wo die Senatoren den Herrscher bei der Kirche der Unschuldigen Kinder (*ton Nepion*) empfingen, wenn er auf dem Landweg in Konstantinopel ankam¹¹⁸. Er konnte aber

auch zu See kommen. In diesem Fall schreibt das Zeremoniell folgendes vor:

»Wenn der Herrscher per Schiff ankommt, stehen sie (scil. die Senatoren) am Ufer und ein Senator leistet Proskynese, als dieser aus dem Fahrzeug aussteigt, so wie in Konstantinopel, und dieser begrüßt sie; sie begleiten ihn bis zum (scil. Goldenen) Tor und dort ziehen sie zusammen mit den anderen Würdenträgern zurück«¹¹⁹.

Es war allerdings nicht nur der Kaiser, dem man auf dem Hebdomon einen offiziellen Empfang abstattete. Papst Konstantin unternahm 710/711 die letzte Reise eines Pontifex in das mittelalterliche Konstantinopel. Nach einigen Zwischenstationen in Griechenland gelangte das Schiff des Papstes an die Küste des Hebdomon, wo Konstantin an Land ging. Dort warteten auf ihn Tiberios, der Mitkaiser und Sohn Justinians II., der Patriarch Kyros mit dem Klerus und das gesamte Senat sowie viele Stadtbewohner. Mit dem päpstlichen *camelaucum* auf dem Haupt bestieg Papst Konstantin, ebenso seine Begleiter die ihnen angebotenen kaiserlichen Pferde und zogen in die byzantinische Hauptstadt ein¹²⁰.

Nach einer Periode feindlicher Plünderungszüge und Belagerungen Konstantinopels, als der Fortbestand des Reiches selbst gefährdet war, sollte das Hebdomon seine zweite, wenngleich kurze Blütezeit während der Regierung des Kaisers Basileios I. (867-886) erleben¹²¹. Für den Besuch in den Vororten Konstantinopels, sei es in den neu aufgebauten Palästen in Pegai am nördlichen Ufer des Goldenen Hornes, sei es im bithynischen Hiereia oder am Hebdomon benützte Basileios I. eine rote Barke (*rhusion agrarion*)¹²², die zur Regierungszeit seines Sohnes Leon VI. durch eine Dromone ersetzt wurde¹²³.

In der südwestlichen Umgebung Konstantinopels nahmen auch zwei Triumphzüge des Basileios I. ihren Ausgangspunkt. Anlässlich der Einnahme von Samosata und Zapetra durch die Byzantiner 873 organisierte man einen feierlichen Einzug des Kaisers in Konstantinopel, wobei Basileios laut Johannes Skylitzes am Hebdomon landete und von dort aus mit dem Triumphzug begann¹²⁴. Der Bericht des Historikers fußt auf den Angaben des Theophanes Continuatus, der aber nur vermerkt, der Kaiser sei über das Goldene Tor eingezogen¹²⁵. Der

112 *Miracula Artemii* 5 (84, 24-26 und 86, 19-21 Papadopoulos-Kerameus): κατά δὲ θεῖαν πρόνοιαν ἀνέμου ἐναντίου πνεύσαντος, ὥρμισεν τὸ εἰρημένον πλοῖον εἰς τὸ Ἐβδόμον, εἰς τὴν καλούμενην Μαγναύραν. Das Wunder vollzog der Heilige an einem Handelsmann aus Chios. – Zu den Hauptseerouten s. Kislinger, Verkehrsrouten. – Zu den Windverhältnissen im Bereich des Bosphorus vgl. Ulyott/Ilgaz, Hydrography 54 und Di Iorio/Yüce, Observations 3091.

113 Theophanes, *Chronographia* AM 6209 (395, 21-396, 3 de Boor). – Dazu s. u. S. 136 und den Beitrag Belke in diesem Band.

114 Ioannes Malalas, *Chronographia* XVIII 114 (415, 1-2 Thurn): Καὶ τῷ αὐτῷ χρόνῳ ἐξηγνήθη καὶ ἐκαθαρίσθη ὁ λιμὴν ὁ πλησίον τοῦ παλατίου Σεκουδιανῶν. – Theophanes, *Chronographia* AM 6044 (228, 13-14 de Boor): τῷ δ' αὐτῷ ἔτει ἐκαθαρίσθη ὁ λιμὴν τοῦ Ἐβδόμου.

115 Dazu Beitrag Heher, Julianoshafen, in diesem Band.

116 Ioannes Malalas, *Chronographia* XVIII 114 (410, +1-+5 Thurn). – Theophanes, *Chronographia* AM 6041 (226, 19-22 de Boor). – Georgios Kedrenos, *Chronicon* I 658, 14-17 (Bekker).

117 Dazu s. Bury, *Ceremonial Book*. – Cameron, *Book of Ceremonies*.

118 Konstantinos Porphyrogenetos, *De exped.*, C 680-684 (136 Haldon).

119 Konstantinos Porphyrogenetos, *De exped.*, C 685-688 (138 Haldon).

120 *Liber Pontificalis* XC 5 (I 390, 9-16 Duchesne): *Unde egressi partes Graeciae, coniungentes in insula quae dicitur Caea... A quo loco navigantes venerunt a septimo miliario Constantinopolim. Ubi egressus Tiberius imperator, filius Iustiniani Augusti, cum patriciis et omni sinclito et Cyrus patriarcha cum clero et populi multitudine, omnes letantes et diem festum agentes, pontifex et eius primates cum sellares imperials, sellas et frenos inauratos simul et map-pulos, ingressi sunt civitatem; apostolicus pontifex cum camelauco, ut solitus est Roma procedure, a palatio egressus in Placidias usque, ubi placitus erat, properavit.* Zur Landung s. Todt, *Papstreise* 40-42. – Taddei, *Topographical Remarks* 58-69.

121 Alexander, *Strength* 349-351. – Demangel, *Hebdomon* 30.

122 Konstantinos Porphyrogenetos, *De admin. imp.* 51 (246, 14-17 Moravcsik/Jenkins).

123 Vgl. Beitrag Heher, *Palasthafen*, in diesem Band.

124 Ioannes Skylitzes, *Synopsis* 137, 55-60 (Thurn). – Siehe die Anmerkungen von McCormick, *Eternal Victory* 154-155 und Anm. 86 in Bezug auf das Hebdomon.

125 Theophanes Continuatus, *Chronographia* V 40 (146, 46-54 Ševčenko).



Abb. 13 Aussicht auf das Goldene Tor, das Brachialion und Mermer Kule. – (Foto G. Simeonov).

Hafen des Hebdomon wäre diesbezüglich einer der Landplätze in der unmittelbaren Nähe des Goldenen Tores, doch nicht der einzige: Gleich an der Stelle, wo die Landmauer auf die südliche Seemauer traf, gab es eine steinerne Kaianlage, wo der Kaiser bei seinem Besuch in der Pege-Kirche landete¹²⁶. Deshalb ist es nicht sicher, ob der Bericht des Skylitzes auf eine zusätzliche Quelle zurückgeht oder nur einen späteren Analogieschluss darstellt.

Sichere Informationen über die Landung des Basileios I. am Hafen des Hebdomon gibt es hingegen für den Ausgangspunkt seines nächsten Triumphzuges. Ein Traktat Kaiser Konstantins VII. überliefert die Vorbereitung und den Verlauf eines Triumphzuges seines Großvaters nach dem Feldzug gegen Germanikeia und der Eroberung von Tephrike durch Byzanz 878¹²⁷:

»Als der Kaiser vom Feldzug gegen Tephrike und Germanikeia siegreich zurückkehrte, setzte er bei Hiereia zum Hebdomon über, wo ihn die Einwohner der Stadt jedweden Alters mit Blumen- und Rosenkränzen empfingen. Ebenso hieß ihn der gesamte Senat, der in der Stadt war, willkommen, den der Kaiser begrüßte. Nachdem er in die Kirche des Vorläu-

fers auf dem Hebdomon eingetreten war und gebetet hatte, zündete er Kerzen an und ging wieder hinaus. Und er zog ein seidenes *skaramangion* an¹²⁸ und zusammen mit seinem Sohn Konstantin kam er zu Pferd zur Kirche der Allerheiligen Gottesmutter der Abramiter, wobei der gesamte Senat und die Einwohner der Stadt samt einigen Zeichen vorangingen. Sie stiegen vom Pferd und betraten die Kirche der Mutter Gottes; nachdem sie gebetet und Kerzen angezündet hatten, nahmen sie kurz Platz« (Abb. 13)¹²⁹.

Die Gegend des Hebdomon war nicht nur ein Ort feierlicher Aktivitäten; dort verbrachten zwei byzantinische Herrscher ihre letzten Stunden. Nachdem Kaiser Tiberios II. am 13. August 582 am Hebdomon den Feldherrn Maurikios mit seiner Tochter Konstantina vermählt und diesem zum Kaiser erhoben hatte, starb der alte Herrscher schon am darauffolgenden Tag¹³⁰. Man lud seinen Leichnam auf ein Schiff und brachte ihn nach Konstantinopel, wo er in der Apostelkirche beigesetzt wurde¹³¹. Im August 775 unternahm Kaiser Konstantin V. seinen letzten Feldzug gegen Bulgarien; noch in Thrakien musste er wegen einer Erkrankung nach Konstantinopel zurückkehren. Seine Diener trugen die Bahre (*krab-*

126 Dazu s. den Beitrag Simeonov, Brachialion, in diesem Band.

127 McCormick, *Eternal Victory* 155-157. – Haldon, *Three Treatises* 268-269. – Zum Triumph s. Theophanes Continuatus, *Chronographia* V 49 (176, 26-28 Ševčenko). – Zu den Feldzügen im Osten s. Tobias, *Basil I* 230-251.

128 Eine vorne und hinten geschlitzte Tunika, die sich zum Reiten eignete, vgl. Parani, *Reality of Images* 61 Anm. 38 und Hendy, *Catalogue* 158.

129 Konstantinos Porphyrogenetos, *De exped.*, C 726-736 (140 Haldon): Τοῦ βασιλέως ἐπανελθόντος μετὰ νίκης ἀπὸ τοῦ πολέμου Τεφρικής καὶ Γερμανικείας, διεπέρασεν ἐπὶ τὴν Ἱέρειαν ἐν τῷ Ἐβδόμῳ, ὑπαντησάσης αὐτῷ ἐκεῖσε ἀπάσης ἡλικίας τῶν τῆς πόλεως μετὰ στεφάνων τῶν ἐξ ἀνθρώπων καὶ ῥόδων κατεσκευασμένων. ὡσαύτως καὶ ἡ σύγκλητος πᾶσα ἢ ἐν τῇ πόλει ἐκεῖσε αὐτὸν

ἔδεξάτο, καὶ ὁ βασιλεὺς ἀπὸ στόματος αὐτοῦ ἐδέξάτο. εἰσελθὼν δὲ καὶ εὐξάμενος ἐν τῷ Ἐβδόμῳ, ἄψας κηρούς ἐξῆλθεν· καὶ βαλὼν σκαραμάγγιον τριβλάπτῃ ἄμα υἱῷ Κωνσταντίνῳ τῷ νέῳ ἵππεύσαντες ἦλθον ἐν τῷ ναῷ τῆς ὑπεραγίας Θεοτόκου τῶν Ἀβραμιτῶν, προηγουμένης πάσης τῆς συγκλήτου καὶ τοῦ λαοῦ τῆς πόλεως ἅμα καὶ φλαμούλων τινῶν λιτῶν, καὶ καταβάντες τῶν ἵππων εἰσήλθον εἰς τὸν ναὸν τῆς Θεοτόκου. εὐξάμενοι καὶ ἄψαντες κηρούς, ἐκαθέστησαν μικρόν. – Vgl. Běljaev, *Bogomol'nye vychody* 66.

130 Zu den Umständen s. o. S. 123 Anm. 30.

131 *Chronicon Paschale* 690, 12-16 (Dindorf). – Ioannes Zonaras, *Epitome* XIV 11, 24-26 (III 182, 10-18 Büttner-Wobst).

batin) mit dem Kaiser von Arkadiopol nach Selymbria, wo Konstantin auf ein Schiff geschafft wurde. Der byzantinische Herrscher sah die Hauptstadt nicht mehr: Als das Fahrzeug das Runde Kastell beim Hebdomon erreichte, verstarb er an Bord des *chelandion*¹³².

Kurz vor seinem Tod im Dezember 1025 tat Kaiser Basileios II. seinen Wunsch kund, in der Theologenkirche auf dem Hebdomon beigesetzt zu werden¹³³. Während Michael VIII. Palaiologos 1260 die Befestigung von Galata belagerte, zogen einige seiner Verwandten auf das Hebdomon. Dort, in der verfallenen Kirche des Johannes des Theologen, stießen sie auf die Gebeine einer Person, deren Grabinschrift sie als den vor ca. 250 Jahren verstorbenen byzantinischen Kaiser auswies¹³⁴. Nachdem Michael VIII. davon erfahren hatte, schickte er Hymnensänger, Gardisten und Würdenträger samt Textilien aus Seide und Gold, um die Gebeine des Basileios II. vom Hebdomon nach Galata überzuführen¹³⁵. Von dort aus wurden sie nach Selymbria transportiert, wo man sie im Kloster *tu Soteris* bestattete.

Das Hebdomon verdankte seine Etablierung der zunehmenden Bedeutung der Armee im politischen Leben des Reiches, die ab dem 4. Jahrhundert nicht nur an der Akklamation des Kaisers teilnahm, sondern oft die Wahl des neuen Herrschers traf. Dies scheint eine wesentliche Spur in der Topographie der byzantinischen Hauptstadt selbst hinterlassen zu haben. Cyril Mango hat festgestellt, dass das Goldene Tor im theodosianischen Mauerring des 5. Jahrhunderts in den südlichsten Teil der neuen Landbefestigungen verlegt wurde¹³⁶. Für diese Studie ist das Problem um den Auftraggeber der Anlage – sei es Theodosios I. oder sein gleichnamiger Enkel – irrelevant¹³⁷, viel wichtiger ist die Frage, warum das repräsentative Tor, durch das der siegreiche Kaiser in die Hauptstadt einzog, zur Zeit der Theodosianischen Dynastie so nah am Meeresufer angelegt wurde. Die Antwort ist außerhalb der Stadt zu finden: Es war nicht nur die neue Strecke der Via Egnatia, die im Laufe des 4. Jahrhunderts entlang der Meeresküste in Konstantinopel führte und die Topographie der neuen Hauptstadt mitprägte¹³⁸, sondern auch die Etablierung jenes Vorortes am siebten Meilenstein am Ufer

des Marmarameeres, wo die Armee einquartiert wurde und die Feldzüge der byzantinischen Kaiser ihren Ausgangs- oder Endpunkt hatten¹³⁹.

Bereits gegen Ende des 5. Jahrhunderts lässt sich ein Wandel in der Geschichte des Hebdomon feststellen: Da der Kaiser häufiger in der Hauptstadt residierte und die Feldzüge nicht mehr persönlich führte, stieg die Rolle der zwei anderen »Verfassungselemente« in der Kaiserausrufung, nämlich des Senats und des Volks von Konstantinopel. Dies führte zu einer Verschiebung der Orte, wo diese Elemente ihre politische Bedeutung manifestierten, vom byzantinischen Marsfeld außerhalb des Mauerrings in den Kern der Hauptstadt, sei es im Hippodrom, sei es im Großen Palast¹⁴⁰.

Das Hebdomon als arabischer Stützpunkt

In einem jüngst erschienen Beitrag behandelt Marek Jankowiak viele Aspekte der ersten Belagerung von Konstantinopel seitens der Araber, die er auf 668 datiert¹⁴¹. Im Rahmen seiner Untersuchung stellt Jankowiak die Ausführungen des Chronisten Theophanes über den maritimen Charakter des arabischen Angriffs auf Konstantinopel, von dem die Forschung lange Zeit ausging¹⁴², in Frage und vertritt die Meinung, der Verfasser der gemeinsamen Quelle für die Berichte von Theophanes und Patriarch Nikephoros über die Flottenbasis der Araber beim Hebdomon habe seine Erinnerungen an die zweite Belagerung auf die erste zurückprojiziert¹⁴³. Deshalb sprach sich Jankowiak für die Möglichkeit aus, die Araber hätten ihren Feldzug mit einem Angriff auf die Landmauer Konstantinopels beendet¹⁴⁴. Wenn auch der Gesamtcharakter des Unternehmens, dessen Ziel die Einnahme der byzantinischen Hauptstadt durch eine zur See transportierte Streitmacht war, zu berücksichtigen ist, schließt auch ein Angriff zu Land die Verwendung der Hafenanlagen in der Umgebung Konstantinopels durch die Armee des Kalifen nicht aus; zudem spricht das Synaxar der konstantinopolitanischen Kirche von Kämpfen zu Land und See¹⁴⁵. Sowohl für die zur See geführten Kampfhandlungen, von denen Theophanes spricht,

132 Theophanes, *Chronographia* AM 6267 (448, 12-21 de Boor). – Symeon Logothetes, *Chronicon* 122, 18 (194, 168-173 Wahlgren). Mit *chelandion* benannte man zu jener Zeit ein Kampfschiff, cf. Pryor/Jeffreys, *Dromon* 166-168. – Eickhoff, *Seekrieg und Seepolitik* 136-137.

133 Ioannes Skylitzes, *Synopsis* 369, 17-19 (Thurn). – Michael Glykas, *Annales* 579, 9-13 (Bekker). – Ioel, *Chronographia* 60, 18-21 (Bekker).

134 Georgios Pachymeres, *Relationes historicae* II 21 (I 175, 12-26 Failler). – Zur Grabinschrift *Anthologia Palatina*, Epigramm 740 (III 216, 1-10 Cougny). – Zu den Quellen und der Belagerung von Galata: Geanakoplos, *Michael Palaeologus* 75-79.

135 Georgios Pachymeres, *Relationes historicae* II 21 (I 175, 26-177, 3 Failler). – Makrides, *Hebdomon* 55 Anm. 1 sieht in diesem Galata eine Örtlichkeit an der thrakischen Küste des Marmarameeres (Galataria, heute Şenlikköy), die etwa 10 km westlich vom Hebdomon lag, und plädiert für eine Überführung der Gebeine des Basileios II. auf dem Landweg nach Selymbria. Seiner Meinung schließt sich Tziras, *Ebdomon* 71 an. Da aber Pachymeres gleich vor der Episode über ihre Auffindung die Belagerung des Galata-Turmes schildert, scheint eine Überführung zu See zum nördlichen Ufer des Goldenen Hornes, wo sich Michael VIII. aufhielt, plausibel.

136 Mango, *Triumphal Way* 179: »I do not know why the Golden Gate was placed so close to the seashore instead of being more or less in line with the old one.«

137 Bardill, *Golden Gate*, plädiert für eine Errichtung der Anlage als Triumphbogen des Theodosios I., die später in den Mauerring seines Enkels eingebaut worden sei. – Asutay-Effenberger, *Landmauer* 54-71 vertritt die Meinung, das Goldene Tor sei als Triumphtor des Theodosios II. aufgebaut worden.

138 Mango, *Triumphal Way* 174-175. – Vgl. das *Itinerarium Antonini* 323, 5-8 und 332, 6-9 (48 und 50 Cuntz) und das *Itinerarium Burdigalense* 570, 2-8 (90-91 Cuntz).

139 Mango, *Développement* 33. – Bardill, *Golden Gate* 692. – Dagron, *Naissance* 110.

140 Vgl. Beck, *Senat und Volk* 10-29. – Treitinger, *Kaiser- und Reichsidee* 17-29. – Trampedach, *Kaiserwechsel und Krönungsritual* 280-290. – McCormack, *Art and Ceremony* 248-250. – Heucke, *Circus und Hippodrom* 217-235. – Cameron, *Book of Ceremonies* 131.

141 Jankowiak, *First Arab Siege*.

142 Stratos, *Siège ou blocus*. – Tsangadas, *Fortifications* 107-133.

143 Jankowiak, *First Arab Siege* 252-254 und 302-303.

144 Jankowiak, *First Arab Siege* 302-303.

145 *Synaxarium ecclesiae Constantinopolitanae*, 25. Juni 2 (772, 8-16 Delehayé). – Vgl. *Le typicon de la Grande Église*, 25. Juni (I 320, 1-6 Mateos).

als auch für einen Angriff auf die Landmauer bedurften die Araber einer Anlegestelle in der unmittelbaren europäischen Umgebung Konstantinopels, die für die Landung und die Logistik ihrer Truppen eine wesentliche Voraussetzung war¹⁴⁶. Der Ausgangspunkt der arabischen Seeattacken lässt sich dank den Angaben des Theophanes und Patriarch Nikephoros näher bestimmen – ihnen zufolge ging die Streitmacht der Araber in der Bucht des Hebdomon von der Magnaura im Westen bis zum Runden Kastell im Osten vor Anker, von wo aus sie ihren Angriff gegen die Stadt organisierte¹⁴⁷.

Über die logistische Bedeutung der Bucht vom Hebdomon während der zweiten arabischen Belagerung sind wir besser informiert¹⁴⁸. 717 setzte die arabische Streitmacht unter der Anführung des Maslama ibn Abd al-Malik bei Abydos nach Europa über und marschierte gegen die byzantinische Hauptstadt¹⁴⁹. Am 15. August 717 erreichte die Landarmee Konstantinopel und schlug ihr Lager westlich des Goldenen Tores auf, wobei die Araber die Stadt durch einen Graben und eine Palisade vom Land her einschlossen¹⁵⁰. Am 1. September erschien auch die arabische Flotte unter der Leitung Süleymans und ging nach den Angaben des Theophanes in den Gewässern von Magnaura bis zum Runden Kastell vor Anker¹⁵¹. Dem Chronisten zufolge umfasste die Flotte 1800 Wasserfahrzeuge und setzte sich aus Rundschiffen, Truppentransportern (*polemikai katenai*) und Dromonen zusammen. Die Berichte der byzantinischen und der morgenländischen Historiker schildern allerdings ein unterschiedliches Bild der maritimen Ereignisse an der thrakischen Küste. Laut Theophanes dauerte der Aufenthalt der arabischen Flotte südwestlich von Konstantinopel nur zwei Tage, wobei sie auf günstige Windverhältnisse wartete. Mit dem Aufkommen des Südwindes konnten die Transportschiffe weitersegeln sowie Kurs auf Bithynien und die europäische Küste des Bosphorus nehmen¹⁵². Die Angaben Michaels des Syrers und der Chronik von 1234 überliefern einen längeren Aufenthalt der arabischen Flotte im Bereich des Hebdomon: Weil das Lager über die dortige Bucht einen direkten Zugang zum Meer hatte, ließ Maslama einen Teil der arabischen Armee am Bord der Schiffe einquartieren und setzte darüber hinaus die ägyptischen Seeleute gegen die byzantinische Marine ein¹⁵³. Die entscheidenden Seegefechte der zweiten arabischen Belagerung spielten sich weit entfernt vom Hebdomon ab, doch lässt sich vermuten, dass das dortige Küstenland als Basis bis

zum Ende der Auseinandersetzungen im Sommer von 718 seine Rolle beibehalten hat.

Fazit: Anlegestellen und Hafen im Bereich des Hebdomon

Das Fehlen (unterwasser-)archäologischer Untersuchungen zur Bucht vom Hebdomon schränkt die Erforschung der Anlegestellen in der Gegend ein. Deshalb haben Hypothesen zu genügen, die auf der Analyse schriftlicher Quellen und bildlicher Darstellungen basieren. Vom Küstenvorsprung des Hebdomon im Westen bis zum Runden Kastell im Osten dürfte es zwei Anlegestellen und einen Hafen gegeben haben.

Zur Hafenanlage gehören die Reste der Mole (Wellenbrecher?) ganz am Ende des Kaps, welche Glück während des Ersten Weltkriegs sowie die französischen Archäologen in den frühen 1920er Jahren registrierten. Der damalige Forschungsstand erlaubte den Wissenschaftlern nicht, über die bloße photographische Aufnahme des Monuments hinauszugehen; in späteren Jahren hat man die Reste im Meer ebenso wenig untersucht; sie verschwanden mittlerweile beim Bau des neuen Hafens in dessen Becken. Basierend auf den Photographien und der Skizze, welche die französischen Forscher erstellten, sind über den Hafen beim Kap des Hebdomon folgende Rückschlüsse zu ziehen: Die Mole wurde aus steinernen(?) Blöcken erbaut und verlief in einem 45°-Winkel zum Landvorsprung, womit sie die Kraft des Windes und der Wellen mildern sollte, diesen aber auch nicht direkt ausgesetzt war¹⁵⁴. Dank dieser Gestaltung gewährte die Mole den Schiffen sowohl Schutz vor dem Südwind, der zur Winterzeit im Gebiet rund um Konstantinopel weht, als auch vor der starken Strömung, die infolge des Zuflusses von Wasser niedrigeren Salzgehaltes aus dem Schwarzen Meer bereits im oberen Teil des Bosphorus entsteht und somit den Seeverkehr in den Meerengen und im Marmarameer beeinflusst¹⁵⁵. Im westlichen Bereich des Hebdomon kommt sie fast frontal von Nordosten her und trifft auf die Küste. Eine Identifizierung mit einer der Molen des Hafens in der Nähe des lukundianai-Palastes, die Prokop beschreibt, scheint möglich, doch haben die Forscher am Anfang des 20. Jahrhunderts nur eine Mole registriert. Bei seiner Bereisung der Gelände in den 1890er Jahren besichtigte der russische Historiker Beljaev die Küste

146 Zur Rolle des Hebdomon in der ersten arabischen Belagerung s. Stratos, *Siège ou blocus* 106. – Tsangadas, *Fortifications* 114-119, doch sind die Schlussfolgerungen des letzteren in Bezug auf den »excellent, well-sheltered, large harbor« des Hebdomon übertrieben.

147 Theophanes, *Chronographia* AM 6165 (353, 25-354, 2 de Boor). – Nikephoros Patriarches, *Breviarium* 34 (84, 1-9 Mango). – Vgl. Georgios Monachos, *Chronicon* II 727, 16-20 (de Boor/Wirth).

148 Zur zweiten arabischen Belagerung s. Christides, *Second Arab Siege*. – Guiland, *Expédition*. – Eickhoff, *Seekrieg und Seepolitik* 31-36. – Bannikov/Morozov, *Istorija* 398-399.

149 Theophanes, *Chronographia* AM 6209 (395, 13-18 de Boor). – Nikephoros Patriarches, *Breviarium* 54 (122, 3-7 Mango). – *Chronica Michaelis Syriaci* XI 18 (II 485, 7-10 Chabot).

150 Theophanes, *Chronographia* AM 6209 (395, 18-21 de Boor). – *Chronica Michaelis Syriaci* XI 18 (II 485, 10-14 Chabot). – *Chronicon anonymum ad annum Christi* 1234, 159 (I 237, 15-19 Chabot).

151 Theophanes, *Chronographia* AM 6209 (395, 21-25 de Boor).

152 Theophanes, *Chronographia* AM 6209 (395, 26-396, 3 de Boor). – Guiland, *Expédition* 119. – Zu den Häfen am europäischen Ufer des Bosphorus s. die entsprechenden Lemmata in Külzer, *Ostthrakien*. – Zu denjenigen in Bithynien s. den Beitrag Belke in diesem Band.

153 *Chronica Michaelis Syriaci* XI 18 (II 485, 14-16 Chabot). – *Chronicon anonymum ad annum Christi* 1234, 159 (I 237, 19-22 Chabot).

154 Hohlfelder, *Harbours* 372-373. – Vgl. die ähnliche Gestaltung des südlichen Wellenbrechers von Alexandria Troas an der Südküste der Dardanellen in Feuser, *Roman Harbour* 262 und der Wellenbrecher in Graviscaae an der Tyrrenischen Küste in Daum, *Hafenbau* 16.

155 Ulyott/Ilgaz, *Hydrography* 44.

des damaligen Makrochorion und erforschte einige Monumente am Ufer *in situ*¹⁵⁶. Bedauerlicherweise enthält sein Bericht keine präzisen Angaben, welche die byzantinischen Baureste topographisch näher bestimmen könnten. Aus seinen Informationen ist nur zu folgern, dass die Monumente, die er an der Küste sah, entlang des zentralen oder inneren Teils der Bucht lagen und somit zum Palastkomplex hätten gehören können.

Der Bericht des *Chronicon Paschale* über das Erscheinen des Schiffsverbandes des Herakleios im Jahr 610 beim Runden Kastell sowie die Informationen des Theophanes über den Tod Kaiser Konstantins V., der auf einem Schiff eben bei dieser Wehranlage verstarb, weisen auf eine weitere Anlegestelle hin, die sich im östlichen Teil der Bucht befunden haben mag¹⁵⁷. Dafür sprechen auch die Naturbedingungen selbst, da der Küstenvorsprung beim heutigen Zeytinburnu als natürlicher Wellenbrecher gegen die Strömung aus dem Bosphorus zu dienen vermochte. Über den Bau künstlicher Schutzstrukturen schweigen die Quellen völlig, **die archäologische Untersuchung der frühen 1920er Jahre hat ebenfalls keine Monumente im östlichen Teil der Bucht nachgewiesen.**

Die Etablierung vom Hebdomon als ein Ort, der mit der Armee stark verbunden war, prägte seine Siedlungsgeschichte. Als Kern zumindest in den ersten 100 Jahren seiner Entwicklung diente das Tribunal und der dazugehörige Kampos, wo man einen Teil der kaiserlichen Truppen einquartierte. **Deshalb liegt es nah, dass die älteste Anlegestelle im innersten Teil der Bucht gelegen haben wird, genau dort, wo die Steilküste in einen flachen Strand übergeht und wo darüber hinaus die Entfernung zwischen dem Ufer einerseits und Tribunal und Kampos andererseits am kürzesten ausfällt (Abb. 14).** Ob sie eine steinerne Kaianlage hatte, worauf die Analyse der Szenen auf der Arkadios-Säule hinweist – sollte die Zuweisung stimmen –, muss aufgrund der Schematisierung und Vereinfachung der erhaltenen Zeichnungen offen bleiben.

Was größere Schiffsverbände betrifft wie etwa die Flotten der Araber 668 und 717-718 oder die Transporte von Thomas dem Slawen 822¹⁵⁸ und die venezianische Flotte 1203, war die Wahl der entsprechenden Anlegestelle durch kriegsbedingte Gründe mitbestimmt. Die Araber brauchten einen Ort, der ihrer Streitkraft zu Land und See einen leichten Zugang zu den Befestigungen Konstantinopels ermöglichte, deshalb lagen ihre Schiffe sowohl 668 als auch 717-718 in den Gewässern beim Hebdomon vor Anker. Die Venezianer hingegen waren bei ihren Unternehmen zu Beginn des 13. Jahrhunderts viel vorsichtiger, weswegen sie die Bucht



Abb. 14 Der innere Teil der Bucht des Hebdomon, erste Hälfte des 20. Jh. – (eski.istanbulium.net).

von San Stefano (heute Yeşilköy) anliefern, die darüber hinaus größer ist als jene am Hebdomon, und planten dort den Angriff auf Konstantinopel¹⁵⁹.

Zusammenfassung / Summary

Der Hafen und die Anlegestellen des Hebdomon

Das Hebdomon, ein Vorort am siebten Meilenstein vor Konstantinopel, hatte im Zeremoniell der frühbyzantinischen Zeit eine besondere Stellung inne. Die kaiserliche Präsenz in der Gegend manifestierte sich im Bau von repräsentativen Bauwerken wie Palastanlagen, Befestigungen und dem Tribunal, wo der Herrscher zum Kaiser ausgerufen wurde und darüber hinaus Heerschau hielt. Die Errichtung des gesamten Komplexes entlang der Küste des Marmarameeres beeinflusste nicht nur den Verkehr in der südwestlichen Umgebung der Hauptstadt, sondern sie bot die gute Möglichkeit, dem Zeremoniell eine maritime Ausprägung zu verleihen. Die Untersuchungen in Makrochorion (heute Bakırköy) in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts stellten die Reste einer Mole beim Kap des Hebdomon fest, deren Identifikation mit dem Hafen des lukundianai-Palastes möglich scheint. Aus der schriftlichen Überlieferung und den bildlichen Zeugnissen geht hervor, dass es in der Bucht des Hebdomon mindestens zwei weitere Anlegestellen gab. Die eine lässt sich mit dem Tribunal in Verbindung bringen und ist damit in dem inneren Teil der Bucht zu lokalisieren. Die andere soll in der Nähe des sogenannten Runden Kastells gelegen haben, das den Zugang zu Konstantinopel überwachte. Die Aufnahmekapazität der Hafenanlagen in der Gegend des Hebdomon scheint auf kleinere Schiffsverbände beschränkt zu sein; was größere Flotten betrifft, sollten sie die Buchten des Hebdomon oder von Hagios Stephanos (heute Yeşilköy) anlaufen.

The Harbour and Landing-Stages of Hebdomon

Hebdomon, a suburb around the seventh milestone from Constantinople, occupied a special position in the ceremony of the Early Byzantine period. The emperor's presence in the

156 Běljaev, Bogomol'nye vychody 87-88.

157 Taddei, Topographical Remarks 64-65 und 69.

158 Theophanes Continuatus, Chronographia II 16 (94, 20-32 Featherstone/Signes-Codoñer). – Ioseph Genesios, Liber regum II 6 (29, 74-86 Lesmüller-Werner/Thurn). – Ioannes Skylitzes, Synopsis 36. 50-37. 63 (Thurn).

159 Geoffroy de Villehardouin, Conquête V 127-132 (I 128-134 Faral). – Robert de Clari, Conquest 40 (106, 1-11 Dufournet). – Dies gilt auch für die Hilfsflotte des Thomas des Slawen aus dem Thema Hellas, die auf die Präsenz der kaiserlichen Kriegsmarine zu achten hatte.

area manifested itself in the construction of representative buildings, such as palaces, defences and the Tribunal, where the ruler was acclaimed emperor and, in addition, the military review was held. The construction of the whole complex along the shore of the Sea of Marmara influenced not only the traffic in the south-western sector of the capital, but it offered the excellent possibility of imparting the ceremony a maritime characteristic. The investigations in Makrochorion (modern-day Bakırköy) in the first half of the 20th century revealed the remains of a mole at the cape of Hebdomon, whose identification with the harbour of the Jucundiana Palace seems possible. From the written records and pictorial sources one can deduce that in the bay of Hebdomon there were at least two further landing-stages. One can be connected with the Tribunal and can, therefore, be located in the inner part of the bay. The other is supposed to have been located in the proximity of the so-called Round Fort, which guarded the approach to Constantinople. The intake capacity of the harbour installations at Hebdomon seems to have been limited to smaller flotillas of ships. As far as larger fleets are concerned, they had to dock at the bays at Hebdomon and at Agios Stephanos (modern-day Yeşilköy).

Translation: C. Bridger

Die Brachialion-Anlegestelle

Am Ufer des Marmarameeres, wo einst die theodosianische Landmauer auf die Seemauer Konstantinopels traf, ist noch heute ein Sperrflügel erhalten, der Angreifern den Zugang zu den niedrigeren Befestigungen entlang der Küste verwehren sollte (Abb. 1-2)¹. Er trug den Namen *brachialion*² und gleich westlich vor ihm ragte zur byzantinischen Zeit eine steinerne Kaianlage ins Meer, die auf alten Fotos bezeugt ist (Abb. 3-4)³. 1938 nahm man in die deutsche Untersuchung der Landmauern Konstantinopels eine Rekonstruktion des Kais am Brachialion durch Walther Karnapp auf⁴. Sie zeigt eine Kaianlage aus steinernen Blöcken, versehen mit hölzernen Pfosten zum Festmachen der Fahrzeuge (Abb. 5). Diese Zeichnung dürfte die Gestaltung des Landungsplatzes realitätsnah wiedergeben. Die Steinkonstruktion diente als Wellenbrecher und bot Schutz vor der Strömung aus dem Bosphorus⁵; allerdings hatten die Fahrzeuge die Anlegestelle von deren westlicher Seite anzulaufen. Zudem mussten sie so anlegen, dass sie mit ihrer Breitseite am Kai festgemacht wurden. Diese Landestelle erfüllte ihre Funktion sowohl im Zusammenhang mit dem Heiligtum von Pege als auch im kaiserlichen Zeremoniell.

Zu den wichtigsten Heiligtümern in der unmittelbaren Nähe der byzantinischen Hauptstadt zählte die Theotokos-Kirche in Pege vor der theodosianischen Landmauer (heute Balıklı Meryem Ana Rum Manastırı im Istanbuler Bezirk Zeytinburnu) (Abb. 6)⁶. Bei der dortigen Quelle, die wegen ihrer Heilkraft weit über Konstantinopel hinaus berühmt war⁷, entstand im 5. oder 6. Jahrhundert eine Kirche⁸, in deren Umgebung auch ein Palast errichtet wurde. Gegenüber

anderen Miracula heilungsschenkender Heiligen weist die Wundersammlung von Pege, welche Maria die Kraft der Quelle zuschreibt, einen wesentlichen Unterschied auf: Ein großer Teil der Kranken gehörte zu der führenden Schicht des Reiches und selbst Mitglieder der Herrscherfamilie suchten die Quelle auf⁹. Deshalb ist es kein Zufall, dass der Kaiser zu Christi Himmelfahrt der Kirche in Pege einen feierlichen Besuch abstattete:

»In der Nacht kommen alle Würdenträger in *skaramangia* bekleidet im Palast an und wenn der Kaiser anordnet, wie gewöhnlich per Schiff zu fahren, steigt er schnell zusammen mit denjenigen, die er einlädt, in das *chelandion* ein und segelt bis zum Brachialion des Goldenen Tores. Dort steigt er aus seinem *chelandion* aus und auf seinen Befehl hin gibt er durch den *praipositos* den Würdenträgern, die anwesend sind, ein Zeichen und diese treten ein wenig zurück. Nun bilden die Vorsteher des kaiserlichen Schlafgemachs (*tu Kubukleiu*), die mit Purpur besetzte Mäntel tragen, einen Kreis um ihn. In ihrer Mitte stellt sich der Kaiser auf und wird vom *praipositos* gekrönt, weil er, wie es oben schon gesagt wurde, nicht vor Bärtigen (d. h. nur vor Eunuchen, G. S.) gekrönt werden darf. Aus diesem Grund nehmen die erwähnten Vorsteher die kreisförmige Stellung ein. Danach reitet der Kaiser von dort aus in einem goldbestickten *skaramangion* über die dort befindliche Wiese und den Zwinger (gemeint ist damit der Raum zwischen der Vormauer und dem Graben, G. S.) und gelangt an das Tor gegenüber der Quelle«¹⁰.

Die Prozession endete vor der Kirche von Pege, wo man den Gottesdienst feierte; darauf folgte ein festliches Mahl,

1 Chronicon Paschale 719, 14-16 (Dindorf). – Zur Deutung der Brachialia der Osterchronik s. Tsangadas, Fortifications 91-93. 251 Anm. 82. – Tsangadas, Brachialia, und die plausible Kritik von Speck, Bellum Avaricum 99-100 Anm. 148. – Nach Müller-Wiener, Bildlexikon 289 erfüllte die Anlage die Rolle eines Stützpfilers.
2 Theophanes, Chronographia AM 6165 (353, 28-30 de Boor). – LBG I 295. – Menge, Großwörterbuch Lateinisch 94.
3 Diez/Glück, Altkonstantinopel Abb. 21. – Meyer-Plath/Schneider, Landmauer Taf. 25. – Vgl. van Millingen, Walls 300-301. – Müller-Wiener, Bildlexikon 60 und 289.
4 Krischen, Landmauer Taf. 18.
5 Ulliyott/Ilgaz, Hydrography.
6 Külzer, Ostthrakien 573-575.
7 Miracula Deiparae ad Fontem 12 und 30 (228-232. 270-274 Talbot).
8 Zur Geschichte der Kirche und ihrer Gegend s. Gedeon, Zoodochos page 23-85, der jedoch die Örtlichkeiten Pege und Pegai (am Nordufer des Goldenen Hornes) verwechselt. – Nomides, Zodochos Pege 73-163. – Külzer, Ostthrakien 573-575. – Janin, Siège de Constantinople 223-228. – Efthymiades, Monastère de la Source 284-288. – Benay, Monastère de la Source.

9 Miracula Deiparae ad Fontem 3. 5. 7-9. 20. 21. 26-28 (210-224. 256-258. 266-268 Talbot). – Zur Sammlung Talbot, Anonymous Miracula. – Talbot, Pilgrimage.

10 Konstantinos Porphyrogenetos, De cer. 127 (I 101, 5-22 Vogt) = I 18 (108, 16-109, 10 Reiske): Προέρχονται άπαντες οί άρχοντες ένύχιον έν τώ παλατίω από σκαραμαγγίων, και εί κελεύει ο βασιλεύς άπελθειν διά του πλοός, κατά συνήθειαν, εισέρχεται τάχιον είς τό χελάνδιον μεθ' ών άν κελεύει, και άπέρχεται μέχρι του βραχιαλίου τής Χρυσής πόρτης, κάκεισε έξελθών από του χελανδίου αυτού, δίδοται σιλέντιον διά του πραιποσίτου από κελεύσεως τοίς έκείσε άρχουσι, και ύπεξελθόντες μικρόν, ίστανται οί άρχοντες του κουβουκλείου, φορούντες σαγία άληθινά, κυκλικώ τώ σχήματι και εισέρχεται ο βασιλεύς μέσον αυτών και στέφεται ύπό του πραιποσίτου διά τό δλωσ, ώς ανωτέρω είρηται, έμπροσθε βαρβάτων μη στέφεσθαι: ένεκα γάρ ταύτης τής αίτίας τήν κυκλικήν στάσιν έκτελοΰσιν οί προρρηθέντες άρχοντες του κουβουκλείου. Και είθ' ούτως ίππεύει από τών έκείσε από σκαραμαγγίου χρυσοκλάβου και διέρχεται διά του έκείσε δντος λειμώνος και του παρατειχίου, και άπέρχεται μέχρι τής έξαούσης πόρτης άέναντι τής πηγής. – Vgl. Janin, Processions religieuses 82. – Berger, Processions 76. 82-83. – Nomides, Zodochos Pege 144-148. Zum *chelandion* s. Pryor/Jeffreys, Dromon 166-169 und 188-191. – Zum *skaramangion* – einer vorne und hinten geschlitzten Tunika –, die sich zum Reiten eignete, s. Parani, Reality of Images 61 Anm. 38. – Hendy, Catalogue 158.



Abb. 1 Turm 1 der theodosianischen Landmauer mit dem Brachialion. – (Foto G. Simeonov).



Abb. 2 Das Brachialion. – (Foto G. Simeonov).

an dem neben dem Kaiser der Patriarch, hohe Würdenträger sowie Freunde des Herrschers teilnahmen¹¹.

831 (oder 837) kehrte Kaiser Theophilos nach einem siegreichen Feldzug in Kilikien gegen die Araber nach Konstantinopel zurück¹². Er verbrachte eine Woche in Hieria am asiatischen Ufer des Bosphorus, setzte nach Hagios Mamas über und hielt sich dort weitere drei Tage auf¹³. Von Hagios Mamas aus segelte Theophilos zum Blachernen-Viertel,

wo er an Land ging und mit seinem Triumphzug beginnen konnte¹⁴. Der Kaiser ritt bis zum Grasland vor dem Goldenen Tor und begab sich in ein anlässlich des Triumphes errichtetes Zelt (*korte*)¹⁵. Dort wartete Theophilos auf die arabischen Kriegsgefangenen, die noch am selben Tag aus Chrysopolis in Kleinasien herbeigeschafft werden sollten. Der Quelle zufolge landeten die Fahrzeuge dort, wo sich der Kaiser aufhielt¹⁶; aus diesem Grund ist als Landungsstelle der Kai des Brachi-

11 Cletorologium Philothei 213, 1-10 (Oikonomidēs) . – Vita Euthymii III (19, 3-22 Karlin-Hayter).

12 Zur Datierung s. McCormick, Eternal Victory 146 Anm. 51. – Haldon, Three Treatises 285 Anm. zu C 808ff. – Zum Triumphzug s. McCormick, Eternal Victory 146-149.

13 Zu Hieria und dem dortigen Hafen s. den Beitrag Belke in diesem Band. – Zu Hagios Mamas s. Külzer, Ostthrakien 512-513.

14 Konstantinos Porphyrogennetos, De exped., C 812-827 (146 Haldon).

15 Konstantinos Porphyrogennetos, De exped., C 827-829 (146 Haldon). – Vgl. Heher, Zelt.

16 Konstantinos Porphyrogennetos, De exped., C 829-832 (146 Haldon): Ἐφθασαν δὲ τῇ αὐτῇ ἡμέρᾳ καὶ οἱ τοὺς δεσμίους φέροντες ἐν Χρυσοπόλει καὶ βάλλοντες αὐτοὺς εἰς πλοῖα διεπέρασαν αὐτοὺς, ἔνθα καὶ ὁ βασιλεὺς παρῆν.

Abb. 3 Reste des Kais des Brachialion.– (Foto eski. istanbulium.net).



Abb. 4 Reste des Kais des Brachialion. – (Foto eski. istanbulium.net).



alion anzunehmen, von dem aus man ganz einfach Zugang zum Gelände vor dem Goldenen Tor hatte.

Ein ähnliches Vorgehen lässt sich beim Triumphzug von Basileios I. 878 feststellen¹⁷. Der Kaiser landete am Hebdomon¹⁸ und suchte mit dem Thronfolger Konstantin die nahe der Stadt gelegene Marienkirche des Abramiter-Klosters auf, wo sie beteten und Kerzen anzündeten¹⁹. Die Vornehmen unter den arabischen Kriegsgefangenen wurden

zusammen mit den Militärzeichen (*phlamula*) und den erbeuteten Waffen auf Schiffen von Hierieia zum Gelände vor dem Goldenen Tor geschafft²⁰, um dann am Zug durch die Stadt teilzunehmen (Abb. 7). Von der Logik her wird auch ihre Anlandung (wie die von 831 bzw. 837) beim Brachialion erfolgt sein.

Der nächste Beleg für die Nutzung des Kais des Brachialion ist der Einzug des Nikephoros Phokas in Konstantinopel

17 Zum Triumphzug s. McCormick, *Eternal Victory* 155-157, der ihn ins Jahr 879 datiert.

18 Dazu s. den Beitrag Simeonov, *Hebdomon*, in diesem Band.

19 Zur Kirche bzw. dem Kloster der Abramiter s. Janin, *Siège de Constantinople* 4-6. – Berger, *Untersuchungen* 679-681.

20 Konstantinos Porphyrogenetos, *De exped.*, C 742-747 (140-142 Haldon): 'Εν τῷ λιβαδίῳ τῷ ἔξω τῆς Χρυσῆς Πόρτης ἐπήγησαν τένται, καὶ διεπέρασαν ἀπὸ

Ἱερείας ἐκεῖσε τοὺς εὐγενεῖς καὶ ἐμφανεῖς τῶν αἰχμαλώτων Ἀγαρηνῶν καὶ τὰ ἐξαιρέτα τῶν λαφύρων τοῦ πολέμου, φλαμούλων τε καὶ ἀρμάτων, καὶ ἐν ταῖς τέντεσιν ἔνδον ἀποτεθέντα διηρέθησαν, καὶ διήλθον ἐν τῇ Μέσῃ θριαμβευόμενα ἀπὸ τῆς Χρυσῆς Πόρτης ἕως τῆς Χαλκῆς τοῦ παλατίου, ἀνοιγείσης τότε τῆς μέσης καὶ μεγάλης Χρυσῆς Πόρτης. – Zu Hierieia s. Beitrag Belke in diesem Band.

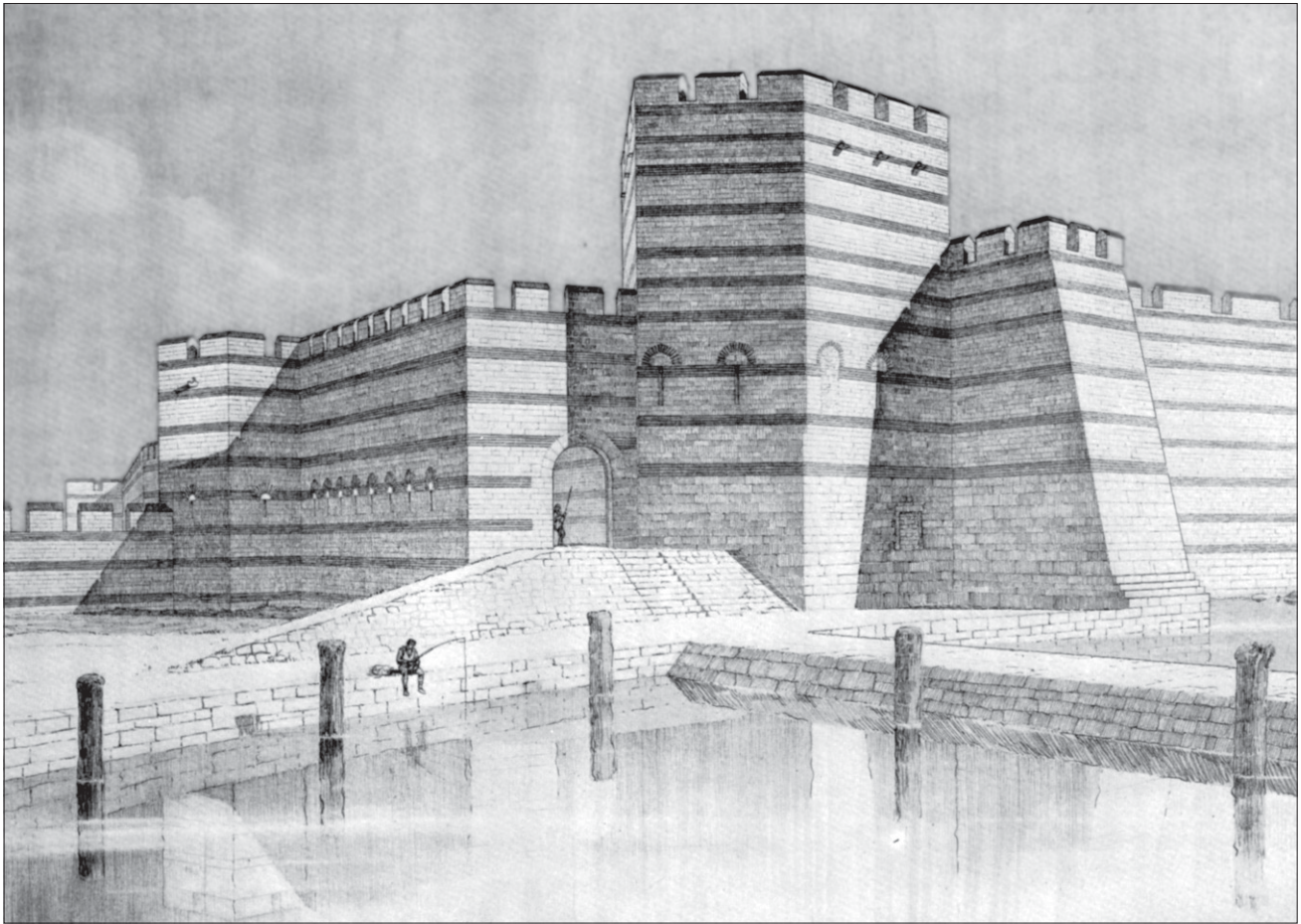


Abb. 5 Rekonstruktion des Kais des Brachialion durch W. Karnapp. – (Nach Krischen, Landmauer Taf. 18).

am 16. August 963²¹. Nachdem der Parakoimomenos Basileios den Widerstand von Joseph Bringas gebrochen und die Stadt seiner Kontrolle unterstellt hatte, stand dem Feldherrn Nikephoros der Weg zum Kaiserthron offen. In der Wert machte man mit griechischem Feuer bewaffnete Kriegsschiffe bereit und schickte sie nach Hiereia ans asiatische Ufer des Bosphorus, wo sich der Thronprätendent aufhielt²². Am Morgen des 16. August bestieg Nikephoros die kaiserliche Dromone und fuhr in Begleitung der Kriegsschiffe ans europäische Ufer; dem Zeremonienbuch zufolge landete er beim Goldenen Tor, wo ihn die ganze Einwohnerschaft feierlich empfing; Nikephoros verließ das Schiff und gelangte reitend zum Kloster der Abramiter, das zwischen dem Hebdomon

und dem Goldenen Tor lag. Nach einem kurzen Aufenthalt zum Umkleiden konnte Nikephoros Phokas die Stadt betreten²³. Auf die genaue Stelle der Landung weist das Zeremonienbuch hin, das im Vergleich zum Geschichtswerk des Leon Diakonos ausführlicher ist²⁴; Nikephoros habe nach der Landung den äußeren Zwinger (*to exo parateichion*) passiert, um das Kloster zu erreichen²⁵. Dies macht nur dann Sinn, wenn die Landungsstelle zwischen der Hauptmauer und dem Graben gelegen hat (Abb. 8)²⁶. Daraus lässt sich schließen, dass die Dromone mit Nikephoros am Bord den Kai des Brachialion anlief, dessen Reste bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts erhalten waren (Abb. 9). Was den Bericht des Johannes Skylitzes über eine Landung am Hebdomon

21 Nach McCormick, *Analyzing Imperial Ceremonies* 12 war das Datum nicht zufällig ausgewählt. Am 16. August 963 feierte man den 245. Jahrestag des Sieges gegen die Araber, die 718 die zweite Belagerung Konstantinopels aufhoben.

22 Leon Diakonos, *Historia III* 7 (47, 5-8 Hase). – Ioannes Skylitzes, *Synopsis* 258, 54-56 (Thurn). – Konstantinos Porphyrogennetos, *De cer.* I 96 (438, 1-3 Reiske). – Quellenkritisch zu den beiden Werken s. Sjuzumov, *Istočniki*.

23 Konstantinos Porphyrogennetos, *De cer.* I 96 (438, 4-13 Reiske): ἐμβὰς εἰς τὸ βασιλικὸν δρομόνιον προσέβαλεν ἐν τῇ χρυσῇ πόρτῃ. κακεῖ προσυπήνησεν αὐτῷ πᾶσα ἡ πόλις, μακροὶ τε καὶ μεγάλοι, μετὰ λαμπάδων καὶ θυμιαμάτων. κατελθὼν δὲ ἀπὸ τοῦ δρόμου καὶ ἰππεύσας διήλθεν διὰ τοῦ ἔξω παρατειχίου, καὶ διὰ τῆς πλακατῆς στραφεῖς εἰσῆλθεν εἰς τὴν μονὴν τῶν Ἀβραμιτῶν τὴν λεγομένην ἀχειροποίητον τῆς Θεοτόκου.

24 Leon Diakonos, *Historia III* 7 (47, 9-11 Hase).

25 Konstantinos Porphyrogennetos, *De cer.* I 96 (438, 7-10 Reiske). – Janin, *Siège de Constantinople* 6. Der südlichste Teil von Vormauer und Graben ist heute nicht mehr erhalten, s. Meyer-Plath/Schneider, *Landmauer* 37 und 84 sowie Tafel 1.

26 Der genaue Verlauf von Vormauer und Graben südwestlich vom Goldenen Tor lässt sich aufgrund der spätosmanischen Bebauung der Gegend nicht mehr feststellen, vgl. Meyer-Plath/Schneider, *Landmauer* 84. Die Anlage des Grabens geht laut Meyer-Plath auf das Jahr 1000 zurück. – Müller-Wiener, *Lexikon* 286 schließt die Möglichkeit nicht aus, dass bereits vor diesem Zeitpunkt Teile des Grabens an gefährdeten Stellen angelegt worden seien. Die Existenz eines *exo parateichion*, also eines äußeren Zwingers, südlich vom Goldenen Tor schon 963 ist ein Indiz hierfür.

betrifft²⁷, kann dies als Interpretation des Historikers, der 100 Jahre nach den Ereignissen lebte, erklärt werden; für ihn gehörte die gesamte Gegend vor dem Goldenen Tor zum Hebdomon.

Ein **Hafen des Goldenen Tores (*limen tes Chryses Pyles*)** der theodosianischen Landmauer ist in den letzten Jahrzehnten der byzantinischen Geschichte belegt²⁸. Gemäß den Angaben des Historikers Dukas könnte es freilich einen weiteren, gleichnamigen Hafen beim zweiten, »neuen« Goldenen Tor auf der Akropolis gegeben haben²⁹. Einige Kopien der Konstantinopel-Ansicht von Cristoforo Buondelmonti zeigen jedenfalls einen Hafen in dem unmittelbaren südwestlichen Mauerbereich der Stadt. Sie lassen sich zwei Gruppen zuordnen. Zur ersten gehören die Zeichnung aus Ravenna und diejenige im Cod. Rossiano 702 der Biblioteca Vaticana zu Rom³⁰. Beide zeigen eine bogenartige Hafenstruktur (Mole oder Kai?), die aus zwei Reihen von Steinblöcken besteht (**Abb. 10**). Die Anlage auf der Darstellung aus Ravenna wird von der Inschrift *portus destructus ex preceptu turchorum* begleitet³¹, die Zeichnung aus Rom kommentiert ähnlich

27 Ioannes Skylitzes, Synopsis 258-259, 54-60 (Thurn). – Vgl. Schlumberger, Nicéphore Phocas 299-300, der aufgrund von Analogien mit dem zweiten Triumphzug des Basileios I. den Verlauf des Einzuges vom einstigen Magnaura-Palast am Hebdomon bis zum Goldenen Tor rekonstruiert. Dafür gibt es weder bei Leon Diakonos noch im Zeremonienbuch einen Anhaltspunkt.

28 Dukas, Historia XXXIX 7 (355, 10-15 Grecu).

29 Laut Dukas, Historia XXXVIII 7 (335, 13-14 Grecu) liefen die türkischen Schiffe am 20. April 1453 aus ihrer Basis in Diplokionion am Bosphorus-Ufer aus und warteten auf die Fahrzeuge aus Chios außerhalb des Hafens des Goldenen Tores. Aus dem Kontext über das Seegefecht, das sich in den Gewässern bei der Akropolis abspielte, wird es klar, dass die angesprochene Anlage im östlichen Teil Konstantinopels situiert war. Zum »östlichen« Goldenen Tor s. Magdalino, Columns 150-155, andere Sicht bei Beitrag Kislinger, Neorion, in diesem Band. – Zum Seegefecht s. Philippides/Hanak, Siege and Fall 432-434.

30 Gerola, Vedute 250-251 und die Abbildungen auf S. 248 (Rom) und 253 (Ravenna).

31 Gerola, Vedute 251. 268.



Abb. 6 Der Brunnen der Marienkirche in Pegé. – (Foto G. Simeonov).

Abb. 7 Aussicht auf das Goldene Tor, das Brachialion und Mermer Kule. – (Foto G. Simeonov).



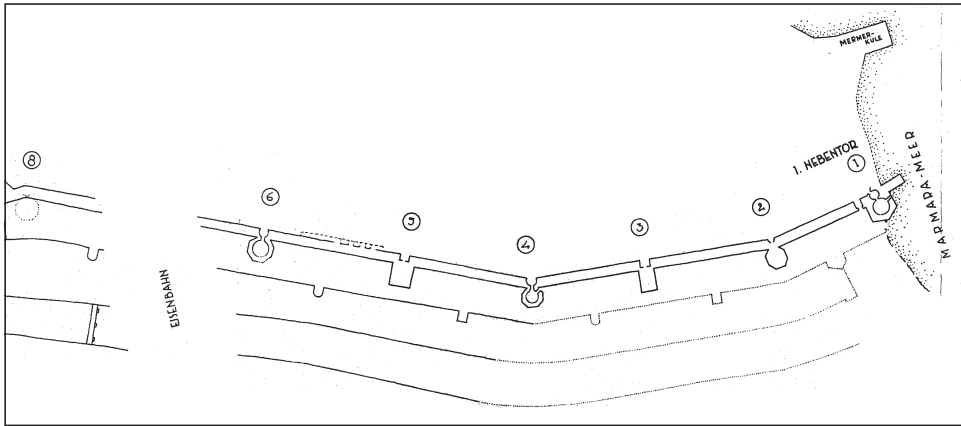


Abb. 8 Grundriss der theodosianischen Landmauer südlich vom Goldenen Tor. – (Nach Meyer-Plath/Schneider, Landmauer Taf. 1).



Abb. 9 Der südliche Abschnitt der theodosianischen Vor- und Hauptmauer, 1870er Jahre. – (Nach Meyer-Plath/Schneider, Landmauer Taf. 25a)

*portus sed destructus preceptu turcorum*³². Diese Zerstörung wurde von Asutay-Effenberger mit den Ereignissen aus dem Jahr 1391 in Zusammenhang gebracht, als Sultan Bayezid I. den byzantinischen Kaiser Johannes V. anwies, die Befestigungen des Polichnion in der südwestlichen Ecke der Stadt abzureißen³³.

Gegen eine Gleichsetzung der Anlage auf den Zeichnungen mit dem schon besprochenen Kai des Brachialion spricht, dass sich der *portus* auf den Kopien nicht zwischen der Hauptmauer und dem Graben befindet, sondern vor der äußeren Seite des Grabens beginnt und in das Marmarameer hinausragt. Dieser Unterschied mag aber auch durch den Schematismus der Darstellungen zu erklären sein.

Was die zweite Gruppe der Kopien betrifft, sind sie in Hinsicht auf einen Hafen westlich der Stadt unpräziser: sie zeigen entweder eine Landspitze (Rom, Florenz, Paris) oder ein frei im Meer liegendes Gitter (Paris)³⁴; letzteres geht aller Wahrscheinlichkeit nach auf eine Missinterpretation der Anlegestelle aus den anderen Ansichten zurück (**Abb. 11**). Die Aufschüttung der Küste beim Bau der Kennedy Caddesi verwehrt es abzuklären, ob es in der spätbyzantinischen Zeit zwischen dem Kai des Brachialion und der Bucht des Hebdomon eine weitere Anlegestelle gab.

Bei der Anlegestelle des Polichnion hat man auch die Topographie im Bereich des Mermerkule zu berücksichtigen³⁵. Der Kai des Brachialion ist nur eine von mehreren Möglichkeiten. Alte Photographien Istanbuls bezeugen die Existenz einer

32 Gerola, Vedute 248 und 268. Zu den Veduten s. Beitrag Effenberger in diesem Band.

33 Asutay-Effenberger, Landmauer 111-112 und 115-117. – Vgl. Dukas, Historia XIII 4 (77, 4-12 Grecu). – Kleinchroniken 7, 23 (I 69, 1-6 Schreiner).

34 Effenberger, Illustrationen Abb. 1. – Gerola, Vedute.

35 Zum Polichnion s. Asutay-Effenberger, Landmauer 110-117. – Peschlow, Mermerkule. – Peschlow, Residenz. – Effenberger, Polichnion 7-8.



Abb. 10 Ansicht von Konstantinopel durch Cristoforo Buondelmonti, Rom, Biblioteca Vaticana, Fond Rossano, X, 82-702. – (Nach Gerola, Vedute).

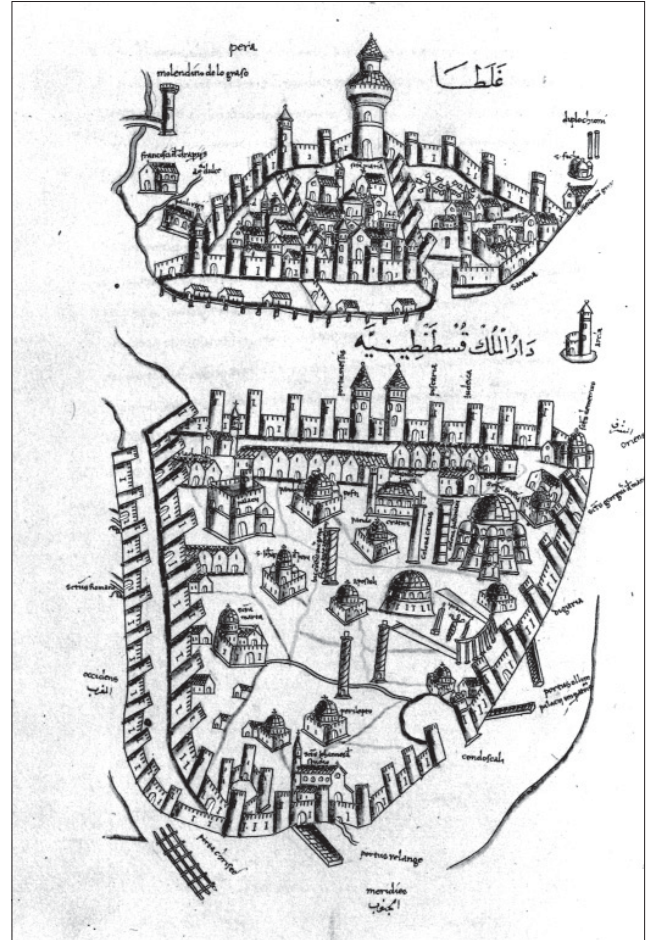


Abb. 11 Ansicht von Konstantinopel durch Cristoforo Buondelmonti, Paris, Bibliothèque nationale de France. – (Nach Effenberger, Illustrationen Abb. 1).

steinernen Kaianlage (oder Mole?) östlich von Mermerkule (Abb. 12)³⁶, die schriftlichen Zeugnisse verorten in derselben Gegend auch die Anlegestelle des Studiu-Klosters, die vom Kaiser bei seinem Besuch ebendort benützt wurde³⁷. In ihrer Analyse der Zeichnungen Buondelmontis bringt Asutay-Effenberger den *portus* aus den Konstantinopel-Ansichten mit dem Hafen des Polichnion in Verbindung, dessen Lage »wiederum eindeutig in die Nachbarschaft von Mermerkule« weist³⁸. Welche der beiden Hafenstrukturen, die heute unter der Aufschüttung begraben liegen, lässt sich als Hafen des Polichnion deuten? Berücksichtigt man das Baukonzept dieser Befestigung, die Kaiser Johannes V. Palaiologos während der Auseinandersetzungen mit seinem Enkel Johannes 1389 errichten ließ, wäre es sinnvoll, ihre Hafenanlage nicht außerhalb des theodosianischen Mauerringes, sondern östlich des Mermerkule zu lokalisieren. Was die Bezeichnung »Hafen des Goldenen Tores« – gemeint ist hier das Tor im westlichen Teil der Stadt – in der spätbyzantinischen Zeit betrifft, ist eine

eindeutige Identifizierung entweder mit dem Kai des Brachialion oder mit der Anlegestelle östlich von Mermerkule wegen unzureichender Quellenbelege leider nicht mehr möglich.

Die Anlegestelle des Brachialion wird in den schriftlichen Quellen meist im Zusammenhang mit dem byzantinischen Zeremoniell erwähnt. Bei der alten Auffassung, die diesen Landungsplatz mit der *apobathra ton Pegon*, also von Pegai, gleichsetzt³⁹, ist aufgrund der Verwechslung der zwei fast homonymen Örtlichkeiten – Pege in der westlichen Umgebung Konstantinopels und Pegai am nördlichen Ufer des Goldenen Hornes – Vorsicht angebracht⁴⁰. Ob die Pilger und Mönche, die aus verschiedenen Gebieten des Reiches kamen wie etwa aus Chaldia⁴¹, Thessalien⁴², der Peloponnes⁴³, Serres⁴⁴ oder dem Mäander-Tal⁴⁵, das Heiligtum von Pege im Vorland der theodosianischen Landmauer direkt über die Anlegestelle des

36 Müller-Wiener, Bildlexikon 319 und Abb. 367 hält diese östlich von Mermerkule liegende Mole für einen möglichen Rest des »Chrysis-Hafens« aus dem Geschichtswerk von Dukas.

37 Konstantinos Porphyrogenetos, De cer. II 13 (562, 7-563, 22 Reiske). – van Millingen, Walls 264-265. – Vgl. die Vita Euthymii VIII (51, 20-23 Karlin-Hayter), der zufolge der Heilige Euthymios nach einer Zusammenkunft mit dem Kaiser zu seinem Kloster in Psamatheia in der Nähe von Studiu per Schiff fuhr.

38 Asutay-Effenberger, Landmauer 115.

39 Gedeon, Zoodochos pege 84. – Nomides, Zoodochos Pege 158-163.

40 Vgl. Külzer, Ostthrakien 572-575, v. a. 575.

41 Miracula Deiparae ad Fontem 30 (270-274 Talbot).

42 Miracula Deiparae ad Fontem 12 (228-232 Talbot). – Nikephoros Xanthopoulos, Thaumata 9 (24-26 Pamperis).

43 Nikephoros Xanthopoulos, Thaumata 49 (67-68 Pamperis).

44 Nikephoros Xanthopoulos, Thaumata 63 (89 Pamperis).

45 Nikephoros Xanthopoulos, Thaumata 62 (87 Pamperis).



Abb. 12 Reste einer Anlegestelle östlich von Mermer Kule. – (Foto eski.istanbulium.net).

Brachialion erreicht, ist schwer zu sagen. Plausibler scheint die Hypothese, dass sie zunächst in einem der großen Häfen der Hauptstadt landeten und sich von dort aus nach Pege begaben⁴⁶.

46 Vgl. Simeonov, Crossing the Straits.

Zusammenfassung / Summary

Die Brachialion-Anlegestelle

An der Stelle, an der einst die theodosianische Landmauer auf die Seemauer traf, befand sich eine prächtige Kaianlage, deren Reste bis in das 20. Jahrhundert erhalten waren. Der sogenannte Kai des Brachialion wird vor allem in Quellen der mittelbyzantinischen Zeit belegt, die seine Rolle im byzantinischen Zeremoniell überliefern. Die Anlage wurde sowohl bei

Prozessionen außerhalb der Hauptstadt angelaufen wie z. B. dem Besuch in der Marienkirche in Pege als auch während feierlicher Einzüge der byzantinischen Kaiser in Konstantinopel. Die Frage nach einer Identifizierung des Kais mit dem spätbyzantinischen Hafen des Polichnion ist offen.

The Landing-Stage of Brachialion

At the spot where once the Theodosian land wall reached the sea-wall there was a splendid quay installation, the remains of which still survived into the 20th century. The so-called quay of Brachialion is especially mentioned in sources of the Middle Byzantine period when documenting its role within Byzantine ceremonies. The structure was utilised not only by processions outside the capital, as for instance visiting the Church of St. Mary of the Spring, but also during celebratory entries of the Byzantine emperors into Constantinople. The question of an identification of the quay with the Late Byzantine harbour of Polichnion is open to debate.

Translation: C. Bridger

Die Anlegestellen beim Kosmidion

Ein Heilzentrum am Ufer des Goldenen Horns

Laut den Angaben von Dionysios Byzantios und Pseudo-Hesychios befand sich am Ort, wo die Flüsse Barbyses (heute Kâğıthane Deresi) und Kydaros (heute Alibey Deresi) »in das Meer« – das meint hier das obere Ende des Goldenen Horns – einmünden, ein Altar der Nymphe Semystra¹. Letzterer berichtet weiterhin vom Bau eines Tempels der Dioskuren Kastor und Polydeukes bei diesem Altar an der Mündung beider Flüsse, wo die Menschen Linderung ihrer Leiden erfuhren².

Diese Textstellen sind aus zwei Gründen nennenswert: Zum einen schildern sie eine von der heutigen Topographie abweichende Wahrnehmung, denn beide Flüsse münden in das Goldene Horn, und zwar in der Gegend von Silahtarağa. In der Antike sah man offenbar den allernördlichsten Teil des Meeresarmes, wo noch ein Süßwasseranteil gegeben ist, als eigene Übergangszone an, *potamothalassa*, also Flussmeer³. Zum anderen hat man anhand der Lokalisierung des Dioskuren-Tempels in Eyüp einen weiteren Hinweis auf die Verortung des späteren Kosmidion-Klosters in derselben Gegend (Abb. 1)⁴.

- 1 Dionysii Byzantii Anaplus 24 (12, 1-6 Güngerich). – Pseudo-Hesychios, Patria 3 (2, 1-10 Preger). – Zu den beiden Flüssen s. Külzer, Ostthrakien 279-281. 484-485.
- 2 Pseudo-Hesychios, Patria 15 (7, 3-6 Preger): τέμενος [...] ἀνήγειρεν [...] τῶν δὲ Διοσκούρων, Κάστορος τέ φημι καὶ τοῦ Πολυδεύκου, ἐν τῷ τῆς Σεμέστρης βωμῷ καὶ τῇ τῶν ποταμῶν μίξει, ἐν ᾧ καὶ λύσις τῶν παθῶν τοῖς ἀνθρώποις ἐγίνετο.
- 3 Zu *potamothalassa* Ioannes Kinnamos, Epitome II 14 (75, 10-14 Meineke). – Vgl. Berger, Untersuchungen 535. – Schneider, Blachernen 83-86. – Hurbanič, St. Callinicus Bridge 18. – Külzer, Ostthrakien 628 (Sapra Thalassa). – Als Ende des Meeresarmes sieht die Gegend nördlich des Blachernen-Viertels auch der Verfasser des Synaxars des Akathistos-Hymnus, welches das entscheidende Seegefecht im Goldenen Horn während der Awarenbelagerung 626 wiedergibt, s. Synaxar des Akathistos 1352 B (PG 92): παρὰ τὸ χεῖλος τῆς θαλάσσης τὸ ἐν Βλαχέρναις ἐξεβρασεν. – Dieses Verständnis bestätigt auch der Vergleich der Be-

- richte von Ioseph Genesios und Theophanes Continuatus über die Belagerung von Konstantinopel durch Thomas den Slawen 821. Laut Genesios vereinigte sich die Streitmacht des Thronprätendenten zu Land und See bei der Mündung des Barbyses, die Theophanes Continuatus bei den Blachernen lokalisiert, s. Ioseph Genesios, Libri regum II 5 (27, 28-29 Lesmüller-Werner/Thurn): συνελθόντες ἀλλήλοις ἀπὸ τε γῆς καὶ θαλάττης κατὰ τὰς Βαρβύσου τοῦ ποταμοῦ ἐκβολάς. – Theophanes Continuatus, Chronographia II 14 (86, 22-23 Feathers-tone/Signes-Codoñer): γενομένου δὲ τούτου καὶ κατὰ ταῦτὸν ἀναφανέντων τῶν τε ναυτικῶν καὶ πεζικῶν δυνάμεων ἐν τῷ πρὸς Βλαχέρναις κόλπῳ. – Ioannes Skylitzes, Synopsis 33, 60-61 (Thurn).
- 4 Janin, Constantinople 461-462. – Janin, Siège de Constantinople 289. – Külzer, Ostthrakien 471-473. – Majeska, Russian Travelers 332-333.

Abb. 1 Aussicht auf Konstantinopel und das Goldene Horn aus dem Pierre Loti Tepesi. – (Foto G. Simeonov).





Abb. 2 Pierre Loti Tepesi in Eyüp/Istanbul. – (Foto G. Simeonov).

Nuray Özasan hat weitere Argumente zugunsten einer Lokalisierung auf dem Pierre Loti Tepesi gesammelt (**Abb. 2**)⁵. Auf eine örtliche Übereinstimmung des ehemaligen byzantinischen Klosters mit der Eyüp-Sultan-Moschee deutet zudem die Düsseldorf Stadtansicht Konstantinopels von Cristoforo Buondelmonti hin. Die Vedute belegt eine Moschee außerhalb der Blachernen-Landmauer, die an einer Bucht liegt und mit der Beischrift *cesmidi*, also Kosmidion, bezeichnet ist (**Abb. 3**)⁶. Nach den Angaben des Nikephoros Gregoras über das Lager des jungen Andronikos III. im Kosmidion 1321/1322 lag es 30 *stadia* fern von dem Blachernen-Palast⁷. Auf eine größere Entfernung zwischen dem Kloster und der Stadt weist außerdem der Bericht Wilhelms von Tyrus über das Lager Gottfrieds von Bouillon hin, welches die Kreuzfahrer Anfang 1097 in der nordwestlichen Umgebung Konstantinopels aufschlugen⁸. Ausgehend von den Angaben über die Existenz eines *lutron* bzw. *pribaton* (Bad) im Kloster der Anargyroi, plädiert Cyril Mango für eine Verortung in der Nähe der Theotokos-Kirche in den Blachernen, die, seiner Meinung nach, mit dem Kosmidion-Kloster ein gemeinsames Bad geteilt haben soll. Dementsprechend lokalisiert er das Kloster auf dem Hügel vor den Blachernen-Mauern, wo heutzutage das Südende der Haliç-Brücke liegt⁹. Die Argumentation von Mango ist in diesem Fall fraglich, zumal die *miracula* von Kosmas und Damian auf eine größere Entfer-

nung zwischen ihrem Heiligtum und der Theotokos-Kirche hinweisen¹⁰.

In der Spätantike betrachtete die Kirche solche Ärzteheiligen als ein mächtiges Mittel, den Kult der heidnischen Dioskuren zu verdrängen und an dessen Stelle die Verehrung der Anargyroi zu etablieren. Wenn man bedenkt, dass die Kirche eines anderen Anargyroi-Paares – Kyros und Johannes – an der Stelle des heidnischen Tempels von Isis in Menouthis erbaut wurde¹¹, lässt sich vermuten, dass die Kirche von Kosmas und Damian im Kosmidion die dortige Kultstelle der Dioskuren ersetzen sollte¹². Die erste christliche Einrichtung am Ufer des Goldenen Hornes, die den Ärzteheiligen geweiht war, geht nach Mango auf ein vornehmes Geschlecht syrischer oder isaurischer Abstammung zurück und wird in die zweite Hälfte des 5. Jahrhunderts datiert¹³. Schon zur Regierungszeit Kaiser Justinians I. (527-565) war das Heiligtum zu einem lokalen Pilgerort geworden, wovon die Wundertaten der Anargyroi und die Berichte Prokops ein Zeugnis ablegen. Prokop überliefert auch die Art der Hinreise nach dem Kosmidion:

»Wenn Menschen von unheilbaren Krankheiten befallen sind, dann verzweifeln sie an irdischer Hilfe und vertrauen der einzigen ihnen verbliebenen Hoffnung: Sie steigen in die Barken und fahren über die Bucht zu diesem Heiligtum. Gleich bei Beginn der Anfahrt sehen sie die Kirche wie auf

5 Özasan, Cosmidion 385-388.

6 Effenberger, Illustrationen 40 und Abb. 32. – Darüber hinaus sind auf dem Hügel bei dem Zal Mahmud Paşa Camii in Eyüp die Reste byzantinischer Terrassenmauern erhalten. Eine Identifizierung mit dem Kosmidion-Kloster bedarf allerdings weiterer Untersuchungen. Für den Hinweis auf dieses Monument danke ich Neslihan Asutay-Effenberger/Bochum.

7 Nikephoros Gregoras, Historia VIII 11 (I 353, 7-9 Schopen/Bekker). – Ioannes Kantakuzenos, Historia I 27 (I 134, 2-18 Schopen). – 30 *stadia* betragen ca. 5 km, s. Schilbach, Metrologie 33-34.

8 Willelmus Tyrensis, Chronicon II 8 (172, 24-30 Huygens): *rursus ante urbem in locis liberis et late patentibus constiterunt, ubi habito conflictu inter ecclesiam*

sanctorum martyrum Cosme et Damiani, que hodie vulgari appellatione dicitur Castellum Boamundi, et palatium novum quod dicitur Blaquernas, quod in angulo civitatis iuxta portum situm est.

9 Mango, Cosmas and Damian 189-191.

10 *Miracula Cosmae et Damiani* 18 (145, 34-38 Deubner).

11 Montserrat, Pilgrimage 258-278.

12 *Die Miracula Cosmae et Damiani* 9 (114-116, 7-22, 36-45 und 63-71 Deubner) bezeugen den alten – aus christlicher Sicht falschen – Glauben, im Kosmidion spende das heidnische Paar Kastor und Polydeukes die Heilung.

13 Mango, Cosmas and Damian 190-191. – Zur Gründung des Klosters s. Patria Konstantinopoleos III 146 (261, 1-5 Preger). – Berger, Untersuchungen 670-671.

Abb. 3 Cristoforo Buondelmonti, *Liber insularum archipelagi*. Ansicht von Konstantinopel, Pera und des oberen Bosphorus. – (Düsseldorf, Universitäts- und Landesbibliothek, Ms. G 13, fol. 54' (um 1485-1490)). – Die Handschrift ist Leihgabe der Stadt Düsseldorf an die Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf.



einer Burghöhe, dank dem Edelmuth des Kaisers wunderbar erstrahlend und den Heilungssuchenden Erfüllung ihrer Hoffnung verheißend«¹⁴.

Ein an Wassersucht Leidender suchte die Kirche per Boot auf¹⁵. In den zwei Varianten des Wunders kommen verschie-

dene Begriffe für das Fahrzeug vor, welches der alte Mann benützte – *akation*, *karabos* bzw. *karabion*, *plouarion* und *skaphos*¹⁶ – bis auf *karabos* meint das eher kleine Fahrzeuge. Die Verlandung durch Sand und den von den Flüssen Barbyzes und Kydaros herangeführten Schlamm machte die Einfahrt

14 Deutsche Übersetzung von Veh, Bauten 55. – Prokopios, *De aedificiis* I 6, 7-8 (30, 15-23 Hauray/Wirth): ἐπειδὴν τέ τινες ἀρρωστήμασιν ὀμιλήσαιεν ἰατρῶν κρείττους, οἶδε τὴν ἀνθρωπιαν ἀπογόντες ἐπικουρίαν ἐπὶ τὴν μόνην αὐτοῖς ὑπολειμμένην ἐλπίδα χωροῦσι, καὶ γενόμενοι ἐν ταῖς βάρεισι πλέουσι διὰ τοῦ κόλπου ἐπὶ τοῦτον δὴ τὸν νεῶν. ἀρχόμενοι τε τοῦ εἰσπλου εὐθὺς ὀρώσιν ὡσπερ ἐν ἀκροπόλει τὸ τέμενος τοῦτο ἀποσεμνυμένον τε τῆ τῆ βασιλέως εὐγνωμοσύνη καὶ παρεχόμενον τῆς ἐντεῦθεν ἐλπίδος αὐτοῖς ἀπολαΐειν. LSJ 307 übersetzen βαρίς als »flat-bottomed boat«, was im besprochenen Fall gut zum Kontext passt.

15 *Miracula Cosmae et Damiani* 1 (98, 13-19 Deubner). – *Miracula Cosmae et Damiani* 5 (18, 4-10 Rupprecht). – Zur angewandten Therapie Heinemann, *Ärztetheiligen* 269-270. – Toul, *lamata* 262 und 265. – Magoulias, *Lives*.

16 *Miracula Cosmae et Damiani* 1 (98, 16-19 Deubner). – *Miracula Cosmae et Damiani* 5 (18, 4-10 Rupprecht). – Festugièrre, *Côme et Damien* 98 übersetzt alle Termini als »barque«, also Boot, ohne auf das Thema näher einzugehen.



Abb. 4 Bleisiegel des Anargyroi-Klosters im Kosmidion aus dem 11. Jh. – (Dumbarton Oaks Online Catalogue of Byzantine Seals [www.doaks.org/resources/seals/byzantine-seals/BZS.1951.31.5.281, 20.9.2016]).

größerer Fahrzeuge in den obersten Teil des Goldenen Horns unmöglich¹⁷. Die von Justinian errichtete steinerne Kallinikos-Brücke wirkte diesbezüglich weiter erschwerend. Gemäß Leon Diakonos stand Frachtschiffen das gesamte Goldene Horn bis zur Kallinikos-Brücke offen¹⁸. Was die Frage nach ihrer Lokalisierung betrifft, kann dieses Problem dank der Studien von Hurbanič als gelöst gelten. Sie befand sich im Bereich, der vor den Blachernen-Landmauern lag und ist in der späteren Zeit als Panteleimonos- oder Kamelbrücke belegt¹⁹. Aufgrund der Flussablagerungen benötigten die Besucher des Heiligtums kleinere Transportmittel vom Typ des Flachboots (*baris*), von dem Prokop spricht. Es zeichnet sich durch seinen geringen Tiefgang aus und ist zur Fortbewegung in flachen Gewässern geeignet. Kamen die Kranken oder Bedürftigen von weither²⁰, lässt sich vermuten, dass sie zunächst in einem der großen Häfen von Konstantinopel landeten²¹ und dann von dort aus oder einer der Anlegestellen am Goldenen Horn auf Barken mit wenig Tiefgang ihren gewünschten Zielort, nämlich die Kirche (und das spätere Kloster) der Ärzteheili-

gen erreichten. Es gab auch Kranke, die sich zu Pferd zum Kosmidion begaben²².

Im 11. Jahrhundert litt Kaiser Michael IV. (1034-1041) an Wassersucht und suchte die Hilfe der Anargyroi. Er ließ das Kloster am Goldenen Horn gründlich renovieren und mit prachtvollen Mosaiken sowie Meisterwerken der byzantinischen Wandmalerei ausstatten²³. Dies hatte allerdings nicht den erhofften Effekt, da der Kaiser bald an seinem Leiden starb. Seine Gebeine setzte man im Kloster der Ärzteheiligen bei. In diesem Zusammenhang belegen die Quellen eine Rückfahrt der Kaiserinwitwe Zoe vom Kosmidion, wo ihr Ehegatte Michael IV. bestattet war, in den Großen Palast im Süden der Hauptstadt (Abb. 4)²⁴.

Das Kosmidion und die Awarenbelagerung 626

Im Jahr 623 wurde die Anargyroi-Kirche von awarischen Truppen geplündert²⁵. Drei Jahre danach sollte die Gegend vom Kosmidion gar zum Kriegsschauplatz werden, wo sich eine wichtige Schlacht der byzantinischen Geschichte abspielte²⁶. In der Abwesenheit des Kaisers Herakleios (610-641) und der byzantinischen Haupttruppen, die damals in Ostkleinasien gegen die Perser kämpften, erreichte am 29. Juni 626 die Vorhut der awarischen Streitmacht Konstantinopel. Im Verlauf des folgenden Monats versammelte sich vor den Stadtmauern die gesamte Armee des Awarenkhanen, die aus Awaren, Slawen, Protobulgaren und Gepiden bestand²⁷ und laut Georgios Pisides 80 000 Mann umfasste²⁸.

Laut Theophanes hätten die Awaren ganze Menschenmassen aus dem Donauraum auf ausgehöhlten Wasserfahrzeugen (*skaphe glypta*) transportiert und mit diesen das Goldene Horn gefüllt²⁹. Auf den ersten Blick widerspricht dies den Angaben anderer Quellen, nach denen die slawischen Einbäume auf dem Landweg herangeschafft worden seien³⁰. Aufgrund der Lobrede des Patriarchen Germanos auf die Mutter Gottes

17 S. 151, 157.

18 Leon Diakonos, *Historia* VIII 1 (129, 8-14 Hase).

19 Hurbanič, *Posledná vojna* 196-200. – Ausführlich: Hurbanič, *St. Callinikos Bridge* 15-24. Entgegen der Behauptung des Autors ist in Silaharağa durchaus von zwei weiteren kleineren Brücken auszugehen, vgl. Effenberger, *Illustrationen* 57-58 mit Abb. 5-7 und 32.

20 *Miracula Cosmae et Damiani* 12, 13 und 18 (128-129, 10-16, 132-134, 1-60, 144-147, 1-113 Deubner). – *Miracula Cosmae et Damiani* 18 (45, 6-22 Rupprecht). – Vgl. Simeonov, *Crossing the Straits*.

21 Vgl. die Beiträge Heher, *Julianoshafen, Külzer und Kislinger, Neorion*, in diesem Band.

22 *Miracula Cosmae et Damiani* 42 (200, 14-16 Deubner). – *Vita Theodori Syceotis* 154 (125, 51-56 Festugièrè).

23 Michael Psellos, *Chronographia* IV 31-32 (I 67, 4-19 und 1-5 Reinsch).

24 Michael Attaleiates, *Historia* IV (9, 1-3 Pérez Martín) = Michael Attaleiates, *Historia* 8, 22-26 (Tsolakes).

25 *Chronicon Paschale* 713, 5-14 (Dindorf). – Vgl. Theophanes, *Chronographia* AM 6110 (302, 1-4 de Boor) und Nikephoros Patriarches, *Breviarium* 10 (52, 30-37 Mango). – Zur Datierung Pohl, *Awaren* 245-248 und Howard-Johnston, *Witnesses* 282.

26 Zur Awarenbelagerung s. Hurbanič, *Posledná vojna*. – Hurbanič, *Konstantinopol 626*. – Hurbanič, *História a mýtus*. – Barišić, *Siège*. – Stratos, *Avars' Attack*. – Stratos, *Byzantium I* 173-196. – Tsangadas, *Fortifications* 88-102.

– Howard-Johnston, *Siege*. – Pohl, *Awaren* 248-255. – Kaegi, *Heraclius* 134-141.

27 Georgios Pisides, *Bellum Avaricum* 197-203 und 409-412 (185 und 194-195 Pertusi). – *Chronicon Paschale* 719, 10-14 und 724, 9-18 (Dindorf). – Theodoros Synkellos, *Analecta* 11, 11-14 und 15, 7-12 (Sternbach). – Theophanes, *Chronographia* AM 6117 (315, 7-12 de Boor). – Nikephoros Patriarches, *Breviarium* 13 (58, 15-20 Mango). – Georgios Kedrenos, *Chronicon* I 727, 11-15 (Bekker). – *Logos enkomiaستيكos* 16 (195, 21-26 Grumel). – Konstantinos Manasses, *Breviarium chronicum* 3696 (201 Lampsidis). – Vgl. Hurbanič, *Posledná vojna* 139-145.

28 Georgios Pisides, *Bellum Avaricum* 219 (186 Pertusi). – Zur Zahl der Belagerer Pohl, *Awaren* 250, 427 Anm. 19. – Stratos, *Byzantium I* 184. – Hurbanič, *Posledná vojna* 145-146. Gemäß Theodoros Skutariotes, *Chronica* II 199, 4 (122, 8-10 Tocci) hätten *Rhosika monoxyla* (russische Einbäume) an der Belagerung teilgenommen. Dies lässt sich als eine Interpretation älterer Berichte durch den Verfasser, der im 13. Jh. lebte, erklären.

29 Theophanes, *Chronographia* AM 6117 (316, 19-21 de Boor): καὶ εἰς σκάφη γλυπτὰ ἐκ τοῦ Ἰστροῦ πλῆθος ἀπειρον καὶ ἀριθμοῦ κρείττον ἐνέγκαντες τὸν κόλπον τοῦ Κέρατος ἐπλήρωσαν. – Georgios Kedrenos, *Chronicon* I 728, 17-19 (Bekker).

30 *Chronicon Paschale* 720, 15-16 (Dindorf): ἡγωνία δὲ χαλάσαι εἰς θάλασσαν τὰ μονόξυλα, ἅπερ ἤγαγεν μεθ' ἑαυτοῦ. – *Logos enkomiaستيكos* 16 (195, 25-26 Grumel): ἔτι γε μὴν πλῆθος αὐτογλύφων νηῶν ἐπαγομένων, καὶ τοῦτο συμμάχων σκλάβων πληρώσαντος καὶ τῷ γείτονι κόλπῳ οὕτω λεγομένῳ τοῦ Κέρατος ἐγκαθηλύσαντος.

plädierte auch ihr Editor Grumel für den Landweg³¹. Einzelne Forscher vertreten allerdings die Gegenmeinung, nach der die slawische Flotte den Seeweg genommen habe³². Es ist klar, dass die slawische Flotte wegen der Anwesenheit der byzantinischen Marine in den Gewässern um Konstantinopel nicht in das Goldene Horn über dessen Mündung eindringen hätte können³³. Das bestätigt die Osterchronik, welche die Präsenz der *monoxylla* in der Gegend vom Kosmidion überliefert: Der Awarenkhagan hat am vierten Belagerungstag (Freitag, 1. August 626) seine Flotte bei der Kallinikos-Brücke zu Wasser gelassen³⁴. Daraus ergibt sich, dass die Einbäume Konstantinopel auf dem Landweg erreicht haben. Gilt das aber zwangsläufig für die ganze Strecke von der Reichsgrenze bis zu den nordwestlichen Vororten der Hauptstadt oder betrifft diese Feststellung nur den letzten Abschnitt? Mehr Licht auf dieses Problem wirft die Homilie des Theodoros Synkellos. Er beschreibt am Beginn die Vorbereitungen der feindlichen Streitmacht, die der Awarenherrscher für seinen Feldzug gegen Byzanz gesammelt hat, und vermerkt: »Es kam zu einer Konzentration meerestüchtiger Wasserfahrzeuge (*xyla*) am Meeresufer (kursiv G. S.), um die Überfahrt der Barbaren zu sichern«³⁵. Daraus ist abzuleiten, dass die Flotte die größere Anmarschstrecke über das Schwarze Meer zurücklegte und dann wegen der Anwesenheit der byzantinischen Marine im Bosphorus einen alternativen Weg zum Lager des Khagans zu finden hatte. Dazu bot sich das Überführen der slawischen Einbäume zu Lande, wofür Hurbanič als Ausgangspunkt des Unternehmens die Stadt Derkos am Schwarzen Meer vorschlug³⁶.

Nach dem ersten Angriff der Awaren auf die Landmauer am 31. Juli setzte man den Kampf am folgenden Tag fort. Diesmal sah der Plan der Belagerer eine Unterstützung der Landtruppen durch die slawischen *monoxylla* vor. Auf Befehl des Khagans hin stellte man sie im oberen Lauf des Goldenen Horns auf, wo die Anargyroi-Kirche lag, weil die dortigen

Untiefen ihnen einen guten Schutz vor den byzantinischen Schiffen (*skaphokaraboi*) boten³⁷. Es kam zu einer Pattsituation. Den Byzantinern war aufgrund des größeren Tiefgangs ihrer Schiffe und wahrscheinlich wegen der Kallinikos-Brücke der Zugang zum Ufer des Kosmidion verwehrt; im Tiefwasser waren umgekehrt die kleinen *monoxylla* den robusten und hochbordigen Einheiten der Verteidiger unterlegen.

Die entscheidende Schlacht zwischen Awaren und Byzantinern fand am Donnerstag, den 7. August 626 statt. Aneinandergebunden³⁸ verließen die von Slawen und Protobulgaren bemannten Einbäume die Gewässer beim Kosmidion-Kloster und segelten in Richtung der Blachernen. Dort gerieten sie allerdings in den byzantinischen Hinterhalt. Die Niederlage, welche die Byzantiner den Einbäumen im oberen Teil des Goldenen Horns beibrachten, ging in ein Niedermetzeln der Besatzungen über. Ein Teil von ihnen erreichte schwimmend das Ufer nördlich der Blachernen, wo sie von den auf sie wartenden Armeniern erschlagen wurden³⁹. Kein Mitleid für seine Verbündeten zeigte der Khagan, der von einem Hügel aus das Gefecht beobachtete⁴⁰. Auf seinen Befehl hin wurden viele Slawen, die sich durch Schwimmen, durch Verstecken unter den umgedrehten *monoxylla* oder unter dem Anschein tot zu sein sich zu retten versuchten⁴¹, umgebracht. Der Rest seiner Seeleute ergriff die Flucht in die nahegelegenen Berge⁴². Nach dem Ende der Belagerung sammelten die Byzantiner die zurückgelassenen Einbäume ein und verbrannten sie⁴³.

Thomas der Slawe

Es waren nicht nur fremde Streitkräfte, welche die logistischen Vorteile der Gegend um das Kosmidion-Kloster erkannten. Etwa 200 Jahre nach der Awarenbelagerung erschien im Jahr 821 eine weitere Armee vor den Mauern Konstan-

31 Grumel, Homélie 189. – Dieser Interpretation schließen sich auch Whitby/Whitby, Chronicon Paschale 175 Anm. 467 an. – Nach Stratos, Byzantium I 185 habe der Khagan die *monoxylla* auf Wagen transportiert.

32 Überblick zum Forschungsstand bei Barišić, Siège 376 Anm. 2 und Hurbanič, Posledná vojna 315 Anm. 120.

33 Zuckerman, Learning 113 bezweifelt den Einsatz byzantinischer Kriegsschiffe gegen die slawischen Einbäume und plädiert für die Verwendung von Frachtschiffen. Diese Forschungsfrage soll in einer weiteren Publikation ausführlicher behandelt werden.

34 Chronicon Paschale 720, 17-19 (Dindorf). Zu den *monoxylla* s. Strässle, To monoxylon. – Havliková, Slavic Ships. – Oračev, Bojno majstorstvo. – Rogers, Czech Logboats. – Rogers, Logboats. – Hurbanič, Konstantinopol 626 Abb. 38.

35 Theodoros Synkellos Analecta 6, 22-23 (Sternbach): καὶ τῶν διὰ θαλάσσης ὑπηρετούντων ξύλων πρὸς τὸν διέκπλου τοῖς ἔθνεσιν συγκομιδαὶ πρὸς τὴν θάλασσαν. – Vgl. auch ebenda 6, 25-27. – Die Stelle ist um ἐγένοντο oder ein anderes finites Verb zu ergänzen. Für seine Hilfe bei der Interpretation der Stelle danke ich Rudolf Stefec/Wien.

36 Hurbanič, Posledná vojna 152. – Zum Landtransport der *monoxylla* durch die Waräger im 10. Jh. s. Konstantinos Porphyrogenetos, De admin. imp. 9 (60, 53-57 Moravcsik/Jenkins); dt.: Belke/Soustal, De administrando imperio 82.

37 Chronicon Paschale 720, 15-21 (Dindorf): ἡγωνία δὲ χαλάσαι εἰς θάλασσαν τὰ μονόξυλα, ἅπερ ἦγαγεν μεθ' ἑαυτοῦ, καὶ οὐ συνεχωρεῖτο ἐκ τῶν σκαφοκαράβων. καὶ ταῦτα λοιπὸν παρεσκεύασεν χαλασθῆναι κατὰ τὴν γέφυραν τοῦ ἁγίου Καλλινίκου μετὰ τρίτην ἡμέραν τοῦ πολέμησαι. διὰ τοῦτο δὲ παρεσκεύασεν ἐκεῖσε χαλασθῆναι τὰ μονόξυλα, ὡς τῶν τόπων ἐπιβράχων ὄντων, καὶ μὴ δυναμένων ἐκεῖσε τῶν σκαφοκαράβων παρεισελθεῖν. Laut dem *Thesaurus Linguae Graecae*

ist die Osterchronik die einzige Quelle, welche die *skaphokaraboi* belegt. Der Begriff lässt sich als »Frachtschiff« übersetzen, cf. Zuckerman, Learning 113. – Sophocles, Lexicon 992. – Strässle, To monoxylon 95. – Hurbanič, Posledná vojna 180 und 201. – Whitby/Whitby, Chronicon Paschale 174. – Vgl. Howard-Johnston, Siege 135 und Anm. 15.

38 Georgios Pisides, Bellum Avaricum 446-447 (196 Pertusi):

ἐκεῖ γὰρ ὡσπερ ἐν θαλάττῃ δίκτυον

τὰ γλυπτὰ συζεύξαντες ἠπλωσαν σκάφη.

Konstantinos Manasses, Breviarium chronicum 3706-3710 (202 Lampsidis):

καὶ γὰρ τοὶ συμψηζόμενοι θαλαττοπόρα σκάφη

Ταυροσκυθῶν οἱ φύλαρχοι τῶν ἀγριοκαρδίων

καὶ πλῆθος ἀπειράριθμον τοῖς σκάφεσιν ἐνθέντες

ἐπῆρσαν καλύπτοντες τὰ νῶτα τῆς θαλάσσης

τοῖς λεμβάδιοις τοῖς πικνοῖς, τοῖς αὐτοξύλοις πλοίοις.

Auf *zeukta ploia* segelten die makedonischen Slawen 677 bis in das Marmarameer hinein. Dazu s. Miracula Sancti Demetrii II 4, 277 (I 220, 5-11 Lemerle).

– Zur Datierung des Unternehmens s. Jankowiak, First Arab Siege 286-288.

39 Chronicon Paschale 724, 11-15 (Dindorf). Nikephoros Patriarches, Analecta 13

(60, 34-36 Mango) berichtet über slawische Seefrauen, die sich an der Belagerung beteiligten.

40 Theodoros Synkellos, Analecta 16, 1-5 (Sternbach).

41 Georgios Pisides, Bellum Avaricum 466-474 (197 Pertusi).

42 Chronicon Paschale 724, 15-18 (Dindorf). – Pernice, Eraclio 146.

43 Theodoros Synkellos 16, 5-7 (Sternbach). – Symeon Logothetes, Chronicon 109, 7 (160, 63-66 Wahlgren).

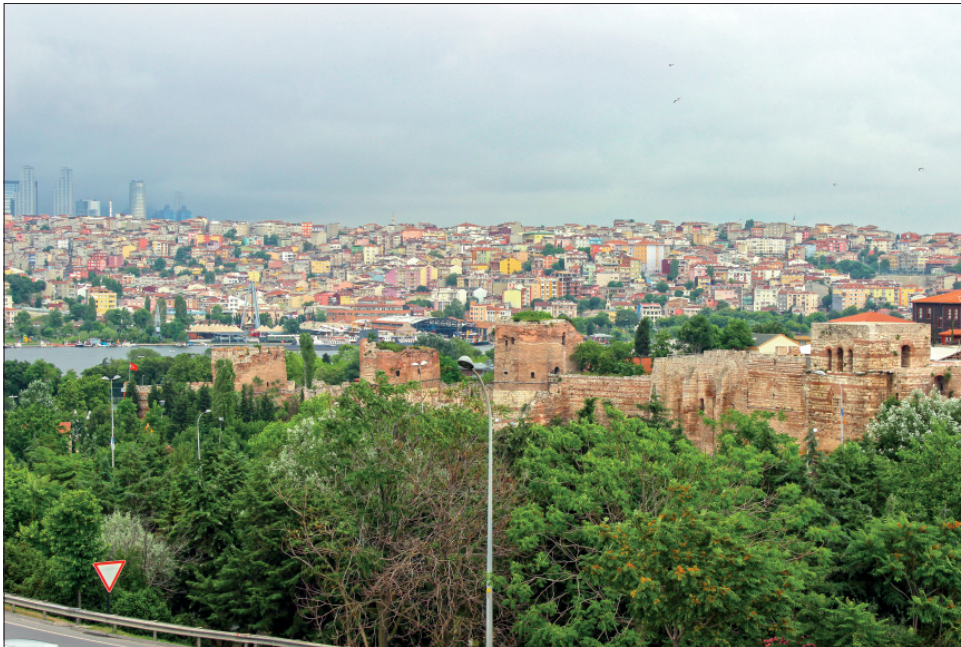


Abb. 5 Die Landmauer des Blachernen-Viertels. – (Foto G. Simeonov).

tinopels und schlug ihr Lager am Ufer des Goldenen Horns nordwestlich des Blachernen-Viertels auf. Ihr Anführer war diesmal ein Byzantiner und strebte nach der Kaiserkrone. Der hohe Offizier Thomas, dem die Forschung eine slawische Abstammung zuschreibt, hatte sich 820 im Thema Anatolikon gegen den neuen Kaiser Michael II. (820-829) erhoben⁴⁴.

Für die Flotte des Rebellen, die sich aus Dromonen sowie Frachtschiffen für Pferde und Getreide zusammensetzte⁴⁵, bedeutete die am Eingang des Goldenen Hornes gespannte Sperrkette kein Hindernis und sie drang im Dezember 821 in den Meeresarm ein⁴⁶. Die Streitmacht zu Land und See vereinigte sich bei der Mündung des Barbyzes in der Gegend des Anargyroi-Klosters, wo Thomas an den Ufern des Kosmidion-Bereichs sein Lager aufschlug⁴⁷. Dass eine Flotte größerer Wasserfahrzeuge während der Winterszeit im oberen Teil des Goldenen Hornes vor Anker liegen konnte, belegt der Kreuzzugschronist Wilhelm von Tyrus. Ihm zufolge war der obere Teil des Meeresarmes – auch von ihm als Fluss bezeichnet – bei der Kallinikos-Brücke im Sommer seicht (*modicus*), im Winter aber wies er infolge der Regenfälle einen höheren Wasserstand auf⁴⁸.

Im nächsten Frühling attackierte Thomas die Stadt wieder vom Goldenen Horn aus. Er versuchte mit seiner Armee und Flotte, die Land- und Seemauern der Blachernen zu bezwingen, die von auf den Schiffen aufgestellten Katapulten beschossen wurden (**Abb. 5**)⁴⁹. Diesmal war Kaiser Michael II. besser auf den Angriff vorbereitet. Seine Truppen stürmten aus dem Blachernen-Viertel und brachten der Landarmee des Usurpators eine Niederlage bei. Zur selben Zeit überfielen die »Trieren« Michaels II. die gegnerische Flotte, deren Seeleute sich nach kurzem Kampf zur Flucht wandten. Sie steuerten die Schiffe auf das Ufer zwischen den Blachernen und dem Kosmidion; ein Teil von ihnen lief zum Kaiser über, die anderen flohen ins Lager, wo sie jeden weiteren militärischen Einsatz verweigerten⁵⁰.

Kaiserliche Präsenz am Kosmidion

Die Wallfahrt nach Kosmidion

Einer der Orte, zu denen der Kaiser per Schiff reiste, war das Kosmidion-Kloster in der Umgebung der Hauptstadt⁵¹. Das

44 Zur Person des Thomas und zum Verlauf des Aufstandes s. Lemerle, Thomas le Slave und Köpstein, Thomas.

45 Theophanes Continuatus, Chronographia II 13 (84, 6-9 Featherstone/Signes-Codoñer): ναὺς τε ἐξαρτύων διήρεις καὶ ἐτέρας στρογγύλας σιταγωγούς ἐπομένας αὐτῶ καὶ ἵππαγωγούς, ἐντεῦθεν καὶ τοῦ θεματικοῦ στόλου γίνεται ἐγκρατής, καὶ πρὸς τὴν Λέσβον ἅπαν τὸ ναυτικὸν ἀθροίζεσθαι ἐγκλεῖεται. – Ioseph Genesios, Libri regum II 5 (26, 85-90 Lesmüller-Werner/Thurn): ἤδη τὸ ναυτικὸν ἅπαν τὸ ὑπὸ Ῥωμαίων ὄν, πλὴν τοῦ βασιλικοῦ κληθέντος, ὑποποιεῖται, καὶ ναὺς πλείστας ναυπηγήσας ἐτέρας σίτου τε παραπομποῦς καὶ ἵππων, τὰς δὲ πολεμιστηρίου, ταῦτας κατὰ Λέσβον κελεύει μένειν αὐτόν. – Ioannes Skylitzes, Synopsis 32, 20-23 (Thurn). – Michaelis et Theophili epistola 477, 2-6 (Werminghoff): *Quibus casibus nos impediti, ille hac occasione accepta sollicitando sibi plurimos sociavit et ex classibus nostris et dromoniis collectis potestatem habuit veniendi ex partibus Thraciae et Macedoniae et sic festinus veniens civitatem nostrum obsedit et navali exercitu circumdedit eam in mense Decembrio, XV. indictione.*

46 Michaelis et Theophili epistola 477, 5-6 (Werminghoff).

47 Theophanes Continuatus, Chronographia II 14 (86, 22-25 und 88, 35-38 Featherstone/Signes-Codoñer). – Ioseph Genesios, Libri regum II 5 (27, 25-32 und 28, 38-40 Lesmüller-Werner/Thurn). – Ioannes Skylitzes, Synopsis 33-34, 58-64 und 71-74 (Thurn). – Ioannes Zonaras, Epitome XV 23, 5-6 (III 342, 15-343, 3 Büttner-Wobst). – Michael Glykas, Annales IV (535, 12-14 Bekker). – Theodoros Skutariotes, Chronica II 261, 2 (146, 2-3 Tocci).

48 Willemus Tyrensis, Chronicon II 7 (171, 51-54 Huygens).

49 Theophanes Continuatus, Chronographia II 15 (90, 1-7 Featherstone/Signes-Codoñer). – Ioseph Genesios, Libri regum II 6 (28, 58-62 Lesmüller-Werner/Thurn). – Ioannes Skylitzes, Synopsis 35, 12-18 (Thurn).

50 Theophanes Continuatus, Chronographia II 15 (92, 19-26 Featherstone/Signes-Codoñer). – Ioseph Genesios, Libri regum II 6 (28, 66-69 Lesmüller-Werner/Thurn). – Ioannes Skylitzes, Synopsis 36, 30-36 (Thurn). – Georgios Monachos, Chronicon II 795, 9-21 (de Boor/Wirth).

51 Zum Thema allgemein s. den Beitrag Heher, Palasthafen, in diesem Band.

Heiligenpaar hatte zwei Gedenktage – am 1. Juli und am 1. November –, die in zwei verschiedenen Kirchen gefeiert wurden⁵². Relevant für die vorliegende Untersuchung ist der erste Feiertag. Laut dem Zeremonienbuch aus dem 10. Jahrhundert begab sich der Kaiser nach dem Kosmidion zu Pferde oder per Schiff (*ploi*). Bei dieser Wallfahrt trug er das *skaramangion* – eine vorne und hinten geschlitzte Tunika, die sich zum Reiten eignete⁵³ – und nahm an dem Gottesdienst im Kloster teil. Nachdem sich der Kaiser vor den Reliquien von Kosmas und Damian verbeugt hatte, verließ er das Kloster zu Pferde. Für seine Rückkehr in den Blachernen-Palast standen ihm zwei Möglichkeiten zur Verfügung, er konnte entweder in die Hauptstadt reiten oder hinsegeln⁵⁴.

Zusammenkünfte byzantinischer Kaiser mit fremden Herrschern in der Gegend des Kosmidion

Nach den Niederlagen der Byzantiner im Balkengebirge im Sommer 811 und bei Bersinikia im Juni 813 wagten sich die Bulgaren mit ihren Plünderungszügen bis zu den Landmauern Konstantinopels heran⁵⁵. Am 17. Juli 813 erschien der Khan Krum persönlich vor der byzantinischen Hauptstadt und marschierte mit seiner ganzen Armee von den Blachernen bis zum Goldenen Tor, um den Einwohnern Konstantinopels seine Streitmacht vorzuführen⁵⁶. Er vollzog heidnische Opfergaben vor dem Goldenen Tor und schlug sein Lager in der Umgebung der Stadt auf. Nach wenigen Tagen schickte er dem neuen Kaiser Leon V. (813-820) seine Friedensbedingungen⁵⁷. Dieser nahm immerhin das Verhandlungsangebot an und bestimmte den Ort des Treffens. Krum sollte sich mit ein paar unbewaffneten Begleitern zur Kosmidion-Küste begeben, wohin Leon V. per Schiff anreisen wollte. Der Kaiser hatte allerdings Hintergedanken und beabsichtigte den Bulgarenkhan bei der Zusammenkunft töten zu lassen. Zu diesem Zweck gab er drei byzantinischen Soldaten den Befehl, sich am Abend vor den Verhandlungen in Häusern außerhalb des Blachernen-Tores zu verstecken; nach dem Beginn des

Treffens sollten sie auf ein vereinbartes Zeichen hin Krum umbringen⁵⁸.

Am nächsten Tag sah das Küstengebiet des Kosmidion-Klosters das erste Herrschertreffen in seiner Geschichte. Der Khan kam zu Pferde an das Ufer des Goldenen Hornes, zusammen mit seinen Begleitern – einem Logothetes (wahrscheinlich der protobulgarische Kavkhan), dem Überläufer Konstantin Patzikos, dessen Sohn und drei anderen Personen. Bald erschien das *chelandion* der byzantinischen Delegation und die kaiserlichen Gesandten gingen an Land⁵⁹. Während der Verhandlungen entblöbte einer der Byzantiner plötzlich sein Haupt⁶⁰ und gab somit den versteckten Meuchelmördern das vereinbarte Zeichen⁶¹. Der Plan des Kaisers schlug dennoch fehl, weil der Khan darauf aufmerksam wurde und mit der Hilfe seiner Begleiter aufs Pferd sprang. Beschossen von byzantinischen Pfeilen und unter den Rufen der Einwohner Konstantinopels (»Das Kreuz hat gesiegt!«), ergriff Krum die Flucht und rettete sich in sein Lager⁶².

Ein Jahrhundert später spitzten sich die Beziehungen zwischen Byzanz und seinem nördlichen Nachbarn während der Regierung des Zaren Simeon abermals dramatisch zu. Die Auseinandersetzungen aus den Jahren 913-924 zeigten die Kraft der bulgarischen Landstreitmacht, doch verfügte der Zar über keine Flotte, mit der er sich Konstantinopels bemächtigen konnte. Dies zwang ihn zu Verhandlungen mit dem byzantinischen Kaiser Romanos I. Lakapenos (920-944). Im September 924 zog Simeon mit seinem Heer gegen das Reich und ließ es Thrakien plündern. Er gelangte vor die Blachernen-Mauern und forderte ein persönliches Gespräch mit dem Kaiser⁶³. Romanos I. handelte weit vernünftiger als einst Leon V.:

»Er ließ am Strand von Kosmidion im Meer einen sehr gut befestigten Landungssteg errichten, sodass die auslaufende kaiserliche Triere an diesem anlegen konnte. Er ließ diesen überall umzäunen und ordnete an, dass in der Mitte ein befestigter Platz sei, in dem beide miteinander sprechen konnten«⁶⁴.

52 Synaxarium ecclesiae Constantinopolitanae, 1. November und 1. Juli (185, 17-18, 791, 27-28 Delehaye). – Vgl. Janin, *Processions religieuses* 81-82.

53 Zum *skaramangion* s. Parani, *Reality of Images* 61 Anm. 38. – Hendy, *Catalogue* 158.

54 Konstantinos Porphyrogenetos, *De cer.* II 13 (559, 15-560, 3 Reiske).

55 Sophoulis, *Byzantium and Bulgaria* 192-251. – Ziemann, *Wandervolk* 264-266.

56 Theophanes, *Chronographia AM* 6305 (503, 5-14 de Boor). – Zur Datierung Sophoulis, *Byzantium and Bulgaria* 251 Anm. 210.

57 Scriptor Incertus III (40, 42-57 Iadevaia). – Symeon Logothetes, *Chronicon* 128, 2 (210, 4-13 Wahlgren). – *Annales regni Francorum ad a. 813* (139, 20-24 Kurze).

58 Scriptor Incertus III (40-41, 58-70 Iadevaia).

59 Scriptor Incertus III (41, 71-83 Iadevaia): Καὶ τῇ ἑπαύριον ὄντων τῶν Βουλγάρων ἐπὶ τὸ μέρος τῶν ἁγίων Ἀναργύρων ἔζωθεν τῆς πόλεως, κατήλθεν ὁ Κρούμιος ἐπὶ τὴν θάλασσαν κατὰ τὴν συνταγὴν μετὰ ἄλλων τριῶν... Λοιπὸν δὲ καὶ οἱ ἐκ τῆς πόλεως ἐξήλθον μετὰ χελανδίου βουλόμενοι συλλαῆσαι μετὰ τοῦ Κρούμου, καὶ λαβόντες λόγον, ἐξήλθον τοῦ караβίου. – Mit *chelandion* benannte man ein Kampfschiff, wobei der Begriff im 9. Jh. mit *dromon* synonym war, vgl. Pryor/Jeffreys, *Dromon* 166-168. – Eickhoff, *Seekrieg und Seepolitik* 136-137.

60 Aus dem Text wird nicht klar, ob der Kaiser selbst sich an den Verhandlungen beteiligte. Obwohl Leon V. dem Khan versprach, mit ihm die Friedensbedingungen auszuhandeln, erwähnt die Quelle die Anwesenheit Leons beim Treffen im Kosmidion nicht. – Vgl. Scriptor Incertus III (40-41, 58-64 und 80-89 Iadevaia).

61 Es scheint, dass Janin, *Constantinople* 458 die Stelle ἐποίησεν ὁ εἰς τῶν ἐκ τῆς πόλεως τὸ σημεῖον missverstanden hat. Nach ihm habe ein Mann von den Landmauern her den Meuchelmördern das Zeichen gegeben. Der Verfasser bezeichnet hiermit einfach die Mitglieder der kaiserlichen Delegation, vgl. Scriptor Incertus III (41, 80-82 und 86-88 Iadevaia).

62 Scriptor Incertus III (41-42, 71-99 Iadevaia). – Theophanes, *Chronographia AM* 6305 (503, 17-21 de Boor). – Symeon Logothetes, *Chronicon* 128, 14-16 Wahlgren). – *Annales regni Francorum ad a. 813* (139, 24-27 Kurze). – Vučetić, *Zusammenkünfte* 35*-36*. – Zlatarski, *Istorija* 1/1, 349-354. – Angelov, *Diplomacija* 207-208. – Nikolov, *Bälgarskata ideja* 88-89.

63 Grünbart, *Treffen* 145-147. – Vučetić, *Zusammenkünfte* 41*-42*. – Runciman, *Romanus Lacapenos* 90-92. – Zlatarski, *Istorija* 1/2, 455-456. – Angelov, *Diplomacija* 210-211 und 252. – Nikolov, *Bälgarskata ideja* 94-95.

64 Theophanes Continuatus, *Chronographia* VI 15 (406, 11-15 Bekker): ἀποστειλας οὖν ἐν τῷ τοῦ Κοσμιδίου αἰγιαλῷ κατεσκευασεν ἐν τῇ θαλάσῃ ὄχυρωτάτην ἀπόβασιν, ὥστε τὴν βασιλικὴν τριήρην διεκπλέουσαν ἐν αὐτῇ προσορμιζέσθαι. περιφράξας οὖν αὐτὴν πάντοθεν διατείχισμα μέσον γενέσθαι προσέταξεν, ἔνθα ἀλλήλοις ἐμειλλον ὄμιλεῖν. Übersetzung modifiziert nach Grünbart, *Treffen* 147, der den wörtlich fast identischen Text des Iohannes Skylitzes, *Synopsis* 219, 24-28 (Thurn) übersetzt. – Zu den weiteren Quellen, die den Aufbau des Landungsstegs beschreiben, zählen Symeon Logothetes, *Chronicon* 136, 31 (321, 235-239 Wahlgren) und Georgius Monachus Continuatus 898, 20-899, 2 (Bekker).



Abb. 6 Simeon vor Konstantinopel, Gemälde von Dimitar Gjudzenov. – (Foto Branimir Pantov).

Im Gegensatz zum Treffen zwischen Leon V. und Krum kümmerten sich die Bulgaren 924 um die Sicherheit ihres Herrschers – obwohl beide Verhandlungspartner Geiseln austauschten, durchsuchten die Bulgaren darüber hinaus den Landungssteg gründlich nach eventuellen Meuchelmördern⁶⁵.

Vor der Zusammenkunft am 9. November 924 besuchten der Kaiser und Patriarch Nikolaos Mystikos die Theotokos-Kirche im Blachernen-Viertel, wo Romanos Lakapenos eine der wichtigsten Reliquien Konstantinopels – den Umhang (*omophorion*) der Gottesmutter – als einen undurchdringlichen Panzer anlegte⁶⁶. Der byzantinische Herrscher kam an das Kosmidion-Ufer per Schiff und landete am neu errichteten Steg. Auf ihn folgte der Bulgarenzar, der dorthin ritt und den Anlegeplatz betrat. Der Kaiser empfing ihn, dann begrüßten sich beide Herrscher gegenseitig und begannen mit den Verhandlungen (Abb. 6)⁶⁷. Romanos I. gelang es, Simeon vom Abschluss eines Friedensvertrags zu überzeugen. Hervorzuheben ist die »Dauer« der kaiserlichen Anreise: Die Theotokos-Kirche der Blachernen liegt ganz am Stadtrand in der unmittelbaren Nähe des Mauerrings. Der Treffpunkt zwi-

Abb. 7 Die Zusammenkunft des Romanos Lakapenos mit Simeon von Bulgarien, Miniatur aus der Radziwill-Chronik aus dem 15. Jh., Radziwill-Chronik, Fol. 21', Detail. – (<https://commons.wikimedia.org/wiki/File:RadziwillChronicleFol21rb.jpg>).



schen Romanos Lakapenos und Simeon befand sich auf der anderen Seite der Blachernen-Landmauer, was auf eine Fahrt von lediglich fünf bis zehn Minuten schließen lässt. Trotzdem kam der Kaiser per Schiff und zwar mit der roten Dromone, weil die (unüberwindliche) Seemacht des Reiches sowie die kaiserliche Würde des Romanos I. dem Gegner vor Augen geführt werden sollten (Abb. 7).

Die Stärke der Reichsflotte sowie die politische Situation in Byzanz, das sich im 9. und 10. Jahrhundert wieder als eine Weltmacht behauptete, machte Konstantinopel zu einer uneinnehmbaren Stadt. Beim dritten Gipfeltreffen am Kosmidion hatten sich die Vorzeichen dramatisch gewandelt. Im Juli 1203 erschien die Flotte der Venezianer vor Konstantinopel, die den Thronprätendenten Alexios (Sohn des von seinem Bruder gestürzten und geblendeten Kaisers Isaak II. Angelos [1185-1195, 1203-1204]) an Bord hatte, vor allem aber eine Kreuzfahrerarmee beförderte. Mit ihrer Hilfe bestieg der junge Alexios den Thron seines Vaters. Die westliche Streitmacht lagerte zunächst im Kosmidion, dann ließen sich die Kreuzfahrer in Sykai am nördlichen Ufer des Goldenen Hornes nieder, wo sie den Winter 1204 verbrachten und auf die Erfüllung der von Alexios IV. (1203-1204) gegebenen Versprechen warteten⁶⁸. Doch verlief ihr Aufenthalt in den Vororten Konstantinopels nicht ganz reibungslos. Die Byzantiner betrachteten die Lateiner auf dem gegenüberliegenden Ufer mit zunehmendem Misstrauen. In der Tat wurde die Vorstellung eines Angriffes auf die Stadt immer konkreter. Die Beziehungen zwischen Byzanz und den Kreuzfahrern erreichten im Winter 1204 ihren Tiefpunkt, als die Byzantiner Alexios IV. stürzten und Alexios V. Murtzuphlos auf den Thron setzten. Obwohl sich die beiden Seiten auf den Kampf vorbereiteten, versuchten ihre Anführer einen friedlichen Ausgleich auszuhandeln.

Am 7. Februar 1204 kam es auf Initiative des venezianischen Dogen hin zu einem Treffen mit Alexios Murtzuphlos⁶⁹. Den ausführlichsten Bericht über diese Zusammenkunft überliefert das Geschichtswerk des Niketas Choniates: »Denn der Dux von Venetia Erikos Dandulos wünschte mit dem Kaiser wegen eines Vertrages zu sprechen. Er bestieg eine Triere und fuhr an die Küste bei Kosmidion heran. Auch der Kaiser kam hoch zu Roß dorthin. Sie sprachen miteinander

65 Theophanes Continuatus, Chronographia VI 15 (408, 2-4 Bekker). – Ioannes Skylitzes, Synopsis 220, 43-45 (Thurn). – Symeon Logothetes, Chronicon 136, 34 (323, 266-269 Wahlgren).

66 Theophanes Continuatus, Chronographia VI 15 (406, 19-407, 9 Bekker). – Ioannes Skylitzes, Synopsis 219, 31-35 (Thurn). – Symeon Logothetes, Chronicon 136, 32-33 (322, 242-254 Wahlgren). – Vgl. auch Grünbart, Treffen 146-147.

67 Theophanes Continuatus, Chronographia VI 15 (408, 1-6 Bekker). – Ioannes Skylitzes, Synopsis 220, 42-47 (Thurn). – Symeon Logothetes, Chronicon 136, 34 (323, 266-271 Wahlgren). – Ioannes Zonaras, Epitome XVI 18, 11-12 (III 471, 13-472, 3 Büttner-Wobst).

68 Darüber s. S. 148.

69 Das Datum überliefert ein Brief Balduins von Flandern an Papst Innozenz III., verfasst kurz nach seiner Kaiserkrönung am 16. Mai 1204. Ihm zufolge fand die Zusammenkunft am Tag vor der Ermordung des Alexios IV. am 8. Februar statt, vgl. die Register Innozenz' III, VII 152 (VII 256, 30-257, 17 Hageneder u. a.) und Queller/Madden, Fourth Crusade 167-168. 279 Anm. 138. – Hendrickx/Matzukis, Alexios V 123 und Anm. 2 datieren die Begegnung auf den 8. Februar und sehen hinter ihr eine Initiative des Alexios V.

über den Frieden, ohne einer anderen Sache Aufmerksamkeit zu schenken«⁷⁰. Der Doge verhandelte aus der Position des Stärkeren und stellte den Byzantinern schwer anzunehmende Forderungen, falls sie eine Wiederherstellung des Friedens wollten: Auszahlung von 50 Kenteraria Gold, Wiedersetzung von Alexios IV. auf den Kaiserthron, Anerkennung der päpstlichen Oberhoheit durch Byzanz und Mithilfe beim Feldzug ins Heilige Land (Abb. 8)⁷¹. Dies war nicht die einzige Demütigung, die Alexios Murtzuphlos während des Treffens mit Dandolo hinnehmen musste. Plötzlich stießen auf ihn von einem naheliegenden Hügel lateinische Reiter herab und versuchten Alexios gefangen zu nehmen, doch gelang es ihm, ihnen zu entfliehen⁷². Im Gegensatz zur Episode mit dem Bulgarenkhan Krum im Jahre 813 (s. o.) wäre diesmal also fast der byzantinische Kaiser das Opfer eines Hinterhalts im Kosmidion geworden⁷³.

Kreuzfahrerlager im Kosmidion

Vom Ersten Kreuzzug an war das Kosmidion ein beliebter Lagerplatz der westlichen Heere. Odo von Deuil, Chronist des Zweiten Kreuzzugs 1147, gibt einige Angaben zur Kosmidion-Küste und ihrer Rolle in der Lebensmittelversorgung der westlichen Ritter. Nach ihm befand sich das französische Lager vor dem Blachernen-Palast am sog. Philopation, dennoch belieferten die Byzantiner die Kreuzfahrer mit Nahrungsmitteln nicht auf dem Landweg, sondern zu Wasser. Das Wasserfahrzeug (*navigium*) sollte in diesem Fall am Kosmidion-Ufer landen, der Warenverkauf fand auf dem Lagerplatz oder direkt in den Zelten der Kreuzfahrer statt⁷⁴. Ausgehend von dem Bericht, dass man mit den auf dem *navigium* beförderten Lebensmitteln das ganze Kreuzfahrerlager belieferte, ist es sinnvoll, dieses als ein Fahrzeug mit größerer Kapazität zu deuten.



Abb. 8 Das Treffen von Alexios Murtzuphlos und Enrico Dandolo, Gemälde von Gustave Doré. – (Nach Boyd, *Story of the Crusades* 287 Taf. LIV).

Es gelang den byzantinischen Kaisern, die Armeen der drei ersten Kreuzzüge trotz mancher Auseinandersetzungen nach Kleinasien überzusetzen. Ganz anders verlief der schon angesprochene Vierte Kreuzzug⁷⁵. Nach einem kurzen Aufenthalt der Kreuzfahrerschiffe in Chalkedon (Kadıköy) und Skutarion (Üsküdar) am asiatischen Ufer des Bosphorus nahm die Flotte Kurs auf den Eingang des Goldenen Hornes⁷⁶. Die Byzantiner konnten dem Angriff nicht standhalten und wichen zurück.

70 Deutsche Übersetzung von Grabler, *Kreuzfahrer* 143. – Niketas Choniates, *Historia* 567, 58-62 (van Dieten): ὁ γὰρ δούξ Βενετίας Ἐρίκος Δάνδουλος ὁμίλησαι περὶ σπονδῶν ἐλόμενος βασιλεῖ, νῆα εἰσιῶν τριήρη περὶ ταῖς ἀκταῖς προσίχαι τοῦ Κοσμιδίου. ὡς δ' ἔφππος ἐκείσε καὶ βασιλεὺς ἀφίκετο, ἀντεκοινοῦντο μὲν ἀλλήλοις τὰ πρὸς εἰρήνην ῥήματα μηδεὶ τῶν ἄλλων τὴν σπουδὴν χαρίζομενοι. – Robert de Clari, *Conquest* 59 (136, 10-24 Dufournet) überliefert ein Gespräch zwischen Alexios IV. und dem venezianischen Dogen am Ufer des Goldenen Hornes, welches auffällige Parallelen zur Zusammenkunft des Alexios Murtzuphlos mit Dandolo im Geschichtswerk des Niketas Choniates aufweist. Es scheint, dass der Kreuzzugschronist die beiden namensgleichen Kaiser vertauscht hat, wobei er die Teilnahme des Alexios IV. auf ein Treffen des Alexios Murtzuphlos übertrug. Der Verdacht verstärkt sich, wenn man berücksichtigt, dass zur Zeit des Treffens am Kosmidion-Ufer der gestürzte Alexios IV. noch am Leben war und in der nächsten Nacht im Gefängnis erdrosselt wurde. – Vgl. Vučićić, *Zusammenkünfte* 145*-146*.

71 Niketas Choniates, *Historia* 567-568, 63-70 (van Dieten) erwähnt nur die Geldzahlung und sagt, die anderen Forderungen »waren wohl hart und nur schwer anzunehmen von Männern, die von der Süßigkeit der Freiheit gekostet hatten und gewohnt waren, zu befehlen, nicht aber Befehle zu empfangen. Jedoch für Männer, die Gefahr liefen, ihre Freiheit zu verlieren, denen das gräßliche Schicksal, samt ihrem Volke früher oder später unterzugehen, bitter vor Augen stand, waren sie nicht ganz unannehmbar und nicht die allerdrückendsten« (dt. Übersetzung von Grabler, *Kreuzfahrer* 143-144). Die anderen Forderungen überliefert der schon angesprochene Brief Balduins I. an den Papst, cf. die *Register* Innozenz' III, VII 152 (VII 256, 31-257, 12 Hagedener u. a.).

72 Niketas Choniates, *Historia* 568, 70-73 (van Dieten).

73 Allgemein zum Treffen Queller/Madden, *Fourth Crusade* 167-169. – Hendrickx/Matzukis, *Alexios V* 121-124. – Madden, *Dandolo* 166. – Angold, *Fourth Crusade* 97-98. – Vučićić, *Zusammenkünfte* 145*-146*. – Grünbart, *Treffen* 149-150.

74 Odo de Deuil, *De profectione Ludovici IV* (66, 19-21 Berry): *Forum igitur satis abundanter nobis afferebat navigium, et ante palatium vel etiam in tentoriis habebamus congruum*. Zum Ort s. Heher, *Philopation* (mit der älteren Literatur).

75 Laut Niketas Choniates, *Historia* 539, 93-1 (van Dieten) bauten die Venezianer innerhalb von drei Jahren 110 Dromonen für die Beförderung der Pferde (*usserii*), 60 Langschiffe (Galeeren) und über 70 Rundschniffe, insgesamt 240 Wasserfahrzeuge: *Ναυπηγηθέντων οὖν εἰς Βενετιανὰ δι' ὄλων τριῶν λυκαβάντων δρομῶνων μὲν ἵππαγωγῶν ἑκατὸν δέκα, νηῶν δὲ μακρῶν ἐξήκοντα, ἔτι δὲ πλοίων συναθροισθέντων στοργγύλων μεγίστων ὑπὲρ τὰ ἑβδομήκοντα*. – Die *Devastatio Constantinopolitana* 132, 24 (Andrea) belegt 40 Schiffe (*naves*), 72 Galeeren (*galiae*) und 100 Frachtschniffe (*oxirii*) an, also eine Anzahl, die den Informationen bei Hugonis Comitis Sancti Pauli *epistola* 813, 5-7 (Pertz) über 200 Schiffe (abzüglich der Kähne und Boote) entspricht. Nicht alle diese Schiffe fuhren aber nach Konstantinopel. – Vgl. Queller/Madden, *Fourth Crusade* 17 und 68-69. – Pryor, *Venetian Fleet* 115 Anm. 61. – Zu den Transportschniffen Pryor, *Naval Architecture*.

76 Niketas Choniates, *Historia* 542, 59-63 (van Dieten). – Geoffroy de Villehardouin, *Conquête V* 136-137 (I 136-138 Faral). – Robert de Clari, *Conquest* 40 (106, 14-18 Dufournet). – Hugonis Comitis Sancti Pauli *epistola* 812, 39-42 (Pertz). – Angold, *Fourth Crusade* 93.

Nachdem die westlichen Ritter den Galata-Turm bezwungen hatten, bedeutete die an ihm befestigte eiserne Sperrkette kein Hindernis mehr und die venezianische Flotte konnte in das Goldene Horn hineinsegeln⁷⁷. Die Streitkraft zu Land und See traf am 10. Juli in der Gegend des Kosmidion-Klosters zusammen⁷⁸. In dem Gebiet zwischen dem Anargyroi-Kloster und der Blachernen-Landmauer schlugen die Kreuzfahrer ihr Lager auf, die Flotte lag in den nahen Gewässern vor Anker⁷⁹. Am Ufer des Kosmidion begannen die Kreuzfahrer ihre Vorbereitungen für den Angriff auf die byzantinische Hauptstadt⁸⁰.

Das Kosmidion in spätbyzantinischer Zeit

Die Kosmidion-Küste war eng mit den Ereignissen vor der Eroberung Konstantinopels durch die Lateiner verbunden. Am Ufer beim Kloster der Ärzteheiligen begann aber auch der feierliche Einzug des byzantinischen Kaisers nach der Rückeroberung der Stadt 1261. Während eines Feldzugs in Kleinasien erhielt Kaiser Michael VIII. Palaiologos (1259-1282) die Nachricht über die glückliche und kampfflose Einnahme der ehemaligen byzantinischen Hauptstadt durch Alexios Strategopulos. Am 14. August 1261 segelte Michael VIII. von Chalkedon am asiatischen Ufer des Bosphorus bis an die Küste vor den Blachernen-Landmauern und verbrachte die Nacht im Anargyroi-Kloster⁸¹. Der Kaiser hatte einen Grund, seinen feierlichen Einzug in Konstantinopel um einen Tag zu verzögern – er wollte, dass dieser am darauffolgenden Tag, dem Fest der Mariä Himmelfahrt, stattfand. Am nächsten Tag begann der Zug Michaels VIII. vom Kloster der Ärzteheiligen in die Hauptstadt. In Begleitung des Metropoliten von Kyzikos und anderer 100 Personen sowie der vorangetragenen Theotokos-Ikone des Hodegon-Klosters, zog der Kaiser zu Fuß entlang der theodosianischen Landmauer bis zum Goldenen-Tor, wo er die Stadt betrat⁸².

Die Nähe zum Blachernen-Palast war ausschlaggebend für die Ortswahl für den Empfang von Rita, Schwester des

armenischen Königs Het'um II. und Braut des neugekrönten Sohnes des Kaisers, Michael IX. Nach einer Reise zur See von Kilikien über Rhodos gelangte die von Theodoros Metochites und Johannes Glykys geführte byzantinische Gesandtschaft nach Konstantinopel⁸³. Die Delegation mitsamt der Kaiserbraut fuhr bis zum Ende des Goldenen Horns, wo Rita und die Gesandten Anfang Jänner 1296 beim Kloster der Ärzteheiligen an das Land gingen⁸⁴. Georgios Pachymeres teilt die Anreise aus Rhodos in zwei Teile: zunächst die Strecke Rhodos – Konstantinopel, auf welche die Fahrt bis zum Ende des Goldenen Horns beim Kosmidion folgte⁸⁵. Das bedeutet, dass die Gesandtschaft nicht direkt zum Kosmidion gesegelt war, sondern zunächst einen der großen Häfen der Stadt anlief. Dort wird man die sieben kampftüchtigen Langschiffe, mit denen man nach Kilikien gefahren war⁸⁶, gewechselt haben und bis zur Anlegestelle im Kosmidion auf einem einzigen, vielleicht kleineren Fahrzeug gesegelt sein. Die Anreise der armenischen Prinzessin nach Konstantinopel entspricht den Vorschriften des Pseudo-Kodinos über die Ankunft kaiserlicher Bräute in die byzantinische Hauptstadt: wenn sie per Schiff (μετὰ κατέργων) ankommen, sollten sie laut dem spätbyzantinischen Hofzeremoniell an einer geeigneten Anlegestelle am Ufer vor dem Blachernen-Viertel landen⁸⁷.

Auf kaiserliche Einladung hin kam der Katalanenführer Berenguer d'Entença 1304 mit zwei Schiffen von Kallipolis nach Konstantinopel⁸⁸. Zu Weihnachten fand im Blachernen-Palast seine feierliche Beförderung zum Großen Dux statt – in Anwesenheit des Senats wurde der Katalane zur hohen Würde erhoben, wobei man ihm den Dux-Stab überreichte und das *skaramangion* anlegte. Während des Aufenthaltes in Konstantinopel hatte Berenguer Bedenken wegen seiner Sicherheit und verzögerte sowohl die Landung, als auch den Empfang durch Andronikos II um einige Tage⁸⁹. Dies war auch der Grund, warum er gleich nach der Verleihe der Würde eines Großen Dux sein Schiff bestieg und nach dem Kosmidion segelte⁹⁰. Dort, außerhalb der Stadt fühlte sich der katalanische Führer samt seinen Begleitern sicherer.

77 Niketas Choniates, *Historia* 542-543, 72-89 (van Dielen). – Geoffroy de Villehardouin, *Conquête VI* 156-162 (I 154-162 Faral). – Robert de Clari, *Conquest* 43 (110-112, 24-31 Dufournet). – Hugonis Comitatus Sancti Pauli epistola 813, 2-30 (Pertz). – Queller/Madden, *Fourth Crusade* 101-118. – McNeal/Wolff, *Fourth Crusade* 178-179. – Pryor, *Chain*.
 78 Niketas Choniates, *Historia* 543, 90-94 (van Dielen). – Geoffroy de Villehardouin, *Conquête VI* 163-164 (I 162-164 Faral). – Robert de Clari, *Conquest* 44 (112, 1-21 Dufournet). – Ephraem, *Historia Chronica* 6818-6827 (242 Lampsidis). – Sollbach, *Chroniken* 55-56 und 99-100. – Hugonis Comitatus Sancti Pauli epistola 813, 30-39 (Pertz). – Zur Brücke Hurbanič, *St. Callinicus Bridge* 21-22. – Die *Historia ducum Veneticorum* 93, 46-47 (Simonsfeld) setzt irrtümlich die Brücke beim Galata-Turm am Eingang des Goldenen Horns an.
 79 Geoffroy de Villehardouin, *Conquête VI* 166 (I 168 Faral).
 80 Dazu Meško, *Kremastes gephyres*.
 81 Manuel Holobolos, *Orationes II* (71, 20-35 Treu): βραχὺ τοιγαροῦν τοῖς ἐν μέσῳ καὶ περὶ τοῦ τῆν Χαλκηδῶνα σκηνοῖς, τὸ Ἀστακηνὸν ὅθεν διευρύνεται ἐπὶ λαοῦς εἶτα διανοήσω καὶ πρὸς τὴν ἀντιπέραν διαπλωσάσθαι... οὕτω δὲ καὶ παρὰ τὴν ἡπειρὸν παραγίνῃ, τὸ χερσαίον ὅπου τείχος ἢ Κωνσταντίνου προβάλλεται... ἔνθα δὲ καὶ ταῖς σκηναῖς ταῖς βασιλείας ἀναπαυσάμενος. – Georgios Akropolites, *Historia* 88 (186, 29-187, 6 Heisenberg).

82 Georgios Akropolites, *Historia* 88 (187, 6-29 Heisenberg). – Manuel Holobolos, *Orationes II* (72, 1-34 Treu). – Georgios Pachymeres, *Relationes historicae II* 31 (I 217, 1-20 Failler). – Macrides, *George Akropolites* 383-385.
 83 Zur Gesandtschaft s. Beck, *Theodoros Metochites* 5-6.
 84 Georgios Pachymeres, *Relationes historicae IX* 5 (III 233, 2-4 Failler). – Georgios Pachymeres, *Version brève IX* 5 (II 52, 19-21 Failler).
 85 Georgios Pachymeres, *Relationes historicae IX* 5 (III 233, 2-4 Failler): ἀπάραντες Ῥόδου, τῇ Κωνσταντίνου προσίσχουσι. Καὶ παρὰ τῷ Κέρατος τέλει πρὸς τῷ Κοσμιδίῳ προσσχόντων.
 86 Theodoros Metochites, *Gedichte I* (13, 485-488 Treu).
 87 Pseudo-Kodinos, *Traité XII* (286, 11-16 Verpeaux): Καὶ εἰ μὲν διὰ ξηρᾶς ἔρχεται, πεζεύει αὐτὴν εἶθισται περὶ τὴν Πηγῆν, εἰ δὲ μετὰ κατέργων, πλησίον τοῦ ναοῦ τῶν Βλαχερνῶν ἔξω τῆς πόλεως, ὅπου ἂν τύχοι εἶναι ἐπιτήδειον. – Es gab außerdem die Möglichkeit für eine Landung beim Eugenios-Tor am Eingang des Goldenen Horns, vgl. Pseudo-Kodinos, *Traité XII* (287, 1-7 Verpeaux). – Zur Deutung von *katergon* als »Schiff« LBG I 808.
 88 Georgios Pachymeres, *Relationes historicae XII* 11 (IV 543, 19-31 Failler).
 89 Georgios Pachymeres, *Relationes historicae XII* 11 (IV 545, 1-14 Failler). – Laiou, *Constantinople and the Latins* 140-141.
 90 Georgios Pachymeres, *Relationes historicae XII* 11 (IV 543, 26-27 Failler). – Ramon Muntaner, *Crònica* 211 (II 81 Gustà). – Hughes, *Catalan Expedition* 67.

Das Kosmidion-Kloster als Gewahrsamsort

Die Nähe zwischen dem Kaiserpalast in den Blachernen und dem Anargyroi-Kloster brachte letzteres mit der spätbyzantinischen Kirchengeschichte in Verbindung. Ende Jänner/Anfang Februar 1285 segelte der verbannte Patriarch Johannes Bekkos von Prusa nach dem Kosmidion, wo er an das Land ging. Er durfte zunächst die Hauptstadt nicht betreten und musste im Kloster der Ärzteheiligen weilen⁹¹. Dann aber erhielt der ehemalige Patriarch doch Einlass und beteiligte sich heftig an den Diskussionen über den Hervorgang des Heiligen Geistes. Mit der Unterstützung des Kaisers gewannen die Gegner der Union die Oberhand. Johannes Bekkos wurde verurteilt und war für kurze Zeit zusammen mit Theodoros Meliteniotes und Georgios Metochites im Kosmidion-Kloster inhaftiert. Am Ufer des Kosmidion sollten sie auf Befehl des Andronikos II. hin ein Schiff besteigen und zum Golf von Nikomedeia hinsegeln, wo man die drei Verfechter der Union in der Festung des Heiligen Gregorios einkerkerte⁹².

Johannes Bekkos war nicht der letzte Patriarch von Konstantinopel, der im Kosmidion-Kloster in Gewahrsam genommen wurde. In der Nacht vom 15. zum 16. Oktober 1293 wurde Athanasios vom Patriarchat bis zum nördlichen Meeresufer der Hauptstadt eskortiert. Bei *ta Eugeniou* am Eingang des Goldenen Hornes bestieg er eine Barke und stach in See. Der Patriarch fuhr bis zu den nordwestlichen Vororten Konstantinopels, wo er an der Kosmidion-Küste landete und sich ins Kloster der Anargyroi begab⁹³. Am nächsten Tag, dem 16. Oktober, schickte er vom Kloster aus dem Kaiser ein Schreiben, in dem er seinen Rücktritt verkündete⁹⁴.

Die Werft von Kosmidion

Gesichert ist die Existenz einer Schiffswerft in der Region des Kosmidion um die Mitte des 14. Jahrhunderts. Laut dem Geschichtswerk des Johannes Kantakuzenos baute man dort fünf »Trieren«⁹⁵. Die Wahl des Ortes für die Errichtung dieser Werft lässt sich im Anbetracht der sich abzeichnenden Auseinandersetzung mit den Pera-Genuesen leicht erklären – die

notwendigen Wasserfahrzeuge brauchten eine Werft abseits von der genuesischen Kolonie. Zugleich benötigte man jedoch einen leichten Zugang zu den wichtigsten Handwerks- und Handelszentren der Stadt, die damals am südlichen Ufer des Goldenen Horns lagen. Die Aktivitäten blieben dem Gegner nicht verborgen – im August 1348 verließen acht »Dreiruderer« und viele Moneren Pera und griffen an. Das am Ufer gestapelte Holz wurde ebenso ein Raub der Flammen wie die Häuser außerhalb der Seemauern⁹⁶. Die Genuesen zündeten alle Handelsschiffe, Boote und Kähne im Goldenen Horn an, nach Nikephoros Gregoras »vor allem aber die Trieren, die gerade auf Befehl des Kaisers gebaut wurden; diese wurden nämlich erst aufgetakelt und waren noch nicht ins Wasser gezogen. Von den fünf größten, die neu ausgerüstet wurden, waren drei mit weiteren zahlreichen Moneren, da sie schon komplett fertig waren, nachts von den Kapitänen, welche die feindliche Brandstiftung ahnten, ins Wasser gezogen worden. Sie waren damit zur Flussmündung am Ende der Meerenge gefahren. Dort sammelt sich nämlich infolge des Zusammenstreffens von Fluss und Meerbusen viel Sand und Schlamm, wodurch die Mündung verlandet und eine enge und schwer zugängliche Fahrinne übrigbleibt, gerade so breit, wie sie der Fluss beim Hinunterströmen notwendigerweise öffnet. Die ganze Breite beidseits ist nicht nur für große Trieren unzugänglich. Vielmehr ist, glaube ich, sogar für Schiffe, die nur zwei Reihen an Ruderbänken haben und leer sind, das Passieren dort zumeist wegen der Wassertiefe schwierig«⁹⁷.

Aus den Quellenberichten wird ersichtlich, dass die Werft selbst für die feindlichen Schiffe zugänglich war, die zwei der neuen »Dreiruderer« und dort zu Überholung liegende ältere Einheiten in Brand steckten⁹⁸. Daraus kann man den Rückschluss ziehen, dass die Werft an jenem Abschnitt der Kosmidion-Küste zu lokalisieren ist, der näher zur Stadtmauer lag. Von dort hatten die byzantinischen Seeleute die drei unbeschädigten »Trieren« nach Norden bzw. Nordosten geschafft, um diese in den schlammigen und seichten Gewässern vor dem Zugriff der Genuesen zu retten. Der Kampf um die drei Schiffe dauerte auch in den nächsten Tagen. Diesmal versuchten die Genuesen einen Überfall zu Lande, sie wurden aber von den byzantinischen Verteidigern zurückge-

91 Georgios Pachymeres, *Relationes historicae* VII 34 (III 103, 5-9 Failler). – Georgios Pachymeres, *Version brève* VII 34 (II 20, 13-16 Failler). – Georgios Metochites, *Historiae dogmaticae* I 90 (123, 17-20 Cozza-Luzi). – Konstantinos Meliteniotes, *Logoi* I (129, 9-15 Orphanos). – Riebe, Johannes XI. Bekkos 118-119.

92 Georgios Pachymeres, *Relationes historicae* VII 35 (III 117, 9-25 Failler). – Georgios Pachymeres, *Version brève* VII 35 (II 25, 1-7 Failler). – Georgios Metochites, *Historiae dogmaticae* I 118 (168, 10-13 Cozza-Luzi).

93 Georgios Pachymeres, *Relationes historicae* VIII 23 (III 195, 8-15 Failler). – Georgios Pachymeres, *Version brève* VIII 23 (II 43, 5-11 Failler). – Boojamra, *Church Reform* 50-51. – Zum Patriarchen Athanasios s. Talbot, *Patriarch Athanasius*.

94 Failler, *Première démission* 138-139.

95 Ioannes Kantakuzenos, *Historia* IV 11 (III 70, 14-17 Schopen): κατέκασαν δὲ καὶ τὰς κατασκευαζομένας ἀπάσας τριήρεις πλὴν τριῶν, ἅς, ἐπεὶ τὸ κακὸν πάντα ἐπενέμετο, ἄραντες ἐξ οὗ κατασκευάζοντο τοῦ τοῦ Κοσμιδίου προσαγορευομένου. – Zu Johannes VI. Kantakuzenos s. Nicol, *Reluctant Emperor*. – Die Bezeichnung »Triere« ist antikisierend, vgl. Pryor/Jeffreys, *Dromon* 410.

96 Alexios Makrembolites, *Logos istorikos* 4 (147, 1-29 Papadopoulos-Kerameus).

97 Verbesserte Übersetzung nach van Dielen, Nikephoros Gregoras 207. – Nikephoros Gregoras XVII 2 (II 847, 7-23 Schopen/Bekker): καὶ πρό γε τούτων ὄσαι τῶν τριήρων κελύσει τοῦ βασιλέως ἄρτι ἐναυπηγοῦντο. κατασκευάζοντο μὲν γὰρ οὕτω δ' εἰς θάλασσαν ἔβησαν καθελκυσθεῖσαι. Πέντε δὲ τῶν μεγίστων οὐσῶν, ὅσαι καιναὶ συγκατασκευάζονται, αἱ μὲν τρεῖς σὺν ἑτέραις μονήρεσιν οὐκ ὀλίγαις, ἐπεὶ ἀπρητισμένα ἐς τὸ ἀνευδεῖς ἔτυχον οὐσαι, νύκτωρ καθελκυσθεῖσαι πρὸς τῶν ναυάρχων διὰ τὴν τοῦ πολέμου πυρὸς ἔνοιαν ἀνήχθησαν περὶ τὰς τοῦ ποταμοῦ ἐκβολὰς, ἔνθα καὶ τοῦ πορθμοῦ τὸ πέρασ ἐστίν. ἐκεῖ γὰρ ἐξ ἀντιπεριστάσεως τῶν δύο περάτων τοῦ τε ποταμοῦ καὶ τοῦ θαλαττίου κόλπου πολλὴ συσσωρευομένη ψάμμος τε καὶ ἰλύς ἐκατέρωθεν καὶ ἀποθινοῦσα τὸ στόμα, καὶ μόλις στενὴν τινα καὶ δυσέμβολον ἀφείσα διέχειαν βάθους, ὅσην δὴ καταρρέων ὁ ποταμὸς ἐξ ἀνάγκης ῥήγνυσιν, ἐκατέρωθεν τὸ πᾶν εὖρος ἄβατον οὐ μόνον μεγάλας καταλείπει τριήρεσιν, ἀλλὰ καὶ ὅσα δίκροτ' ἂν εἴη καὶ κενὰ τῶν πλοίων, διὰ τὴν τοῦ ἐπιπολάζοντος ὕδατος βραχύτητα, καὶ ταῦτα δυσπόρευτον οἶμαι ἂν τὴν διοδὸν ἔχοι ὡς τὰ πολλὰ. – Vgl. Ioannes Kantakuzenos, *Historia* IV 11 (III 70, 14-20 Schopen). – Külzer, *Ostthrakien* 280.

98 Nikephoros Gregoras, *Historia* XVII 2 (II 847, 7-848, 2 Schopen/Bekker). – Ioannes Kantakuzenos, *Historia* IV 11 (III 70, 14-20 Schopen).

schlagen⁹⁹. Was die Werft betrifft, konnte eine solche von der Lage her ständig gegnerisch bedrohte Einrichtung nicht mehr sinnvoll fortbestehen – auf Anordnung des Kantakuzenos wurde der Betrieb ins Kontoskalion verlegt¹⁰⁰.

Fazit

Die Länge der Küste vom heutigen Eyüp bis zur Blachernen-Landmauer beträgt ca. 1 km, was zu berücksichtigen ist, wenn man auf die maritime Geschichte der Gegend eingeht. So lassen sich mindestens zwei Örtlichkeiten bestimmen, an denen sich Episoden der Geschichte Konstantinopels abspielten. Die eine war das Anargyroi-Kloster selbst, das im Norden des hier zu behandelnden Küstenabschnitts lag. Dorthin fuhren die Barken mit Heilungssuchenden, dorthin wurde auch Patriarch Athanasios nach seinem Rücktritt per Boot geschafft¹⁰¹. Das setzt eine Anlegestelle für kleinere Wasserfahrzeuge mit geringerem Tiefgang voraus, die höchstwahrscheinlich aus Holz bestand. Unklar ist, wo der Kaiser bei seinem Besuch zum Anargyroi-Festtag am 1. Juli anlandete¹⁰². Was die Herrschertreffen im Kosmidion-Bereich betrifft, so müssen diese aufgrund der Präsenz eines größeren Schiffes, sei es ein *chelandion* oder eine Dromone, im südlichen Küstenabschnitt stattgefunden haben.

Im Gegensatz zum Hebdomon belegt keine der Quellen in der Umgebung nordwestlich der Blachernen einen *limen*, also Hafen, die einzigen, die einen *port* erwähnen, sind die Kreuzzugschronisten Gottfried von Villehardouin und Robert von Clari, doch bezeichnen sie so das gesamte Goldene Horn, das ein Naturhafen war¹⁰³. Der tief ins Land reichende Meeresarm machte Molen oder Wellenbrecher überflüssig, die für die Hafenanlagen an der Propontis-Küste inner- und außerhalb des Mauerrings unentbehrlich waren. Die einzige Bedrohung für die Schifffahrt im oberen Teil des Goldenen Hornes war die Verlandung durch die Flüsse Barbyzes und Kydaros.

Einen Wandel in der Geschichte der Kosmidion-Gegend lässt sich seit der Komnenen-Zeit feststellen. Das Kloster der Anargyroi hat seine Bedeutung als Pilgerort für Stadtbewohner und Gäste zwar beibehalten, doch trugen vor allem andere Entwicklungen zur Belebung der nordwestlichen Umgebung Konstantinopels bei. Einer dieser Faktoren war die Verlegung des kaiserlichen Palastes in das Blachernen-Viertel. Dort gab es schon zur Zeit der makedonischen Dynastie eine Anlegestelle, wo der Kaiser bei seinem Besuch in der Theotokos-Kirche landete¹⁰⁴, zur Kaiserresidenz wurde

das Blachernen-Viertel erst im späten 11.-12. Jahrhundert. Der zweite Faktor war die Verlegung des Schwerpunktes der Handelsaktivitäten in Konstantinopel an das Ufer des Goldenen Horns seit dem 11. Jahrhundert¹⁰⁵, das Kosmidion-Kloster selbst war laut den Anargyroi-Wundertaten aus der Palaiologenzeit in den Seehandel eingebunden¹⁰⁶.

Der Verkehr nicht nur zwischen dem europäischen und asiatischen Teil des heutigen Istanbul sondern ebenso zwischen den beiden Ufern des Goldenen Horns wird durch die Existenz von Brücken ermöglicht. Die Byzantiner hingegen mussten für den Transport von Menschen und Waren je nach Bedarf größere oder kleinere Wasserfahrzeuge einsetzen. Eine Ausnahme bildete der Verkehr über den oberen Lauf des Meeresarmes, da dort schon in der Regierungszeit Kaiser Justinians I. eine steinerne Brücke errichtet worden war, genannt Kallinikos-Brücke¹⁰⁷, später auch als Panteleimonos- oder Kamelbrücke belegt. Sie beschränkte zweifellos die weitere Route in nordwestlicher Richtung auf kleine Boote¹⁰⁸ und bot zudem eine Alternative zum Seeverkehr in dieser Region.

Zusammenfassung / Summary

Die Anlegestellen beim Kosmidion

In der nordwestlichen Umgebung Konstantinopels errichtete man im 5. Jahrhundert eine Kirche der Ärzteheiligen Kosmas und Damian, um die in späterer Zeit ein Kloster namens Kosmidion entstand. Das Heiligtum war einer der bekanntesten Pilgerorte der byzantinischen Hauptstadt und wurde vor allem von Kranken aufgesucht, die für ihre Fahrt dorthin wegen der Untiefen Flachboote benützten. Der Küstenabschnitt in der Nähe der Blachernen-Mauer zeichnete sich allerdings mit größerer Tiefe und eignete sich zum Anlaufen durch Schiffe. Aus diesem Grund bestimmten die byzantinischen Kaiser die Gegend des Kosmidion als Ort ihrer Treffen mit fremden Herrschern, denen sie mittels der Hinfahrt per Schiff die byzantinische Seemacht präsentieren konnten. Die Verlegung des kaiserlichen Palastes in den Blachernen-Viertel im 11. Jahrhundert machte aus dem Uferbereich südlich des Kosmidion-Klosters eine wichtige Empfangsstation im Hofzeremoniell der Palaiologen-Zeit. Die fast gleichzeitig einzusetzende Verlegung des Schwerpunktes der Handelsaktivitäten in Konstantinopel an das Ufer des Goldenen Hornes trug weiter zur Belebung der nordwestlichen Umgebung der Hauptstadt bei, wo sich die Werft der byzantinischen Marine um die Mitte des 14. Jahrhunderts lokalisieren lässt.

99 Nikephoros Gregoras, *Historia* XVII 2 (II 848, 21-849, 2 Schopen/Bekker). – Nach Makris, *Studien* 163 hätten die Genuesen die drei Einheiten über einen Fluss entführt, was den Quellenberichten widerspricht. – Allgemein zum Galata-Krieg Kyrris, John Cantacuzenus. – Nicol, *Last Centuries* 228-234.

100 Makris, *Studien* 163 (fälsch mit dem Heptaskalon gleichgesetzt) und 179. – Vgl. Beitrag Heher, Julianoshafen, in diesem Band.

101 Georgios Pachymeres, *Relationes historicae* VIII 23 (III 195, 8-15 Failler). – Georgios Pachymeres, *Version brève* VIII 23 (II 43, 5-11 Failler).

102 Konstantinos Porphyrogenetos, *De cer.* II 13 (559, 15-560, 3 Reiske).

103 Geoffroy de Villehardouin, *Conquête* VI 159 (I 158 Faral). – Robert de Clari, *Conquest* 43 (110-112, 24-31 Dufournet).

104 Konstantinos Porphyrogenetos, *De cer.* II 12 (551, 4-11 und 556, 14-18 Reiske). – Vita Euthymii IV (27, 8-14 Karlin-Hayter). – Das im Zeremonienbuch belegte Blachernen-Tor wird ein Tor an der Seemauer gewesen sein, vgl. den Beitrag Asutay-Effenberger in diesem Band.

105 Dazu Beitrag Kisliger, Lagen, in diesem Band.

106 *Miracula Cosmae et Damiani* 44-46 (202-205 Deubner). – Zur spätbyzantinischen Sammlung der Anargyroi-Wundertaten cf. Talbot, *Metaphrasis*.

107 *Chronicon Paschale* 618, 18-19 (Dindorf). – Hurbanič, *St. Callinicus Bridge*. – Effenberger, *Illustrationen* 57-58.

108 Leon Diakonos, *Historia* VIII 1 (129, 8-14 Hase).

The Landing-Stages at Cosmidion

In the 5th century in the north-western region of Constantinople a church of the saintly physicians Cosmas and Damian was erected, about which in later times a monastery called Cosmidion developed. The shrine was one of the best known pilgrimage sites of the Byzantine capital and was especially visited by the sick, who for their journeys thither used flat-bottomed boats because of the shallows. The coastal section in the proximity of the Blachernae Wall, however, is characterised by a greater depth and was suitable for the docking of ships. For this reason the Byzantine emperors designated the area of Cosmidion as the place for their meetings with foreign rulers, to whom via the journey by ship they could display Byzantine sea-power. The transfer of the Imperial palace to the Blachernae Quarter in the 11th century created out of the area south of the Cosmidion monastery an important reception station in the court's ceremony during the Palaiologos dynasty. The almost contemporary transfer of Constantinople's focus of commercial activities to the shore of the Golden Horn further enhanced the revitalisation of the north-western region of the capital, where the dockyard of the Byzantine navy was located around the middle of the 14th century.

Translation: C. Bridger

Tore nach Kleinasien: die Konstantinopel gegenüberliegenden Häfen Chalkedon, Chrysopolis, Hierieia und Eutropiu Limen

Geographische und historische Vorbemerkungen

Ein Blick auf eine Karte oder einen Stadtplan des heutigen İstanbul zeigt, dass nicht nur das Gesamtgebiet, sondern auch das dicht besiedelte Gebiet der »İstanbul Büyükşehir Belediyesi« (Großstadtkommune İstanbul) sowohl der Fläche als auch der Bevölkerungszahl (etwa 15 Millionen Einwohner) nach das »Stambul« der osmanischen Zeit, das dem byzantinischen Konstantinupolis entsprach, um ein Vielfaches übertrifft. Die asiatischen Teile dieses Großraumes mit rund 5 Millionen Einwohnern sind längst mehr als Vorstädte von İstanbul, als die sie noch um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert angesehen werden konnten. Sie stellen mit Industrien, Büro- und Verwaltungszentren, deren Skyline sich von der anderer Großstädte in nichts unterscheidet, einem internationalen Flughafen und einer dichten Wohnbebauung ein wirkliches Pendant zu den Stadtteilen auf der europäischen Seite dar. 1973 wurde mit der Eröffnung der ersten Auto-Brücke über den Bosphorus, der Boğaziçi Köprüsü, eine »Landverbindung« zwischen den europäischen und den asiatischen Stadtteilen geschaffen. Inzwischen ist mit der Fatih Sultan Mehmet Köprüsü seit 1988 die zweite Bosphorusbrücke in Betrieb; eine dritte Bosphorusbrücke, die Yavuz Sultan Selim Köprüsü, die über den Nordteil des Bosphorus zwischen Garipçe und Poyraz führt, wurde am 26.8.2016 dem Verkehr übergeben¹. 2013 wurde die erste Teilstrecke von Marmaray, der unter dem Bosphorus verlegten Vorortelinie in Betrieb genommen, die derzeit das alte Zentrum von İstanbul mit dem asiatischen Stadtteilen Üsküdar (dem alten Chrysopolis) und Kadıköy (dem alten Chalkedon) verbindet, bald aber in das näher gelegene europäische und asiatische Hinterland weitergeführt werden soll. Für die nähere Zukunft ist die Nutzung dieser Vorortelinie auch für den Personenfern- und den Güterverkehr zwischen Europa und Asien vorgesehen².

Sieht man von der nur zweimal in der Antike belegten und beide Male für den einmaligen Gebrauch bestimmten Einrichtung einer Schiffsbrücke über den Bosphorus einmal ab³, so war bis 1973 jede Verbindung von Byzantion/Konstantinopel/İstanbul mit dem kleinasiatischen Ufer auf den Verkehr mit Schiffen angewiesen. Die Bedeutung des während der ganzen Antike wichtigen Verkehrs zwischen Europa und Asien über den Bosphorus steigerte sich naturgemäß mit der Gründung von Konstantinopel an der Stelle der alten Stadt Byzantion als Hauptstadt und Zentrum des Römischen bzw. Byzantinischen Reiches. Jede Person, ob Privatmann, Händler, Geistlicher, Verwaltungsbeamter oder Militär, die von Konstantinopel in die östlichen Provinzen des Reiches (und umgekehrt) reisten, jede Ware, die von Konstantinopel nach Kleinasien oder von hier in die Hauptstadt gebracht wurde, war auf die Schiffsverbindungen zwischen Europa und Kleinasien und hier ganz besonders auf die direkt gegenüberliegenden Häfen angewiesen. Ein lebhafter Schiffsverkehr ist nicht nur vorauszusetzen, sondern in den Quellen auch reichlich belegt.

Zweck dieses Beitrages ist es, einen kurzen Überblick über die Häfen zu geben, die in den kleinasiatischen Vorstädten der Hauptstadt lagen, also sozusagen noch zu Konstantinopel gehörten. Untersucht werden in der Reihenfolge ihrer Bedeutung, wie sie sich aus den Quellen ergibt, Chalkedon/Kadıköy, Chrysopolis/Üsküdar, Hierieia/Fenerbahçe und der »Hafen des Eutropios« (*Eutropiu Limen*, östlich gegenüber von Chalkedon in der heutigen Gegend Kalamış). Nach der Darstellung ihrer geographischen Besonderheiten und der archäologischen Reste wird ihre tatsächliche und, wie sich zeigen wird, recht unterschiedliche Nutzung aufgrund ausgewählter Quellen geschildert. Die weiteren Häfen entlang des Bosphorus und der Ostküste des Marmarameeres, die mehr dem regionalen Verkehr dienten, werden hier ebenso wenig berücksichtigt wie die Handelshäfen Nikomedeia/İzmit am Ostende des gleichnamigen Golfes und Kios/Gemlik am

1 Zur dritten Bosphorusbrücke s. beispielsweise: <https://de.wikipedia.org/wiki/Yavuz-Sultan-Selim-Br%C3%BCcke> (abgerufen am 30.8.2016) mit Links zu englischen und türkischen Webseiten.

2 Zum Marmaray-Projekt s. etwa <https://de.wikipedia.org/wiki/Marmaray> (abgerufen am 22.10.2015).

3 Die erste Brücke wurde 513 v. Chr. von dem Perserkönig Dareios im Zusammenhang mit seinem Feldzug gegen die Skythen über den Bosphorus geschlagen, vermutlich zwischen Anadolu Hisarı und Rumeli Hisarı (Herodot IV 85, 87. –

Merkelbach, Kalchedon 92. – Müller, Bildkommentar 792-799. 850-852). Die zweite Schiffsbrücke über den Bosphorus soll 641 n. Chr. für den nach seinen Niederlagen gegen die Araber 636 körperlich und geistig gebrochenen Kaiser Herakleios errichtet worden sein, der an einer unüberwindbaren Furcht vor Wasser gelitten habe (Nikephoros Patriarches, Breviarium 72 [Mango]. – Suda II 1931 [s. v. Herakleios]); die Nachricht gilt heute nicht als unbedingt vertrauenswürdig. – Vgl. Kaegi, Heraclius 287 f.

Ostende der nächsten, südlich anschließenden und ebenfalls nach der Stadt benannten Bucht, oder die Häfen am Südufer des Golfes von Nikomedeia (insbesondere Pylai/Yalova und Helenopolis/Hersek), die gerne zur Verkürzung des Landweges nach Zentralkleinasien angelaufen wurden⁴.

Der hier untersuchte Küstenabschnitt verfügt bzw. verfügte über drei natürliche Hafengebiete, die mehr oder weniger guten Schutz gegen Winde und Wellen boten, nämlich Chrysopolis/Üsküdar und die beiden Häfen von Chalkedon/Kadıköy. Sie liegen alle an den Mündungen von Flussläufen und sind, wie viele an Flussmündungen gelegene Hafengebiete des Mittelmeeres, der Gefahr der Verlandung ausgesetzt. Am weitesten fortgeschritten ist dieser Prozess beim nördlichsten dieser Häfen, dem von Chrysopolis, dessen Hafengebiete heute völlig verschwunden ist. Der Hafen von Hiereia/Fenerbahçe konnte wenigstens eine kleinere Bucht nutzen, die aber erst durch die Errichtung größerer Umfassungsmauern zu einem vollwertigen Hafen ausgebaut wurde. Der Eutropios-Hafen wurde zur Gänze künstlich angelegt.

Die zwei Häfen von Chalkedon

Chalkedon/Kadıköy lag auf einer hügeligen, nach Süden ins Marmarameer hineinragenden Halbinsel, die im wesentlichen dem heutigen Stadtteil Moda entspricht (Abb. 1). Diese Halbinsel war im Nordwesten und im Osten von den Mündungsbuchten je eines Flusses, des Himeros/Ayırılıksu und des mit der Stadt gleichnamigen Chalkedon/Kurbağalidere begrenzt; sie besaß damit gleich zwei Häfen, die nur durch einen etwa 500m langen Isthmus getrennt waren, der ungefähr die Nordgrenze des eigentlichen Stadtgebietes bezeichnete. Diese beiden Häfen werden allerdings nur im *Anapulus* des Dionysios von Byzanz (2. Jh. n. Chr.) unterschieden⁵; keine andere antike oder byzantinische Quelle geht auf diese geographische Besonderheit ein. Beide Häfen sind heute durch die Ablagerungen der genannten Flüsse weitgehend verlandet. Vom westlichen oder genauer nordwestlichen Hafen ist die weite Bucht übriggeblieben, die sich südlich des Bahnhofs von Haydarpaşa öffnet. Sie dient vor allem dem immer noch dichten Fährverkehr von und nach İstanbul und zu den

Prinzeninseln. Der Verlauf der antiken (und byzantinischen) Küstenlinie wird in der Forschung im Detail ein wenig unterschiedlich angegeben. Übereinstimmung herrscht darüber, dass die Bucht im Mündungsgebiet des Himeros eine jetzt völlig verschwundene Aussackung nach Nordosten bildete und dass sie auch im Osten und Süden durch Aufschwemmung beträchtlich verkleinert wurde⁶. Die Lage des eigentlichen Hafens ist umstritten. Die Aussackung an der Himeros-Mündung hätte sicherlich den besten Schutz gegen nördliche Winde geboten, und Merkelbach trägt hier ohne Begründung im Text »Antiker Hafen« ein⁷. Der gravierende Nachteil eines Hafens an der alten Mündung des Himeros ist die Entfernung von rund 500m bis zum ummauerten Stadtgebiet. Mit viel größerer Wahrscheinlichkeit ist der alte Hafen daher mit Janin und Asgari/Firatli am südlichen Ufer der Bucht zu suchen, das direkt an das Stadtgebiet angrenzt. Die relativ offene Lage erforderte sicher den Schutz durch aufwändige Molen. Tatsächlich wurden, wie Petrus Gyllius berichtet, deren letzte Reste in dem längst verlandeten Hafengebiet um die Mitte des 16. Jahrhunderts abgetragen. Auch seine Beschreibung weist auf diese Gegend⁸. Aufgrund der Konstantinopel direkt zugewandten Lage wird man in diesem Westhafen den Haupthafen von Chalkedon vermuten⁹.

Noch weniger ist von der östlichen Hafengebiete um die Mündung des Flusses Chalkedon übriggeblieben. Hier dient heute nur noch der breit und ruhig durch das jetzt Kuş Dili (»Vogelzunge«) genannte rezente Schwemmland (die alte Hafengebiete) fließende Kurbağalidere als Hafen für kleine Fischerboote¹⁰. Durch die Auffüllung der beiden Buchten ist der alte Isthmus verschwunden und der Halbinselcharakter des Stadtgebietes von Chalkedon verlorengegangen. Auch auf der Ostseite der Halbinsel von Chalkedon sah Petrus Gyllius Ruinen einer alten Hafengebiete, die er irrtümlich für Reste des Eutropios-Hafens (s. u.) hielt, wahrscheinlich aber Teil des Osthafens von Chalkedon waren¹¹.

Was sagen nun die Quellen über den Hafen bzw. die Häfen von Chalkedon und ihre Bedeutung aus? Die Stadt galt als der normale Anfangspunkt der seit der späteren römischen Kaiserzeit wichtigsten Diagonalstraße durch Kleinasien, der sog. »Pilgerstraße«, die nach Kilikien, Syrien und ins Heilige Land führte¹². Von dieser Pilgerstraße zweigten an verschied-

4 Zum Verkehr zwischen diesen Häfen und Konstantinopel s. Lefort, *Communications* 210-215.

5 Dionysii Byzantii *Anapulus* 34. – Petrus Gyllius, *De Bosporo Thracio* 246. 250f; franz.: Grélois, Gilles 244. 247f. An dieser Stelle ist eine Bemerkung zum Verhältnis der drei im folgenden öfter zitierten Werke angebracht. Petrus Gyllius (Pierre Gilles) übertrug teilweise paraphrasierend den griechischen Text des Dionysios von Byzanz ins Lateinische und fügte nach jedem Abschnitt äußerst wertvolle eigene Kommentare und Beobachtungen bei. Jean-Pierre Grélois übersetzte den lateinischen Text des Pierre Gilles mit zahlreichen Fußnoten ins Französische.

6 Man vergleiche den hypothetischen Verlauf der alten Küstenlinien auf den Karten bei Janin, *Grands Centres* 30 und Asgari/Firatli, *Nekropole* 5. Der Küstenverlauf auf der Karte in dem historisch noch heute wertvollen Artikel Janin, *Banlieue I-II*, 353, ist nicht zuletzt durch jüngere Beobachtungen von Janin selbst überholt.

7 Karte bei Merkelbach, *Chalkedon* 142, die den Küstenverlauf von Asgari/Firatli (Nekropole) übernimmt.

8 Karten bei Janin, *Grands Centres* und Asgari/Firatli, *Nekropole*. – Vgl. dazu Janin, *Banlieue I-II* 373f. und Petrus Gyllius, *De Bosporo Thracio* 252; franz.: Grélois, Gilles 248.

9 Lehmann-Hartleben, *Hafenanlagen* 251. – Nicht recht erklärbar ist in dieser Hinsicht die Bemerkung in Dionysii Byzantii *Anapulus* 34, dass der eine, natürliche Hafen nach Westen schauete, der andere, künstliche nach Osten und Byzanz. Bezeichnenderweise lässt Petrus Gyllius, *De Bosporo Thracio* 244 in seiner Paraphrase diese letzten Worte weg.

10 Auch für das Gebiet des alten Osthafens sind die ungefähren alten Küstenlinien auf den Karten bei Janin, *Grands Centres* 30 und Asgari/Firatli, *Nekropole* 5 zu ersehen.

11 Petrus Gyllius, *De Bosporo Thracio* 253; franz.: Grélois, Gilles 250.

12 *Itinerarium Antonini* 139, 1-2: *Calcedonia, traiectus in Bithinia*. – *Itinerarium Burdigalense* 515, 9-10: *A Constantinopoli transis Pontum, venis Calcedoniam, ambulans provinciam Bithyniam*. – *Tabula Peutingeriana* VIII 1-2: *Calcedonia* ist als Ausgangspunkt der Straße durch Kleinasien eingezeichnet; *Chrysopolis* (s. u.) ist n. von *Calcedonia* ohne eingezeichnete Straßenverbindung eingetragen.

denen Stellen auch all jene Routen ab, die ins nordöstliche und östliche Kleinasien, etwa zum Euphrat, führten¹³, was natürlich die Wichtigkeit des Anfangshafens steigerte. Zwei Berichte aus frühbyzantinischer Zeit unterstreichen den Wert von Chalkedon als Überfuhrhafen. Kaiser Iustinianos I. (527-565) unterbrach den *cursus publicus* (den römisch-byzantinischen »Postdienst«, der ausschließlich der Übermittlung von Nachrichten und dem Transport von bestimmten Personen und Gütern in strikt staatlichem Interesse diente) auf dem Landweg zwischen Chalkedon und Dakibyza/Gebze und ersetzte ihn durch eine – besonders im Winter nicht ungefährliche – Schiffsverbindung von Konstantinopel nach Helenopolis/Hersek am Südufer des Golfes von Nikomedeia, eine Sparmaßnahme, die sogleich heftig kritisiert wurde und die sich auch nicht durchsetzen konnte¹⁴. Gleich der zweite hier anzuführende Bericht zeigt, wie wenig konsequent die genannte Unterbrechung des *cursus publicus* durchgeführt wurde. Aus der beispielhaften Schilderung einer der Gesandtschaftsreisen des persischen Großgesandten Isdekos (Isdigunas Zich, Mitte 6. Jh.) ergibt sich, dass Chalkedon Endpunkt der Reise vor dem feierlichen Einzug nach Konstantinopel war. Der Gesandte mit seinem Gefolge wurde nämlich quer durch Kleinasien nach Helenopolis geleitet; er hatte hier die Wahl, ob er zu Schiff den Golf von Nikomedeia nach Dakibyza queren und von da auf dem Landweg weiter nach Chalkedon (aus zeremoniellen Gründen in keinem Fall auf dem Seeweg direkt nach Konstantinopel) reisen oder aber auf der Straße um den ganzen Golf von Nikomedeia herum nach Chalkedon gelangen wollte¹⁵.

Die folgende, nur in Auswahl gebotene Zusammenstellung der quellenmäßig bezeugten Überfahrten belegt, dass Chalkedon während der ganzen byzantinischen Zeit der wichtigste Überfuhrhafen von und nach Kleinasien war, und zwar sowohl für den lokalen Verkehr als auch für den Fernverkehr¹⁶. Einzelheiten zu den verwendeten Schiffstypen werden nur selten, zum Hafen selbst, seinen Einrichtungen, Lagerhäusern, Unterkünften, Kasernen usw. so gut wie gar nicht erwähnt; sie sind aber für die Funktion des Hafens vorzusetzen.

Entsprechend dem Schwerpunkt der Berichterstattung in den byzantinischen, vor allem den historiographischen Quellen werden Reisen der Kaiser mit ihrem Hofstaat, ihren Beamten und fallweise ihren Armeen besonders häufig genannt. Diese Gruppe wird daher geschlossen an den Anfang gestellt. Allein zwischen 400 und 803 sind mindestens zehn Fahrten

byzantinischer Kaiser zwischen Konstantinopel und Chalkedon ausdrücklich und zweifelsfrei bezeugt (nur bei einem kleinen Teil der bekannten Querungen wird der Ziel- oder Ausgangshafen tatsächlich genannt). Kaiser Arkadios begab sich persönlich nach Chalkedon, um mit dem Goten Gaïnas Verhandlungen über die Auslieferung von dessen wichtigsten politischen Gegnern zu führen¹⁷. Anlässlich der Intrige, die der Eunuch Chrysaphios gegen den neuen Patriarchen Phlabianos führte, erfahren wir nebenbei, dass Kaiser Theodosios und auch die Synode (*synodos endemusa*) zu diesem Zeitpunkt (446) in Chalkedon (vielleicht schon in einem kaiserlichen Palast?) weilten¹⁸. 475 floh Kaiser Zenon aus Konstantinopel über Chalkedon nach Isaurien¹⁹. 518 kamen Kaiser Iustinos I. und der *magister militum* Vitalianus in der Euphemia-Kirche in Chalkedon zusammen, um sich über die neue, chaledonensische Kirchenpolitik zu einigen; zusammen zogen sie in Konstantinopel ein²⁰. Kaiser Konstantinos III. (Herakleios Neos Konstantinos) verbrachte einen Großteil seiner kurzen Regierungszeit (Februar bis Mai 641) in Chalkedon, wo er sich einen Palast hatte bauen lassen²¹. Klar ist, dass die bloße Existenz eines kaiserlichen Palastes einen regen Verkehr des Kaisers, seiner Familie, seines Hofstaates und seiner Beamten nach sich zog. Sein Nachfolger Heraklonas (Mai bis September 641) sah sich gezwungen, in Chalkedon mit dem Feldherrn Oualentinos, der sich mit seinen Truppen als Beschützer der Kinder Konstantinos' III. aufspielte, Verhandlungen über eine friedliche Lösung zu führen²². 742 fuhr Kaiser Konstantinos V. von Chalkedon allerdings nicht direkt nach Konstantinopel, sondern nach Thrakien, um den Rebellen Artabasdos in Konstantinopel zu belagern; die dazu benötigten Truppen aus Westkleinasien (Thema Thrakesion) ließ er bei Abydos (unweit n. von Çanakkale) über die Dardanellen setzen²³. 803 erlitt Kaiser Nikephoros I. in einem *proasteion* (Vorstadt, Haus in einer Vorstadt, Landgut) in Chalkedon einen Reitunfall²⁴. Ob sich hinter dem *proasteion* der von Konstantinos III. erbaute oder ein anderer kaiserlicher Palast verbirgt, muss offen bleiben. Jedenfalls zeigt auch diese ohne jeden Zusammenhang überlieferte Notiz, wie häufig Fahrten der Kaiser zwischen Konstantinopel und Chalkedon gewesen sein müssen, die gerade deshalb keine Erwähnung fanden. Der byzantinische Alltag war eben im Regelfall nicht Gegenstand der Berichterstattung.

Hunderte Beamte und Militärs müssen ständig zwischen der Hauptstadt und den östlichen Provinzen des Reiches hin und her gereist sein. Auch für diese Personengruppe wird

13 Zu den wichtigsten Abzweigungen s. Belke, Paphlagonien und Honorias 117f. (von Nikomedeia durch Paphlagonien nach Pontos). – Belke, Galatien und Lykaonien 104f.; Hild, Straßensystem 104-107 (von Ankyra über Tabia nach Sebasteia und Melitene). – Hild, Straßensystem 77 (von Ankyra über Kaisareia nach Melitene bzw. Germanikeia).

14 Prokopios, Anecdota 30, 8f. – Belke, Pflasterstraße 271f.

15 Konstantinos Porphyrogennetos, De cer. 401-403. – PLRE IIIA 722f. – Dimitroukas, Reisen I 237-240.

16 Die folgenden Zusammenstellungen basieren auf den entsprechenden Lemmata des Bandes TIB 13 (Bithynien und Hellespont), dessen Manuskript kurz vor dem Abschluss steht.

17 Zosimos, Historia Nova V 18, 6f. (III/1 27 Paschoud). – Albert, Goten 69f. 126 et passim.

18 Theophanes, Chronographia 98 (de Boor). – Euagrius, Historia Ecclesiastica II 2 (39 Bidez/Parmentier). – Runciman, Palaces 220. – Janin, Constantinople 147.

19 Chronicon Paschale 600 (Dindorf). – Ioannes Malalas, Chronographia 301 (Thurn). – Stein, Geschichte 537.

20 Zacharias Rhetor, Historia Ecclesiastica II 43. – Schwartz, Schisma 259. – Schneider, Sankt Euphemia 299.

21 Nikephoros Patriarches, Breviarium 78 (Mango).

22 Nikephoros Patriarches, Breviarium 80-82. 192 (Mango). – Kaegi, Unrest 156f.

23 Theophanes, Chronographia 419 (de Boor). – Mango/Scott, Theophanes 582 Anm. 10.

24 Theophanes, Chronographia 479 (de Boor).

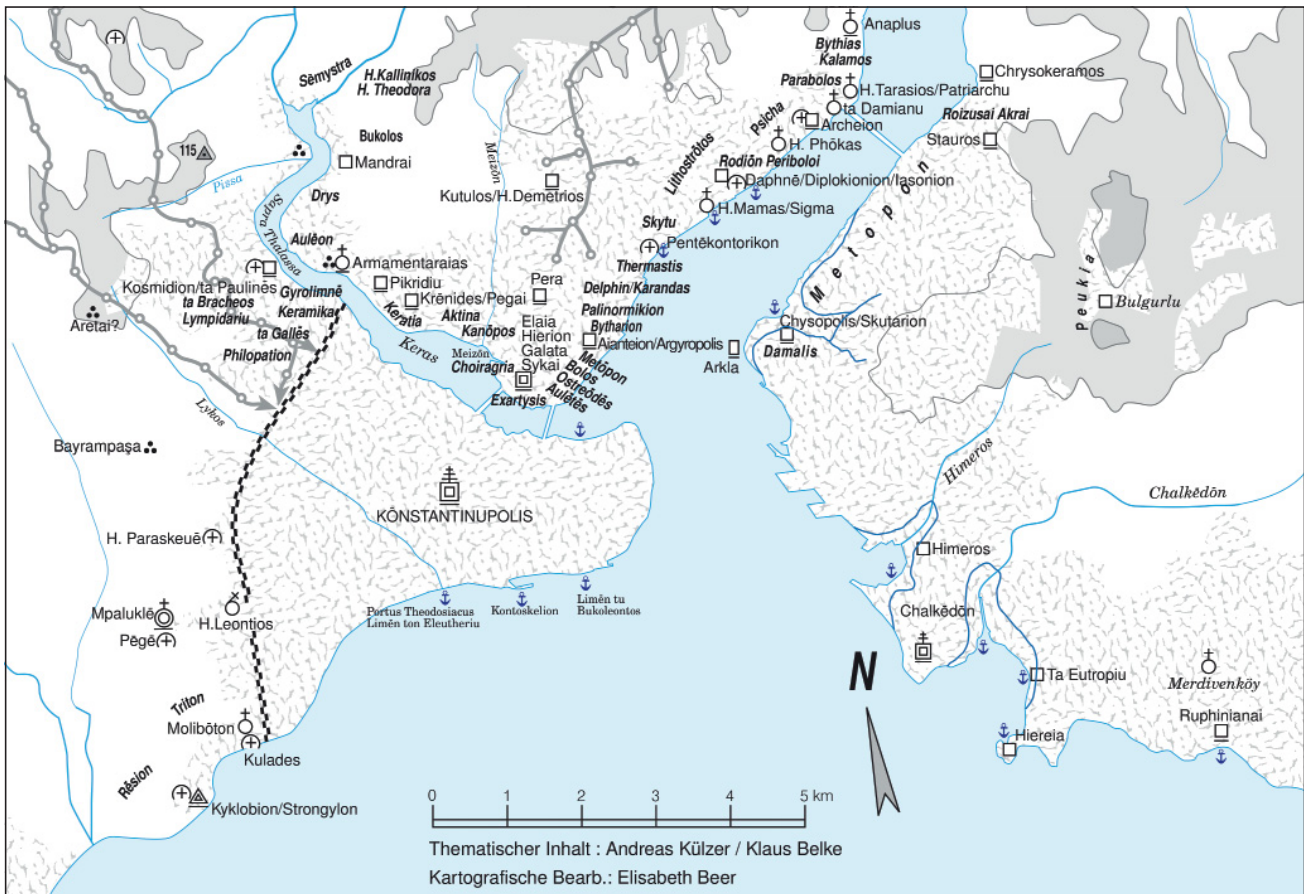


Abb. 1 Karte der Konstantinopel gegenüberliegenden Häfen. – (Thematischer Inhalt A. Külzer / K. Belke; kartograph. Bearbeitung E. Beer 2016).

Chalkedon der wichtigste Hafen gewesen sein. Eine Kommission tagte im Auftrag Kaiser Julians 361 in Chalkedon, um den Hofstaat von Anhängern Konstantios' II. zu säubern²⁵. Der Feldherr und Rebell isaurischer Herkunft Illos muss im Laufe seiner langen Karriere häufig die Wasserstraße zwischen Konstantinopel und Kleinasien gequert haben. 478 wurde er aus Isaurien zurückberufen und schon vor Chalkedon von Kaiser Zenon feierlich empfangen; er traute sich aber erst in die Hauptstadt einzuziehen, nachdem seine Widersacherin, die ehemalige Kaiserin Verina festgenommen und nach Dalisandos in Isaurien in Verbannung geschickt worden war²⁶. Im folgenden Jahr ließ Illos isaurische Truppen von Chalkedon nach Konstantinopel übersetzen, um die Revolte des Markianos zu bekämpfen²⁷. 1072 fuhr Andronikos Dukas im Auftrag Kaiser Michaels VII. von Konstantinopel nach Chalkedon, wo er innerhalb von sechs Tagen die Ausrüstung für seinen Feldzug gegen Kaiser Romanos IV. Diogenes beschaffte; die Truppen sammelte er erst in Kleinasien²⁸.

Das Verschieben von Truppen von Konstantinopel nach Kleinasien und umgekehrt gehörte zum militärischen Alltag. Die im folgenden nur beispielhaft angeführten Bewegungen von Militärs und Truppen sollen vor allem die Häufigkeit solcher Schiffstransporte belegen. Gerade sie setzen, wie schon angedeutet, eine ausreichende Größe des Hafens und entsprechende Vorratsräume für die Verpflegung und Unterkünfte, mindestens aber Plätze für Zeltlager voraus. Der konkrete Ziel- oder Ausschiffungshafen wird, wie ersichtlich, nur selten genannt. Mit größter Wahrscheinlichkeit wurde neben Chrysopolis (s. u.) wiederum Chalkedon am häufigsten angelaufen. Als der spätere Ostgotenkönig Theoderich 484 gegen den Rebellen Illos nach Isaurien geschickt wurde, führte er – ob er vorzeitig zurückgerufen wurde oder nicht – auch gotische Truppen auch Thrakien mit sich, die er nach dem Feldzug wieder zurückbrachte²⁹. Für seinen (misslungenen) Feldzug gegen die Bulgaren 681 ließ Kaiser Konstantin IV. Truppen (alle »Themen«) nach Thrakien übersetzen³⁰.

25 Ammianus Marcellinus, Res gestae XXII 3. – Borries, Iulianos 46f.

26 Ioannis Antiocheni Fragmenta 512-514 (Roberto). – Stein 1949, 13. – PLRE II 587f.

27 Ioannis Antiocheni Fragmenta 514 (Roberto). – Stein, Histoire 15f. – PLRE II 588.

28 Nikephoros Bryennios, Hyle Historias 133 (Gautier).

29 Ioannis Antiocheni Fragmenta 520 (Roberto). Nach diesem Bericht wurde er bereits bei Nikomedeia zurückbeordert. – Euagrius, Historia Ecclesiastica III 27 (124 Bidez/Parmentier). – Theophanes, Chronographia 131 (de Boor). – Mango/Scott, Theophanes 202 Anm. 6. – PLRE II 1081.

30 Theophanes, Chronographia 358 (de Boor); hier ist die Annahme plausibel, dass die Truppen aus dem westlichen Kleinasien bei Abydos die Dardanellen querten, die des nördlichen Kleinasien u. a bei Chalkedon.

Für seinen berühmten Feldzug gegen Bulgaren und Slawen 687/688, der ihn bis Thessalonike führte, verlegte Kaiser Iustinianus II. Kavallerieeinheiten (wahrscheinlich vor allem des Opsikion) nach Thrakien. Angesichts der Ausdehnung des Gebietes des Opsikion kommen für diese Überfuhr auch weiter südlich gelegene Überfuhrhäfen in Frage, bis hin nach Abydos an den Dardanellen, dem Hafen, bei dem der Kaiser den Großteil der Slawen nach Kleinasien verschifft, die er im Opsikion ansiedeln ließ³¹. Der Usurpator Artabasdos zog wahrscheinlich 741 mit Truppen des Opsikion als Kaiser in der Hauptstadt ein, dessen *komes* er ja gewesen war³². 782 schickte die Kaiserin Eirene gegen die Araber, die unter dem Feldherren und späteren Kalifen Härün ar-Rašid Chrysopolis (bzw. Chalkedon) erreicht hatten, die in der Hauptstadt stationierten *tagmata* unter dem *domestikos* Antonios³³. Als 786 ikonoklastisch gesonnene Einheiten in Konstantinopel (*tagmata* und *scholai*) die Abhaltung eines Konzils zur Wiederherstellung der Bilderverehrung störten, ließ Eirene diese unter dem Vorwand eines Feldzuges gegen die Araber nach Kleinasien (genauer nach Malagina) ausrücken, wo sie sich entwaffnen ließen. Das Konzil wurde dann im folgenden Jahr in Nikaia durchgeführt³⁴. Die Reihe, die lange fortgesetzt werden könnte, soll mit drei Truppentransporten enden, für die der Zielhafen Chalkedon wieder ausdrücklich bezeugt ist. Zwei Abteilungen der Heere des 1. Kreuzzuges 1097 (Gottfried von Bouillon und Tankred mit dem Heer Boemunds) schlugen nach der Querung des Bosphorus ihr Lager bei Chalkedon auf³⁵. Auch König Konrad III. setzte mit dem deutschen Heer des 2. Kreuzzuges 1147 nach Chalkedon über³⁶.

Unter den einzeln oder in kleinen Gruppen Reisenden, die die Überfahrt zwischen Konstantinopel und Chalkedon nutzten, sind – auch dies ist quellenbedingt – viele Pilger und Kleiriker zu finden. Der Kult der hl. Euphemia, die in Chalkedon das Martyrium erlitten hatte, zog zahlreiche Pilger an, besonders an ihrem Jahresfest³⁷. Die hl. Aetheria (oder Egeria, Ende 4. Jh.) etwa suchte auf dem Rückweg von ihrer Pilgerreise ins Heilige Land das *famosissimum martyrium sanctae Eufimiae* auf, bevor sie nach Konstantinopel übersetzte, ebenso die hl. Melania im Jahre 436³⁸. Nur hingewiesen sei auf die Reisen der Bischöfe und ihrer Begleiter zu den Konzilien und Synoden, die meist in Konstantinopel oder in küstennahen Orten Kleinasiens stattfanden (Nikaia 325, Ephesos 431 [für Fahrten

zu den Konstantinopel gegenüberliegenden Häfen weniger wichtig], Chalkedon 451, Nikaia 787).

Nach der Synode von Konstantinopel 381 wurde der Leichnam des ehemaligen Bischofs der Stadt, des hl. Bekenners Paulos, aus Kukusos in Kappadokien geholt und feierlich von Chalkedon nach Konstantinopel überführt³⁹. Bei der letzten Etappe der Translation der Reliquien des hl. Iohannes Chrysostomos 438 von Chalkedon (nach einer Quelle von Hiereia, s. u.) nach Konstantinopel kam dem Zug »ganz Konstantinopel« entgegen; der – hier ausnahmsweise einmal genannte – Hafen von Chalkedon war mit Lampen und Schiffen voll⁴⁰. Der Weg des 511 abgesetzten Patriarchen von Konstantinopel Makedonios in die Verbannung nach Euchaita in Pontos führte über Chalkedon⁴¹.

Chrysopolis

Der alte Hafen von Chrysopolis ist heute völlig unter einer weiten Schwemmebene im zentralen Teil des heutigen Üsküdar verschwunden⁴². Erst punktuelle Notgrabungen und geologische Untersuchungen, die im Zusammenhang mit dem Bau der unterirdischen Station für die erwähnte Marmaray-Vorortelinie durchgeführt wurden, brachten eine gewisse Klärung der Entwicklung des Hafens von der archaischen bis in die osmanische Zeit. Keramikfunde, insbesondere auch Fragmente von Amphoren, bezeugen die durchgehende und intensive Nutzung des Hafens⁴³. Die ehemalige Hafenbucht hatte eine rund 400 m breite Öffnung nach Nordwest und erstreckte sich in voller Breite etwa 400-500 m tief in südöstlicher Richtung ins Innere⁴⁴. Zwei Flüsse mündeten in diese Bucht, der von Osten kommende Bülbül Deresi im Nordosten und der von Südost kommende Çavuş Deresi im Südosten. Besonders der Bülbül Deresi bildete ursprünglich einen eigenen Mündungstrichter und bot damit zusätzlichen Schutz gegen nördliche Winde⁴⁵. **Ein Wellenbrecher oder eine Mole und Ufermauern vor der heutigen Mihrimah Camii zeigen die Nordgrenze des Hafens im römischen Zeit an⁴⁶. Reste hölzerner Landebrücken der römischen Kaiserzeit wurden am N-Ufer des (ehemaligen) Bülbül Deresi und am Südufer des (ehemaligen) Çavuş Deresi** gefunden, ein Beweis dafür, dass die Verlandung damals noch nicht allzu weit fortge-

31 Theophanes, Chronographia 364 (de Boor). – Nikephoros Patriarches, Breviarium 92 (Mango). – Ditten, Verschiebungen 217-221.

32 Theophanes, Chronographia 414 f. (de Boor). – Nikephoros Patriarches, Breviarium 132-134 (Mango). – Zur Chronologie vgl. Mango/Scott, Theophanes 576 Anm. 1.

33 Theophanes, Chronographia 456 (de Boor).

34 Theophanes, Chronographia 462 (de Boor). – Mango/Scott, Theophanes 636 Anm. 4-5.

35 Benedictus de Accoltis, Historia Godefredi 555. – Wilhelmus Tyrensis, Chronicon 175-177. 181 (Huygens). – Anna Komnene, Alexias X 9, 11 kennt nur das Lager bei Pelekanon (am Nordufer des Golfes von Nikomedeia). Die Hauptquellen zum 1. Kreuzzug wie Albert von Aachen oder die Gesta Francorum nennen gar keine Namen. – Vgl. Hagenmeyer, Chronologie 271-272. 281. – Runciman, Kreuzzüge 1, 147. 153.

36 Auch hier findet sich die Bezeichnung des Landehafens nur bei Wilhelmus Tyrensis, Chronicon 742 (Huygens).

37 Halkin, Euphémie 5f.

38 Itinerarium Egeriae XXIII 7f. (67 Franceschini/Weber). – Vita Melaniae 228 (Gorce). – Schneider, Sankt Euphemia 299.

39 Bios Paulu 238. – Vita Pauli (PG 116) 896 A.

40 So die verschiedenen Viten und Berichte über die Translation des Iohannes Chrysostomos in Halkin, Chrysostome 40. 492. 517. 530.

41 Theophanes, Chronographia 155 (de Boor).

42 Karagöz, Khrysopolis Liman 404 f.

43 Karagöz Khrysopolis 33-39. – Karagöz, Excavations 89-105. – Karagöz Khrysopolis Liman 403-406. 411.

44 Die Hafenbucht wird nur einmal in einer Quelle erwähnt (Dionysii Byzantii Anapulus 33: »Danach folgt ein aufgrund seiner Größe und seiner Ruhe sehr guter Hafen; seine Größe fasst ein tiefer und sanfter Strand ein«).

45 Karagöz, Khrysopolis Liman 404 f.

46 Karagöz, Khrysopolis 46 f. – Karagöz, Khrysopolis Liman 410 f.

schritten war⁴⁷. Die Auffüllung der Bucht, vermutlich über die Zwischenstufe eines Lagunensees, erfolgte ab der frühbyzantinischen Zeit; es blieb aber genügend Wasserfläche, so dass der Hafen weiterhin in Betrieb war. Gleichzeitig wurden bereits Teile der (ehemaligen) Bucht besiedelt. Den wichtigsten Beweis dafür liefern die weitgehend ausgegrabenen Grundmauern eines aufgrund der Mauertechnik (»verdeckte Schicht-Technik«) in das 12./13. Jahrhundert datierte, etwa SW–NO-gerichteten, apsidialen Gebäudes, das als Teil eines größeren Klosterkomplexes (wahrscheinlich die Trapeza) gedeutet wurde. Ein plausibler Gegenvorschlag sieht in dieser Ruine die Reste des Skutarion-Palastes in Chrysopolis (s. gleich anschließend), zu dem Datierung und Lage gut passen würden. Die Mauern wurden über einer älteren Nekropole (einfache Erdbestattungen, z.T. auch Steinkistengräber) errichtet. Frühbyzantinische Architekturfragmente, die teils in den Mauern des apsidialen Gebäudes verbaut, teils in der näheren Umgebung gefunden wurden, sind entweder zur Gänze als Spolien verschleppt oder aber sie bezeugen eine bereits frühbyzantinische Bebauung der Gegend⁴⁸. **Letzte Reste des Hafens wurden im 16. Jahrhundert für den Bau der Mihrimah Sultan Camii zugeschüttet⁴⁹.**

Auch wenn die geschilderten archäologischen Untersuchungen der jüngsten Zeit erwiesen haben, dass Chrysopolis trotz der beginnenden Verlandung bis tief ins Mittelalter hinein einen funktionierenden Hafen hatte, so ist doch die Zahl der durch Quellen bezeugten Überfahrten nicht allzu groß, jedenfalls viel kleiner als die für das südlich anschließende Chalkedon. Das ist erstaunlich, da schon in der Antike bekannt war, dass wegen der Strömungsverhältnisse des Bosphorus die direkte Überfahrt von Chalkedon nach Byzantion kaum möglich war, sondern dass man erst auf die Höhe von Chrysopolis fahren musste, um dann direkt nach Byzantion zu gelangen⁵⁰. Dieser Umstand wird im 16. Jahrhundert noch einmal ausdrücklich bezeugt⁵¹. Wie die folgende, ebenfalls keineswegs vollständige Liste zeigt, wird Chrysopolis – im Verhältnis zu anderen Überfahrten – besonders häufig im Zusammenhang mit Truppentransporten genannt. Nach grober Schätzung liegt ihre Zahl in derselben Größenordnung wie für Chalkedon. Jedenfalls sind auch hier geeignete Einrichtungen vorzusetzen. Vielleicht gab es in Chrysopolis Kasernen für die den frühbyzantinischen *scholae palatinae* zugehörigen *scutarii*⁵² oder die mittelbyzantinischen *skutarioi*, die als Teil der von der Kaiserin Eirene geschaffenen *bigla* genannt werden⁵³; darauf könnte der Name eines kaiserlichen Palastes

in Chrysopolis, Skutarion, hinweisen, der seit der späteren Komnenenzeit bezeugt ist (dazu s. u.). Zweimal macht der Historiker Nikephoros Patriarches ohne direkten Zusammenhang mit einer Überfahrt Angaben zu Chrysopolis. Anlässlich eines möglicherweise nicht historischen Streifzuges einer kleinen Gruppe von Arabern im Jahre 708 berichtet er, diese seien bis Chrysopolis, »einer dörflichen Siedlung am Meer östlich gegenüber von Byzantion« vorgestoßen, hätten die Einwohner abgeschlachtet und die Fährschiffe (*tas porthmidas naus*) verbrannt⁵⁴. An späterer Stelle charakterisiert er Chrysopolis als Hafen (*epineion*) gegenüber von Byzantion am asiatischen Ufer⁵⁵.

Die Rebellen (Truppen des Thema Opsikion und die sog. Gotthograikoi), die 715 Kaiser Artemios (Anastasios II.) absetzten und Theodosios III. auf den Thron erhoben, machten Chrysopolis zur Basis für die Eroberung von Konstantinopel. Die kaiserliche, im Hafen H. Mamas (in der Gegend des heutigen Beşiktaş)⁵⁶ stationierte Flotte und die der Aufständischen lieferten einander ein halbes Jahr lang tägliche Gefechte, was auch in Chrysopolis außer dem Hafen selbst eine Infrastruktur zur Versorgung voraussetzt. Schließlich nutzte Theodosios eine Verlegung der kaiserlichen Flotte zum Neorion-Hafen (an der Südseite der Einfahrt in das Goldene Horn), um nach Thrakien überzusetzen und die Hauptstadt einzunehmen⁵⁷. Ein Teil der Soldaten, die 809 in Thrakien gemeutert hatten, wurde zur Bestrafung nach Chrysopolis gebracht⁵⁸. Die arabischen Kriegsgefangenen, die nach dem Erfolg des Kaisers Theophilos 831 in Konstantinopel im Triumphzug mitgeführt werden sollten, wurden von Chrysopolis nach Konstantinopel verschifft⁵⁹. 1029 wurde der vor das Patriarchatsgericht zitierte jakobitische Patriarch von Antiocheia, Iohannes bar Abdoun, mit seiner Begleitung zwölf Tage in Chrysopolis festgehalten, bevor er nach Konstantinopel weiterreisen durfte⁶⁰. Kaiser Konstantinos IX. Monomachos berief 1047 wegen des Aufstandes des Leon Tornikios die Truppen der *tagmata*, die in Ostkleinasien operierten, nach Europa; auf kaiserlichen Befehl setzten sie bei Abydos über die Dardanellen und bei Chrysopolis über den Bosphorus⁶¹. Im folgenden Jahr ließ der Kaiser eine petschenegische Truppe den Bosphorus bei Chrysopolis queren, um sie gegen die in den Osten Kleinasiens eingedrungenen Seldschuken einzusetzen⁶². 1050 setzten die Tagmata des Ostens wiederum bei Abydos und Chrysopolis nach Europa über, um gegen die Petschenegen zu kämpfen⁶³. 1057 ließ Kaiser Michael VI. Truppen des Westens gegen den Usurpator Isaak Komnenos bei Chrysopolis nach Kleinasien

47 Karagöz, Yapı 421-423. – Karagöz, Excavations 101-105.

48 Karagöz, Marmaray Projesi 149 f. – Karagöz, Khrysopolis 40-42. – Karagöz, Yapı 415-418. – Karagöz, Khrysopolis Liman 412-414. – Karagöz, Excavations 98-101. – Zur Deutung als Palast s. Hellenkemper, Politische Orte 251 f.

49 Petrus Gyllius, De Bosporo Thracio 237 f.; franz.: Grélois, Gilles 237 f. – Karagöz, Khrysopolis Liman 402. – Nach dem Wortlaut bei Gyllius wurden tatsächlich Teile des Hafens zugeschüttet, um Platz für die Moschee und die zugehörigen Bauten zu gewinnen, nicht, wie Karagöz meint, Reste alter Hafengebäude demoliert.

50 Polybios IV 44, 3 f. (II 56 f. Büttner-Wobst).

51 Petrus Gyllius, De Bosporo Thracio 239; franz.: Grélois, Gilles 239.

52 Seeck, Scholae palatinae 621 f. – Vgl. Haldon, Praetorians 131 f. 402 f.

53 Haldon, Praetorians 241. 509.

54 Nikephoros Patriarches, Breviarium 106. 202 (Mango).

55 Nikephoros Patriarches, Breviarium 134 (Mango).

56 Külzer, Ostthrakien 512.

57 Theophanes, Chronographia 385 f. (de Boor). – Vgl. Beitrag Kislinger, Lagen, in diesem Band S. 10.

58 Theophanes, Chronographia 486 (de Boor).

59 Konstantinos Porphyrogennetos, De exped. 146. 287 (Haldon).

60 Chronica Michaelis Syriaci III 141.

61 Ioannes Skylitzes, Synopsis 439. 441 (Thurn).

62 Ioannes Skylitzes, Synopsis 460 (Thurn).

63 Ioannes Skylitzes, Synopsis 467 (Thurn).

schaffen⁶⁴. Nach dem Tod Kaiser Ioannes' II. Komnenos in Kilikien 1143 zog der neue Kaiser Manuel I. auf dem Landweg nach Konstantinopel. Er setzte mit dem ganzen Heer von Chrysopolis zum Bukoleon-Hafen über⁶⁵.

Kurz vor seinem Tod suchte Kaiser Manuel I. in einem Palast Erholung, der jetzt zum ersten Mal und sogar mit seinem Namen genannt wird, nämlich Skutarion. Er lag in der Nähe von **Damalis (dem Kap direkt gegenüber der Insel Kız Kulesi, d. h. nahe dem Meer in Chrysopolis selbst)**; seine Reste sind vielleicht in dem jüngst ausgegrabenen, apsidialen Gebäude zu erkennen (s. o.). Zu einem bei Niketas Choniates aus diesem Anlass geschilderten theologischen Disput mit dem Kaiser reisten Vertreter des Klerus und andere Gelehrte – so wird ausdrücklich hervorgehoben – zu Schiff von Konstantinopel an. Ausnahmsweise erfahren wir hier konkret, wie ein kaiserlicher Palast auf der anderen Seite des Bosphorus zu einer Steigerung des Schiffsverkehrs führt⁶⁶. **Der Name dieses Palastes, Skutarion, sollte in der Folge den Namen der Ortes, Chrysopolis, allmählich ablösen, die Entwicklung führt über Skutari(on) zum heutigen Üsküdar.** Auch Kaiser Alexios III. Angelos (1195-1203) hielt sich wiederholt in Chrysopolis auf⁶⁷; 1202 wurde im »Palast von Skutarion« eine Lobrede auf den Kaiser von Nikephoros Chrysoberges verlesen⁶⁸. Bei diesem Palast (Skutarion, Scutaire, Escutaire) ankerte ein Teil der Flotte des 4. Kreuzzuges, und vor der Eroberung der byzantinischen Hauptstadt 1204 residierten hier die Führer des 4. Kreuzzuges⁶⁹. Einer allerdings erst späteren Quelle zufolge hat sich Alexios III. 1203 über Skutarion nach Kleinasien abgesetzt⁷⁰. Ein letztes Mal überquerte ein byzantinisches Heer 1329 bei Chrysopolis den Bosphorus. Unter dem persönlichen Kommando Kaiser Andronikos' III. sollte es in der Ebene von Pelekanos (am Nordufer der Einfahrt in den Golf von Nikomedeia) gegen die Türken Orhans kämpfen. Der Kaiser kehrte nach einer leichten Verwundung direkt in seine Hauptstadt zurück; das geschlagene Heer nahm wieder den Weg über Chrysopolis⁷¹. Auch als die ganze bithynische Halbinsel wenig später in die Hand der Osmanen gefallen war, blieb, wie hier nur durch wenige Beispiele illustriert werden soll, die Bedeutung von Chrysopolis/Skutarion ungebrochen. Im Bürgerkrieg zwischen der Kaiserin Anna, der Frau Andronikos' III., die für ihren unmündigen Sohn, den späteren Kaiser Ioannes V., die Regentschaft führte, und Ioannes VI. Kantakuzenos, bot erstere 1344/1345 Orhan gegen militärische Unterstützung u. a. an, er könne rhomäische Kriegsgefangene (Untertanen Ioannes' VI.), über Skutarion nach Kleinasien schaffen, wenn

er diese nicht gleich verkaufen wolle⁷². Ioannes VI. traf 1347 in Skutarion mit seinem nunmehrigen Schwiegervater und Verbündeten Orhan zusammen⁷³. 1421 begleitete Kaiser Manuel II. Sultan Mehmed I. zu Schiff von Diplokionion (beim heutigen Beşiktaş) bis »Skutaris, dem früheren Chrysopolis«⁷⁴. Die Bedeutung des Fährverkehrs zwischen Konstantinopel bzw. Galata und Skutari geht auch aus dem Umstand hervor, dass dieser Ort im 15. Jahrhundert als Marktplatz für den Handel zwischen Türken auf der einen, Byzantinern und Genuesen auf der anderen Seite diente⁷⁵.

Hiereia

Vorab ist eine Einschränkung zu den Aussagen dieses Abschnitts angebracht. **Prokop** spricht in der Passage, die der folgenden Darstellung zugrunde liegt, von zwei Palästen, nämlich einem in Heraion, das man »jetzt« Hieron nenne und dessen Identität mit **Hiereia** unbestritten ist, und einem zweiten in lukundianai, dessen Lage bei **Hebdomon** (Bakırköy) an der europäischen Küste des Marmarameeres, etwa 4 km w. der Landmauern Konstantinopels, ebenso gesichert ist. **Der Wortlaut der Passagen aus Prokops *De aedificiis*, die für die Lagebestimmung der Zusatzbauten (Hafen, Kirchen usw.) zu einem dieser Paläste herangezogen wurden, ist nicht sehr klar formuliert, so dass die Meinung innerhalb der modernen Forschung geteilt ist, ob sie auf lukundianai oder auf Hieria zu beziehen sind.** G. Simeonov bezieht in einem Beitrag zu diesem Sammelband klar und mit guten Argumenten Stellung für die europäische Küste⁷⁶. Nach Ansicht der Verfassers dieser Zeilen ist der Bezug auf die asiatische Küste nicht gesichert, aber nach wie vor möglich⁷⁷. Zwei Argumente, die für die europäische Seite sprechen⁷⁸, sind nicht wirklich beweiskräftig. Schutz vor Winterstürmen ist auch auf der Nordseite des flachen und schmalen Kaps von Fenerbahçe erforderlich, insbesondere, wenn Wind und Wellen von Südwesten oder gar West/Nordwest kommen. Schwerer wiegend ist Prokops Satz, dass Kaiser Iustinianos einen weiteren Hafen nämlich den Eutropios-Hafen (s. u.) *en te antiperas epeiro*, »nicht weit von Heraion (= Hieron, Hieria) entfernt« gebaut habe. Bezieht sich die vorangegangene Beschreibung des Hafens auf lukundianai, so liegt der Eutropios-Hafen tatsächlich »auf dem gegenüberliegenden Kontinent«. Wenn Prokop aber epeiros in seiner ursprünglichen Bedeutung »Festland« verwendet, so könnte dies den Gegensatz zur Halbinsel von

64 Ioannes Skylitzes, Synopsis 493 (Thurn).

65 Kleinchroniken 58 (Schreiner).

66 Niketas Choniates, Historia 215 (van Dieten). – Hellenkemper, Politische Orte 251 f.

67 So 1200 oder 1201 (Niketas Choniates, Historia 525 [van Dieten]. – Brand, Byzantium 121).

68 Nikephoros Chrysoberges, Orationes 13. 39. 45 f. (Treu).

69 Niketas Choniates, Historia 542 (van Dieten). – Geoffroy de Villehardouin, Conquête I 136-138. 142 f. (Faral). – Brand, Byzantium 235.

70 La crónica de Morea 28, vv. 551-553 (Egea).

71 Ioannes Kantakuzenos, Historia I 342. 363 (Schopen).

72 Dukas, Historia 55 (Grecu).

73 Ioannes Kantakuzenos, Historia III 28 (Schopen).

74 Georgios Sphrantzes, Chronicon 16 (Maisano). – Barker, Manuel II, 251 f.

75 Majeska, Travelers 190.

76 Beitrag Simeonov, Hebdomon, in diesem Band, bes. S. 132 mit Anm. 107-108. Auf eine parallele Darstellung kann daher an dieser Stelle verzichtet werden. Ich danke Herrn Simeonov herzlich für seine Hinweise auf die Literaturstellen, die für den Ansatz an der europäischen Küste plädieren, und für die ausführliche Diskussion des Problems.

77 Text und Übersetzung im Beitrag Simeonov, Hebdomon, in diesem Band S. 132 mit Anm. 108.

78 Angeführt im Beitrag Simeonov, Hebdomon, in diesem Band S. 132 mit Anm. 107.

Fenerbahçe bezeichnen. Schließlich spricht Prokop zweimal von dem Hafen/den Häfen bei dem Palast/den Palästen im Plural, so dass er vielleicht **jedem der Paläste seinen eigenen Hafen und die anderen Einrichtungen zuordnet**⁷⁹. In diesem Sinne wird im folgenden die Passage Prokops (auch) auf Hieria bezogen.

Der Hafen von Hieria/Fenerbahçe liegt an einer Halbinsel, nur 1,5 km Luftlinie südöstlich von Chalkedon und etwa 6 km südöstlich der Sarayspizze von Konstantinopel. Es ist somit unter den hier untersuchten Häfen am weitesten von der kaiserlichen Stadt entfernt, hat aber, wie gleich dargestellt werden wird, eine besondere Bedeutung für den kaiserlichen Hof. Hieria war nämlich einer der Lieblingsplätze der Kaiserin Theodora. Für sie baute Kaiser Iustinianos nicht nur einen Palast, sondern auch eine Kirche der Theotokos und andere Kirchen, Säulenhallen, Märkte, öffentliche Bäder usw., »so dass er (dieser Palast) den Palästen in der Stadt (Konstantinopel) in nichts nachstand«⁸⁰. Der Hafen, den der Kaiser extra für diesen Palast *ex nihilo* einrichtete, konnte zwar den Winkel zwischen dem südlichen Ende der Kalamış-Bucht und dem nach Norden vorspringenden Zipfel der (Halb)-Insel von Fenerbahçe nutzen, der noch im 16. Jahrhundert *acra Ioannis Calamoti* genannt wurde (zu diesem Namen gleich anschließend im Zusammenhang mit dem Eutropios-Hafen).

Zu seinem Schutz waren zusätzlich große Hafenmauern oder Molen erforderlich. Besonders interessant, wenngleich nicht ganz eindeutig zu interpretieren ist Prokops detaillierte, allerdings nicht vollständige Beschreibung, wie die Molen technisch gebaut wurden. Iustinianos habe viele große »(Holz)-Kisten« (griechisch *kibotos*) anfertigen lassen, die er im Meer versenken ließ, um so mittels vieler auf einander gesetzter Reihen (dieser Kisten) von den Fundamenten bis zur Wasseroberfläche die Umfassungsmauern des Hafens zu bauen. Gegen die Kraft der anbrandenden Wellen habe man darauf noch große, unbehauene Steine gelegt⁸¹. Neben weiteren Einzelheiten der Konstruktion verrät uns Prokop vor allem nicht, womit sie gefüllt waren. In Frage kämen Steinladungen (diese könnte man sicher einfacher im Meer versenken) oder aber hydraulischer (mit Puzzolanen gemischter) Mörtel, dessen Verwendung (mit etwas anderer Technik) besonders auch bei der Anlage von Häfen von Vitruv beschrieben wird⁸². Gerade die Verlegetechnik, die Prokops Beschreibung zugrunde zu liegen scheint, nach der nämlich Kistenkonstruktionen zur richtigen Position gebracht und dann (vorher gefüllt oder erst durch die Befüllung) versenkt

wurden, lässt Vitruv aus. Und doch wurde genau diese Technik, die verschiedene Varianten zulässt, im Zuge jüngerer Forschungen an verschiedenen Stellen im Mittelmeerraum, besonders aber an den von König Herodes (herrschte 37-4 v. Chr.) erbauten Hafenmauern von Caesarea Maritima, der kaiserzeitlichen Hauptstadt der Provinz Palaestina, archäologisch nachgewiesen⁸³.

Petrus Gyllius sah bei der *acra Ioannis Calamoti* ruinierte Reste alter Molen und Hafenmauern, die Schiffen immerhin noch eine gewisse Möglichkeit zum Ankern boten⁸⁴; **letzte Reste waren in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts noch vorhanden**. Von der Spitze des erwähnten nördlichen Ausläufers der Fenerbahçe-Halbinsel ging eine Mole aus, die mit byzantinischen Spolien gebaut war und Sultan Süleyman dem Prächtigen (reg. 1520-1566) zugeschrieben wird. Nach Norden schloss sich eine Fortsetzung aus schwarzen Steinen an, die ganz der Mole des Eutropios-Hafens (s. u.) glich und folglich auf Kaiser Iustinianos zurückgehen dürfte⁸⁵. **Der Bau des modernen Yachthafens von Fenerbahçe hat alle Reste der alten Molen vernichtet**.

Wenn wir nun die Überfahrten zwischen Hieria und Konstantinopel Revue passieren lassen, so wird rasch klar, dass dieser ganz neue Hafen eine völlig andere Aufgabe zu erfüllen hatte als die Häfen von Chalkedon oder Chrysopolis. Der Hafen von Hieria wurde, wie gesagt, anlässlich der Errichtung eines kaiserlichen Palastes durch Iustinianos I. erbaut⁸⁶. Mit wenigen Ausnahmen sind nur der Kaiser, seine Familie, sein Gefolge und seine Beamten Nutzer des Palastes und damit des – nie mehr eigens erwähnten – Hafens. Da die Kaiserin Theodora häufig und zu jeder Jahreszeit den Palast von Hieria (die Stelle wurde ursprünglich **Herion** u. ä. genannt) aufsuchen wollte, musste ihr Gefolge die vor allem im Winter mitunter gefährliche Schiffspassage auf sich nehmen⁸⁷. Öfter hielt sich Kaiser Herakleios in Hieria auf. 611 wurde hier seine Tochter Epiphania geboren⁸⁸. Zeremonielle Empfänge durch das Volk von Konstantinopel, durch Beamte und Klerus mit dem Patriarchen an der Spitze fanden häufig in Hieria statt. Eine auf frühbyzantinische Zeit zurückgehende, in einem Anhang zum »Zeremonienbuch« des Kaisers Konstantinos VII. Porphyrogennetos überlieferte Anweisung fordert, dass der Stadtpräfekt den Kaiser bei seiner Rückkehr aus Kleinasien in einem der vier an der Küste gelegenen Vororte empfangen, nämlich Satyros/Kuçükalyı, Poleatikon/Bostancı, Rufinianai/Caddebostanı oder eben Hieria⁸⁹. Ein solcher Empfang in Hieria ist uns erstmals konkret anlässlich der

79 Prokopios, De aedificiis I 11, 18 (44, 6f. Haury/Wirth): ἐν ταῦθα δὲ καὶ λιμένων σκέπας ἀποτετόρνενται οὐ πρότερον ὄν. – I 11 22 (45, 4 Haury/Wirth): κατὰ ταῦτα εἰργασμένον τοῖς ἄλλοις, ὥνπερ ἐπεμνήσθη ἄρτίως. Auch die Möglichkeit zweier Häfen wird bei Simeonov ins Auge gefasst.

80 Prokopios, De aedificiis I 3. 10. 11. 16. 18-21. – Prokopios, Anecdota XV 36-38. – Runciman, Palaces 221.

81 Prokopios, De aedificiis I 18-21; griechischer Text, englische Übersetzung und kurzer Kommentar bei Oleson, Concrete Technology 35. – Vgl. Hohlfelder, Procopius 54-59. – Hohlfelder, Harbours 367, *passim*.

82 Vitruv, De architectura V 12, 1-6; lateinischer Text mit englischer Übersetzung bei Oleson, Concrete Technology 20-22.

83 Hohlfelder, Procopius 57-59. – Hohlfelder, Harbours 370-371. 374-379. – Brandon, Roman Formwork 211-221.

84 Petrus Gyllius, De Bosporo Thracio 255; franz.: Grémois, Gilles 251.

85 Janin, Banlieue III-XIV 58. – Janin, Constantinople 239. 498f.

86 Zum Palast und seiner Geschichte s. Janin, Constantinople 148-150. – Heltenkemper, Politische Orte 247-249.

87 Prokopios, Anecdota 15, 36-38.

88 Chronicon Paschale 702 (Dindorf). – Janin, Constantinople 149.

89 Konstantinos Porphyrogennetos, De exped. 57. 138. 263f. (Haldon).

siegreichen Rückkehr des Kaisers Herakleios von seinen Perserfeldzügen 628 oder 629 bezeugt. Hier huldigte dem Kaiser allerdings nicht der Stadtpräfekt, sondern es zogen ihm der Patriarch, Herakleios' Sohn und Mitkaiser Konstantinos und viel Volk aus Konstantinopel mit Ölbaumzweigen und Lampen entgegen⁹⁰. Nach den verlorenen Schlachten gegen die Araber in Syrien kehrte Herakleios nicht sogleich nach Konstantinopel zurück, sondern führte die Regierungsgeschäfte mehrere Jahre von Hiereia aus, bevor man ihm angeblich die eingangs erwähnte Schiffsbrücke über den Bosphorus baute⁹¹.

Das nächste bekannte Großereignis, das einen regen Schiffsverkehr zwischen der Hauptstadt und Hiereia voraussetzt, ist das ikonoklastische Konzil, das Kaiser Konstantinos V. Februar bis August 754 im Palast von Hiereia abhalten ließ⁹². 769 wurde die Braut Kaiser Leons IV., die künftige Kaiserin Eirene, von Hiereia feierlich mit einem geschmückten Schiffskonvoi aus Dromonen (große, überwiegend geruderte Kriegsschiffe) und Chelandia (etwas kleinere Kriegsschiffe) nach Konstantinopel geführt⁹³. Kaiser Theophilos ließ sich wahrscheinlich 837 bei der Rückkehr von seinem Kilikienfeldzug ganz im Sinne der im Zeremonienbuch überlieferten Anweisung in Hiereia von der Augusta, dem Stadtpräfekten und anderen Würdenträgern empfangen und in die Stadt geleiten⁹⁴. Basileios I. kehrte 878 nach seinem Feldzug in das östliche Kleinasien gegen Tephrike/Divriği und Germanikeia/Maraş zwar über Hiereia zurück, die eigentliche Huldigung durch die Bevölkerung und den Senat fand aber erst in Hebdomon auf der europäischen Seite statt⁹⁵. Derselbe Kaiser hielt sich gerne in den verschiedenen kaiserlichen Palästen der Umgebung von Konstantinopel auf. Für kürzere Strecken, etwa nach Hiereia, benutzte er keine Dromone, sondern ein kleineres sog. *Agrarion* (ein kleinerer, besegelter, auch im Fischfang genutzter Bootstyp)⁹⁶. Neben weiteren baulichen Maßnahmen in Hiereia ließ Basileios I. im Palast eine Kapelle des Propheten Elias einrichten⁹⁷. Sein Enkel, Kaiser Konstantinos VII. Porphyrogennetos, genoss die frische Luft von Hiereia; er restaurierte den Palast und fügte neue Bauten hinzu⁹⁸. 963 ließ sich der zum Kaiser ausgerufene Nikephoros II. Phokas von ausgesuchten Würdenträgern in Hiereia empfangen; von hier aus zog er in die Stadt ein⁹⁹. Der letzte nachweisbare Nutzer des Palastes war Kaiser Romanos IV. Diogenes. Er verbrachte die Ostertage des Jahres 1069 im »kaiserlichen Haus« *ton Erion* (von Hiereia), bevor er

aufbrach, um gegen die Türken und den Rebellen Krispinos zu Felde zu ziehen¹⁰⁰. 1071 setzte der Kaiser bereits zum »Tag der Orthodoxie« über den *Chalkedonion porthmon* (die Wasserstraße von Chalkedon), um »wie gewöhnlich« den Palast *ton Erion* zu erreichen. Von hier fuhr er dann zu Schiff direkt nach Helenopolis/Hersek am Südufer des Golfes von Nikomedeia, wo er den Feldzug begann, der zur Niederlage gegen die Türken bei Mantzikert führte¹⁰¹.

Der aufwendig gebaute Hafen von Hiereia diente also so gut wie ausschließlich dem Verkehr der kaiserlichen Familie, des Hofstaates und der für die zeremoniellen Auftritte und für die laufenden Regierungsgeschäfte erforderlichen Würdenträger, Beamten und Kleriker. Die wenigen in den Quellen überlieferten Ausnahmen betreffen Patriarchen, die abgesetzt und nach Hiereia verbannt wurden oder über Hiereia den Weg in die Verbannung antraten. Patriarch Konstantinos II. wurde 766 erst nach Hiereia, dann auf die Insel Prinkipos verbannt¹⁰². Patriarch Ignatios wurde 858 auf dem Weg in sein Exil in Mytilene in Hiereia in einen Ziegenstall gesperrt¹⁰³. Patriarch Photios wurde nach seiner zweiten, erzwungenen Abdankung nach Hiereia verbannt¹⁰⁴. Patriarch Nikolaos I. Mystikos schließlich wurde nach seiner Absetzung im Winter 907 auf einem kleinen Schiff nach Hiereia gebracht, von wo er sein nahe gelegenes Kloster Galakrenai (in der Suadiye Mahallesi des ehemaligen Dorfes Erenköy) wegen des Schnees nur mit Mühe erreichen konnte¹⁰⁵.

Eutropiu Limen

Die Flur *ta Eutropiu* lag an dem ziemlich geraden, nur durch eine sanfte, nach Westen offene Ausbuchtung gekennzeichneten Küstenabschnitt zwischen dem Osthafen von Chalkedon und dem Hafen von Hiereia, von dem er nur 800m entfernt war, d.h. am Ostufer der heute Kalamış Koyu genannten Bucht (im 16. Jh. *sinus Calamotus*), die sich zwischen der (ehemaligen) Halbinsel von Chalkedon und dem südöstlich gegenüber gelegenen Hiereia/Fenerbahçe erstreckt. Benannt war die Gegend ganz sicher nicht nach dem berühmten Eunuchen des 4. Jahrhunderts¹⁰⁶, und vermutlich auch nicht nach einem *protospatharios* und *koaistor* gleichen Namens¹⁰⁷, sondern nach einem sonst unbekanntem Mann, dessen metrische Grabinschrift im Garten der in

90 Theophanes, Chronographia 328 (de Boor). – Mango/Scott, Theophanes 458 Anm. 3.

91 Siehe o. Anm. 1.

92 Theophanes, Chronographia 427 f. (de Boor).

93 Theophanes, Chronographia 444 (de Boor).

94 Konstantinos Porphyrogennetos, De exped. 146. 285 (Haldon).

95 Konstantinos Porphyrogennetos, De exped. 140. 268 f. (Haldon). – Zu Hebdomon (beim heutigen Stadtteil Bakırköy) s. Külzer, Ostthrakien 391-395.

96 Konstantinos Porphyrogennetos, De admin. imp., cap. 51 (246 Moravcsik/Jenkins).

97 Theophanes Continuatus, Chronographia V 92 (300-303 Ševčenko).

98 Theophanes Continuatus, Chronographia VI, De Constantino Porphyrogenneto 26 f. (451 f. Bekker).

99 Konstantinos Porphyrogennetos, De cer. 438 (Reiske).

100 Michael Attaleiates, Historia 92 f. (Pérez Martín).

101 Michael Attaleiates, Historia 107 f. (Pérez Martín).

102 Theophanes, Chronographia 439 (de Boor).

103 Vita Ignatii 40 (Smithies).

104 Vita Euthymii 11. 163 (Karlin-Hayter).

105 Theophanes Continuatus, Chronographia VI, De Leone Basilii F. 24 (371 Bekker).

106 PLRE II 440-444 (s. v. Eutropius I).

107 Patria Konstantinupoleos 267 (Preger). – Pseudo-Kodinos, De aedificiis 597C (Preger). – Berger, Untersuchungen 716-718. Dieser Eutropios soll hier einen Hafen erbaut haben; der Titel *protospatharios* ist allerdings erst im 8. Jh. bezeugt.

der Nähe gelegenen, heute nicht mehr vorhandenen Kirche des hl. Iohannes Chrysostomos gefunden wurde¹⁰⁸. Einen im Gegensatz zu den bisher beschriebenen rein künstlichen Hafen ließ an dieser Stelle (*en tois Eutropiu eponymois*) nach dem Bericht Prokops Kaiser Iustinianos I. bauen, indem er **mächtige Molen errichtete, nach demselben Verfahren, das Prokop unmittelbar vorher für den benachbarten Hafen von Hiereia geschildert hatte** (s. o.)¹⁰⁹. Der Eutropios-Hafen war daher wahrscheinlich der kleinste Hafen dieses Küstenabschnittes. Petrus Gyllius hat offensichtlich keine Reste des eigentlichen Eutropios-Hafens gesehen, da er ihn fälschlich am Westufer dieser Bucht lokalisiert und ihn entweder auf halbem Weg zwischen dem Moda Burnu und der Mündung des Chalkedon-Flusses ansetzt (**er fand hier eine alte Mole, die »früher« Mole oder Hafen der Eirene geheißen habe**) oder ihn überhaupt mit dem Osthafen von Chalkedon gleichsetzt¹¹⁰. Tatsächlich ist der Eutropios-Hafen ein dritter Hafen im Bereich von Chalkedon, der, wie gesagt, am Ostufer der Kalamış-Bucht, nahe der erst in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zerstörten, auch von Gyllius erwähnten Kirche des Iohannes Chrysostomos lag. Auch hier wurden Reste einer alten Mole aus schwarzen Steinen, ähnlich denen des Hafens von Hiereia (s. o.) gefunden, die diesem Hafen zuzuordnen sind¹¹¹. Spätestens **durch den großen Ausbau der an einander grenzenden Yachthäfen von Kalamış und Fenerbahçe sind alle alten Reste verschwunden.**

Über die konkrete Nutzung des Eutropioshafens, der ja nur unweit nördlich von Hiereia lag, ist nicht viel bekannt. Kaiser Phokas ließ hier 602 seinen Vorgänger Maurikios und die meisten von dessen Söhnen hinrichten, 605 oder 607 auch die weiblichen Mitglieder seiner Familie¹¹². Zu Beginn der zweiten Belagerung Konstantinopels verteilte sich im September 717 die arabische Flotte (angeblich 1800 Kriegsschiffe und Versorgungsschiffe) auf verschiedene Häfen oder Anlegestellen an der europäischen und der asiatischen Küste; an der asiatischen Küste wurden *ta Eutropiu* und *ta Anthemiou* (am mittleren Bosphorus) angelaufen. Bemerkenswerterweise werden nicht die Häfen, sondern nur die Gegenden genannt¹¹³. Zuletzt begegnet der Name im Zusammenhang mit dem hl. Lukas Stylites, der 935 auf eine Säule auf dem Besitz des Eutropios (*en tois Eutropiu ktemasin*) stieg und hier bis zu sei-

nem Tod 975 lebte¹¹⁴; auf die Todesnachricht hin begab sich der Verfasser der Vita des Styliten sofort von Konstantinopel zu der Säule. Nach stürmischer Überfahrt landete er direkt in einem künstlich aus großen Steinen gebauten Hafen (*hormon tina cheiropoieton ek megalon kateskeuasmemon petron*), mit dem der Eutropioshafen gemeint sein muss¹¹⁵. Lukas' anonymen Nachfolger ertrank, als die Säule 989 nach der Schilderung der Quelle eher durch eine Sturmflut als durch ein unmittelbar vorausgegangenes Erdbeben oder einen dadurch möglicherweise ausgelösten Tsunami weggerissen wurde¹¹⁶.

Fazit

Ein abschließender Vergleich der vier Häfen aufgrund der Aussagen der Quellen lässt sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede in ihrer Funktion deutlich werden. Alle vier Häfen dienten in großem Ausmaß dem lokalen Verkehr. Das war zu erwarten, handelt es sich doch im Vororte (*prostēia* im antiken Sinn) der Hauptstadt mit ihren Palästen, Villen und Klöstern, die vor allem von der Aristokratie bis hin zur kaiserlichen Familie errichtet und genutzt bzw. gestiftet wurden. Überfuhrhäfen für den Fernverkehr von und nach Kleinasien waren überhaupt nur Chalkedon und Chrysopolis, wobei Chalkedon bei weitem am häufigsten für alle Gruppen von Reisenden genannt wird. Abgesehen von dem besonders in der späteren Zeit wichtigen kaiserlichen Palast, der allein zahlreiche Überfahrten erforderlich machte, scheint sich Chrysopolis besonders für Truppentransporte geeignet zu haben. Solche sind für Chalkedon genau so bezeugt, sie machen aber nur einen Teil des gesamten Verkehrs aus. Die Bedeutung des Hafens von Hiereia beruht fast ausschließlich auf dem kaiserlichen Palast, der, wie es scheint, länger und häufiger genutzt wurde als die anderen Paläste der Gegend. Er war daher auch mehr in das Zeremoniell einbezogen, was weitere regelmäßige Überfahrten bedingte. Weit abgeschlagen rangiert der Eutropios-Hafen. Obgleich er, dem Bekunden Prokops zufolge, mit ähnlichem Aufwand gebaut wurde wie der Hafen von Hiereia, wird er selten genannt; sein eigentlicher Zweck geht aus den Quellen nicht klar hervor. Er mag als dritter Hafen von Chalkedon gegolten haben¹¹⁷, und viel-

108 Zuletzt publiziert von Merkelbach, *Kalchedon* 66 (Nr. 77).

109 Prokopios, *De aedificiis* I 11, 22.

110 Petrus Gyllius, *De Bosphoro Thracio* 244 (seine hier verkürzende Paraphrase von Dionysii Byzantii *Anapulus* 34, der die beiden Häfen von Chalkedon anführt. 250 (*vtē horum* [sc. der beiden von Dionysios angeführten Häfen] *postea appellatus fuerit Eutropij portus*). 252-255. – Grélois, *Gilles* 250 Anm. 1359, glaubt wohl, Gyllius habe die heutige Moda İskelesi (Anlegestelle von Moda) gemeint, die aber nur 250 m von Moda Burnu entfernt liegt. Auch wenn Gyllius von der »Mitte dieser Küste« spricht, scheint er den Osthafen von Chalkedon gemeint zu haben oder diesen hier zu lokalisieren. – Auch Lehmann-Hartleben, *Hafenanlagen* 251 folgt dieser Ansicht.

111 Janin, *Banlieue I-II* 374 meint, Gilles habe die wahren Reste des Eutropios-Hafens gesehen, die zu seiner Zeit nicht mehr vorhanden gewesen seien. – Janin, *Constantinople* 238 f. 297 und Karte XII (= Janin, *Grands Centres*, Karte S. 30) hatte inzwischen bemerkt, dass es sehr wohl Reste einer Mole gab.

112 Theophylaktos Simokattes, *Historia* 305-307 (de Boor/Wirth). – *Chronicon Paschale* 694. 696 f. (Dindorf). – Theophanes, *Chronographia* 289 f. 295 (de Boor). – Whitby, *Maurice* 26 f. – PLRE III 1, 338.

113 Theophanes, *Chronographia* 395 f. (de Boor). – Zur Chronologie s. Mango/Scott, *Theophanes* 548 Anm. 16-17.

114 Delehay, *Stylites XCVI-XCIX, CIII-CV*, 206. 222. 235.

115 Delehay, *Stylites* 234-236.

116 Den Einsturz der Säule erwähnt nur Leon Diakonos, *Historia* 175 f. (Hase), der nach der Schilderung des verheerenden Erdbebens, das auch einen Teileinsturz der Hagia Sophia in Konstantinopel verursachte, Folgeerscheinungen beschreibt: Hunger, Seuchen, Dürren, Überflutungen, das Aufkommen außergewöhnlich heftiger Winde; »zu der Zeit wurde auch die Säule *en tois Eutropiu* durch die Gewalt der Wellen zum Einsturz gebracht«. – Vgl. Delehay, *Stylites XCVII* (der das bei Georgios Kedrenos, *Chronicon* II 438 [Bekker] überlieferte Datum 986 übernimmt). – Guidoboni, *Earthquakes* 404 f. – Ambraseys *Earthquakes* 256 f. mit weiteren Quellen zum Erdbeben.

117 Nach Iohannes Zonaras' (*Epitome* III 196 f.) Bericht wurde der Kaiser Maurikios zu seiner Hinrichtung *eis ton en Chalkedoni tu Eutropiu limena* gebracht.

leicht haben ihn manche Schiffe mit der Bestimmung Chalcedon angelaufen, wenn die dortigen Kapazitäten erschöpft waren. Die Errichtung dieses Hafens zugleich mit dem von Hiereia und in dessen unmittelbarer Nähe könnte – vielleicht wahrscheinlicher – darauf deuten, dass er wie Hiereia selbst direkt oder indirekt den Bedürfnissen des Palastes diene, etwa in dem Sinne, dass die niederrangigen Bediensteten hier in einfacheren Quartieren wohnten und auch anlandeten und/oder dass die Versorgung des Palastes über den Eutropios-Hafen abgewickelt wurde.

Zusammenfassung / Summary

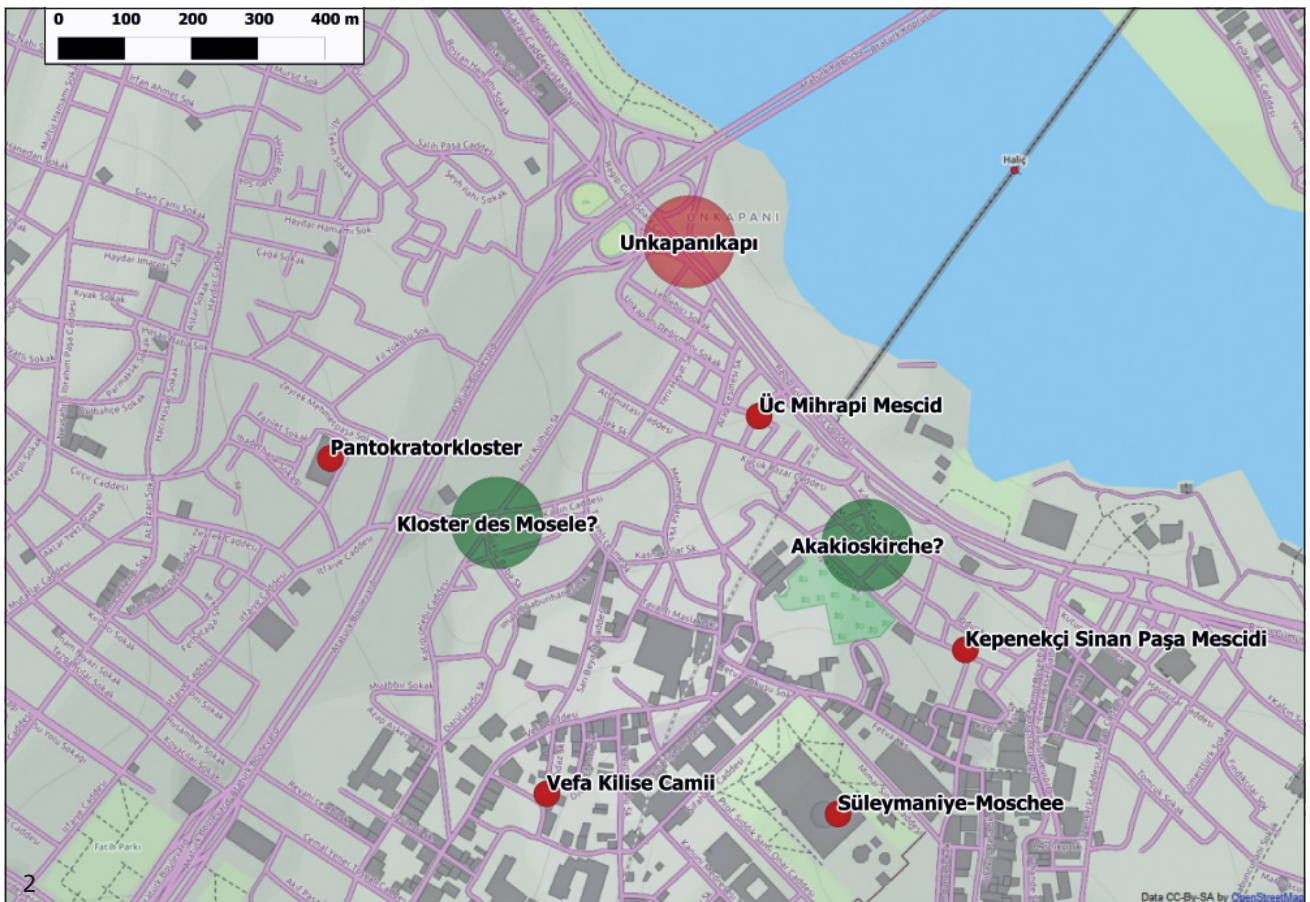
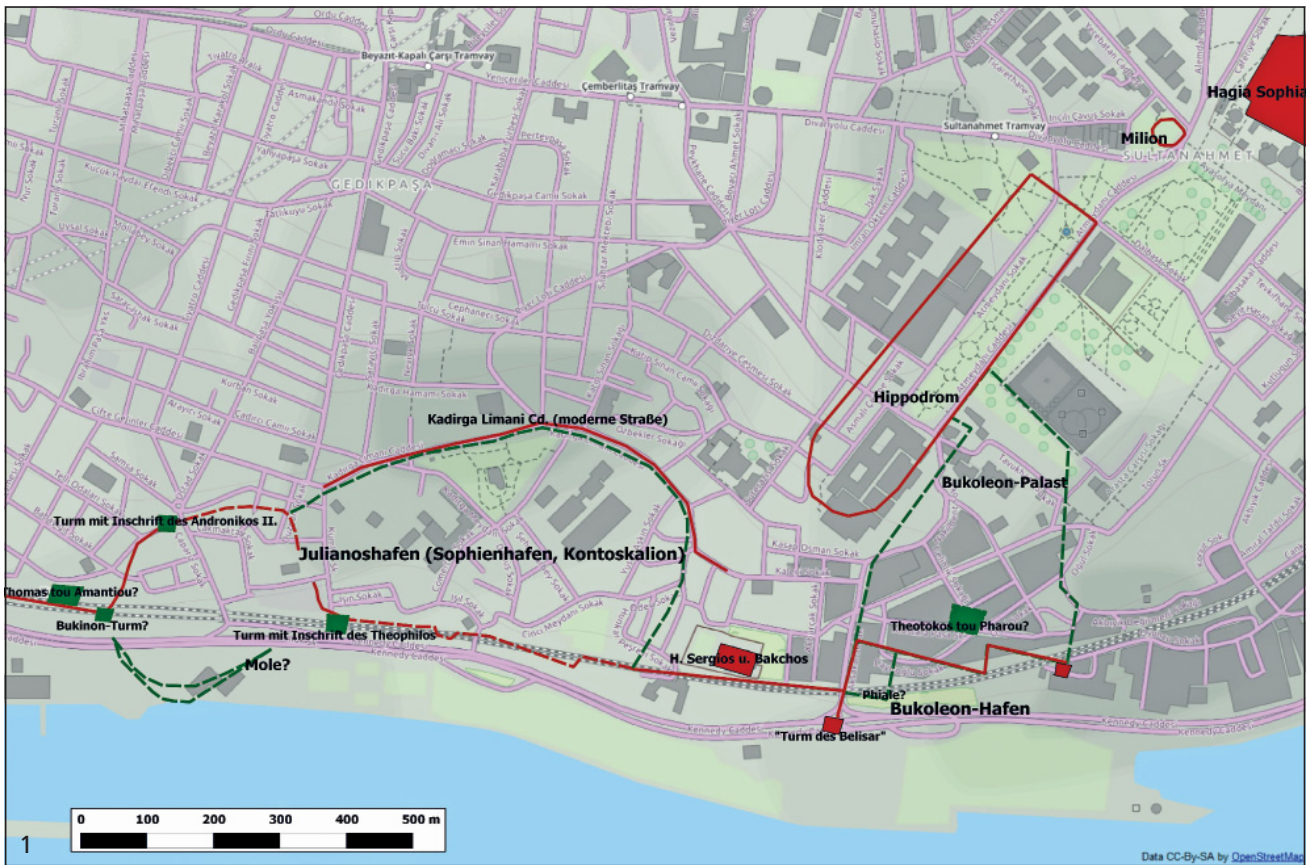
Tore nach Kleinasien: die Konstantinopel gegenüberliegenden Häfen Chalcedon, Chrysopolis, Hiereia und Eutropiu Limen

Der vorliegende Beitrag untersucht den archäologischen Befund und die Funktion von fünf Häfen, die auf dem kleinasiatischen Ufer des Bosporus und des Marmarameeres der Hauptstadt des Byzantinischen Reiches, Konstantinopel, unmittelbar gegenüberliegen und zu dessen Vorstadtgebiet zählen. Drei dieser Häfen (die beiden Häfen von Chalcedon/Kadıköy und Chrysopolis/Üsküdar) konnten natürliche Hafengebiete nutzen, die heute teilweise bzw. völlig verlandet sind. Für Hiereia/Fenerbahçe (wahrscheinlich) und vor allem für den sog. Eutropios-Hafen war die Anlage größer, in das Meer gebauter Molen notwendig. Eine Untersuchung der auf die Häfen bezogenen Quellen zeigt, dass Chalcedon und Chrysopolis als Ausgangspunkte der großen Straßen durch Kleinasien für alle Arten von Personen- und Warenverkehr (Verwaltung, Truppen, Überfahrten zu Vorstadtpalästen und -villen, Handel, Versorgung der Hauptstadt) genutzt wurden, während Hiereia wegen seines hier errichteten Kaiserpalastes, des wichtigsten und am längsten genutzten auf der kleinasiatischen Seite überhaupt, ausschließlich für Überfahrten der Kaiser und ihrer Familien, ihres Stabes und hoher Würdenträger (Zeremoniell) diene. Die Funktion des nur unweit nördlich von Hiereia gelegenen Eutropios-Hafens ist nicht so klar. Vielleicht wurde er als dritter Hafen von Chalcedon genutzt, vielleicht wurde über ihn vor allem die Versorgung des Kaiserpalastes abgewickelt.

Gates to Asia Minor

The present paper deals with the archaeological findings and function of five harbours on the Asiatic coast of the Bosporus and the Sea of Marmara immediately opposite the capital of the Byzantine Empire, Constantinople, to which these suburban areas belonged. Three of these harbours (both harbours of Chalcedon/Kadıköy and Chrysopolis/Üsküdar) were able to utilize natural havens, which today have partially or completely silted up. For Hiereia/Fenerbahçe (probably) and especially for the so-called harbour of Eutropios it was necessary to build large jetties into the sea. An analysis of the sources referring to the harbours shows that Chalcedon and Chrysopolis were used as the starting-points of major roads through Asia Minor for all types of human and commercial traffic (administration, troops, crossings to the suburban palaces and villas, trade, supply of the capital). Hiereia, on the other hand, was the most important Imperial palace on the Asiatic side and used for longest. It served exclusively the crossings of the emperors and their families, courtiers and high dignitaries (ceremonial). The function of the harbour of Eutropios, which lay not far north of Hiereia, is unclear. It may have been used as a third harbour of Chalcedon or perhaps mainly for the supply of the Imperial Palace.

Translation: C. Bridger



1 Julianoshafen und Bukoleonhafen samt ausgewählten Bauten in ihrem Umfeld (rot: *in situ* erhalten bzw. archäologisch gesichert, grün: hypothetisch) auf einer modernen Karte von Istanbul. – 2 Ausgewählte Orte im Bereich des Heptaskalon/Unkapani (rot: sicher lokalisiert; grün: Bereich der vermuteten Lokalisierung) auf einer modernen Karte von Istanbul. – (Grundkarte Open Street Map; Bearbeitung J. Preiser-Kapeller).

Quellen

- Achmetis Oneirokritikon: Achmetis Oneirocriticon. Hrsg. von F. Drexler (Lipsiae 1925).
- Acta et diplomata graeca: Acta et diplomata graeca medii aevi, sacra et profana 1-4. Hrsg. von F. Miklosich / J. Müller (Vindobonae 1860-1890).
- Acta SS. Davidis, Symeonis et Georgii: J. van den Gheyn, Acta Graeca ss. Davidis, Symeonis et Georgii Mitylenae in insula Lesbo. AnBoll 18, 1899, 211-259.
- Aetius Amidenus, Libri medicinales: Aetii Amideni libri medicinales I-VIII. Hrsg. von A. Olivieri. Corpus medicorum graecorum 8/1-2 (Leipzig, Berlin 1935-1950).
- Agathias, Historiae: Agathiae Myrinaei historiarum libri quinque. Hrsg. von R. Keydell. CFHB 2 (Berolini 1967).
- Ahmet Muhtar Paşa, Feth-i Celil-i Kostantiniyye: Ahmet Muhtar Paşa, Feth-i Celil-i Kostantiniyye, Sene 857 Hicrî – 1453 Miladî, Dârü'l Hilâfeti'l Aliyye, Matbaa-i Tâhir Bey, Bâb-i Âli 1316 (1900); neutürk.: Bedir Tarih Serisi, İstanbul o.J.].
- Ahmet Refik: Ahmet Refik, Onuncu Asr-ı Hicrî'de İstanbul Hayatı (1495-1591) (İstanbul 1988).
- Alexios Makrembolites, Logos istorikos: Ἀλεξίου Μακρεμβολίτου λόγος ἱστορικός. In: Ἀνάλεκτα Ἱεροσολυμιτικῆς σταχυολογίας 1. Hrsg. von A. Papadopulos-Kerameus (S.-Peterburg 1891, Nachdr. Bruxelles 1963) 144-159.
- Ammianus Marcellinus, Res Gestae: Ammianus Marcellinus: Ammianus Marcellinus, Römische Geschichte. Lateinisch und Deutsch und mit einem Kommentar versehen I-II u. III-IV. Hrsg. von W. Seyfarth (Darmstadt 5¹⁹⁸³ u. 3¹⁹⁸⁶).
- Analecta Hymnica Graeca: Analecta Hymnica Graeca, e codicibus eruta Italiae Inferioris. Hrsg. von I. Schirò / A. Proiou, V, Canones Januarii. Istituto di Studi Bizantini e Neoellenici, Università di Roma (Roma 1971).
- Anastasios Sinaites, Questiones et responsiones: Anastasios Sinaites, Questiones et responsiones. Hrsg. von M. Richard / J. Munitiz. CCSG 59 (Turnhout u. a. 2006).
- André Thevet, Cosmographie Universelle: A. Thevet, Cosmographie universelle, illustrée de diverses figures des choses plus remarquables veuës par l'auteur, et incogneuës de noz Anciens et Modernes 1-3 (Paris 1575).
- Anna Komnene, Alexias: Annae Comnenae Alexias 1-2. Hrsg. von D. R. Reinsch / A. Kambylis. CFHB 40, 1-2 (Berolini, Novi Eboraci 2001).
- Annales regni Francorum: Annales regni Francorum inde ab a. 741. usque ad a. 829. qui dicuntur Annales Laurissenses maiores et Einhardi. Hrsg. von F. Kurze. MGH SS rer. Germ. 6 (Hannoverae 1895).
- Anthologia Graeca: Anthologia Graeca. Griechisch-Deutsch 1-4. Hrsg. von H. Beckby (München 21965).
- Anthologia Palatina: Epigrammatum Anthologia Palatina III. Hrsg. von E. Cougny (Paris 1890).
- Ayvansarâyî, Mecmuâ-i Tevârih: Hâfız Hüseyin Ayvansarâyî, Mecmuâ-i Tevârih. Hrsg. von F. Ç. Derin / V. Çabuk (İstanbul 1985).
- Ayverdi, İstanbul Mahalleleri: E. H. Ayverdi, Fatih Devri Sonlarında İstanbul Mahalleleri, Şehrin İskanı ve Nüfusu (Ankara 1958).
- Barkan/Ayverdi, İstanbul Vakıfları Tahrîr Defteri: Ö. L. Barkan / E. H. Ayverdi, İstanbul Vakıfları Tahrîr Defteri 953 (1546) târihli (İstanbul 1970).
- Benedictus de Accoltis, Historia Gotefridi: Benedicti de Accoltis Historia Gotefridi. In: RHC, Historiens occidentaux 5, 2 (Paris 1895) 525-620.
- Benjamin de Tudela, Itinerarium: The Itinerary of Benjamin of Tudela. Hrsg. von M. N. Adler (London 1907).
- Bertrandon de la Broquière, Voyage: Le Voyage d'Outremer de Bertrandon de la Broquière. Hrsg. von Ch. Schefer. Recueil de voyages et de documents pour servir à l'histoire de la géographie 12 (Paris 1892).
- Beyer, Transkription: K. Bayer, Cristoforo Buondelmonti, Liber insularum archipelagi. Transkription des Exemplars Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf Ms. G 13, Übersetzung und Kommentar (Wiesbaden 2007).
- Bios Paulu: Βίος τοῦ ἐν ἀγίοις πατρὸς ἡμῶν Παύλου Ἀρχιεπισκόπου Κωνσταντινουπόλεως τοῦ Ὁμολογητοῦ. In: Th. Ioannu, Μνημεία ἀγιολογικά, νῦν πρῶτον ἐκδιδόμενα (Benetia 1884, Nachdr. Leipzig 1973 = Subsidia Byzantina 8).
- Brock, Description: S. Brock, A Medieval Armenian Pilgrim's Description of Constantinople. REArm 4, 1967, 81-102.
- Canatar, İstanbul Vakıfları Tahrir Defteri: M. Canatar, İstanbul Vakıfları Tahrir Defteri, 1009 (1600 târihli) (İstanbul 2004).
- Canivet/Oikonomidès, Katablattas: La Comédie de Katablattas. Invective byzantine du XV^e s. Hrsg. von P. Canivet / N. Oikonomidès. Diptycha 3, 1982-1983, 5-97.
- Chronica Michaelis Syriaci: Chronique de Michel le Syrien, Patriarche Jacobite d'Antioche (1166-1199), éditée pour la première fois et traduite en français 1-4. Hrsg. von J. B. Chabot (Paris 1899-1910, Nachdr. Brüssel 1963).

- Chronica minora: Chronica Minora saec. IV. V. VI. VII. Hrsg. von Th. Mommsen. MGH Auc. ant. 9, 1 (Berolini 1892) 249-339.
- Chronicon anonymum ad annum Christi 1234: Chronicon anonymum ad annum Christi 1234 pertinens 1. Hrsg. u. übers. von I.-B. Chabot. CSCO, Scriptorum Syri 56, ser. 3, 14 (Louvain 1937).
- Chronicon Paschale: Chronicon Paschale ad Exemplar Vaticanum 1-2. Hrsg. von L. Dindorf. CSHB 11-12 (Bonnae 1832).
- Chronique brève de 1352, IV: P. Schreiner, La chronique brève de 1352. Texte, traduction et commentaire. Quatrième partie: de 1348-1352 (fin). OCP 34, 1968, 38-61.
- Clavijo, Embajada: Ruy Gonzáles de Clavijo, Embajada a Tamorlán, edición, introducción y notas. Hrsg. von F. Estrada López (Madrid 1943, Neudr. Madrid 1999).
- Cletorogium Philothei: Les listes de préséance byzantines des IX^e et X^e siècles. Introduction, texte, traduction et commentaire. Hrsg. von N. Oikonomidès. Le monde byzantine (Paris 1972) 65-235.
- Consularia Costantinopolitana: The Chronicle of Hydatius and the Consularia Constantinopolitana. Two Contemporary Accounts of the Final Years of the Roman Empire. Edited with an English Translation. Hrsg. von R. W. Burgess. Oxford Classical Monographs (Oxford 1993).
- Cristoforo Buondelmonti, Librum insularum: Christophori Buondelmontii librum insularum archipelagi. Hrsg. von G. R. L. von Sinner (Lipsiae u. a. 1824).
- Librum insularum, vers. grecque c. 1420: E. Legrand, Description des îles de l'archipel grec par Christophe Buondelmonti. Version grecque du »Liber insularum archipelagi« c. 1420 par un anonyme (Paris 1897, Nachdr. Amsterdam 1974).
- Delehaye, Deux typica: H. Delehaye, Deux typica byzantins de l'époque des Paléologues, Académie Royale de Belgique, Mémoires, Classe des lettres et des sciences morales et politiques (Bruxelles 1921).
- Demetrios Chomatenos: Demetrii Chomateni ponemata diaphora. Hrsg. von G. Prinzing. CFHB 38 (Berolini 2002).
- Devastatio Constantinopolitana (Andrea): A. J. Andrea, The Devastatio Constantinopolitana, A Special Perspective on the Fourth Crusade: An Analysis, New Edition, and Translation. Historical Reflections / Réflexions Historiques 19/1, 1993, 107-129. 131-149.
- (Hopf): Devastatio Constantinopolitana. In: Chroniques gréco-romaines. Hrsg. von Ch. Hopf (Berlin 1873) 86-92.
- Dionysii Byzantii Anaplus: Dionysii Byzantii Anaplus Bospori. Una cum scholiis X saeculi. Hrsg. von R. Güngerich (Berolini 1927, Nachdr. 1958).
- Dukas, Historia: Ducas, Istorica Turco-Bizantina (1341-1462). Hrsg. von V. Grecu. Scriptorum Byzantini 1 (Bucureşti 1958).
- Ephraem, Historia Chronica: Ephraem Aenii historia chronica. Hrsg. von O. Lampsides. CFHB 27 (Athenis 1990).
- Ergin, Fatih İmaretî Vakfiyesi: O. Ergin, Fatih İmaretî Vakfiyesi (Türk İslam Eserleri Müzesi) (İstanbul 1945).
- Euagrius, Historia Ecclesiastica: The Ecclesiastical History of Euagrius with Scholia. Hrsg. von J. Bidez / L. Parmentier (London 1898).
- Eustathios Thessalonikes, Expugnatio: Eustazio di Tessalonica, La espugnazione di Tessalonica. Hrsg. von S. Kyriakidis (Palermo 1961).
- Flavius Cresconius Corippus, In laudem Iustini: Flavius Cresconius Corippus, In laudem Iustini Augusti minoris libri IV. Edited with a Translation and Commentary. Hrsg. von A. Cameron (London 1976).
- Galante, Documents: A. Galante, Documents Officiels Turques Concernant les Juifs de Turquie (Stamboul 1931).
- Geoffroy de Villehardouin, Conquête (Duformet): Geoffroy de Villehardouin, La Conquête de Constantinople. Hrsg. von J. Duformet (Paris 2004).
- Conquête (Faral): Villehardouin, La conquête de Constantinople 1-2. Hrsg. u. übers. von E. Faral (Paris 1961).
- Georgios Akropolites, Historia: Georgii Acropolitae Historia. In: Georgii Acropolitae opera 1. Hrsg. von A. Heisenberg (Lipsiae 1903) 3-189.
- Georgios Kedrenos, Chronicon: Georgius Cedrenus Ioannis Scylitzae opera 1-2. Hrsg. von I. Bekker. CSHB 13-14 (Bonnae 1838-1839).
- Georgios Metochites, Historiae dogmaticae: Georgii Metochitae diaconi historiae dogmaticae. In: S. Theodori Studitae epistolas et fragmenta, Georgii Metochitae diaconi historiae dogmaticae librum I et II, SS. Symeonum Stylitarum sermones et S. Isaaci Syri epistolam. Hrsg. von G. Cozza-Luzi. Patrum nova bibliotheca 8 (Romae 1871).
- Georgios Monachos, Chronicon: Georgii Monachi chronicon 2. Hrsg. von C. de Boor / P. Wirth (Lipsiae 1978).
- Georgius Monachus Continuatus: Georgii Monachi vitae imperatorum recentiorum. In: Theophanes Continuatus, Ioannes Cameniata, Symeon Magister, Georgius Monachus. Hrsg. von I. Bekker. CSHB 45 (Bonnae 1839) 761-924.
- Georgios Pachymeres, Relationes historicae: Georges Pachymères, Relations historiques. Édition, introduction et notes. Hrsg. von A. Failler, übers. von V. Laurent. CFHB 24/1-5 (Paris 1984-2000).
- Version brève: La version brève des relations historiques de Georges Pachymères. Édition du texte et commentaire 1-3. Hrsg. von A. Failler. Archives de l'Orient chrétien 17-19 (Paris 2001-2004).
- Georgios Pisides, Bellum Avaricum: Giorgio di Pisida poemi, I. Panegirici epici. Edizione critica, traduzione e commento. Hrsg. von A. Pertusi. Studia patristica et byzantina 7 (Ettal 1959) 176-200.
- Georgios Sphrantzes, Chronicon: Giorgio Sfranze, Cronaca. Hrsg. von R. Maisano. CFHB 29 (Romae 1990).
- Gerlach, Tagebuch: Stephan Gerlachs deß Aelteren Tage-Buch ... (Frankfurt am Mayn 1674).
- Gesta episcoporum Neapolitanorum: Gesta episcoporum Neapolitanorum. Hrsg. von G. Waitz. MGH SS rer. Lang. (Hannoverae 1878, Nachdr. 1988) 402-436.

- Giovan Angiolello, Viaggio (Bazzolo): G. M. Angiolello, Viaggio di Negroponte. Hrsg. von Ch. Bazzolo (Vicenza 1982).
- Viaggio (Reinhard): Editions de J. M. Angiolello I: Ses Manuscrits inédits, publiés et annotés. Hrsg. von J. Reinhard (Besançon 1913).
- Giovanni Sagredo, Memorie: G. Sagredo, Memorie istoriche de monarchi ottomani (Venezia 1673).
- Giulino Ballino, Disegni: G. Ballino, De'disegni delle più illustri città et fortezze del mondo (Venezia 1569, Nachdr. Roma 1982).
- Gregorii Magni Registrum epistularum: S. Gregorii Magni Registrum epistularum libri VIII-XIV, Appendix. Hrsg. von D. Norberg. CCSL 140 A (Turnhout 1982).
- Hadikatü'l Cevâmi': Hadikatü'l Cevâmi', İstanbul Câmileri ve Diğer Dini-Sivil Mi'mârî Yapılar, Ayvansarâyî Hüseyîn Efendi / Alî Sât'î Efendi / Süleymân Besîm Efendi. Hrsg. von A. Nezih Galitekin (İstanbul 2001).
- Halkin, Chrysostome: F. Halkin, Douze récits byzantins sur Saint Jean Chrysostome. SubsHag 60 (Bruxelles 1977).
- Légendes byzantines: Légendes byzantines. Hrsg. von F. Halkin. SubsHag 41 (Brüssel 1965).
- Heron, Geodesia: D. F. Sullivan, Siegecraft. Two Tenth-Century Instructional Manuals by »Heron of Byzantium«. DOS 36 (Washington, D.C. 2000).
- Hexabiblos: Κωνσταντίνου Αρμενοπούλου Πρόχειρον νόμων ή Εξάβιβλος. Hrsg. von K. G. Pitsakes (Athena 1971).
- Historia ducum Veneticorum: Historia ducum Veneticorum. Hrsg. von H. Simonsfeld. MGH SS 14 (Hannoverae 1883) 72-97.
- Hugonis Comitis Sancti Pauli, Epistola: Annales Colonienses maximi A. 1203. Hrsg. von G. H. Pertz. MGH SS 17 (Hannoverae 1861) 812-814.
- Ibn Battuta, Reisen: Die Reisen des Ibn Battuta. Hrsg. und übers. von H. J. Grün (München 2007).
- İnciciyan, 18. Asırda İstanbul: P. G. İnciciyan, 18. Asırda İstanbul. Tercüme ve Notlar Hrand Der Andreasyan (İstanbul 1976).
- Invention des reliques et miracles de Ste Photine (BHG 1541 m): F. Halkin, Hagiographica inedita decem. CCSG 21 (Turnhout u. a. 1989) 111-125.
- Ioannes Antiochenos, Fragmenta (Mariev): Ioannis Antiocheni Fragmenta quae supersunt omnia. Hrsg. von S. Mariev. CFHB 47 (Berolini u. a. 2008).
- Fragmenta (Roberto): Ioannis Antiocheni Fragmenta ex Historia chronica. Introduzione, edizione critica e traduzione. Hrsg. von U. Roberto. Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur 154 (Berlin u. a. 2005).
- Ioannes Ephesius, Vitae sanctorum Orientalium: John of Ephesus, Lives of the Eastern Saints. Syrian Text Edited and Translated. Hrsg. von E. W. Brooks. PO 18/4 (Paris 1924, Nachdr. Turnhout 1974).
- Ioannes Kantakuzenos, Historia: Ioannis Cantacuzeni eximperatoris historiarum libri IV. Graece et latine 1-3. Hrsg. von L. Schopen. CSHB 20/1-3 (Bonnae 1828-1832).
- Ioannes Kinnamos, Epitome: Ioannis Cinnami Epitome Rerum ab Ioanne et Alexio Comnenis Gestarum. Hrsg. von A. Meineke. CSHB 13 (Bonnae 1836).
- Ioannes Lydos, De magistratibus: Ioannes Lydus On Powers or the Magistracies of the Roman State. Introduction, Critical Text, Translation, Commentary, and Indices. Hrsg. von A. C. Bandy. The American Philological Society, Memoirs 149 (Philadelphia 1983).
- Ioannes Malalas, Chronographia: Ioannis Malalae Chronographia. Hrsg. von H. Thurn. CFHB 35 (Berolini u. a. 2000).
- Ioannes Nomikopulos, Ekphrasis: Ioannes Nomikopoulos, "Ἐκφρασις Αἰθίοπος καὶ ἵππου πάῦ το λαλιωρημένου. Hrsg. von A. Karpozelos in Dodone 9, 1980, 294-297.
- Ioannes Skylitzes, Synopsis: Ioannis Scylitzae synopsis historiarum. Hrsg. von H. Thurn. CFHB 5 (Berolini 1973).
- Ioannes Zonaras, Epitome: Ioannis Zonarae epitome historiarum: Libri XIII-XVIII. Hrsg. von Th. Büttner-Wobst ex recensione M. Pinder. CSHB 49 (Bonnae 1897).
- Ioel, Chronographia: Gioele, Cronografia compendiaria. Introduzione, testo critico, traduzione, note e lessico. Hrsg. von F. Iadevaia (Messina 1979).
- Ioseph Genesios, Libri regum: Iosephi Genesii regum libri quattuor. Hrsg. von A. Lesmueller-Werner / H. Thurn. CFHB 14 (Berolini u. a. 1978).
- İstanbul Ahkam Defterleri: İstanbul Ahkam Defterleri. İstanbul Ticaret Tarihi I. İstanbul Büyükşehir Belediyesi Kültür İşleri Daire Başkanlığı (İstanbul 1997).
- Itinerarium Antonini: Imperatoris Antonini Augusti itineraria provinciarum et maritimum. In: Itineraria Romana 1: Itineraria Antonini Augusti et Burdigalense. Hrsg. von O. Cuntz (Lipsiae 1929) 1-85.
- Itinerarium Burdigalense: Itinerarium Burdigalense. In: Itineraria Romana 1: Itineraria Antonini Augusti et Burdigalense. Hrsg. von O. Cuntz (Lipsiae 1929) 86-102.
- Itinerarium Egeriae: Itinerarium Egeriae. Hrsg. von A. Franceschini / R. Weber. CCSL 175 (Turnholt 1965) 27-90.
- Johannes Leunclavius, Annales: Johann Löwenklau (Leunclavius), Annales Sultanorum Othmanidarum, a Turcis sua lingua scripti... (Frankfurt a.M. 1588).
- Johannes Leunclavius, Pandectes: Joannis Leunclavii Pandectes Historiae Turcica liber singularis ad illustrandos Annales. Hrsg. von J.-P. Migne. In: PG 159 (Lutetiae Parisiorum 1866) 717-922.
- Kleinchroniken: P. Schreiner, Die byzantinischen Kleinchroniken 1: Einleitung und Text. CFHB 12/1 (Vindobonae 1975).
- Kondyli, Sylvester Syropoulos: Sylvester Syropoulos on Politics and Culture in the Fifteenth-Century Mediterranean, Hrsg. von F. Kondyli u. a. (Farnham 2014).
- Konstantinos Manasses, Breviarium chronicum: Constantini Manassis breviarium chronicum 1. Hrsg. von O. Lampsides. CFHB 36/1 (Athenis 1996).

- Konstantinos Meliteniotes, *Logoi: Κωνσταντίνου Μελιτηνιώτου λόγοι αντρητικοί δύο*. Hrsg. von M. A. Orphanos (Athena 1986).
- Konstantinos Porphyrogenetos, *De admin. imp.: Constantine Porphyrogenitus De administrando imperio*. Hrsg. von Gy. Moravcsik, übers. von R. J. H. Jenkins. CFHB 1 (Washington, D.C. 1967).
- De cer.* (Reiske): *Constantini Porphyrogeniti imperatoris de ceremoniis aulae byzantinae libri duo 1-2*. Hrsg. von J. Reiske. CSHB 16-17 (Bonnae 1829-1830).
- De cer.* (Vogt): *Constantin VII Porphyrogénète Le livre des cérémonies. Tome I, livre I. Chapitres 1-46 (37)*. Hrsg. und übers. von A. Vogt. Collection byzantine (Paris 1935).
- De exped.:* *Constantine Porphyrogenitus, Three Treatises on Imperial Military Expeditions. Introduction, Edition, Translation and Commentary*. Hrsg. von J. F. Haldon. CFHB 28 (Vindobonae 1990).
- Konyalı, *İstanbul Sarayları: İ. H. Konyalı, İstanbul Sarayları. Atmeydanı Sarayı, Pertev Paşa Sarayı, Çinili Köşk (İstanbul 1942)*.
- Kömürcüyan, *İstanbul Tarihi: Ermeya Çelebi Kömürcüyan, İstanbul Tarihi. XVII. Asırda İstanbul. Übers. von D. Andreaşyan (İstanbul 21988)*.
- La crónica de Morea: La crónica de Morea. Estudio preliminar, texto y traducción*. Hrsg. von J. M. Egea. Nueva Roma 2 (Madrid 1996).
- Leon Diakonos, *Historia: Leonis Diaconi Caloensis historiae libri decem et liber de velitatione bellica Nicephori Augusti*. Hrsg. von Ch. B. Hase. CSHB 30 (Bonnae 1828).
- Leon Grammatikos, *Chronographia: Leonis Grammatici Chronographia*. Hrsg. von I. Bekker. *Accedit Eustathii de capta Thessalonica liber*. CSHB 31 (Bonnae 1842).
- Leonis sapientis Librum praefecti: Leonis sapientis Librum praefecti*. Hrsg. von J. Koder. CFHB 33 (Vindobonae 1991).
- Leon Synadenos, *Epistolae: Leonis Synadenorum Metropolitanæ et Syncelli epistolae. The Correspondence of Leo, Metropolitan of Synada and Syncellus. Greek Text, Translation, and Commentary*. Hrsg. von M. P. Vinson. CFHB 23 (Washington, D.C. 1985).
- Le typicon de la Grande Église: Le typicon de la Grande Église. Ms. Sainte-Croix n° 40, X^e siècle. Introduction, texte critique, traduction et notes 1-2*. Hrsg. von J. Mateos. OCA 165-166 (Roma 1962-1963).
- Liber Pontificalis: Le Liber Pontificalis. Texte, introduction et commentaire 1-2*. Hrsg. von L. Duchesne (Paris 1981).
- Logos enkomiasitikos: V. Grumel, Homélie de saint Germain sur la délivrance de Constantinople. REB 16, 1958, 183-205*.
- Manuel Holobolos, *Orationes: Manuelis Holoboli orationes*. Hrsg. von M. Treu, I. Programm des Königlichen Victoria-Gymnasiums zu Potsdam, Ostern 1906. 2. Wissenschaftlicher Teil (Potsdam 1906).
- Marcellinus Comes, *Chronicon (Mommsen): Marcellini V. C. Comitum Chronicon ad a. DXVIII continuatum ad a. DXXXIV*. In: *Chronica Minora. Saec. IV.V.VI.VII*. Hrsg. von Th. Mommsen. MGH Auct. Ant. 11 (Berolini 1893) 37-108.
- Chronicon (Croke): The Chronicle of Marcellinus*. Hrsg. von B. Croke. *Byzantina Australiensia 7* (Sydney 1995).
- Michael Attaleiates, *Historia (Pérez Martín): Miguel Ataliate, Historia. Introducción, edición, traducción y comentario*. Hrsg. von I. Pérez Martín (Madrid 2002).
- Historia (Tsokalis): Michaelis Attaliate Historia*. Hrsg. von E. Th. Tsolakís, CFHB 50 (Athenis 2011).
- Michael Choniates, *Epistulae: Michaelis Choniatae Epistulae*. Hrsg. von F. Kolovou. CFHB 41 (Berolini 2001).
- Michael Glykas, *Annales: Michaelis Glycae Annales*. Hrsg. von I. Bekker. CSHB 24 (Bonnae 1836).
- Michaelis et Theophili epistola: *Concilia aevi Carolini 1/2*. Hrsg. von A. Werminghoff. MGH Conc. 2, 2 (Hanoverae u. a. 1908) 475-480.
- Michael Psellos, *Chronographia: Michaelis Pselli Chronographia*. Hrsg. von D. R. Reinsch, I: *Einleitung und Text. Millennium-Studien 51* (Berlin 2014).
- Miracula Artemii (Crisafulli/Nesbitt): The Miracles of Saint Artemios: A Collection of Miracle Stories by an Anonymous Author of Seventh-century Byzantium*. Hrsg. von V. S. Crisafulli / J. W. Nesbitt. *The Medieval Mediterranean 13* (Leiden u. a. 1997) 76-224.
- (Papadopulos-Kerameus): *Διήγησις τῶν θαυμάτων τοῦ ἁγίου καὶ ἐνδόξου μεγαλομάρτυρος καὶ θαυματουργοῦ Ἀρτεμίου*. In: A. Papadopulos-Kerameus, *Varia Graeca Sacra (S.-Peterburg 1909, Nachdr. Leipzig 1975) 1-75*.
- Miracula Cosmae et Damiani (Deubner): Kosmas und Damian. Texte und Einleitung* von L. Deubner (Leipzig, Berlin 1907).
- (Rupprecht): *Cosmae et Damiani Sanctorum medicorum vitam et miracula e Codice Londinensi*. Hrsg. von E. Rupprecht. *Neue deutsche Forschungen 20, Abteilung klassische Philologie 1* (Berlin 1935).
- Miracula Deiparae ad Fontem: Miracle Tales from Byzantium*. Übers. von A.-M. Talbot / S. Fitzgerald Johnson. *Dumbarton Oaks Medieval Library 12* (Cambridge MA u. a. 2012).
- Miracula Sancti Demetrii: Les plus anciens recueils des miracles de Saint Démétrius et la pénétration des Slaves dans les Balkans, I. Le texte*. Hrsg. von P. Lemerle. *Le monde myzantine* (Paris 1979).
- Müller, *Documenti sulle relazioni delle città toscane coll' Oriente cristiano e coi Turchi fino all'anno MDXXXI* (Firenze 1879).
- Nicolò Barbaro, *Diario: E. Cornet, Giornale dell'assedio di Costantinopoli, 1453* (Wien 1856).
- Nikephoros Bryennios, *Hyle Historias: Nicephori Bryennii Historiarum libri quattuor. Nicéphore Bryennios, Histoire. Introduction, texte, traduction et notes*. Hrsg. von P. Gautier. CFHB 9 (Bruxellis 1976).
- Nikephoros Chrysoberges, *Orationes: Nicephori Chrysobergae ad Angelos orationes tres*. Hrsg. von M. Treu. In: CXXVII. Programm des Königl. Friedrichs-Gymnasiums zu Breslau 1892, 2: *Wissenschaftliche Abhandlung (Breslau 1852) 1-50*.

- Nikephoros Gregoras, *Historia: Nicephori Gregorae byzantina historia* 1-3. Hrsg. von L. Schopen / I. Bekker. CSHB 25-27 (Bonnae 1829-1855).
- Nikephoros Patriarches, *Antirrheticus tertius*: S. Nicephori Patriarchae Antirrheticus tertius. In: PG 100 (Lutetiae Parisiorum 1863) 375-534.
- Breviarium: *Nicephori Patriarchae Constantinopolitani Breviarium historicum* Bonn C. Mango. CFHB 13 (Washingtonae, D.C. 1990).
- Nikephoros Xanthopoulos, *Historia Ecclesiastica: Nicephori Callisti Xanthopuli Ecclesiasticae historiae libri XVIII*. In: PG 146-147 (Lutetiae Parisiorum 1865).
- Thaumata: *Νικηφόρου Καλλίστου τοῦ Ξανθοπούλου περὶ συστάσεως τοῦ Σεβασμίου οἴκου τῆς ἐν Κωνσταντινουπόλει Ζωοδόχου πηγῆς, καὶ τῶν ἐν αὐτῷ ὑπερφυῶς τελεσθέντων θαυμάτων. Καὶ ὁ Βίος τοῦ ἐν ἀγίοις Κλήμεντος Ἀρχιεπισκόπου Βουλγάρων, συγγραφεῖς παρὰ τοῦ ἀγιωτάτου Ἀρχιεπισκόπου τῆς Πρώτης Ἰουστινιανῆς κυρίου Θεοφυλάκτου*, ed. A. Pamperis (o. O. 1802).
- Niketas Choniates, *Historia: Nicetae Choniatae Historia*. Hrsg. von J. L. van Dieten, I. CFHB 11/1 (Berolini u. a. 1975).
- Nikolaos Mesarites, *Palastrevolution*: A. Heisenberg, Nikolaos Mesarites. Die Palastrevolution des Johannes Komnenos. Programm des k. alten Gymnasiums zu Würzburg für das Studienjahr 1906/1907 (Würzburg 1907).
- Notitia urbis Constantinopolitanae: *Notitia Urbis Constantinopolitanae*. In: *Notitia Dignitatum, accedunt Notitia Urbis Constantinopolitanae et Latercula Provinciarum*. Hrsg. von O. Seeck (Berolini 1876, Nachdr. Frankfurt a. M. 1962) 226-243.
- Odo de Deuil, *De profectioe Ludovici: Odo of Deuil De profectioe Ludovici VII in orientem*. Hrsg. von V. G. Berry. *Records of Civilization, Sources and Studies* (New York 1948).
- Oppian, *Halieutica: Oppian, Halieutica, or Fishing*. In: *Oppian, Colluthus, Tryphiodorus*. Hrsg. und übers. von A. W. Mair (London u. a. 1963) 200-531.
- Öz, *Zwei Stiftungsurkunden: Tahsin Öz, Zwei Stiftungsurkunden des Sultan Mehmet II. Fatih*. *Istanbuler Forschungen* 4 (Istanbul 1935).
- Pacta veneta 992-1198: *I trattati con Bisanzio, 992-1198*. Hrsg. von M. Pozza / G. Ravegnani. *Pacta veneta* 4 (Venezia 1993).
- 1265-1285: *I trattati con Bisanzio, 1265-1285*. Hrsg. von M. Pozza / G. Ravegnani. *Pacta veneta* 6 (Venezia 1996).
- Panegyricus anonymus: *Ἀνωνύμου Πανηγυρικός εἰς Μανουῆλ καὶ Ἰωάννην Ἡ' τοὺς Παλαιολόγους*. In: S. P. Lampros, *Παλαιολόγεια καὶ Πελοποννησιακά*, III (Athena 1926, Nachdr. 1972) 292-308.
- Parastaseis syntomoi chronikai (Cameron/Herrin): *Constantinople in the Early Eighth Century. The Parastaseis Syntomoi Chronikai*. Introduction, Translation and Commentary. Hrsg. von Av. Cameron / J. Herrin. *Columbia Studies in the Classical Tradition* 10 (Leiden 1984).
- (Preger): *Παραστάσεις σύντομοι χρονικά*. In: *Scriptores Originum Constantinopolitanarum* 1-2. Hrsg. von Th. Preger (Lipsiae 1901, 1907, Nachdr. Leipzig 1989) 1, 18-73.
- Patria Konstantinupoleos: *Πάτρια Κωνσταντινουπόλεως*. In: *Scriptores Originum Constantinopolitanarum* I-II. Hrsg. von Th. Preger (Lipsiae 1901, 1907, Nachdr. Leipzig 1989) II, 135-289.
- Patriarchatsregister: *Das Register des Patriarchats von Konstantinopel*. 1. Teil: Edition und Übersetzung der Urkunden aus den Jahren 1315-1331. Hrsg. von H. Hunger / O. Kresten, unter Mitarbeit von C. Cupane / W. Fink / W. Hörandner / E. Kislinger / P. E. Pieler / G. Thür / R. Willvonseder / H. Wurm. CFHB 19/1 (Vindobonae 1981).
- Paulos Aiginetes, *Epitome iatrike: Paulos Aiginetes, Epitome iatrike*. Hrsg. von I. L. Heiberg. *Corpus medicorum graecorum* 9/1-2 (Lipsiae 1921-1924).
- Pero Tafur, *Viajes: Andanças é viajes de Pero Tafur por diversas partes del mundo avidos (1435-1439)* (Madrid 1874).
- Petrus Gyllius, *De Bosporo Thracio: P. Gyllius, De Bosporo Thracio libri III* (Lugduni 1561, Nachdr. Athen 1967).
- De topographia: *Petrus Gyllius, De topographia Constantinopoleos, et de illius antiquitatibus libri quatuor* (Lugduni 1561, Nachdr. Athen 1967).
- Philostorgios, *Historia Ecclesiastica: Philostorgius Kirchengeschichte*. Mit dem Leben des Lucian von Antiochien und den Fragmenten eines arianischen Historiographen. Hrsg. von J. Bidez. Zweite, überarbeitete Auflage besorgt von F. Winkelmann. Die griechischen christlichen Schriftsteller der ersten Jahrhunderte (Berlin ²1972).
- Prokopios, *Anecdota: Procopii Caesariensis Opera Omnia* 3: *Historia quae dicitur arcana*. Hrsg. von J. Haury / G. Wirth (München u. a. 2001).
- Bella: *Procopii Caesariensis Opera Omnia* 1-2: *De Bellis Libri I-VIII*. Hrsg. von J. Haury / G. Wirth (Leipzig 1952-1953).
- De aedificiis: *Procopii Caesariensis Opera Omnia*, IV. *Περὶ κτισμάτων libri VI sive de aedificiis cum duobus indicibus praefatione excerptisque Photii adiectis*. Hrsg. von J. Haury / G. Wirth (München u. a. 2001).
- Pseudo-Athanasius Alexandrinus, *Quaestiones ad Antiochum: Sancti patris nostri Athanasii archiepiscopi Alexandriae Quaestiones ad Antiochum ducem*. In: PG 28 (Lutetiae Parisiorum Paris 1865) 598-710.
- Pseudo-Dionysius of Tel-Mahre, *Chronicle: Pseudo-Dionysius of Tel-Mahre, Chronicle, Part III*. Trans. W. Witakowski. *Studia Semitica Upsaliensia* 9 (Liverpool 1996).
- Pseudo-Hesychios, *Patria: Hesychios Illoustrios*. In: *Scriptores Originum Constantinopolitanarum*, I-II. Hrsg. von Th. Preger (Lipsiae 1901, 1907, Nachdr. Leipzig 1989) I, 1-18.
- Pseudo-Kodinos, *De aedificiis: Georgii Codini, De aedificiis Constantinopolitani*. In: *Georgii Codini opera omnia*. In: PG 157 (Lutetiae Parisiorum 1866) 545-612.
- Pseudo-Kodinos, *Traité: Pseudo-Kodinos, Traité des offices*. Hrsg. von J. Verpeaux (Paris 1966).
- Pseudo-Symeon, *Annales: Symeonis Magistri Annales*. In: *Theophanes Continuatus, Ioannes Cameniata, Symeon Magister, Georgius Monachus*. Hrsg. von I. Bekker. CSHB 45 (Bonnae 1838) 602-760.

- Ramon Muntaner, *Crònica: Ramon Muntaner Crònica 1-2*. Hrsg. von M. Gustà. Les millors obres de la literatura catalana 19, 20 (Barcelona ²1984-1985).
- Register Innozenz' III.: Die Register Innocenz' III. 7. Band. 7. Pontifikatsjahr 1204/1205. Texte und Indices. Hrsg. von O. Hageneder, bearb. von A. Sommerlechner und H. Weigl gemeinsam mit Ch. Egger und R. Muraier. Publikationen des Historischen Instituts beim Österreichischen Kulturinstitut in Rom II. Abteilung Quellen, 1. Reihe (Wien 1997).
- Robert de Clari, *Conquest: Robert de Clari La conquest de Constantinople*. Édition bilingue. Publication, traduction, présentation et notes par J. Dufournet. Champion Classiques, Série Moyen Âge 14 (Paris 2004).
- Sanguineti/Bertolotto, *Documenti: A. Sanguineti / G. Bertolotto, Nuova serie di documenti sulle relazioni di Genova coll'impero bizantino*. Atti della Società Ligure di storia patria 28, 1896, 337-573.
- Scriptor Incertus: *Scriptor Incertus*. Introduzione di E. Pinto. Testo critico, versione italiana, note e indici. Hrsg. von F. Iadevaia (Messina ²1997).
- Silvester Syropoulos, *Mémoires: Les »Mémoires« du Grand Ecclésiarque de l'Église de Constantinople Silvestre Syropoulos sur le concile de Florence (1438-1439)*. Hrsg. von V. Laurent (Paris 1971).
- Sokrates, *Historia Ecclesiastica (Hansen): Sokrates Kirchengeschichte*. Hrsg. von G. Ch. Hansen. Mit Beiträgen von M. Širinjan. Die griechischen christlichen Schriftsteller der ersten Jahrhunderte N. F. 1 (Berlin 1995).
- Historia Ecclesiastica (Périchon/Maraval): Socrate de Constantinople, Histoire ecclésiastique, livres II-III. Texte grec par G. Ch. Hansen, traduction par P. Périchon / P. Maraval, notes par P. Maraval*. SC 493 (Paris 2005).
- Sozomenos, *Historia Ecclesiastica: Sozomenos, Kirchengeschichte*. Hrsg. von J. Bidez. Eingeleitet, zum Druck besorgt und mit Registern versehen von G. Ch. Hansen. Die griechischen christlichen Schriftsteller der ersten Jahrhunderte N. F. 4 (Berlin ²1995).
- Suda: *Suidae Lexicon 1-5*. Hrsg. von A. Adler (Lipsiae 1928-1938, Nachdr. Stuttgart 1971).
- Symeon Logothetes, *Chronicon: Symeonis Magistri et Logothetae Chronicon*. Hrsg. von S. Wahlgren (Berolini u. a. 2006).
- Synaxar des Akathistos: In *Hymnum Acathistum J. M. Quercii Adnotationes*. In: PG 92 (Lutetia Parisiorum 1860) 1348-1353.
- Synaxarium Ecclesiae Constantinopolitanae: *Synaxarium Ecclesiae Constantinopolitanae e Codice Sirmondiano nunc Berolinensi adiectis synaxariis selectis (Propylaeum ad Acta Sanctorum novembris)*. Hrsg. von H. Delehay (Bruxellis 1902).
- Tabula Peutingeriana: *Tabula Peutingeriana*. Vollständige Facsimile-Ausgabe im Originalformat u. Kommentar von E. Weber (Graz 1976).
- Tafel/Thomas, *Urkunden: G. L. Tafel / G. M. Thomas, Urkunden zur älteren Handels- und Staatsgeschichte der Republik Venedig, 1-3* (Wien 1856-1857).
- Tafferner, *Keiserliche Botschafft: P. Tafferner, Keiserliche Botschafft an die Ottomanische Pforte: welche auf Befehl Ihrer Röm. Keis. Maj. Leopoldus des I. der Hochgebohrne Herr Herr Walter Leßlie ... (1672)*.
- Talbot, *Typikon: A.-M. Talbot, Lips: Typikon of Theodora Palaiologina for the Convent of Lips in Constantinople*. In: J. Thomas / A. C. Hero (Hrsg.), *Byzantine Monastic Foundation Documents: A Complete Translation of the Surviving Founders' Typika and Testaments 3*. DOS 35 (Washington, D.C. 2000) Nr. 39, 1254-1286.
- Themistios, *Orationes: Themistii orationes quae supersunt 1*. Hrsg. von H. Schenkl / G. Downey. Bibliotheca scriptorium Graecorum et Romanorum Teubneriana (Lipsiae 1965).
- Theodoros Anagnostes, *Historia ecclesiastica: Theodoros Anagnostes Kirchengeschichte*. Hrsg. von G. Ch. Hansen. Die griechischen christlichen Schriftsteller der ersten Jahrhunderte N. F. 3 (Berlin ²1995).
- Theodoros Metochites, *Gedichte: Programm des Victoria-Gymnasiums zu Potsdam Ostern 1895. 2. Wissenschaftlicher Teil: Dichtung des Gross-Logotheten Theodoros Metochites*. Hrsg. von M. Treu (Potsdam 1895).
- Theodoros Prodromos, *Historische Gedichte: Theodoros Prodromos, Historische Gedichte*. Hrsg. von W. Hörandner. WBS 11 (Wien 1974).
- Theodoros Skutariotes, *Chronica: Theodori Scutariotae chronica*. Hrsg. von R. Tocci. CFHB 46 (Berolini 2015).
- Theodoros Synkellos, *Analecta: Analecta Avarica, composuit L. Sternbach. Rozprawy Akademii Umiejętności, wydział filologiczny 2/15 (Krakowie 1900) 297-365*.
- Theodosios Melitenos, *Chronographia: Theodosii Meliteni qui fertur Chronographia. Ex codice Graeco Regiae Bibliothecae Monacensis, ed. Th. Tafel. Monumenta saecularia III. Classe (München 1859)*.
- Theophanes, *Chronographia: Theophanis Chronographia 1-2*. Hrsg. von C. de Boor (Lipsiae 1883-1885).
- Theophanes Continuatus, *Chronographia (Bekker): Theophanes Continuatus, Ioannes Cameniata, Symeon Magister, Georgius Monachus*. Hrsg. von I. Bekker. CSHB 45 (Bonnae 1838).
- Chronographia I-IV (Featherstone/Signes-Codoñer): Chronographiae quae Theophanis Continuati nomini fertur libri I-IV*. Hrsg. von M. Featherstone / J. Signes-Codoñer. CFHB 53 (Berolini u. a. 2015).
- Chronographia V (Ševčenko): Chronographiae quae Theophanis Continuati nomini fertur liber quo vita Basilii imperatoris amplectitur*. Hrsg. von I. Ševčenko. CFHB 42 (Berolini u. a. 2011).
- Theophylaktos Simokattes, *Historia: Theophylacti Simocattae Historiae*. Hrsg. von C. de Boor / P. Wirth (Stuttgart 1972).
- Thomas/Hero, *Byzantine Monastic Foundation Documents: J. Thomas / A. Constantinides Hero, Byzantine Monastic Foundation Documents (Washingtonae, D.C. 2001)*.
- Tournefort, *Relation: Joseph Pitton de Tournefort, Relation d'un voyage du Levant, fait par ordre du Roy 2 (Lyon 1717)*.

- Translatio Chrysostomi: C. I. Dyobouniotes, Λόγος ἀνέκδοτος εἰς τὴν ἀνακομιδὴν τοῦ λειψάνου Ἰωάννου τοῦ Χρυσσοστόμου. Epistemonike Epeteris Theologikes Scholes 1, 1925, 306-319.
- Vakfiyye 1472: Ahmet Beyatlı, Fâtiḥ Sultan Mehmed'in 877/1472 Tarihi Vakfiyyesi (Giriş, Düzenleme, Çeviri ve Değerlendirme) (Ankara 2013) 175/155-157 (Original Osmanisch S. 112).
- Vita Acacii Cappadocis: Martyrium sancti et egregii Christi martyris Acacii Cappadocis. In: PG 115 (Lutetiae Parisiorum 1864) 217-240.
- Vita Andreae Sali: L. Rydén, The Life of St Andrew the Fool 1-2. Studia Byzantina Upsaliensia 4/1-2 (Uppsala 1995).
- Vita Auxentii: Vita et conversatio et exercitatio Sanctissimi et beatissimi Auxentii. Hrsg. von J.-P. Migne. PG 114 (Lutetiae Parisiorum 1864) 1377-1436.
- Vita Basilii Minoris: D. F. Sullivan / A.-M. Talbot / S. McGrath, The Life of Saint Basil The Younger. Critical Edition and Annotated Translation of the Moscow Version. DOS 45 (Washington, D.C. 2014).
- Vita Danielis Stylitae: Les Saints stylites par H. Delehaye. SubsHag 14 (Bruxelles u. a. 1923) 1-94.
- Vita Eustratii: Βίος καὶ θαύματα τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Εὐστρατίου, ἡγουμένου τῆς μονῆς τῶν Αὐγάρου. In: Ἀνάλεκτα Ἱεροσολυμιτικῆς σταχυολογίας, IV, ed. A. Papadopoulos-Kerameus (S.-Peterburg 1897, Nachdr. Bruxelles 1963) 367-400.
- Vita Euthymii: Vita Euthymii Patriarchae CP. Text, Translation, Introduction and Commentary by P. Karlin-Hayter. Bibliothèque de Byzantion 3 (Bruxelles 1970).
- Vita Ignatii: Nicetas David The Life of Patriarch Ignatius. Text and Translation by A. Smithies with Notes by J. M. Duffy. CFHB 51 (Washingtonae, D.C. 2013).
- Vita Leonis: The Greek life of St. Leo bishop of Catania (BHG 981b). Text and Notes by A. G. Alexakis. SubsHag 91 (Bruxelles 2011).
- Vita Martini: P. Peeters, Une vie grecque du pape S. Martin I. AnBoll 51, 1933, 225-263.
- Vita Melaniae: Vie de Sainte Mélanie. Texte grec, introduction, traduction et notes par D. Gorce. SC 90 (Paris 1962).
- Vita Pauli: Vita sancti patris nostri Pauli. In: PG 116 (Lutetiae Parisiorum 1819) 883-896.
- Vita Sabae: Vita Sabae. In: Kyrillos von Skythopolis. Hrsg. von E. Schwartz. Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur, 4. Reihe, 4. Bd., 2. Heft = 49. Bd., 2. Heft (Leipzig 1939) 85-200.
- Vita Theodori Syceotis: Vie de Théodore de Sykéôn, I. Texte grec. Hrsg. von A.-J. Festugière. SubsHag 48 (Bruxelles 1970).
- Vita Theodosiae: M. Gedeon, Βυζαντινὸν Ἑορτολόγιον (Konstantinopel 1899) 130-133.
- von Dobschütz, Maria Romaia: E. von Dobschütz, Maria Romaia. Zwei unbekannte Texte. BZ 12, 1903, 173-214.
- Willelmus Tyrensis, Chronicon: Willelmi Tyrensis Archiepiscopi Chronicon. Guillaume de Tyr, Chronique. Hrsg. von R. B. C. Huygens. Corpus Christianorum, Continuatio Mediaevalis 63 (Turnhout 1986).
- Zosimos, Historia Nova: Zosime, Histoire Nouvelle 1-3. Hrsg. u. übers. von F. Paschoud (Paris 1971-1989).

Sekundärliteratur und Übersetzungen

- Acconcia Longo, *Agiografia e narrativa tra Oriente e Occidente*: A. Acconcia Longo, *Agiografia e narrativa tra Oriente e Occidente*. In: S. Brodbeck / J.-M. Martin / A. Peters-Custot / V. Prigfsteinent (Hrsg.), *L'héritage byzantin en Italie (VIII^e-XII^e siècle)*, III: *Décor monumental, objets, tradition textuelle* (Roma 2015) 235-256.
- Ahrweiler, *Byzance et la mer*: H. Ahrweiler, *Byzance et la mer. La marine de guerre, la politique et les institutions maritimes de Byzance aux VII^e-XV^e siècles*. *Bibliothèque byzantine, Études 5* (Paris 1966).
- Akın, *Balat*: İstanbul Ansiklopedisi 2 (1994) 10-12 s. v. Balat (N. Akın).
- Akkemik, *Timber*: Ü. Akkemik, *Identification of Timbers from Yenikapı 12 Shipwreck*. In: Kocabaş, *Old Ships* 201-211.
- Woods: Ü. Akkemik, *Woods of Yenikapı Shipwrecks / Yenikapı Batıklarının Ahşapları* (İstanbul 2015).
- Akkemik/Kocabaş, *Galleys*: Ü. Akkemik / U. Kocabaş, *Woods of the old galleys of Yenikapı, İstanbul. Mediterranean Archaeology and Archaeometry 13/2*, 2013, 31-41.
- Trade Ships: Ü. Akkemik / U. Kocabaş, *Woods of Byzantine Trade Ships of Yenikapı (İstanbul) and Changes in Wood Use from 6th to 11th Century*. *Mediterranean Archaeology and Archaeometry 14/2*, 2014, 1-11.
- Albert, *Goten*: G. Albert, *Goten in Konstantinopel. Untersuchungen zur ost-römischen Geschichte um das Jahr 400 n. Chr. Studien zur Geschichte und Kultur des Altertums N. F., 1. Reihe, Bd. 2* (Paderborn u. a. 1984).
- Alexander, *Strength*: P. J. Alexander, *The Strength of Empire and Capital as Seen Through Byzantine Eyes*. *Speculum 37/3*, 1962, 339-357.
- Algan u. a., *Holocene coastal change*: O. Algan / M. Namık Yalçın / M. Özdoğan / Y. Yılmaz / E. Sarı / E. Kırıcı-Elmas / İ. Yılmaz / Ö. Bulkan / D. Ongan / C. Gazioğlu / A. Nazik / M. Ali Polat / E. Meriç, *Holocene coastal change in the ancient harbor of Yenikapı-İstanbul and its impact on cultural history*. *Quaternary Research 76*, 2011, 30-45.
- Short note: O. Algan / M. Namık Yalçın / M. Özdoğan / İ. Yılmaz / E. Sarı / E. Kırıcı-Elmas / D. Ongan / Ö. Bulkan-Yeşiladalı / Y. Yılmaz / İ. Karamut, *A short note on the geo-archeological significance of the ancient Theodosius harbour (İstanbul, Turkey)*. *Quaternary Research 72*, 2009, 457-461.
- Altinok u. a., *Tsunamis*: Y. Altinok / S. Ersoy / A. C. Yalciner / B. Alpar / U. Kuran, *Historical tsunamis in the Sea of Marmara*. *International Tsunami Symposium (ITS), Proceedings, Session 4, Number 4/2* (Seattle, WA 2001) 527-534.
- Ambraseys, *Earthquakes*: N. Ambraseys, *Earthquakes in the Mediterranean and Middle East. A Multidisciplinary Study of Seismicity up to 1900* (Cambridge, New York 2009).
- Anafarta, *Hünername*: N. Anafarta, *Hünername Minyatürleri ve Sanatçıları* (İstanbul 1969).
- Anderson, *Anemodoulion*: B. Anderson, *Leo III and the Anemodoulion*. *BZ 104*, 2011, 41-54.
- Angelov, *Diplomacija*: P. Angelov, *Българската средновековна дипломация* (Sofia 1988).
- Angold, *Fourth Crusade*: M. Angold, *The Fourth Crusade. Event and Context* (Harlow u. a. 2003).
- Antoniadis-Bibicou, *Douanes*: H. Antoniadis-Bibicou, *Recherches sur les douanes a Byzance* (Paris 1963).
- Armstrong/Günsenin, *Pottery Production*: P. Armstrong / N. Günsenin, *Glazed pottery production at Ganos. Anatolia Antiqua. Eski Anadolu 3*, 1995, 179-201.
- Asal, *Theodosius Limanı*: R. Asal, *İstanbul'un ticareti ve Theodosius Limanı*. In: Kızıltan/Pekin, *Marmaray 180-189*.
- Yenikapı Excavations: R. Asal, *Yenikapı Excavations and Trade in İstanbul in Antiquity*. In: Kızıltan, *Stories 5-10*.
- Aschoff, *Nachrichtentechnik*: V. Aschoff, *Geschichte der Nachrichtentechnik 1: Von den Anfängen bis zum Ende des 18. Jahrhunderts* (Heidelberg ²1989).
- Feuertelegraph: V. Aschoff, *Über den byzantinischen Feuertelegraphen und Leon, den Mathematiker*. *Deutsches Museum, Abhandlungen und Berichte 48/1* (München 1980).
- Asgari/Fıratlı, *Nekropole*: N. Asgari / N. Fıratlı, *Die Nekropole von Kalchedon*. In: S. Şahin / E. Schwertheim / J. Wagner (Hrsg.), *Studien zur Religion und Kultur Kleinasiens. Festschrift für Friedrich Karl Dörner zum 65. Geburtstag am 28. Februar 1976*, 1 (Leiden 1978) 1-92.
- Asutay, *Christos-Evergetis-Kloster*: N. Asutay, *Überlegungen zum Christos-Evergetis-Kloster und zur Theodosia-Kirche am Goldenen Horn*. *IstMitt 51*, 2001, 435-443.
- Asutay-Effenberger, *Blachernai*: N. Asutay-Effenberger, *The Blachernai Palace and its Defense*. In: S. Redford / N. Ergin (Hrsg.), *Cities and Citadels in Turkey. From the Iron Age to the Seljuks* (Leuven, Paris u. a. 2013) 253-276.
- Kloster: N. Asutay-Effenberger, *Das Kloster des Ioannes Prodromos τῆς Πέτρας in Konstantinopel und seine Beziehung zur Odalar und Kasım Ağa Camii*. *Millennium 5*, 2008, 299-325.
- Kitâb-ı Bahriye: N. Asutay-Effenberger, *Kitâb-ı Bahriye Berlin ve Londra Yazmalarındaki İstanbul Haritalarının Kaynağı ve Bazı Bizans Anıtları Üzerine*. In: F. M. Emecen (Hrsg.), *İmparatorluklar Başkentinden Kültür Başkentine İstanbul* (İstanbul 2010) 213-226.

- Landmauer: N. Asutay-Effenberger, Die Landmauer von Konstantinopel – İstanbul. Historisch-topographische und baugeschichtliche Untersuchungen. Millennium-Studien zu Kultur und Geschichte des ersten Jahrtausends n. Chr. 18 (Berlin, New York 2007).
- Muchrutas: N. Asutay-Effenberger, »Muchrutas«. Der Seldschukische Schaupavillon im großen Palast von Konstantinopel. *Byzantion* 74, 2004, 313-329.
- Porta veteris rectoris: N. Asutay-Effenberger, Die »porta veteris rectoris« und weitere Tore der Mauer am Goldenen Horn. Zu einer osmanischen Stadtansicht von Istanbul aus dem 16. Jahrhundert. In: A. Boschetti-Maradi / W. F. Kersten (Hrsg.), *Fund-Stücke – Spuren-Suche*. Zurich studies in the history of art 17/18 (Berlin 2011) 129-142.
- Asutay-Effenberger/Effenberger, Columna virginea: N. Asutay-Effenberger / A. Effenberger, Die »columna virginea« und ihre Wiederverwendung in der Süleymaniye Camii. *Millennium* 1, 2004, 369-407.
- Eski Imaret Camii: N. Asutay-Effenberger / A. Effenberger, Eski Imaret Camii, Bonoszisterne und Konstantinsmauer. *JÖB* 58, 2008, 13-44.
- Verlauf der Konstantinsmauer: N. Asutay-Effenberger / A. Effenberger Zum Verlauf der Konstantinsmauer zwischen Marmarameer und Bonoszisterne und zu den Toren und Straßen. *JÖB* 59, 2009, 1-35.
- Atzemoglu, T'agiasmata: N. Atzemoglu, Τ'αγιάσματα της Πόλης (Athena 1990).
- Auzepy, Déplacements: M.-F. Auzepy, Les déplacements de l'empereur dans la ville et ses environs (VIII^e-X^e siècles). In: Mango/Dagron, *Hinterland* 359-366.
- Avramea, Land and Sea Communications: A. Avramea, Land and Sea Communications, Fourth-Fifteenth Centuries. In: A. E. Laiou (Hrsg.), *The Economic History of Byzantium. From the Seventh through the Fifteenth Century*. DOS 29/1 (Washington, D.C. 2002) 57-90.
- Balard, Amalfi et Byzance: M. Balard, Amalfi et Byzance (X^e-XIII^e ss.). *TM* 6, 1976, 85-95.
- Romanie génoise: M. Balard, La Romanie génoise (XIII^e – début du XV^e siècle) 1-2 (Rome, Genova 1978).
- Baldovin, Urban Character: J. F. Baldovin, The Urban Character of Christian Worship. The Origins, Development, and meaning of Stational Liturgy. *OCA* 228 (Roma 1987).
- Bannikov/Morozov, Istorija: A. Bannikov / M. Morozov, История военного флота Рима и Византии (от Юлия Цезаря до завоевания крестоносцами Константинополя) (S.-Peterburg 2014).
- Banti, Amalfi, Genova, Pisa e Venezia: O. Banti, Amalfi, Genova, Pisa e Venezia: il commercio con Costantinopoli e il vicino Oriente nel secolo XII (Pisa 1998).
- Bardill, Golden Gate: J. Bardill, The Golden Gate in Constantinople: A Triumphal Arch of Theodosius I. *AJA* 103, 1999, 671-696.
- Visualizing: J. Bardill, Visualizing the Great Palace of the Byzantine Emperors at Constantinople. *Archaeology, Text and Topography*. In: Bauer, *Visualisierungen von Herrschaft* 5-45.
- Barišić, Siège: F. Barišić, Le siège de Constantinople par les Avars et les Slaves en 626. *Byzantion* 24/2, 1954, 371-395.
- Barker, Manuel II: J. W. Barker, Manuel II Palaeologus (1391-1425): A Study in Late Byzantine Statesmanship (New Brunswick u. a. 1969).
- Barsanti, Disegno: C. Barsanti, Un inedito disegno delle rovine del complesso costantinopolitano del Boukoléon. In: W. Angelelli / F. Pomarici (Hrsg.), *Forme e storia: scritti di arte medievale e moderna per Francesco Gandolfo* (Rom 2011) 41-54.
- Il foro di Teodosio: C. Barsanti, Il foro di Teodosio I a Costantinopoli. In: A. Jacobini / E. Zanini (Hrsg.), *Arte profana e arte sacra a Bisanzio*. *Milione* 3 (Roma 1995) 9-50.
- Barber, Maps: P. Barber, The Maps, Town-Views and Historical Prints. In: M. P. McDonald (Hrsg.), *The Print Collection of Ferdinand Columbus (1488-1539). A Renaissance Collector in Seville 1-2* (London 2004).
- Başaran, Iron Ways: S. Başaran, »Iron Ways« and an ancient harbour on the Marmara coast. In: Kocabaş, *Old Ships* 1-22.
- Bassett, Urban image: S. Bassett, The urban image of late antique Constantinople (Cambridge 2004).
- Bauer, Stadt, Platz und Denkmal: F. A. Bauer, Stadt, Platz und Denkmal in der Spätantike. Untersuchungen zur Ausstattung des öffentlichen Raums in den spätantiken Städten Rom, Konstantinopel und Ephesos (Mainz 1996).
- Visualisierungen von Herrschaft: F. A. Bauer (Hrsg.), *Visualisierungen von Herrschaft. Frühmittelalterliche Residenzen. Gestalt und Zeremoniell*. Internationales Kolloquium 3./4. Juni 2004, Istanbul. *BYZAS* 5 (Istanbul 2006).
- Becatti, Colona coclide: G. Becatti, La colona coclide istoriata. Problemi storici, iconografici, stilistici. Studi e materiali del Museo dell' Imperio Romano 6 (Roma 1960).
- Beck, Senat und Volk: H.-G. Beck, Senat und Volk von Konstantinopel. Probleme der byzantinischen Verfassungsgeschichte. Bayerische Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Kl., Sitzungsberichte 1966, Heft 6. Nachdr. in: Ders., *Ideen und Realitäten in Byzanz*. Gesammelte Aufsätze (London 1972) Beitrag XII.
- Theodoros Metochites: H.-G. Beck, Theodoros Metochites. Die Krise des byzantinischen Weltbildes im 14. Jahrhundert (München 1952).
- Běljaev, Bogomol'nye vychody: D. Běljaev, Богомольные выходы византийских царей въ городские и пригородные храмы Константинополя. *Byzantina* 3 (S.-Peterburg 1906).
- Belke, Galatien und Lykaonien: K. Belke (mit Beiträgen von M. Restle), Galatien und Lykaonien. *TIB* 4 (Wien 1984).
- Paphlagonien und Honōrias: K. Belke, Paphlagonien und Honōrias. *TIB* 9 (Wien 1996).
- Pflasterstraße: K. Belke, Von der Pflasterstraße zum Maultierpfad? Zum kleinasiatischen Wegenetz in mittelbyzantinischer Zeit. In: S. Lampakis (Hrsg.), Η Βυζαντινή Μικρά Ασία. Εθνικό Ίδρυμα Ερευνών, Ινστιτούτο Βυζαντινών Ερευνών, Διεθνής συμπόσια 6 = Κέντρο για την μελέτη του

- Ελληνισμού »Σπύρος Βασίλειος Βρυώνης«, Αρχαίος, Μεσαιωνικός, Νέος Ελληνισμός 27 (Athena 1998) 267-284.
- Belke/Soustal, De Administrando Imperio: Die Byzantiner und ihre Nachbarn: die »De administrando imperio« genannte Lehrschrift des Kaisers Konstantinos Porphyrogenetos für seinen Sohn Romanos. Übersetzt, eingeleitet und erklärt von K. Belke und P. Soustal. Byzantinische Geschichtsschreiber 19 (Wien 1995).
- Benay, Monastère de la Source: S. Benay, Le monastère de la Source à Constantinople. EO 3, 1899/1900, 223-228. 295-300.
- Berger, Häfen: A. Berger, Konstantinopel und seine Häfen. In: Th. Schmidts / M. M. Vučetić (Hrsg.), Häfen im 1. Millennium A. D. – Bauliche Konzepte, herrschaftliche und religiöse Einflüsse. Akten des 2. Plenartreffens des DFG SPP 1630 »Häfen von der römischen Kaiserzeit bis ins Mittelalter«, Mainz 13.-15. Januar 2014. RGZM – Tagungen 22 = Interdisziplinäre Forschungen zu den Häfen von der Römischen Kaiserzeit bis zum Mittelalter in Europa 1 (Mainz 2015) 77-88.
- Konstantinopel: A. Berger, Konstantinopel. Geschichte, Topographie, Religion. Standorte in Antike und Christentum 3 (Stuttgart 2011).
- Langa Bostani: A. Berger, Der Langa Bostani in Istanbul. IstMitt 43, 1993, 467-477 Taf. 51.
- Patria: Accounts of Medieval Constantinople. The Patria, transl. by A. Berger, Dumbarton Oaks Medieval Library (Cambridge MA, London 2013).
- Processions: A. Berger, Imperial and Ecclesiastical Processions in Constantinople. In: Necipoğlu, Byzantine Constantinople 73-87.
- Regionen und Straßen: A. Berger, Regionen und Straßen im frühen Konstantinopel. IstMitt 47, 1997, 349-414.
- Roman, Byzantine, and Latin Period: A. Berger, Roman, Byzantine, and Latin Period. In: Kalenderhane in Istanbul: The Buildings, Their History, Architecture, and Decoration: Final Reports on the Archaeological Exploration and Restoration at Kalenderhane Camii (1966-1978) 1 (Mainz 1997) 7-17.
- Straßen und Plätze: A. Berger, Straßen und Plätze in Konstantinopel als Schauplätze von Liturgie. In: Warland, Bildlichkeit und Bildorte 9-19.
- Tauros e Sigma: A. Berger, Tauros e Sigma. Due piazze di Costantinopoli. In: Bisanzio e l'Occidente: Arte, archeologia, storia. Studi in onore di Ferdinanda de' Maffei (Roma 1996) 17-31.
- Ufergegend: A. Berger, Zur Topographie der Ufergegend am Goldenen Horn in der byzantinischen Zeit. IstMitt 45, 1995, 149-165.
- Untersuchungen: A. Berger, Untersuchungen zu den Patria Konstantinopoleos. Poikila Byzantina 8 (Bonn 1988).
- Vavassore: A. Berger, Zur sogenannten Stadtansicht des Vavassore. IstMitt 44, 1994, 329-355.
- Berry, Second Crusade: V. G. Berry, The Second Crusade. In: Setton, History of the Crusades I, 463-512.
- Bicak, Museo Archeologico: N. Bicak, Museo Archeologico nell' Area di Yenikapı a İstanbul. Politecnico di Milano, Facoltà di Architettura e Societa. Laurea Magistrale in Architettura A. A. 2012/ 2013 (Milano 2013).
- Boardman, Greeks: J. Boardman, The Greeks Overseas. Their Early Colonies and Trade (London 41999).
- Bockius, Dromone: R. Bockius, Zur Modellrekonstruktion einer byzantinischen Dromone (chelandion) des 10./11. Jahrhunderts im Forschungsbereich Antike Schifffahrt, RGZM Mainz. In: F. Daim / J. Drauschke (Hrsg.), Byzanz. Das Römerreich im Mittelalter. Monographien des RGZM 84, 3 (Mainz 2010) 451-477.
- Bolognesi Recchi Franceschini, Chronological Phases: E. Bolognesi Recchi Franceschini, The Chronological Phases of the Landing Staircase Structures in the Boukoleon Area. AST 23/2, 2005, 409-416.
- Eleventh Survey: E. Bolognesi Recchi Franceschini, The Eleventh Survey of the Great Palace. The Crossing of the Itineraries. AST 20/1, 2002, 113-126.
- End of Survey: E. Bolognesi Recchi Franceschini, The Great Palace 1999. The End of the Survey of the Boukoleon Harbour and the Beginning of the Survey of the Külliye Kapı Ağası Mahmut Ağa. AST 19/1, 2001, 155-168.
- First Year: E. Bolognesi Recchi Franceschini, The first year of the Boukoleon Restoration Project and the Fifth Year of the Great Palace Survey in İstanbul. AST 16/1, 1998, 267-277.
- Fourth Season: E. Bolognesi Recchi Franceschini, The Great Palace Survey. The Fourth Season. AST 14/2, 1996, 15-29.
- Gran Palazzo: E. Bolognesi Recchi Franceschini, Il Gran Palazzo. Bizantinistica, ser. 2, 2, 2000, 218-242.
- Monumental Itinerary: E. Bolognesi Recchi Franceschini, The Monumental Itinerary of the Palatine Harbour of the Boukoleon. AST 22/1, 2004, 53-62.
- Palastareal: E. Bolognesi Recchi Franceschini, Das Palastareal in byzantinischer und osmanischer Zeit. In: Palatia 60-70.
- Seventh Survey: E. Bolognesi Recchi Franceschini, The Seventh Survey of the Great Palace Area and the Third Study Mission for the Boukoleon Restoration Project (1998). AST 17/1, 1999, 137-146.
- Seventh Year: E. Bolognesi Recchi Franceschini, The Seventh Year of the Survey of the Great Palace. The Second Year of the Preparatory Study for the Boukoleon Restoration Project. AST 16/1, 1998, 278-286.
- Südareal: E. Bolognesi Recchi Franceschini, Das Südareal des Großen Palastes. Der Boukoleon-Hafen und der Kapı Ağası Mahmut Ağa Komplex. In: Palatia 83-89.
- Third season: E. Bolognesi Recchi Franceschini, The third season of the Great Palace survey. AST 13/2, 1995, 133-142.
- Bolognesi Recchi Franceschini/Featherstone, Boundaries: E. Bolognesi Recchi Franceschini / J. M. Featherstone, The Boundaries of the Palace: De Ceremoniis II, 13. TM 14, 2002, 37-46.
- Bony u. a., High-energy deposit: G. Bony / N. Marriner / Ch. Morhange / D. Kaniewski / D. Perinçek, A high-energy deposit in the Byzantine

- harbor of Yenikapı, İstanbul (Turkey). *Quaternary International* 266, 2012, 117-130.
- Booamra, Church Reform: J. L. Booamra, Church Reform in the Late Byzantine Empire. A Study for the Patriarchate of Athansios of Constantinople. *Analekta Blatadon* 35 (Thessalonike 1982).
- Borries, Iulianos: RE 10/1 (1918) 26-91 s. v. Iulianos 26 (Apostata) (E. v. Borries).
- Borsari, Pisani: S. Borsari, Pisani a Bisanzio nel XII secolo. *Bollettino storico Pisano* 60, 1991, 59-75.
- Venezia e Bisanzio: S. Borsari, Venezia e Bisanzio nel XII secolo. I rapporti economici (Venezia 1988).
- Boss/Hofmann, Münzen: M. Boss / L. Hofmann, Die Münzen des Byzantinischen Reiches in der Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg. *Katalog der Münzen der Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg* 10 (Erlangen 2007).
- Bostan, Osmanlı Bahriye Teşkilâtı: İ. Bostan, Osmanlı Bahriye Teşkilâtı: XVII. Yüzyılda Tersâne-i Âmire (Ankara 1992).
- Bouras, Phialae: L. Bouras, Dragon Representations on Byzantine Phialae and their Conduits. *Gesta* 16/2, 1977, 65-68.
- Bourdara, Kathosiosis: K. Bourdara, Καθοσίωσις και τυραννίς κατά τους μέσους βυζαντινούς χρόνους. Μακεδονική δυναστεία (867-1056) (Athena 1981).
- Boyar/Fleet, Ottoman İstanbul: E. Boyar / K. Fleet, A Social History of Ottoman İstanbul (Cambridge 2010).
- Brand, Byzantium: Ch. M. Brand, Byzantium Confronts the West, 1180-1204 (Cambridge MA 1968).
- Brandon, Roman Formwork: C. J. Brandon, Roman Formwork Used for Underwater Concrete Construction. In: Oleson, Building for Eternity 189-222.
- Braun/Hogenberg, Civitates orbis terrarum: G. Braun / F. Hogenberg, Civitates orbis terrarum. Städte der Welt. 363 Kupferstiche revolutionieren das Weltbild. Gesamtausgabe der kolorierten Tafeln 1572-1617. Hrsg. von S. Füssel nach dem Original des Historischen Museums Frankfurt (Köln u. a. 2008).
- Bréhier, Institutions: L. Bréhier, Le monde byzantin 2: Les institutions de l'empire Byzantin (Paris 1970).
- Marine: L. Bréhier, La marine de Byzance du VIII^e au XI^e siècle. *Byzantion* 19, 1949, 1-16.
- Brubaker, Chalke Gate: L. Brubaker, The Chalke Gate, the Construction of the Past and the Trier Ivory. *BMGS* 23, 1999, 258-285.
- Topography: L. Brubaker, Topography and the Creation of Public Space in Early Medieval Constantinople. In: M. de Jong / F. Theuvs / C. van Rhijn (Hrsg.), Topographies of Power in the Early Middle Ages. The Transformation of the Roman World 6 (Leiden u. a. 2001) 31-43.
- Buket u. a., The Marmaray Project: Z. Buket / H. Belkaya / I. H. Ozmen / I. Karamut, The Marmaray Project: taking good care of the natural environment and the historical heritage of İstanbul. www.ctta.org/FileUpload/ita/2009/papers/P-10/P-10-03.pdf (10. November 2014).
- Bury, Ceremonial Book: J. B. Bury, The Ceremonial Book of Constantine Porphyrogenetos. *The English Historical Review* 86/2, 1907, 209-227 und 86/3, 1907, 417-439.
- Byrd, Gilles: K. M. Byrd, Pierre Gilles' Constantinople: A Modern English Translation (New York 2008).
- Byzantina Mediterranea: K. Belke / E. Kislinger / A. Külzer / M. A. Stasinopoulou (Hrsg.), Byzantina mediterranea. Festschrift für Johannes Koder zum 65. Geburtstag (Wien, Köln u. a. 2007).
- Cameron, Book of Ceremonies: A. Cameron, The Construction of Court Ritual: The Byzantine Book of Ceremonies. In: D. Cannadine / S. Price (Hrsg.), Rituals of Royalty. Power and Ceremonial in Traditional Societies (Cambridge ²1992) 106-136.
- Notes: A. Cameron, Notes on the Sophiae, the Sophianae and the harbour of Sophia. *Byzantion* 37, 1967, 11-20.
- Patronage: A. Cameron, The Artistic Patronage of Justin II. *Byzantion* 50, 1980, 62-84.
- Sophia: A. Cameron, The Empress Sophia. *Byzantion* 45, 1975, 5-21.
- Theodorus: A. Cameron, Theodorus τρισέπαρχος. *GRBS* 17/3, 1976, 269-286.
- Carile, Partitio terrarum imperii: A. Carile, Partitio terrarum imperii Romaniae. *Studi Veneziani* 7, 1965, 125-305.
- Storia dell'impero Latino: A. Carile, Per una storia dell'impero Latino di Costantinopoli (1204-1261) (Bologna ²1978).
- Chiesa, Biografie: P. Chiesa, Le biografie greche e latine di papa Martino I. In: Martino I papa (649-653) e il suo tempo. Atti del XXVIII Convegno Storico Internazionale, Todi, 13-16 ottobre 1991 (Spoleto 1992) 211-241.
- Christides, Second Arab Siege: V. Christides, The Second Arab Siege of Constantinople (717-718?): Logistics and Naval Power. In: D. Bumazhnov / E. Grypeou / T. B. Sailors / A. Toepel (Hrsg.), Bibel, Byzanz und Christlicher Orient. Festschrift für Stephen Gerö zum 65. Geburtstag. *Orientalia Lovaniensia Analecta* 187 (Leuven 2011) 511-533.
- Christophilopulu, Ekloge: Ai. Christophilopulu, Έκλογή, αναγορεύσις και στέψις τοῦ βυζαντινοῦ αὐτοκράτορος. *Pragmateiai tes Akademias Athenon* 22/2 (Athena 1956).
- Chrysos, Krönung: E. Chrysos, Die »Krönung« Symeons in Hebdomon. *Cyrrillomethodianum* 3, 1975, 169-173.
- Chrysostomides, Venetian commercial privileges: J. Chrysostomides: Venetian commercial privileges under the Palaeologi. *Studi Veneziani* 12, 1970, 267-356.
- Clark, Dog: K. M. Clark, The later prehistoric and protohistoric dog: the emergence of canine diversity. *Archaeozoologica* 7, 1995, 9-32.

- Congourdeau, Pandémies: M.-H. Congourdeau, La société byzantine face au grandes pandémies. In: E. Patlagean (Hrsg.), *Maladie et société à Byzance* (Spoleto 1993) 21-41.
- Conrad, Pest: L. Conrad, Die Pest und ihr soziales Umfeld im Nahen Osten des frühen Mittelalters. *Der Islam* 73/1, 1996, 81-112.
- Constable, Housing: O. R. Constable, Housing the stranger in the Mediterranean world. Lodging, trade, and travel in late antiquity and the Middle Ages (Cambridge u. a. 2003).
- Corbett, Buildings: G. U. S. Corbett, The Building to the North of the Boukoléon Harbour called the »House of Justinian«. In: D. Talbot Rice (Hrsg.), *The Great Palace of the Byzantine Emperors. Second Report* (Edinburgh 1958) 168-193.
- Crow, Infrastructure: J. Crow, The infrastructure of a great city: earth, walls and water in late antique Constantinople. In: L. Lavan / E. Zanini / A. Sarantis (Hrsg.), *Technology in transition, A.D. 300-650. Late antique archaeology 4* (Leiden, Boston 2007) 251-285.
- Crow/Bardill/Bayliss, Water supply: J. Crow / J. Bardill / R. Bayliss, *The water supply of Byzantine Constantinople* (London 2008).
- Cupane, Traumpaläste: C. Cupane, Traumpaläste von Byzanz. Eine unbeachtete Ansicht von »Constantinople imaginaire«. *Nea Rhome* 6, 2009, 407-439.
- Curtis/Walker, Broken Bits: C. G. Curtis, Broken Bits of Byzantium. Lithographed, with some Additions by M. Walker 1-2 (London 1869-1891).
- Çağatay u. a., Sea of Marmara: M. N. Çağatay / N. Görür / O. Algan / C. Eastoe / A. Tchapylyga / D. Ongan / T. Kuhn / I. Kurşcu, Last glacial-Holocene palaeoceanography of the Sea of Marmara: timing of the last connections with the Mediterranean and the Black Sea. *Marine Geology* 167, 2000, 191-206.
- Çetiner, Yenikapı 3: A. Çetiner, Yenikapı 3. A Merchantman carrying the Past. In: Kızıltan, *Stories* 56-63.
- Dagron, Constantinople imaginaire: G. Dagron, Constantinople imaginaire. Études sur le recueil des Patria. *Bibliothèque byzantine, Études* 8 (Paris 1984).
- Déroutement des courses: G. Dagron, L'organisation et le déroulement des courses d'après le Livre des Cérémonies. *TM* 13, 2000, 1-200.
- Naissance: G. Dagron, Naissance d'une capitale. Constantinople et ses institutions de 330 à 451. *Bibliothèque byzantine, Études* 7 (Paris 1974).
- Urban Economy: G. Dagron, The Urban Economy, Seventh-Twelfth Centuries. In: A. E. Laiou (Hrsg.), *The Economic History of Byzantium, DOS* 39 (Washington, D.C. 2002) 393-461.
- Dark, Eastern Harbours: K. R. Dark, The Eastern Harbours of Early Byzantine Constantinople. *Byzantion* 75, 2005, 152-163.
- Houses: K. Dark, Houses, streets and shops in Byzantine Constantinople from the fifth to the twelfth centuries. *Journal of medieval history* 30, 2004, 83-107.
- New Post Office: K. R. Dark, The New Post Office site in Istanbul and the north-eastern harbor of Byzantine Constantinople. *The International Journal of Nautical Archaeology* 33/2, 2004, 315-319.
- Dark/Özgümüş, Constantinople: K. Dark / F. Özgümüş, *Constantinople. Archaeology of a Byzantine Megalopolis* (Oxford, Oakville 2013).
- Daum, Hafengebäude: J. Daum, Hafengebäude an der Küste des südlichen Etrurien. In: Th. Schmidts / M. M. Vučetić (Hrsg.), *Häfen im 1. Millennium A.D. – Bauliche Konzepte, herrschaftliche und religiöse Einflüsse. Akten des 2. Plenartreffens des DFG SPP 1630 »Häfen von der römischen Kaiserzeit bis ins Mittelalter«, Mainz 13.-15. Januar 2014. RGZM – Tagungen 22 = Interdisziplinäre Forschungen zu den Häfen von der Römischen Kaiserzeit bis zum Mittelalter in Europa 1* (Mainz 2015) 9-22.
- Del Badia, Bottega: I. Del Badia, La Bottega di Alessandro e Francesco Rosselli, merciaio e stampatore, 1525. In: *Miscellanea fiorentina di erudizione e storia* (Firenze 1894).
- De Ruyt, Macellum: C. De Ruyt, Macellum. Marché alimentaire des Romains. *Publications d'histoire de l'art et d'archéologie de l'Université catholique de Louvain* 35 (Louvain 1983).
- Delehay, Stylites: H. Delehay, Les saints Stylites. *SubsHag* 14 (Bruxelles, Paris 1923).
- Deleon, Balat ve Çevresi: J. Deleon, Balat ve Çevresi. *İstanbul'un Fethi ve Haliç Semtleri* (İstanbul 1997).
- Demandt, Spätantike: A. Demandt, Die Spätantike. Römische Geschichte von Diocletian bis Justinian 284-565 n. Chr. *Handbuch der Altertumswissenschaft* 3,6 (München 1989).
- Demangel, À propos du Tribunal: R. Demangel, À propos du Tribunal de l'Hebdomon. *Bulletin de correspondance hellénique* 66-67, 1942, 346-347.
- Contribution: R. Demangel, Contribution à la topographie de l'Hebdomon. *Recherches françaises en Turquie* 3 (Paris 1945).
- Tribunal: R. Demangel, Au Tribunal de l'Hebdomon. *Bulletin de correspondance hellénique* 63, 1939, 275-284.
- Demangel/Mamboury, Quartier des Manganes: R. Demangel / E. Mamboury, Le quartier des Manganes et la première région de Constantinople (Paris 1939).
- Demirkök/Kongaz/Kömürçü, YK 3: F. Demirkök / G. Kongaz / Ö. K. Kömürçü, YK 3. In: Kızıltan, *Stories* 191-196.
- Denker u. a., YK 12: A. Denker / F. Demirkök / G. Kongaz / M. Kiraz / Ö. K. Kömürçü, T. Akbaytogan, YK 12. In: Kızıltan, *Stories* 197-209.
- YK 1: A. Denker / F. Demirkök / M. Kiraz / T. Akbaytogan, YK 1. In: Kızıltan, *Stories* 210-219.
- Denny, Plan of Istanbul: W. B. Denny, A Sixteenth-Century Architectural Plan of Istanbul. *Ars Orientalis* 8, 1970, 49-63.
- Di Branco, Ismailiti a Bisanzio: G. M. Di Branco, Ismailiti a Bisanzio. Immagini e presenze. *Studia graeco-arabica* 3, 2013, 105-120.

- van Dieten, Nikephoros Gregoras III: Nikephoros Gregoras. Rhomäische Geschichte, Historia Rhomaika. Dritter Teil (Kapitel XII-XVII), übersetzt und erläutert von J.-L. van Dieten. Bibliothek der griechischen Literatur 24 (Stuttgart 1988).
- Nikephoros Gregoras V: Nikephoros Gregoras Rhomäische Geschichte – Historia Rhomaika. Fünfter Teil (Kapitel XXIV, 3-XXIX), übersetzt und erläutert von J. L. van Dieten. Bibliothek der griechischen Literatur 59 (Stuttgart 2003).
- Diefenbach, Liturgie und *civilitas*: S. Diefenbach, Zwischen Liturgie und *civilitas*. Konstantinopel im 5. Jahrhundert und die Etablierung eines städtischen Kaisertums. In: Warland, Bildlichkeit und Bildorte 21-49.
- Diehl, Fouilles: Ch. Diehl, Les fouilles du corps d'occupation français à Constantinople. Comptes rendus des séances de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres 66/3, 1922, 198-207.
- Dietz/Glück, Alt-Konstantinopel: E. Dietz / H. Glück, Alt-Konstantinopel. Hundertzehn photographische Aufnahmen der Stadt und ihrer Bau- und Kunst-Denkmäler (München 1920).
- Di Iorio/Yüce, Observations: D. Di Iorio / H. Yüce, Observations of Mediterranean Flow into the Black Sea. Journal of Geophysical Research 104/2, 1999, 3091-3108.
- Dimitroukas, Reisen: I. Ch. Dimitroukas, Reisen und Verkehr im Byzantinischen Reich vom Anfang des 6. bis zur Mitte des 11. Jhs., 1-2 (Athen 1997).
- Dirimtekin, Fetihten: F. Dirimtekin, Fetihten Önce Marmara Surları (İstanbul 1953).
- Haliç Surları: F. Dirimtekin, Fetihten önce Haliç Surları (İstanbul 1956).
- Dişören, Yusuf Şücauddin Camii: İstanbul Ansiklopedisi 7, 1994, 538 s. v. Yusuf Şücauddin Camii (N. E. Dişören).
- Ditten, Verschiebungen: H. Ditten, Ethnische Verschiebungen zwischen der Balkanhalbinsel und Kleinasien vom Ende des 6. bis zur zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts. BBA 59 (Berlin 1993).
- Doyen-Higuet, Hippitrica: A.-M. Doyen-Higuet, The »Hippitrica« and Byzantine Veterinary Medicine. DOP 38, 1984, 111-120.
- Dölger/Wirth, Regesten: Regesten der Kaiserurkunden des Oströmischen Reiches von 565-1453, bearbeitet von F. Dölger. 2: Regesten von 1024-1204, zweite, erweiterte und verbesserte Auflage bearbeitet von P. Wirth (München 1995).
- Drakoulis, Buondelmonti: D. P. Drakoulis, Η Κωνσταντινούπολη του 15ου αι. κατά τον Cristoforo Buondelmonti: Το χειρόγραφο 71 της Γενναδείου Βιβλιοθήκης. In: D. P. Drakoulis / G. P. Tsotsos (Hrsg.), Ιστορική, κοινωνική και πολεοδομική ανάλυση του χώρου. Αφιέρωμα στον καθηγητή Ε. Π. Δημητριάδη (Thessalonike 2014) 199-226.
- Functional Organization: D. P. Drakoulis, The Functional Organization of Early Byzantine Constantinople, according to the Notitia Urbis Constantinopolitanae. In: Th. Korres / P. Doukellis / S. Sfetas / F. Toloudi (Hrsg.), Openness. Studies in honour of Vasiliki Papoulia (Thessalonike 2012) 153-184.
- Du Cange, Constantinopolis: Ch. du Fresne du Cange, Constantinopolis Christiana, seu Descriptio Urbis Constantinopolitanae libri quattuor. In: Ders., Historia Byzantina duplici commentario illustrata. Prior Familias ac stemmata Imperatorum Constantinopolitanorum, alter descriptionem urbis Constantinopolitanae, qualis extitit sub Imperatoribus Christianis (Lutetiae Parisiorum 1680, Nachdr. Bruxelles 1964).
- Durliat, L'approvisionnement: J. Durliat, L'approvisionnement de Constantinople. In: Mango/Dagron, Hinterland 19-33.
- Ville antique: J. Durliat, De la ville antique à la ville byzantine. Le problème des subsistances (Rom 1990).
- Ebersolt, Grand Palais: J. Ebersolt, Le Grand Palais de Constantinople et le Livre des Cérémonies, avec un avant-propos de Ch. Diehl et un plan de A. Thiers (Paris 1910).
- Effenberger, Illustrationen: A. Effenberger, Die Illustrationen – Topographische Untersuchungen: Konstantinopel/Istanbul und ägäische Örtlichkeiten. In: I. Siebert / M. Plassmann (Hrsg.), Cristoforo Buondelmonti, Liber insularum archipelagi. Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf Ms. G 13. Faksimile. Mit Beiträgen von A. Effenberger, M. Plassmann und F. Rijkers. Schriften der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf 38 (Wiesbaden 2005) 13-104.
- Klöster: A. Effenberger, Die Klöster der beiden Kyrai Martha und die Kirche des Bebaia Elpis-Klosters in Konstantinopel. Millennium 3 (1), 2006, 255-294.
- Minarette: A. Effenberger, Konstantinopel-Istanbul: Zum Wandel des Stadtbildes in Veduten des 15. Jahrhunderts und zu den Minaretten der Hagia Sophia. In: U. Koenen / M. Müller-Wiener (Hrsg.), Grenzgänge im östlichen Mittelmeerraum. Byzanz und die islamische Welt vom 9. bis 15. Jahrhundert (Wiesbaden 2008) 189-206.
- Polichnion: A. Effenberger, Polichnion oder Yedikule? Zur Datierung einer Stadtansicht von Konstantinopel in Paris. In: A. Boschetti-Maradi / W. F. Kersten (Hrsg.), Fund-Stücke – Spuren-Suche. Zürich Studies in the History of Art 17/18 (Berlin 2011) 3-16.
- Reiterstandbilder: Arne Effenberger, Zu den beiden Reiterstandbildern auf dem Tauros von Konstantinopel. Millennium 5, 2008, 261-297.
- Theodosia: A. Effenberger, Theodosia von Konstantinopel – Kult und Kultort. Ergänzende Überlegungen zu ihrem »hagiographischen Dossier«. JÖB 61, 2011, 121-134.
- Viktorien: A. Effenberger, Viktorien und Engel in der seldschukischen Skulptur. In: N. Asutay-Effenberger / F. Daim (Hrsg.), Der Doppeladler – Byzanz und die Seldschuken in Anatolien vom späten 11. bis zum 13. Jahrhundert. BOO 1 (Mainz 2015) 161-175.
- Efthymiadis, Monastère de la Source: S. Efthymiadis, Le monastère de la Source à Constantinople et ses deux recueils de miracles. Entre hagiographie et patriographie. REB 64/65, 2006/2007, 283-309.
- Eickhoff, Seekrieg und Seepolitik: E. Eickhoff, Seekrieg und Seepolitik zwischen Islam und Abendland. Das Mittelmeer unter byzantinischer und arabischer Hegemonie (650-1040) (Berlin 1966).

- Ercan, Yenikapı: A. Ercan, Yenikapı, A Late Antique and Byzantine Harbor in Constantinople: A Historical, Archaeological and Architectural Study of the Newly Discovered Remains (İstanbul 2010).
- Estangüi Gómez, Tzamlakônes: R. Estangüi Gómez, Les Tzamlakônes. Grands propriétaires fonciers à Byzance au 14^e siècle. REB 72, 2014, 275-329.
- Eyice, Balat Hamamı: İstanbul Ansiklopedisi 2 (1994) 12-13 s.v. Balat Hamamı (S. Eyice).
- Failler, Incendie: A. Failler, Un incendie à Constantinople en 1305. REB 36, 1978, 153-170.
- Première démission: A. Failler, La première démission du patriarche Athanase (1293) d'après les documents. REB 50, 1992, 137-162.
- Faroqhi/McGowan/Quataert/Pamuk, Ottoman Empire: S. Faroqhi / B. McGowan / D. Quataert / Ş. Pamuk, An Economic and Social History of the Ottoman Empire 2:1600-1914 (Cambridge 1997).
- Fatouros/Krischer, Johannes Kantakuzenos: Johannes Kantakuzenos, Geschichte 1-3. Übers. und erläutert. Hrsg. von G. Fatouros / T. Krischer, Bibliothek der Griechischen Literatur 17. 21. 71 (Stuttgart 1982-2011).
- Fauser, Repertorium: A. Fauser, Repertorium älterer Topographie. Druckgraphik von 1486 bis 1750 (Wiesbaden 1978).
- Featherstone, Der Große Palast: J. M. Featherstone, Der Große Palast von Konstantinopel: Tradition oder Erfindung? BZ 106/1, 2013, 19-38.
- The Great Palace: J. M. Featherstone, The Great Palace as Reflected in the De Cerimoniis. In: Bauer, Visualisierungen von Herrschaft 47-61.
- Festugière, Côme et Damien: A.-J. Festugière, Sainte Thècle, Saints Côme et Damien, Saints Cyr et Jean (Extraits) (Paris 1971).
- Feuser, Roman Harbour: S. Feuser, The Roman Harbour of Alexandria Troas, Turkey. The International Journal of Nautical Archaeology 40/2, 2011, 256-273.
- Firatlı, First Settlement: N. Firatlı, The first settlement of Byzantium. Türkiye Turing ve Otomobil Kurumu Bülteni 38 (317), 1973, 21-25.
- Fischer, Lorck: E. Fischer, mit E. J. Bencard / M. Bøgh Rasmussen, Melchior Lorck 4: The Constantinople Prospect (København 2009).
- Foss, Ephesus: C. Foss, Ephesus after antiquity: A late antique, Byzantine and Turkish City (Cambridge 1979).
- Galsterer, Versorgung: H. Galsterer, Plebiculam pascere. Die Versorgung Roms in der Kaiserzeit. Critica storica 27, 1990, 21-40.
- Garand, Tradition: M.-C. Garand, La tradition manuscrite du Liber Archipelagi Insularum à la Bibliothèque Nationale de Paris. Scriptorium 29, 1975, 69-76.
- Gastgeber, »Übersetzungsabteilung«: Ch. Gastgeber, Die lateinische »Übersetzungsabteilung« der byzantinischen Kaiserkanzlei unter den Komnenen und Angeloi 1-3 [Diss. Univ. Wien 2001].
- Geanakoplos, Michael Palaeologus: D. J. Geanakoplos, Emperor Michael Palaeologus and the West 1258-1282. A Study in Byzantine-Latin Relations (Cambridge MA 1959).
- Gedeon, Zoodochos pege: M. Gedeon, Ἡ Ζωοδόχος πηγή καὶ τὰ ἐρὰ αὐτῆς προσαρτήματα (Athena 1896).
- Gerola, Vedute: G. Gerola, Le vedute di Costantinopoli di Cristoforo Buondelmonti. Studi bizantini e neoellenici 3, 1931, 247-279.
- Giglioli, Colonna di Arcadio: G. Q. Giglioli, La colonna di Arcadio a Costantinopoli. Accademia di archeologia lettere e belle arti di Napoli, Memorie 2 (Neapel 1952).
- Glück, Hebdomon: H. Glück, Das Hebdomon von Konstantinopel. Beiträge zur vergleichenden Kunstforschung 1 (Wien 1920).
- Grabler, Kreuzfahrer: F. Grabler, Die Kreuzfahrer erobern Konstantinopel: die Regierungszeit der Kaiser Alexios Angelos, Isaak Angelos und Alexios Dukas, die Schicksale der Stadt nach der Einnahme, sowie das »Buch von den Bildsäulen« (1195-1206) aus dem Geschichtswerk des Niketas Choniates. Mit einem Anhang: Nikolaos Mesarites, Die Palastrevolution des Joannes Komnenos. Byzantinische Geschichtsschreiber 9 (Graz u. a. 1958).
- Grégoire, Carrière: H. Grégoire, La carrière du premier Nicéphore Phocas. In: Προσφορά εἰς Στῆλωνα Π. Κυριακίδην. Hellenika, Parartema 4 (Thessalonike 1953) 232-254.
- Grémois, Gilles: J.-P. Grémois, Pierre Gilles, Itinéraires byzantins. Lettre à un ami. Du Bosphore de Thrace. De la topographie de Constantinople et de ses antiquités. Introduction, traduction du latin et notes (Paris 2007).
- Note: J.-P. Grémois, Note sur la disparition de Saint-Jean au Dihippion. REB 64/65, 2007, 369-372.
- Grosvenor, Constantinople: E. A. Grosvenor, Constantinople 2 (London 1895).
- Grumel, Défense maritime: V. Grumel, La défense maritime de Constantinople du côté de la Corne d'Or et le siège des Avars. Byzslav 25, 1964, 217-233.
- Homélie: V. Grumel, Homélie de saint Germain sur la délivrance de Constantinople. REB 16, 1958, 183-205.
- Grünbart, Inszenierung: M. Grünbart, Inszenierung und Repräsentation der byzantinischen Aristokratie vom 10. bis zum 13. Jahrhundert, Münstersche Mittelalter-Schriften 82 (Paderborn 2015).
- Treffen: M. Grünbart, Treffen auf neutralem Boden. Zur politischen Begegnungen im byzantinischen Mittelalter. Byzslav 70, 2012, 140-155.
- Guidoboni, Earthquakes: E. Guidoboni with the collaboration of A. Comastri and G. Traina, Catalogue of ancient earthquakes in the Mediterranean area up to the 10th century (Rom, Bologna 1994).
- Guidoboni/Comastri, Earthquakes: E. Guidoboni / A. Comastri, Catalogue of earthquakes and tsunamis in the Mediterranean area from the 11th to the 15th century (Bologna 2005).
- Guilland, Chaîne: R. Guilland, La chaîne de la Corne d'Or. EEBS 25 (1955) 88-120.

- Études de Topographie: R. Guillard, *Études de Topographie de Constantinople Byzantine* 1-2. BBA 37 (Berlin, Amsterdam 1969).
- Expédition: R. Guillard, *L'expédition de Maslama contre Constantinople (717-718)*. In: Guillard, *Études byzantines* (Paris 1959) 109-133.
- Guillard, Palais: R. Guillard, *Le palais du Boukoléon, B: Les palais du Boukoléon*. Byzslav 11, 1950, 61-71. Nachdr. in: Guillard, *Études de Topographie I*, 262-272.
- Palais d'Hormisdas: R. Guillard, *Le palais d'Hormisdas*. Byzslav 12, 1951, 210-237. Nachdr. in: Guillard, *Études de Topographie I*, 294-315.
- Plage: R. Guillard, *Le palais du Boukoléon, A: La plage du Boukoléon*. Byzslav 10, 1949, 16-27. Nachdr. in: Guillard, *Études de Topographie I*, 249-261.
- Port palatin: R. Guillard, *Le port palatin du Boukoléon*. Byzslav 11, 1950, 187-206. Nachdr. in: Guillard, *Études de Topographie I*, 273-293.
- Ports: R. Guillard, *Les ports de Byzance sur la Propontide*. Byzantion 23, 1953, 181-204, 205-238. Nachdr. in: Guillard, *Études de Topographie I*, 249-293.
- Terrasse du Phare: R. Guillard, *La terrasse du Phare*. JÖB 13, 1964, 87-101. Nachdr. in: Guillard, *Études de Topographie I* 315-325.
- Guintard/Lallemand, Sheep: C. Guintard / M. Lallemand, *Osteometric study of metapodial bones in sheep (Ovis aries, L. 1758)*. *Annals of Anatomy* 185, 2003, 573-583.
- Günsenin, »City« Harbours: N. Günsenin, »City« Harbours from Antiquity through Medieval Times. In: N. Günsenin (Hrsg.), *Between Continents. Proceedings of the XIIth International Symposium on Boat and Ship Archaeology (ISBSA) (İstanbul 2012)* 99-105.
- Ganos: N. Günsenin, *Ganos. Centre de Production d'amphores à l'époque byzantine*. *Anatolia Antiqua*. Eski Anadolu 2, 1993, 193-201.
- Vin de Ganos: N. Günsenin, *Le vin de Ganos: les amphores et la mer*. In: *Eupsychia. Mélanges offerts à H. Ahrweiler*. Publications de la Sorbonne, Université de Paris I – Panthéon – Sorbonne. Série Byzantina Sorbonensia 16, 1 (Paris 1998) 281-287.
- Hagenmeyer, Chronologie: H. Hagenmeyer, *Chronologie de la première croisade (1094-1100)*. ROL 6, 1898, 214-293. 490-549.
- Halbout du Tanney, Istanbul: D. Halbout du Tanney, *Istanbul seen by Matrakçı and the miniatures of the 16th century* (Istanbul 1996).
- Haldon, Comes horreorum: J. F. Haldon, *Comes horreorum – komes tes Lamias*. BMGS 10, 1986, 203-209.
- »Greek fire« revisited: J. F. Haldon, »Greek fire« revisited: recent and current research. In: E. Jeffreys (Hrsg.), *Byzantine style, religion and civilization. In honour of Sir Steven Runciman* (Cambridge 2006) 290-325.
- Praetorians: J. F. Haldon, *Byzantine Praetorians. An Administrative, Institutional and Social Survey of the Opsikion and Tagmata, c. 580-900*. *Poikila Byzantina* 3 (Bonn 1984).
- Theory and Practice: J. F. Haldon, *Theory and Practice in Tenth-Century Military Administration*. Chapters II, 44 and 45 of the Book of Ceremonies. TM 13, 2000, 201-352.
- Three Treatises: J. F. Haldon, *Constantine Porphyrogenitus Three Treatises on Imperial Military Expeditions, Introduction, Edition, Translation and Commentary*. CFHB 28 (Vindobonae 1990).
- Halleux, Métaux: R. Halleux, *Le problème des métaux dans la science antique*. Bibliothèque de la Faculté de Philosophie et Lettres de l'Université de Liège 209 (Liège 1974).
- Halkin, Euphémie: F. Halkin, *Euphémie de Chaldédoine*. SubsHag 41 (Brüssel 1965).
- Harteringer, Periplusliteratur: G. Harteringer, *Die Periplusliteratur. Untersuchungen zu Inhalt, Sprache und Funktion der überlieferten Texte* [unpubl. Diss. Univ. Salzburg 1992].
- Havlíková, Slavic Ships: L. Havlíková, *Slavic Ships in 5th-12th Centuries*. *Byzantine Historiography*. Byzslav 52, 1991, 89-104.
- Hébert u. a., Tsunami hazard: H. Hébert / F. Schindelé / Y. Altinok / B. Alpar / C. Gazioğlu, *Tsunami hazard in the Marmara Sea (Turkey): a numerical approach to discuss active faulting and impact on the Istanbul coastal areas*. *Marine Geology* 215, 2005, 23-43.
- Heher, Boukoleonhafen: D. Heher, *Der Boukoleonhafen und die angrenzenden Palaststrukturen*. JÖB 64, 2014, 119-137.
- Philopation: D. Heher, *Das »Philopation« im Manganenviertel – ein topographisches Phantom*. In: *Festschrift Falko Daim. Monographien des RGZM (Mainz, in Vorbereitung)*.
- Zelt: D. Heher, *Das Zelt als Ort herrschaftlicher Repräsentation in Byzanz (9.-12. Jh.)*. *Byzantinische Studien und Texte* (Münster, im Druck).
- Heinemann, Ärzteheiligen: K. Heinemann, *Die Ärzteheiligen Kosmas und Damian. Ihre Wunderheilungen im Lichte alter und neuer Medizin*. *Medizinhistorisches Journal* 9, 1974, 255-317.
- Hellenkemper, Asiatische Riviera: H. Hellenkemper, *Asiatische Riviera. Byzantinische Kaiserresidenzen in Bithynien*. In: E. Winter / K. Zimmermann (Hrsg.), *Neue Funde und Forschungen in Bithynien. Asia Minor Studien* 69 (Bonn 2013) 61-81.
- Politische Orte: H. Hellenkemper, *Politische Orte? Kaiserliche Sommerpaläste in Konstantinopel*. In: M. Featherstone / J.-M. Spieser / G. Tanman / U. Wulf-Rheidt (Hrsg.), *The Emperor's House. Palaces from Augustus to the Age of Absolutism. Urban Spaces* 4 (Berlin, Boston 2015) 243-256.
- Hellmann, Handelsverträge zwischen Kiev und Byzanz: H. Hellmann, *Die Handelsverträge des 10. Jahrhunderts zwischen Kiev und Byzanz*. In: K. Düwel / H. Jankuhn / H. Siems / D. Timpe (Hrsg.), *Untersuchungen zu Handel und Verkehr der vor- und frühgeschichtlichen Zeit in Mittel- und Nordeuropa 4: Der Handel der Karolinger- und Wikingerzeit* (Göttingen 1987) 643-666.
- Henderson/Mundell Mango, Glass: J. Henderson / M. Mundell Mango, *Glass at medieval Constantinople. Preliminary scientific evidence*. In: *Mango/Dagron, Hinterland* 333-356.

- Hendrickx/Matzukis, Alexios V: B. Hendrickx / C. Matzukis, Alexios V Doukas Mourtzouphlos: His Life, Reign and Death (?-1204). *Hellenika* 31, 1979, 108-132.
- Hendy, Catalogue: M. Hendy, Catalogue of the Byzantine Coins in the Dumbarton Oaks Collection and in the Whittemore Collection, Band 4. Alexius I to Michael VIII 1081-1261, Teil 1. Alexius I to Alexius V (1081-1204) (Washington, D.C. 1999).
- Heucke, Circus und Hippodrom: C. Heucke, Circus und Hippodrom als politischer Raum. Untersuchungen zum großen Hippodrom von Konstantinopel und zu entsprechenden Anlagen in spätantiken Kaiserresidenzen. *Altertumswissenschaftliche Texte und Studien* 28 (Hildesheim, Zürich u. a. 1994).
- Hild, Straßensystem: F. Hild, Das byzantinische Straßensystem in Kappadokien. Veröffentlichungen der Kommission für die Tabula Imperii Byzantini 2 (Wien 1977).
- Hild/Hellenkemper, Kilikien und Isaurien: F. Hild / H. Hellenkemper, Kilikien und Isaurien. *TIB* 5 (Wien 1990).
- Hind, Early Italian Engraving: A. M. Hind, Early Italian Engraving 1 (London, New York 1939, Nachdr. Nendeln 1970).
- Hippodrom/Atmeydanı: Hippodrom and Atmeydanı. A Stage for Istanbul's History 1-2. Pera Museum Publications 39 (Istanbul 2010).
- Hohlfelder, Harbours: R. Hohlfelder, Building Harbours in the Early Byzantine Era: The Persistence of Roman Technology. *BF* 24, 1997, 367-380.
- Procopius: R. Hohlfelder, Procopius, De Aedificiis, 1.11.18-20: Caesarea Maritima and the Building of Harbours in Late Antiquity. In: I. Malkin / R. Hohlfelder (Hrsg.), *Mediterranean Cities: Historical Perspectives* (London, Totowa NJ 1988) 54-62.
- Holum, Theodosian Empresses: K. G. Holum, Theodosian Empresses. Women and Imperial Dominion in Late Antiquity. *The Transformation of the Classical Heritage* 3 (Berkeley, Los Angeles 1982).
- Hovhannesian, İstanbul: Sarkis Sarraf Hovhannesian, Payitaht İstanbul'un Tarihi. Übers. von E. Hançer (İstanbul 2¹⁹⁹⁷).
- Howard-Johnston, Siege: J. Howard-Johnston, The Siege of Constantinople in 626. In: Mango/Dagron, *Hinterland* 131-142. Nachdr. in: J. Howard-Johnston, *East Rome, Sasanian Persia and the End of Antiquity. Historiographical and Historical Studies* (Farnham, Burlington 2006) Nr. VII.
- Witnesses: J. Howard-Johnston, *Witnesses to a World Crisis. Historians and Histories of the Middle East in the Seventh Century* (Oxford 2010).
- Hughes, Catalan Expedition: The Catalan Expedition to the East: From the Chronicle of Ramon Muntaner. Translated by R. Hughes with an introduction by J. N. Hillgarth (Barcelona, Woodbridge 2006).
- Hurbanič, História a mýtus: M. Hurbanič, História a mýtus. Avarský útok na Konštantínopol roku 626 v legendách. *Byzantinoslovaca, Monographiae* 2 (Prešov 2010).
- Posledná vojna: M. Hurbanič, *Posledná vojna antiky. Avarský útok na Konštantínopol roku 626 v historických súvislostiach. Byzantinoslovaca, Monographiae* 1 (Prešov 2009).
- St. Callinicus Bridge: M. Hurbanič, A Topographical Note Concerning the Avar Siege of Constantinople: The Question of the Localization of St. Callinicus Bridge. *Byzslav* 70, 2012, 15-24.
- İnalçik, Ottoman Empire: H. İnalçik, *An Economic and Social History of the Ottoman Empire 1: 1300-1600* (Cambridge 1997).
- Ingram/Jones, Yenikapı: R. Ingram / M. Jones, Yenikapı. Documenting Two Byzantine Merchant Ships from the Yenikapı Excavations in Istanbul, Turkey. *The Institute of Nautical Archaeology Annual* 2010, 8-17.
- Italiens à Byzance: M. Balard / A. Laiou / C. Otten-Froux, *Les Italiens à Byzance. Byzantina Sorbonensia* 6 (Paris 1987).
- Jacobs/Conlin, Campus Martius: P. W. Jacobs II / D. A. Conlin, *Campus Martius. The Field of Mars in the Life of Ancient Rome* (Cambridge 2014).
- Jacoby, Economy of Latin Constantinople: D. Jacoby, *The Economy of Latin Constantinople, 1204-1261*. In: A. Laiou (Hrsg.), *Urbs capta. The fourth crusade and its consequences* (Paris 2005) 195-214. Nachdr. in: D. Jacoby, *Travellers, merchants and settlers in the eastern Mediterranean, 11th-14th centuries* (Farnham, Burlington 2014) Nr. VII.
- Houses and urban layout: D. Jacoby, *Houses and urban layout in the Venetian quarter of Constantinople: twelfth and thirteenth centuries*. In: Belke u. a., *Byzantina mediterranea* 269-282.
- Jews: D. Jacoby, *The Jews of Constantinople and their demographic hinterland*. In: Mango/Dagron, *Hinterland* 221-232.
- Mediterranean food and wine: D. Jacoby, *Mediterranean food and wine for Constantinople: the long-distance trade, eleventh to mid-fifteenth century*. In: Kislinger/Koder/Külzer, *Handels Güter und Verkehrswege* 127-147.
- Population: D. Jacoby, *La population de Constantinople à l'époque byzantine: un problème de démographie urbaine. Byzantion* 31, 1961, 81-110.
- Quartiers juifs: D. Jacoby, *Les quartiers juifs de Constantinople à l'époque byzantine. Byzantion* 37, 1967, 167-227. Nachdr. in: Jacoby, *Société et démographie à Byzance et en Roumanie latine* (London 1975) Nr. II.
- Urban evolution: D. Jacoby, *The urban evolution of Latin Constantinople (1204-1261)*. In: Necipoğlu, *Byzantine Constantinople* 277-298.
- Venetian commercial expansion: D. Jacoby, *Venetian commercial expansion in the eastern Mediterranean, 8th-11th centuries*. In: M. Mundell Mango (Hrsg.), *Byzantine Trade, 4th-12th Centuries. The Archaeology of Local, Regional and International Exchange. Papers of the Thirty-Eighth Spring Symposium of Byzantine Studies, St. John's College, University of Oxford, March 2004* (Aldershot 2009) 371-391.
- Venetian government: D. Jacoby, *The Venetian government and administration in later Constantinople, 1204-1261: a state within a state*. In: G. Ortalli / G. Ravegnani / P. Schreiner (Hrsg.), *Quarta*

- crociata. Venezia – Bisanzio – Impero Latino (Venezia 2006) 19-79. Nachdr. in: D. Jacoby, Travellers, merchants and settlers in the eastern Mediterranean, 11th-14th centuries (Farnham, Burlington 2014) Nr. VIII.
- Venetian quarter: D. Jacoby, The Venetian quarter of Constantinople from 1082 to 1261. Topographical considerations. In: C. Sode / S. Takács (Hrsg.), Novum millennium (Aldershot, Burlington 2001) 153-170.
- Janin, Banlieue I-II: R. Janin, La banlieue asiatique de Constantinople. Étude historique et topographique. I. Chrysopolis (Scutari) – II. Chalcédoine (Cadi-Keui). EO 21, 1922, 335-386.
- Banlieue III-IV: R. Janin, La banlieue asiatique de Constantinople. Étude historique et topographique. III. Hiéria (Féner-Bagtché) – XIV. Lieux non identifiés. EO 22, 1923, 50-58. 182-198. 281-298.
- Constantinople: R. Janin, Constantinople byzantine. Développement urbain et répertoire topographique (Paris 1964).
- Églises du Précurseur: R. Janin, Les églises byzantines du Précurseur à Constantinople. EO 37, 1938, 312-351.
- Grands Centres: R. Janin, Les Églises et les Monastères des Grands Centres Byzantins (Paris 1975).
- Ports: R. Janin, Les ports de Constantinople sur la Propontide. Byzantion 20, 1950, 73-79.
- Port Sophien: R. Janin, Topographie de Constantinople byzantine. Le port Sophien et les quartiers environnants. REB 1, 1943, 116-151.
- Processions religieuses: R. Janin, Les processions religieuses à Byzance. In: Mélanges Venance Grumel, Band I (= REB 24, 1966) 69-88.
- Siège de Constantinople: R. Janin, La géographie ecclésiastique de l'empire byzantin 1: Le siège de Constantinople et le Patriarcat Oecuménique. 3: Les églises et les monastères (Paris 1953) 241-245.
- Jankowiak, First Arab Siege: M. Jankowiak, The First Arab Siege of Constantinople. In: C. Zuckerman (Hrsg.), Constructing the Seventh Century (= TM 17, 2013) 237-320.
- Jenkins, Commentary: R. J. H. Jenkins (Hrsg.), Constantine Porphyrogenitus, De Administrando Imperio 2: Commentary (London 1962).
- Jenkins/Mango, Homily: R. H. Jenkins / C. Mango, The Date and Significance of the Tenth Homily of Photius. DOP 9-10, 1956, 123-140.
- Johnstone, Equids: C. J. Johnstone, A Biometric Study of Equids in the Roman World [unpubl. Diss. Univ. York 2004].
- Kaegi, Early Islamic Conquests: W. E. Kaegi, Byzantium and the early Islamic conquests (Cambridge 1992).
- Heraclius: W. E. Kaegi, Heraclius Emperor of Byzantium (Cambridge 2003).
- Unrest: W. E. Kaegi, Byzantine Military Unrest, 471-843. An Interpretation (Amsterdam 1981).
- Kafescioğlu, Constantinopolis/Istanbul: Ç. Kafescioğlu, Constantinopolis/Istanbul. Cultural Encounter, Imperial Vision, and the Construction of the Ottoman Capital (University Park PA 2009).
- Imperial Legacy: Ç. Kafescioğlu, Reckoning with an Imperial Legacy: Ottomans and Byzantine Constantinople. In: A. Kioussopoulou (Hrsg.), 1453. The Fall of Constantinople and the Transition from the Medieval to the Early Modern Period (Rethymnon 2005) 23-46.
- Ottoman Capital: Ç. Kafescioğlu, The Ottoman Capital in the Making. The Reconstruction of Constantinople in the Fifteenth Century, Dissertation, Harvard University (Cambridge MA 1996).
- Kaldellis, Michael Attaleiates: Michael Attaleiates, The History, transl. by A. Kaldellis / D. Krallis, Dumbarton Oaks Medieval Library (Cambridge MA, London 2012).
- Karagöz, Khrysopolis: Ş. Karagöz, Khrysopolis'in koloni kenti olarak tarihte yeri. In: Gün Işığında. İstanbul'un 8000 yılı. Marmaray, Metro, Sultanahmet kazıları (İstanbul 2007) 32-53.
- Khrysopolis Liman: Ş. Karagöz, Marmaray Kazıları ve Antik Liman. Khrysopolis Liman. In: S. Ladstätter / F. Pirson / Th. Schmidts (Hrsg.), Häfen und Hafenstädte im östlichen Mittelmeerraum von der Antike bis in byzantinische Zeit. Neue Entdeckungen und aktuelle Forschungsansätze. Byzas 19 (İstanbul 2014) 399-415.
- Marmaray Projesi: Ş. Karagöz, Marmaray Projesi. Üsküdar Meydanı Aç-Kapa İstasyonu Arkeolojik Kurtarma Kazıları. Müze Çalışmaları ve Kurtarma Kazıları Sempozyumu 15, 2006 (2007), 137-166.
- Yapı: Ş. Karagöz, Marmaray-Üsküdar Kazılarında Ortaya Çıkarılan On İkinci ve On Üçüncü Yüzyıl Yapısı. In: On İkinci ve On Üçüncü Yüzyıllarda Bizans Dünyasında Değişim. 1. Uluslararası Sevgi Gönül Bizans Araştırmaları Sempozyumu, İstanbul 25-28 Haziran 2007, Bildiriler. Change in the Byzantine World in the Twelfth and Thirteenth Centuries. First International Sevgi Gönül Byzantine Studies Symposium, 25-28 June, 2007, Proceedings (İstanbul 2010) 413-423.
- Karnapp, Leuchtturm: W. Karnapp, Der Leuchtturm der Seemauer. In: A. M. Schneider, Byzanz. Vorarbeiten zur Topographie und Archäologie der Stadt. Beitrag von W. Karnapp. Istanbul Forschungen 8 (Berlin 1936) 8-12.
- Kedar, Chains: B. J. Kedar, Prolegomena to a world history of harbor and river chains. In: R. Gertwagen / E. Jeffreys (Hrsg.), Shipping, trade and crusade in the Medieval Mediterranean (Farnham, Burlington 2012) 3-37.
- Khitrowo, Itinéraires russes: B. de Khitrowo, Itinéraires russes en Orient (Genf 1889, Nachdr. Osnabrück 1966).
- Kidonopoulos, Bauten: V. Kidonopoulos, Bauten in Konstantinopel 1204-1328. Verfall und Zerstörung, Restaurierung, Umbau und Neubau von Profan- und Sakralbauten. Mainzer Veröffentlichungen zur Byzantinistik 1 (Wiesbaden 1994).
- Kislinger, Angriff: E. Kislinger, Ein Angriff zuviel. Zur Verteidigung der Thermopylen in justinianischer Zeit. BZ 91, 1998, 49-58.
- Gewerbe: E. Kislinger, Gewerbe im späten Byzanz. In: Handwerk und Sachkultur im Spätmittelalter (Wien 1988) 103-126.
- Image: E. Kislinger, Michael III. – Image und Realität. Eos 75, 1987, 389-400.

- Lebensmittel: E. Kislinger, Lebensmittel in Konstantinopel. Notizen zu den einschlägigen Marktorten der Stadt. In: Belke u. a., *Byzantina mediterranea* 303-318.
- Pane: E. Kislinger, Pane e demografia: l'approvvigionamento di Costantinopoli. In: O. Longo / P. Scarpi (Hrsg.), *Nel Nome del Pane. Homo edens IV: Regimi, miti e pratiche dell'alimentazione nelle civiltà del Mediterraneo* (Bolzano, Trento 1995) 279-293.
- Reisen: E. Kislinger, Reisen und Verkehrswege in Byzanz. Realität und Mentalität, Möglichkeiten und Grenzen. In: *Proceedings of the 22nd International Congress of Byzantine Studies, Sofia, 22-27 August 2011. I »Plenary Papers«* (Sofia 2011) 341-387.
- Ruhm: E. Kislinger, Der Ruhm der Rhomania? Zur byzantinischen Flotte 1028-1081, im Druck.
- Verkehrsrouten: E. Kislinger, Verkehrsrouten zur See im byzantinischen Reich. In: Kislinger/Koder/Külzer, *Handelsgüter und Verkehrswege* 149-174.
- Verkehrswege und Versorgung: E. Kislinger, Verkehrswege und Versorgung im byzantinischen Kernraum. In: *Byzanz. Pracht und Alltag [Ausstellungskatalog Bonn]* (München 2010) 76-81.
- Kislinger/Koder/Külzer, *Handelsgüter und Verkehrswege*: E. Kislinger / J. Koder / A. Külzer (Hrsg.), *Handelsgüter und Verkehrswege. Aspekte der Warenversorgung im östlichen Mittelmeerraum (4. bis 15. Jahrhundert)*. ÖAW, phil.-hist. Kl., Denkschriften 388 (Wien 2010).
- Kidonopoulos, *Bauten*: V. Kidonopoulos, *Bauten in Konstantinopel 1204-1328. Mainzer Veröffentlichungen zur Byzantinistik 1* (Wiesbaden 1994).
- Kızıltan, *Marmaray Metro Projeleri*: Z. Kızıltan, *Marmaray Metro Projeleri Kapsamında Yapılan Yenikapı, Sirkeci, Üsküdar Kazıları*. In: Kocabaş, *Marmaray Metro Kurtama* 1-17.
- Marmaray Projesi: Z. Kızıltan, *Marmaray Projesi ve İstanbul'un »gün ışığına çıkan« 8000 yılı*. In: Kızıltan/Pekin, *Marmaray* 18-21.
- Stories: Z. Kızıltan (Hrsg.), *Stories from the Hidden Harbor. Shipwrecks of Yenikapı* (İstanbul 2013).
- Kızıltan/Pekin, *Marmaray*: Z. Kızıltan / E. Pekin (Hrsg.), *Gün ışığında İstanbul'un 8000 yılı: Marmaray, Metro, Sultanahmet kazıları* (İstanbul 2007).
- Kocabaş, *Byzantine Shipwrecks*: U. Kocabaş, *The Yenikapı Byzantine Shipwrecks*. *Skyllis* 11/1, 2011, 51-54.
- Çamaltı Burnu I Shipwreck: U. Kocabaş, *Çamaltı Burnu I Shipwreck: The Anchors*. In: R. Bockius (Hrsg.), *Between the Seas. Transfer and Exchange in Nautical Technology. Proceedings of the 11th International Symposium on Boat and Ship Archaeology. RGZM – Tagungen 3* (Mainz 2009) 227-235.
- Latest Link: U. Kocabaş, *The Latest Link in the Long Tradition of Maritime Archaeology in Turkey: The Yenikapı Shipwrecks*. *European Journal of Archaeology* 15/1, 2012, 1-15.
- Marmaray – Metro Kurtama: U. Kocabaş (Hrsg.), *1. Marmaray – Metro Kurtama Kazıları Sempozyumu Bildiriler Kitabı* 5-6 Mayıs 2008. *Istanbul Archaeological Museums. Proceedings of the 1st Symposium on Marmaray-Metro Salvage Excavations, 5th-6th May 2008* (İstanbul 2010).
- Old Ships: U. Kocabaş (Hrsg.), *The »Old Ships« of the »New Gate«* (İstanbul 2008).
- Yenikapı Shipwrecks: U. Kocabaş, *Yenikapı Shipwrecks. Excavation Methodology and on-site Storage*. PDF İstanbul 2014: www.ispc2014.com/files/ufuk_kocabas.pdf
- Kocabaş/Özsait-Kocabaş, *Milestone*: U. Kocabaş / I. Özsait-Kocabaş, *A New Milestone in Ship Archaeology. The Yenikapı Shipwrecks Project*. In: *Kızıltan, Stories* 35-46.
- Kocabaş/Özsait-Kocabaş u. a., *Collection*: U. Kocabaş / I. Özsait-Kocabaş / E. Türkmenoğlu / T. Güler / N. Kiliç, *The World's Largest Collection of Medieval Shipwrecks: The Ships of the Theodosian Harbor*. In: P. Magdalino / N. Necipoğlu (Hrsg.), *Trade in Byzantium. Papers from the Third International Sevgi Gönül Byzantine Studies Symposium* (İstanbul 2016) 363-378.
- Koder, *Aigaion Pelagos*: J. Koder, unter Mitarbeit von P. Soustal u. A. Koder, *Aigaion Pelagos (Die Nördliche Ägäis)*. *TIB 10. ÖAW, phil.-hist. Kl., Denkschriften* 259 (Wien 1998).
- Lebensraum: J. Koder, *Der Lebensraum der Byzantiner. Historisch-geographischer Abriß ihres mittelalterlichen Staates im östlichen Mittelmeerraum*. *Byzantinische Geschichtsschreiber Ergänzungsband 1* (Graz, Köln u. a. 1984, Nachdr. mit bibliographischen Nachträgen Wien 2001).
- Kleiss, *Kirche Johannis des Täufers*: W. Kleiss, *Bemerkungen zur Kirche Johannis des Täufers in Istanbul – Bakırköy (Hebdomon)*. In: *Mansel'e armağan. Mélanges Mansel 1* (Ankara 1974) 207-219.
- Kolay/Çelik, *Ottoman Stone Acquisition*: İ. A. Kolay / S. Çelik, *Ottoman Stone Acquisition in the Mid-Sixteenth Century: The Süleymaniye Complex in Istanbul*. *Muqarnas* 23, 2006, 251-272.
- Kotzabassi, *Dossier*: S. Kotzabassi, *Das hagiographische Dossier der heiligen Theodosia von Konstantinopel. Einleitung, Edition und Kommentar*. *ByzA 21* (Berlin, New York 2009).
- Pantokrator: S. Kotzabassi, *The Monastery of Pantokrator between 1204 and 1453*. In: S. Kotzabassi (Hrsg.), *The Pantokrator Monastery in Constantinople* (Boston, Berlin 2013) 57-69.
- Kollwitz, *Oströmische Plastik*: J. Kollwitz, *Oströmische Plastik der theodosianischen Zeit. Studien zur spätantiken Kunstgeschichte* 12 (Berlin 1941).
- Konrad, *Arkadiossäule*: Ch. B. Konrad, *Beobachtungen zur Architektur und Stellung des Säulenmonuments in Istanbul-Cerrahpaşa »Arkadiossäule«*. *IstMitt* 51, 2001, 319-401.
- Köpstein, *Thomas*: H. Köpstein, *Thomas. Rebell und Gegenkaiser in Byzanz*. *Illustrierte historische Hefte* 39, 1986, 1-43.

- Krischen, Landmauer: F. Krischen, Die Landmauer von Konstantinopel. Bearbeitet im Auftrag der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Erster Teil (Berlin 1938).
- Kroll, Animals: H. Kroll, Animals in the Byzantine Empire: An Overview of the Archaeozoological Evidence. *Archeologia Medievale* 39, 2012, 93-121.
- Tiere: H. Kroll, Tiere im Byzantinischen Reich. Archäozoologische Forschungen im Überblick. Monographien des RGZM 87 (Mainz 2010).
- Külzer, Ganos-Gebirge: A. Külzer, Das Ganos-Gebirge in Ostthrakien (Işıklar dağı). In: P. Soustal (Hrsg.), Heilige Berge und Wüsten. Byzanz und sein Umfeld. Referate auf dem 21. Internationalen Kongreß für Byzantinistik London, 21.-26. August 2006. ÖAW, phil.-hist. Kl., Denkschriften 379 (Wien 2009) 41-52. 91-97.
- Ostthrakien: A. Külzer, Ostthrakien (Euröpē). TIB 12. ÖAW, phil.-hist. Kl., Denkschriften 369 (Wien 2008).
- Kyrris, John Cantacuzenus: C. P. Kyrris, John Cantacuzenus and the Genese 1321-1348. *Miscellanea storica* figure 3, 1963, 7-48.
- Laiou, Constantinople and the Latins: A. E. Laiou, Constantinople and the Latins. The Foreign Policy of Andronicus II 1282-1328. *Harvard Historical Studies* 88 (Cambridge MA 1972).
- Laiou-Thomadakis, Mediterranean trade system: A. Laiou-Thomadakis, The Byzantine economy in the Mediterranean trade system. Thirteenth-fifteenth centuries. *DOP* 34/35, 1980/1981, 178-222.
- Lallemand, Mouton: M. Lallemand, Étude ostéométrique de métapodes de mouton (*Ovis aries*, L.) [unpubl. Diss. Univ. Nantes 2002].
- Lavan, Retail and regulation: L. Lavan, From polis to emporion? Retail and regulation in the late antique city. In: C. Morrisson (Hrsg.), Trade and markets in Byzantium (Washington, D.C. 2012) 333-377.
- Lefort, Communications: J. Lefort, Les communications entre Constantinople et la Bithynie. In: C. Mango / G. Dagron (Hrsg.), Constantinople and its Hinterland. Papers from the Twenty-seventh Spring Symposium of Byzantine Studies, Oxford, April 1993. Society for the Promotion of Byzantine Studies 3 (Aldershot 1995) 207-218.
- Lehmann-Hartleben, Hafenanlagen: K. Lehmann-Hartleben, Die antiken Hafenanlagen des Mittelmeeres. Beiträge zur Geschichte des Städtebaus im Altertum. *Klio*, Beiheft 14 = N.F. 1 (Leipzig 1923, Nachdr. Aalen 1963).
- Lemerle, Thomas le Slave: P. Lemerle, Thomas le Slave. *TM* 1, 1965, 255-297.
- Leroy-Molinghen, Βαυκάλιον: A. Leroy-Molinghen, Du κώθων au βαυκάλιον. *Byzantion* 35, 1965, 208-220.
- Levine/Whitwell/Jeffcott, Horse Husbandry: M. A. Levine / K. E. Whitwell / L. B. Jeffcott, Abnormal thoracic vertebrae and evolution of horse husbandry. *Archaeofauna* 14, 2005, 93-109.
- Lilie, Byzanz und die Kreuzzüge: R.-J. Lilie, Byzanz und die Kreuzzüge. Kohlhammer Urban-Taschenbücher 595 (Stuttgart 2004).
- Handel und Politik: R.-J. Lilie, Handel und Politik zwischen dem byzantinischen Reich und den italienischen Kommunen Venedig, Pisa und Genua in der Epoche der Komnenen und Angeloi (1081-1204) (Amsterdam 1984).
- Lindgren, Clavijos Reise: U. Lindgren, Clavijos Reise nach Samarkand 1403-1406. Aus dem Altkastilianischen übersetzt und mit Einleitung und Erläuterungen versehen (München 1993).
- Lipshchitz/Pulak, Types of Wood: N. Lipshchitz / C. Pulak, Types of Wood: Types of Wood in Some Byzantine Roundships and Longships found at Yenikapı, İstanbul. *Skyllis* 9/2, 2009, 164-171.
- Loukopoulou, Thrace propontique: L. D. Loukopoulou, Contribution a l'histoire de la Thrace propontique durant la periode archaïque. *Meletemata* 9 (Athena 1989).
- Luttrell, Halikarnassos: A. Luttrell, The Later History of the Maussolleion and its Utilization in the Hospitaler Castle at Bodrum. In: The Maussolleion at Halikarnassos, Report of the Danish Archaeological Expedition to Bodrum, vol. 2, part 2 (Aarhus 1986).
- MacCormack, Art and Ceremony: S. G. MacCormack, Art and Ceremony in Late Antiquity. The Transformation of the Classical Heritage 1 (Berkeley, Los Angeles 1981).
- Macrides, Citadel: R. Macrides, The Citadel of Byzantine Constantinople. In: S. Redford / N. Ergin (Hrsg.), Cities and Citadels in Turkey. From the Iron Age to the Seljuks (Leuven, Paris u. a.) 277-304.
- George Akropolites: George Akropolites: The History. Introduction, Translation and Commentary by R. Macrides (Oxford 2007).
- Macrides/Munitiz/Angelov, Pseudo-Kodinos: R. Macrides / J. A. Munitiz / D. Angelov, Pseudo-Kodinos and the Constantinopolitan Court: Offices and Ceremonies, *Birmingham Byzantine and Ottoman Studies* 15 (Farnham, Burlington 2013).
- Madden, Dandolo: T. F. Madden, Enrico Dandolo and the Rise of Venice (Baltimore 2003).
- Fires: T. F. Madden, The Fires of the Fourth Crusade in Constantinople. 1203-1204: A Damage Assessment. *BZ* 84/85, 1991/1992, 72-93.
- Magdalino, Church, bath and diakonia: P. Magdalino, Church, bath and diakonia in medieval Constantinople. In: R. Morris (Hrsg.), Church and people in Byzantium (Birmingham 1990) 165-188.
- Columns: P. Magdalino, The »Columns« and the Acropolis Gate: A Contribution to the Study of the Ceremonial Topography of Byzantine Constantinople. In: N. Asutay-Effenberger / F. Daim (Hrsg.), Φιλοπάτιον. Spaziergang im kaiserlichen Garten. Beiträge zu Byzanz und seinen Nachbarn. Festschrift für Arne Effenberger zum 70. Geburtstag. Monographien des RGZM 106 (Mainz 2012) 147-163.
- Constantine V: P. Magdalino, Constantine V and the Middle Age of Constantinople. In: Magdalino, *Studies* IV.
- Constantinople: P. Magdalino, Medieval Constantinople. In: Magdalino, *Studies* I.

- Empire: P. Magdalino, *The Empire of Manuel I Komnenos 1143-1180* (Cambridge 1993).
- Études: P. Magdalino, *Constantinople médiévale. Études sur l'évolution des structures urbaines* (Paris 1996).
- Grain supply: P. Magdalino, *The Grain supply of Constantinople, ninth to twelfth centuries*. In: Mango/Dagron, *Hinterland* 35-47.
- Harbors: P. Magdalino, *The Harbors of Byzantine Constantinople*. In: Kiziltan, *Stories* 11-15.
- L'église du Phare: P. Magdalino, *L'église du Phare et les reliques de la passion à Constantinople (VII^e/VIII^e-XIII^e siècles)*. In: J. Durand / B. Flusin (Hrsg.), *Byzance et les reliques du Christ. Actes du XX^e Congrès International des Études Byzantines, 19-25 août 2001. Monographies du Centre de Recherche d'Historire et Civilisation de Byzance 17* (Paris 2004) 15-30.
- Maritime Neighbourhoods: P. Magdalino, *The Maritime Neighborhoods of Constantinople: Commercial and Residential Functions, Sixth to Twelfth Centuries*. *DOP* 54, 2001, 209-226.
- Medieval Constantinople: P. Magdalino, *Medieval Constantinople: Built Environment and Urban Development*. In: A. E. Laiou (Hrsg.), *The Economic History of Byzantium. DOS 39* (Washington, D.C. 2002) 529-537.
- Oikoi: P. Magdalino, *Aristocratic Oikoi in the tenth and eleventh regions of Constantinople*. In: Necipoğlu, *Byzantine Constantinople* 53-69.
- Pantokrator: P. Magdalino, *The Foundation of the Pantokrator Monastery in its Urban Setting*. In: S. Kotzabassi (Hrsg.), *The Pantokrator Monastery in Constantinople* (Boston, Berlin 2013) 33-55.
- Pseudo-Kodinos' Constantinople: P. Magdalino, *Pseudo-Kodinos' Constantinople*. In: Magdalino, *Studies XII*.
- Studies: P. Magdalino, *Studies on the History and Topography of Byzantine Constantinople. Variorum Reprints* (Aldershot, Burlington 2007).
- Magoulias, Lives: H. J. Magoulias, *The Lives of the Saints as Source of Data for the History of Byzantine Medicine in the Sixth and Seventh Centuries*. *BZ* 57, 1964, 127-150.
- Majeska, Emperor in his church: G. P. Majeska, *The Emperor in his church: imperial ritual in the church of St. Sophia*. In: H. Maguire (Hrsg.), *Byzantine court culture from 829 to 1204* (Washington, D.C. 1997) 1-12.
- Russian Travelers: G. P. Majeska, *Russian Travelers to Constantinople in the Fourteenth and Fifteenth Centuries*. *DOS* 19 (Washington, D.C. 1984).
- Makrides, Hebdomon: Th. K. Makrides, *Τὸ Βυζαντινὸν ἑβδομοὺν καὶ αἱ παρ' αὐτῷ Μοναὶ ἁγίου Παντελεήμονος καὶ Μάμαντος*. *Thrakika* 10, 1938, 137-198 und 12, 1939, 35-80.
- Makris, Ships: G. Makris, *Ships*. In: A. E. Laiou (Hrsg.), *The Economic History of Byzantium. DOS 39* (Washington, D.C. 2002) 91-100.
- Studien: G. Makris, *Studien zur spätbyzantinischen Schifffahrt. Saggio introduttivo di S. Origone e P. Schreiner. Collana Storica di Fonti e Studi* 52 (Genova 1988).
- Maltéizou, Quartiere veneziano: A. Maltéizou, *Il quartiere veneziano di Costantinopoli (scali marittimi)*. *Thesaurismata* 15, 1978, 30-61.
- Mamboury/Wiegand, Kaiserpaläste: E. Mamboury / Th. Wiegand, *Die Kaiserpaläste von Konstantinopel zwischen Hippodrom und Marmarameer* (Berlin u. a. 1934).
- Mango, Boukoleon: C. Mango, *The Palace of the Boukoleon*. *CahArch* 45, 1997, 41-50.
- Brazen House: C. Mango, *The Brazen House. A Study of the Vestibule of the Imperial Palace of Constantinople*. *Arkaeologisk-kunsthistoriske Meddelelser udgivet af Det Kongelige Danske Videnskabernes Selskab 4/4* (København 1959).
- Cosmas and Damian: C. Mango, *On the Cult of Saints Cosmas and Damian at Constantinople*. In: *ΘΥΜΙΑΜΑ στη μνήμη της Λασκαρίνας Μπούρα*. Band I (Athena 1994) 189-192.
- Développement: C. Mango, *Le développement urbain de Constantinople (IV^e-VII^e siècles)*. Réimpression conforme à l'édition de 1990 augmentée d'un nouvel addenda de l'auteur. *TM, Monographies 2* (Paris 2004).
- Euripe de l'hippodrome: C. Mango, *L'Euripe de l'hippodrome de Constantinople*. *Essai d'identification*. *REB* 7, 1949, 180-193.
- Inscriptions: C. Mango, *The Byzantine Inscriptions of Constantinople. A Bibliographical Survey*. *AJA* 55/1, 1951, 52-66.
- Life of St Andrew: C. Mango, *The Life of St Andrew the Fool Reconsidered*. *Rivista di Studi Bizantini e Slavi* 2, 1982, 297-313.
- Monastery of Christos Pantepoptes: C. Mango, *Where at Constantinople was the Monastery of Christos Pantepoptes?* *DeltChrA* 52, 1998, 87-88.
- Shoreline: C. Mango, *The Shoreline of Constantinople in the Fourth Century*. In: Necipoğlu, *Byzantine Constantinople* 17-28.
- Spolia: C. Mango, *Ancient Spolia in the Great Palace of Constantinople*. In: C. Moss / D. Kiefer (Hrsg.), *Byzantine East, Latin West. Art-Historical Studies in Honor of K. Weitzmann* (Princeton 1995) 645-657.
- Triumphal Way: C. Mango, *The Triumphal Way of Constantinople and the Golden Gate*. *DOP* 54, 2000, 173-188.
- Urban Centre: C. Mango, *The Development of Constantinople as an Urban Centre*. In: *The 17th International Byzantine Congress. Major Papers* (New Rochelle NY 1986) 117-136.
- Water supply: C. Mango, *The water supply of Constantinople*. In: Mango/Dagron, *Hinterland* 9-18.
- Mango/Dagron, Hinterland: C. Mango / G. Dagron (Hrsg.), *Constantinople and its Hinterland. Papers from the 27th Spring Symposium on Byzantine Studies, Oxford, April 1993. Publications of the Society for the Promotion of Byzantine Studies 3* (Aldershot 1995).

- Mango/Scott, Theophanes: The Chronicle of Theophanes Confessor. Byzantine and Near Eastern History AD 284-813. Translated with Introduction and Commentary by C. Mango and R. Scott, with the assistance of G. Greatrex (Oxford 1997).
- Mannes, Image: I. R. Mannes, Constructing the Image of a City. The Representation of Constantinople in Christopher Buondelmonti's *Liber Insularum Archipelagi*. *Annals of the Association of the American Geographers* 87, 1997, 72-102.
- Maraval, Lieux saints: P. Maraval, Lieux saints et pèlerinages d'Orient. Histoire et géographie des origines à la conquête arabe (Paris 1985).
- Marquart, Streifzüge: J. Marquart, Osteuropäische und ostasiatische Streifzüge. Ethnologische und historisch-topographische Studien zur Geschichte des 9. und 10. Jahrhunderts (ca. 840-940) (Leipzig 1903).
- Mathews, Byzantine Churches: Th. E. Mathews, The Byzantine Churches of Istanbul. A Photographic Survey (University Park PA 1976).
- Early Churches: Th. E. Mathews, The Early Churches of Constantinople. Architecture and Liturgy (University Park PA 1971).
- Matschke, Fischer von Konstantinopel: K.-P. Matschke, Situation, Organisation und Aktion der Fischer von Konstantinopel und Umgebung in der byzantinischen Spätzeit. *Byzantino-Bulgarica* 6, 1980, 281-298.
- Das spätbyzantinische Konstantinopel: K.-P. Matschke, Das spätbyzantinische Konstantinopel. Alte und neue Beiträge zur Stadtgeschichte zwischen 1261 und 1453, Byzanz, Islam und Christlicher Orient 2 (Hamburg 2008).
- Flotte: K.-P. Matschke, Johannes Kantakuzenos, Alexios Apokaukos und die byzantinische Flotte in der Bürgerkriegsperiode 1340-1355. In: M. Berza / E. Stănescu (Hrsg.), *Actes du XIV^e Congrès International des Études Byzantines*. Bucarest, 6-12 Septembre, 1971. 2 (București 1975) 193-205.
- Urban Economy: K.-P. Matschke, The Late Byzantine Urban Economy, Thirteenth-Fifteenth Centuries. In: A. E. Laiou (Hrsg.), *The Economic History of Byzantium*. DOS 39 (Washington, D.C. 2002) 454-486.
- Matthews, Notitia: J. Matthews, The Notitia Urbis Constantinopolitanae. In: L. Grig / K. Kelly (Hrsg.), *Two Romes. Rome and Constantinople in Late Antiquity* (Oxford 2012) 81-115.
- Mavroudi, Oneirocriticon: M. Mavroudi, A Byzantine Book on Dream Interpretation: the Oneirocriticon of Achmet and its Arabic Sources (Leiden u. a. 2002).
- McCabe, Encyclopaedia: A. McCabe, A Byzantine Encyclopaedia of Horse Medicine. The Sources, Compilation, and Transmission of the *Hippiatrica* (Oxford 2007).
- McCormick, Analyzing Imperial Ceremonies: M. McCormick, Analyzing Imperial Ceremonies. *JÖB* 35, 1985, 1-20.
- Eternal Victory: M. McCormick, Eternal Victory. Triumphal Rulership in Late Antiquity, Byzantium and the Early West (Cambridge 2¹⁹⁹⁰).
- Origins: M. McCormick, Origins of the European Economy: Communications and Commerce, A. D. 300-900 (Cambridge 2001).
- McNeal/Wolff, Fourth Crusade: E. H. McNeal / R. L. Wolff, The Fourth Crusade. In: Setton, *History of the Crusades II*, 153-186.
- Meier (Hrsg), Pest: M. Meier (Hrsg.), Pest. Die Geschichte eines Menschheitstraumas (Stuttgart 2005).
- Menge, Großwörterbuch Lateinisch: H. Menge, Langenscheidts Großwörterbuch Lateinisch 1: Lateinisch – Deutsch. Unter Berücksichtigung der Etymologie (Berlin u. a. 2¹⁹⁹²).
- Meriç/Görmüş/Avşar, Golden Horn: E. Meriç / M. Görmüş / N. Avşar, Holocene geologic history of the Golden Horn (Istanbul, NW Turkey) based on foraminiferal data. *Journal of Asian Earth Sciences* 30, 2007, 353-363.
- Merkelbach, Kalchedon: R. Merkelbach mit Hilfe von F. K. Dörner und S. Şahin, Die Inschriften von Kalchedon. *Inschriften griechischer Städte aus Kleinasien* 20 (Bonn 1980).
- Merle, Geschichte: H. Merle, Die Geschichte der Städte Byzantion und Kalchedon von ihrer Gründung bis zum Eingreifen der Römer in die Verhältnisse des Ostens [unpubl. Diss. Univ. Kiel 1916].
- Mesguich, Un palais: R. Mesguich, Un palais de Byzance: »la maison de Justinien«. *Premiers travaux* (octobre-décembre 1913. *Comptes Rendues de l'Académie des Inscriptions*, 1914, 444-451.
- Meško, Kremastes gephyres: M. Meško, Παρατηρήσεις για τις κρεμαστές γέφυρες των Βενετών και τα αμυντικά μέτρα των Βυζαντινών κατά το διάστημα 1203-1204. *Byzantiaka* 24, 2004, 287-312.
- Meyer-Plath/Schneider, Landmauer: B. Meyer-Plath / A. M. Schneider, Die Landmauer von Konstantinopel. Zweiter Teil. Aufnahme, Beschreibung und Geschichte. *Denkmäler antiker Architektur* 8 (Berlin 1943).
- Mickūnaitė, Making a great ruler: G. Mickūnaitė, Making a great ruler: Grand Duke Vytautas of Lithuania (Budapest, New York 2006).
- Miller, Byzantion: RE 3 (1899) 1116-1150 s. v. Byzantion (J. Miller).
- van Millingen, Alethes thesis: A. van Millingen, Ἡ ἀληθὴς θέσις τοῦ Ἐβδόμου. *Ho en Konstantinoupolei Hellenikos Philologikos Syllogos, Archaialogike Epitrope* 20-22, 1892, 33-37.
- Walls: A. van Millingen, Byzantine Constantinople: the Walls of the City and Adjoining Historical Sites (London 1899).
- Mineva, Pantokrator: E. Mineva, References to the Monastery of Pantokrator in Old Slavic Literature (14th-15th c.). In: S. Kotzabassi (Hrsg.), *The Pantokrator Monastery in Constantinople* (Boston, Berlin 2013) 83-96.
- Missiou, Maritime Buildings: D. Missiou, Justinian's Maritime Buildings. *Historikogeographika* 3, 1989-1990, 109-125.
- Mitsiou, Historisch-Geographisches: E. Mitsiou, Historisch-Geographisches aus dem Patriarchatsregister. Angaben zu den konstantinopolitanischen Klöstern. In: M. Popović / J. Preiser-Kapeller (Hrsg.), *Junge Römer – Neue Griechen. Eine byzantinische Melange aus Wien*. Beiträge von Absolventinnen und Absolventen des Instituts für Byzantinistik und Neogräzistik der Universität Wien, in Dankbarkeit gewidmet ihren Lehrern Wolfram Hörandner, Johannes Koder, Otto Kresten und Werner Seibt als Festgabe zum 65. Geburtstag (Wien 2008) 141-165.

- Montserrat, Pilgrimage: D. Montserrat, Pilgrimage to the Shrine of SS Cyrus and John at Menouthis in Late Antiquity. In: D. Frankfurter (Hrsg.), *Pilgrimage and Holy Space in Late Antique Egypt* (Leiden u. a. 1998), 257-279.
- Morgan, Deformations: S. P. Morgan, Spondylosis deformations in the dog. *Acta Orthopaedica Scandinavica Suppl.* 96, 1967, 1-88.
- Mordtmann, Esquisse: A. D. Mordtmann (d. J.), *Esquisse topographique de Constantinople* (Lille 1892).
- Mundell Mango, Commercial map: M. Mundell Mango, The commercial map of Constantinople. *DOP* 54, 2000, 189-207.
- Porticoed street: M. Mundell Mango, The porticoed street at Constantinople. In: Necipoğlu, *Byzantine Constantinople 29-51*.
- Musto, Pierre Gilles: Pierre Gilles, *The Antiquities of Constantinople*. Based on the Translation by J. Ball, second edition with new introduction and bibliography by R. G. Musto (New York 1988).
- Müller, Bildkommentar: D. Müller, *Topographischer Bildkommentar zu den Historien Herodots. Kleinasien und angrenzende Gebiete mit Südostthrakien und Zypern* (Tübingen 1997).
- Müller, Getreide: A. E. Müller, *Getreide für Konstantinopel. Überlegungen zu Justinians Edikt XIII als Grundlage für Aussagen zur Einwohnerzahl Konstantinopels im 6. Jahrhundert*. *JÖB* 43, 1993, 1-20.
- Müller-Wiener, Bildlexikon: W. Müller-Wiener, *Bildlexikon zur Topographie Istanbuls. Byzantion, Konstantinupolis, Istanbul bis zum Ende des 17. Jahrhunderts* (Tübingen 1977).
- Häfen: W. Müller-Wiener, *Die Häfen von Byzantion – Konstantinupolis – Istanbul* (Tübingen 1994).
- Istanbul'un Tarihsel Topografyası: W. Müller-Wiener, *Istanbul'un Tarihsel Topografyası* (Istanbul 2007).
- Naza, Molla Aşkî Mescidi: *Istanbul Ansiklopedisi* 5 (1994) 483 s. v. Molla Aşkî Mescidi (E. Naza).
- Necipoğlu, Visual Cosmopolitanism: G. Necipoğlu, *Visual Cosmopolitanism and Creative Translation: Artistic Conversations with Renaissance Italy in Mehmed II's Constantinople*. *Muqarnas. An Annual on the Visual Cultures of the Islamic World* 29, 2012, 1-82.
- Necipoğlu, Byzantine Constantinople: N. Necipoğlu (Hrsg.), *Byzantine Constantinople: Monuments, Topography and Everyday Life. The Medieval Mediterranean* 33 (Leiden, Boston, u. a. 2001).
- Byzantium: N. Necipoğlu, *Byzantium between the Ottomans and the Latins. Politics and Society in the Late Empire* (Cambridge 2009).
- Nevskaja, Byzanz: V. P. Nevskaja, *Byzanz in der klassischen und hellenistischen Epoche* (Leipzig 1955).
- Nicol, Byzantium and Venice: D. M. Nicol, *Byzantium and Venice. A study in diplomatic and cultural relations* (Cambridge 1988).
- Last Centuries: D. M. Nicol, *The Last Centuries of Byzantium 1261-1453* (London 1972).
- Reluctant Emperor: D. M. Nicol, *The Reluctant Emperor. A Biography of John Cantacuzene, Byzantine Emperor and Monk, c. 1295-1383* (Cambridge 1996).
- Niewöhner, Myrelaion: Ph. Niewöhner, *Der frühbyzantinische Rundbau beim Myrelaion in Konstantinopel. Kapitelle, Mosaiken und Ziegelstempel*. *IstMitt* 60, 2010, 411-459.
- Nikolov, Bălgarskata ideja: G. Nikolov, *Българската идея за завладяването на Цариград през Средновековието*. In: V. Stanev (Hrsg.), *Трети международен конгрес по българистика, 23-26 май 2013 г. Кръгла маса »Златният век на цар Симеон: политика, религия и култура«* (Sofia 2014) 80-102.
- Nomides, Zodochos Pegé: M. I. S. Nomides, *Ἡ Ζωοδόχος Πηγή* (Istanbul 1937).
- Oberhummer, Keras: RE 21 (1921) 257-262 s. v. Keras (E. Oberhummer).
- Konstantinopel: E. Oberhummer, *Konstantinopel unter Sultan Suleiman dem Grossen, aufgenommen im Jahre 1559 durch Melchior Lorichs aus Flensburg. Nach der Handzeichnung des Künstlers in der Universitäts-Bibliothek zu Leiden mit anderen alten Plänen, herausgegeben und erläutert* (München 1902).
- Oikonomides, Hommes d'affaires: N. Oikonomides, *Hommes d'affaires grecs et latins à Constantinople (XIII^e-XV^e siècles)* (Montreal, Paris 1979).
- Oikonomidès, Listes: N. Oikonomidès, *Les listes de préséance byzantines des IX^e et X^e siècles* (Paris 1972).
- Oleson, Building for Eternity: J. P. Oleson (Hrsg.), *Building for Eternity. The History and Technology of Roman Concrete Engineering in the Sea* (Oxford, Havertown PA 2014).
- Concrete Technology: J. P. Oleson, *Ancient Literary Sources Concerned with Roman Concrete Technology*. In: Oleson, *Building for Eternity* 11-36.
- Onar, Dogs Yoncatepe: V. Onar, *Estimating the body weight of dogs unearthed from the Van – Yoncatepe Necropolis in Eastern Anatolia*. *Turkish Journal of Veterinary and Animal Sciences* 29, 2005, 495-498.
- Onar/Belli, Shoulder height: V. Onar / O. Belli, *Estimation of shoulder height from long bone measurements on Dogs unearthed from the Van – Yoncatepe early Iron Age necropolis in Eastern Anatolia*. *Revue de Médecine Vétérinaire* 156, 2005, 53-60.
- Onar u. a., Animal Skeletal Remains: V. Onar / G. Pazvant / H. Alpak / N. Gezer İnce / A. Armutak / Z. S. Kızıltan, *Animal skeletal remains of the Theodosius harbor: general overview*. *Turkish Journal of Veterinary and Animal Sciences* 37, 2013, 81-85.
- Cattle: V. Onar / K. Oya Kahvecioğlu / D. Kostov / A. Armutak / G. Pazvant / A. Chrószcz / N. Gezer İnce, *Osteological evidences of Byzantine draught cattle from Theodosius Harbour at Yenikapı, Istanbul*. *Mediterranean Archaeology and Archaeometry* 15/2, 2015, 71-80.
- Dogs Yenikapı: V. Onar / M. Janeczek, G. Pazvant u. a., *Estimating the Body Weight of Byzantine Dogs from the Theodosius Harbour at*

- Yenikapı, Istanbul. Kafkas Üniversitesi Veteriner Fakültesi Dergisi 21/1, 2015, 55-59.
- Horse Skeletons 1: V. Onar / H. Alpak / G. Pazvant / A. Armutak / A. Chrószsz, Byzantine horse skeletons of Theodosius harbor: 1. Paleopathology. *Revue de Médecine Vétérinaire* 163, 2012, 139-146.
- Horse Skeletons 2: V. Onar / G. Pazvant / E. Pasicka / A. Armutak / H. Alpak, Byzantine Horse Skeletons of Theodosius Harbour: 2. Withers height estimation. *Revue de Médecine Vétérinaire* 166, 2015, 30-42.
- Overview: V. Onar / H. Alpak / G. Pazvant / A. Armutak / N. Gezer İnce / Z. Kızıltan, A Bridge from Byzantium to Modern Day Istanbul: An Overview of Animal Skeleton Remains Found During Metro and Marmaray Excavations. *Journal of the Faculty of Veterinary Medicine Istanbul University* 39/1, 2013, 1-8.
- Skull typology: V. Onar / C. Çakırlar / M. Janeczek / Z. Kızıltan, Skull typology of Byzantine dogs from the Theodosius Harbour at Yenikapı, İstanbul. *Anatomia Histologia Embryologia* 41, 2012, 341-354.
- Oračev, Vojno majstorstvo: A. Oračev, Морското бойно майсторство на славяни и прабългари (края на VI - началото на IX век). *Palaeobulgarica* 6/2, 1982, 101-109.
- Orbay, Istanbul viewed: İ. Orbay, Istanbul viewed: The Representation of the City in Ottoman Maps of the Sixteenth and Seventeenth Centuries [Phil. Diss. Massachusetts Institute of Technology 2001]. <http://hdl.handle.net/1721.1/8630>
- Orhonlu, Kayıkçılık: C. Orhonlu, Osmanlı Türkleri devrinde İstanbul'da Kayıkçılık ve kayak işletmeciliği. *Tarih Dergisi* 21, 1966, 109-134.
- Origone, Bisanzio e Genova: S. Origone, Bisanzio e Genova (Genua 21997).
- Ostrogorsky, Harun-ibn-Jahja: G. Ostrogorsky, Zum Reisebericht des Harun-ibn-Jahja. *Seminarium Kondakovianum* 5, 1932, 251-257.
- Öncü, Greek-Roman Period: Ö. E. Öncü, Greek-Roman Period. In: Kızıltan, *Stories* 94-103.
- Önder/Gigi, Urban Spaces: D. E. Önder / Y. Gigi, Reading urban spaces by the space-syntax method: A proposal for the South Haliç Region. *Cities* 27, 2010, 260-271.
- Öner/Kostenec, Walking thru: T. Öner / J. Kostenec, Walking thru Byzantium. *Great Palace Region (Istanbul 2008)* 56-63.
- Orhonlu, Kayıkçılık: C. Orhonlu, Osmanlı Türkleri devrinde İstanbul'da Kayıkçılık ve kayak işletmeciliği. *Tarih Dergisi* 21, 1966, 109-134.
- Özaslan, Cosmidion: N. Özaslan, From the Shrine of Cosmidion to the Shrine of Eyüp Ensari. *GRBS* 40/4, 1999, 379-399.
- Özdoğan, Eastern Thrace: M. Özdoğan, Eastern Thrace: The Contact Zone between Anatolia and the Balkans. In: Sh. R. Steadman / G. McMahon (Hrsg.), *The Oxford Handbook of Ancient Anatolia 10,000-323 B. C. E.* (Oxford 2011) 657-682.
- Özgümüş, Bukoleon Sarayı: F. Özgümüş, Bukoleon Sarayı 2009 Sezonu Temizlik Çalışmaları. *Vakıf Restorasyon Yıllığı* 4, 2012, 64-71.
- Özmen, Marmaray: H. İ. Özmen, Tarihe ve kültüre saygı: »Marmaray«. In: Kızıltan/Pekin, *Marmaray* 22-27.
- Özsait-Kocabaş, Voyage: İ. Özsait-Kocabaş, The centuries-long voyage of ship Yenikapı 12. In: Kızıltan, *Stories* 47-53.
- Yenikapı: İ. Özsait-Kocabaş, Yenikapı Batıklarının Akdeniz Gemi Yapım Teknolojisindeki Yeri. *Arkeoloji ve Sanat Dergisi* 136, 2011, 137-148.
- Yenikapı 12 Shipwreck: İ. Özsait-Kocabaş, Yenikapı 12 Shipwreck: Shipbuilding Technology and Recommendation of Reconstruction [unpubl. Diss. Univ. Istanbul 2010].
- Özsait-Kocabaş/Kocabaş, Features of Yenikapı: İ. Özsait-Kocabaş / U. Kocabaş, Technological and Constructional Features of Yenikapı Shipwrecks: a preliminary evaluation. In: Kocabaş, *Old Ships* 97-185.
- Palatia: Palatia. Kaiserpaläste in Konstantinopel, Ravenna und Trier. *Katalog zur Ausstellung »Drei Paläste in einem Museum – Die Ausstellung PALATIA im Rheinischen Landesmuseum Trier ed. M. König. Schriftenreihe des Rheinischen Landesmuseums Trier* 27 (Trier 2003).
- Panvinio, De ludis circensibus: O. Panvinio, De ludis circensibus (Venezia 1600).
- Parani, Attire of Eunuchs: M. Parani, Look like an Angel: The Attire of Eunuchs and its Significance within the Context of Middle Byzantine Court Ceremonial. In: A. Beihammer / S. Constantinou / M. Parani (Hrsg.), *Court Ceremonies and Rituals in Byzantium and the Medieval Mediterranean. The Medieval Mediterranean* 98 (Leiden u. a. 2013) 433-463.
- Reality of Images: M. Parani, Reconstructing the Reality of Images. *Byzantine Material Culture and Reliquous Iconography (11th-15th Centuries). The Medieval Mediterranean* 41 (Leiden u. a. 2003).
- Paribeni, »Chiesa antica greca nel serraglio posta«: A. Paribeni, »Chiesa antica greca nel serraglio posta«. *Memorie di un perduto monumento bizantino nell'itinerario di Luigi Ferdinando Marsili.* In: A. Armati / M. Cerasoli / C. Luciani (Hrsg.), »Alle gentili arti ammaestra«. *Studi in onore di Alkistis Proiou. Testi e studi bizantini-neoellenici XVIII* (Roma 2010) 318-326.
- Torri di Vlanga Bostani: A. Paribeni, Le torri di Vlanga Bostani: un tratto perduto delle mura marittime di Costantinopoli nei disegni di Mary Adelaide Walker. In: G. Bord / I. Carlettini / M. L. Fobelli / M. R. Menna / P. Pogliani (Hrsg.), *L'officina dello Sguardo: Scritti in onore di Maria Andaloro. Vol. II: Immagine, memoria, materia* (Roma 2014) 237-244.
- Paspates, Anaskaphai: A. G. Paspates, Περὶ τῶν ἐν Κωνσταντινουπόλει ἀνασκαφῶν ἐπὶ τοῦ θρακικοῦ σιδηροδρόμου. *Hellenikos Philologikos Syllogos* 6, 1871-1872, 46-64.
- Pattenden, Warning System: Ph. Pattenden, The Byzantine Early Warning System. *Byzantion* 53/1, 1983, 258-299.
- Penna, Imperial Acts: D. Penna, Imperial Acts to Venice, Pisa and Genoa: D. Penna, The Byzantine Imperial Acts to Venice, Pisa and Genoa, 10th-12th Centuries. A comparative legal Study (Den Haag 2012).

- Perinçek, Georcheology: D. Perinçek, The Georcheology of the Yenikapı Excavation Site in the last 8000 years and Geological Traces of Natural Disasters (Istanbul – Turkey). *Mineral Research Exploration Bulletin* 141, 2010, 69-92.
- Pernice, Eraclio: A. Pernice, L'imperatore Eraclio, saggio die storia bizantina. *Pubblicazioni del R. Istituto di Studi Superiori Pratici e di Perfezionamento in Firenze, Sezione di Filosofia e Filologia* 32 (Firenze 1905).
- Pertusi, Caduta di Costantinopoli: A. Pertusi, La caduta di Costantinopoli. *Le testimonianze dei contemporanei* (Roma 1976).
- Peschlow, Mermerkule: U. Peschlow, Mermerkule – Ein spätbyzantinischer Palast in Konstantinopel. In: B. Borkopp / L. Theis / B. Schellewald (Hrsg.), *Studien zur byzantinischen Kunstgeschichte. Festschrift für Horst Hallensleben zum 65. Geburtstag* (Amsterdam 1995) 93-97.
- Residenz von Mermerkule: U. Peschlow, Die befestigte Residenz von Mermerkule. *Beobachtungen an einem spätbyzantinischen Bau im Verteidigungssystem von Konstantinopel. JÖB* 51, 2001, 385-403.
- Pfeilschifter, Der Kaiser und Konstantinopel: R. Pfeilschifter, Der Kaiser und Konstantinopel. *Kommunikation und Konfliktaustrag in einer spätantiken Metropole, Millenium-Studien zu Kultur und Geschichte des ersten Jahrtausends n. Chr.* 44 (Berlin, Boston 2013).
- Philippides/Hanak, Siege and Fall: M. Philippides / W. K. Hanak, The Siege and the Fall of Constantinople in 1453. *Historiography, Topography, and Military Studies* (Farnham, Burlington 2011).
- Pohl, Awaren: W. Pohl, Die Awaren. Ein Steppenvolk in Mitteleuropa 567-822 n. Chr. (München 2002).
- Polat, Neolithic Period: M. A. Polat, Neolithic Period. In: Kiziltan, *Stories* 75-93.
- YK 35: M. A. Polat, YK 35. In: Kiziltan, *Stories* 154-190.
- Pontani, Note: A. Pontani, Note all'opera storica di Niceta Coniata, II (pp. 475, 26 – 576, 95 Van Diemen). *Medioevo greco* 12, 2012, 285-306.
- Prinzing/Speck, Fünf Lokalitäten: G. Prinzing / P. Speck, Fünf Lokalitäten in Konstantinopel. In: H.-G. Beck (Hrsg.), *Studien zur Frühgeschichte Konstantinopels, Miscellanea Byzantina Monacensia* 14 (München 1973) 179-226.
- Pryor, Naval Architecture: J. H. Pryor, The Naval Architecture of Crusader Transport Ships: A Reconstructure of Some Archetypes for Round-hulled Sailing Ships. *The Mariner's Mirror* 70, 1984, 171-219, 275-292 und 363-386. Nachdr. in: Pryor, *Commerce, Shipping and Naval Warfare in the Medieval Mediterranean* (London 1987) Nr. VII.
- Venetian Fleet: J. H. Pryor, The Venetian Fleet for the Fourth Crusade and the Diversion of the Crusade to Constantinople. In: M. Bull / N. Housley (Hrsg.), *The Experience of Crusading, Vol. I: Western Approaches* (Cambridge 2003) 103-123.
- Pryor/Jeffreys, Dromon: J. H. Pryor / E. M. Jeffreys, The Age of the Dromon. The Byzantine Navy ca 500-1204. With an appendix transl. form the Arabic of Muhammad Ibn Mankali by A. Shboul. *The Medieval Mediterranean. Peoples, Economies and Cultures, 400-1500* 62 (Leiden u. a. 2006).
- Pryor/Wilson, Chain: J. H. Pryor / P. R. Wilson, The chain of the Golden Horn, 5-7 July 1203. In: I. Shagrir / R. Ellenblum / J. Riley-Smith (Hrsg.), *In laudem Hierosolymitani* (Aldershot, Burlington 2007) 369-384.
- Pulak, Yenikapı Bizans batıkları: C. Pulak, Yenikapı Bizans batıkları. In: Kiziltan/Pekin, *Marmaray* 202-215.
- Pulak/Ingram/Jones, Byzantine Shipwrecks: C. Pulak / R. Ingram / M. Jones, Eight Byzantine Shipwrecks from the Theodosian Harbour Excavations at Yenikapı in Istanbul, Turkey: an introduction. *The International Journal of Nautical Archaeology* 2014, 1-35.
- Pulak u. a., Shipwrecks of Yenikapı: C. Pulak / R. Ingram / M. Jones / Sh. Matthews, The Shipwrecks of Yenikapı and their Contribution to the Study of Ship Construction. In: Kiziltan, *Stories* 22-34.
- Queller/Madden, Fourth Crusade: D. E. Queller / Th. F. Madden, The Fourth Crusade. The Conquest of Constantinople (with an Essay on Primary Sources by A. J. Andrea) (Philadelphia 1997).
- Raban, Sebastos: A. Raban, Sebastos, the Royal Harbour of Herod at Caesarea Maritima. 20 Years of Underwater Research. In: G. Volpe (Hrsg.), *Archeologia subacquea. Archeologia subacquea. Come opera l'archeologo sott'acqua. Storie dalle acque. VIII Ciclo di Lezioni sulla Ricerca applicata in Archeologia, Certosa di Pontignano* 1996 (Firenze 1998) 217-273.
- Ragone, Buondelmonti: G. Ragone, Il Liber insularum Archipelagi di Cristoforo dei Buondelmonti: Filologia des testo, dilologia dell'immagine. In: D. Marcotte (Hrsg.), *Humanisme et culture géographique à l'époque du Concile de Constance autour de Guillaume Fillastre. Actes du Colloque de l'Université de Reims, 18-19 novembre 1999. Terrarum Orbis* 3 (Turnhout 2002) 177-217.
- Membrana maxima: G. Ragone, Membrana maxima: Cristoforo dei Buondelmonti, Vytautas of Lithuania and the first modern map of Constantinople. In: I. Valikonytė (Hrsg.), *Lietuva ir jos kaimynai. Nuo normanų iki Napoleono* (Vilnius 2001) 150-188.
- Reinert, Muslim presence in Constantinople: S. W. Reinert, The Muslim presence in Constantinople, 9th-15th centuries. Some preliminary observations. In: H. Ahrweiler / A. E. Laiou (Hrsg.), *Studies on the internal diaspora of the Byzantine Empire* (Washington, D.C. 1998) 125-150.
- Restle, Istanbul: M. Restle, Istanbul. Bursa. Edirne. Iznik. *Baudenkmäler und Museen. Reclams Kunstführer* (Stuttgart 1976).
- Konstantinopel: RbK 4 (1990) 366-737 s. v. Konstantinopel (M. Restle).
- Rickman, Granaries: G. Rickman, Roman Granaries and Store Buildings (Cambridge 1971).
- Riebe, Johannes XI. Bekkos: A. Riebe, Rom in Gemeinschaft mit Konstantinopel. Patriarch Johannes XI. Bekkos als Verteidiger der Kirchenunion von Lyon (1274). *Mainzer Veröffentlichungen zur Byzantinistik* 8 (Wiesbaden 2005).
- Rogers, Czech Logboats: J. S. Rogers, Czech Logboats: Early Inland Watercraft from Bohemia and Moravia. *Sborník prací Filozofické fakulty Brněnské Univerzity* M16, 2011, 171-202.

- Logboats: J. S. Rogers, Logboats from Bohemia and Moravia, Czech Republic. *The International Journal of Nautical Archaeology* 39/2, 2010, 310-326.
- Runciman, Fall of Constantinople: S. Runciman, *The Fall of Constantinople 1453* (Cambridge 1965).
- History of the Crusades: S. Runciman, *A History of the Crusades 1-3* (Cambridge 1951-1954, Nachdr. 1995).
- Kreuzzüge 1: S. Runciman, *Geschichte der Kreuzzüge 1: Der erste Kreuzzug und die Gründung des Königreichs Jerusalem* (München 1957).
- Palaces: S. Runciman, *The Country and Suburban Palaces of the Emperors*. In: A. E. Laiou-Thomadakis (Hrsg.), *Charanis Studies. Essays in Honor of Peter Charanis* (New Brunswick NJ 1980) 219-228.
- Romanus Lacapenus: S. Runciman, *The Emperor Romanus Lacapenus and His Reign. A Study of Tenth-Century Byzantium* (Cambridge 1929).
- Vesper: S. Runciman, *Die sizilianische Vesper. Eine Geschichte der Mittelmeerwelt im Ausgang des dreizehnten Jahrhunderts* (München 1959).
- Visit: S. Runciman, *The Visit of King Amalric to Constantinople*. In: B. Z. Kedar / H. E. Mayer / R. C. Smail (Hrsg.), *Outremer. Studies in the History of the Crusading Kingdom of Jerusalem presented to J. Prawer* (Jerusalem 1982) 153-158.
- Saliou, Lois de batiments: C. Saliou, *Les lois des batiments. Voisinage et habitat dans l'empire romain* (Beirut 1994).
- Traité d'urbanisme: C. Saliou, *Le traité d'urbanisme de Julien d'Ascalon* (Paris 1996).
- Sanguineti/Bertolotto, Documenti: A. Sanguineti / G. Bertolotto, *Nuova serie di documenti sulle relazioni di Genova coll'Impero bizantino. Atti della Società ligure di storia patria* 28, 1896-1898, 337-573.
- Schilbach, Metrologie: E. Schilbach, *Byzantinische Metrologie. Byzantinisches Handbuch 4 = Handbuch der Altertumswissenschaft 12/4* (München 1970).
- Schlumberger, Nicéphore Phocas: G. Schlumberger, *Nicéphore Phocas. Un empereur byzantin au dixième siècle: Nicéphore Phocas* (Paris 1890).
- Schneider, Blachernen: A. M. Schneider, *Die Blachernen. Oriens* 5, 1951, 82-120.
- Brände: A. M. Schneider, *Brände in Konstantinopel. BZ* 41 (1941) 382-403, ergänzter Nachdr. in: H. R. Seeliger (Hrsg.), *Alfons Maria Schneider. Reticulum. Ausgewählte Aufsätze und Katalog seiner Sammlungen. JbAC, Ergänzungsband 25* (Münster 1998) 235-257.
- Mauern und Tore: A. M. Schneider, *Mauern und Tore am Goldenen Horn zu Konstantinopel. Nachrichten der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, phil.-hist. Klasse 5* (Göttingen 1950) 65-107.
- Sankt Euphemia: A. M. Schneider, *Sankt Euphemia und das Konzil von Chalkedon*. In: A. Grillmeier / H. Bracht (Hrsg.), *Das Konzil von Chalkedon, Geschichte und Gegenwart 1* (Würzburg 1951, Nachdr. 1962) 291-302.
- Vorarbeiten: A. M. Schneider, *Byzanz. Vorarbeiten zur Topographie und Archäologie der Stadt. Beitrag von W. Karnapp. Istanbuler Forschungen* 8 (Berlin 1936).
- Schreiner, Chronique brève: P. Schreiner, *La chronique brève de 1352. Texte, traduction et commentaire. Quatrième partie: de 1348-1352 (fin)*. OCP 34, 1968, 38-61.
- Costantinopoli: P. Schreiner, *Costantinopoli. Metropoli dai mille volti* (Roma 2009).
- Genua: P. Schreiner, *Genua, Byzanz und der 4. Kreuzzug: ein neues Dokument im Staatsarchiv Genua. Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken* 63, 1983, 292-296.
- Konstantinopel: P. Schreiner, *Konstantinopel. Geschichte und Archäologie* (München 2015).
- Zu Gast: P. Schreiner, *Zu Gast in den Kaiserpalästen Konstantinopels. Architektur und Topographie in der Sicht fremdländischer Betrachter*. In: Bauer, *Visualisierungen von Herrschaft* 101-134.
- Schwartz, Schisma: E. Schwartz, *Publizistische Sammlungen zum Acayanischen Schisma. Abh. Bayer. Akademie der Wiss., Phil.-hist. Abt., N. F.* 10 (München 1934).
- Seeck, Scholae palatinae: RE 2A/1 (1921) 621-624 s. v. Scholae palatinae (O. Seeck).
- Setton, History of the Crusades: K. M. Setton (Hrsg.), *A History of the Crusades 1: M. W. Baldwin* (Hrsg.), *The First Hundred Years. – 2: R. L. Wolff / H. W. Hazard* (Hrsg.), *The Later Crusades, 1189-1311* (Madison u. a. 1969).
- Shepard, Constantinople – gateway to the north: J. Shepard, *Constantinople – gateway to the North: the Russians*. In: Mango/Dagron, *Hinterland* 243-260.
- Sjuzjumov, Istočniki: M. Sjuzjumov, *Объ источникахъ Льва Дьякона и Скилицы. Vizantijskoe obozrénie* 2/1, 1916, 106-166.
- Skinner, Medieval Amalfi: B. Skinner, *Medieval Amalfi and its diaspora, 800-1250* (Oxford 2013).
- Sode, Kaiser: C. Sode, *Der Kaiser auf dem Weg in die Stadt: zu Kapitel I 96 des Zeremonienbuchs. Mediterraneo Antico* 16/2, 2013, 795-824.
- Sodini, Images sculptées: J.-P. Sodini, *Images sculptées et propagande impériale du IV^e au VI^e siècle: recherches récentes sur les colonnes honorifiques et les reliefs politiques à Byzance*. In: A. Guillou (Hrsg.), *Byzance et les images. Cycle de conférence organisé au musée du Louvre par le Service culturel du 5 octobre au 7 décembre 1992* (Paris 1994) 41-94.
- Sollbach, Chroniken: *Chroniken des Vierten Kreuzzugs. Die Augenzeugenberichte von Geoffroy de Villehardouin und Robert de Clari. Bibliothek der Historischen Forschung* 9 (Pfaffenweiler 1998).
- Sophoulis, Byzantium and Bulgaria: P. Sophoulis, *Byzantium and Bulgaria, 775-831. East Central and Eastern Europe in the Middle Ages, 450-1450* 16 (Leiden u. a. 2012).

- Soucek, Piri Reis: S. Soucek, Piri Reis & Turkish mappmaking after Columbus: The Khalili Portolan atlas (London 21996).
- Speck, Bellum Avaricum: P. Speck, Zufälliges zum Bellum Avaricum des Georgios Pisides. *Miscellanea Byzantina Monacensia* 24 (München 1980).
- Notitia: P. Speck, Zur Datierung der Notitia Urbis Constantinopolitanae. In: H.-G. Beck (Hrsg.), *Studien zur Frühgeschichte Konstantinopels. Miscellanea Byzantina Monacensia* 14 (München 1973) 144-150.
- Stanković/Berger, The Komnenoi and Constantinople: Vl. Stanković / A. Berger, The Komnenoi and Constantinople before the Building of the Pantokrator Complex. In: S. Kotzabassi (Hrsg.), *The Pantokrator Monastery in Constantinople* (Boston, Berlin 2013) 3-32.
- Stanley/Blanpied, Water Exchange: D. J. Stanley / C. Blanpied, Late Quaternary water exchange between the eastern Mediterranean and the Black Sea. *Nature* 285, 1980, 537-541.
- Stathakopoulos, Famine and Pestilence: D. Stathakopoulos, Famine and pestilence in the late Roman und early Byzantine empire. A systematic survey of subsistence crises and epidemics. *Birmingham Byzantine and Ottoman monographs* 9 (Aldershot, Burlington 2004).
- Stauridou-Zaphraka, Kontoskalio: A. Stauridou-Zaphraka, Τὸ Κοντοσκάλιο καὶ τὸ Ἐπτάσκαλο. Συμβολὴ στὴ μελέτη τῶν λιμανιῶν τῆς Κωνσταντινούπολης κατὰ τὴν ὕστερη περίοδο. *Byzantina* 13/2, 1985, 1303-1328.
- Mosele: A. Stauridou-Zaphraka, Η μονὴ Μωσηλαί και η μονὴ του Ανθεμίου. *Byzantina* 12, 1983, 67-92.
- Stein, Geschichte: E. Stein, Geschichte des spätrömischen Reiches. I. Vom römischen zum byzantinischen Staate (284-476 n. Chr.) (Wien 1928).
- Histoire: E. Stein, Histoire du Bas-Empire 2: De la disparition de l'empire d'occident à la mort de Justinien (476-565) (Paris, Bruxelles, Amsterdam 1949).
- Stephenson, Balkan frontier: P. Stephenson, Byzantium's Balkan frontier. A political study of the northern Balkans, 900-1204 (Cambridge 2000).
- Stichel, Coliseo: R. H. W. Stichel, Das Coliseo de Spiriti in Konstantinopel: ein Phantom. Ein Beitrag zur Erklärung der Stadtansicht vom Vavassore-Typus. *IstMitt* 51, 2001, 445-459.
- Stiner/Arsebük/Howell, Cave Bears: M. C. Stiner / G. Arsebük / F. C. Howell, Cave Bears and Paleolithic Artifacts in Yarimburgaz Cave, Turkey: Dissecting a Palimpsest. *Geoarchaeology* 11/4, 1996, 279-327.
- Stouraites, Bürgerkrieg: I. Stouraites, Bürgerkrieg in ideologischer Wahrnehmung durch die Byzantiner (7.-12. Jahrhundert). Die Frage der Legitimierung und Rechtfertigung. *JÖB* 60, 2010, 149-172.
- Strässle, To monoxylon: P. M. Strässle, Τὸ μονόξυλον in Konstantin VII. Porphyrogennetos' Werk De administrando imperio. *Études balkaniques* 26/2, 1990, 93-106.
- Stratos, Avars' Attack: A. N. Stratos, The Avars' Attack on Byzantium in the Year 626. In: P. Wirth (Hrsg.), *Polychordia. Festschrift Franz Dölger zum 75. Geburtstag* 2 (= BF 2, 1967, 370-376).
- Byzantium: A. N. Stratos, Byzantium in the Seventh Century, I-V (Amsterdam 1968-1980).
- Siège ou blocus: A. N. Stratos, Siège ou blocus de Constantinople sous Constantin IV. *JÖB* 33, 1983, 89-107.
- Striker, Myrelaion: C. L. Striker, The Myrelaion (Bodrum Camii) in Istanbul (Princeton NJ 1981).
- Swabe, Animals: J. Swabe, Animals, Disease and Human Society. Human-animal relations and the rise of Veterinary Medicine (London, New York 1999).
- Ševčenko, Notes: I. Ševčenko, Notes on Stephen, the Novgorodian Pilgrim to Constantinople in the XIVth century. *Südost-Forschungen* 12, 1953, 165-175.
- Taddei, Colonna di Arcadio: A. Taddei, La colonna di Arcadio a Costantinopoli. Profilo storico di un monumento attraverso le fonti documentarie dalle origini all'età moderna. *Nea Rhome* 6, 2009, 37-102.
- Palace of the loukoundianai: A. Taddei, Notes on the So-Called »Palace of the loukoundianai« at Hebdomon (Constantinople). *Hortus artium medievalium* 20, 2014, 77-84.
- Topographical Remarks: A. Taddei, Some Topographical Remarks on Pope Constantine's Journey to Constantinople (AD 710-711). *Eurasian Studies* 11, 2013, 53-78.
- Talbot, Anonymous Miracula: A.-M. Talbot, The Anonymous Miracula of the Pege Shrine in Constantinople. In: P. Schreiner / O. Strakhov (Hrsg.), *Χρυσὰ Πύλαι. Zlatnaja vrata. Essays Presented to Ihor Ševčenko on His Eightieth Birthday by his Colleagues and Students, II* (= Palaeoslavica, 10/2, 2002, 222-228).
- Leo the Deacon: The History of Leo the Deacon. Byzantine Military Expansion in the Tenth Century. Introduction, translation, and annotations by A.-M. Talbot and D. F. Sullivan with the assistance of G. T. Dennis and S. McGrath (Washington, D.C. 2005).
- Metaphrasis: A.-M. Talbot, Metaphrasis in Early Palaiologan Period: The Miracula of Kosmas and Damian by Maximos the Deacon. In: E. Kountoura-Galake (Hrsg.), *The Heroes of the Orthodox Church. The New Saints, 8th-16th c.* (Athen 2004) 227-237.
- Patriarch Athanasius: A.-M. Talbot, Patriarch Athanasius (1289-1293; 1303-1309) and the Church. *DOP* 27, 1973, 11-28.
- Photeine: A.-M. Talbot, The posthumous miracles of St. Photeine. *AnBoll* 112, 1994, 85-104.
- Pilgrimage: A.-M. Talbot, Pilgrimage to Healing Shrines: The Evidence of Miracle Accounts. *DOP* 56, 2002, 153-173.
- Restoration: A.-M. Talbot, The Restoration of Constantinople under Michael VIII. *DOP* 47, 1993, 243-261.
- Tanman, Ferruh Kethüda Camii: İstanbul Ansiklopedisi 3, 1994, 294-295 s. v. Ferruh Kethüda Camii ve Tekkesi (M. B. Tanman).
- Teall, Grain Supply: J. L. Teall, The Grain Supply of the Byzantine Empire, 330-1025. *DOP* 13, 1959, 87-139.

- Teleles, Phainomena: I. Teleles, Μετεωρολογικά φαινόμενα καὶ κλίμα στὸ Βυζάντιο 1-2 (Athen 2004).
- Thibaut, Hebdomon: J.-B. Thibaut, L'Hebdomon de Constantinople: Nouvel examen topographique. EO 21/125, 1922, 31-44.
- Thomov/Ilieva, Shape of the market: T. Thomov / A. Ilieva, The shape of the market: mapping the Book of the Eparch. BMGS 22, 1998, 105-116.
- Tobias, Basil I: N. Tobias, Basil I (867-886), the Founder of the Macedonian Dynasty: A Study of the Political and Military History of the Byzantine Empire in the Ninth Century [unpubl. Diss., New Brunswick 1969].
- Todt, Papstreise: K.-P. Todt, Die letzte Papstreise nach Byzanz: der Besuch Papst Konstantins I. in Konstantinopel im Jahre 711. Zeitschrift für Kirchengeschichte 113/1, 2002, 24-50.
- Tougher, Leo VI: Sh. Tougher, The reign of Leo VI (886-912). Politics and people. The medieval Mediterranean 15 (Leiden, New York u. a. 1997).
- Toul, lamata: Ch. Toul, Τὰ ἱάματα τῶν Ἁγίων Ἀναργύρων. EEBS 42, 1975-1976, 253-297.
- Tourloukis, Pleistocene Archaeological Record: V. Tourloukis, The Early and Middle Pleistocene Archaeological Record of Greece. Current Status and Future Prospects (Amsterdam 2011).
- Trampedach, Kaiserwechsel und Krönungsritual: K. Trampedach, Kaiserwechsel und Krönungsritual im Konstantinopel des 5. bis 6. Jahrhunderts. In: M. Steinicke / S. Weinfurter (Hrsg.), Investitur- und Krönungsrituale. Herrschaftseinsetzungen im kulturellen Vergleich (Köln u. a. 2005) 275-290.
- Treitinger, Kaiser- und Reichsidee: O. Treitinger, Die oströmische Kaiser- und Reichsidee nach ihrer Gestaltung im höfischen Zeremoniell. Vom oströmischen Staats- und Reichsgedanken (Darmstadt 1956).
- Van Tricht, Latin renovatio: F. Van Tricht, The Latin renovatio of Byzantium. The Empire of Constantinople (1204-1228). The medieval Mediterranean 90 (Leiden, Boston 2011).
- Tsangadas, Brachialia: B. C. P. Tsangadas, Topographica Constantinopolitana: »Brachialia«. In: Essays in Memory of Basil Laourdas (Saloniki 1975) 165-175.
- Fortifications: B. C. P. Tsangadas, The Fortifications and Defense of Constantinople. East European Monographs 71 (New York 1980).
- Tuna, Hebdomon'dan Bakirköy'e: T. Tuna, Hebdomon'dan Bakirköy'e. From Hebdomon to Bakirköy (Istanbul 2000).
- Turchetto, Mitaton: J. Turchetto, Per una topografia letteraria di Costantinopoli: il mitaton dei Saraceni di Niceta Coniata. Medioevo greco 14, 2014, 267-283.
- Tziras, Ebdomon: N. Tziras, Το ἑβδομον του Βυζαντίου και η ελληνική κοινότητα Μακροχωρίου (Athen 1992).
- Ulyott/Ilgaz, Hydrography: Ph. Ulyott / O. Ilgaz, The Hydrography of the Bosphorus: An Introduction. Geographical Review 36/1, 1946, 44-66.
- Unger, Quellen: F. W. Unger, Quellen der byzantinischen Kunstgeschichte. Band I. Quellenschriften für Kunstgeschichte und Kunsttechnik des Mittelalters und der Renaissance 12 (Wien 1878).
- Vasiliev, Harun: A. Vasiliev, Harun-ibn-Yahya and his description of Constantinople. Seminarium Kondakovianum 5, 1932, 148-163.
- Pero Tafur: A. Vasiliev, Pero Tafur. A Spanish Traveller of the fifteenth Century and his Visit to Constantinople, Trebizond, and Italy. Byzantion 7, 1932, 75-122.
- Veh, Bauten: O. Veh, Prokop Bauten. Griechisch-deutsch (München 1977).
- Velenis, Wohnviertel: G. Velenis, Wohnviertel und Wohnhausbau in den byzantinischen Städten. In: Wohnhausbau im Altertum. Diskussionen zur archäologischen Bauforschung 3 (Berlin 1979) 227-236.
- Vetters, Baugesetz: H. Vetters, Das Baugesetz Zenons für Konstantinopel. Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts 39, 1989, 575-584.
- Vidali, Delphindarstellungen: S. Vidali, Archaische Delphindarstellungen (Wiesbaden 1997).
- Vogt, Protospathaire: A. Vogt, Le protospathaire de la phiale et la marine byzantine. EO 39/199-200, 1941, 328-332.
- Volk, Gesundheitswesen: R. Volk, Gesundheitswesen und Wohltätigkeit im Spiegel der byzantinischen Klostertypika Miscellanea Byzantina Monacensia 28 (München 1983).
- Vučetić, Zusammenkünfte: M. M. Vučetić, Zusammenkünfte byzantinischer Kaiser mit fremden Herrschern (395-1204). Vorbereitung, Gestaltung, Funktionen [unpubl. Diss. Univ. Münster 2013].
- Warland, Bildlichkeit und Bildorte: R. Warland (Hrsg.), Bildlichkeit und Bildorte von Liturgie. Schauplätze in Spätantike, Byzanz und Mittelalter (Wiesbaden 2002).
- Weiss, Buondelmonti: Dizionario biografico degli Italiani 15 (1972) 198-200 s. v. Buondelmonti, Cristoforo (R. Weiss).
- Westbrook, Forum of the Strategion: N. Westbrook, Notes towards the reconstruction of the forum of Strategion and its related roads in early Byzantine Constantinople. Journal of the Australian Early medieval Association 9 (2013) 3-38.
- Freshfield Folio: N. Westbrook, The Freshfield Folio view of the Hippodrome in Istanbul and the Church of St. John Diippion. In: G. Nathan / L. Garland (Hrsg.), Basileia: Essays on Imperium and Culture in Honor of E. M. and M. J. Jeffreys (Brisbane 2011) 231-261.
- Westbrook/Dark/Van Meeuwen, Lorichs: N. Westbrook / K. R. Dark / R. Van Meeuwen, Constructing Melchior Lorichs's Panorama of Constantinople. Journal of the Society of Architectural Historians 69, no. 1, March 2010, 62-87.
- Whitby, Maurice: M. Whitby, The Emperor Maurice and His Historian: Theophylact Simocatta on Persian and Balkan Warfare (Oxford 1988).
- Whitby/Whitby, Chronicon Paschale: M. Whitby / Mary Whitby, Chronicon Paschale 284-628 AD. Translated Texts for Historians 7 (Liverpool 1989).

- White, Climate of Rebellion: S. White, The Climate of Rebellion in the Early Modern Ottoman Empire, Studies in Environment and History (Cambridge 2011).
- Wolfram, Goten: H. Wolfram, Die Goten. Von den Anfängen bis zur Mitte des sechsten Jahrhunderts. Entwurf einer historischen Ethnographie (München 2009).
- Yalçiner u. a., Tsunami: A. C. Yalçiner / B. Alpar / Y. Altınok / I. Özbay / F. Imamura, Tsunami in the Sea of Marmara. Historical documents for the past, models for the future. Marine Geology 190 (2002) 445-463.
- Yılmaz, Yenikapı kazı bulguları: Y. Yılmaz, Marmara Bölgesi Neolitik dönem ölü gömme geleneklerinde ilkler: Yenikapı kazı bulguları. Unaccustomed burial practices in the Neolithic of the Marmara Region as evidenced at the Yenikapı excavations. Türkiye Bilimler Akademisi Arkeoloji Dergisi 14, 2011, 283-302.
- Yurdaydin, Matrakçı Nasuh: H. G. Yurdaydin, Naşuhü's Silāhī (Maṭrakçı), Beyān-ı Menāzil-i Sefer-i 'Irāqeyn-i Sultān Süleymān Hān (Ankara 1976).
- Zakythinos, Sphrantzes: D. A. Zakythinos, Σφραντζής ὁ Φιλιττής. EEBs 23, 1953 657-662.
- Zanini, Italie bizantine: E. Zanini, Le Italie bizantine. Territorio, insediamenti ed economia nella provincia bizantina d'Italia (VI-VIII secolo) (Bari 1998).
- Zervou-Tognazzi, Propilei e Chalké: I. Zervou-Tognazzi, Propilei e Chalké. Ingresso principale del Palazzo di Costantinopoli. In: Bisanzio e l'Occidente. Arte, Archeologia, Storia. Studi in onore di Fernanda de' Maffei (Roma 1996) 33-59.
- Ziemann, Wandervolk: D. Ziemann, Vom Wandervolk zur Großmacht. Die Entstehung Bulgariens im frühen Mittelalter (7.-9. Jh.). Kölner historische Abhandlungen 43 (Köln u. a. 2007).
- Zlatarski, Istorija 1/1: V. Zlatarski, История на българската държава през средните векове 1/1 (Sofia 1970).
- Istorija 1/2: V. Zlatarski, История на българската държава през средните векове 1/2 (Sofia 1971).
- Zuckerman, Apparatus Bellicus: C. Zuckerman, Chapitres peu connus de l'Apparatus Bellicus. TM 12, 1994, 359-389.
- Learning: C. Zuckerman, Learning from the Enemy and More: Studies in »Dark Centuries« Byzantium. Millennium 2, 2005, 79-135.

Verzeichnis der Autorinnen und Autoren

Neslihan Asutay-Effenberger

Ruhr-Universität Bochum
Kunstgeschichtliches Institut
Universitätsstr. 150
D - 44801 Bochum

Ewald Kislinger

Universität Wien
Institut für Byzantinistik und Neogräzistik
Postgasse 7/1/3
A - 1010 Wien

Klaus Belke

ÖAW, Institut für Mittelalterforschung
Abteilung Byzanzforschung
Hollandstraße 11-13
A - 1020 Wien

Andreas Külzer

ÖAW, Institut für Mittelalterforschung
Abteilung Byzanzforschung
Hollandstraße 11-13
A - 1020 Wien

Arne Effenberger

Habelschwerdter Allee 45
D - 14195 Berlin

Johannes Preiser-Kapeller

ÖAW, Institut für Mittelalterforschung
Abteilung Byzanzforschung
Hollandstraße 11-13
A - 1020 Wien

Dominik Heher

Römisch-Germanisches Zentralmuseum
Leibniz-Forschungsinstitut für Archäologie
DFG-Projektstelle Wien
Hollandstraße 11-13/4
A - 1020 Wien

Grigori Simeonov

Römisch-Germanisches Zentralmuseum
Leibniz-Forschungsinstitut für Archäologie
DFG-Projektstelle Wien
Hollandstraße 11-13/4
A - 1020 Wien

Verwendete Siglen

AJA	American Journal of Archaeology	RE	Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft
AnBoll	Analecta Bollandiana	REB	Revue des Études byzantines
BBA	Berliner Byzantinistische Arbeiten	RHC	Recueil des historiens des croisades
BF	Byzantinische Forschungen	ROL	Revue de l’Orient Latin
BMGS	Byzantine and Modern Greek Studies	SubsHag	Subsidia Hagiographica
BOO	Byzanz zwischen Orient und Okzident. Veröffentlichungen des Leibniz-WissenschaftsCampus Mainz	TIB	Tabula Imperii Byzantini
ByzA	Byzantisches Archiv	TM	Travaux et mémoires
Byzslav	Byzantinoslavica	WBS	Wiener Byzantinistische Studien
BZ	Byzantinische Zeitschrift		
CahArch	Cahiers archéologiques		
CCSG	Corpus christianorum, Series Graeca		
CCSL	Corpus christianorum, Series Latina		
CFHB	Corpus Fontium Historiae Byzantinae		
CSHB	Corpus Scriptorum Historiae Byzantinae		
DeltChrA	Δελτίον τῆς Χριστιανικῆς Ἀρχαιολογικῆς Ἑταιρείας		
DOP	Dumbarton Oaks Papers		
DOS	Dumbarton Oaks Studies		
EEBS	Ἐπετηρίς Ἑταιρείας Βυζαντινῶν Σπουδῶν		
EO	Échos d’Orient		
IstMitt	Istanbuler Mitteilungen		
JbAC	Jahrbuch für Antike und Christentum		
JÖB	Jahrbuch der Österreichischen Byzantinistik		
Mansi	J. D. Mansi, Sacrorum conciliorum nova et amplissima collectio (Paris / Leipzig 1901-1927)		
MGH	Monumenta Germaniae Historica		
OCA	Orientalia christiana analecta		
OCP	Orientalia Christiana Periodica		
PG	Patrologiae cursus completus, Series graeca, hrsg. v. J.-P. Migne (Paris 1857-1866)		
RbK	Reallexikon zur byzantinischen Kunst		

Die Geschicke des byzantinischen Konstantinopel waren stets untrennbar mit dem Meer verbunden. Die topographische, demographische und wirtschaftliche Entwicklung der Stadt spiegelt sich in der Geschichte ihrer Häfen, die erstmalig im vorliegenden Band in ihrer Gesamtheit behandelt wird. Zwölf Untersuchungen zu den Häfen und Anlegestellen der Stadt am Marmarameer und am Goldenen Horn – aber auch zu jenen in ihrem europäischen und asiatischen Vorfeld – schaffen unter Auswertung schriftlicher, bildlicher und archäologischer Quellen eine Synthese des aktuellen Forschungsstandes.

**Byzanz zwischen Orient und Okzident:
Veröffentlichungen des Leibniz-WissenschaftsCampus Mainz**

Die Reihe Byzanz zwischen Orient und Okzident wird vom Vorstand des gleichnamigen Leibniz-WissenschaftsCampus Mainz, einer seit 2011 bestehenden Kooperation des Römisch-Germanischen Zentralmuseums und der Johannes Gutenberg-Universität Mainz sowie weiterer Kooperationspartner, herausgegeben.

Die Reihe dient als Publikationsorgan für das Forschungsprogramm des Leibniz-WissenschaftsCampus, das Byzanz, seine Brückenfunktion zwischen Ost und West sowie kulturelle Transfer- und Rezeptionsprozesse von der Antike bis in die Neuzeit in den Blick nimmt. Die Methoden und Untersuchungsgegenstände der verschiedenen Disziplinen, die sich mit Byzanz beschäftigen, werden dabei jenseits traditioneller Fächergrenzen zusammengeführt, um mit einem historisch-kulturwissenschaftlichen Zugang Byzanz und seine materielle und immaterielle Kultur umfassend zu erforschen.